Gc
929.73
Ar25
v.2
1901-02
1780915

M. L.

REYNOLDS HISTORICAL
GENEALOGY COLLECTION

Gq

ALLEN COUNTY PUBLIC LIBRARY
3 1833 00863 4427

Digitized by the Internet Archive
in 2014

https://archive.org/details/archivfurstammun02rheu

193

Wellers Archiv

für

Stamm- und Wappenkunde.

1901-02

Monatsschrift zur Festlegung von Familiengeschichten und Familienwappen, zum Austausch für Familiengeschichtsforscher, Wappen-, Ex-Libris-, Siegel- und Münzsammler, sowie für heraldisch-genealogische Vereine.

Vol. 2

Organ des Vereins zur Förderung der Stammkunde.

herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von H. Wellers Verlag in Rahla.

Redigiert von
Ernst Weller.

2. Jahrgang 1901—1902.

H. Wellers Verlag, Rahla i. Th.
1902.

193

1780915

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdrucke aus diesem Werke sind nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.

Inhalts-Verzeichnis.

Adami (Adam) S. 81.
Adel, Hessisch-rheinischer, nach Wessels Wappenbuch u. A. gez. von Clemens Kissel in Mainz. S. 119. 136. 149. 171. 185.
Adelsgeschlechter, die durch zehn und mehr Mitglieder in der preussischen Armee vertreten sind. S. 80.
Adressbuch, Kunstgewerbliches. S. 61. 79. 94. 111. 128. 144. 160.
Ahnentafel des Amtsrichters Kurt von Düring. S. 36.
Allianzwappen von Thurn und Taxis-Habsburg. S. 149.
Andrae. S. 81.
Ansichtskarten, Heraldische. S. 11. 53. 77.
Archiv-Schränke. S. 112.
Aufruf. S. 97.
Beiträge, Familiengeschichtliche. S. 21. 33.
Beiträge, Heraldische. S. 185.
Bemerkungen über die von Seebach im Elsass, sowie die Standeserhebungen in diesem Geschlechte. S. 101.
Berichtigungen. S. 32. 48. 64. 96. 112. 128. 144. 160.
Berichtigung zum Artikel „die Familie von Scheid, vom Scheidt'sche Briefkasten-Beilage zu No. 12. S. 8.
Blümig. S. 81.
Bothe, Die von. S. 173.
Briefkasten. S. 11. 15. 30. 46. 59. 78. 93. 108. 126. 140. 155. 191.
Briefpapier des Kaisers. S. 95.
Briefstempel, Die neuen, mit der Flagge der deutschen Reichspost. S. 95.
Bücherschau. S. 11. 28. 45. 58. 78. 92. 108. 121. 139. 151. 176. 191.
Dankadresse. S. 184.
Devisen. S. 36.
v. Eck bez. Ecke. S. 5.
Ehewappen Unbescheid-Scheidlich. S. 170.
Epitaphien aus der St. Emeramskirche zu Regensburg. S. 91.
Ex Libris (Text dazu). S. 13. 27. 43. 54. 71. 90. 105. 120. 135. 171.
Ex Libris-Sammler. S. 15. 30. 61. 79. 160.
Fantasiewappen von A. Lieburnau. S. 171.
Sanct Georg. S. 171.
Die von Godelfrov. S. 183.
Handbuch, Genealogisches, bürgerlicher Geschlechter. S. 14.
Hansemann, Die von. S. 150.
Heraldik, Ländliche. S. 57.
Heraldik in Stammbüchern. S. 42.
Heidenreich. S. 59.
Heroldskunst, Praktische. S. 12. 24. 43.
Kalenderblatt vom Jahre 1653. S. 136.
Karte, Heraldische, von Bayern mit den Wappen der unmittelbaren Städte von L. M. Rheude. S. 85. 106. 122. 137. 152. 176. 188.
Knetsch, Die Familie v. Dr. phil. Knetsch. S. 84.
Koerner aus Gotha. S. 22.
König. S. 33.
Kunstbeilagen, Die von G. H. Closs. S. 104.
Kunstbeilage, Zur. S. 135.
Kuriositäten-Kabinet, Heraldisches. S. 12. 26. 56. 74. 181.
Langheim, aus Grabenthal. S. 69.

Leihbibliothek. Heraldisch-genealog. S. 11, 28. 45. 154.
Liste der Edelmannschaft und Lehensleute am Hochstift Strassburg 1500—1600. S. 180.
Mecke, Die Familie. S. 7.
Menzel. von. S. 24.
Metzler. Die von. S. 172.
Mitarbeiter. Für unsere werten. S. 144.
Möricke. Der Dichter, ein Nachkomme Luthers. S. 129.
Mörikes Abstammung. S. 132.
Namen. Latinisierte. von Dr. jur. Koerner. S. 16. 32. 47. 64.
Pappritz. Die von. S. 172.
Paulovits. Die Familie. S. 69.
Petersdorf (Kr. Wehlau). S. 185.
Plakat für Wellers Verlag. S. 52.
Preis-Ausschreiben. S. 1.
Preisausschreiben. Ergebnis unseres. S. 51.
Quelle. Eine. Für Familiengeschichte. S. 161.
Reichsritterschaft. Die deutsche, bei Sempach. Von H. Frhr. v. Müllenheim-Rechberg. S. 98. 113.
Reichswappen und Wappen der deutschen Bundesstaaten. S. 119.
Richter aus Halle. S. 22.
Rintelen bez. Rintelen. Nachrichten über die von. Von Herrn Major Wilhelm Rintelen in Stargard. S. 116. 133. 146. 167.
Ritterschaft im Unter-Elsass. Ueber die vormalig reichsunmittelbare. Von Hans Freiherr von Müllenheim-Rechberg, Freiburg i. S. S. 1. 17.
Sauler I aus Halle. S. 23.
Sauler II aus Halle. S. 23
Scheid, von Scheidt (mit und ohne von), vom Scheidt, Scheidter, auch Scheider, Reichsfreiherren am Niederrhein. Die Familien von. Von Dr. R. Scheider vom Scheid. S. 85.
Seebach. Die von. Von R. v. Haken. S. 20.
Siegel- u. Wappensammelkasten. Prakt. S. 15.
Silhouetten. Die Anfertigung von. S. 62.
Sinnsprüche. S. 49, 65. 81. 98. 113. 129. 145. 161. 177.
Stammtafel. Die, der Familie Berthold. S. 8
Stammtafel. Zur, der Familie Bartenstein. Von Otto Bartenstein. Reg.-Assessor in Krenzburg. S. 179
Stammwappen der deutschen Fürstenhäuser S. 9.
Stammwappen der Wettiner. S. 148.
Stammwappen der Wittelsbacher. S. 26.
Stammwappen des Württemb. Hauses. S. 104.
Thielisch. Tilesius. Tilesius von Tilenau. Thielisch von Rüdigersdorf. S. 145.
Thüringer- und Sachsenblut in Isny in Württemberg. Von Stadtpfarrer Rieber. S. 164.
Topór-Morawitzky. Die Familie von. S. 67.
Ueber die staatsrechtliche Stellung des Adels in der Schweiz, insonderheit der Berner Geschlechter. Von Hans Frhr. von Müllenheim-Rechberg. S. 49. 65.
Wahlsprüche. S. 36.
Wandschmuck. S. 31.
Wappen, Das, der Grafen v. Bennigsen. S. 182.
Wappen von Bothe. S. 173.
Wappen. Das, von Brixen gen. Halm. S. 26.
Wappen. Die, der Familie Clemen zu Schmalkalden. S. 150.
Wappen. Das, der Grafen von Degenfeld-Schaunburg. S. 181.
Wappen. Das, der Dietrichstein. S. 10.
Wappen. Das, der Freiherren von Dobeneck S. 119.
Wappen. Das, der Freiherren von Gaisberg. S. 90. 104.
Wappen Ritter von Hütterott. S. 52.
Wappen. Das, Sr. Maj. des deutschen Kaisers. S. 40.
Wappen. Das, der Grafen von Lamsch-Moenich. Freiherren von Ellgoth und Karwin. S. 182.
Wappen. Das, der musischen Künste. S. 53
Wappen. Die, der Familie Lucas. S. 10.
Wappen. Zum, der Provinz Hannover S. 73
Wappen. Das, von Salviati. S. 135.
Wappen. Das, der Grafen von Württemberg. S. 184.
Wappen, Das preussische, als Wandschmuck S. 89.
Wappenkalender, Deutscher, für das Jahr 1903 S. 191.
Wappenkunst. Aus der Entwickelung der S. 55. 75. 89. 102. 120. 136. 151. 171. 186
Wissler. Die Familie. Von Dr. phil. K Knetsch. S. 31.
Wie ich Familiengeschichte treibe. Von Dr. Klemm. S. 177
Ziele. Die des Vereins zur Förderung der Stammkunde Berlin S. 9. No. 9. S. 1
Zöllschauer Familien. Die S. 81

Verzeichnis

der

Kunstbeilagen in Buntdruck, Text- u. Beilagen-Jllustrationen, Ex Libris, Ahnen- und Stammtafeln.

Adel. Hessisch-rhein., nach Wessels Wappenbuch u. A. gezeichnet von Clemens Kissel. Beilagen zu No. 8—12.
Ahnentafel des Kurt von Düring. Beilage zu No. 3.
Alliancewappen, frühgot. S. 24. Text-Illustration.
Alliancewappen Thurn und Taxis-Habsburg. Kunstbeilage von L. M. Rheude. Beilage zu No. 10.
Ansichtspostkarten von Carl Oehring. Kunstbeilagen zu No. 3—5.
Archiv-Schrank. S. 112. Text-Illustration.
Briefkasten. Beilage zu No. 11. 12.
Brixen, von, gen. Hahn. Kunstbeilage, gezeichnet von A. Liebmann. Beilage zu No. 2.
Büffelhörner. Text-Illustration. S. 11.
Carmer. Die Grafen. Kunstbeilage von G. H. Closs. Beilage zu No. 7.
Dankadresse an Herrn Prof. Dr. Abbé in Jena. Beilage zu No. 12.
Dietrichstein. Kunstbeilage von H. G. Ströhl. Beilage zu No. 1.
Diplom mit Wappen. Text-Illustr. S. 25.
Dobeneck. Die Freiherren von. Kunstbeilage, gezeichnet von G. H. Closs. Beilage zu No. 8.
Dreiecksschild. Text-Illustration. S. 187.
Ehewappen Unbescheid - Schedlich. Von L. M. Rheude. Beilage zu No. 11.

Ex Libris.

Baedeker. Walter, auf Beilage No. 11.
Basilea. Klub, auf Beilage No. 6.
von Berlichingen-v. Seutter, auf Beilage No. 7.
Blittersdorf. Ph. Freiherr von, auf Beilage No. 8.
Dachenhausen. L. Freiherr von, auf Beil. No. 3.
Federath. Hansida, auf Beilage No. 9.
Frankfurt. Stadtbibliothek, auf Beilage No. 6.
Friedlaender. Adele, Berlin, auf Beilage No. 1.
Hattingsheim. Hoefken von, auf Beilage No. 3.
Hinzmann, Heinrich, Hannover, auf Beilage No. 7.
Holzschuher. Veit Aug., auf Beilage No. 7.
Kleemann, Gust., Hamburg, auf Beilage No. 8.
Knölke. Theod., auf Beilage No. 4.
Kraussold. Luise, auf Beilage No. 9.
Kress von Kressenstein. Joh. Wilh., auf Beilage No. 7.
Lecca. Oct. Georg, auf Beilage No. 9.
Liebmann. Alex., auf Beilage No. 3.
Lindenfels Ludw. Frhr. von, auf Beilage No. 8.
Marienwerder. Ex Libris der Stadt, auf Beilage No. 7.
Mende. Käthe, auf Beilage No. 1.
Müllenheim-Rechberg. Hans Frhr. von, auf Beilage No. 11.
Myller. Sebast., von Augsburg, auf Beilage No. 7.
Oppen, von, auf Beilage No. 8.
Pergament. Jos., Odessa, auf Beilage No. 5.
Regensburg. Stadt, auf Beilage No. 6.
Rohrbach. Bernh. von, auf Beilage No. 7.
Rusch. Carl, Hannover, auf Beilage No. 1.
Schroedter. Else, auf Beilage No. 6.
Schur. Ida, auf Beilage No. 11.
Tettinger. Marcus, auf Beilage No. 5.
Velden. Friedr. von den, auf Beilage No. 11.
Verkehrsvereins. Bibliothek des Bayrischen auf Beilage No. 3.
Wegner. C., auf Beilage No. 3.
Wellers. A., Verlag, auf Beilage No. 2—3.
Wessely. Hugo, Berlin, auf Beilage No. 5.
Wiener. René, auf Beilage No. 1 und 3.
Wittmann. G., auf Beilage No. 6.

Ex Libris-Beilagen zu No. 1—9—11.
Fantasie-Wappen. Kunstbeilage von Alex. Liebmann. Beilage zu No. 11.
Gaisberg. Die Freiherren von. Kunstbeilage von G. H. Closs in Stuttgart. Beilage zu No. 6.
Sanct Georg. Kunstbeilage von G. H. Closs. Beilage zu No. 11.
Grabmal des Ritters Ludwig von Habsburg. Text-Illustration. S. 91.
Grabmal Hans Thumer zu Bruchberg. Text-Illustration. S. 91.
Hausmarke Böhmer. Text-Illustr. S. [illegible]
Heraldische Karte von Bayern von L. M. Rheude. Beilage zu No. 6.
Kalenderblatt v. J. 1653. Beilage zu No. [illegible]
Karte mit Wappen. Text-Illustr. S. [illegible]
Kübelhelm, auf einem rechts geneigten Schilde stehend. Text-Illustration. S. 187.

Kübelhelm. Text-Illustration. S. 103.
Kübelhelm. Text-Illustration. S. 120.
Kübelhelm mit Büffelhörnern. Text-Illustr. S. 151. 152.
Kübelhelm mit einfachem Flügel. Text-Illustration. S. 171.
Kübelhelm mit offenem Fluge. Text-Illustr. S. 175.

Löwe, frühgotischer. Text-Illustration. S. 25.

Musik - Ausstellung. Kunstbeilage von A. Liebmann. Beilage zu No. 4.

Plakat für eine Rüdesheimer Weinfirma. Kunstbeilage von A. Liebmann. Beilage zu No. 9.

Rautenschild von 1565. Text-Illustration. S. 89.
Reichswappen. Die, und Wappen der deutschen Bundesstaaten. Kunstbeilage von L. M. Rheude. Beilage zu No. 8.
Rosthelme. Text-Illustrationen. S. 137.

Salviati, von. Kunstbeilage von G. H. Closs. Beilage zu No. 9.
Schallern aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Text-Illustration. S. 121.
Scheid, die Familie von. Mit Nachruf. Beilage zu No. 6.
Spangenhelm. Text-Illustration. S. 175.
Stammtafel der Familie Bartenstein. Beilage zu No. 12.
Stammtafel Berthold. Beilage zu No. 1.
Stammtafel Hans Clemen. Beilage zu No. 10.
Stammtafel der ungarischen Familie von Paulovits. Beilage zu No. 5.
Stammtafel, II., der ungarischen Familie von Paulovits. Beilage zu No. 7.
Stammtafel der Familie von Rintelen I u. II. Beilagen zu No. 6 und 7.
Stammwappen der Hohenzollern. Kunstbeilage von O. Roick zu No. 1.
Stammwappen der Wettiner. Kunstbeilage von O. Roick. Beilage zu No. 10.
Stammwappen der Wittelsbacher. Kunstbeilage von O. Roick. Beilage zu No. 2.
Stammwappen der Württemberger. Kunstbeilage von O. Roick. Beilage zu No. 7.
Stechhelme. Text-Illustr. S. 121. 122.

Tartschenschild des 15. Jahrhunderts. Text-Illustration. S. 75.
Tartschenschild der freien Reichshauptstadt Nürnberg. Text-Illustr. S. 76.
Tartschenschild von Steiermark. Text-Illustr. S. 75.
Tischkarte mit Wappen der Familie von Werthern. Text-Illustr. S. 96.
Topfhelm. Text-Illustration. S. 103.
Topfhelm mit Krone. Text-Illustr. S. 187.
Topfhelme. Text-Illustrationen. S. 25. 26.
Turnierhelm. Text-Illustration. S. 175.

Universitätssiegel von Jena. Auf Beilage zu No. 12.

Verein zur Förderung der Stammkunde nebst Mitglieder-Verzeichnis. Beilagen zu No. 8—12.

Wappen von Adelebsen. Auf Beil. z. No. 10.
Wappen von Angelloch. Auf Beil. z. No. 10.
Wappen von Augsburg. Auf Beil. zu No. 3.
Wappen von Alt-Bayern. Auf Beil. zu No. 4.
Wappen von Bechtholsheim. Auf Beil. z. No. 12.
Wappen von Bellersheim. Auf Beil. z. No. 8. 11.
Wappen, Das, der Grafen von Bennigsen. Text-Illustration. S. 182.
Wappen von Biedenfeld. Auf Beil. zu No. 10.
Wappen von Boineburg zu Lengsfeld. Auf Beilage zu No. 11.
Wappen Boos von Waldeck. Auf Beilage zu No. 12.
Wappen von Braunschweig 1482—1582. Text-Illustration. S. 76.
Wappen von Breidbach-Burresheim. Auf Beilage zu No. 12.
Wappen der Familie von Breuil u. Madelon. Text-Illustration. S. 71.
Wappen der Familie von Briens. Text-Illustration. S. 55.
Wappen von Busek. Auf Beilage zu No. 8.
Wappen von Calenberg. Auf Beilage zu No. 9.
Wappen von Clauer. Auf Beilage zu No. 10.
Wappen von Cronberg. Auf Beilage zu No. 11.
Wappen mit Helmkleinod Sr. Majestät des deutschen Kaisers. Kunstbeilage von O. Roick zu No. 3.
Wappen der Provinz Hannover. Kunstbeilage von O. Roick zu No. 5.
Wappen Vetzer Geispitzheim. Auf Beilage zu No. 12.
Wappen, Das, der Freiherren von Dalberg. Text-Illustration. S. 186.
Wappen, Das, der Grafen von Degenfeld-Schonburg. Text-Illustr. S. 181.
Wappen von Dienheim. Auf Beilage zu No. 11.
Wappen Echter von Mespelbrunn. Auf Beilage zu No. 11.
Wappen von Elben. Auf Beilage zu No. 9.
Wappen von Fallbach. Auf Beilage zu No. 10.
Wappen von Fechenbach. Auf Beilage zu No. 11.
Wappen von Gemmingen. Auf Beilage zu No. 8.
Wappen Gilse von Roppershausen. Auf Beilage zu No. 10.
Wappen Das von Godeffroy. Text-Illustr. S. 183.
Wappen von Gongreben. Auf Beilage No. 10.

Wappen von Greiffenclau-Vollrads. Auf Beilage zu No. 11.
Wappen von Hansemann. Text-Illustration. S. 150.
Wappen von Heussenstamm. Auf Beilage zu No. 10.
Wappen Heinrich VI. Text-Illustr. S. 56.
Wappen von Hund. Auf Beilage zu No. 9.
Wappen Hund von Saulheim. Auf Beilage zu No. 12.
Wappen von Ingolstadt. Auf Beilage zu No. 4.
Wappen von Kannen. Auf Beilage zu No. 9.
Wappen von Kesselstadt. Auf Beilage zu No. 12.
Wappen von Kissingen. Auf Beilage zu No. 3.
Wappen von Knebel-Katzenellenbogen. Auf Beilage zu No. 11.
Wappen von Koeth-Wanscheid. Auf Beilage zu No. 11.
Wappen Kollowrat. Text-Illustr. S. 43.
Wappen Kröpfer. Das, in Tirol. Text-Illustr. S. 184.
Wappen Landshut. Auf Beilage zu No. 5.
Wappen von Langenau. Auf Beil. zu No. 10.
Wappen. Das, der Grafen Larisch-Mönich. Freiherren von Ellgoth-Karwin. Text-Illustration. S. 182.
Wappen von Lautern. Auf Beilage zu No. 9.
Wappen von Leibwalk. Auf Beilage z. No. 9.
Wappen von Liederbach. Auf Beil. z. No. 10.
Wappen Löwenstein zu Löwenstein. Auf Beilage zu No. 10.
Wappen. I. Lucas. Text-Illustr. S. 11. 12.
Wappen Paul II. Mair. Augsburg. Text-Illustration. S. 77.
Wappen v. d. Malsburg. Auf Beilage zu No. 12.
Wappen von Mentzingen. Auf Beilage zu No. 8.
Wappen von Menzel. Text-Illustration. S. 24.
Wappen von Messbach. Auf Beilage zu No. 9.
Wappen von Metternich. Auf Beilage zu No. 11.
Wappen von Metternich zu Gracht. Auf Beilage zu No. 11.
Wappen von Metzler. Text-Illustr. S. 172.
Wappen aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. Text-Illustrationen. S. 56.
Wappen von Nielhausen. Auf Beilage z. No. 8.
Wappen Nürnberg. Auf Beilage zu No. 1.
Wappen von Obentraut. Auf Beil. zu No. 11.
Wappen von Osstein. Auf Beilage zu No. 11.
Wappen von Pappritz. Text-Illustr. S. 172.
Wappen von Alt-Polen. Text-Illustr. S. 75.
Wappen, das preussische. Von A. Liebmann. Kunstbeilage zu No. 6.
Wappen Print von Horchheim. Auf Beilage zu No. 10.
Wappen von Radenhausen. Auf Beilage zu No. 8.
Wappen von Riedesel. Auf Beilage zu No. 8.
Wappen Rogendorff. Text-Illustr. S. 76.
Wappen Joh. Saur. Text-Illustr. S. 43.
Wappen v. Schachtz. Auf Beilage zu No. 10.
Wappen Specht von Bubenheim. Auf Beilage zu No. 11.
Wappen Specht von Bubenheim. Text-Illustration. S. 56.
Wappen des Wilhelm Speke. Text-Illustr. S. 26.
Wappen Speier. Auf Beilage zu No. 4.
Wappen Stabius. Text-Illustration. S. 76.
Wappen der Stadt Wasserburg. Text-Illustration. S. 75.
3 Wappen in frühgotischem Stile. Text-Illustrationen. S. 13.
Wappen Andreas Stubenberg. Text-Illustr. S. 56.
Wappen von Taubenheim. Auf Beilage zu No. 10.
Wappen der Familie der Trazegnies. Text-Illustration. S. 12.
Wappen von Viermund. Auf Beilage zu No. 11.
Wappen von Wallenstein. Auf Beilage zu No. 8.
Wappen Walpod von Bassenheim. Auf Beilage zu No. 11.
Wappen Wambold von Umstadt. Auf Beilage zu No. 12.
Wappen von Werther (v. Werder). Auf Beilage zu No. 10.
Wappen von Weitelshausen gen. Schrautenbach. Auf Beilage zu No. 10.
Wappen Wissler. Text-Illustr. S. 34.
Wappen von Wolfratshausen. Auf Beilage zu No. 5.
Wappen, Das, der Grafen von Württemberg. Kunstbeilage von G. H. Closs zu No. 12.
Wappen von Würzburg. Text-Illustr. S. 57.
Wappenschild aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Text-Illustration. S. 77.
Wappenschild des Landgrafen Heinrich von Hessen. Text-Illustration. S. 55.
Wappenschild in ovaler Form. Text-Illustr. S. 77.

Verzeichnis der Mitarbeiter des Archivs.

Otto von Bartenstein, Regierungsassessor, Kreuzburg i. Schles.
G. H. Closs, Kunstmaler, Stuttgart.
Prof. Cramer, Heilbronn.
Alex. Freiherr von Dachenhausen in München.
von Haken, Kunstmaler, Berlin.
Clemens Kissel, Mainz.
Dr. phil. Kurt Klemm, Grosslichterfelde-Berlin.
Dr. phil. Karl Knetsch, Danzig.
Dr. jur. B. Koerner, Berlin.
Alex. Liebmann, Kunstmaler, Berlin.
Gustav Lucas in Eisenach.
Hans Freiherr von Müllenheim-Rechberg in Karlsruhe.
Dr. Regling, Berlin.
L. M. Rheude, Kunstmaler, Regensburg i. B.
Stadtpfarrer Rieber, Isny.
Oscar Roick, Kunstmaler, Berlin.
Medizinalrat Dr. Scheider vom Scheid in Schöneberg bei Berlin.
Professor H. G. Ströhl, Mödling bei Wien.
Professor Dr. Unbescheid, Dresden.
Dr. Wäschke, Archivrat, Zerbst.

Auf dem Umschlag des Archivs empfehlen sich:

Rich. Bertling, Dresden (Autographen-Handlung).
Julius Brühl Sohn, Berlin (Wappenstickerei).
Dietsch & Brückner, Weimar (Ahnenformulare).
Fahnenfabrik Coblenz.
Herm. Guggenbichler, München (Glasmalerei).
Max Harrwitz, Berlin (Familiengeschichtliches).
Jul. Hoffmann, Stuttgart (Ströhls Atlas und Wappenrolle).
P. Hüttich, Gera (Lederschnitt).
Karl Lubig, Berlin C. (Kunstgewerbliches Atelier).
Emil Lüdke, Jena (Stammkrüge etc. mit Wappen).
C. J. Mehn, Braunschweig (Wappenstickerei).
Carl Oehring, München (Gravier-Anstalt).
Carl Oehring, München (Postkarten).
Pfannstiel, Weimar (Ledertechniker).
Ed. Pohl's Verlag, München (Die Familienstiftung).
Emil Reiss, Leipzig (Adressen).
L. M. Rheude, Regensburg (Heraldische Malerei).
O. Roick, Berlin (Kunst-Atelier).
G. A. Röll, Berlin (Gravier-Anstalt).
Heinr. Schimpke, Tanneberg i. Böhmen (Wappenmalerei).
Ph. Schröter, Leipzig-Connewitz (Siegel und Wappensammelkasten).
Alb. Scholtz, Berlin (Wappenmaler).
v. Seggern, Rendsburg (gusseiserne Wappen).
A. Staudinger, München (Glasmalerei).
Reinh. Tips, Berlin (Gravier-Anstalt).
A. Welleis Verlag, Kahla i. Th. (Ex Libris, Postkarten, gepr. Wappenschablonen).

SACH-REGISTER

zu

Wellers Archiv II. Jahrgang 1901—1902.

Alle Namen, welche sich auf einer Seite wiederholen, sind hier nur einmal angeführt. Die mit * bezeichneten Namen finden sich auch als Mitglieder des Vereins zur Förderung der Stammkunde verzeichnet. Abkürzungen sind wie folgt zu verstehen: St.-T. = Stammtafel, V.-St. = Verein zur Förderung der Stammkunde, Brk.-B. = Briefkasten-Beilage, F.-Ill. = Text-Illustration, Wap. = Wappen, K.-B. = Kunstbeilage, Fv. f. = Fv. Lacos s. = siehe. Die Zahlen bezeichnen die Seiten.

Aachen 61, 156, 192.
Aarburg 100.
Aaron Brk.-B. 12 V.
Abbach 60
Abbas 16
Abbé 185.
Abensberg 140
Abensberg 61
*Abramowski, V.-St. III
Abt 16.
Abt zu Murbach 17.
Acilia 106.
Adalbert 16
Adam 81, 83, 111.
Adami 81, 83.
Adams St.-T. Berthold.
Adel, hess.-rheinischer, 119, 136, 149, 171, 185.
Adel d. Schweiz, s. Stellung.
*Adelberg 126, 160, Brk. B. II IV, 12 I, V.-St. I.
Adelebsen, Wappen von, auf Beilage 10
Adelebsen 149.
Adelmann 78.
Adelsbrief 50.
Adelsgeschlechter, die durch 10 oder mehr Mitglieder i. d. preuss. Armee vertreten sind. Rangliste 1901. 80
Adelsheim 78.
Adels-Konskription. 69.
Adelslexikon, Königs 101.
Adelkas 58.
Adlaw 180.
Adler s. Monatsblatt.
Adler 37, 61, 116, Brk.-B. 12 VIII.
Adler, herald. 89.
Adler, Herald. Gesellschaft 29
Adler, Der rote (Brandenburgischer Kalender) 92.
Adler, Verein 87, 29.
Adlerflügel 11.
Adolph III. von Schaumburg 168.
Adoltzheim 180.
Adressbuch 30, 61, 79, 94, 111, 128, 141, 160, V.-St. IV.
Adressbuch, Erfurter 158.
Adressbuch, Neu Ulmer 159.
Adressbuch, Kunstgewerbl. 61, 79, 94, 111, 128, 141, 160.
Adressformeln 29.
Aebtissin Lintgard 117.
Aegidius 16
Aenetus 16.
Aepinus 18.
d'Aerssen von Sommelsdyk. St.-T. Diring.
Aeskulap 185.
Afholteren 19
Agilolf s. Herzog.
Agricola 16.
Ahl 79, 112
Ahlborn, V. St. VII
Ahlers, V. St. VIII
Ahmsen 117
Ahnentafel 36, V.-St. IV
Ahrens 71, 111 112
Ahrweiler 116.
*Aichinger, V. St. III
Aus den Akten einer deutschen Familie 15
Alardus 16.
Albanus Brk.-B. 12, IV.
Alber, V.-St. IX.
Albert von Thurn und Taxis 149.
Alberti, 61.
Albertiner 149.
Albinus 16.
Albrecht 61, 91.
Albrecht s. Herzog.
Albrecht, V.-St. II.
Albrechtsburg zu Meissen 118.
Alcibiades s. Markgraf.
Aldingen, Brk.-B. 12, IV.
Alemans Chronik 118.
Alers, St.-T. Diring.
Albert 70.
Allendorf a. W. 140, Brk. B 12, I.
Alliiens 16.
Alliancegruppe 24.
Alliancewappen, frühgot 24 F-Ill
Alliancewappen von Ilmen und Taxis Habsburg 149
Almelo Brk. B. 12, III und 12, IV.
Alpina 15
Alsenborn 117
Altbayern 12, 83, 87
Altbayern Wappen von, Beilage zu No. 1
Alten-Klingen 100
*Alten, V.-St. III, IV, VII X, XIV, 80
Altenburg, s. Herzöge
Altenburg 61, 72, 157, 180, 192.
Altenburg, Urgarisch 165
Altenhasslau 15
Altenow s. Vorwerk
Altenmuseum s. Frankenthal, Erfurter
Altgrossvater 17
Altheim 18
Altona 61
Altorff 165.
Alt-Polen, Wappen von, F-Ill 75
Altungrossvater 17
Altvater 17
Altweilbach 146
Alvensleben 79
Amalonck 15
Amau 28
Amberg 68, 70
Amberger 90, 160, V.-St. XI
Amelbrom, St.-T. Barons
Amelfingen 80, St.-T. XI
Amelung 107
Amelung 107
Amelung, V.-St. I, II, V, VI, IX, X, XI, XII, XIII, XIV, 80
Amerika 12, IV
Amerika 61
Amerongen 15
Amling, Brk.-B. II, V, VII
Amings 16.

Anhang, Brk.-B. 12, IV.
Ammann 77, 92, 105, 187.
Ammenberg, Villa 107.
Amöneburg 64.
Amoretten 185.
Amsterdam, Brk.-B. 12, I.
Amtswappen der Wappenkönige v. Grossbritannien und Irland 46.
Andechs, Graf 107, 123.
Andlau 1, 17, 18, 101, 115.
*Andler, V.-St. I.
Andrae, V.-St. VII.
Andrássy, St.-T. Paulovits II.
André, Saint, 78.
André, V.-St. VII.
Andreae 81, 82, V.-St. IX.
Andreaskreuz 49.
Androwski, Brk.-B. 11, V.
Anfertigung von Silhouetten, Die, 62.
Anfragen 14, 30, 46, 59, 78, 93, 108, 126, 140, 155, 157, 191.
Angelander 16.
Angelius 16.
Angelloch 119.
Angelocrator 16.
Angermann, Brk.-B. 11, II, s. Urach.
Anhalt, Brk.-B. 11, I.
Anhalt 65.
Anhalt, Fürstentum 161.
Anhalt-Zerbst 156.
Anhäuser 80.
Anholt, Grat 168.
Anken 169.
Anker 37.
Annaberg 155, 166.
Annenberg 164.
Ansbach 11, 111, 123, 137, 142, 159
Ansichtskarten, heraldische 11, 53, 77.
Ansichtspostkarten von Carl Oehring, K.-B. zu No. 3-5
Ansorge 16.
Antavus 93.
Antworten 15, 16, 59, 79, 93, 109, 127, 142, 157, Brk.-B. 11, IX, 12, IX
Apel, V.-St. VII.
Apianus 16.
Apollo 54.
Apollon 53.
Appel 16, V.-St. VII.
Appelius 16.
Aquila 64.
Arberg 111, 115.
Arborn 84.
Archiv 116.
Archiv s. Geneal.
Archiv, Oberbayrisches 68
Archiv, Schweizer, im Heraldik 92, 108, 139
Archiv s. Klemm, Schweizer, Weller.
Archiv, Stadt-, zu Dessau 161.
Archiv-Schränke 112
Arcuarius 64.
Arculanus 64
Arend 36.
Arendt 61.
Arentius 16.
Argilolfischer Stammesherzog 107.
Argyrius 16.
Argyropol 176.
Arithmaeus 16.
Armbröster 64.
Armbrüster 64.
Arndt 16, 61, V.-St. XI.
Arnim 80.
Arnold, St.-T. Bartenstein, 144, 160.
Arnstadt 143.
Arnurus 16.
Artern 159.
Arthopaeus 16.
Artmann, V.-St. VII.
Artzen, V.-St. IX.
Arzt, V.-St. II.
Aschaffenburg 41, 139.
Aschberg s. Rantzau.
Aschen, V.-St. VIII, St.-T. Düring.
Aschenborn v. Collin 37.
Aschersleben 72, 156, 159.
Asciburgium 139.
Assmann 94.
Astig, V.-St. II.
Atavus 93.
Atlas 61.
Atlas s. Ströhl.
Atropaeus 16.
Aubel 126.
Aubrunner, St.-T. Paulovits I.
Aubry 136.
Audenaerde, Brk.-B. 12, II.
Auemann, V.-St. VII.
Auerbach 128.
Aufruf 97.
Augsburg 41, 60, 61, 77, 105, 152, 153, 156.
Augustin, V.-St. 12.
Aulaeander 16.
Auriacum 16.
Aurifaber 16.
Avenarius 16.
Aventinus 54, 57.
Avicula 16.
Avus 93.

Baaden, St.-T. Rintelen II.
Babst, V.-St. II.
Baccalaureus 160.
Bach, V.-St. VII.
Bachmann 18, V.-St. XI
Bachrach 160.
Backer 18.
Backofen 161.
Baemeister, St.-T. Düring
Baden 100
Baden-Baden 61.
Baden s. Grossherzog, Markgraf.
Baden, Markgrafen von 7
Baedeker 171, Brk. B II, VIII
Baldfing, V.-St. 44
Baensch, V.-St. IV.
Baer u. Co. 45.
Balu 18, 164.
Baier 16
Baiernuthe 167.
Balan 38.
Balck 18
Balde 92, V.-St. VII.
Baldegg 115.
Baldenheim, zu.
Baldenstein s. Rinck.
Baldinger 78, Brk.-B. 12, VII.
Baldnin 16.
Baldwein 16.
Balloff 164.
Baltischer Wappenkalender 58.
Bamberg 41, 61, 93, 107, 122, 124, 137, 139.
Banat 79, 111.
Band 16.
Bänder 48.
Bandovius 16.
Banlak 79.
Banleben, V.-St. VII.
Bannerherrn 100.
„Bär", Der 109.
Barbarossa s. Kaiser.
Barckhausen s. Ultzen.
Bardeleben 175.
Barfüsserkloster 101.
Barieht, V.-St. II.
Barkfeld, V.-St. II.
Barlösius 92.
Barnekow 192.
*Bartenstein, V.-St. I, 179, 180.
Bartenstein s. Hohenlohe.
Barth, St.-T. Bartenstein.
Barthel 22.
Barthisius 16.
Bartholomeh 14.
Bartl, Brk.-B. 11, III.
Bartling, St.-T. Rintelen II.
Bartsch 16, 155.
Bartz 111.
Baryphonus 16.
Basel 50, 71, 90, 166.
„Basilea", Ex Libris-Klub 90, 140.
Bassaraba 176.
Bassenheim 142.
Bassenheim s. Walpod.
Bassewitz 80.
Bassompierre, V.-St. VII.
Battendorf 158.
Bauarus 60.
Baudenius 16.
Bauer 16, 190, V.-St. XI
Baumann 3, 11, 78, 93, 94, 110, 114, 113, Brk. B II, IV, V.-St. IX.
Baumeister 38, 93, 156, V.-St. XI
Baumeister de Kaufbeuren 94
Baumgart u. Küllner 111
Baumgarten, V.-St. VII
Baumgartner 92
Baunach, V.-St. XIV
Baus, V.-St. XI
Bause 161.
Baustadt 56
Bautzen 159, 160
Bavarus 16
Bawmaister ex Cundelfingen 94
Bayern 138
Bayern, Heraldische Karte von, von J. M. Rhende Beilage zu No. 6
Bayreuth 41, 107, s. Markgraf.
Beatus 16.
Becco 92, V.-St. VII
Bechburg 113, 115.
Bechstein 112.
Bechtolsheim gen. Manchenheim 185.
Beck 16, 48.
Becke, V.-St. IX.
*Becker 16, 53, 48, 91, 172, St.-T. Rintelen II, V.-St. III, IX.
Beckmann 134, 156, St.-T. Rintelen I.
Beckow 61.
Becksöhner 18.
Beeh 144.
Beer, V.-St. XI.
Beermann 18.
Beerdigungsregister 70.
Beger 2.
Behaghel, V.-St. VII.
Behaim 92
Behem 46
Behling, St.-T. Bartenstein
Behr 18, 80 St.-T. Düring.
Behr-Negendank 38.
Behrens 120.
Beichold, V.-St. IV
Beier 166.
Beilstein 84
Beilage zu Wellers Archiv No. 1–12.
Beisker S. 142.
Beissel, Beil. Schreiben zu No. 6, S. 7.
Beitelrock 128.
Beiträge auf Anfragen 60
Beiträge z. Geschichte d. Familie Hummens 125
Beiträge, Heraldische 185
Belda, V.-St. VII.
Belgien, Kaiserin 170
Bellersheim 119–120
Below 80
Beltenius 16
Beltin 16
Bemerkungen über die von Seebach im Elsass, sowie die Stiftsherrschaften in diesem Geschlecht 101
Bender 64, V.-St. VII
Benedict 61
Benediktinerkloster 67
Bensch, V.-St. XI
Bennigsen, Das Wappen [illegible] Grafen von [illegible] 182
Bennewitz 16
Bentheim 117, 134, 170, [illegible]
Bents-Bell 83
Berbuer, V.-St. 11
Berg, [illegible]
Bergedorf 18, 115
Berg-Schwelm 104
Berg, s. Hessenstein
Berg, von 13, 108, 130
Bergen 61
Bergen, von, von Rügen 82
Bergen S. 130
Bergen 18, 118, [illegible] Bergen 118

Berger 48, 61, St.-T. Bartenstein, Brk.-B. II, III, V.-St. VII, XI.

Bergfeld 79.

Bergius 48.

Bergmann 38.

Bergsau 111.

Berichtigungen 32, 48, 64, 96, 112, 128, 144, 160.

Berichtigung zum Artikel „Die Familie von Scheid, vom Scheidt" etc. Brk.-B. zu No. 12, S. 8.

Beringer 48.

Berlet 15.

Berlichingen 78, 106.

Berlin 45, 48, 52, 53, 54, 55, 61, 89, 97, 120, 135, 142, 145, 150, 155, 156, 165, 172, 173, 183.

Berlinchen 143.

Berly, V.-St. VII.

Bern 19, 92, 150.

Bernardt, St.-T. Rintelen.

Bernau 142.

Bernburg 164.

Berndt 47, V.-St. XI, XIV.

Berner 146.

Bernerdin zum Pernthurm Brk.-B. 12, IV.

Bernerland 49.

Bernhard zur Lippe 134.

Bernhardiner-Orden 81.

Bernstadt 126.

Bernstorff, St.-T. Düring.

Berns 92, V.-St. VII.

Bernuth 80.

Beroldingen 78.

Berstelt 18.

Berstetten 180.

Berth, V.-St. IX.

Berthold 8, 18, 62, St.-T. zu No. 1.

Bertlingk, Brk.-B. 12, III.

Bertrad 111.

Bertog, V.-St. VII.

Bertsch 112.

Bessel 36.

Besser, St.-T. Bartenstein, 111.

*Besserer, V.-St. I, Brk. B 12, IV, 78, 157, 158.

Bessert u. Nettelbeck 61.

Bethendorff 18.

Bethus 16.

Betz 16, 157.

Betzolt 165.

Beverenth 107.

Beweismittel 129.

Beyer 16, 72, 128, Brk.-B. 12, VI, V. St. III, IV, X.

Beza 16.

Bezza 16.

Bibart, Brk.-B. 12, IV.

Biberd 80.

Biberach 166, 181, Brk.-B 12, IV, s. Scheuch.

Bibesen 176.

Bibliothekszeichen 28, s. Ex l.

Bibliothekszeichen, deutsche und österreichische 43.

Biccius 16.

Bichenheim 181.

Bidenfeld 149.

*Bieberstein, V.-St. I.

Bieck 16.

Biedenfeld, Wappen von, auf Beilage No. 10.

Biedermann, St.-T. Bartenstein.

Biedersee 164.

Bielefeld 79, 94, 105, 112, 118.

Bielefeld s. Grafi.

Biemsen 117.

Bienert, Brk.-B. VII.

Biengarten 166.

Bienner 143.

Bienstock 16.

Bierbauer s. Zorn.

Bieberstein s. Rogalla.

Bieringen 159.

Biesen 133.

Biewende, Brk.-B. 12, VI.

*Billerbeck, V.-St. VII.

Billicanus 64.

Billwärder, Brk.-B. 12, III.

Binduff 164.

Birken 16.

Birnbaum 18, 165.

Bischof, V.-St. II.

Bischof von Strassburg 17, 101.

Bischof von Würzburg 99.

Bischoffshausen 38.

Bischofsheim, Beilage Scheid zu No. 6.

Bindemann, St.-T. Rintelen II.

Bismarck 38, 80, 157.

Bissingen 78.

Bitterfeld 165.

Bittner, V.-St. II.

Bizkorn 142.

Blage 16.

Blagius 16.

Blanche, V.-St. IX.

Blanckmeisler, V.-St. IV.

Blankenburg 159, 165.

Blasheim 2.

Blasius, St., 101.

Blatter, Ehegende 19.

Blätter, Schweizersche, für Ex Libris-Sammler 90, 110.

Blaubeuren 166.

Blazek 145.

*Blech, V. St. I.

Blechen, V.-St. IX.

Blessheim 180.

Blessing 166.

Bletzheim 180.

Blexen 169.

Blicken von Rotenburg 181.

Blinnig 82.

Blittersdorf 120.

Blo 82.

Block, V. St. VII, St. T Rintelen I.

*Blomevet, V.-St. I, St. T Bartenstein

Blucher 80.

Blum, V.-St. IX.

Blümberg 83.

Blume, V.-St. IX, 112.

Blumenaw 3.

Blumenthal 38.

Blümig 81, 82, 83.

Blumigius 82.

Blüming 83.

Bobardt, V.-St. VIII.

Pobel 144.

Bobersberg 81.

Boblowitz 67.

Boccatius 16.

Bochmar 68.

*Bock 2, 16, 32, 61, 155, V.-St. III und XI.

Bock von Blasheim 2.

Bock von Gerstheim 2.

Bocken 180.

Bode 16, V.-St. XI.

Bodeck v. Ellgau 18.

Bodecker, St.-T. Berthold.

Bodemann, V.-St. VII.

Bodemeyer 38.

Bodenfelde 141.

Bodenhausen s. Wileken.

*Bodenstein 127, Brk.-B. II, IV, VII, V.-St. I.

Bodeslaus I., Brk.-B. 12, II.

Bodmer 140.

Boë, de la, 92, V.-St. VII.

Boeck 156, Brk.-B. 12, VII.

Boecklinsau 2, 18, 181.

Boecking 38.

Boechlin 4.

Boecklin von Boecklinsau 2, 18, 181.

Boeddinghaus 93.

Boenigke, V.-St. II.

Poeresti Romane 176.

Poerner 80.

Böcker, Brk.-B. 12, I.

Bödigheim 111.

Bödinus 16, 159.

*Bogun 57, V.-St. III, IV.

Böhaimb 155.

Pohemus 36.

Bohl, V.-St. II.

*Bohlen 38, V.-St. III, XI.

Böhme 16.

Bohmer II, 57, 58, 163, 161

Bomeburg zu Lengsteld

Bolitz 36.

Bolkenhain 115.

*Bollacher, V.-St. IX

Pollweiler 115.

Bologne 57.

Bolsenheim, Papst von 181

Bongardt, Brk.-B 12, II

Bönholl II, 29

Bonhoffer II.

Bonicken 29

Bünikin, V.-St. II.

Bonifacius 138

Bonn 79, 109, Lab. 148

Bonner Lahmenfabrik 79

Bonstetten 19, 50

Bonvinus 16

Boos von Waldeck 18

Boppo 31

Borchers Brk. B II VII

Borchert, Brk. B II VII

Borcke 80

Borgervelde 117.

Borggreve s. St.-T. Rintelen 131.

Böricke, V.-St. IX.

Bormann, V.-St. VII.

Börner, V.-St. II.

Bornmann, V.-St. 12.

Borowski, Brk.-B. II. 11.

Bornum 159.

Boros, St.-T. Pavlovits.

Borrhauss 32.

Borries 80, St.-T. Düring.

Börstel 164.

Bosen 16.

Bosenius 16.

Bossau, Brk.-B. 12, III.

Boston, Brk.-B. 12, III.

*Boether, V.-St. III.

Bothe, Die 173.

Bothe, Wappen von 17

Bothmer-W. 29.

Böttticher 32 St.-T. Bartenstein.

Böttner, V.-St. I, III St.-T. Bartenstein.

Böttrich, St.-T. Rintelen.

Potzheim 115, 181.

*Bötzow, V.-St. I.

Bongard, Beilage Scheid zu No. 6, S. 6

Bouman, Brk.-B. 12, II

Bourgninotte 101.

Boomghausen s. Schulz

Bowen 169.

Bowerus 16

Boyen 30, 41, 59.

Brabbée, V.-St. X.

Brabeck 151, St.-T. Rintelen, s. Westhoff

Brache 16.

Brachius 16.

Bracht 11, 112

Bracke 181

Brackel 58

Brackenheim 111

Brackenkopf 121

Brackenrumpf 9

Bramigk 161

Brand 30, V.-St. VII

Brandenburg 29, 1 142 185 s. Kurbrandt

Brandenburg 83

Brandenstein 80

Brandenrode 11

Brandes, V. St. VII,

Brandis 1 113

Brantz 67

Brassart 130

Brassert 15

Brauchitsch 101

Braunschweig 170

Brauer 148

Braun 111, V. St. VII St. T Rintelen

V. St. 12

1 0

Braun 111 V. St. IV VII

Brauns V. St. VII

Brauns

Braunschweig s. Herzog.
Braunschweig, Wappen von 1182—1582, 76, T.-III.
Bredam 162.
Bredow 80.
Bregenz, A., Graf 153.
Brehm 36, 173.
Breidbach, Brk.-B. II, VI.
Breidbach-Bürresheim 185, auf Beilage 12.
Breidenstein, Brk.-B. II, VI.
Breisach 100.
Breithaupt 36, St.-T Berthold.
Breitschedel 158.
Breitschwert 78.
Breitter 94.
Bremen 58, 79, 133, 170.
Bremerfeld 169, 170.
Bremgarten 49, 99, 114.
Brems-Varein 141.
Breudel 94.
Brenz, V.-St. IX.
Breuzinger, Brk.-B. II, IV.
Brese-Winiary 38.
Breslau 45, 79, 80, 82, 93, 141, 146, 156.
Brett 16.
Brettius 16.
Bretzenheim 151.
Breuil und Madelon 74.
Breusser, V. St. IX.
Breyer 166,
Briccius 32.
Briefkasten 14, 15, 30, 46, 59, 78, 93, 108, 126, 140, 155, 191, Brk.-B. II, 12, Beilage zu No. 11, 12.
Briefpapier des Kaisers, Das 95.
Briefstempel, Die neuen, mit der Flagge der deutschen Reichspost 95.
Brieg 145.
Briegleb, St.-T. Bartenstein.
Briens 55.
Brillant Letters u. Co. 61.
Brinck, Brk. B. II, II.
Brincken, Brk.-B. 12, I.
Bringmann 128.
Brisach 2.
Brix 32.
Brixen genannt Hahn, K.-B. zu No. 2, gezeichnet von A. Liebmann, 26.
Broberger, St.-T. Düring.
Brochmandus 32.
Brockmann 32.
Bromme 141
Bronikowski s. Oppeln.
Bronner, Brk. B. 12, II.
Brosius 48.
Brottauf 32.
Brottuffius 32.
Broxtermann, St.-T. Rinteln II.
Brucaeus 32.
Bruchmann 82.
Buchsal 142, 157.
Buck 18, 60.
Buckberg 91
Buckmann, St.-T. Berthold.
Brückner 31, 48, V.-St. IV.
Brückner's Pfarrbuch 127.
Brueil und Madelon 109.
Bruer 14.
Brug 59.
Brugg 98.
Brüggen 62.
Brühl 61.
Bruhns 58.
Brumbach 101.
Brünne 148.
Brümmer 157.
Brunat s. Zuckmantel.
Brüning, St.-T. Rintelen II.
Brunner u. Ploetz 128.
Bruno 32.
Brunow 22.
Brunquell 36.
Brutze 32.
Bruschke 79.
Brüssel 79, 170.
Brüsselle 78.
Bschorr 61.
Bubenheim 172, s. Specht.
Bucarest 136.
Bucerus 32.
Buch, Goldenes, von Strassburg 97.
Bucheignerzeichen 92.
Bucheinbände, Herald. 46.
Bücher 32.
Bucherius 32.
Bücherschau 14, 28, 45, 58, 78, 92, 108, 124, 139, 151, 176, 191.
Buchs 144.
Büchsner 93.
Buchwald 159.
Buck 36.
Buckesfeld 91.
Bückmann 141.
Bucretius 32.
Buczkein 32.
Buczkenius 32.
Budaeus 32.
Budde 32.
Büddelsdorf 80, 111.
Buer 126.
Büffelhörner 11, 151.
Buffler 165.
Bühl, vom 126.
Buhle 32
Büheler 93.
Bühler 78.
Buhn 32.
Bujack 38.
Bukarest 176.
Bulach 93, s. Zorn.
Bulaeus 32.
Bulau 162
Bulcelmeanus 60.
Bülche 32.
Bülcke 32.
Bule 32.
Bulichius 32.
Bühlz 110.
Bulius 48.
Bülow 59, 80, St.-T. Düring.
Buman 78
Buna 32.
Büngner, V.-St. VII.
Buninghausen, Brk.-B. 12, IV
Bunno, V.-St. IX.
Buol, St.-T. Bartenstein.
Bunsen 38.
Burcardus 32.
Burcart v. M. 1, 115.
Burecardus 32.
Burch 57.
Burchard, V.-St. I, II, 32, Brk.-B. II, VI.
Burchardinger 9.
Burckas, V.-St. IV.
Burel 69, St.-T. Paulovits I.
Büren 50, 51.
Burg 57, 58, 166, 169.
Burgau 59, 87, 93, 94, s. Markgraf.
Burggraf 2.
Burggraf Friedrich von Nürnberg 107, 138.
Burgardt, St.-T. Rintelen.
Burggraf Johann II. 123.
Burggraf von Nürnberg 9, 123.
Burggrafen 137.
Burggrauen 60.
Burgkmair 76.
Burgstall 132.
Burk u. Hassenfratz 141.
Burkart 32.
Burke Diction 28.
Burkert 160.
Burkhardt 32, 128.
Burckhardten 60.
Bürkli 90.
Bürkner 16.
Burpoldt, V.-St. 12.
Buron 153.
Bürresheim 185.
Burscheid 127.
Busche 32.
Bussche, von dem 80.
Busch 141, 161.
Buschenau 143.
Buschhausen, Brk.-B. 12, III.
Bushius 32.
Buseck gen. Rüsser 149, Beilage zu No. 8.
Bülow 156.
Butschky 32.
Buttlar s. Trensch.
Büttner 36, 48, 70, V.-St. VII, XI, XII.
Buttstadt 97, 141.
Buwinghausen, Brk.-B. 12, IV.
Buxhoewden 58.
Buzer 32.

C (siehe auch K)
Caelius 32.
Caesar 32.
Caesarius 32.
Caesius 32.
Calander 32
Calbe 165.
Calbi, St.-T. Bartenstein
Calbitz, V. St. IX
Calcearius 32
Calenberg, Wappen von, auf Beil. 9
Calenius 32
Calibius 32
Calisius 32
Calius 32
Calixt 127
Call, de 79.
Callenberg 149
Calvisius 32.
Calvus 32.
Cambodunum 153.
Cambray 157.
Camerarius 32.
Camichius 32.
Caminaeus 32.
Campanus 32.
Campe 38.
Campen, St.-T. Düring.
Canabaeus 32.
Candidus 32.
Canis 61, V.-St. XII.
Canisius 48.
Cantaeuzen 176.
Cantrifuser 64.
Capella 32.
Caper 82.
Capino 32.
Capito 32.
Capler von Oedheim 78.
Cappel 14.
Cappeln, V.-St. VIII.
Cappeler 99.
Carius 48.
Carl, V.-St. IX.
Carmer, die Grafen, Kunstbeilage von G. H. Closs, Beil. zu No. 7, S. 101, 107.
Carnazza, St.-T Rintelen II
Carnificis 64.
Carolina 50.
Carolus 32.
Caron, le 32.
Carpe, St.-T. Rintelen
Carpentarius 32
Carstenn-Lichterfelde 38
Chauvin 38.
Charisius 18
Carthesius 32.
Carts, des 32
Caselius 3
Cassel 84, 110, 176
Castell, s. Marggrat
Castelnof 115
Castra batava 106.
Castra Regina 107
Cathanina 131
Cato 32.
Cantius 32
Celichius 32
Celius 32, V. St. IX
Cellarius 32
Celle 69, 79, 148, 192
Cellarius, St.-T. Bartenstein
Cellius 32
Ceramaens 32
Cerf, de, V. St. VIII
Cerny, s. Le Dru
Cernicke 192
Cernick 192
Cernike 192
Cernuckow 192
Chaeneas 32
Chalon, Brk.-B. I, IV
Chalybaeus 32
Charlotte 142, 144, 149, 150, 155
Checho 48
Chelius 61
Chemnitius 32
Chemnitz 80, V. St. IX
Chesdorphius 32

Chenusses, de, St.-T. Düring.
Chika 176.
China 46.
Chiomusus 32.
Chladenius 32.
Chlodwig, König 1
Chlumeck 141.
Chlumetz 141.
Chombart 92, V.-St. VII.
Christian, König.
Christian, s. Markgraf.
Christiani 32.
Christiansen 61.
Chronicon Lipsiense 141.
Chronik, s. Almarus, Elsass, Mansfeld, Ginths, Leisinger, Onerfurische.
Chrysander 32.
Chüden, V.-St. VII.
Chur 50.
Chytraeus 32.
Ciconia 32.
Ciliax, Brk.-B. 12 I.
Cilli, Brk.-B. 12 VIII.
Cingularius 32.
Cingulatrinus 32.
Ciriax, Brk.-B. 12 I.
Cisneriue 32.
Cisterzienserklöster 67.
Cinbbelkow 192.
Claepius 164.
Clajus 32.
Clanorinus 32.
Clar 126, 159.
Clarius 32.
Claner 149, Wap.-Beil. 10.
Claniger 32.
Clausius 48, V.-St. VII.
Clemen 31, 36, 150, 173, 174, St.-T. Clemen, s. Wap.
Clemen gen. Schnick 151.
Cleopellus 48.
Cles 127.
Cletus 32.
Clèversulzbach 132.
Cleve, V.-St. IV, 192.
Cliff, St.-T. Rintelen.
Clodius 32.
Closius 32.
Closs 90, 104, 119, 135, 181.
Clndius 48.
Clungius 32.
Cnemiander 32.
Cnopperus 32.
Cnus 115.
Coblenz 80, 97.
Coburg 111, 141, 142, 143.
Coburg-Gotha 185.
Coccejus 32.
Coccius 32.
Cochlaeus 32.
Coci 64
Codex, s. Reiber
Coenisis 32.
Coenen, V.-St., VII.
Cohus u. Michaelis 80.
Coing 111.
Colasius 32.
Coldebacius 32.
Colerus 32.
Colleda 112.
Coln 92, 136.
Comes 61.
Commes 79.
Conovius 32.
Conrad, s. Pfalzgraf.
Conradi 32.
Conradin von Schwaben 17.
Constanz 80.
Conte, le 32.
Contius 32.
Conzen 144.
Coppermann gen. Oelschläger 48.
Coquus 32.
Corcyr 140.
Cordis 32.
Corfinius 32.
Cornarius 32.
Cornelius 48.
Cornelsen, V.-St. IX.
Cornerus 32.
Cornimont 79.
Coronarius 82.
Corpus 32.
Corti (ital) 32.
Corvey 117.
Corvinus 32.
Corvinus de Humiate 176.
Cosel 141.
Cossma, Brk.-B. 12 V.
Cothmann, St.-T. Rintelen, 131
Cotrel, V.-St. VII, 92.
Cotta 32, 78.
Cotzurrectius 32.
Courtenbusch 113.
Courtoisie 24.
Crailsheim 78.
Crain 110.
Crains 61.
*Cramer, V.-St. I, V.-St. IX, X, XII, 38, 97, 133.
Crantsen von Geispoltzheim 181.
Crato 32.
Crauel, St.-T. Düring.
Crentz, Brk.-B. 11 IV.
Crispinus 61.
Crispus 32.
Croix, de la 126.
Crollius 61.
Crolow 111.
Crollovius 32.
Crone, Brk.-B. 12 III, VI.
Cronberg 172, 181 auf Beil. 11, St.-T. Bartenstein.
Cronenberg 80.
Cropatius 32.
Crucerus 32.
Crifciger 61.
Crull 160.
Crump, V.-St. 12.
Crusius 32.
Cruyce, van der, V.-St. VII
Csakovier 79.
Csaszar, St.-T. Paulovits I
Cubelius 111.
Cubulus 32.
Cüchler 22.
Cuhorst, V.-St. VII, 92.
Cujacius 32.
Culleton 128.
Culmmach 123
Cultellutieis 61
Cundius 32
Cuno 32.
Cuntz 35.
Curaeus 32.
Curia 88.
Curth 91.
Curtius 32.
Cuspinianus 32.
Cusserow 141.
Custos 32.
Cuypers.
Cygnaeus 32.
Cyriakus, Brk.-B. 12 I.
Cyrias 141, 143.
Cyrillus, St. 99.
Cyrillustag, St. 115.
Czarnikau, Brk.-B. 12 III, 160.
Czernya 111.

Dach, Brk.-B. 11 I, 142.
*Dachenhausen 8, 11, 62, 64, 69, 74, 128, St.-T. Berthold, St.-T. Paulovits I, V.-St. I, auf Beil. No. 3.
Dachmann 48.
Daegling 112.
Dahnax 126.
Dägener, V.-St. VII.
Dagobert, Brk.-B. 11 VI.
Dahm, V.-St. IX.
Das Wappen der Freiherren v. Dalberg, T.-III., 107, 181, 186.
Dalchow 32.
Dalichau 32.
Dalichius 32.
Dalisch 128.
Dallwitzer 156.
Dalmata 127.
Damasca 152.
Damast 105.
Dambrowska, Brk.-B. 12 II.
Damcke, St.-T. Rintelen.
Dänemark 147.
Dangers, V.-St. VII.
Danicke 91.
Dankadresse der Herren Staatsminister zu Weimar, Meiningen, Altenburg, Coburg-Gotha an Herrn Prof. Dr. Abbé zu Jena, Beil. zu No. 12, S. 181.
Dankelmann 80.
Dannemann, V.-St. 12.
Dannenberg, St.-T. Berthold
Dannenburg, Brk.-B. 12 III.
Danzig 80, 192.
Danziger 80
Darmstadt 71, 80, 170
Dasypodius 32
Dauch 109.
Daucher, Brk.-B. 11 V, 109
Daume 18.
Davenport, St.-T. Berthold
David, St.-T. Clemen
Davos Platz 112, 155
Daxelhofer 50
Debel, V.-St. 12
Debo 166
Dechatz 18
Decius 32.
Decken, von der 80
Decker 121, St.-T. XII
Deckkind, V.-St. 12
Dedié, V.-St. VII.
Defoy 17.
Degenfeld 78.
Das Wappen der Grafen v. Degenfeld-Schomburg, T.-III. 181.
Deggendorf 106.
Degner u. Mewes 128.
Dehn 94.
Deisler 93.
Delitzsch 47.
Delius 32.
Demin 45.
*Denffer, V.-St. 11.
Denk, V.-St. VII.
Denstedt 164.
Depping 91.
Derichsweiler 15, 80.
Dersch 46.
Dessau, Archiv, 80, 139, 161, 163, 164.
Destel 147.
Dethlefis 166.
Detmold 116, 118, 133.
Dentgen, V.-St. XI.
Das Wappen mit Helmkleinod Sr. Maj. des Deutschen Kaisers, Kunstbeilage von O. Roick zu No. 3.
Dentz, V.-St. VII, 127, 156.
Devise 61.
Devisen 36.
Dewedig 22.
Dewitz 80, 188.
Dibelius 48.
Dicastus 32.
Dicelius 61.
Dicke, von der 2.
Dicke 113, 115.
Dicken, St.-T. Rintelen
Dicmator 32
Didden 126.
Didden u. Busch 114
Dieck, V.-St. VII
Diedrichs, V.-St. VII.
Diehl 32
Diem 128
Dienheim 172, auf Beil. 11
Diepenbrock 128
Diersburg, s. Roeder
Diesbach 50
Diessenberg 80
Diessl 128
Dieterle 114
Dietl, V.-St. 12
Dietrichstein 10, Kunstbeil. von H. S. Stuhl, Beilage zu No. 1
Dietrich 18
Dietsch u. Pöckner, V.-St. III
Dietz 16, 48, 80
Dietzel, V.-St. IX
Dietzsch 30
Diez, St.-T. Rintelen 11, 48
Dillen 78
Dillenberg 141
Dillenius 48
Dillingen 153
Dillmann 15, V.-St. V
Dilthey 36
Dimpelius 147

*Dimpfel 15, 79, 93, 108, 127, 158, 159, 192, V.-St. III, IV, Brk.-B. 12 VII, siehe Stammbaum.
Dinkelähren 123.
Dinkelsbühl 123, 159.
Diplom mit Wap., T.-Bl. 25.
Diringshofen, s. Schmeling.
Dirnghoven 156.
Dirkelstein, s. Gosen.
Dirnhofer 30.
Ditman, St.-T. Rintelen.
Ditthey, V.-St. 12.
Dittmar 155, Brk.-B. 11 V, VII u. 12 IV.
Dittrich 112.
Ditzel, 64, 112.
Divitiarius 32.
Döbbelstein, St.-T. Rintelen.
Döbeln 80, 156.
Die Freiherren v. Dobeneck, Kunstbeil., gezeichn. von G. H. Closs, Beilage zu No. 8, S. 119.
Dobenick, s. Wappen.
Dobisz, St.-T. Paulovits.
Dobschütz 80.
*Dogbner 167, Brk.-B. 11 IV, V, V.-St. VII.
Doepler 55, 188.
Doeplers Schüler 15.
Dohna 30, 80.
Dölitzen 155.
Doleator 32.
Doleatoris 64.
Dolens 64.
Doliarius 64.
Döll 144.
Döltz, V.-St. 12.
Domhof-Ratzeburg 155.
Dominat 64.
Domisch 32.
Domisius 32.
Dommitzsch 32.
Donath 32, 80.
Donati 32.
Donaustaufen 60.
Donauwörth 153, 176.
Doncan 32.
Donellus 32.
Donholt 38.
Donner 38.
Donnerhack, V.-St. 12.
Donop, St.-T. Düring.
Döppleb 72.
Dormagon, Beilage Scheid No. 6, S. 7.
Dormentz 181.
Dorn, St.-T. Bartenstein, Brk.-B. 12 VII.
Dornetshunner, V.-St. 12.
Dorsch, St.-T. Rintelen, V.-St. VII.
Dortmund 80.
Dolzaner, St.-T. Bartenstein.
Drabisch 32.
Drabitius 32.
Drabitz 32.
Drabotusch 68.
Drach 31, 46, 47, 64, 111.
Drach von Drachenfels 111.
Drache 111.
Drachenfels 111.
Drachstedt 160.
Drackendorf 59.
Draconites 64.
Dransfeld, Brk.-B. 12 III.
Drebis 32.
Drège, V.-St. VII.
Dreiberg 89, 123.
Dreiecksschild 41, 55, 187.
Dreischarf, St.-T. Bartenstein.
Dremel 143.
Drenceanus 32.
Drenkhahn 32.
Drentelen 170.
Dresden 80, 97, 126, 127, 156, 170.
*Dresky, V.-St. I, 15.
Dressel, St.-T. Bartenstein.
Dreyhaupt 143, 160.
Dreyse 38.
Driesch, von den 47.
Drincius 32.
Drinkaus 32.
Dromia, V.-St. VII.
Droso 3.
Drossen 82.
Druckenbrodt, St.-T. Bartenstein.
Drusius 47.
Dryander 47.
Duarein 47.
Duarenni 47.
Duarenus 47.
Dublonen 65.
Dubage 78.
Dufferier 47.
Dühren 111.
*Dühring, V.-St. XI.
Düring, V.-St. XI, Brk.-B. 11, St.-T.-Beil. VII.
Duleis 64.
Dumoulin 48.
Dumpfel 158.
Dunkel, V.-St. 12.
Dunker, St.-T. Rintelen.
Dunstheimer 128.
Dupins, St.-T. Berthold.
Durckheim 18, 181.
Duren 11, 28, 31, 76, 138.
*Düring 36, 48, V.-St. IX, XII, Brk.-B. 11 VII.
Diringshofen, Brk.-B. 12 V.
Durkheim 188.
Dürr, V.-St. IX.
Düür 47.
Düure 38.
Durtius 47.
Durscheidt, Beil. Scheid No. 6, S. 6.
Düsseldorf 91, 108, 116, 118, 131, 146.
Düsseldorfer Geschichtsverein 146.
Dutillet 48
Duve, Brk. B. 12 VII
Dziondi 48

Ebel 79.
Ebengreuth 155.
Eberhard 93, 105, 181
Brk. B. 12 VI, V.-St. III
Eberhardt 36
Eberle 191.
Eberlein 166
Eberlin 14, 31.
Eberlingen 157, Briefk.-B. 12 IV.
Ebern 93, 110.
Eberspeunt 60.
Eberstein, 6, 142.
Eberswalde 156.
Ebert 36, St.-T. Bartenstein.
Eberus 64.
Ebery Brk.-B. 12 VII.
Eberz Brk.-B. 12 VII.
Ebrach 138.
*Ebrard 97, V.-St. I.
Eccius 6, 48.
Eccelius 47.
Echter von Mespelbrunn 172.
Eck bez. Ecke 5, 101.
Eckardt 156.
Eckbrecht 181.
Ecke 5, 64.
Eckel 47.
Eckens 38.
*Ecker, V.-St. VII.
Eckins 64.
Eckold V.-St. 12.
Eckstein 164.
Eckwerschhain 181.
Eckzwickel 44.
Edelmannschaft s. Liste.
Edelnig 47.
Edelvater etc. 17.
Eeckaert V.-St. VII.
Eegels V.-St. VII.
Eeitzel Brk.-B. IV.
van Eesbecke V.-St. VII.
Egelius 35.
Egersin 166.
Egestorf 167.
Egger St.-T. Bartenstein.
Eggers 14.
Egidi 16.
Egidy V.-St. IX.
Egisheim 71.
Egli Brk.-B. 11 I, V.-St V.
Egré 112.
Ehewappen Unbescheid-Schedlich, v. L. M. Rhende 170 Beil. z. 11.
Eheweyler, zu 181.
Ehrbar Brk.-B. 12 III.
Ehrenstein, V.-St. VII.
Ehrhardt 36, 48, 159.
Ehrlich 31, 47, 60, 111, 160.
Ehrsheim 78.
Eibenstock 156.
Eibergin 192.
Eich 99.
Eichapfel 160.
Eichberg 115.
Eiche 158
Eichholt V.-St. I, II
Eichhorn Brk.-B. 11 II
Eichler V.-St. 12
Eichmann 17
Eichstatt 123, 124.
Eickemeier V.-St. I
Eid 97, V.-St. I
Eidechossen 98
Eilig 101
Eilenberger V.-St. I
Eimberg 127
Einzinger St.-T. Paulovits II
Eisele Brk.-B. 12 V
Eisemann V.-St. IX.
Eisenach 69, 72, 93, 94, 97, 155.
Eisenmenger 48.
Eisermann 61.
Eisfeld 179.
Eisleben 141, 159.
Eissner Brk.-B. 11 III u. 12 V.
Eistedin 123.
Eisterer V.-St. 12.
Eisthusensis Brk.-B. 12 IV.
Elben 136.
Elberfeld 94, 170.
Eldenburg 126.
Elisabethenkirche, St. 55.
Ellerbach 114.
Ellerberg 110.
Ellgan 18
Ellichausen 159.
Ellrichshausen 78.
Elmer 165.
Elmpt 80.
Elsass 101, 108, s. Herzog.
Elssmann St.-T. Bartenstein.
Elterlein 155.
Elter Vater (proavus) 17
Elvers 168.
Elxleben 72.
Emanuel, s. Kurfürst.
Embs 115.
Embsgesser Brk.-B. 11 IV.
Emden 17.
Emdenius 17
Emeram, St 107
Emeramskirche 91.
Emerich 47, 145.
Emich IV. v. Leiningen 189.
Emmerich, St.-T. Rintelen II.
Emrikus 17
End 115.
Ende 164.
Endingen 115, 181
Endner 80.
Endtmann 106.
Engel 16, 61, V.-St. XII
Engelbrecht 79, 93, 108, 109, 128, 143, 158, Brk.-B. 11 VII.
Engelbrechten, St.-T. Perrig
Engelbrechtsch 143
Engelen V.-St. VII
Engelhard 16, 36, Brk.-B. VII
Engelmann 36, V.-St. V, I
Enichlo 115, 118
Enkirch 97
Enskirchen 59
Entwickelung der Schöffenfähigkeit 56
Enzberg 78
Epp 164
Epp, Patronat des St. Lorenz-Kirche Regensburg 91
Eppelsheim 60
Eppendorf 60
Epting 47
Equos Palatinus 60
Erb 91
Erbach 30
Erbe 120, Brk.-B. 11 III, VII
Erbe, V.-St. V
Erben, Brk.-B. 12 III, VII
Erbrich, Brk.-B. 12 VII

Erckenbrecht 92, V.-St. VII.
Erers, V.-St. VII.
Erffurth 111.
Erfurt 69, 72, 73, 91, 101, 140, 141, 143, 155, 157.
Ergebnisse unseres Preisausschreibens 51.
Erhard 116.
Erhardt 60.
Erlach 49.
Erlach 50.
Erlach, comte d' 50.
Erlangen 41, 124, 160.
Erlenburg 180.
Ermershausen 127.
Ermisch, V.-St. 12.
Ernst v. Br., s. Markgraf.
Ernst 47, St.-T. Bartenstein, V.-St. XII.
Ernesti 47.
Ernestiner 149.
Ernestinische Hausorden 91.
Erpff 79.
Ertingen, Brk.-B. 12 III.
Ertringen, s. Leutrum.
Erzherzog Ferdinand von Oesterreich 102, 143.
Erzherzogin von Oesterreich 147.
Eschenz 115.
Escher 108.
Eschke 47.
Esebeck 164.
Eseu, V.-St. IX.
Esker 47.
Essenbrucher 126.
Estland 169.
Etoile, de-T 18.
Ettendorff 2.
Etzelenbuch 126.
Eule 74.
Eulenburg 59.
Euler 61.
Euler 61.
Eunecerus, V.-St. VII.
Everken, St.-T. Rintelen.
Evert 169.
Ewers, St.-T. Rintelen.
Exl, V.-St. 12.
Ex Libris 13, 27, 43, 54, 71, 90, 92, 105, 120, 135, 140, 171.
Ex Libris-Beilagen zu No. 1 bis 9, 11.
Ein herald. Ex Libris für irgend eine Stadtbibliothek 52.
Ex Libris-Sammler 15, 30, 61, 79, 160.
Ex Libris-Stecher 92.
Ex Libris-Wettbewerb 91.
Ex Libris-Zeichner 92.
Exner 79.
Eyb 78, 109, 110.
Eydenheimb 23.
Eyerl von Eyersberg 108, 155.
Eyerspeig 108, 155
Eyselein 159.
Eyselin 112, 159, Brk.-B 12 V.

Fabarius 61.
Faber 47, 111
Fabra, St.-T. Rintelen.
Fabricius 47, Brk.-B. 12 III.
Fahne, Beil. Scheider 6, 146.
Fahnenfabrik 79, 112.
Fahner, gross u. klein 102.
Falch 165.
Falckenstein 141.
Falkenstein 156.
Falkmann 116.
Fallbach, Wappen von, auf Beil. 10.
Fallgatter 139, 151.
Falschen 181.
Familienforschung 58.
Familiengeschichte 47.
Familiengeschichte, eine Quelle für 161.
Familiengeschichte, wie ich treibe 177.
Familiengeschichtliche Beiträge 21, 33.
Familienstiftungen 14, 45, 111.
Fantasiewappen von A. Liebmann 171, Beil. zu No. 11.
Farbenbezeichnungen durch Schraffierung 87.
Färber 61.
Farckin, Brk.-B. 12 V.
Faria, de 108.
Faur, du 47.
Faur de Pibrac, du, St.-T. Düring.
Faure, du 47.
Favre 47.
Fay, Dame de, an Loge, St.-T. Düring.
Fay, du 47.
Fayus 47.
Fechenbach 172, Wap.-B. 11.
Fechner 82, V.-St. XII.
Federath 135, Beil. 9.
Fegersheim 181.
Fehmarn 169.
Fehr 166, Brk.-B. XII, VII.
Fehrmann, V.-St. 12.
Feinentheil 29.
Feige 47.
Feigins 47.
Feind, V.-St. VII.
Fellin 166.
Fels, Brk.-B. 12 VII.
Felsberg, Brk.-B. 12 I.
Felsch, V.-St. IX.
Felsmann, St.-T. Bartenstein.
Fendius 48.
Fengler, V.-St. III.
Ferchland 162.
Ferdinand von Toskana 121
Ferdinand I., II., III., s. Kaiser.
Ferein 92, V.-St. VII.
Fermanus 47.
Ferra 111.
Ferrarius Montanus 64.
Ferterius 47.
Ferter 48.
Fetcht 111.
Fetchtwangen 113.
Fetdt 156.
Feterbach, Brk.-B. 12 VI
Feterborn, St.-T. Rintelen
Feterbüter 32
Feterpteil 71.
Fetdsbach 126.
Fibing 47.
Fibingenius 47.
Fichius 47.
Fick, Brk.-B. 12 III.
Fiedler 80, V.-St. XIV.
Ficker, V.-St. VII, 158.
Finck von Finckenstein 80.
Finckenstein 80.
Fink 91, V.-St. XII.
Finke 61, 147.
Finster 155, Brk.-B. 11, VII, V.-St. III.
Finx 47.
Fircks 58.
Firks, Beil. Scheid zu No. 6, Seite 7.
Fischbach 160.
Fischer 14, 30, 47, 48, 60, 61, 80, 94, 162, 164, St.-T. Bartenstein, Brk.-B. 11 II, III, VI, 12 III, VII, V.-St. III, IX, XI
Fischern 127.
Fischmann 164.
Fischmeister, V.-St. 12.
Fitzau 80.
Flabb, V.-St. IX.
Flaccus 47.
Flachlanden 17.
Flachmann, St.-T. Rintelen.
Flachs 47.
Flacius 47.
Flader, V.-St. 12.
Flämiger 47.
Flaminius 47.
Flamminger 47.
Flassbeck 61.
Fleck 47.
Fleckenstein 101, 139, 181.
Fleischer 165, 166.
Fleischmann 48, 128.
Flensburg 94.
Flentje 157, Brk.-B. 12 V.
Flotow 173.
Flug, geschlossener, 174.
Flug, offener, 174
Flügel, V.-St. III
Fluger, V.-St. VII
Flurer, V.-St. 11.
Foerster 22.
Foix, de 47.
Fölkersam 58.
Fohmann 47.
Fomanus 47.
Fontane 38
Foraheim 123
Forcadel 47.
Forcatulus 47.
Forchheim 122
Fockt, V.-St. 14.
Forderer 112.
Forcius 47
Forest, de La s. Susannet
Forkel, St.-T. Bartenstein
Formicarius 64
Forst, von der 128
Forster 165.
Förster, V.-St. 4
Fortisius 47.
Fortsch 47.
Fortuna 171.
Forwerg 47
Forwercius 47.
Fourier 47.
Foxius 47.
Franciscl 47.
Franck 141, St.-T. Bartenstein.
Francke 141, Brk.-B. 11 IV, 12 V, VI, V.-St. IV, VII.
Franeken 111, Brk.-B. 12 VII
Franconodal 188.
Francus 61.
Frangichoni, Brk.-B. 12 VII.
Frangipani, Brk.-B. VII.
Frankaturtia 91.
Franke 141, 144, 159, Brk.-B. 11 IV, 12 V, VI, V.-St. I.
Franken, s. Herzog 87.
Frankenberg, Beil. Scheid No. 6, S. 5, 80.
Frankenberg u. Pr. Bilder 13
Frankenhausen 155.
Frankenstein 18
Frankenthal 92, 188.
Frankenthaler Altertumsverein, V.-St. VIII.
Frankfurt a. M. 52, 86, 91, 94, 97, 136, 150, 158, 172.
Frankfurt a. d. O. 55, 82, 83, 91, Ex Libris auf Leil in No. 6.
Frankreich 123, 138.
Franquet 142, 143.
Franz 47.
Franzenhuld, Edler v., V.-St. X.
Franzenshuld, s. Hartenstein.
Franzl, St.-T. Paulovits.
Franzosen 88, 106, 107.
Franz'scher Verlag, München 87.
Frauenfried 60.
Fransladt 124
Fredericius 47.
Frederking 17.
Freiberg 59, 126, 127, 133, 150, 155
Freiberger Altertumsverein V.-St VI.
Freiburg 2.
Freiburg i. Bad. 91, 98, 100, 113, 114, 127, 191, 192
Freiburgen 67
Freigius 47
Freimuth, St.-T. Rintelen
Freisendorfs Hof, Brk.-B. 12 I.
Freising 88.
Frenzel 72
Frese, St.-T. Düring
Fresenius 48
Freudenstein, s. Greiffy
Freudenthal 68
Freund, V.-St. IX
Frey 47, 128, St.-T. Bartenstein
Freyberg 78
Freymann, St.-T. Bartenstein
Fried 48
Friedberg 109
Friedel 92
Friedheim, V.-St. 2
Friedrich 169
Friedrich III., s. Kaiser
Friedrich, V.-St. 12
Friedsteel 4

Friedlander 54, 169, Wap.-Beil. 1.
Friedlein, St.-T. Bartenstein.
Friedmann 48.
Friedrich 14, 31, 47, 188, V.-St. VII.
Friedrich I. Kurfürst 9.
Friedrich I. König von Pr. 9, 29.
Friedrich I. Kaiser 27.
Friedrich der Grosse 66.
Friedrich II. 9, 61.
Friedrich III. VI. 9.
Friedrich III. Kurfürst 29.
Friedrich III. 126.
Friedrich III. (Kaiser) 4.
Friedrich v. Nürnberg 107, 138
Friedrich I. von Württemberg 105.
Friedrichsen, V.-St. VII.
Friedrichshall 126.
Friedrichskron 191.
Friedrichstadt 168.
Frienstadt 141, 158.
Friese 47.
*Friesen-Rotha, V.-St. III.
Frings, Beil. Scheid No. 6, S. 7.
Frisaeus 47.
Fripolt, Brk.-B. 12 IV.
Frisching 50.
Frisinga 88.
Frisius 47.
Fritz 61.
Fritze 38.
Fritzini, V.-St. VII.
Friximia 88.
Frohberg 17, 18.
Fröhlich 17, 110, 128.
Frommann St.-T. Bartenstein.
Frommershausen 84.
Frommold, V.-St. 12.
Froreich, V.-St. VII.
Froschler 18.
Frowein 11.
Fruhbuss 38.
Frühgotik 25.
Frühgotischer Stil 13.
Frundsberg 3.
Fruximum 88.
Fuchs 35, 36, 18, 166, Brk.-B 11 IV.
Fues 47.
Fuhrmann 47.
Fulda 36, 138, 170.
Fuldner 36.
Füllen v. Geisspitzheim 181
Funccius 64.
Funck 61, Brk.-B. 12 VII.
Funificis 64.
Funk, Brk. B. V.
Fürholzner, V.-St. 12
Fürst 11, 31, Brk.-B. 11 III
Fürstenberg 80
Fürstenberg 99, 100, 115
Fürstengenealogie 59
Fürstenhäuser 59.
Fürstenstein 38
Fürth i. B. 94, 121, 137, 150.
Fuss 47.
Fussius 47.
*Füsslein, St.-T. Bartenstein.
Fusin 166.

Gabel, St.-T. Düring.
Gablentz, von der, V.-St. VII.
Gablenz, V.-St. IV.
Gäbler 37.
Gabriel, St.-T. Rintelen.
Gabsheim 185.
Gaedechen. Die Niederländ. Krankenkasse 93.
Gaertringen, s. Hiller.
Gaffron 38.
Gail 18.
Gaisberg 90.
Gaisberger, V.-St. IX.
Gaisperg-Schöckingen 29, 78, 104, Wap.-B. 90, 101.
Gallauner, St.-T. Paulovits II.
Gallen, St. 139.
Gallicianus 47.
Gallicinus 47.
Galliniarius 47.
Gallus 17.
Gambs 111.
Gammelsdorf 106.
Gammelsdorfer Schlacht 88
Gams 16.
Gand 109.
Gandersheim 159.
Ganz 92, 108.
Ganzmann, Brk.-B. 12 VII.
Gardelegen 157.
Garmisch 11.
Garnikau 126.
Gart, Brk.-B. 12 IV.
Garth 47.
Garthius 47.
Gartner, St.-T. Paulovits I.
Garzaroli 111.
Garzer 17.
Gasser, V.-St. VIII.
Gätai, St.-T. Paulovits I, II.
Gauerstadt 127.
Gauhe 110.
Gaumer 165, 166.
Gayling 18.
Gayling von Altheim 18.
Gebsattel b Rothenburg 146
Geburtsregister 70.
Gecz, St.-T. Paulovits II.
Geelen 11, 126, 156, Brk.-B. 11 VI.
Gehlen, Brk. B. 12 IV.
Gehler, Brk.-B. 12 IV.
Gehutz 47
Geiger 112.
Geispoltzheim, s. Vetzer
Geispoltzheim 181.
Geiss 61.
Geissel St.-T. Rintelen II
Geisshäuser 18.
Geissler 112.
Geisspitzheim, s. Vetzer.
Geistert 79.
Geisthirt 61
Gelder 15, 93, 157, 158, 159, Brk. B 11 V, 12 IV, VII, V.-St. III.
Geldner, Brk. B. 11 II, St. T Bartenstein
Gelehrtenlexikon, Jöchers. 113.
Gelen 126.
Gelenius 126
Geller, V. St. VIII, XI
Gellhorn 156, Brk.-B. 12, IV, VI.
*Gellhorn 156, V.-St. XI, III.
Gelnhausen 17.
Gelsz 80.
Gemmingen 78, 80, 119, St.-T. Düring, Wap. von Gemmingen Beil. 8.
Gende 47.
Gendner 36.
Genealogia Zerneckiana 192.
Genealogie 45, 57.
Geneal. Handbuch bürgerl. Geschlechter 14, 91, 108.
Genealog.-Herald. Archief 79.
Genealogie der Langbein 70.
Genealogische Nachrichten über einige der ältesten Familien der Neustadt Hanau 92.
Genealog. Nachschlagewerk 45.
Genealogie von Personen und Geschlechtern 49, 51, 56, 98, 113, 129, 145, 161 177.
Genssler, St.-T. Bartenstein.
Geologie 15.
Georg 165.
Georg, St. 78, 171, Kunstbeilage von G. H. Closs zu No. 11.
Georg von Sachsen 6.
Georg von Braunschweig-Lüneburg, Brk.-B. 12 II.
Georgii 36.
Gepke, V.-St. IV
Gera W. 27.
Gera 91.
Gerber 166.
Gerbstedt 159.
Gerdes 17.
Gerdesius 17
*Gerhard 17, 97 V. St. I
Gerhardt, V.-St. III
Gerhaus 93.
Gericius 47.
Gericke 32, 47.
Gerke 110, V.-St. VII, VIII
Gerlach 161.
Gerlacus 117
Gerling, V.-St. VIII.
Germann, Brk.-B. 11 IV
Germersheim 188
Gerneten, St.-T. Rintelen I, II.
Gerneth, Brk. B. 12 IV
Gerolt'seck 146.
Gerolt 38.
Gerolt'zeck, s. Hohen
Gerpisius 47
Gerpst 17
Gerrich Brk B 12, II
Gersau 111
Gerster 90, 110 V. St. I
Gersthemi 2
Gerstungen 72
Geschichts- und Alterthums-Vereine, Deutsche. 20
Freiburg i. Br. 108
Geschichte, Preuss Wappen 29
Gesenius 47.
Gessler 165.
Gerzensee 59.
Genssler 180, St.-T. Bartenstein.
*Geyer 48, St.-T. Bartenstein, V.-St. I.
Gezaddelt 118.
Gheelen 126.
Ghielen 126
Gielen 126., Brk.-B. 11 VI.
*Giere, V.-St. I.
Giersberg, V.-St. VIII
Gierspeck 91.
Gierstadt 101.
Giese 47.
Giesecke, V.-St. 12.
Giessen 91, 111, 170.
Gigar 47.
Giller 36.
Gilling 157, 158.
Gilse zu Roppershausen 119, Wap.-B. 10.
Ginsberg 141.
Girbaden 17.
Girona 101.
Girsberg 17.
Gisevius, Brk.-B. 12 IV.
Gläeser 165.
Glambeck 169.
Glan 117
Glas- und Plakatabrik 128
Gläser 36, 72.
Glaserensis 60.
Schweizerische Glasmalerei 92.
Glasmalerei 92.
Glatz 140.
Glaubitz 18.
Gleichen 117.
Gleichmann 61, St.-T. Bartenstein.
Gleim 11
Gleissenberg 161
Glétesse 20
Gleser, V. St. VII
Glich 47
Glicms 1
Glocems 17
Glocke 17
Glockner 17
Gloel, V. St. VIII
Glogau 91, 137, 140 Loc. 148
Glosenever 121
Gmeiser 90, 143
Gnal Gnes Loc. 167
Gnesen 67
Gnetsch 167
Gockel 61
Gockemis 64
Gebr. Gockecke 143
Godefroy Des Wappen Text III 185
Godefroi 1
Godert 72
Godesberg W. 20
Godet 20
Goder und Sohn 1
Godin 15
Godmy, Brk B 12 IV
Godmyer 140
Godofred 1
Goe 160

Goethe 46, 112, St.-T. Bartenstein.
Goetz, V.-St. IX.
Goetzen 160.
Gogericht 118.
Gograf von Bielefeld.
Gogreve 133, 131, s. St.-T. Rintelen.
Gohr 18.
Goldberger, St.-T. Bartenstein.
Goldländer 127.
*Goldmann 32, V-St. IX.
Goldnes Buch von Strassburg 78.
Goldschmied 16, 47.
Goldstein 23.
Goller 80.
Gollnhuber, V.-St. 12.
Goltz, von der 80.
Gompertshausen 143.
Gongreben, Wappen auf Beil. 10, S. 149.
Görger 61.
Gorges, V.-St. VIII.
Görlitz 91, 126, 145.
Görsdorf 61.
Görtz, St.-T. Rintelen.
Göschwitz 59.
Gosen von Dirkelstein 181.
Goslar 160.
Gosmar, Brk.-B. 12, IV.
Gössel, St.-T. Bartenstein.
Gösslar, Brk.-B. 12, III.
Got, de, Beil. Scheid No. 6, S. 6.
Gotha 60, 72, 91, 185.
Gotha diplomatica 101.
Gothofredus 47.
Gotisches Wappen 13.
Gotland 170.
Göttgetren, Brk.-B. 12, III.
Gotthard, St., 57.
Götting 128, St.-T. Bartenstein.
Göttingen 94, 159.
Gottler, St.-T. Bartenstein.
Gottschalk, Brk.-B. 12, V.
*Gottschau, V.-St. VII.
Gottschel, Brk.-B. 12, VIII.
Götz 87, 138, 189.
Gourv 15.
Grabaens 47.
Graban.
Grabe 47.
Grabius 47.
Grabmal des Ritters Ludwig von Habsberg, T.-III. 91.
Grabmal Hans Thumer zu Brückberg 91, T.-III.
Grabner 11.
Grabner 36, Brk.-B. 12, I, II, V.-St. III.
Graeser 80.
Graf 94, 99, 115.
Grät, St.-T. Bartenstein.
Grafenstaden 1.
Gräfenthal 69, 70, 71, 73, 156
Grattenried 50, 51.
Grattenried Worb 50.
Gramann 18.
Grasbrook 110.
Grasshoff 48.
Grau 47.
Graudenz 78, 155.
Graumann 48.
Gramson 66.
Grave, St.-T. Düring.
Graverus 47.
Graveur-Verein Berlin 61.
Graveur-Verein, Deutscher, Berlin 79.
Graviset 50.
Grawert 47.
Graz 46, 127, 155.
Grebe 36, 64, 84.
Greger 14.
Gregorius 21.
Greif 182.
Greif (herald.) 89.
Greiffenclau-Vollrads, Wap. von, auf Beil. 11, S. 171.
Greiffenegg 192.
Greifenhagen 47.
Greiffenstein 3.
Greifswald, Brk.-B. 12, V.
Gremer 128.
Grenp v. Freudenstein 18.
Grenser Zunftwappen 14.
Greteke 169.
*Grevel 14, 47, V.-St. IV.
Grevelius 47.
Grevenbroich, Brk.-B. 12, VIII.
Grevenitz 185, 186.
Grevingtorp 118.
Grienwald, V.-St. 12.
Grimm 14, 165.
Grimmel 14, Brk.-B. 12, VII.
Gritzner 168, 183.
Gritzner, Standeserhebungen und Gnadenakte 94.
Grob, V.-St. IX.
Grobius 36.
Grohl, Brk.-B. 11, III.
Gromann, V.-St. IX.
Groningen 169.
Groot, de, 17.
Gröschel 31.
Gross 61,
Grossbritannien 16.
Grosscurt, V.-St. 12.
Grosser 48
Gross Fahner 101.
Grossgottern 101.
Grossgraleu 67.
Grossherzog von Baden 115.
Grossherzöge von Hessen 59.
Grossherzog von Sachsen-Weimar 149.
Grosskopf 32.
Grössler 11.
Gross-Leinungen 142.
Gross Lichterfelde 15, 97.
Grossmann, V.-St. 12
*Grote 61, 76, V.-St. IV, IX.
Freiherr Grote, St.-T. Düring
Grotekop 32.
Groth 128.
Grothusen, St.-T. Düring
Grotius 17
Gruber 73
Grueber, V.-St. 12.
Grueter, V.-St. IX
Gruhn 110.
Grumbach 138.
Grumprecht, V.-St. IV.
Grump 132.
*Grun 47, 140, 143, 158. 159, Brk.-B. 11, VII, V.-St. III.
Grunaens 47, 140, 159.
Grünberg 75.
Grünberg, Brk.-B. 12, I.
Grund, V.-St. 12.
Gründel 80.
Grundhoff, St.-T. Rintelen.
Grundmann 160.
Grune, Brk.-B. 12, VI.
Gruner 140.
Grüner 94, 165, 166.
Grünenberg 115.
Grünhage, V.-St. VIII.
Grünler, V.-St. 42.
Grünstadt 79.
Grünstein Schloss, 3.
Grunwald 140.
Grutz, V.-St. VII.
Gruyce, van den, 92.
Gryff 47.
Grynaens 47.
Gryner 47.
Gryphius 47.
*Gube, V.-St. 1.
Guckeisen 94.
Gudenus 47.
Gueincins 47.
Gueintz 21.
*Guggenbichler 128, 155, V.-St. VII.
Guhrau 127.
Gülchner, Brk.-B. 12, VII.
Gültlingen 78.
Gumpelheimer 158.
Gümpel 36.
Gunebusch 153.
Gundelach, Brk.-B. 11, V.
Gundoldingen, s. Petermann.
Gunkel 94.
Günther 82, 99, 111, 166.
Günther Stammbaum 28.
Guntia 153.
Gunzburg 153.
Gurlit 115.
Gürtler 32.
Gurrn 83.
Gustav Adolf 88.
Gustedt, Brk.-B. 12, III, VI
Gutenberg-Monument 15.
Gutheim, St.-T Rintelen.
Guths Memminger Chronik 127.
Gutwein 16.
Gutzloë, St.-T. Rintelen 11
Guyot 112.
Gyncer 17, 18
Gysbert 168.

Haag 146.
Haanstick, V.-St. VIII
Haas 36, 94
Haas u. Wild 94
Haase 35, 128
Haber 160
Habermann 10, St.-T. Dörtenstein V.-St. XII
Haberstroh 10
Habicht 70
Habsburg s. Rudolf, Ludwig, Graf von, 49, 98, 100, 149.
Habsburg-Laufenburg, Grafen von 99.
Hachmeister 111.
Hackeborn 162.
Hackenschmidt 161.
Hacker 61.
Hadamar 61.
Hadamarius 64.
Hadewich s. St.-T. Rintelen.
Haeber, V.-St. 12.
Hafftmann, V.-St. IX.
Hafner von Waselheim 118.
Hagbutt 32.
Hagedorn u. Dänicke 94.
Hagenauer, Brk.-B. 11, II.
Hagenbach 17.
Hagenow 38.
Hager 36.
Haghen, V.-St. VII.
Hagen 80, 109, V.-St. VIII.
Hagler 165.
Hahn 47, 58.
Hälmel 128.
Halufederbusch 10.
Haiern 84.
Haimeran, St. 60.
Hainichen 142.
Hake, St.-T. Düring.
Haken 7, 20, 61, 102, 110, 183.
Hakenkreuz 171.
Hal 126.
Halbbrod 47.
Halberstadt 91.
Halbfug 174.
Haldensleben 81.
Halevesins 47.
Halicus 47.
Hall 143.
Halle a. S. 45, 72, 73, 81, 93, 94, 141, 142, 143, 155, 160.
Haller 140.
Hallweg 47
Hallwyl 115
Halmandus 17
Halsberg 100.
Halten 49
Halsander 47, 64
Hamburg 16, 72, 79, 93, 94, 97, 109, 120, 149, 168
Hamelmann 118
Hameln 147, 167
Hamer 92, V.-St. VII
Hamm 170
Hammel 143
Hammer V.-St. IX
Hammerbacher 128
Hämmerstein 80, V.-St. Düring
Hamp 1, V.-St. VIII
Hamulyck St.-T. Pyrkowski
Hanau 147, 164, 165, 168, 169, 181
Hancock Lauffen 92
Hanbeeh 100
Hanburg, St.-T. Hämmerstein
Hanch V.-St. IX
Hänchen 1
Hanchenfuss V.-St. 18

Hand- und Adressbuch der Genealogen 28.
Handbuch, Geneal. VIII. 14, 28.
Handbuch, Genealog., zur Schweizer Gesch. 108.
Handbuch, Geographisch-historisches, von Bayern 87.
Handel 29.
Hänel 47.
Hanesius 47.
Hanicke 128.
Hanisch 47.
Hanneken s. Robe.
Hannekinus 47.
Hannover 45, 46, 54, 111, 112, 127, 128, 142, 147, 158, 167, 169, s. Wappen.
Hannover Kirchenbücher V.-St. VIII.
Hannover, Wappen der Provinz, K.-B. v. O. Roick zu No. 5. 73.
Hansemann, Wappen von 150.
Hantich, V.-St. 12.
Hanssen 126.
Hanstein 80.
Happel 173.
Harbort, V.-St. VIII.
Harbsen, Brk.-B. 12, IV.
Hardenberg 80.
Hardesheim 47.
Hardt, V.-St. IX.
Hardt von Wöllenstein 78.
Harnisch 110.
Harpfstetten 133.
Harprecht, V.-St. IX.
Harroy, V.-St. 12.
Harrwitz 50, 61.
Hartan, V.-St. VII.
Hartmann 83, V.-St. VIII.
Hartmann Franzenshuld 74.
Hartstein 181.
*Hartung 141, 143, 155, 158, Brk.-B. II, II, V, 12, V.-St. I, IV, XIV.
Hartung von der Fiche, von Molsleben 111.
Hartung von Schevenburg, Brk.-B. 12, IX.
Hartung von Schwawenburg 111.
Hartz, V.-St. IX.
Hartzheim 146.
Has 85.
Hasaeus 17.
Hasberger 110.
Hase 47, 129.
Hase, de 92, V.-St. VII.
Haselbrunn 165.
Hasenburg 99, 100, 115.
Hasenklau 61.
Hasenklo 61
Hasin 70.
Haslinger, V.-St. 12.
Hassberg 93, 110.
Hassentratz 111.
Hasseroth 61.
Hasshut 151.
Hassler 91.
Hassmersheim, Brk.-B. 12, IV
Hattstatt 181.
Hattingen 44.
Hattingsheim s. Hoefken.
Hattstadt 181.
Hattstadt 115.
Hattstedt, Brk.-B. 12, I.
Hatzfeld, Fürst von 38.
Hauer 105.
Haug, V.-St. IX.
Haugk s. Waentig.
Haugwitz 186.
Hausbergen 2.
*Hausen, V.-St. III.
Hauser, V.-St. IV, 166.
Hauskeller 32.
Hausmann, St.-T. Bartenstein.
Hausorden, Herzogl. Sächs. Ernestinischer, 94.
Hausschein 48.
*Haussner, V.-St. I.
Haven, de, V.-St. X.
Havemannus 47.
Hayn 78, Brk.-B. II, IV.
Haye 47.
Hayn 157.
Hayonis 47.
Hebenstreit 36.
Hechthausen 155.
Heckel 144, Brk.-B. 12, VII.
Hedeper, Brk.-B. 12, VI.
Hediche, V.-St. VIII.
Hedio 17.
Heerbrand, V.-St. IX.
Heerdegen, V.-St. IX.
Heerwesen 45.
Hefenträger 61.
Hefner, Brk.-B. 12, I, 75, 102, 137.
Hefners Wappenbuch 126.
Hegler 36.
Hehner 36.
Heibach, St.-T. Bartenstein.
Heide 93.
Heidelberg, Brk.-B. 12, VIII, 112.
Heiden 47.
Heidenius 47.
Heidenreich 59, 110, 127, 159, 161, Brk.-B. II, VI.
Heider, Brk.-B. 12, VII.
Heiland 17.
Heilbronn 97, 129, 133.
Heilecke 169.
Heiligengrabe 59.
Heiligenstein 111.
Heilewig von Bentheim 117.
Heim, St.-T. Bartenstein.
Heimburg 80.
Heincke, V.-St. VIII.
Heine 61
Heineccius 47
Heinecke 47.
Heinemann u. Co., Berlin 112.
Heniantus 47.
Heinicke 61.
Heinisch 17
Heinolt 70.
Heinrich, V.-St. IX
Heinrich s. Herzog.
Heinrich III., Kaiser 2.
Heinrich II., IV. s. Kaiser.
Heinrich VI 56
Heinrich von Hessen, Landgraf 55.
Heinrich, Kaiser 187.
Heinrich der Löwe 88.
Heinsius 47.
Heintius 47.
Heintz 47.
Heintze 7, 162, V.-St. XII.
Heinze 47.
Heise 47.
Heising, St.-T. Rintelen.
Heisius 47.
Heitmüller, St.-T. Berthold.
Helandus 47.
Helbich 142.
Helbig 36, 142.
Helbing 142.
Helborn 23.
Held 112, 128, 141.
Heldburg 143, 180.
Heldmann 46.
Heliander 47.
Heller, St.-T. Bartenstein.
Hellingen b. Königsberg in Franken 110.
*Hellmich, V.-St. I, 157, 158.
Hellmuad 47.
*Hellwig s. Trauwitz, V.-St. III, Brk.-B. 12, VI, 142, 159.
Helmdecke 26.
Helmstedt 127.
Helmzagelschraube 122.
Helmzier 151.
Helvetius, St.-T. Düring.
Helvicus 17.
Helvig 142.
Helwich 112.
*Helwig 47, 111, 142, V.-St. II.
Helwing 142.
Hembsbach, Edler zu 159.
Hemer 134.
Hendel, V.-St. 12.
Hengelo, Brk.-B. 12, IV.
Heninger, St.-T. Bartenstein.
Heniocius 47.
Henkel 22.
Henneberg, Brk.-B. II, IV
Henneberg, Fürst von III
Henneberg, Graf von 139, 152
Henneberg - Bodenlauben, Grafen von 139.
Hemiges, V.-St. VIII
Henning u. Andres 111
Hennings 36.
Henrich v. II. s. Wap
Henrici 17.
Hensel u. Schumann 61
Henseler, Brk. B. 12 VII
Hepp 30
Heraldik 9, 21, 40, 45, 51, 73, 85, 102, 119, 145, 148, 170, 181.
Heraldisches ABC Buch 137
Heraldik, engl. 16
Heraldik, japanische 29
Heraldik, landliche 57
Heraldik in Stammbüchern 12, 56.
Herbipolis 138
Herborn 93
Herbst 23, 47
Hercher 110
Hercht, Brk.-B. 12, I, 140.
Herdern 191, 192.
Herdesianus 47.
Herford 116, 117, 147, 170.
Hergert 140.
Herget, Brk.-B. II, VII, 140, 158.
Hergett 140.
Hergt 140, 158.
Herike 169
Hering 80, St.-T. Bartenstein, V.-St. XII.
Herkt 140.
*Hermann, V.-St. I, IX, XII, 78, 81, 157, 158, 160, 164, Brk.-B. II, I, VI, 12, V, VI.
Herold 22, 29, 116, V.-St. VIII, Brk.-B. 12, II V.
Herolde 19.
Herold, Der deutsche 46, 59, 78, 108, 124, 139, 154.
Herold, Verein 87, 93.
Heroldsamt 157.
Heroldsfiguren oder Heroldsstück 87.
Heroldskunst, Praktische 12, 21, 11.
Heroldsstück 87.
Herpestus 17.
Herrfurth 185
Herrgott, Brk.-B. II, IV, 140
Herrich 140, 158.
*Herricht 140, 158, 161, Brk.-B. II, IV, VIII. 12 I, V.-St. III.
Herrig, Brk.-B. 12, VI, 140
Hertel 11.
Herthing 157
Hertz 50
Hertzog
Herwart, Brk.-B. 12, VII.
Herwig 36
Herz, St.-T. Rintelen II, 52
Herzog Albrecht von Bayern 107.
Herzoge von Altenburg und Koburg-Gotha 139
Herzog Bodeslaus I. Brk.-Beil. 12, II
Herzog von Braunschweig 179
Herzog Otto von Braunschweig 117
Herzog Chronik des Hauses
Herzog von Franken 90
Herzog Gunnold, Adelgot 88
Herzog Heinrich 88.
Herzog von Jülich 158.
Herzog Leopold 114, 115
Herzog Leopold III 98
Herzog Ludwig IV 88
Herzog Ludwig v. Bayern-Ingolstadt 123
Herzog Ludwig d. Str. 88 107
Herzog Otto 106
Herzog Otto Heinrich 98.
Herzog Wilhelm Wolfgang von Pfalz-Neuburg 148

Herzog von Reichstadt 10.
Herzog zu Sachsen-Lauenburg 82.
Herzog C. von Teck 115.
Herzöge von Braunschweig 169.
Herzogs Real-Encyklopädie 127.
Herzogtum Berg 146.
Herzogtümer, Sächsische 119.
Hesmias 48.
Hess 45, 82.
*Hessberg, V.-St. III.
Hesse, V.-St. VIII, IX.
Hesselbarth, Brk.-B. 12, I.
Hesselmann, St.-T. Rintelen.
Hessen 101.
Hessen s. Grossherzöge.
Hessen, Landgraf von 190.
*Hessemer, V.-St. 11.
Hettstedt 159.
Hetzel von Lindnach 49.
Hetzel von Zaesingen 99.
Henssenstamm 149, Wap. von Henssenstamm auf Beil. zu No. 10.
Heuthaus s. Schulte.
Henrde, Brk.-B. 12, I.
Hewald, V.-St. VIII.
Hexamer 160.
Heyde 47.
Heydebreck 80.
*Heyden, V.-St. I, 80.
Heyden, Beil. Scheid z. No. 6.
Heydenhofer 166.
Heydenreich 16, 59, 60, 93, 94, 109, 127, 143, 159, Brk.-B. 11, VI, VII, 12, IV.
Heyl 18, 80, 151, 156, Beil. Scheid zu No. 6, S. VII, V.-St. VIII.
Heymann, V.-St. IX.
Heynes Kirchengeschichte 145.
Heyvolo 117.
Hiberinus 64.
Hietel 128.
Hilarius 47.
Hilbig 111.
Hildburghausen 127, 180.
Hildburghausische Kirchen-, Schul- und Landeshistorie 93, 111.
Hildebrand 164, 183.
Hildebrandt 14, 110.
Hildesheim 112, 134, 155, 156, 167, 179.
Hildisrieden 99.
*Hille 155, Brk.-B. 11, IV, VI, 12, V, VI, V.-St. III.
Hillegeist, Brk.-B. 12, III.
Hillemeyer, St.-T. Rintelen.
Hiller von Gaertringen 80.
Hillern-Gäntringen 78.
Hilliggeist, Brk.-B. 12, III.
Hilprecht, Brk.-B. 12, III
Hilscheborn s. Kleber.
Hiltboldsdorf 152.
Hiltprant 92.
*Himly, V.-St. III.
Himpe 38.
Hindersin 38.
Himmicken 163.
Hinkener 22.
Hinspel, V.-St. 12.
Hintsch, Brk.-B. 11, VII, V.-St. XII.
Hintz, Brk.-B. 11, VII, 12, I.
Hinüber, Brk.-B. 11, V.
Hinzmann 52, 105, 111, Ex L.-Beil. 7.
Hippander 47.
Hippel 30.
Hirn 143.
Hirsch, V.-St. VIII.
Hirschberg 145, 146.
Hirche 36.
Hirsche 61.
Hirschfelder 83.
Hirschhorn (Schloss) 78.
Historiographus 57.
Hitenschmensis 61.
Hobein 111.
Höber 33.
Hochberg s. Markgraf.
*Hoechly, V.-St. IX.
Höchst 93.
*Hochstetter V.-St. I, Brk.-Beil. 12, VI.
Hocke, V.-St. 12.
Höckelsberger 128.
Hocker, V.-St. 12.
Höckert 61.
Hoebner 36.
Hoefken von Hattingsheim 43, auf Beil. zu No. 3.
Hoerner, Brk.-B. 11, II, VI.
Hoeven, V.-St. 14.
Hof 123.
Hofbibliothek, Kaiserl., zu Wien 67.
Hofemann 32.
Hofen, V.-St. 14.
Hofer, Brk.-B. 12, VII.
Hoffarten von Kirchheim 181.
Höfiken 15.
*Hoffmann 21, 28, 30, 61, 78, 83, 86, 94, 127, 144, 157, 159, 166, V.-St. I, VIII, Brk.-B. 11, I, V.-St. XII.
Hoffmüller.
Höfft V.-St. IV.
Hofherr 161.
Hofmann 16, 36, 47, 144, 166, St.-T. Rintelen, St.-T. Bartenstein.
Holstätter, Brk.-B. 12, VIII.
Hofsteiner, V.-St. 13.
Hogestetter, Brk.-B. 12, VI.
Hohe 160.
Hohenberg 29, 46.
Hohenberg, Fürstin von, 59.
Hohen-Geroltzeck 181.
Hohenlinden 68.
Hohenlohe 80, 180.
Hohenlohe-Bartenstein 29.
Hohenlohe-Jagstberg 29
Hohenlohe-Schillingsfürst, Furst 38.
Hohenstaufen 88, 153, 154.
Hohenstein 101.
Hohenthal 8.
Hohenzollern 9, 107, 123, 124, 137
Hohenzollern, Fürst Karl Anton von 137.
Hohen-Zollern, Graf von 100.
Hohenzollern, Stamm-Wap. der, K.-B. von O. Roick zu No. 1.
Höhlbaum 147.
Hohlwede, V.-St. VIII.
*Holbein, V.-St. I.
Holder, V.-St. IX.
Hollabend 140.
Holleben 80.
Holler v. Doblhoff, St.-T. Bartenstein.
Hollstein 82, 83.
Holstein 54, 81, 82, 168, Brk.-B. 12, IV.
Holstein-Schaumburg, Graf von 167.
Hölterhoff, V.-St: IX.
Holtmanns 80.
Holtz 78.
Holtzmann 48.
Holzapfel 36.
Holzenberg 29, 46.
Hölzer 36.
Holzhausen 105.
Holzscheid, Brk.-B. 12, VIII.
Holzschuher 105, Ex L. auf Beilage zu No. 7.
Holzwaren 156.
Holzwarm 156.
Homburg v. d. H. 84.
Hommel, V.-St. IX.
Honest 47.
Honig, V.-St. 13.
Housdorf 118.
Hopmann, St.-T. Rintelen II.
Höppner 81.
Hoppe 93, St.-T. Rintelen, V.-St. XIII.
Höppener 140.
Horb 165.
Horchheim, s. Point.
Horn 32, 38, 133, V.-St. XIII.
Hornäffer 36.
Hornburg 76.
Hornstein 78.
Horselius, V.-St. 13.
Horst 29.
Hörwarth, Brk.-B. 12, V.
Hose, Bischof 16.
Hosen-E. s. Hossmann.
Hosiander 17.
Hossmann 16, 48.
Hossmann, gen. Hosen-Enderln 17.
Hötzel 128.
Houben 126.
Hoven, V.-St. 14.
Hoverdensche Sammlung, Graf 146.
Hovesch 32.
Hovet 32.
Howen 58.
Hoyuck, St.-T. Rintelen II
Hubenthal, V.-St. IX
Huber 160.
Hubner 14, 22, 47
Hudeland 38
Hüffel 181
Hug, St.-T. Bartenstein
Hugenotten 92
Hugo 14.
Hunbracht 185.
Humburg 36.
Humler, V.-St. 13.
Hummel 33, 36.
Hunger, Brk.-B. 12, VI.
Hünig, Brk.-B. 11, VII.
Hunnen 176.
Hund, Wappen von Hund auf Beilage zu No. 9.
Hund von Saulheim 136, 185, Wappen Hund von Saulheim auf Beilage zu No 12.
Hüneburg, Walther 2.
Hunyadi 46.
Hüpeden, St.-T. Rintelen II.
Hupschmann von Biberbach 181.
Huobers 164, 165.
Hupp 58, 59, 144.
Hüpschmann, an der.
Hürlimann 29.
Hussiten 107, 123.
Huth 144, V.-St. VIII.
Hutier 38.
Hutschdorf, V.-St. IV.
Hutten, Brk.-B. 11, VI.
Hütterott, Wappen Ritter von 52.
Hüttig 94.
Hüttner, V.-St. IX.
Hnwald 112
Hybernins 64.
Hynweil 108.
Hyperius 47, 64.

Jäckel 47.
Jäckel, V.-St. 13.
*Jacobi 38, 94, V.-St. III, Brk.-B. II, I, VI, VII, 12, VII. V.-St. VIII, XIII, St.-T. Bartenstein.
Jacobi, St. 126.
Jacobiscus 47.
Jacobs, 38, Brk.-B 12 VII
Jacobsmuscheln od Pilgermuscheln 110
Jacot 128.
Jadot, V.-St 13
Jaeckel 38
Jaenecke, V.-St. IX.
Jaennicke 128.
Jaensch, s. Zahn
Jager 36, 48.
Jahn, V.-St VII
Jacobs, Brk B 11, I
Jan de Werth 125
Janecki (Marcelli) 69
Janichen 47
Jantnus 47
Jansen, St. T. Rintelen II
Jansher, Brk B 11, IV
Janssen, Brk B 11, I
Janus, John 47
Janssens 69
Japsons 68
Japan 46
Jauner 61
Jaunsch, V. St. I
Jasco 67
Jasco Wattenbach 68
Jasses 14

Jastrow 126.
Jauer 141.
Jbach, V.-St. IX.
Jegisdorf 49.
Jena 70, 83, 12, 142, 156.
Jenisch 47.
Jenisius 47.
Jessnitz 162.
Jente 81.
Jfland, V.-St. VIII.
Jfflinger 78.
Jlme 167.
Jlgen 16.
Jlliger, Brk-B. 12, III, IV.
Jlling 166.
Jllkirch 4.
Jlversgehofen 73.
Jmbricius 47.
Jmhof 118.
Jmholt 142.
Jmlingen 101.
Jndigenat 65.
Jngbert, St. 189.
Jngelheim 101.
Jngolstadt 41, 51, 88, 106, Wappen von Ingolstadt auf Beil. No. 1.
Jngolt 142.
Jnhaltsverzeichnis, Unter, No. 1.
Jnnhausen und Knyphausen 59.
Jnnsbruck 143.
Jnnsbruck-Wilten 126.
Jnquies, Unruh 47.
Jnquisition 109.
Jnstanzien-Notizen 145.
Jnternationale Signalflaggen 45.
Joachim 72.
Jöcher, V.-St. 14.
Jöcher, Brk.-B. 12, III, V.-St. VIII.
Jockel, V.-St. 13.
Joden, V.-St. VIII.
Jöghel, V.-St. XIII.
Johann, V.-St. IX
Johann v. H., s. Landgraf.
Johann v. Sachsen 6.
Johann II. 123.
Johann, St., a. Saar 112.
Johanngeorgenstadt 156.
Johanniterorden 139.
Johann von Mundolfzheim 181.
John, Brk.-B. III, V.-St VIII.
Jörg 165.
Josef, s. Kaiser.
Josephi, Tobiae 83.
Josephi 84.
Josua 17.
Jost 17, 61.
Jschenberg 60.
Jselin, Lex., 11, 17.
Jselius 17.
Jsenmanner 18.
Jsenach 160.
Jsenmann 118.
Jsler 141.
Jsny 97, 165, 166.
Judenkopf 118.
Judex 17
Jülich, s. Herzog, 118.
Juncker, Brk.-B. II, IV, 142.
Junckersdorf, V.-St. III., Brk.-B. II, 11.
Juner 16.
Jung 166.
Jungeblodt, St.-T. Rintelen 11.
Jungfernadler 137.
Junginger 43.
Junius, V.-St. 13.
Junker 112.
Just 47.

K siehe auch C.
Kademann, V.-St. 13.
Kaemmerer, V.-St. IX.
Käge 2.
Kageneck 2, 3, 18, 38, 115, 181.
Kahl 83.
Kahla 27, 112, 146.
Kahlbrandt 61.
Kahle 82, 94.
Kähler 61.
Kailer, V.-St. VIII.
Kaiser 32, 79, 128.
Kaiser Ferdinand 50, 67.
Kaiser Ferdinand II. 50.
Kaiser Ferdinand III. 150.
Kaiser Franz Josef 50, 61.
Kaiser Friedrich III. 50, 153.
Kaiser Friedrich Barbarossa 92, 122, 138, 189.
Kaiser Heinrich II. 124, 151.
Kaiser Heinrich IV. 152.
Kaiser Josef 51, 67.
Kaiser Karl IV, 106, 190.
Kaiser Karl V. 67, 79, 152, 153.
Kaiser Karl VI. 51, 180.
Kaiser Karl VII. 150.
Kaiser Karl XII. 190.
Kaiser Konrad 138.
Kaiser Leopold I. 51, 108.
Kaiser Ludwig 51.
Kaiser Mathias 50
Kaiser Otto III. 88, 122, 153.
Kaiser Maximilian X. 50.
Kaiser Rudolf 153.
Kaiser Rudolf II. 102.
Kaiser Siegmund 50.
Kaiser Wilhelm I. 50.
Kaisers, Das Wappen Sr. Maj. des deutschen, 10.
Kaiser, Se. Maj., s. Wappen.
Kaiserin, Deutsche, 115.
Kaiserkrone 40, 95.
Kaiserslautern 189.
Kaiserstandarte 10.
Kalbow, V. St. IX.
Kaldenbach, Beil. Scheid No. 6.
Kale, Kahle, 32
Kalenderblatt v. Jahre 1663, 136, zu Beil. No. 9.
Kalender, s. Wappen
Kalender, Deutscher, 191.
Kalenderhilteramt 59
Kalender, Münchener, 87, 98, 159.
Kalisch 32, 81.
Kalkhete, V.-St. VII, 11.
Kalkstein, V. St. IX
Kallee, Brk.-B. 12, VI.
Kaltenthal 181.
Kalkofen 80.
Kaltzig 82.
Kalwitz 32.
Kambach, V.-St. VIII
Kameke 32.
Kamen 136, Brk.-B. 12, I.
Kamenz 109.
Kämmerer 32.
Kamiensky 67.
Kampen 147.
Kamprad, Leisniger Chronik, 109.
Kampschulte 117.
Kamptz 79,
Kamtz u. Co. 94.
Kandelhart, V.-St. VII.
Kangiesser 48.
Kannegiesser 64.
Kannen, Wappen von, auf Beil. 9.
Kanngiesser 32.
Kapfenburg, Brk.-B. 12, I.
Kapff 15.
Kappelen 140.
Kappler 142.
Kapprell 141.
Kapuscinski 157.
Karche, Brk.-B. II, VI.
Karl IV., V., VI., VII., XII., s. Kaiser, Prinz.
Karl 32.
Karl Eugen von Württemberg 105.
Karl der Grosse 107.
Karl d. Kühnen 28.
Karl II. von England 51.
Karl IV., Kaiser, 9.
Karl V., Kaiser, 1, 5.
Karlsruhe 112.
Karmeliterkirche 78.
Karte, Heraldische, von Bayern mit den Wappen der unmittelbaren Städte von L. M. Rhende, 86, 106, 122, 137, 152, 176, 188.
Karsdorff 143.
Karte mit Wappen, I.-III., 21.
Karzianer, Brk.-B. 12, VIII
Kase 32.
Kasel 32.
Kassel 112, 158.
Kastner 61.
Katte 32.
Katterbach, Beil. v. Scheid. No. 6, S. 118.
Katzenellenbogen 115.
Katzenellenbogen, s. Knebel
Kaulbeuren 153, 176
Kautbuum 153.
Kauffmann, V. St. I, XIV, S. 110, 112, Brk.-B. II, I, VII, VIII 12, IV
Kauffmann, V.-St. 14
Kauffungen 115
Kaufmann, Brk.-B. II, VII
Kaulpewien 153
Kaupert 36
Kaut 32.
Kay, zu, 83
Kayser 38.
Kazor 17.
Kechler 78.
Kegel 18, 156
Kehler, V.-St. X.
Keil 32.
Keindl, V.-St. 13.
Kelblin 3.
Kelbra 142.
Kelheimins 60.
Kell, 97, V.-St. I, XI.
Keller, V.-St. VIII, X. 12, 60, 86.
Kellner 32.
Keltz u. Meiners 61.
Kemnitz 32.
Kempgens, Beil. Scheid No. 6, S. 7.
Kempten 41, 153, 165, 176.
Kersten 169, V.-St. XIII.
Kertesz, St.-T. Paulovits.
Kervyn de Volkarsbeke Histoire, avec 3 tableaux, 109.
Kerz 128.
Kess, Brk.-B. 12, III.
Kesselstadt, Brk.-B. 12, IV, 185.
Kesselstadt, Wappen von, in Beil. No. 12.
Kessler 38, Brk.-Beil. II, IV, V.-St. IX.
Ketteler 15.
Kettenburg, von der, St.-T. Düring.
Kettler 45.
Keul 36.
Kichler 74.
Kichlern 60
Kiel 112.
Kienitz 78.
Kiepert, V.-St. 13
Kierdorf, Beil. Scheid No. 6 S. 7
Kilenberger 59, 66.
Kilian 105.
Killinger 78, V.-St. IX
Kimmelstiel u. Co. 61.
Kind 18.
Kindel 61.
Kindelbruck 142
Kindler v. Knobloch 78
Kinsky, Brk. B. 12, V
Kippenheim 181
Kirchhayn 169
Kirchhein, s. Hattenstein
Kirchhoff v. Wigand
Kirnus 15
Kirsch, V. St. IX, XIII
Kirsten 32
Kirstenpfad, St.-T. Bartenstein
Kissel 119, 128, 149, 183, 185
Kissingen 41, 140, Wappen von Kissingen 200, Beil. No. 3
Kistner 3, 61
Kitzler 53
Kitzler 15
Kitzingen 101, 152, 188, 189
Kitzscher 175
Klagk, V. St. I, 13, 133

Kladen 32.
Klähre 126.
Klaminck, de, Filiations de familles de Flandres.
Klammerschild 86.
Klar, Brk.-B. 11, III, 126.
Klär 32.
Klasing, s. Velhagen.
Klaumünzer 160.
Klaus 32.
Kleber-Helscheborn, V.-St. VIII.
Klee 111, 141.
Kleeblatt, Zum, 15.
*Kleemann, V.-St. VII, VIII, 112, 120, Ex Libris-Beilage 8.
Klein, V.-St. VIII.
Klein-Fahner 101.
Kleinod 25, 110.
Kleinwächter, St.-T. Bartenstein.
Kleist 80.
*Klemm 45, 97, 126, 177, 178, 179, V.-St. I.
Klemm's Archiv 45, 126.
Klemme 126.
Klemmen 126.
Klenko, St.-T. Paulovits I.
Kleutzow, V.-St. VIII.
Klett 112, V.-St. X, XIII.
Klette 32.
Kliche, V.-St. 13.
*Klingemüller, V.-St. I.
Klingenberg 100.
Klingenfels, s. Klinger.
Klinger 127, Brk.-B. II, VIII, V.-St. IX.
Klinger v. Klingensfeld 126.
Klingmüller 141.
Klingspor 169.
Klintz 156.
Klipchen, V.-St. 13.
Klitzing 80.
Klocke, St.-T. Rintelen II.
Kloeckler-Veldegg 38.
Klöde 32.
Klokotfels, s. Mikola.
Klose 32.
Klost, V.-St. 13.
Klot 32, 157.
Klot-Trautvetter 38.
Kluge 61.
Klunge 32.
Klussmann 91.
Knapp, Beil. Scheid No. 6, S. 129.
Knapp u. Schlesinger 91.
Knauer, St.-T. Bartenstein.
Knaut 164.
Knauten 131.
Knauth, Brk.-B. 12, VI.
Knebel v. Katzenellenbogen 172, Beil. 11.
Kneschke, Brk.-B. 12, VII, 101, 111, 115.
Knesebeck 80.
Knetsch 31, 36, 46, 84, 85, 110, 127, 150, 159, 173, St. I. Clemen.
Knobelsdorff 80, 157.
Knoblauch 16, V.-St. X.
Knobloch, s. Kindler.
*Knoche 161.
Knölke 54, Ex L.-B. 4.
Knoll 142, Brk.-B. 11, VI.
Knoop, St.-T. Rintelen II.
Knorr 23, V.-St. XIII.
Knorre, St.-T. Düring.
Knothe, Brk.-B. 12, II.
Knuppert 32.
*Knüsli 97, V.-St. I, Brk.-B. II, I, III, IV.
Knyphausen 59, s. Inn-hausen.
Köbe, V.-St. IX.
Kober 22.
Köbrig, St.-T. Bartenstein.
Koburg 110, 127, 158.
Koch 15, 32, 36, 48, 64, 111, 141, St.-T. Berthold, St.-T. Rintelen II, Brk.-B. VII.
Koch u. Bergfeld 79.
Kochhafe 32.
Kochmeister 39.
Koenigsberger 61.
*Koerner 14, 16, 22, 32, 47, 81, 97, 126, 140, 143, 156, 158, 160, V.-St. I, II, III, IV, VIII, XIV, Brk.-B. II, VII, VIII, 12, III, V.
Koeth - Wanscheid 171, Wappen von Koeth-Wanscheid auf Beil. 11.
Koglenberg 135.
Kohl 64.
Kohlberg 111.
Köhler 27, 32, 36, 80, 128, V.-St. XIII.
Kohler 139, 191.
Kohlhase 32.
Köhlichen 32.
Kohli, V.-St. VIII.
Kölme 32, St.-T. Düring, Brk.-B. II, VIII.
Kolmen, St.-T. Düring.
Kokoschken 192.
Kolb 43, 78, 112, 128.
Kolberg, s. Loffelholz.
Koldebach 32.
Koldebatz 32.
Köller, V.-St. X.
Kölln a. d. Spree 109.
Kollowrat, Wappen 13, T.-III.
Köln 112, 131, 146.
Kommarell, V.-St. IX.
Komorn 69.
König 14, 31, 33, 48, 78, 111, 158, Brk.-B. II, VI, VIII, 12, V, VII, V.-St. VIII, St.-T. Rintelen, s. Adelslex.
König Arnulf 176.
König Christian von Dänemark 169.
König Friedrich Wilhelm I von Preussen 50, 92.
König Leopold I. 102.
König Leopold II, 69, 110
König Ludwig I. 59, 86, 86
König Ludwig II 59, 69
König Max I 88
König Maximilian 105.
König Philipp II. v. Spanien 101.
König von Sachsen 119.
König von Schweden 147.
König-Warthausen 78.
Königerode 159.
Königreich Preussen 185.
Königreich Sachsen 119.
Königsbach gen. Nagel 181.
Königsberg 91, 112, 129, 155, 158, 180.
Königsfelden 115.
Königshofen 100.
Königshoven 93.
Königsstandarte 40.
Königsszepter 40.
Konopka 32.
Konow 32.
Konrad III. 9.
Konrad IV. 153.
Konrad, s. Kaiser.
Konskription, s. Adel.
Kopenhagen 170.
Kopfmüller, V.-St. 13.
Köppen, Brk.-B. II, I.
Koppmann 169.
Korb, St.-T. Rintelen II.
Körber, V.-St. IX.
Korbinian 88.
Kordenbusch 109, 113.
*Korf, V.-St. I, 110, 159.
Korfes 158.
Korfey 32.
Korff 110, 158, Brk.-B. II, V.
Korls 158.
Kornbusch 59, 109.
Körper, St.-T. Bartenstein.
Köröskenyi, de, 69.
Kört 32.
Korte 32.
Kortmann 79.
Koser, Brk.-B. 12, VIII.
Koskull 58.
Köslin 156.
Kosser, V.-St. 15.
Kossler, Brk.-B. 12, VIII.
Köst, St.-T. Bartenstein.
Köster 48.
Kostümbilder 56.
Kostümwerke 15.
Koter 32.
Kothe 32.
Köthen 162, 163, 164.
Kottbus 81.
Kotte 32
Kottwitz, Brk. B. 12, I
Kotzenberg, V.-St. VIII, 131
Kowarzik, St.-T. Paulovits I
*Koyen, V.-St. VII, II.
Krael 80.
Krafts von der Lochau 163
Kraft 32, Brk. B. II, V
Krage 161
Krahl 52, 120, 160.
Krahmer 159.
Krakau 67
Kramer, Brk.-B. 12, V, 112, III, 159
Krameus, Brk.-B. V
Kranz 128
Krapfuus 17
Krapitsch 17
Krassow, St.-T. Dünne
Kraus, Brk.-B. II, VI, 12, V, 32, 36, 110.
Krause 21, 32, 39, V.-St. XIII.
Krausbaar 32, 61.
*Kranss 94, 97, 127, 189, V.-St. IX, Brk.-B. II, II, IV.
Kranssold, Luise, auf Peil. 9.
Krantegersheim 101.
Krantendorf 164.
Krebs 71, St.-T. Bartenstein.
Krecke, St.-T. Berthold.
*Krefting, V.-St. I.
Kreidel 166.
Kreit, Werner von, 78.
Kreitz, Brk.-B. 12, II.
Kremer v. Wagenburg 181
Kress v. Kressenstein 105, Beil. 7.
Kressenstein, s. Kress.
Kressner, V.-St. IX.
Kretschmar, Brk.-B. 12, I, V.-St. XIII.
Kretschmer 32.
Kreutrup 118
Krentzer 32
Krenzblume 120.
Kreuzburg 179.
Krenslin 166.
Krenter 36.
Krentter 130, 131, 132.
Kreyher, V.-St. IX.
Kriebstein 97.
Krieg 11, 39.
Krieger 36.
Kröger 91.
Krolaeus 17.
Krolme, Brk.-B. 12, III.
Kroll 32, 17.
Kröll 60.
Krome, Brk.-B. 12, III.
Krompeck, St.-T. Bartenstein II
Kronenfeld St.-T. Düring
Kroner 32
Kronfeldhen 67
Krönlein 72
Kronstemer von Tannenwalds, St.-T. Paulovits
Krönungsmedaille 70
Kropatschock 32
Kröpfer in Liefl. Dorpat 6, T. III. 184
Krosigk
Krossen 81
Krückenkreuz 88.
Krug u. Mundt 128
Krüger 36, 39, V.-St. VIII
Krüll, V.-St. I
Krumbhaar 84
Krukow 168, 169
Kruse 32
Krystallo[illegible]ie 15
Kubbelkow 193
Kuhbelhelm 101, 104, 120, 151, 152, 153, 185
Kuchenmeister, Brk.-B. 12, VI
Kuhlen, V.-St. VIII
Kuhle 32
Kuhnadorff 111
Kuhne 23

Kuhnemann 36.
Kühorn, V.-St. IX.
Kujas 32.
Kuhnbach 107, 123.
Kuhnheim 129, 130.
Kümmel 22.
Kunad 32.
Künel 47.
Künelius 47.
Kunheim 129, 130, 132.
Kunissberg, Regerius von, 110.
Kunow 32.
Künnsberg 110.
Künnsberg, Nagelnm von 110.
Kunstgewerbliches Adressbuch, s. Adressbuch.
Kunstbeilage, zur farbigen, von G. H. Gloss in No. 1 bis 12, S. 101, 135.
Kunstblatt, heraldisches 51.
Kunsthändler, Wappen der, auf Beil. No. 12.
Künste, Das Wappen der musischen, 53.
Kuntz 32.
Kunze 32, 80, V.-St. XIII.
Kunzendorf, Brk.-B. 12. III.
Küper, St.-T. Rintelen II.
Kupfer, St.-T. Bartenstein.
Kupferschmidt, Brk.-B. 12, VII.
Kupsch 39.
Kurfürst von Brandenburg 116.
Kurfürst Max Emannel 107, 151.
Kurfürst Georg Wilhelm 126.
Kurfürst, Der grösse, 92.
Kuriositätenkabinet, Herald., 12, 26, 56, 74, 184.
Kürt 160.
Kurten, St.-T. Rintelen II.
Kurz 32, 144.
Kurzmüller, V.-St. 13.
Kusche 94.
Küster 91.
Küstrin 82, 109, 126.
Küttner 111.
Kutzier 140.
Kyburg 49.
Kyburg 50.
Kyllhäuser 96, 155.

Lacher 30.
Lachmann 36.
Ladage, St.-T. Rintelen.
Ladron, Grat zu, Brk.-B. 12, VII.
Lago, Brk.-B. 12, I.
Lagonychus 61.
Lagus 47.
Lahn, V.-St. 13.
Lahovary 176.
Lahr 91.
Lambrecht, V.-St. VII.
Lambrino 176.
Lämmerhirt, V.-St. VIII.
Lamey 4.
Lamm 61.
Lämmel 80.
Lämmerschwanz 16.
Lämmerzagel 16.
Lancken 80.
Lanckpein 70.
Landau 189
Landegg 147.
Landenberg 17, 18.
Landespere 88.
Landsberg 181.
Landgraf, s. Heinrich von Hessen.
Landgraf Johann v. Hessen 124.
Landgraf Philipp v. Hessen 125.
Landowe 189.
Landsberg 18, 88, 109, 115.
Landshut 41, 77, 88, 106, Wappen von Landshut auf Beil. No. 5.
Landshutam (Apud), 106.
Landskorn 17.
Lanesius 47.
Lang 78, 166.
Lang v. Wellenburg, Brk.-B. 11, I, 12, VII.
Langbehn, Brk.-B. 11, VIII.
Langbein 69, 70, 71, 110, 127, 143, 156, Brk.-B. 11, VI, VIII, 12, III, V.
Lange 47, 128, 157, V.-St. IX, Brk.-B. 12, III.
Langebein, Brk.-B. 12, V.
Langebrück 97, 127, 142.
Langenau 149, Wappen von Langenau auf Beil. 10.
Langenbeck 39.
Langenbentingen 111.
Langemann, V.-St. 13.
Langenfeld, Brk.-B. 11, II.
Langenheim, V.-St. VIII.
Langerbein, Brk.-B. 12, V.
Langerwisch 156.
Langfuhr, Brk.-B. 12, IV.
Langguth, V.-St. 14.
Langheim 93.
Langjahr 30.
Langwedel 132.
Langwerth von Simmern, St.-T. Düring.
Lanins 61.
Lanius, Brk.-B. 11, II.
Lapp 36.
Lappe, s. Zorn.
Lardi 16.
Larisch-Moenich, Freiherrn von Ellgoth und Karwin, Das Wappen der Grafen von, 182.
Laschke 164.
Lasius 61.
Lassberg 115.
Latinisierte Namen, siehe Namen.
Lätlein 151.
Latomus 61.
Latonya-Mühle 111.
Latwesen 112
Lau 17.
Laub 23.
Laubau 160
Lauben 111.
Laubmann, V.-St. IV
Laucke 61.
Laucken, V.-St. VIII
*Lauckhard, V.-St. III, Brk.-B. 11, VI.
Laue 39.
Lauenburg, s. Herzog 133.
Lauer 61, 128.
Laun 36.
Launbensis 60.
Laur, V.-St. IV.
Laurentius 47.
Lauris 47.
Lauriscus 47.
Lauterbach, s. Wächter.
Lautern 189.
Lautern 136, Wappen von Lautern auf Beil. 9.
Lautsch, V.-St. 13.
Lavanthal i. Kärnthen 115.
Leander 47.
Leb 47.
Leber 94.
Lecca 136, 160, 176, Ex L.-B. 9.
Lecho 68.
Lechos 67.
Lechs 67.
Le-Danois-Cernay 68.
Ledebur 80, 110, 111, 133, 147.
Lederbogen 94.
Leeden 147.
Leerdam 84.
Leeroldt 118.
Leesemann, St.-T. Berthold.
Leenven 47.
Lefèvre 47.
*Lehmann, V.-St. VII, IX, XIII, 47, 82, 128, 158.
Lehmkuhlen 183.
Leibwalks 136, Wappen v. Leibwalks auf Beil. 9.
Leichenrede VIII A, 132.
Leidert 112.
Leidl 128.
Leihbibliothek, Herald.-genealog. 11, 26, 15, 151.
Leinburg, s. Lützendorff
Leinet 140.
Leiningen 2, 28, 43.
Leiningen-Westerburg 79, 90, 92, 188.
Leinungen, s. Gross-L.
Leipzig 81, 93, 128, 129, 141, 143, 146, 155, 157, 158, 165, 166, 183, 192.
Leipziger Tageblatt 59.
Leisnig 109.
Leisniger Chronik 109.
Leistner 72
Leliwa 110
Lemghe 47
Lemgo 117, 118, 133, 134
Lemire 18.
Lengenfeld 165.
Lennep 136.
Lentinus 17.
Lenssen
Lenz 156
Lenzen 126
Leo 17
Leo X., Papst, 6
Leomannus 17
Leonhard u. Tegel 61
Leonhardt, V.-St. IX
Leoninus 47.
Leonisius 48.
Leonitius 47.
Leopard, herald., 89.
Leopold, s. Herzog, 111.
Leopold I., s. Kaiser.
Leopold I., II., s. König
Leopoldsthal 133.
Lepenow, Brk. B. 12, II.
Lerbecins 47.
Lerbecke 47.
Lerch 128.
Lerche, V.-St. IV.
Lesskow 47.
Leszizinska, V.-St. IV.
Letmathe 134.
Letnitz 82.
Lettow-Vorbeck 80.
Letzius 164.
Leubingen 142.
Leuchs u. Co., V.-St. IV.
Leuenow, Brk.-B. 12, II.
Leutkirch 165.
Leutrum 78.
Leutrum von Ertringen 59.
Leutzsch 113.
Levenow, Brk.-B. 12, II.
Levern 147.
Levetzow 59
Lewinski, Brk.-B. 11, IV.
Leyans, St.-T. Bartenstein
Leyen, Beil. v. Scheid zu No. 6.
Leyser 47.
Libbenowe, Brk.-B. 12, II
Libenaw, Brk.-B. 12, II.
Libenow, Brk.-B. 12, II.
Libenowe, Brk.-B. 12, II.
Lichnowsky 68.
Lichotius 21.
Lichtenberg 93, 159, 181.
Lichtenhelden 141
Lichtenfelde, s. s. Gross-L.
Lichtwer, V.-St. I, 112
Lidde 128.
Liden 71.
Liebeherr 141
Liebenau, Brk.-B. 12, II
Liebenciner, Brk.-B. 12, II
Liebenow, Brk.-B. 12, II
Liebenow, Brk.-B. 12, II, IV, V, VI, V.-St. IX
Liebenstein 78
Liebenzell 136
Liebermann 73.
Liebesdorff 162
Liebig 80.
Liebmann 26, 15, [illegible] 61, 89, 136, 151, 171, Ex L. Beil. 3
Liebmann, Alex., 301 Beil. zu No. 3
Liebner, V.-St. IX
Liederbach 149, Wappen von Liederbach auf Beil. 10
Liegnitz 128, 165
Liehfeld 150
Liewen 28
Liewenow, Brk.-B. 12, II
Liter, Brk.-B. 11, III
Ligen 19
Lihen, St.-T. Bartenstein
Lilienkron 181

Limmer 147, 164.
Linckbein 70.
Lincke, V.-St. 13.
Lind 33, 166.
Lindau i. B. 41, 141, 153, 156, 159.
Lindau, St.-T. Düring.
Lindemann, V.-St. VIII.
Linden 78.
Lindenau 126.
Lindenfels 120, Ex L.-B. 8.
Lindheim 39.
Lindnach s. Hetzel.
Lindner 48, 166, V.-St. IV, XIII.
Line, V.-St. VIII.
Linenow, Brk.-B. 12, II.
Lingendorf, Brk.-B. 11, II.
Link 142.
Linken 156.
Linkersdorf, Brk.-B. 11, II.
Linnemann 94.
Linning 128.
Linse 47.
Linssen 126.
Lintner 47.
Lintna 153.
Linturius 47.
Lintzsch 47.
Linz 158.
Lippe 117, 118, s. Schaumburg.
Lippe, St.-T. Rintelen.
Lippstadt 133.
Liscovius 47.
Liske 47.
*Liss, V.-St. I.
List 47.
Liste der Edelmannschaft und Lehensleute am Hochstift Strassburg 1500 bis 1600. 180.
Listemann 79.
Litauen 79.
Litteratur 129.
Lith, von der, St.-T. Düring.
Liutgard 117, s. Aebtissin.
Livanovius, Brk.-B. 12, II.
Livenovius, Brk.-B. 12, II.
Livenowe, Brk.-B. 12, II.
Livland 169.
Löbecke 80.
Löben, V.-St. IV.
Lobenstein 165, s. Hofer.
Lobenstein, Hofer von 78.
Löber, Brk.-B. 11, I, V.-St. XIII.
Löblich 16.
Lochau s. Krafft.
Lochow 83.
Locillot de Mars 39.
Lode 58.
Lodzia Czarnecki 39.
Loe 133.
Loebecke 80.
Loedmode 134.
Löner, V.-St. 13.
Loenning, V.-St. VII.
Loewenansegk, Hansemann von 150.
Löff 82.
Löffelholz von Kolberg, Brk.-Beil. 12, II.
Löffler 80.
Logan, Brk.-B. 12, I.
Lohen 158.
Lohmann, V.-St. IV, VII, VIII.
Lohmeier 155
Lohoff 117.
Lohr 112.
Lom, St.-T. Rintelen II.
London 128.
Lonfeld, Hölzlin von 158.
Longus 17.
Lönnies 47.
Lorch 64.
Lorentz 84, 173, 174.
Lorenz 47.
Lorich 64.
Lorichius 64.
Lortz 160.
Loschwitz 93.
Lose 47.
Lose, V.-St. 13.
Loselin 3.
Losonz-Bauffy 176.
Loss 47.
Lossig 47.
Lossius 47.
Lossnitzer, V.-St. IX.
Losthin, V.-St. XIII.
Lothringen 149.
Lotichius 64.
Lotz 36, 61, 141.
*Lotze, V.-St. III.
Löwe 47.
Löwe, Frühgotischer, T.-III. 25.
Löwe, Herald. 89.
Löwe, der, s. Heinrich.
Löwe, pfälzischer 27.
Löwenbund 100.
Löwenstein zu Löwenstein 149. Wap. auf Beil. 10.
Lübbeke 47.
Lubbenow, Brk.-B. 12, II.
Lübbenow, Brk.-B. 12, II.
Lubbervelde 117.
Lubesius 17.
Lübeck 128, 168, 169, 170.
Lübich 82.
Lubig 61.
Lübing, V.-St. VIII.
Lübke 47.
Lucanus 61.
*Lucas 10, 11, 12, 47, 93, 94, V.-St. I, Brk.-B. 12, IV.
Lucius 47, 64.
Lüchow 110.
Lucks, V.-St. VIII.
Ludecus 47.
Lüdecke 21, 161.
Lüder, V.-St. 13.
Lüderitz 31.
Lüders, St.-T. Rintelen.
Ludewig Prinz v. Preussen Brk.-B. 12, VI
Lüdicke 17.
Lüdinghausen Wolff 58.
Lüdke, W. 112.
Lüdke's Nachfolger 112.
Ludmike, Brk.-B. 12, III
Ludovici, Landgraf 20.
Ludovikus s. Prinz.
Ludweg d. Kelh. 106.
Ludwig s. Kaiser.
Ludwig I., II. s. König.
Ludwid XIV. 18, s. Herzog.
Ludwig 157, Brk.-B. 11, III, St.-T. Bartenstein.
Ludwig der Bärtige 20.
Ludwig von Habsberg 91.
Ludwig I., König, Brk.-B. 12, I.
Ludwig u. Köhler 80.
Ludwigsburg 132.
Ludwigshafen 189.
Luebrassen 118.
Luft, V.-St. IX.
Luer, V.-St. VII.
Lüneburg 76, 78, 140, 158, 168, 169.
Lüning 147.
Luschin, Brk.-B. 12, IV.
Lustthal, Brk.-B. 12, VIII.
Lutera 189.
Luternau 49, 50.
Luther 60.
Luther, Martin 101.
Luther 127, 129, 131, 132, 133.
Lutifiguli 64.
Lutteroth 144, V.-St. III, VIII.
Lutsch, St.-T. Bartenstein.
Lutz 61, St.-T. Bartenstein.
Lutz u. Elmpt 80.
Lützelberger, V.-St. IX.
Lützelburg 101, 181.
Lützelstein 166.
Lutzen 141.
Lützendorff-Leinburg 47.
Lutzenkirch, V.-St. 13.
Lux 47.
Luxemburg 170.
Luzern 98.
Lycus 47.
Lynar, V.-St. IX.
Lyncker, V.-St. IV.
Lynenouwe, Brk.-B. 12, II.
Lynenow, Brk.-B. 12, II.
Lyrb 53.
Lyserus 47.
Lyskirchen 136.
Lysthenius 47.

Maack 59.
Maass 48.
Maccovius 48.
Machaeropoeus 47.
Machtolph 133.
Mack 7.
Macke 7.
Mackensen, V.-St. VIII.
Macropedius 69.
Macropodius 69.
Madelon 71, 109.
Madeweiss 111
Mädler 164
Madrid 101
Maerklin 141
Magdeburg 121, 127, 128, 155, 166
Magnus 61
Mahler, V.-St. IX
Mahn, V.-St. IX
Mahrenhausen 127.
Maier 165
Mair Augsburg Wappen Paul II. 77, I.-III
Mailat 176.
Mainz 119, 128, 144, 171, 185.
Mair 77.
Major 48.
Majus 48.
Makkowski 18.
Maldeghem 78.
Malisius 48.
Malplagnet, Brk.-B. 12 II.
Malsburg 185, Wappen von Malsburg auf Beil. 12.
Malsch 48.
Malsius 48.
Malterer 114, 115.
Malteserritter 101.
Maltzahn 30, 59, 80.
Malwischken 79.
Mandeslo 130, 131, 132.
Mandorla 54.
Maneke 48.
Manessische Handschrift 56, 174, 187.
Mann 166.
Manuel 49, 53.
Mannheim 128, 142, 155, 189.
*Manns, V.-St. 11.
Manuteufel gen. Szoege 58.
Mansen, Brk.-B. 12, III
Mansfeld 141, 156, 159.
Manstein 192.
Manteuffel 58, s. Zöge.
Manuscripte 15.
Manz 58.
Marbach 141, 159, Brk.-B 11, V.
Marburg 46, 55, 127, 141, 158, 170.
Marburger Staatsarchiv 64, 151.
Marci 18, St.-T. XIII.
Marcks 18.
Marees 48.
Maresius 18
Marets, des 18
Margarethe von Glerelden 117.
Marggraf Rodrigo v. Castell 101.
Marggrafen 60.
Marhenke, V.-St. VIII
*Marhofer, V.-St. I, 97
Maria Theresia 180
Marienberg 138
Marienburg 138
Marienmünster 117
Marien-Theresienritter 51
Marienwerder 109, Ex Libris d. Stadt Marienwerder 1.00 Beil. No. 7
Marins 48
Markgraf Albrecht Alcibiades 122, 158
Markgraf von Baden 93
Markgraf von Bayreuth 123
Markgraf Carl Wilhelm Friedrich von Brandenburg 124
Markgraf v. Burgau 151
Markgraf Otto IV. von Brandenburg 174
Markgraf Christian 107, 123

Markgraf von Hochberg 99, 100, 114, 115.
Markgrafen, s. Baden.
Markgrafschaft Burgau 175.
Markintorp 117.
Märklin, V.-St. IX.
Marquard 192, V.-St. VIII., St.-T. Bartenstein.
Marschall 80.
Marseille 61.
Märsel 48.
Marsilien 3, s. Wetzel.
Wetzel von Marsilien 115.
Marsilius 48.
Martin, V.-St. 13.
Martini, V.-St. IV, St.-T. Rintelen II.
Martinotus 48.
Martius 48.
Marwitz 80.
Marx 48.
Marxen 181.
Masius 48.
Masmuenster 99.
Masmünster 115.
Massenbach 78, 80.
Massler 111.
Massow 80, 109.
Mathias, s. Kaiser.
Matrikelvon Heidelberg 111.
Matrikelbuch 60.
Matthaeus 143.
Mattheis 111, 128.
Matthes 143.
Matthesius 48, 143.
Matthias 143.
Matthiolius 48.
Matz, V.-St. IX.
Mauchenheim 185.
Mancius 48.
Mancler 78.
Mauer 145.
Mauerkrone 86.
*Maurer, V. St. III, 111, 112, 155, 158.
Maurer 18.
Maurer, V.-St. 13.
Mauroglieni 176.
Maurzon, Brk.-B. 12, VIII.
Mäusel 48.
Mäusskopf 48.
Mavrocordat 176.
Max I., s. König.
Max Josef Ritter 68.
Maximilian, s. König.
Maximilian I., 88.
Maximilian X., s. Kaiser.
May, St.-T. Rintelen II, 48, 49, 50, V.-St. VII.
Maydell 58.
Mayer 48, 112, 137, 111, 158, 161, 187, Brk. B. 12, III, VII, V. St. IX.
Mayer, Herald. ABC-Buch, 89.
Magne 66.
Mayr, St.-T Rintelen II.
Meck 126.
Mecke 7, 126, 127, Brk.-B. 11, VII
Meckel 7, 111, 126, 159, Brk. B. 11. VII
Mecken 8.
Meckenen, Brk.-B. 11, VII.
Mecnm 18.
Meding, V.-St. 13.
*Meerboth, V.-St. I, Brk.-B. 11, VII, 12, IV.
Meerheimb, V.-St. IX.
Meffert 61.
Megapolitanus 61.
Megartoppus 48.
Meginhard 7.
Mehmel 73.
Mehn 79.
Meicke 7.
Meier, V.-St. 13.
Meinardus 147.
Meiners 61.
Meinertshagen, V.-St. VII.
Meinhard 7, 79.
Meiningen 127, 157, 164, 185, s. Guths.
Meischke 125.
Meissen 140, 148, 164, 165.
Meissner, St.-T. Rintelen II.
*Meister, V.-St. I.
Mejer, St.-T. Rintelen II.
Melanchthon 7, 48, 60, 127.
Melander 61.
Melanen, Brk.-B. 12, I.
Melbourne 92.
Melchior 111.
Melidaeus 48.
Melin 108.
Melle 168.
Mellien von Clempenow 109.
Mellingen 111.
Mellin 78.
Meltzer 47.
Memel 29
Memmingen, Brk.-B. 12, IV, 154, 166, 176.
Mende 55, Ex L.-B. 7.
Menne, Beilage Scheid zu No. 6, S. 7.
Mensdorff-Pouilly 10.
Mentzingen 119, Wap. auf Beil. 8.
Menzel 24, 61.
Meran 166.
Merbitz 156.
Merbot 93, 159.
Merboth 31, 93, 110, 111, 159.
Merck 29.
Merckel 150.
Mercken 59.
Merkel 36, 110.
Merseburg 101.
Merwitz 156.
Merz 18.
Merzwiese 81.
Meschede 110.
Mesentz 82.
Mespelbrunn s. Echter.
Mespelbrunn, Wap. Echter von, auf Beil 11.
Messbach, Wap. von, auf Beil. 9.
Messer.
Messerschmidt 17, 61
Mesters 126
Metelen, Brk. B. 12, III
Meth 166
Methler, Brk. B. 12, I
Metropolitan, Brk.-B. 12, I.
Metternich 172.
Metternich, Wap. von, auf Beil. 11.
Metternich zu Gracht, Wap. auf Beil. 11.
Metz 36, 128.
Metzgers 60.
Metzler 172, Brk.-B. 11.
Metzler, Die von 172, Wap. von Metzler 172.
Meusel 48.
Meuselwitz 47.
Mewes 128.
Mey 174, St.-T. Clemen.
Meyen 61.
Meyendorf 58.
Meyer 48, 94, V.-St. VIII, IX, St.-T. Rintelen, siehe Tobler.
Meyer u. Lohr 112.
Meyerfeld 47.
Mezger, V.-St. IX, 128.
Michaelis 80.
Michalzik 79.
Michel, Brk.-B. 11, III, V.-St. XIII.
Mielke 92.
Miesbach 60.
Mieth 48.
*Mietzschke, V.-St. III.
Miedema, Brk.-B. III.
Migula, Brk.-B. 12, V, 126, 158.
Migula 158.
Mikola von Klokotfels, Brk.-B. 12, V.
Milagsheim 162, 164.
Milasch, St.-T. Düring.
Milbitz 158.
Milchling, V.-St. X.
Milde 48.
Miles 48.
Milichius 48.
Milisch 48.
Militsch 145.
Miltenberg 141.
Miltzig 82.
Milvius 48.
Milwitz 141.
Minckelers 126.
Minden, Bischof Otto von, 147, 155, 167
Mineralogie 15.
Minervus 48.
Ministerialadel 51.
Minot 61.
Minuth 61.
Miraeus 48.
Mirbach Hartf 46
Mirbach, Beil Scheid No 6
Mirus 48.
Misceilen 47, 80, 95, 112
Mitarbeiter, Unsere w. 111
Mitius 48
Mitglieder-Verzeichniss 128, 111, 176.
Mitra 159
Mittowitz, s. Wratislaw
Mitschke St.-T. Rintelen II
Mitte des XIV. Jahrhunderts, Wappen aus der, 56, T.-Ill.
Mittelfranken, V. Kreis 123.
Mittelhausen 181.
Mittendorf, V.-St. VIII.
Mittelstadt 39, 164.
Mittenwald 41.
Mitteilung, Herald. 30, 45.
Mixelis, V.-St. IX.
*Möbest, V.-St. IX.
Molschleben, Hartung v. 141.
Möck, Brk.-B. 12, VI.
Mocki 111, Brk.-B. 11, III.
Mödefeindt, V.-St. XIII.
Modersohn 96.
Mödling 41.
Moehler, V.-St. IX.
*Moerbitz, V.-St. III.
Mögling, V.-St. IX.
Mohr 142, Brk.-B 11, VI
Mohrenrümpfe 12.
Mohinaeus 48.
Molitor 48.
Möllendorff s. Wilamowitz.
Möller 6, 48.
Mollerus 48.
Molsdorff 143, Brk.-B. 11, IV.
Molsleben 158.
Molsleben s. Hartung.
Moltke 30, 89.
Molweidens 103.
Monachus 64.
Monacos, ad 88.
Monatsblatt der K. K. Herald. Gesellschaft „Adler" Wien 46.
Mönch 64.
Mönchen 88.
Mönnich, Brk.-B., 11, V. VIII.
Monographien 92
Montanus 48, 64, s. Rosel
Monte, de, 18
Montfort 99
Montigel 51.
Moppert 61.
Morawica 67.
Moras 192.
Morawitzky, s. Topor
Morbitz 156
Morchingen 112
Morgner, V.-St. 13
Morike 129, 151, 132, 140
Möringen, Klein, 142
Moritz von Sachsen 67
Morlm, St.-T. Bartenstein
Morlot 59.
Morsbach, Brk.-B. 11, 1
Morsberg 111
Morse 53
Mortier 159
Moschel 53
Mosel 108
Moser 78, 91
Mossdorf
Mostart 92, s. St. Vit
Mschajn 101
Mück 158
Mühe 48
Mühlen 48
Mühlhausen 191
Mathilde 151

Mühlstein 4.
Mülhausen 72.
Mülhausen 128, 141, 146.
Mülheim 136, 181.
Mülinen 39, 49, 50, 115.
Mülinen, Graf von 50, 66.
Mulinen 66.
*Müllenheim 1, 2, 3, 4, 17, 18, 39, 49, 65, 78, 93, 94, 98, 113, 115, 143, 145, 158, 171, V.-St. VII, Brk.-B. 12, VII.
Müllenheim-Rechberg, Hans Frhr. von, Ex L.-B. 11.
Müller 23, 48, 49, 61, 80, 110, 128, 144, 163, 161, V.-St. IX, XIII, St.-T. Bartenstein, Brk.-B. 11, I, 12, VII.
Müller u. Donath 80.
Mümpelgart 115.
Münch 78, 112.
Münch von Wilsperg 181.
München 41, 12, 53, 69, 77, 87, 128, 137, 156, 165, 170.
München-Regensburg 59.
Münchhausen 7.
Münchmeyer, V.-St. 13.
Münchner Kalender 29, 58.
Münden 140.
Mundt 128.
Mundoltzheim s. Johmen.
Münger 92.
Municha 88.
Munichen 88.
Münsinger Linie 50.
*Münster 59, 116, 118, 128, 134, 146, 147, V.-St. I.
Münsterberg 140.
Münsterland 109.
Münsteroll 115.
Münster-Swiersen 128.
Munter 166.
Murapius 48.
Murbach 17.
Murckhard 3.
Murhard 14.
Murnan 12.
Murnhart 3.
Murten 67.
Musaeus 48.
Musat 176.
Musch 92, V.-St. VII.
Musculus 48.
Museler 181.
Musik (musische Künste) s. Wappen.
Musik-Ausstellung, K.-B. v. A. Liebmann zu No. 4.
Müssen 133, 134.
Mustin 133.
Muszla 46.
Muth 64.
Mutianus 64.
Mutius 48.
Muttray, W. 29.
Mützsch 18
Myconius 18.
Mylmer 18
*Mylius, V.-St. I, IX, 18, 97, 151, 161, Brk.-B. 12, IV, V, VI.
Myller 48, Ex L.-B. 7.
Myller s. Suffragenbischof.
Myrbode, Brk.-B. 12, IV.
Myscephalus 48.
Mythius 48.

Nachrichten über v. Rintelen 116, 133, 146, 167.
Nachschlagewerk s. Geneal.
Naevius 46, 47, 127, Brk.-Beil. 11, IV, 12, V.
Näfe 127.
Nägel 14, 35, 93, 110, V.-St. IX.
Nägeli 50.
Nägelinn v. Künnsberg 110.
Nagler, V.-St. IX.
Namen, Latinisierte, v. Dr. jur. Koerner 16, 32, 47, 64.
Namen, Noch einige latinisierte und gräzisierte 64.
Nancy 44.
Nanne 48, V.-St. IV.
Nannius 48.
Napoleon III. 19, 66.
Nase 48.
Nassau, Fürst von 65.
Nassius 48.
Naso 48.
Nater 80.
*Natzmer, V.-St. III.
Naucleros 48.
Nauen 111.
Naumann 28, 48.
Naumburg 72, 128, 146, 166, Brk.-B. 12, III.
Näve 127.
Navogii-Preginia 67, 68.
Navogius 68.
Nazer 18.
Neander 18.
Neapolis Nemetum 189.
Nebel 94.
Neef 46, V.-St. VII.
Neefe 46, 47, Brk.-B. 11, V.
Neige 61.
Neipperg, St.-T. Düring.
Neisse 93, 128.
Neithart, Brk.-B. 12, IV.
Nekanovies, St.-T. Paulovits I.
Nenderoth 84.
Nenzel 11, 31.
Neocrius 48.
Neostephanus 18.
Neovius 48.
Nessel 18.
Nesselius 18.
Nesselrode-Ereshofen, Graf zu 102.
Nett 91.
Nettelbeck 61.
Neu-Bern 51.
Neubert 80, 166.
Neubrandenburg 93.
Neubronner 78.
Neuburg 154, 159.
Neuburg a. D. 12.
Neudels 157.
Neuenburg 100.
Neuenburg, Fürst von 50, 51.
Neuenstadt 129, 132.
Neuenstein 18.
Neuville 46, 92, V.-St. VII.
Neuhaldensleben 124, 158.
Neuhaus, Brk.-B. 12, VIII, 124.
Neuheuser 140.
Neukirchen 143.
Neukloster 141.
Neukrantz 48.
Neumann 39, 48, 61, 80, 83, 164, Brk.-B. 11, III, V.-St. XIII.
Neumarkt 110.
Neumüller, V.-St. XIII.
Neumünster 128.
Neunes 35, 64.
Neunesius 64.
Neustadt 189.
Neustrelitz 93, 170.
Neutra 69.
Neu-Ulm 154, 158.
Neuweiler.
Neve 30, 46, 109, Brk.-B. 11, VIII, 12, V.
Neviershagen 117.
Newe 47, 158.
Newen 47.
Newenstein 181.
Newrenbere 137.
Ney 61.
Nicaens 48.
Nicander 48.
Nicius 48.
Nickel 142.
Nickisch von Rosenegk 48.
Nickisch von Rosenegk, St.-T. Berthold.
Niclas, St. 141.
Nicolai 93, 164, V.-St. IX, XIII.
Nicolovius 48.
Nidau 49.
Nidegg 99.
Niebeler u. Burkert 160.
Nieden, zur, Beil. Scheid zu No. 6, S. 6.
Niederbayern, Kreis 87, 106.
Niederhofen 165.
Niedershausen 81.
Niederlaend. Krankenkasse 93.
Niehnd 18.
Niehausen 119, Wap.-B. 8.
Niekranz 48.
Niel, O', V.-St. VIII.
Niemeyer 128
Niempisch, Brk.-B. 12, VI
Nienburg 163.
Nietsche, St.-T. Rintelen II.
Nitschke, V. St. 13.
Nietzki 129
Niffern 115.
Nigidius 61
Nikisch 18.
Nikolai, V.-St. IX.
Nimptsch, Brk.-B. 12, VI, 157.
Nitsche 18.
Nitzgen 131, 135, St.-T. Rintelen
Nitzke 36
Nitzsche 142
Niwenpurc 151
Nobbe 129, 133.
Noclius 48.
Noddgerie, v. d., St.-T. Bartenstein.
Noelius 48.
Noggerath, V.-St. IX.
Nolbeck, St.-T. Düring.
Nolde 48.
Noll 48.
*Nollenberger 78, 157, V.-St. III, Brk.-B. 11, V, 12, VII.
Nolte, St.-T. Berthold.
Norden 158.
Nordenn, Hartung von 141.
Nordhausen 141, 165, 158.
Nordilinga 154.
Nördlingen 154, 176.
Nordmeyer u. Kortmann 79.
Normann 78, 80.
Nörten 126.
*North, V.-St. VII.
Northenen, Hartung von 141.
Norwegen 147
Nothar 168.
Nouvel, V.-St. 13.
Novack, V.-St. 13.
Nözel 48.
Nucelius 48.
Nucleus 18.
Nuefels, Brk.-B. 12, IV.
Numismatik 15.
Nürnberg 9, 12, 45, 55, 54, 76, 102, 109, 123, 128, 137, 158, 159, 160, 165, 143, 192, V. St. XIII, Wap. auf Beil. IV.
Nüsschen 48.
Nütz 18.

Obavus 93.
Obentraut 172, Wap. auf Beil. 11.
Oberbayern 87.
Oberehenheim 141.
Ober-Elter-Vater (Abavus) 47.
Oberfranken, Kreis 107.
Obergrossvater 47.
Oberkirch 111, 181.
Oberlaender 36, 108, 109, 126, 127, 143, 159, V.-St I, IX, Brk.-B. 11, VIII
Oberlamingen 127
Obermarsberg 116
Oberndorff 79
Oberneubrunnen 73
Oberpesterwitz b. Dr. 97
Oberpfalz, Kreis 107
Obermsel 140
Oberwater 47
Obsopoeus 48
Ochsenhausen 115
Ochsenstein 99, 100, 111
Odersberg 84
Odessa 71, 170
Odeus 61
Odinkhusen 117
Odoenus 48
Odorp 153
Odrowaz 1
Oebücke, St.-T. Reichs
Oecolampadius 48
Oedja 48

Oehme 109.
Oehring 15, 41, 53, 54, 77, 128, 129, 192.
Oehringen, Brk.-B. 12, IV.
Oelenheinz 110, 111, 112, 143, 157, 158, V.-St. III, IX, Brk.-B. 11, VI.
Oelmann 48.
Oels 159.
Oelschläger 48.
Oelsen 186.
Oelsnitz 166.
Oemeken 48.
Oenitomus 48.
Oeppen 164.
Oertel 48, 136.
Oertzen 80.
Oesterreich 102, 143, 147.
Oesterreicher 88, 106, 107.
Oettingen 154.
Oettler, V.-St. 14.
Oeynhausen 78, 108, 139.
Offenburg 78, 128.
Ohe, Brk.-B. 12, III.
Ohlau 115.
Ohlendorff 39.
Ohmuling 16.
Ohrwaschel bei Erlangen 158.
Oldenbourg 92.
Oldenburg 128, 133, 141, 168, St.-T. Düring.
Oldenhervord 117.
Oldershausen, von und zu, V.-St. X.
Olearius 48.
Olmütz 109.
Olnhausen 111.
Olsberg 135.
Olsniciensis 60.
Omichius 48.
Omoldisbach 125
Omoldsbach 123.
Opilio 48.
Opitius 48.
*Opitz, V.-St. III, 23, 48, 81, V.-St. IX.
Oppel, St.-T. Bartenstein.
Oppell 30.
Oppeln-Bronikowski 80.
Oppen 120, auf Beil. No. 8.
Oppenheim 39, 46.
Oppenheimer 91.
*Oppermann, V.-St. III, 111.
Oppershausen 101.
Oranien 16.
Oranien s. Wilhelm.
Oranienburg 128
Orden 15.
Orden vom Schwarzen Adler 90.
Orgies-Rutenberg 58.
Origanus 48.
Orlamünde 123.
Orlik 92.
Ornithoparchus.
Orphemtz 18
Orphenus 18
Ortel 18.
Ortelius 48.
Ottenberg 171.
Otholph, Wolf 60.
Ortsadel 19.
d'Orville, V.-St VII, VIII.
Oschatz 166.
Oschersleben 72.
Osen 48.
Osenius 48.
Öshegyi 103.
Osiander 48.
Osius 48.
Ossolin 67.
Ossolinsky 67.
Ostein 172, Wap. auf Beil. 11.
Osten, von der 80, St.-T. Düring.
Ostenthor 52.
Osterburg 162, Brk.-B. 12, VIII.
Osteroth 48.
Osthausen 2, 4, 93.
Ostheim 84.
Osthofen 21, 101.
Ostorodius 48.
Ostrovius 48.
Ostrowski 48.
Osy, St.-T. Bartenstein.
Othmann 155.
Ottheinrich s. Herzog.
Ottmann 155.
Otto s. Wittelsbach.
Otto II. 2.
Otto III. s. Kaiser.
Otto IV. s. Markgraf.
Otto 61, 96, 111, 128, V.-St. IX.
Otto IV., Graf 123.
Otto s. Herzog.
Otton'sche Handfeste 89.
Ow 78.

Paceus 48, 141.
Paczensky 67.
Padel 6.
Paderborn 128, 131, 146, 147.
Padligar 81.
Pagel 48.
Paginbere 122.
Pahlen 58.
Pahlke 155.
Paladin 51.
Paläontologie 45.
Palatin von Sandomir 67.
Paleologu 176.
Pallas Athene 91.
Palm 78.
Pamphilin 93.
Pankok 105.
Panther, herald., 89.
Papa 18, St.-T. Rintelen II.
Paplacken 186.
Papp, St.-T. Paulovits II.
Pappritz 109, 172.
Papst 18, 56
Papst Urban VIII. 67.
Parchen 128.
Parensen 126.
Parent, V.-St. XIII.
Paris 169 170
Parrisius 18
Partenkuchen 12.
Parthenstein 180.
Partzsch, V.-St. IX
Panzanolli von Ehrenlak 126
Paschke, V.-St. IX
Passau 12, 106, 112.
Passauer Vertrag 106.
Pastor 18.
Pastorius, Brk.-B. 12, II.
Patellificis 64.
Patok, St.-T. Paulovits I.
Paul, St. 115.
Pauli 18.
Paulovic 110.
Paulovich 110.
Paulovits 109.
Pauloviki von Paulovits 110.
Paulovits, die Familie 69, St.-T. Paulovits, I. Beil. 5, II. Beil. 7.
Paxmann, 48.
Pawlik 128.
Pears, St.-T. Berthold.
Petersdorf (Kr. Wehlau) 185.
Peer von Pernburg, Brk.-B. 12, VIII.
Pegasus 120.
Peil 59.
Peine, St.-T. Rintelen II.
Peiska 48.
Peisker 142, 157, 159.
*Peissel, V.-St. III.
Peissker, Brk.-B. 12, V.
Peithmann, St.-T. Berthold.
Pelargus 48.
Pelchozim, Brk.-B. 12, II.
Pellirzim, Brk.-B. 12, II.
Pelhrzym, Brk.-B. 12, II.
Pelhrzim, Brk.-B. 12, II.
Pemsel 128.
Pencz 76.
PennrichUrkundenfälschung 14.
Peorvius 48.
Pepersek 169.
Pergament 71, Ex L.-B. 5.
Pernthum, Brk.-B. 12, IV.
Perthes 127, V.-St. X.
Pessker 142.
Petermann von Gundoldingen 99, 113.
Peters 36.
Petersdorf 185, 186.
Petersdorff 80.
Petersen, Beil. Scheid zu No. 6, S. 6. 79, 111.
Petervardein 111.
Petraeus 64.
Petruscomes 68.
Petrus, St. in Emeram 151
Petri, V.-St. VII
Pettenegg 16.
Petz 16
Petzold, V.-St II, XIV, 165
Petzsch, V.-St. II, 97.
Pez 16
Plattenlappen von Stift 181
Pfalz, St.-T. Berthold.
Pfalz 18
Pfalzgraf 64
Pfalzgraf Conrad 101
Pfalzgraf Philipp 107
Pfalz-Neuburg s. Herzog
Pfannschmidt 64
Pfannstiel 36, 111 18
Pfarrbücher 28
Pfeddersheim 79
Pfeffer 18.
Pfefferlein 48.
Pfeiffer 36, 84, 128.
Pfennig s. Wesch.
Pfingshorn, V.-St. IV, 136.
Pfirt, Grafschaft 99, 100.
Pfammern, Brk.-B. 12, IV.
Pflaumdler 191.
Pflaumdler, 192.
Pflumer, Brk.-B. IV.
*Pflümer, V.-St. IX.
Pflummern 78, s. Schütz.
Pinörr 31.
Piornius 61.
Pforr 36, 64, 151, St.-T. Clemen.
Pförtner 93.
Pforzheim 45, 144.
Pfullnigen 45, 126.
Pfund, St.-T. Bartenstein.
Phaucioten-Familien 176.
Pharetratus 48.
Philipp Ludwig II. von Hanau-Münzenberg 92.
Philipp v. H. s. Landgraf.
Philipp II. s. König.
Philipp von Schwaben 107.
Phister 48.
Phrel 34.
Phull 78.
Pibrac, St.-T. Düring.
Piccolomini 138.
Pichler, Brk.-B 11, III.
Picus 18.
Pidenegg 127, 143.
Piederit 115
Pierius 48.
*Pierson, V.-St. II.
Piesker 159.
Piessker Brk.-B 12, V
Pieta 57.
Pietsch 155.
Pietzcker Brk. B. 12 V V.-St IX.
Pietzker, V.-St IX, XI
Pietzsch, V.-St IX.
Pikenier 101.
Pilgermuschel 110 s. Jacobsmuschel
Pilleanus 61
Pilz 128.
Pinder, V.-St. IX
Pinenzopfen 153.
Piper 48.
Piperitis 48.
Piperius 48
Piramen 48
Pirmasens 190
Pirna 109, 113, 114, 116
Piscator 48
Piscker, Brk B 12 V 13 V.-St. XI
Piska
Pissdorf 16
Pistorius 48
Pistor 48
Pithoeus 48
Pitzker, Brk B 12, V 152
Placcius 48
Plack 48
Placotomus 48
Plaffss 118
Plagiat 19
Plagulo 110

Plakat f. eine Rüdesheimer Weinfirma, K.-B. v. A. Liebmann, Beil zu No. 9.
Plakat f. Wellers Verlag 52.
Plakatfabrik 128.
Plämer, V.-St. VII.
Plan, Brk.-B. 11, IV.
Planitz 78.
Plaon 48.
Plassberg, V.-St. IV.
Plassenburg 123.
Platen.
Plathner, St.-T. Berthold 62.
Platzer, V.-St. IX.
Plauen 164, 165.
Plauensis 61.
Plautus 93.
Plawen, Brk.-B. 12, II.
Pleskow 168, 169.
Plobsheim 181.
Plobsheim, Zornen von 181.
Ploenscius 48.
Plödtner, V.-St. IX.
Plönske 48.
Plotho 162.
Ploto 164, 162.
Plötzkau 163, 164.
Pocernius 48.
Pockrandt 156.
Podewils 78.
Podletzki, V.-St. 14.
Poelic, V.-St. VIII.
Pochmann, V.-St. IX.
Poessneck 73.
Poëtius 48.
Poganisfluss 111.
Pohl 45, 48, 157.
Pohle 48.
Pöhr 48.
Point von Horchheim 149.
Poland 48.
Polantus 48.
Poldamus 164.
Polemann 130, 132.
Polen s. Wappen.
Poliander 48.
Poll 58.
Pollach 18.
Pollicarius 48.
Pollinger 128.
Pollius 48.
Polonius 48, 65.
Polotzk 68.
Pollermann 80.
Polysander 48.
Pomertzig 81, 83.
Ponsold 72.
Pontanus 17, 48.
Poppe 79.
Poppenhaenser 128.
Pöpping 33.
Porsch 72.
Port, du, V.-St. VII.
Portatius 48.
Portius 48.
Portugal 46.
Porzellan-Manufaktur, Kgl. 80.
Porzig 48.
Posen 61, 81, 111, 111.
Poser 80.
Possardl, V.-St. 11.
Posse 164.
Possevin 5.
Pössneck 144, 180.
Postek 61.
Postkarten, herald. 77, 96.
Potsdam 144.
Pottgiesser, V.-St. IX.
Pötz 48.
Pouilly s. Mensdorff.
Praetorius 48.
Prager 166.
Praun, V.-St. IV.
Predeck, St.-T. Rintelen.
Preinitzer 39.
Preis-Ausschreiben 1, 51.
Prenzlau 142.
Pressentin 80.
Pretor 48.
Preuss 116.
Preussen s. Königreich 101, 138.
Preuss. Wappen s. Geschichte, W.-B. 6.
Preuss. Wappen, das, von A. Liebmann, K.-B. zu No. 6.
Prichow 83.
Priebsch, V.-St. IX.
Prietze, V.-St. 11.
Print von Horchheim, Wappen, auf Beil. 10.
Prinz, Le (auch Brenntz) 143, V.-St. IX.
Prinz Karl von Preussen 120.
Prinz Ludovikus von Polen 67.
Prittag 84.
Prittwitz 80.
Proavus 93.
Probst 158.
Prochnau, V.-St. XIV.
Prollius 48.
Prösigk 161.
Pross, St.-T. Rintelen II.
Prott 168.
Prümmer, V.-St. 14.
Pueritine 48.
Puhlmann 162.
Puntrut 50.
Purkersdorf, Brk.-B. 12, IV.
Putkas 170.
Putters 81.
Puttkamer 80.
*Puy, V.-St. II.
Pypengross 16.
Pyritz, Brk.-B. 12, V.
Pythia 54.

Quabius 48.
Quabusch 109.
Quadacobus 48.
Quadejacob 18.
Quakel 109.
Quakelbusk 109.
Quambusch 59, 96.
Quartus 48.
Quasius 48.
Quedlinburg 155.
Quehl 128.
Quelle, eine, für Familiengeschichte 161.
Quensen, V.-St. VII.
Quetheim, 117.
Quernfurische chronica 141.
Quintiana 139.
Quolzbach 123.
Qulysen 126.

Raabe 32.
Rabenau 156, V.-St. XIV.
Rabener 32.
Rabiel 163, 164.
Rabus 47, 48.
Racknitz 78.
Radach 171.
Radasbona 107.
Radebeul-Dresden 97.
Radecke, Brk.-B. 12, III.
Radefeld 36.
Radenhausen 119, Wap. auf Beil. No. 8.
Radick, Brk.-B. 12, III.
Radicke, Brk.-B. 12, III.
Rädnitz 82.
Radolin, Fürst 39.
*Rahm 14, V.-St. III.
Rahmel 48.
Raimann, Brk.-B. 12, IV.
Raith, V.-St. IX.
Ramstein 49.
*Randel 141, 159, V.-St. III.
Range 112.
Rangliste 157.
Ranis 48.
Ranitzius 48.
Ranke 39.
Rannenburg 111.
Rantzau, St.-T. Düring, 80.
Rantzau-Aschberg, St.-T. Düring.
Rantze 48.
Rapp, V.-St. IX.
Rappold 11.
Rappoltstein 17.
Rasovis 64.
Rasp, Brk.-B. 12, III.
Raspe 190.
Rassler 78.
Rath 128, 129, 161.
Rathenow, V.-St. VIII.
Rathsamhausen 17, 18, 101, 115.
Ratmansperger, Brk.-B. 12, VIII.
Rattonitz s. Stillfried.
Ratzeburg 155, 170.
Rauhfuss 32.
Raumer 48, V.-St. XIV.
Rausch 93.
Rauschardt 71.
Rauschenplatt, V.-St. VIII.
Raute 48.
Rautenschild 89.
Raven, V.-St. 14.
Ravensberg 118, 133.
Ravensburg 166, Brk.-B. 12, IV.
Ravensperger, Brk.-B. 12, IV.
Ravius 48.
Rebentisch 48.
Rebettge 91.
Rebstock 181.
Rechberg 3, 115.
Rechburger 115.
Rechperk, Brk.-B. 11, VII.
Reclam 39.
Redeck, St.-T. Paulovits II.
Redekin, Brk.-B. 12, III.
Redel 166.
Reden, M. von 118.
Reding, Brk.-B. 11, II, 12, IV.
Redl, V.-St. 14.
Redlich 22.
Rednitz 124.
Reganespurch 107.
Regelsdorf, V.-St. 14.
Regensburg 7, 42, 52, 54, 71, 79, 91, 107, 139, 144, 150, 154, 158, Ex L.-B. 6.
Regensburger Stadtwappen 78.
Regensdorff, V.-St. VIII.
Reger 35.
Reginhart 93.
Regiomantanus 110.
Regius 48.
Regnat 93.
Regnath 93.
Regnier 39.
Regnitzhof 123.
Rehbein 14, 31.
Rehfeld 80.
Rehmann 83.
Reiber, Codex von 93.
*Reichardt, V.-St. II.
Reichart 92.
Reichau, St.-T. Düring.
Reiche 32, V.-St. IV.
Reichel 146.
Reichenbach 46, 60, 165.
Reichenbächer 71.
Reichenhall 42.
Reichenstein 17.
Reichert, V.-St. II, XIV, 105, 106.
*Reichlheim, V.-St. III 33, 155, 156.
Reichhold 142.
Reichlin 78.
Reichner 61, 79.
Reichsadelstand 50.
Reichsapfel 61.
Reichskrone 40.
Reichsritterschaft, Die deutsche, bei Senfpach 186 Von H. Frhr. Mullenheim-Rechberg 98, 117.
Reichstadt s. Herzog.
Reichswappen und Wappen der deutschen Bundesstaaten, K.-B. zu No. 8 v. J. M. Rhende 119.
*Reimann 46, 83, 139, 141 143, V.-St. III, Brk.-B. 12, V, 11, VI.
Reimers, St. Düring.
*Reinecke, V.-St. II, VIII.
Reinhard, Brk.-B. 12, II, V.-St. IX.
Reinhold, V.-St. 14.
Reinigus 48.
Reinach 17, 18, 39, 115.
Reinhold, d.
Reinecius 48.
Reinecke 48, 61.
Reinerz 140.
Reinhardt 46.
Reinhold 165.

iniger 158.
ins, St.-T. Berthold.
ischach 78.
isebrief 46.
issig 80, V.-St. IX.
issmann 128.
ithner, V.-St. 14.
ittraede 126.
itzenstein 80.
nscheid 109.
naissance 76.
ndsburg 47.
nnelen 170.
nneporten 117.
nner 80.
nnhut 121.
nnofantius 48.
notoph des Grafen Georg II. von Wertheim 78.
ntelen 116, 117, 118, 168, 169, 170.
nthene 116.
nthlin 116, 116.
ntlein 116.
ntner 18.
ntweinsdorf 110.
ntzsch 91, Brk.-B. 12, II, V.-St. IX.
nz, Brk.-B. 11, IV.
pentik 48.
pentinus 48.
pert 133.
epp, V.-St. VII, Brk.-B. II, VI.
geschke, V.-St. II.
storff 80.
ttig, Brk.-B. 11, II.
tz 112.
nmann 127, Brk.-B. 12, V.
uss 27, 50.
nter u. Reichart 112.
uther 166, V.-St. XIV.
uttner 78.
väl 170.
vingius 18.
x 18.
x de Thorn 158.
ymann, Brk.-B. 12, V.
an 48.
aeden, V.-St. VIII, St.-T. Düring.
aeeder, Brk.-B. 11, III.
ein, Zu 19.
einfelden 19, s. Truchsess.
einländer 61.
einplatz, Kreis VIII., 176.
einschanze 189.
eitz 48.
emann 18.
enanus 61.
etius 18.
ende 27, 30, 11, 15, 16, 52, 71, 77, 85, 90, 91, 92, 96, 106, 108, 120, 135, 137, 139, 110, 111, 152, 170, 171, 176, 188.
node, St.-T. Rintelen.
noden, Herlmdt von 38.
bbentrop, V.-St. IV.
Richter, 21, 22, 32, 36, 17, 48, 128, 141, 112, V. St II, IV, XIV, Brk.-B. 12, III, V.
Richthofen 80.
Richtsteig 81, 82, 83.
Ricke 97.
Rickhard, V.-St. VIII.
Ricklef, V.-St. VII.
Ricklingen, Gr. 147.
*Rieber, V.-St. II, 97, 166.
Rieck 72.
Riecke, V.-St. II, IX.
Riedel 48, 160, 166, Brk.-B. 12, II.
Riederer, Brk.-B. 12, III.
Riedesel zu Uers 119, Wap. auf Beil. 8.
Riegersdorf 82.
Rieher, Brk.-B. 11, IV.
Riehl 81.
Riesch 180.
Riese 47.
Riess 47.
Rietmann, St.-T. Bartenstein.
Rietract.
*Rietzsch, V.-St. II.
Riga 58.
Rijswijk 144, 79.
Rimpau, V.-St. VIII
Rinck von Baldenstein 18.
Rinctelen 116.
Rindfleisch 32.
Ringel, V.-St. IX. Beilage Scheid in No. 6, S. 6.
Ringmacher 166.
Ringoltingen 49.
Rintelen 116, 117, 118, 133, 134, 135, 146, 147, 167, 168, 169, 170, s. St.-T Rintelen, Beil. 6 und 7.
Rinthene 116, 147, 167.
Rinthlen 133.
Rinthlenius 116, 118.
Rintling 116.
Riplin 2.
Rippen 186.
Rippurg 128.
Rischmüller 158.
Riskowits, St.-T. Paulovits I.
Rissburg 101.
Ritteburg 159.
Ritter 15, 48, 61.
Ritterschaft im Unter-Elsass, Ueber die vormalig reichsunmittelbare, v. H. Frhr. von Müllenheim, Freiburg i. B. 4, 17.
Rivander 18.
Rivinus 18, 61
Röbe genannt Hanneken 17.
Robert, François de 90.
Robinson, V.-St. II.
Robsheim s. Zornen.
Roda 48, 127, 180.
Rode 161.
Rodeck s. Roder.
Rodel 166.
Roden 126, 127.
Rodenberg 81.
Rodenroth 81.
*Röter 36, 186, Brk.-B. II, III, V.-St. IX.
Röder von Diersburg 78.
Roder von Rodeck 181.
Roding, Brk.-B. 12, IV
Rodstein, St. T. Düring
Roeder 156, St.-T. Berthold.
Roeder v. Diersburg 18, 80.
Roedern, St.-T. Düring.
*Roemert, V.-St. III, Brk.-B. 11, I.
Roersch, St.-T. Rintelen.
Roesner 80.
Roetscher 39.
Rogalla von Bieberstein 80.
Rogendorff, Wappen, 76, T.-III.
*Rogge, V.-St. VII.
Roggenbach 18.
Roggenburger, Brk.-B. 12, VII.
Roham, Fürst 39.
Röhl 14, V.-St. XIV.
Rohmel 48.
Röhmer 36.
Röhr, V.-St. 14.
Rohrbach Bernhard, auf Beil. VII, 105.
Röhrer 29.
Röhsel, V.-St. 14.
Roick 9, 26, 52, 54, 61, 73, 148, 191.
Röll 61.
Rolle 50.
Rollemann, St.-T. Clemen.
Rom 127.
Romana, V.-St. IX.
Romanus 48.
Römerstal 50.
Römhild 111.
Romhilt 111.
Rommel 36.
Romulus 18.
Ron (de) 92, V.-St. VII.
Rönne, St.-T. Düring.
Ronnenburg 167.
Ronnevantz 48.
Roome, van, 92, V.-St. VII.
Roon 39.
Ropp 58.
Roppershausen s. Calse.
Rörchen, V.-St. 11.
Rosa 18, 127.
Rosae-Montanus 48.
Rosaemontanus 81.
Rosal 79.
Rosatus 18.
Rosbund, V.-St. 11.
Roschang 18.
Roscher, V.-St. II, Brk.-B. 12, II
Röschitz, Brk.-B. 12, IV.
Rosdnicher, St.-T. Rintelen.
Rose 111, V. St. IX
Rosen 58.
Rosenberg 18, 80, 81, 82
Rosenthal 15, 29, 39
Rosenheim 12, 88, 89, 97, 127
Roser, Beil Scheid No. 6, S. 7
Rosianus 18.
Rosmheim, Wendelin von 88
Rosinus 18.
Ross 39.
Rossety 176
Rossfeld
Rossheim 127
Rossmann 47.
Rossner, V.-St. IX.
Rössner 48.
Rosthelme, T.-III. 136, 137.
Rostock 93, 143.
*Rostosky, V.-St. II.
Rota 18.
Rotenburg 181.
Rotenhan 93, 110.
Rotermund, V.-St. 14.
Roth 14, 31, 48, 156.
Rotha s. Friesen.
Röthe, V.-St. X.
Rothe 48.
Rothenburg v. T. 39, 42, 93, 99, 138, 144.
Rothensiek 133.
Rottberg 18 181.
Rottenbach, V.-St. IX.
Rottleben 155.
Rottmann 128
Rottschalk 61.
Rotzenhausen zum Stein 181.
Rötzer 112.
Roullac, de, Beil. Scheid No. 6, S. 6.
Rox, St.-T. Rintelen.
Ruben 192, V.-St. VIII.
Rübmann, Beil Scheid No. 6, S. 7.
Rückert, St.-T. Bartenstein.
Rückmann, Brk.-B. 12, I.
Rüdelius 18.
Rüdesheim 135
Rudloff, V.-St. VIII.
Rudnitz 67, 69.
Rudolf, Brk.-B. II, VII
Rudolf I. 188
Rudolf I., II. s. Kaiser.
Rudolf II., Kaiser, Brk.-B 12, V
Rudolf von Habsburg 4
Rudolph, V.-St. III, 72, 156.
Rudolstadt 126
Ruf 128.
Ruffinus 18
Rugianer 168
Ruhelius 18.
Ruhl 36.
Ruhl 141, 142, 158, 183, II, VI, V.-St. II
Ruhle 18
Ruhlemann, V.-St. IX
Ruhling, V.-St. IX
Ruhn, V.-St. VIII
Ruhmann 18
Ruhmann, V.-St. VIII
Ruinelm V.-St. IX
Ruinheim 99
Ruinmel 28
*Rump V.-St. IX
Rumpf, V.-St. VIII
Rungs Brk.-B. II, I 12 V, V.-St. II
Runthen, St.-T. Rintelen
Ruppius 18
Rüsch 54, Ex Libris 4
Rüssel, St.-T. Rintelen 41
Russen 82
Russer 119
Passisch
rolff 16

Rust, Schloss, 18.
Rustemeyer, St.-T. Rintelen.
Ruta 48.
Rutenberg s. Orgies.
Rüterbusch 61.
Ruthenius 48.
Rüti 49.
Rutze 48.
Rutzius 48.
Rüxner 77.
Rychner 142, 155.
Rymhelt Bavar 158.
Ryntelen 168.
Rynthelen 116, 147.

Saal, V.-St. IX.
Saalmann, V.-St. IX.
Saar, V.-St. X.
Sabinus 48.
Sachs.-Altenb. Herzogt. W. 27.
Sachse 162, 164.
Sachsen 6, 59, 101, 140, 148 s. König, V.-St. 14, Königreich.
Sachsenheim 124.
Sachsen-Lauenburg, Fürst von, 65.
Sachs.-Weimar s. Grossherzog.
Sächsisches Wappen 27.
Sack, St.-T. Rintelen 11.
Sackens Katechismus 137
Säckingen 100.
Sadewasser 111, 159.
Saechingen, Brk.-B. 12, IV.
Saganus 60.
Sagittarius 48.
Saile 144.
Sailer 144.
Saint André 78.
Sahr 48.
Salade 121.
Salder 159.
Salicäcus 48.
Salis 139.
Salm 2, 114.
Salmuth 162, 163, 164.
Salomon 91.
Salpeterkrieg 192.
Saltzmann 47, 61.
Salviati, das Wappen von, 135, K.-B. v. G. II. Closs, Beil. zu No. 9.
Salzburg 79, 89, 111.
Salzungen 127.
Samson, St.-T. Rintelen.
Sandau 166.
Sanden, V.-St. IX.
Sander 23, 91, 169.
Sandizell 59.
Sandonni s. Palatin.
Sandsee 79.
Sanko, St.-T. Paulovits I.
Sankowski, V.-St. VIII.
Sanpetrinus 3.
Sarajewo 155.
Sarcander 48.
Sarcerius 48, 159.
Sarius 48.
Sarneke 192.
Sarre, V.-St. VIII.
Sarsan, Brk. B. 12, II.
Sartor 48.
Sartorio 61.
Sartorius 48, 64.
Sassnick, Beil. Scheid No. 6, S. 7.
*Sattler 140, Brk.-B. 11, VII, V.-St. IX, X.
Saubach 142.
Sauer 43, 48.
Saul 61.
Saulgau 180.
Saulheim s. Hund.
Saulngen, Brk.-B. 12, VI.
Saur, Joh., Wappen, 43, T.-III.
Saurma 80.
Scandellus 64.
Schaafs, V.-St. VII.
Schaaken 135.
Schaal 144.
Schacht 149, Wappen auf Beil. 10.
Schack 80.
Schad 23, 78, Brk.-B. 12, III.
Schaedlich 94.
Schaeffer, St.-T. Rintelen II.
Schaeffer-Voit 39.
Schaffoltsheim s. Wurmser.
Schäftlarn 88.
Schallern aus d. Mitte des 15. Jahrh., T.-III. 121.
Schaling 110.
Schalthausen 111.
Schammer 164.
Schangau, Brk.-B. 12, V.
Schappach, St.-T. Bartenstein.
Schärding 60.
Scharf, St.-T. Bartenstein.
Scharfenberg 39.
Scharff, V.-St. VII.
Schatthausen.
Schaub 93.
Schaubert 39.
Schauenburg 17, 18, 19, 115, 158, 168.
Schaumann 11.
Schaumberger, St.-T. Bartenstein.
Schaumburg 116, Brk.-B. 12, IV.
Schaumburg-Lippe 131.
Schawenburg 181.
Schechtler, Brk.-B. 11, IV.
Schede 139.
Schedel 92.
Schedlich 171.
Scheele 47, V.-St. IX.
Scheer 36.
Scheerer 32, 61.
Scheffler 39.
Scheibler 39, 185, V.-St. IX.
Scheid, Scheidt, Scheiden, Scheider 59, 85, 93, 109, 159, St.-T. Bartenstein, Beil. zu No. 6, Brk B. 11, V, VIII, 12, VIII
Scheiner 160.
Scheitgen 61.
Schell 128.
Schellet, St.-T. Bartenstein.
Schelz, Brk.-B. 11, VI
Schenck, St.-T. Bartenstein 80.
Scheneck de Tanad, St.-T. Paulovits I.
Schenk 127.
Schenk von Breungarten 114.
Schenk von Stauffenberg 78.
Schenken von Zeiselberg 10.
Schenkenbecher 188.
Schenkon 99.
Schepiola 48.
Scheppach 128.
Scherburg s. Scherer.
Scherenberg, V.-St. VII.
Scherer 48, 79, 139.
Scherer von Scherburg 79, 140.
Scherl 22.
Scherm 128.
Scherr 79, 149.
Scherrich, Brk.-B. IV.
Scherrich-Piberach, Brk.-B. 12, IV.
Schertzius, St.-T. Bartenstein.
Schesslitz 93.
Scheu 80.
Schentlin, Brk.-B. 12, VII.
Scheve 48.
Schevenburg s. Hartung.
Schevins 48.
Schevenique 144.
Schierstedt 163, 164.
Schildbild 151.
Schildform des 12. Jahrhunderts 55.
Schildenfeld, Brk.-B. 12, V.
*Schiller 31, 60, 79, 93, 109, 111, 127, 143, 158, 159, 160, 177, 191, 192, V.-St. II, Brk.-B. 11, V, VII, VIII, 12, V.
Schillig 82.
Schilling 82, 128, Brk.-B 11, II.
Schillingsfürst, s. Hohenlohe.
Schiltigheim 93.
Schimmelwitz 116.
Schimon 109.
Schimpke (1 Zeichnung v. Heinr. Schimpke) 52, 53, 141
Schindler, Brk.-B. 12, IV
Schirmbretl 186.
Schirmer, Brk.-B. 12, I 72
Schirmherr von Weidenhofen, Brk.-B. 12, I.
Schirling 111.
Schlachtfeld s. Schlagmann.
Schlaff 161.
Schlagmann von Schlachtfeld 126.
Schlangenbad 150
Schlau 48.
Schlampen 48.
Schlampins 48
Schlee 111
Schleede 48
*Schlegel 161, St.-T Bartenstein, V.-St. II
Schlegtz 83
Schlemig 83
Schlersheim 111
Schleiz 127.
Schlemming 112.
Schlenk, St.-T. Rintelen II.
Schlesinger 91.
Schlettstadt 101.
Schlick 5.
Schlieben 186.
Schlipal 48.
Schlipalius 48.
Schlobach 155, Brk.-B. 11, IV.
Schlönbach, V.-St. IV
Schlorf 48.
Schlosser, Brk.-B. 12, II.
Schlösser, V.-St. VIII.
Schluckenau 126.
Schlüssel, Regensburger, 86.
Schmaler 48.
Schmalkalden 64, 110, 151, 156, 166, 173.
Schmallenberg 110.
Schmeling-Diringshofen, V.-St. VIII.
Schmeltz, Brk.-B. 12, VII.
Schmelz 85, Brk.-B. 12, VII.
Schmid 21, 165, 166, Brk.-B. 11, III.
Schmiedel 47.
*Schmidt 36, 47, 61, 70, 111, 112, Brk.-B. 11, I, St.-T. Berthold, V.-St. III, VII, VIII, IX, St.-T. Bartenstein.
Schmidt-Kowalski 156
Schmidt-Pauli 39.
Schmidt v. Postek 61.
Schmolcrus 48.
Schmollius 48.
Schmölling 80.
*Schmorl, V.-St. III, V.-St IV.
Schmuck 35
Schnabel, Brk.-B. 11, I
Schneesing 82.
Schneider 48, 61, 80
Schnehen, V.-St. III
Schnellenberg, Beil. [illegible] Scheid No. 6.
Schnepf, V. St. IX
Schnerr, V.-St. IV
Schnick 151, 173, 174, St.-T. Clemen
Schnitzer, V.-St. VII
Schnürle 94.
Schnurren, von der 12
Schockingen s. [illegible]
Schoch 14, 29, [illegible], V.-St. II, Brk B. 11, III V, VI, 12, IV, V
Schoenebeck, St.-T. [illegible]
Schoenhof, St.-T. [illegible] stein
Scholler 48
Scholermann 92
Scholl, V. St. VIII
Scholtz 48, 61
Schol[illegible] 48
Scholze 144
Schomath 19
Schonborn 82
Schonberg 61, 64
Schorer 48

hönermark 141, 159, 160, V.-St. III, Brk.-B. 11, V, 12, III, V, VI.
hönfeld 166.
hönfels 166.
hönfliess 84.
hönhayde 166.
hönherr 32, 191.
hönneshoefer, Beil. Scheid No. 6.
hönpichel (1581) 48.
hönwald 48.
hombart 92.
höpf, V.-St. IV.
höpfel, V.-St. IV.
hhöppel, V.-St. II.
höppel, Brk.-B. 12, V.
höpss 165.
horen 117.
hoskopf, V.-St. IV, VII.
hortmann 141.
hösser 46.
hötmar 118.
hott 48.
hottmann, V.-St. VIII.
howenburg, Brk.-B. IV.
howins 48.
howpp, Truchsaetz, 99.
hrader, V.-St. IV.
hrage, St.-T. Rintelen 118.
hramm 141.
hrauteubach s. Weitelshausen.
hreckenstein, Roth von, 81.
hreiber 36, 48, 61, 164, Brk.-B. 11, VIII.
hreier 32.
hrieber 46, 91.
hriftstellerlexikon, Hamburgisches, 93.
hröck 36.
hroedel, V.-St. 14.
hröder 39, 61, 111, V.-St. VIII.
hroeders, St.-T. Düring.
hroedter, Else, Ex L.-B. 6.
hroeter 36.
hröter 15, 90, Brk.-B 2, VI.
hrotuamier 120.
hubert 22.
huchard 108, 127, 143, 158, Brk.-B. 11, IV, VIII.
huckmann 80.
hüffner, V.-St. IX.
huh 32.
hukart 108.
hulenburg, von der 162.
huler 18.
hüler, St.-T. Bartenstein.
hulte, St.-T. Rintelen.
hulte-Boyinghausen, St.-T. Berthold.
hulte - Henthaus, St.-T. Berthold.
hulten 110.
hultes 18, 157.
hultesius 48.
hultheiss 48, 115.
hultz 23, 80, Beil. Scheid 5, S. 7, V. St. V.
*Schultze 22, 48, 61, 83, 156, V.-St. II, Brk.-B. 12, III.
Schulz IX, 14, 80, 94, 109.
*Schulze 48, 94, 97, 109, 128, V.-St. II, St.-T. Rintelen, St.-T. Bartenstein, Brk.-B. 12, V.
Schumacher 156, 164.
Schumann 61, St.-T. Bartenstein.
Schunde 48.
Schundenius 48.
Schuppau 61.
Schur, Brk.-B. 11, VIII, 171, Ex L.-B. 11.
Schüssler 80.
Schuster 48.
Schütz-Pflummern 78.
Schütze 48.
Schwab 48.
Schwabacensis 60.
Schwabach 138.
Schwaben s. Philipp.
Schwaben 17.
Schwaben, Kreis VII, 153.
Schwabenspiegel 64.
Schwalenberg 134.
Schwanden 49.
Schwandt 48.
*Schwanecke, V.-St. III.
Schwanert 32.
Schwanfeldisches Regiment 79.
Schwartz, St.-T. Bartenstein.
Schwarz 71, Brk.-B. 12, VII. V.-St. IX, St.-T. Bartenstein.
Schwarza 127.
Schwarzenberg 5, 144.
Schwarzer 157, Brk.-B. 11. IV, VI.
Schwarzerd 48.
Schwass 18.
Schwebel, V.-St. VII, VIII.
Schwechten 156.
Schweden 88, 106, 123, 137, s. König.
Schwefelkus, V.-St. IX.
Schwegler 142.
Schweidnitz 141, 141.
Schweinhuth 142, 152.
Schwemtz, de 68, 80.
Schweiz 55.
Schweizer Archiv s. Archiv.
Schweizer Archiv f. Heraldik 28, 29, 46.
Schwenck 15, 60.
Schwencke 161.
Schwerin 80, 143, 141, 155, 170.
Schwertfeger 161.
Schwertfessel 118.
Schwertzel, V.-St. X.
Schwesich 61.
Schwesinger, St.-T. Bartenstein.
Schwetje 111.
Schwiebus 83.
Schwieger, V.-St. VIII.
Schwobe 18.
Schwope 18
Scotus 18.
Scrbensky 68
Scribonius 48.
Scriptor 64.
Scultetus 48.
Sczyskowitsch, St.-T. Rintelen II.
Seckendorff 78.
Secker 30.
Seebach 20, 80, 101, 102, 128, 181, Beil. Scheid zu No. 6.
Seeber 109.
Seebohm, V.-St. VII.
Seedorf 55.
Seefers-Kasper 109.
Seeger 160.
Seehausen, Brk.-B. 12, IV.
Seelen, van, V.-St. VII.
Seelenregister 70.
Seesen 158, 159, 160.
Seesing, V.-St. III.
Segesser 28.
Segger 30.
Seggerden 30.
Seggern 30, 31, 17, 80.
Segingen 157, Brk.-B. 12, IV.
Segker 30.
Seher 127, V.-St. IX.
Seherr-Thoss 80.
Seidel, V.-St. 14.
Seitart, V.-St. 14.
Seilltoten 84.
Seilwinder 64.
Seip, V.-St. IV.
Selber 35.
Seliger 16.
Selle 128.
Sellü 83.
*Sellschopp 111, V.-St. II.
Seltmann, Brk.-B. 12, VII.
Sempach 66, 98, 99, 111.
Sent 18.
Senff 48.
Senitt 36.
Seppeler, St.-T. Rintelen.
Serbensky 68.
Sernyk 192.
Sertoris 61.
Sendelbach, St.-T. Bartenstein.
Senge, V.-St. IX.
Sentter 78, 106.
Sentter s. v. Berlichingen
Sewmansegg 150.
*Seybold, V.-St. IX.
Seyboth 37.
Seyd 36.
Seyfart 23.
Seyfried, V.-St. 14.
Seyler 30, 55, 59, 87, 165, 162.
Seyrich, V.-St. II.
Shakespeares 55.
Siber, V. St. II.
Sibeths, Brk.-B. 12, V.
Sibmacher 139, 187, 190 Brk. B. 12, II, VII.
Sidercrates 18.
Sieber, V.-St. 14
Siebert 81, 163, V.-St. 14
Siebmacher 28, 17, 73, 93, 102, 109, 111, 123, 145, 157, 168, 171
Siebrecht 79
*Siedler 142, V.-St. II, Brk.-Beil. 12, VI.
Siegel des Mittelalters 108.
Siegel- und Wappensammelkasten, Praktischer 15.
Siegele 61.
Siegelmann 181.
Siegelsammelkasten 15.
Siegelsammlung 46.
Siegmann 48.
Siegmund 9, 128, s. Kaiser.
Siegroth, V.-St. 14.
Sigismund, Kaiser 4.
Signau 49, 100.
Silin 155.
Sikkinger 74.
Silber 36.
Silesius 60.
Silges, Brk.-B. 12, I.
Silhouetten, Die Anfertigung von 62.
Silvitz 192.
Simmedinger 111.
Simmern s. Langwerth.
Simon 39.
Simon IV. von Lippe 133.
Simpson 59.
Sinapius 48, 110.
Sinner 51.
Sinnsprüche 49, 65, 81, 98, 113, 129, 145, 161, 177.
Sitten 56.
Sixtinus 61.
Skopnik 45.
Skulpturen, Heraldische 108.
Sledernus 48.
Smolka, St.-T. Paulovits I.
Sobieski 65.
Société suisse d'Héraldique 90.
Soden 78
Soest 170 St. I. Berthold
Solms 68
Soldin 113.
Solis 28.
Solothurn 74
Sommelsdyk s. D'Aerssen
Sommer 128, V.-St. 14
Sömmerda 140
Sommerfeld 93, St. T. Düring
Sonderhott, Brk. B. 11, I
Sondermann, Brk.-B. 12, III, St.-T. Bartenstein
Sonnemann 47.
Sonnenberg, Grafschaft 79.
Sonnenborn, Hartung von 111, 158.
Sonntag 36.
Sorge 71, V.-St. II
Soter 48
spaeth, V.-St. III
Spandau 158
Spangenberg 38, 141, 159, Brk.-B. 11, V
Spangenhelm 1.. 136, 176, 186
Sponheim, V.-St. VII
Spoden 14
Sprechtraussprüche 89
Specht 18, s. auch v. Bebenheim
Specht von Bubenheim 1. III 56, Wappen Beil. 14

Specklin, Chronik von 93.
Speier 42, 53, 176, 188, Wap. auf Beil. 4.
Speke 26, Wap. des Willi. Speke (T.-III.) 26.
Speth 78.
Speyer 176.
Spiess 61.
Spiesshauer 32.
Spiez 50.
Spilmann 49.
Spisák, St.-T. Paulovits II.
Spindler 160.
Spira 176.
Spiritus 48.
Spital, V.-St. 14.
Spittler s. Wächter.
Spitzbergen 49.
Spitzer, V.-St. IX.
Spitznas, V.-St. VII.
Splithusen 163, 164.
Spötter v. Steinkeller, V.-St. VIII.
Sprenger, St.-T. Bartenstein.
*Springmann, V.-St. III.
Sprottau 84.
Staatsarchiv s. Marburger.
Staatswappen, das bayerische 86.
Staatswappen aller Länder 14.
Stabius 76, Wap. (T.-III.) 76.
Stachelroth 91.
Stackelberg 58.
Stade 155.
Stadtpyr 155.
Städtewappen, Bayerische 87
Stahl 32.
Stahlbüter 32.
Stahlknecht, St.-T. Rintelen II.
Stahlmann 163.
Staindhellin 60.
Stajus 48.
Stammbaum s. Günther.
Stammbaum der Familie Dümpfel in Regensburg, Hamburg, Leipzig 108.
Stammbucheintragungen 12.
Stammbücher 15, s. Heraldik.
Stammbücher, Pfarr-, 109.
Stammer 161.
Stammich, Brk.-B. 12, IV.
Stammgrossvater 17
Stammkunde s. Verein.
Stammtafeln s. Bartenstein, Berthold, Clemen, Düring, Rintelen, Paulovits.
Stammwappen der deutschen Fürstenhäuser 9.
Standeserhebungen siehe Gritzner.
Stange 155, Brk.-B. II, II, IV, 12, VI.
Stanger 156.
Stanarius 48.
Stanzel, St.-T. Paulovits I.
Stapf 11
Stargard 160
Starhemberg 59.
Starke, V.-St. IV.
Starkloff 78.
Starza 67, 68.
Standinger 128.
Stauffenberg s. Schenk, s. Widergrün.
Stavenow, V.-St. IX.
Staw 48.
Stechhelm, T.-III. 121, 122.
Stechow, St.-T. Düring.
Steckelberg, Brk.-B. II, VI.
Steden 142.
Stefanus 48.
Stefigen 48.
Stegmann 165.
Steiger 39, 50, 51, 171.
Stein 80, 81, 98, 115, siehe Rotzenhausen.
Steinauer 48.
Steindorff 36.
Steinen, Beil. Scheid No. 6.
Steinewitz 23.
Steinicken u. Lohr 128.
Steinkeller s. Spötter.
Steinröder, St.-T. Rintelen II.
Stentz 35.
Stella 48.
Stellung, Ueber die staatsrechtliche — des Adels in der Schweiz, insonderheit der Berner Geschlechter. Von Hans Frhr. von Müllenheim-Rechberg 49, 65.
Stendal 141, 157.
Stepf, St.-T. Bartenstein.
Stepner 141, V.-St. IV.
Sterberegister 70.
Sternberg s. Ungarn, s. West.
Sternberger Registratur 118.
Sternbergisches Regiment 79.
Stetten 78.
Stettin 81, 141.
Steube 165.
Stenning, V.-St. VII.
Sticher 94.
Stickelberger 30, 90, V.-St. IX.
Stier 22.
*Stifft, 141, V.-St. III, Brk.-B. II, VII, 12, IV.
Stil, s. frühgotischer.
Stile, 3 Wappen im frühgot. T.-III. 13.
Still s. Pfaffenlappen.
Stillfried-Rattonitz 39.
Stinanis 48.
Stirbei 176.
Stirum, Fürst 142, 157.
Stobaeus 18.
Stocken, V.-St. VIII.
Stocker 70.
Stockhardt, V.-St. IX.
Stockhausen 80, V.-St. VIII.
Stockholm 170.
Stockmann.
Stocphasius 18.
Stoffel 129, 132, 133.
Stojus 18
Stolberg 160
Stolpe bei Anklam 109
Stoltzenberg, St.-T. Düring
Stolzel 36, 61, Brk.-B. II, V
Stöphase 113.
Stophasius 48, 143.
Stör 115.
Storch 32.
Stören 181.
Storfinus 48.
Stormarn 168.
Stormer 48.
Stormerus 48.
Storp 39.
Störtlander, V.-St. VIII.
Stosch 48, 80.
Stoy 33.
Strabel 94.
Strabo 152.
Strachwitz 80.
Strahlendorff 61.
Straler 29.
Stralsund 144.
Strassburg 2, 3, 93, 97, 110, 141, 144, 161, 171, s. Gold. B.
Straubing 106.
Strauss 158.
Strehlen 145.
Strehlenau, Brk.-B. 12, VI.
Streng 71.
Streubel, V.-St. IX.
Streuber 164.
Strickler 29.
Strieder 159.
Striesen 144.
Stritt 128.
Ströhl 10, 44, 46, 54, 74, 78, 183, 185.
Ströhl, herald. Atlas 86.
Strohmann 84.
Stromer'sches Püchel, V. St. VI.
Strubingas, ad, 106
Struchuzen 117.
Strunz, V.-St. IX.
Struve, V.-St. VII.
Strzela 68.
Stubbe 48, 109.
Stubenberg 56, Wap. Andr. Stubenberg, T.-III. 56.
Stubenrauch 32
Stückelberg 15, 28, 57, 108, 155, 160.
Stulphut 11.
Stülpnagel 80.
Stumpf u. Sohn 80.
Stumpfe 61.
Stunz 72.
Stürler 50.
Sturdza 176
Sturm von Sturmeck 3
Sturmann 181.
Sturmband 128
Stuntleder 78
Stuss, V.-St. IX
Stuttgart 15, 86, 94, 101, 129, 135, 113, 111, 158, 166.
Suabaha 138
Suantenius 48
Suasius 48
Suchodolski 48
Suchodolius 48
Sucket 127
Sudendorf 166
Suevus 48
Sumfurt 162
Sultz 181
Sul. 99, 160
Sulza, Stadt, 71.
Sulzbach 113.
*Süren, V.-St. II, Brk.-B. II, I, V.
Suren, St.-T. Rintelen, Brk.-B. II, II.
Sursee 114.
Sursek 99.
Susannet, de, de la Forest, St.-T. Düring.
Susen 141,
Süss, Brk.-B. 12, I.
Süsskind 78
Sutor 168.
Sutorius 48.
Swanncho 15.
Swartau 168.
Sylvanus 48.
Sylvius 48.
Sydow 80, 155.
Szekeres, St.-T. Paulovits.
Szlachta 65.

Taeglichsbeck 14.
Takats, St.-T. Paulovits I
Talcke 169.
Tanad s. Scheneck.
Tanneberger 52, 53, 144.
Tappert 27.
Tartsche 171.
Tartschenschild d. 15. Jahrh., T.-III. 75.
Tartschenschild der freien Reichshauptstadt Nürnberg 76, T.-III.
Tartenschild von Steiermark 75, T.-III.
Taschenberg 145.
Taschenbuch, geneal., 28
Tastius Joh 5.
Taube 83
Taubenheim 149. Wap. auf Beil. 10.
Tauber, V.-St. 12.
Tauchnitz 39 183.
Taufregister 70.
Tausendfreund, V.-St. IX
Techatius 18
Teck s. Herzog.
Teckendorf 106
Tecklenburg 147
Tectander 18
Tedinghausen 133
Tegernsee 12, 88, 135
Tegner 113
Teichen 74
Teinach 113
Telamonius 18
Tellinsius 18
Tellnitz 48
Telystie, Vlolf de, 170
Temesvár 99, 111
Tengnagel, Beil. Scheid No. 6
Tens in 67
Tenschitky 67
Tentzel 21, V.-St. IX
Terlinden 145
Terminologie 85
Tesdorpf 9, V.-St. II
Teske 80
Tessin 78

Tettinger 74, Ex-L. Marc Tettinger a. Beil. 5.
Tetzlaff 156.
Teutzki, V.-St. VIII.
Textor 48.
Thalbitzer 156.
*Thalwitzer 156, V.-St. II.
Thamar-Palme 127.
Thamer 109, 127, 159.
*Thamerus 109, 125, 127, 155, Brk.-B. II, IV, V.-St. II, IV, IX.
Thannhausen 78.
Thaner 144, St.-T. Bartenstein.
Theber 48.
Thebesius 48.
Theodoricus 48.
Theysing, St.-T. Rintelen.
Thiele 39.
Thielemann, St.-T. Rintelen.
Thielisch, Tilesius, Tilesius von Tilenau, Thielisch v. Rüdigersdort 48, 145.
Thielsch, Brk.-B. II, VI.
Thierstein 99, 115, Thierstein, Graf von, 100, 114.
Thil 48.
Thile 48.
Thilenius 48.
Thilo 48.
Thomae, St., 143.
Thomann 50.
Thomas 141, St.-T. Bartenstein.
Thommessen 126.
Thore, vom, 18.
Thorlade 46.
Thorn 81, 83, 192.
Thorwesten, St.-T. Rintelen.
Thoss s. Scherr.
Thula 170.
Thulesius 61.
Thumb 78.
Thummer zu Brückberg u. Wolffseck 91.
Thümmler 112.
Thun 49.
Thüngen, Brk.-B. II, VI.
Thüring, Brk.-B. II, VII.
Thüringen 55, 102, 110, 118.
Thüringer- und Sachsenblut in Isny (Württemberg) v. Stadtpfarrer Rieber.
Thuringus 48.
Thurins 82.
Thurmayr 54.
Thurn u. Taxis 149, s. Wap.
Thüsing, St.-T. Rintelen.
Tidge 65.
Tilemann 48.
Tiesenhausen 58.
Tietze, Brk.-B. II, III.
Tietzen, Brk.-B. 12, I.
Tigeler 80.
Tilenan 145.
Tilesius 48, 145.
Tilianus 48.
Tilius 48.
Till 48.
Tille, V.-St. X.
Tiller 50, 51.
Tillmann, St.-T. Rintelen II
Tillmann, St.-T. Rintelen.
Tilly 8, 123, 138.
Timaeus 48.
Timaeus, V.-St. II.
Tinctoris 61.
Tips 61.
Tiraquean 48.
Tiraquellus 48.
Tirol 191.
Tischkarte mit Wappen der Familie von Werthern, T.-III. 96.
Titius 48.
Titus 48.
Titz 48.
Titze 48.
Tobin, St.-T. Rintelen.
Tobbler-Meyer 29, 139.
Tode 58.
Todenwarth, St.-T. Bartenstein.
Toll, Brk.-B. 12, III.
Tölz 42.
Tonsor, V.-St. IX.
Töpfer, V.-St. IV.
Topfhelm 25, 102, 103.
Topfhelm, T.-III. 25, 26, 103.
Topfhelm mit Krone 187.
Topór-Morawitzky 39, 67, 69.
Torgan 60.
Torlade 46.
Tornow 109.
Torstensohn, Brk.-B. 12, IV.
Toskana s. Ferdinand.
Tost 48.
Toussain 92, V.-St. VII.
Toussin 130.
Tovote 112.
Toxites 48.
Trabeatus 48.
Trabiuns 48.
Trabins 48.
Trabs 48.
Tracht, V.-St. VIII.
Trahotusch 67.
*Tramer, V.-St. VII.
Transfeld, V.-St. VII, Brk.-Beil. 12, III.
Transfeldt, Brk.-B. 12, III.
Trapp, St.-T. Bartenstein.
Traunstein 42, 89.
Transsnitz 106.
Trautschel, St.-T. Bartenstein.
Trautvetter s. Klot.
Trautwein 181.
Trauungsregister 70.
Trauwitz-Hellwig 159.
*Traxel, V.-St. II.
Trazegnies 12, Wap. der Familie Trazegnies, T.-III. 12.
Trebbichau 162.
Trebel 158.
Treber 32.
Treml 156.
Treskow 80, V. St. III.
Trenbel, zum 181.
Trenenbrietzen 156.
Trensch von Buttlar 80.
Trezini de Astano 108.
Tribunger 19.
Trier 36, 111
Triese 47.
Triest 79.
Trilingius, Brk.-B. II.
*Trilling 140, Brk.-B. II, I, V.-St. II.
Trimmel 111.
Trinkaus 32.
Trisse 140.
Tröger, St.-T. Bartenstein.
Troisdorp, Beil. Scheid No. 6.
Trojan 48.
Tröndlin 192.
Troschel 105.
Trotha 80.
Troyen 48.
Truchsess v. Rheinfelden 17.
Trumpe 133.
Truna 89.
Trutigon 99.
Trygophorus 61.
Tryllitius 48.
Tryllitz 48.
Tscharner 49, 50.
Tschepan 83.
Tscherning 14.
Tschudi 114.
Tübingen 141, 165.
Turrisius 48.
Turenne 18, 138.
Turingeheim 188.
Türk 80.
Türke 48.
Turm, Golmener 52.
Turnierhelm 11, 137, T.-III. 175.
Tütscher 91.
Tyroff 102.
Tyrol 114.

Ubachs 126.
Ubaglis 126.
Udalricus 48.
Ueberschaer 112, Brk.-B. II, IV, V.-St. II.
Uechtritz 80.
Uers s. Riedesel.
Uexküll 58.
Uffeln 117.
Uffenheim, Brk.-B. 12, IV.
Uhlhorn 30.
Uitmann 155.
Ulfingen 49.
Ulifex 61.
Ullanus 61.
Ullerich 35.
Ulm 19, 78, 111, 158.
Ulmer Adressbuch siehe Adressbuch
Ulner 61.
Ulnerus 61.
Ulrich 36, 48, 181.
Ulwsleben 158
*Ultzen-Barckhausen, V.-St. VII.
Umbach 80
Ummendorf 124
Ummerstadt
Ummius, Brk.-B. II, II
Umstedt, Wambold, III and Beil. No. 12
*Unbescheid 45, 97, 98, 158, 170, V.-St. II, IV, V, VIII, X, XIV, Brk.-B. II, VIII
*Ungelenk, V.-St. III, IV.
Unger, Brk.-B. 12, VI.
*Unger 129, V.-St. II, IV, VIII.
Ungerer 144.
Ungern 157.
Ungern-Sternberg 58.
Universitätssiegel von Jena auf Beil. No. 12.
Unruh 47.
Unruh 80.
Unterfranken, Kreis VI, 138.
Untzer 23.
Urach von Angermann, Brk.-Beil. II, II.
Uradel 59.
Urban V. 167.
Urendorfi, Ritter 181.
Urgrossvater 17.
Uri 55.
Urselinus 48.
Ursinus 48.
Urslingen, Brk.-B. 12, II.
Usedom 39
Uslar 80, V.-St. VIII.
Utendörfer 36.
Utenhove 92, V.-St. VII.
Uthmann 155
Uttenheim 101, 184.
Uttmann 155.
Uxküll 78.

Valdorf 117
Valdovius 48
Valentin 48
Vallesassina 119.
Valva, de, 48.
Varel 168.
Varenius 48.
Varlut 92, V.-St. VII
Varnbüler 78
Vastelabend 48.
Vastelabus 48.
Vaupel 48.
Vecken, v. der, Brk.-B. II, II.
Veeren, Brk.-B. 12, II
Veit 35
Veldegg s. Kloeckler
*Velden, von d., V.-St. II, VII, VIII, 46, 92, 155, Ex-L. a. Beil. 11.
Veldenz 87.
Velhagen und Klasing 92, 105.
Venator 48.
Vendenheim 181.
Verden 130, 131, 132
Vergehaus 48
Verein zur Forderung der Stammkunde 140, Beil. I, II, III, IV, V zu No. 8, 12
Verein Herold 46
Vereinsbücherei s. V.-St. Beil. X
Vereinsmitglieder 46
Vereinsveröffentlichungd Herold V.-St. 11
Verge 48
Verein St.-T. Rintelen
Verkehrsbuch s. Verein Bayr. 11

Verkehrsvereins, Bibliothek des Bayr., Ex L. auf Beil. No. 3.
Verlags-Anstalt, Nat., München-Regensburg 87.
Versen 80.
Verzeichnis der Mitglieder, Beil. I–IV i. No. 8–12.
Vetzer v. Geispitzheim 185, III. auf Beil. No. 12.
Viccius 48.
Vicke 48.
Vieregge, V.-St. VIII.
Vierling 48.
Viermund, 171, Wap. auf Beil. 11.
Vierpass 44.
Vierpasse 52.
Vierthaler 164.
Viesohn, St.-T. Rintelen.
Vietor 48, 80.
Vietz, Brk.-B. 12, V.
Vigelius 64.
Villichius 48.
Villingen 100.
Villitius 48.
Vilmar, Brk.-B. 12, I.
Vilsbiburg 60.
Vindelicorum 152.
Vinholdus 48.
Vinitor 48.
Vinzendorf 67.
Virceburg 138.
Viribus mitis 64.
Viridario, de, 48.
Virsigler 140.
Vischer 78.
Visitkarte, heraldische, 44.
Vitellius 48.
Vithelius 48.
Vivis 28, 108, 139.
Vlamerling, V.-St. VII, 92.
Vlotho 147.
Vogel 16, 112, 157.
Vogel, de, Brk.-B. 12, I.
Vogelsberg 157.
Vogeler 18, 129, 130.
Vogelsang, Brk.-B. 12, VI.
Vogler 36.
Vogt 151, 168, 173, 174, St.-T. Clemen.
Vohr 158.
Voigt, St.-T. Düring, Brk.-B. 12, VI.
Voigtlandus 60.
Voit s. Schaetfer.
Völkel 36, 128.
Völker 14, 29.
Volkmann, V.-St. II, 47.
Volkmarsen 134, 135, 146.
Vollenschär 166.
Vollenscheer 166.
Vollmer, Brk.-B. 11, II.
Volmeringhausen 135.
Vollrads s. Greiffenclau.
Volschwed, V.-St. VII.
Voltzen von Altenow 181.
Volz 6
Vonhof, V.-St. III.
Vopel 48.
Vopelius 48.
Vorbeck s. Lettow.
Voretzsch, Brk.-B. 12, I.
Vorräthisch, Brk.-B. 12, I.
Vorwerk 47.
Vos, de, Brk.-B. 12, II.
Vosguss 79.
Voythl 48.
Vranke, Brk.-B. 12, VI.
Vries, de, 126.
Vriesendrop, Brk.-B. 12, I.
Vrinck, Brk.-B. 11, I.
Vulpius 48.
Vultejus 48.
Vulturius 48.

Wabern 49.
Wabner, Brk.-B. 11, III.
Wachholder 109.
Wachholderbusch 109.
Wachter 166.
Wächter 32.
Wächter-Lauterbach 78.
Wächter-Spittler 78.
Wackerbarth, St.-T. Düring.
Wackersberger, Brk.-B. 11, I, V.
*Waentig-Haugk, V.-St. VII, VIII.
Waeschke 97.
Waffen 45.
Wagenburg s. Kremer.
Wagenknecht 47.
Waggershauser, Brk.-B. 11, VI.
Wagner 32, 33, 36, V.-St. IX.
Wahl 61.
Wahlsprüche 36, 64.
Wahnschaffe, V.-St. VIII.
Waiblingen 156.
Waitz 36, 112.
Waizenkorn 142.
Walbeck, Brk.-B. 12, VI.
Walch 36.
Walcker 128.
Walckhoff, V.-St. VIII.
Waldburg 115.
Waldburg, Freiherr v. 100.
Waldeck 185.
Waldeck und Pyrmont 135.
Waldenburg i. S. 140.
Waldmann 36, 48.
Waldner 17, 18, 19, 115.
Waldow 48, 80.
Waldshut 100, 192.
Wallbrunn 78.
Wallendorf 84.
Wallenstein 22, 119, 123, 138, 181, Wap. a. Beil. 8.
Wallmann, V.-St. VIII.
Wallmerode, Beil. v. Scheid No. 6.
Wallmeyer, St.-T. Rintelen II.
Walpod v. Bassenheim 172, Wap. auf Beil. 11.
Walter 48, 83.
Waltersdorf 59, 145.
Walther 48.
Waltz, St.-T. Rintelen II.
Walrat 99.
Wambold von Umstadt 185, s. Umstadt.
Wandel 141.
Wandschmuck 31, s. Wappen
Wangen 18, 159.
Wangen von Geroldsegg 19, 181.
Wangenheim 80.
Wangelist 167.
Waniek, Brk.-B. 12, I.
Wanowitz 67.
Wanscheid s. Koeth.
Wansen 126.
Wappen von Alt-Polen 75.
Wappen, Die, der Familie Clemen zu Schmalkalden 150, 173.
Wappen, Das, der Freiherren von Dobeneck 119.
Wappen, Znm, der Provinz Hannover 73.
Wappen S. M. des deutschen Kaisers 40.
Wappen, Das preussische, als Wandschmuck 89.
Wappen, Das, der musischen Künste 53.
Wappen, Das, von Salviati 135.
Wappen, Das, der Grafen von Württemberg 184.
Wappen- und Warenzeichen 46.
Wappenbild des Landgrafen Heinrich von Hessen, T.-III. 55.
Wappenkalender, Deutscher, für das Jahr 1903. 191.
Wappenkalender siehe Baltischer.
Wappenkunde 51.
Wappenkunst, Aus der Entwickelung der 55, 75, 89, 102, 120, 136, 151, 174, 186.
Wappenrolle s. Russisch-asiatische.
Wappensammelkasten 15.
Wappensammler I. 28.
Wappenschild a. d. 2. Hälfte des 16. Jahrh., T.-III. 77.
Wappenschild in ovaler Form, T.-III. 77.
Warburg 146.
Waren 48.
Warendorp 168, 169.
Warenzeichen s. Wap.
Warkenstedt, Brk.-B. 11, VI.
Warlitz 23.
Warnecke 55, 56, 75, 76, 77, 86, 87, 89, 103, 121, 122, 137, 152, 175, 187, 188.
Wartenberg 80.
Warthausen s. König.
Wartig, St.-T. Bartenstein.
Wartmann 128.
*Wäschke, Brk.-B. 11, I, V. St. II
Waselheim s. Hafner.
Wasserburg, Wappen der Stadt, T.-III. 75.
Wasungen 127
Wathsins 48
Wattenwyl 50
Watz 18
Watzins 18
Watzlan 21
Weber 18, 61, St.-T. Rintelen
*Wecke, Brk.-B. 12, II, V.-St. XI.
*Wecker, V.-St. IX.
Weddigen, V.-St. IX.
Wedel 79, 80.
Wedell, Brk.-B. 12, I.
Weermann, Brk.-B. 12, III.
*Wegemann 14, V.-St. III. X.
Wegner 44, Wap. a. Beil. 3.
Wehlau 185, 192.
Wehling 109.
Wehingen 114.
Wehrde 101.
Wehren, V.-St. VII, St.-T. Berthold.
Wehrmann, Brk.-B. 12, III.
Weichert 112.
Weide 48.
Weidenbach 78.
Weiders 162.
Weigel 64.
Weigwitz 126.
Weiheim 158.
Weiler 78.
Weimar 45, 46, 60, 72, 92, 126, 144, 150, 155, 185.
Weinhold 48.
Weinrich, Brk.-B. 11, IV, V.-St. IV, IX.
Weintz 47.
Weisker 142.
Weiss 16, 32, 112, V.-St. II.
*Weissenborn, V.-St. IX, St.-T. Bartenstein.
Weissenburg 138.
Weissenfels 143, 160.
Weissensee 82, 112, 155
Weissenstein 109.
*Weissker 97, 127, 142, V.-St. II, IV, VIII, X, XIV Brk.-B. 12, V.
Weisskorn 142.
Weitelshausen gen. Schrautenbach 131, Wap. auf Beil. 10.
Weitendorf, Beil. Scheid No. 6
Weitenkorn 142
Weitläser 166.
Weitsel, V.-St. VIII.
Weittelsheim 181
Welack 81.
Welcker, V.-St. VIII
Wellenburg s. König.
Weller 15, 25, 27, 44, 46, 52, 57, 59, 61, 93, 111, 127, 143, 146, 158, 160, V.-St. II, Brk.-B. 11, IV, VI, VII, VIII 12, VII
Wellers Archiv 38
Wellers, A., Verlag 142, Ex L. auf Beil. 2 und 3
Weller, Wap. in K.-B. 12
Wellers Wappenbücher 29
Wellers Wappensammlung 73, 81, 109
Weller, Wappenschild 27
Wellenius 61
Welling, S. 5
Wellinger 152
Wels 15
Welty 80
Wemelius 18
Wende, V.-St. VIII

Wendelino 163
Wenigocins 48.
Wenngoss 48.
Wennigsen 117, 167.
Wenzel 48, 61.
Werd 153.
Werde 153.
Werdenberg 100.
Werdenberg-Sargans 99.
Werder 80, 161.
Weride 153.
Werkmeister 48.
Wermans, Brk.-B. 12, III.
Wermeister 165.
Werner 80, St.-T. Bartenstein.
Werschetz 111.
Wertgehasse, Adolphs 112.
Werth s. Jan.
Werther 149, Wappen auf Beil. 10.
Werthern 96.
Wertner 46.
Werz, V.-St. IX.
Weschpfennig, Beil. 6.
Wesch-Pfennig 93.
Wesels, V.-St. VIII.
Weser 140.
Wesker 122.
Wessely 30, 74, 112, Ex L. Hugo W. auf Beil. 5.
Wessenberg 19.
Westercelle 79.
Westen, von zur 92, 105.
Westensee 159.
Westerholtz, V.-St. VII.
Westermayer 164.
Westernhagen 80.
Westerwynnede 117.
Westhausen 180.
Westhoff 134.
Westhoff von Brabeck, St.-T. Rintelen.
Westphal, St.-T. Rintelen II.
West-Sternberg 172.
Wettbewerb I, II, III, IV, 52, 91.
Wettin 148.
Wettiner, Stammwappen der, K.-B. von O. Roick zu No. 10. 148.
Wetzel von Marsilien 181.
Wetzlar 116, 170.
Wewelinghoven, Brk.-B. 12, VIII.
Weyen 35.
Weyhe, St.-T. Düring.
Weyl 19.
White, St.-T. Berthold.
Wichelhausen, V.-St. VII.
Wichems de Zweinbrucken 190.
Wichmann 39.
Wickersheim 1.
Widergrün von Stauffenberg 181.
Wiekel, V.-St. IX.
Wiedamann 15.
Wiedemann 128.
Wiederhold 78.
Wiederholdt 94.
Wigand 45, 91.
Wieland 11.
Wien 50, 51, 52, 74, 120, 146, 155, 156, 157, 160.
Wiener 9, 13, 15, 44, Ex L. auf Beil. 1, 3.
Wiener Neustadt 108.
Wiersbau 30.
Wiesbaden 84, 160.
Wiesdorf 156.
Wiesen, V.-St. IV.
Wiesenhütter, St.-T. Bartenstein.
Wiesenthal 166.
*Wiesser, V.-St. III.
Wiessner, Brk.-B. 11, IV, V.-St. VII.
Wietersheim 161.
Wiladingen 51.
Wilamowitz-Möllendorff 39.
Wilcken von Bodenhausen 162.
Wilckh 165.
Wild 91, V.-St. IX.
Wildemann, Wappen von Mecklenb.-Schw. 14.
*Wildner, V.-St. II.
Wildpräter 47.
Wilhelm I. 9, s. Kaiser, s. König.
Wilhelm II., Kaiser 10.
Wilhelm Georg s. Kurfürst.
Wilhelm, Herzog v. B. 5.
Wilhelm, St. 100.
Wilhelm von Oranien 92.
Wilkau b. Schwiebus 93.
Wilke 48.
Wilkens u. Söhne 94.
Willading 50, 51.
Wille, V.-St. VII.
*Wille, V.-St. II.
Willens, V.-St. IX.
Willich, St.-T. Berthold.
Willitz 48.
Willmanns 147.
Wilms, Brk.-B. 11, I.
Wilsperg s. Münch.
Wimmer, V.-St. IX.
Wimpfen 48, 156.
Wimpina 48.
Windeck 115, 181.
Windorf 71.
Windsheim 48.
Winiary 38.
Winkelhausen, Beil. v. Scheid No. 6.
Winkelried 113.
Winkler, V.-St. VII, X.
Winsen 168.
Winshemius 48.
Winter 61.
Winterfeld 80.
Winterfeldt, Schenk von, St.-T. Düring.
Winterthur 100.
Winzer 18, V.-St. IV.
Winzermesser 10.
Wirth, St.-T. Rintelen, 186.
Wirth, von, Brk.-B. 11, V
Wirtimberg 105.
Wisby 170
Wisker 112, 158.
Wisman 160.
Wiss 30
Wissel 128
Wissgrill 180.
Wissler 33, 34, 36, 46, 110, Wap. 34.
Witmar.
Wittel 48.
Witteler 140.
Wittelsbach, Pfalzgraf Otto von 27.
Wittelsbacher 53, 64, 152, Stammwap. 26, K.-B. v. O. Roick zu No. 2.
Wittenau 80.
Wittenbach 49.
Wittenberch 60.
Wittenberg 82, 141, 143, 157, 160.
Wittenheim 115.
Witter 36.
Wittig 22.
Witting 155.
Wittkorn 142.
Wittmann 90, Ex L. G. Wittmann auf Beil. 6.
Witzfelden 127.
Witzleben 80, Brk.-B. 12, VI.
Wizenburc 138.
Wöbbeking, V.-St. VII.
Wogau 23.
Wöhl 48.
Wohlfahrt, V.-St. VIII.
Wohlfart, Brk.-B. 12, V.
Wohlgenant, St.-T. Rintelen II.
Wojk 48.
Woike 48.
Woislaw, Ossolin, 68.
Wölckern 78.
Wolf 14, 80, V.-St. IX.
Wolf, von, 80.
Wolfart, Brk.-B. 12, IV.
Wolfart de Noremberger, Brk.-B. 12, II.
Wolfarth, Brk.-B. 11, VI, 12, I.
Wölfel, V.-St. IX.
Wolfenbüttel 170.
Wolff 47, St.-T. Berthold, Brk.-B. 12, III
Wolffert 130.
Wolfharth, Brk.-B. 12, II.
*Wolffhardt 156, 159, V.-St II, Brk.-B. 12, I, II, III, IV, VII.
Wolfthart, Brk.-B. 12, V.
Wolfhard, Brk. B. 12, III.
Wolfhart, Brk.-B. 12, I, II
Wolfhartt, Brk. B. 12, II.
Wolframshof 120.
Wolfratshausen 12, 77, 96, Wap. auf Beil. No. 5
Wolfrum 111, Brk. B. 11, VII
Wolfskehl 136.
Wöllenstein s. Hardt
Wollenweber 128.
Wolham 80
Wolhwarth 78.
Wolmsdorf 145 Brk. B. 11 VIII
Wolphardus, Brk. B. 12, IV
Wolter 18, 80
Wolters 129, 130, 132, 133.
Worb s. Graplenried
Worch 80
Worms 101, 141, 142, 157.
Wörner 52, 91, 94.
Wongk 80.
Woycins 48.
Woyke 48.
Woywoden 67.
Wrangel 58.
Wratislaw v. Mitrowitz, Brk.-B. 11, III.
Wrebnais 68.
Wrietzen 109.
Wright 39.
Wull, V.-St. VIII.
Wulfen 162.
Wulff, St.-T. Berthold.
Wulften 80.
Wülfing 29.
Wülknitz 164.
Wüllenweber 112.
*Wunderlich 48, 155, V.-St. III, Brk.-B. 11, IV, VIII, 12, VI.
Wünnenberg, St.-T. Rintelen II.
Wunsiedel 159.
Würbin 68.
Würdehoff, St.-T. Rintelen II.
Würfiel 32.
Wurm 79.
Wurmb 80.
Wurmser von Schaffolsheim 181.
Würstemberger 50.
Württemberg 105.
Württemberg, Fürst von 95
Württemberg, Graf von 95
Württemberger Ritterschaft St. Georgen-Verein, Wappen-Kalender f. 1902 78.
Württemberger, Stamm wappen der, K.-B. No. 7 von O. Roick
Wurtzenberg, Das Wappen der Grafen von, K.-B. v. G. II. Closs i. 12, 181.
Württembergischen Hauses, Das Wappen des, 104
Würtzburg, Wap. T. III.
Würzburg 42, 124, 158, 159, Ex. 160
Wustenhofer 84
Wustmann 85, St.-T. VI
Wutenau 156
Wuthenau 161.
Wyckmans, V.-St. VII
Wynters 168

Xylander 48

Ydestorp 161

Zabel, St.-T. Berthold.
Zabenstedt 159.
Zach, St.-T. Rintelen I
Zachmann, V.-St. IX
Zachmeister 104, I
Zahlen 16
Zahn 88, 178
Zahn, von, 101
Zahn u. Lucas 120
Zander 161

Zanthier 156.
Zarneke 192.
Zastrow 80.
Zaunschleiffer 164.
Zedlitz 110, 177.
Zeelen, V.-St. VII.
Zegota comes 68.
Zegotha 67.
Zeh 144.
Zehender 50.
Zehner 32.
Zeichnung, eine heraldische, mit einem Ehewappen 52.
Zeidler 61.
Zeiselberg s. Schenken.
Zeiss 185.
Zeitzer 164.
Zella St. Blasii 69, 71.
Zelle 32.
Zeller 165, V.-St. IX, St.-T. Paulovits I.
Zentner 160.
Zeppelin 59, 78.
Zepper 164.
Zerbst 97, 164.
*Zernecke 155, 192, V.-St. VII, X, Brk.-B. II, III, 12, IV.
Zernekow 192.
Zerneckiana 192.
Zernicke 192.
Zernicki 157, 158.
Zernike 192.
Zesewitz 112.
Zesterfleth, St.-T. Düring.
Zetter, de, 92, V.-St. VII.
Zettler, 128.
Zeughaus zu Berlin 103.
Zeytzer 165.
Zickler 36.
Zickmantel 181.
Ziegelfest, Brk.-B 12, VIII.
Ziegengeist 32.
Ziegenmeier, St.-T. Düring.
Ziegler 47.
Ziele, Die, des Vereins zur Förderung der Stammkunde i. Beil. 9, S. 4, 5.
Ziernick 192.
Ziegerli 49.
Zilcher, Brk.-B. 12, I.
Zilges, Brk.-B. 12, I.
Zimier 25, 151.
Zimmermann 48, 164, V.-St. VIII.
Zimmermann, von, 80.
Zink, V.-St. IX.
Zinkenisten 165.
Zinkhen 165.
Zinkmeister 165.
Zipelius 48.
Zirbelnuss 153.
Zirkow 192.
Zitzewitz 80.
Zobeln, V.-St. VIII.
Zobeltitz 92.
Zoch 23.
Zofingen (Thut) von 114.
Zöge von Manteuffel 58.
Zoll, Brk.-B. 12, I.
Zöll, Brk.-B. 12, I.
Zoller 165.
Zoller von Zollershausen 192.
Zollern 114, 175.
Zollerndorf 126.
Zollernhausen s. Zoller.
Zollmann 126.
Zolre, Friedr. I. v., 9.
Zopfstil 77.
Zopten 70.
Zorn 2, 19.
*Zorn-Bierbauer, V.-St. VII.
Zorn v. Bulach 2, 4, 93, 181.
Zorn-Lappe 2.
Zornen von Robsheim 181.
Zuckmantel 101.
Zuckmantel von Brunnat 101,
Zühlke 48.
*Zülch, Brk.-B. II, V, 12, I. V.-St. VII.
Züllich, Brk.-B. 12, I.
Züllichauer, Alte, Familien 81.
Zulichius 48.
Zunftwappen s. Grenser.
Zürich 90, 108, 160.
Zürn 155.
Zuwendungen a. d. Vereinsbücherei, V.-St. IV, XIV.
Zwehl, St.-T. Berthold.
Zweibrücken 190s. Wicherus.
Zwickau 156, 160.
Zwilgmeyer, Brk.-B. 12, VI.
Zwingli 90.

Preis-Ausschreiben

für die Abonnenten dieser Zeitschrift, sowie für die Abonnenten der Wappensammlung von A. Weller's Verlag in Kahla.

Zufolge einer lebhaften Beteiligung an unseren schönen Unternehmungen sind wir in der angenehmen Lage, 4 mit Preisen dotierte

Wettbewerbe

hiermit öffentlich zur Ausschreibung zu bringen. Gegenstand des Preis-Ausschreibens:

1. *Ein heraldisches Kunstblatt mit dem Wappen Ritter von Hütterott (siehe Weller's Wappensammlung Serie III No 636) als Beilage für diese Zeitschrift in Grösse 11½ × 21 cm.*
2. *Eine heraldische Zeichnung mit einem Ehewappen in Grösse 11½ × 21 cm.*
3. *Ein heraldisches Ex Libris für irgendeine Stadtbibliothek in Grösse 11½ × 21 cm.*
4. *Ein heraldisches Plakat für A. Weller's Wappensammlung in Grösse 11½ × 21 cm.*

Preise.

Zur Verteilung gelangen für Nummer

1 in Baar Mk. 50.—

2, 3, 4 je eine Wappensammlung mit 1925 Wappen im Werte von à Mk 10.—.

Die einzureichenden Entwürfe sind auf starken weissen Karton mit chinesischer Tusche zu zeichnen. Der Ablieferungstermin ist auf den 15 August 1907 festgesetzt, die prämiierten Entwürfe bleiben Eigentum von A. Weller's Verlag, die übrigen stehen nach erfolgter Erledigung den Herren wieder zur Verfügung, soweit nicht wegen käuflicher Uebernahme in Verbindung getreten wird

Das Preisrichter-Amt übernimmt der unterzeichnete Verlag, nachdem über die fraglichen Leistungen noch besondere sachverständige Gutachten eingeholt sind.

A. Weller's Verlag, Kahla.

Genealogie von Personen und Geschlechtern

Über die vormalig reichsunmittelbare Ritterschaft im Unter-Elsass

von Hans Freiherr von Müllenheim-Rechberg, Freiburg i. Br.

Die Schlacht bei Zülpich 496 hatte dem Könige Chlodwig den Sieg über die Alamannen gegeben. Die Franken nahmen das Land in Besitz und siedelten sich zunächst nördlich der Zorn an; fränkische Edle bauten ihre Burgen auf die Höhen des Wasgangebirges, andere liessen sich in der Bischofsstadt am Rhein nieder. Den Teil nördlich der Zorn nannten die Franken „Elisaz", d. h. Sitz in der Fremde. Dieser Ausdruck wurde später auf das ganze Land westlich des Rheins bis zum Wasgangebirge

und zur Stadt Basel im Süden ausgedehnt. Brisach war zu damaliger Zeit die Hauptstadt des Sundgaues, Zabern und Strateburg die grössten Orte des Nordgaues.

Auf den Trümmern des alten römischen Argentoratum, welches die Schaaren Attila's mit Feuer und Schwert begraben hatten, und worüber bis heute der alte Spruch

„Und noch in Strassburgs Wappenschild
Flammt die Blutstrass' rot im Silberschild."

klagt, wurden die Stefanskirche nebst der Abtei errichtet, gleichzeitig wurden auch die Grundsteine des Münsters zu Ehren der heiligen Jungfrau gelegt. Nur erzählt der Chronist hierüber: „doch war das Münster nüt also gross und kosper an Gebuwe, also es ignote ist, wan hiervor machte man die Kirchen vaste mit Holtzwerke und mit schlehten Steinen und man hatte nüt not um kospar Steine und grosse Gezierde."

Im 9. Jahrhundert war Strassburg ein Bischofsitz mit wenig mehr als 1500 Köpfen. Kaiser Otto II. und Heinrich III. verliehen den Bischöfen das Münzrecht, die Zollfreiheit und die Gerichtsbarkeit, und so gelangten diese Kirchenfürsten in eine Stellung, welche ganz Strassburg unter ihre Hoheit brachte; die Bischöfe vergassen später sogar, dass ihr eigener Herr der deutsche Kaiser war. Sie konnten die Stadt nicht allein verwalten und setzten daher Beamte für die verschiedenen Handlungen ein. Ihr Vogt übte den Blutbann aus, jeder Bürger musste fünf Tage im Jahr umsonst für den Bischof arbeiten, und was dergleichen mehr war. Die bischöflichen Beamten wurden ministeriales episcopi ecclesiae argentinensis oder „Gotshusdienstmannen" genannt. Aus ihnen entwickelte sich der bischöfliche Ministerial-Adel, wie die Beger, Kage, Kageneck, Burggraf u. s. w., der zum Teil heute noch blüht.

Allmählich erstarkte die Bürgerschaft in der Stadt, die bischöflichen Lasten dünkten ihr zu gross, und schon um 900 entstehen Streitigkeiten zwischen dem Bischof und den Bürgern. Gegen Ende des 11. Jahrhunderts liessen sich immer mehr auswärtige Adelsgeschlechter in der Stadt nieder, so dass wir auch schon Mitglieder des Herrenstandes in bischöflichen Aemtern finden, wie Walther von Hüneburg als Schultheiss und einen Freiherrn von der Dicke als Burggraf. Gegen 1253 naht sich das Ende der selbständigen Thätigkeit der Bischöfe, unter dem streitbaren Walther von Geroldseck kommt es zum offenen Aufruhr, und trotzdem dieser mit einem starken Heere gegen Strassburg zieht, wird er bei Hausbergen am 8. März 1262 vollständig geschlagen; die bischöfliche Gewalt für immer gebrochen. Der stolze und ritterliche Diener des Herrn überlebte diesen Schlag nur wenige Jahre.

Die eingewanderten Adelsgeschlechter, welche von Anfang an mit den Vorrechten ihrer hohen Geburt aufgetreten waren, bemächtigten sich nun, nachdem der bischöfliche Ministerialadel zurückgedrängt war, aller wichtigsten Aemter der Stadt. Diese wurden nach dem Chronisten Herzog an folgende Adelsgeschlechter verteilt:

„Die Bock seind über die Metzig, den Markt und haussbräuchliche gemeyne Notturft und Proviant verordnet."

Dieses uralte Strassburger Geschlecht teilte sich später in viele Linien, von denen die Bock von Blisheim und die Bock von Gerstheim die bekanntesten wurden. Sie kommen als Hausgenossen, cives argentinenses 1266 zuerst vor. Das Geschlecht starb im Mannesstamme mit Freiherr Friedrich Heinrich Bock von Gerstheim am 6. September 1791 aus. Es ist gleichen Stammes mit dem noch blühenden Geschlecht Boecklin von Boecklinsau, führte dem gemäss auch dasselbe Wappen.

„Die Zorn über das Schultheissen-Ampt und halssgerichtssachen."

Das noch heute blühende Geschlecht der Freiherren von Zorn war das weitverbreitetste im Elsass. Die Zorn sind aus dem Riphn hervorgegangen und erscheinen zum ersten Male urkundlich 1253. Von den vielen Linien blühen nur noch im Mannesstamm die Zorn von Bulach. Das Geschlecht hatte viel Fehden auszufechten, seine hauptsächlichsten Gegner waren die Mullenheim. Die Stadt Landau [illegible] welche einen Ritter Zorn [illegible] wurde von dem Geschlecht, welches [illegible] stellte, unter Mitwirkung der Grafen von [illegible] Markgrafen von Baden [illegible] Leiningen, sowie der Herren von [illegible] Findingen vollkommen geschlagen und [illegible] tot auf der Wahlstatt. Das Geschlecht [illegible] seinen Sitz zu Schloss Osthausen bei [illegible]

„Die von Mulhem uber Gebw und Geholz."

Diese sind der uralte Ortsadel der Stadt Müllheim im Breisgau, und haben in der Geschichte des Elsasses, besonders der Stadt Strassburg, eine ganz hervorragende Rolle gespielt. Die ältesten bekannten Mitglieder nennt der Rotulus Sanpetrinus im General-Landes-Archiv zu Karlsruhe, als Urkundenzeugen beim Bau des Klosters St. Peter im Schwarzwald 1108, Berhtoldus de Mülinheim, 1112 derselbe mit seinen Söhnen Rudolf, Berthold, Heinrich und Conrad, seinem Bruder Reginoldus de Mulenheim, ferner Lancilius und Egilolf. Das Geschlecht war also 1100 schon ausserordentlich gross. 1215 taucht es in Strassburg auf und nimmt eine stetig wachsende Stellung ein. Heinrich von Müllenheim ersticht in diesem Jahre den furchtbaren Inquisitor, Dominikanermönch Droso, auf offner Strasse, welcher ihn der Ketzerei anzuklagen suchte, und seine Opfer aus den ersten und reichsten Familien nahm. Von den vielen Linien blüht nur noch die „Rechberg" im evangelischen und katholischen Ast. Das Geschlecht hat seinen Sitz noch im Elsass zu Schloss Grünstein bei Barr.

„Die Sturmen (Sturm von Sturmeck) über die Reisigen und Kriegshändel, die jenseit der Breusch, über dem Vogelsang und der Stadt Mauntz."

In Strassburg tritt das Geschlecht 1240 auf, bekleidete viele erste weltliche und geistliche Würden der Stadt. Es erlosch 1679 mit Margarethe Helene, Vermählte Wetzel von Marsilien.

„Die Kelblin über den ordentliche Gerichtszwang und der Statt Zoll."

Dieses alte Ministerialengeschlecht des Bischofs wird 1105 zuerst mit Walther Kelblin genannt, erlischt aber bereits Ende des 14. Jahrhunderts. Bis zum 17. Jahrhundert bedienten sich viele Geschlechter des Uradels in Strassburg niemals des Prädikats „von".

„Die Bauman enthalter und widerbringer der Gebäw, die da ihr Wohnung vor dem Vorhof des obersten Tempels, waren auch Herführer der Schauspiel."

Die Bauman (Buman, Baumann) waren alter Strassburger Adel und sind 1634 mit Georg Friedrich zu Offenburg ausgestorben.

„Die Loselin, über die Mülen und und Brotbecken."

Dieselben (Loesel, Loeselin) erscheinen urkundlich 1197 und erloschen im 16. Jahrhundert.

„Die Murnhart, Meister und Nachhüter der Wachen vor dem Hauss der Jungfrauen, welche reformierten gute Sitten, und zu Latein Censores genannt gewesen sind."

Von Murckhard an der Murg im Thurgau soll dieses alte bischöfliche Ministerialengeschlecht herstammen, das bis zu seinem Erlöschen 1435 fast nur kirchliche Würden bekleidete.

„Die Wetzel von Marsilien über die Keuffler, der gewechs oder Gartner, die Meister waren."

Das Geschlecht, gleichen Stammes mit den noch blühenden Grafen und Freiherren von Kageneck, war ein bischöfliches Ministerialengeschlecht. Es erscheint bereits 1100 in Strassburg urkundlich und ist 1797 im Mannesstamme erloschen.

„Die von Blumenaw, Regenten oder Meister der Ackerleut und des Getreidts, auch Schafmeister."

Diese erscheinen urkundlich zuerst 1272 und erlöschen mit Georg von Blumenau 1593.

So schreibt Herzog: „Inn diser Verordnung ist das gantz Regiment von Herrschaft der Stadt Strassburg, und also in den Händen der Edlen gestanden."

Der Adel hatte einen Rat von 24 Mitgliedern gewählt, denen ein Bürgermeister, Stättemeister genannt, vorstand; später wählte man vier Stättemeister mit vierteljährlicher Regierung; hieraus entwickelte sich die republikanische Verfassung der Stadt. Bis 1332 wurde Strassburg auf diese Weise durch den Adel regiert, und die Stadt stand sich sehr gut dabei, sie blühte gewaltig empor. Allmählich aber wuchs den Herren der Uebermut, und das Volk hatte viel zu leiden. Aus diesem Grunde bildeten sich auch unter den herrschenden Geschlechtern Zwistigkeiten, namentlich kam es unter den beiden mächtigsten, den Zorn und Müllenheim, häufig zu Reibereien, bis am 20. Mai 1332 der offne Kampf zwischen den Anhängern beider Parteien ausbrach.

Die Zorn, aus der altfreien Bürgerschaft Strassburg's hervorgegangen, wurden von den im 13. Jahrhundert eingewanderten Müllenheim bald an Reichtum und auch an Zahl der Mitglieder übertroffen. Heinrich von Müllenheim, der Zoller von Strassburg, welcher die noch heute stehende Kirche St. Wilhelm und das Bethaus Allerheiligen baute, ein vielfacher Millionär, förderte das Ansehen seines Geschlechtes sehr und, da das letztere mit den Dynastengeschlechtern des Landes, wie Rechberg (Reichenberg), Frundsberg, Greiffenstein u. a. Alliancen hatte, besass es einen grossen Anhang auf dem flachen Lande. Die Zorn sahen mit Eifersucht auf das Anwachsen der Müllenheim; auch die Gegensätze in der Politik spielten hierbei eine Rolle. Aeusserlich kamen diese zum Ausdruck, indem jedes der beiden Geschlechter seine eigne Trinkstube hatte. Die Trinkstube der Müllenheim „zum Mühlstein", im Volksmunde

wegen ihrer nahen Lage am Münster „Münster-Mühlin" genannt, lag näher der Pfalz, wo die Ratssitzungen stattfanden, als die der Zorn „zum Hohensteg." Auf Beschwerde der Zorn musste die Pfalz aus diesem Grunde abgebrochen und neu, grade in die Mitte gebaut werden; jedes der beiden Geschlechter erhielt seinen eignen Aufgang. Ueber dem Eingange zum Mühlsteine befand sich das Wappen desselben, in schwarzem Schild ein silberner Mühlstein, darüber dasjenige der Müllenheim-Rechberg, zum Zeichen, dass die Trinkstube Eigentum des Geschlechtes war. Aus diesem Grunde wurde sie auch später bei dem Abbruch der adligen Trinkstuben nicht zerstört. Nach einem Balle brach der Kampf aus; die Zorn griffen zuerst zum Schwert, in der Hoffnung, sich auf diese Art in kürzester Zeit ihrer Rivalen zu entledigen. Es kam anders; sie erlitten grosse Verluste, während auf Seite der Müllenheim nur zwei Ritter fielen. August Lamey singt darüber:

„Was soll ich alle nennen?
Der Zorne Leid ist gross;
Zu Ende sind schon sieben, gefällt mit Hieb und Stoss.
Müllheimer sanken fünfe, man weiss nicht, ob sie tot;
Die Opfer zu erkennen, ist spät die Fackel not."

In Schloss Osthausen befindet sich eine darauf bezügliche Gedenktafel aus der Thomaskirche zu Strassburg. Sie lautet: Anno Domini MCCCXXXII kalendas Junii obiit Magister Johannes Rniwin Canonicus et prepositus huius ecclesiae, qui requiescat hic in sepulcro Nicolai Rniwini fratris sui. Eadem die facta est cedes inter primates civitatis Argentinensis scilicet Zorne et Mulnheim. Diesen Kampf nennen die Elsasser Chronisten das „Geschell". Von allen an diesem Streit beteiligten Geschlechtern blühen ausser den beiden genannten nur noch die Andlaw, Kageneck und Berckheim. Der Ausgang des Kampfes war für den Adel verhängnisvoll. Die Bürgerschaft benutzte die Lage, um Anteil am städtischen Regiment zu erlangen. Sie forderte die Stadtschlüssel, das Stadtsiegel und die Banner, setzte einen neuen Rat ein, welcher aus Bürgern bestand, mit einem Ammeister an der Spitze. Die Adelsgeschlechter mussten die neue Verfassung anerkennen. Achtzig Jahre später wollte der Adel dieses Regime wieder abändern, doch gelang es ihm nicht. Jeder Adlige musste in Strassburg das Bürgerrecht erwerben und dem Rat Gehorsam schwören. Dies empörte alle Geschlechter derartig, dass sie beschlossen, die Stadt zu verlassen, trotzdem sich der Rat sehr versöhnlich zeigte. Der Adel zog aus, sagte der Stadt Fehde an und es entspannen sich längere Kämpfe, in denen zum Schluss Strassburg doch seine Forderungen durchsetzte.

Nur wenige Geschlechter kehrten später in die Stadt zurück, unter ihnen die Müllenheim, neben denen im Laufe der Jahrhunderte die Boecklin und Zorn von Bulach die höchsten Stellen der alten freien Reichsstadt bekleideten; so sind die Müllenheim 462 mal im Rat vertreten gewesen und haben der Stadt allein 41 Stättemeister gegeben! Die deutschen Kaiser, welche sich zu allen Zeiten gern im Elsass aufgehalten haben, zeichneten Strassburg und die alten Geschlechter sehr aus. Rudolf von Habsburg, sowie sein Sohn Albrecht I. wohnten wiederholentlich bei Ritter Burcart von Müllenheim. Ersterer belehnte das Geschlecht mit der Fischereigerechtigkeit in Wickersheim, Illkirch und Grafenstaden. Dieses Reichslehen war bis zur französischen Revolution im Besitz des Geschlechtes. Auch die Kaiser Sigismund und Karl V. bezeugten Strassburg ein grosses Interesse und nahmen an den Festen teil, die der Adel ihnen zu Ehren gab. Kaiser Friedrich III. erteilte der Stadt, deren Kontingent sich unter dem hervorragenden Stättemeister Philipp von Müllenheim vor Neuss sehr ausgezeichnet hatte, die Berechtigung, dass ihr Banner an der Spitze der Reichsstädte, unmittelbar nach dem kaiserlichen Adler marschieren solle. Die Reichsstadt besass zwei Banner; ein grosses für das Fussvolk mit der Jungfrau, das Christuskind auf dem Schoss, trug die Inschrift: „A solo Christo victoria", ein kleines für die Reiterei enthielt die Worte: „Venite ad puerum Christum omnes qui onerati estis."

(Schluss folgt.)

v. Eck bez. Ecke.

(Wappen in Serie III, 403 und Serie IV, 206.)

Leonhardus Eckius oder von Eck, ein berühmter Rechtsgelehrter, aus einem edelen Geschlecht in Baiern anno 1480 geboren, wurde in Italien Doktor, dann markgräflich Ansbachischer Rat und Gesandter. Anno 1520 wurde er Rat des Herzogs Wilhelm von Baiern, spielte in den Reichstagen eine bedeutende Rolle und leistete auch bei den Bauerntumulten 1525 grosse Dienste. Neunundzwanzig Jahre hernach gebrauchte ihn Kaiser Carolus V. im Schmalkaldischen Kriege, daher das Sprichwort entstand: was Eck nicht beschlossen, das wäre von den anderen vergeblich beschlossen worden. Nach seinem Tode soll bei schweren und verworrenen Reichshändeln oftmals die Rede gefallen sein: Wenn Eck dabei wäre, würde er die Sache mit wenig Worten richtig machen. Er starb zu Minden den 17. März anno 1550, wenig Tage nach dem Herzoge, der ihn auch im Leben stets um sich haben musste. Er hinterliess einen Sohn, Oswald, und drei Töchter, die ältere war in erster Ehe an Wilhelm Freiherrn v. Schwarzenberg und nachgehends an zwei Grafen von Schlick nacheinander verheiratet worden.

Ein altes Patriziergeschlecht Eck, welches vor Jahrhunderten nach Livland (Riga) eingewandert war, spielte daselbst eine grosse Rolle. Später erhielten sie mit der Namensänderung von Eck bez. Ecke in Ekesparre den schwedischen Adel und florieren noch heute auf der Insel Oesel in Livland. Bei der schwedischen Nobilitierung wurde ihr Wappen auch verändert, statt eines Greifen eine Eiche (Eke) und einen Sparren. Dieses Geschlecht will von der alten rheinischen Adelsfamilie v. Eck zu Olbrück abstammen; es ist auch im baltischen Adelsbuch später ein (zweites?) diesbezügliches Stammwappen (mit dem Mühlrad) erschienen, inwieweit diese Aszendenz durch authentische Quellen bewiesen ist, kann ich leider nicht sagen.

Im alten Dom zu Riga befinden sich im sogen. Bullenchor drei bemerkenswerte Leichensteine: Nicolaus Ecke, Joh. Tastius und Gotthard Welling, die drei hervorragendsten Vertreter einer Phase in der Geschichte Rigas, die man gewöhnlich mit dem Namen des Kalenderstreits bezeichnet. Polnische Zeit, Jesuitenorden, innerer Hader, Aufruhr und Kampf, einige Hinrichtungen auf dem Marktplatz, das klingt ja auch schon so verlockend und pikant, dass man gewiss nicht genug darüber hören kann — nur schade, dass die Geschichtsschreiber Rigas diesen Wissbegierigen seither den Gefallen nicht gethan und ihnen eine zuverlässige und erschöpfende Darstellung jener Zeit nicht geliefert haben. Es war die Zeit in Livland, wo dem protestantischen Glauben die Gefahr drohte, vom Katholizismus erdrückt zu werden. Der Jesuitenorden und sein hervorragendes Mitglied, der kluge Antonius Possevin, hatten damals grosse Hoffnungen für die katholische Kirche auf die Gewinnung Livlands gesetzt; Rat und Bürgerschaft feindeten einander an. Die Vorwürfe der Bürgerschaft trafen vor allen den Ratsherrn Joh. Tastius, den Syndikus des Rats Gotthard Welling und den Bürgermeister und Burggrafen Nicolaus Ecke. Es ist hier nicht der Ort, eine Schilderung jener stürmischen Zeit zu geben. Es möge nur noch gesagt sein, dass jenem Aufstande, der die Bürgerschaft für kurze Zeit allmächtig und ihre Vertrauensmänner zu gefürchteten Volkstribunen machte, Tastius und Welling zum Opfer gefallen sind. Die Rotter hatte für genügende Aussagen gesorgt. „Antl andrengent der auffrorer gemene" ward vom Rat das Todesurteil über Tastius und Welling gesprochen; am 27. Juni 1585 wurde T. hingerichtet und im rechten Seitenschiff des Doms beigesetzt. Nur wenige Tage nach Tastius' Hinrichtung, am 1. Juli 1585, wurde Gotthard W., Syndikus der Stadt, durch den Henker vom Leben zum Tode gebracht. „de ock christlich dar tho gnick und in Christo entslapen is." Auch er wurde im Dom begraben.

Nicolaus Eck, 1541 geboren, seit 581 Bürgermeister der Stadt und eit 1583 Burggraf, hat den Hass des olkes auf mannigfache Weise erfahren. Er ar es, der den Geist des Aufruhrs herauf-eschworen hatte, als er den Befehl zur haftnahme des der Einführung des neuen alenders sich widersetzenden Rektors Möller lassen hatte. „Den 3. Januarii is der rector der scholen auffs radthaus gesettet worden. n der rector mit gewalt und tumult vom dthause abgebracht, hat her omnes hern rgen Nimers haus gestormet, em sulwen er vorwundet, gellt, selwer gespoliert, det chts im house heele geblewen. Folgendes fft dat gemeene ricklos folck des burg-aven Eken und doctor Wellincks huss stormet, olles brochchen, er redeste (be-gliches Gut) weech gerucket und gestalen, t nicht tho laven ock sich nicht behorde o donde." So schildert Caspar Padel, r jene Zeit in nächster Nähe miterlebt t, diese stürmischen Tage.

In der Zeit der grössten Erregung Prozess gegen Tastius und Welling) war cke aus der Stadt geflohen, um sich am olnischen Hofe gegen die ihm zur Last legten Vergehen zu verteidigen. Es glückte m, seine Wiedereinsetzung zu erlangen. kehrte nach Riga zurück, um 1605, als e Unruhen von neuem sich regten, wieder entfliehen und nochmalige Rehabilitierung erringen.

Die Hauptzüge seines Charakters waren: nergie, stark ausgeprägtes Selbstbewusst-in, vielleicht auch Herrschsucht und eringschätzung anderer; sie haben ihn issliebig gemacht. Als er zum Burggrafen ewählt wurde, schrieb der schon erwähnte nspar Padel in sein Tagebuch: „Gott gewe n wissheit und verstant, dat he mœge also geren, dat he godes ehere vor allen Dingen ordere und vortsette und sich nicht erhewe nd stolt werde, gott und nemant gutt doe, elcks gott woll finden und straffen wertt." nd als Nic. Eck 1601 eine Medaille auf sich rtigen liess, da setzte er um sein Wappen die Worte: „oderint dum benefaciam", mögen e mich hassen, wenn ich nur gutes thue.

Ecke ist erst anno 1623 gestorben, bis zuletzt in seinem Amte stehend. Die Einnahme von Riga hat er noch erlebt und ein neues Regiment ins Land ziehen sehen. Im Dom wurde er beigesetzt, auf seinem Grabstein ruhte seine Gestalt in Stein modelliert. Der Pöbel hat dem Bildwerk Kopf und Hände verstümmelt; konnte er ihm selbst nichts mehr anhaben, so musste er doch sein Mütchen auf andere Weise kühlen: von dem Steinbildnis, das ihm aufs Grab gelegt war, hat er das Haupt ihm abgeschlagen und so am leblosen Stein das Urteil vollstreckt, das er am lebenden Manne nicht hat vollziehen dürfen.

Die spätere Nachwelt hat nicht so gedacht und nicht so gehandelt. Sie hat die Gestalt des Burggrafen von A. Volz wieder herstellen lassen und ehrt in ihm noch heute den Mann, der durch Erneuerung einer älteren verkommenen Wohlthätigkeitsanstalt dürftigen Frauen ein sorgloses Alter bereitet hat. (Aus: Denkmäler im Dom zu Riga, Rigaer Almanach.)

Noch eine seiner Zeit vielgenannte Persönlichkeit will ich hier anführen, es ist: Johannes Eckius, Eccius oder Eck, Prof. theol. und Prediger zu Ingolstadt; er war in Schroben anno 1486 geboren. Er war anfangs Luthers Freund, nachdem aber der Religionsstreit anging, war er einer von denen, die sich ihm am heftigsten widersetzten. Seine erste Schrift, mit der er ihn angriff, waren seine sogenannten obelisci, denen Lutherus asteriscos entgegensetzte, worauf noch von beiden Seiten verschiedene Schriften folgten. Es blieb nicht dabei, sondern es kam auch zu mündlichen Unterredung; besonders berühmt ist diejenige vom Juli 1519 zu Leipzig auf der Pleissenburg auf Anstiften Herzog Georgs von Sachsen. Diese Disputation mit Carolostadio und Luther über die „Thesen" dauerte zehn Tage, der Ausgang war der, dass sich jed wede Partei eines besonderen Vorteils rühmte Eck brachte auch die Bulle Papst Leos X. wider Luther nach Deutschland und schickte sie an den Herzog Johann von Sachsen Er geriet bei dem Versuch, dieselbe in

Leipzig und Erfurt auszubreiten, in grosse Gefahr, hielt anno 1540 mit Melanchthon ein Colloquium und andere mehr. Gewiss ist, dass es diesem Manne für dieselbige Zeit an Wissenschaft nicht gemangelt und die katholische Partei kaum einen gelehrteren Verfechter gehabt, „allein sein mund und federn waren gar zu ungebunden, soll auch den geschencken und guten mahlzeiten nicht feind gewesen seyn; offtmalen, wann es an guten gründen ermangelte, muste es die frechheit im reden, und das laute geschrey ersetzen." Er hat viele Schriften herausgegeben und starb endlich zu Ingolstadt anno 1543.

Berlin SW. v. Haken.

Die Familie Mecke.

Von Heinrich Mecke, Lehrer in Knutbühren.

Die Familie und der Name Mecke ist im südlichen Hannover, in den Kreisen Northeim, Einbeck und Göttingen häufig anzutreffen. Auch begegnet man dem Namen auf dem Eichsfelde, sowohl dem Teile, der zu der Provinz Hannover gehört, als auch dem Teile, der zu der Provinz Sachsen gehört. Auch in den Thüringer Staaten trifft man auf den Namen Mecke und in Süddeutschland soll er als Meckel, Meck vorkommen. So sieht man, dass das Verbreitungsgebiet des Namens ein ziemlich grosses ist. Nach den ältesten Kirchenbüchern, die im südlichen Hannover anzutreffen sind, hiess der ursprüngliche Name Mecken, das n der zweiten Silbe hat sich im Laufe der Jahrhunderte abgeschliffen und es ist die heutige Schreibweise übrig geblieben. Nun zur Bedeutung und Herkommen des Namens. In dem Werke des Oberlehrers Albert Heintze zu Stolp, betitelt „Deutsche Familiennamen", wird uns der Name erklärt. In dem Namen Mecke ist als Stamm die gotische Silbe „Mag" enthalten. Althochdeutsch lautet dieselbe „magan" und bedeutet „mögen", das ist die Erweiterung von „mag", welches soviel sagt als „vermögen" = Kraft. Es bezeichnete der Name einen Menschen, der es „vermag", der Kraft besitzt und könnte man daran denken, dass bei der hohen Bedeutung, die ein wehrhafter Mann bei den alten Germanen besass, der Name Mecke einen Mann bezeichnet, der in den Waffen wohl geübt ist, der es vermag und Kraft besitzt, tapfer zu streiten. Dass der Name zu den ältesten deutschen Familiennamen zählt, geht wohl daraus hervor, dass man öfter den Namen Meginhard, Meinhard in den Namenregistern der ältesten deutschen Klöster antrifft. Alle gehören aber zu den Namen, die sich aus der Silbe „magan" als Namen gebildet haben. Aehnlich klingende Namen desselben Stammes sind z. B. Mack, Macke, Meicke und Meckel, dieser Namen giebt es ja viele. Soviel steht fest, dass die in derselben Gegend vorkommenden gleichen Namen auf einen Stammvater zurückzuführen sind, weniger wahrscheinlicher ist, dass zugleich mehrere Leute den Namen angenommen haben. Soviel über den Namen Mecke, Herkunft und Bedeutung desselben.

Die Familie des Schreibers dieser Zeilen hat das Glück, dass dieselbe, obwohl bürgerlich und als Ackerbürger in ziemlich einfachen Verhältnissen lebend, sich bis zum Jahre 1580 zurückverfolgen lässt. Ein gütiges Geschick hat das älteste Moringer Kirchenbuch wieder auffinden lassen. Dasselbe hat sich vor einigen Jahren bei einem Göttinger Antiquariatshändler wiedergefunden. So ist der Lehrer Mecke, Schreiber dieser Zeilen, insofern anderen Familienforschern gegenüber im Vorteil, da er nach diesem Kirchenbuche die Glieder der Familie aufsuchen kann. Leider ist es mir bis jetzt noch nicht möglich gewesen, einmal gründlich in dem Kirchenbuche der Moringer Pfarre nachzusuchen. Der Stammort der Familie Mecke, zu der der Schreiber gehört, ist Nienhagen, Kreis Northeim, südliches Hannover. Die Familie besass und besitzt daselbst noch jetzt einen Ackerhof von 3 Huten Landes, in früheren Jahren besassen dieselben auch Lehnland der Familie Münchhausen, die

noch heute im nahegelegenen Moringen ein Rittergut besitzt. Bei den Ablösungen in der Mitte des 19. Jahrhunderts ist das Lehnland in andere Hände übergegangen. In den umliegenden Orten Trögen, Espol, Uessinghausen und Lutterbeck, alle im südlichen Hannover und im Solling belegen, findet sich die Familie Mecke. Leider ist es mir bis jetzt unmöglich gewesen, einen Zusammenhang dieser Familien nachzuweisen. Im Moringer Kirchenbuche, Mutterkirche für Nienhagen, findet sich als älteste Notiz über meine Familie:

1602 Nomina copulandorum
am 30. Oktober copulari Heinrich Mecken und Agnesam Knocken.

1603 Catalogus Baptorandorum
am 22. Juli ist Heinrich Mecken Tochterlein getauft und Katharina genannt.

1604 Oktobris 14 hat Heinrich Mecken sein Töchterlein zur heiligen Taufe gesandt Christo einzuverleiben und ist das Kindlein Ursula genannt. Die Gevattern:
Ursula uxor Henricii Sannerii p. t. (pastor locis)
Margaretha Rel. Cromanrii
Curdt Bartlinger.
Bem. Anno 1613 19. Jan. sepolta.

In Max: „Geschichte des Fürstentums Grubenhagen" steht zu lesen:

„Am 27. Juni des Jahres 1623 zwischen 5 und 6 Uhr ist von den kaiserlichen Truppen, die oberhalb von Lindau gelegen haben, das Amt Catlenburg geplündert und der Amtmann Johann Mecken gefänglich weg geführt, drei der Thäter wurden gehenkt. Das Catlenburger Lagerbuch fügt diesem Berichte noch hinzu, dass die drei Soldaten auf Tillys Befehl vor dem Amthofe in Catlenburg an eine Eiche gehenkt seien, welche noch 1768 stand und der Spanierbaum hiess, weil die Gehenkten einem spanischen Regimente angehörten."

Schliesslich sei mir noch gestattet, auf eine Familie Mecke hinzuweisen, aus der der Braunschweigisch-Lüneburgische Kammerrat und Ober-Kriegs-Kommissar Johann Heinrich Mecken am 5. Dezember 1747 in den Reichsadelstand erhoben wurde. Das Diplom wird im Wolfenbüttelschen Braunschweigischen Landes-Haupt-Archive aufbewahrt. Das Wappen findet sich im Siebmacher, Suppl. IX, 22. Gern würde ich erfahren, ob und wo noch Glieder dieser Familie leben, oder ob die Familie ausgestorben ist. Nachrichten über diese Familie finden sich im Kirchenbuche der Stadt Seesen am Harz. In der dortigen St. Viti-Kirche ist der Geadelte und mehrere aus seiner Familie beigesetzt. Im übrigen scheint mir die Familie ausgestorben zu sein. Der Einzige, der dieses Geschlecht fortgepflanzt hat, ist Heinrich August von Mecken, vermählt mit Friederike Gertrud von Hohenthal aus dem Hause Dölkau.

Weitere Nachrichten über diese Familie sind der Redaktion dieses Blattes erwünscht.

Die Stammtafel der Familie Berthold.

(Mit einer Stammtafel.)

Dieser Nummer liegt die Stammtafel der Familie Berthold bei, welche von unserem bekannten Mitarbeiter Herrn Alex. Freiherrn von Dachenhausen in München ausgearbeitet wurde. Diese Stammtafel bietet zugleich ein gutes Muster für die Bearbeitung solcher Tafeln, und es sollte uns freuen, wenn uns recht viele solche Arbeiten zur kostenlosen Veröffentlichung zugehen würden. Wir haben noch eine leere Stammtafel zur gefl. Ausfüllung für die Namen der Familienglieder unserer w. Leser beigefügt, um denselben für familiengeschichtliche Forschungen behilflich zu sein. Wir bitten, die Tafel ausgefüllt an unser Archiv zu senden.

Stammtafel Nr. 1.

Die jüngsten Generationen der aus Soest in Westfalen stammenden Familie Berthold.

Gerhard Dietrich Berthold, geb. zu Soest (St. Thomä-Gemeinde) in Westfalen 27. Nov. 1768, † zu Petershagen bei Minden 24. Mai 1852, Bürger zu Soest,
vermählt I. zu Soest 1791 mit . . . . . † 19. Juli 1794; II. zu Soest 1795 mit Sophie,
† zu Soest 9. Sept 1814, Tochter des 1786 † Johann Gerhard **Adams**, und der 1783 † Anna Catharina geb. **Winkhaus**; III. zu Soest 1818(?) mit . . . . . geborenen **Unlff** aus Soest, geb. 1773, † 19. Okt. 1835.
(Die 3. Ehe war kinderlos).

(Aus 2. Ehe.)

1. **Johannes** Georg Ludwig Nicolaus, geb. zu Soest (St. Paulí-Gemeinde) 3. Febr. 1799, † zu Detmold (Lippe) 13. Sept. 1877. Professor und Gymnasialdirektor in Detmold. Vermählt zu Detmold 1833(?) mit Elisabeth (genannt Lisette) Eleonore, geb. zu Salzuflen in Lippe 12. Febr. 1808, † zu Detmold 29. Nov. 1849, Tochter des Kaufmanns zu Salzuflen Georg Ludwig **Lessemann** und der Friederike Henriette geb. Brecke.

2. **Clara Antonette Elisabeth**, geb. 4. Febr. 1798, † zu Soest, 10. Nov. 1817.

3. **Adolph** Franz Georg geb. 25. Jan. 1801, † 10. Sept. 1814.

4. **Arnold** Adolph, geb. zu Soest 28. Febr. 1803, † zu Göttingen 3. Febr. 1861, Dr. med. und Königl. Hannoverscher Hofrath und Professor. Verm. zu Darmstadt (?) 29. Sept 1837 mit Caroline, geb. zu Darmstadt 28. Mai 1803, † zu Alfeld 24. Nov. 1878, Tochter des Großherzoglich Hessischen Obersten Franz **Roeder**, und dessen 1. Gemahlin . . . (Seine 2. Gemahlin war Sophie geb. Wilich.)

5. **Gottlieb**, geb. zu Soest 12. Febr. 1806, † zu Petershagen 21. April 1881, Pastor zu Petershagen bei Preußisch Minden seit Januar 1845. Verm. daselbst 14. Mai 1847 mit Amalie Ida Agnes, geb. daselbst 23. Juli 1817, Tochter des Kaufmanns daselbst Carl Ludwig **Nolte**, und der Amalie geb. Veithmann aus Fellie im Lüneburgischen. (Ida geb. Nolte lebt in Detmold. Kinderlos.)

---

1. **Gerhard** Adolph Georg, geb. zu Detmold 24. Oktob. 1834, Dr. med. und prakt. Arzt in Lüttringhausen bei Elberfeld, seit Herbst 1870 in Monsdorf (Rheinprov.) Verm. zu Blotho an der Weser 25. Sept. 1862 mit Caroline, geb. zu Blotho 18. Febr. 1838, Tochter des Georg Wilhelm **Schmidt**, und der Auguste Charlotte geborenen Bodecker.

2. **Bertha** Johanne Adolphine, geb. zu Detmold 19. Aug. 1836, † zu Burlington, Staat Jowa in Nord-Amerika, 29. Nov. 1868. Verm. zu Detmold im April 1863 mit Carl **Wolff** aus Detmold. (Er lebt noch in Burlington.)

3. **Adolph** Gottlieb, geb. zu Detmold 9. Juni 1838, † zu Barntrup in Lippe 6. März 1869. Chemiker. Unvermählt.

4. **Arnold** Dietrich, geb. zu Detmold 20. Aug. 1840, † zu Chicago (Nordamerika) 11. Juli 1864. Nordamerikanischer Kadett. Unvermählt.

5. **Gottlieb** Ludwig, geb. zu Detmold 17. Mai 1842, Kaufmann in Burlington (Jowa, Nordamerika). v. 1881—1892 in Cleveland (Jowa). 1892—1894 in Burlington 31. Aug. 1869 mit Anna **Theile**, geb. zu Manchester bei Berlin 5. Jan. 1848, Tochter des Lehrers Friedrich **Dupuis**, und der Therese Albine geb. Bleibd.

6. **Johanne** Eleonore, geb. zu Detmold 24. Dez. 1843, † zu Monsdorf 22. April 1895, unvermählt.

7. **Ida** Ottilie Friederike, geb. zu Detmold 14. Juli 1846, † zu Detmold 8. Juli 1878, unvermählt.

8. **Agnes** Elisabeth Sophie, geb. zu Detmold 22. Juli 1848, † zu Siebenhaus bei Brake 21. Juni 1895, unvermählt.

---

1. **Johann** Sophie Elisabeth, geb. zu Göttingen 11. Sept. 1838, verm. daselbst 3. Sept. 1854 mit Carl Wilhelm von **Imelyt**, geb. zu Darmstadt 4. Juni 1823, † zu Berlin 6. Mai 1901, Königl. Preuß. Hauptgerichtsrat a. D. zu Berlin.

2. **Sophie** Franziska Charlotte, geb. zu Göttingen 11. April 1840, † daselbst 10. März 1858.

3. **Heinine** Caroline, geb. zu Göttingen 3. Juni 1834, verm. daselbst 11. Aug. 1857 mit Alfred **Koch**, geb. zu Stendal 4. Febr. 1831, † zu Cassel 6. Febr. 1901, Gutsbes. auf Powarden bei Königsberg in Ostpreußen, 1866 auf Cassel 6. Königsberg.

4. **Bertha** Adolphine Jeanette Elisabeth, geb. zu Göttingen 1. Juli 1845, verm. daselbst 14. Nov. 1855 mit Ferdinand Friedrich **Heitmüller**, geb. zu Holdenstedt bei Uelzen 21. April 1826, ehemals Besitzer von Klein-Palubin, Kreis Behrend in Westpreußen, jetzt Privatier in Göttingen.

5. **Victoria** Caroline Auguste Sophie Wilhelmine, geb. zu Göttingen 30. Jan. 1839, † daselbst 28. Nov. 1849.

6. **Franz** Carl Georg Gerhard, geb. zu Göttingen 18. April 1841, † zu Rosenau bei Königsberg in Preußen 18. Juni 1899. Gutsadministrator in Windstein bei Ludwigsort bis 1886, dann Administrator in Bergehen bei Ludwigsort bis Frühjahr 1897, 1898 Pächter von Rosenau. Verm. zu Königsberg 24. April 1868 mit Hedwig, geb. zu Rosenau 2. Jan. 1859, Tochter des Rittergutsbesitzers und Rosenau, Friedrich Wilhelm **Schulte-Heinkamp**, u. der Marie Katharine Elisabeth geb. Schulte-Bocninghausen.

7. **Hugo** Ludwig Friedrich Johannes, geb. zu Göttingen 12. Juni 1844, Kaufmann in New-York. Verm. zu Göttingen 6. Febr. 1883 mit Bertha Ernestine Therese, geb. zu Duderstadt 18. Juni 1849, Tochter des Dr. jur. Rechtsanwalts und Notars zu Göttingen Wilhelm Ludwig Georg **Brithaupt**, und der Bertha Ida Charlotte geb. von Bothen.

8. **Hermann** Wilhelm Konrad, geb. zu Göttingen 12. Juni 1846, Kaufmann in Barmen. Verm. zu Göttingen 6. Febr. 1883 mit Bertha Ernestine Therese, geb. zu Duderstadt 18. Juni 1849, Tochter des Dr. jur. Rechtsanwalts und Notars zu Göttingen Wilhelm Ludwig Georg **Brithaupt**, und der Bertha Ida Charlotte geb. von Bothen.

---

1. **Amalie** Charlotte Elisabeth, geb. zu Lüttringhausen 28. Juli 1838, verm. zu Monsdorf 1. Sept. 1890 mit Heinrich **Dannenberg**, geb. zu Waldbrudenhütte, Kreis Waldbrol, 8. März 1862, Hefter in Monsdorf.

2. **Johanne**, geb. zu Lüttringhausen 15. Apr. 1870, † daselbst 26. Sep. 1870.

1. **Gerhard** Carl, geb. zu Burlington (Jowa) 27. März 1870. Clerk in Chicago. Verm. in Chicago 21. April 1894 mit Margaret Augusta geb. **Pearce**, geb. zu Davenport 1880, † 28. Mai 1900.

1. **Annie** Sophie, geb. zu Davenport 7. März 1895.
2. **Henrietta** Ida, geb. zu Davenport 8. Sept 1898.

2. **Ida** Mathilde, geb. zu Burlington 20. Sept. 1872, verm. zu Burlington 28. März 1892 mit John Paul **White**, Clerk in der Coalmunn(?) Office in Kokomo.

3. **Emilie** Louise, geb. zu Burlington 20. Febr. 1874.

4. **Louis** Ernst, geb. zu Burlington 4. Febr. 1876, † zu Cleveland 14. Nov. 1886.

5. **Arnold** Leopold, geb. zu Burlington 4. Aug. 1878, † daselbst 1. Okt. 1878.

6. **Johanna** Therese, geb. zu Cleveland 14. April 1880.

7. **Hedwig** Agnes, geb. zu Cleveland 31. Mai 1888.

8. **Eduard** Julius, geb. zu Cleveland 22. Novbr. 1890, † daselbst 22. Juli 1891.

---

1. **Friedrich** Alfred **Arnold**, geb. zu New-York 28. Febr. 1873, † daselbst 16. März 1873.

2. **Victoria** Auguste Caroline Johanne Mathilde, geb. zu Göttingen 24. Jan. 1874, verm. zu London 20. Sept. 1897 mit Friedrich **Hinrich von Rosenegk**, geb. zu Stargard i. Pommern 27. Mai 1868, Kgl. Preuß. Premier-Lieutenant a. D. (Stand im 2. Garde-Regt. zu Fuß), jetzt kaufmännischer Buchhalter in . . . Amerika.

3. **Adelheid** (gen. **Adda**) Isabella Alfredo Wilhelmine Emma, geb. zu Bremen 10. Mai 1876, verm. zu New-York 14. April 1898 mit Carl Theodor **Pfaff**, Kaufmann in New-York, geb. zu Offenbach a. Main 24. Februar 1864.

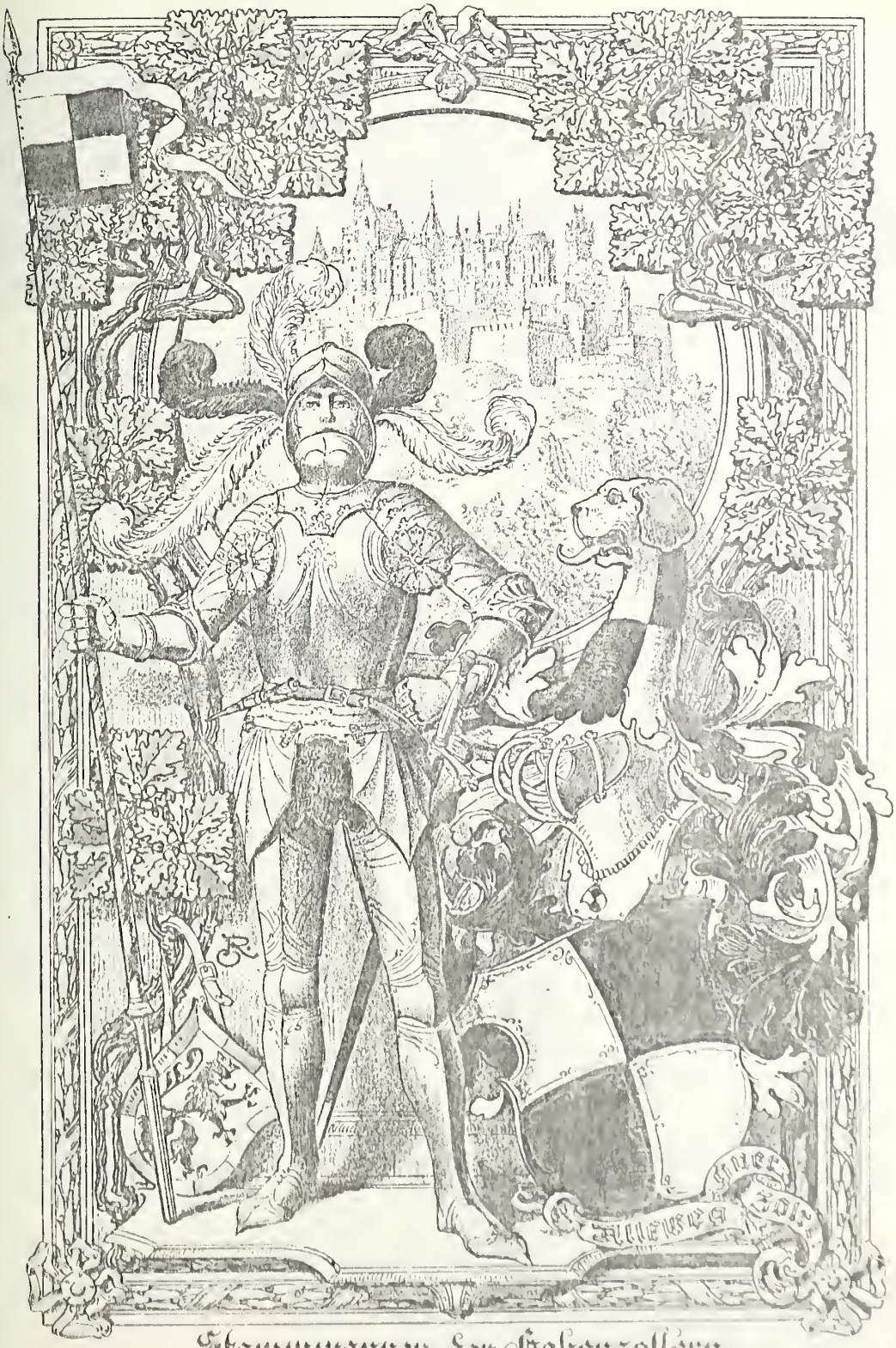
4. **Olga** Sophie Emma Bertha, geb. zu New-York 21. Sept. 1880, † daselbst 1. Juni 1881.

5. **Hugo** Alexander Norbert Ernst, geb. zu New-York 12. Dez. 1881, seit Okob. 1901 Radiodoss der Elektrotechnik auf der Universität Lafayette in Indianopolis, Nordamerika.

6. **Caroline** (gen. **Carla**) Anna Hedwig Bertha, geb. zu Göttingen 31. März 1887.

7. **Annerosemarh** (gen. **Rosemary**) Violet Auguste Victoria Adelheid, geb. zu Göttingen 23. Dez. 1885.

Zusammengestellt durch Alex. Freiherrn von Dachenhausen. München Febr. 1901.



Stammwappen der Hohenzollern.
Entwurf von Oskar Roick, Berlin

Beilage No [illegible] Artist [illegible]

A. Weller's Verlag, Kahla.

Die Stammwappen der deutschen Fürstenhäuser.

(Mit einer Kunstbeilage.)

Mit dem Beginn des neuen Jahrganges unseres „Wappenarchives“ haben wir uns die interessante Aufgabe gestellt, den Lesern unseres Blattes in einer Reihenfolge von besonderen Kunstbeilagen die Stammwappen der gegenwärtig im Deutschen Reiche regierenden Fürstenhäuser zu bringen. Jedes Kunstblatt wird das Stammwappen in durchaus heraldisch richtiger Weise zur Darstellung bringen. Inmitten einer neuzeitlich stilisierten Umrahmung wird jedes Wappen ausserdem noch von einem Schildhalter, Fahnenträger etc. flankiert und, soweit dieses möglich ist, soll auch die Stammburg des betreffenden Geschlechtes in Verbindung mit dem Wappen abgebildet werden. Wir wollen damit jedem neuen Kunstblatte einen besonderen Reiz geben und hoffen, auch damit zugleich unseren Lesern, welche die edle Heraldik praktisch, sei es als Beruf oder als Liebhaberei, ausüben, mustergiltige Vorlagen zu geben, aus welchen sie gewiss manche neue Anregung beim Entwerfen heraldischer Zeichnungen entnehmen können.

Der jedem Wappen beigegebene Text enthält in kurzen Umrissen die wichtigsten genealogischen Angaben über das betreffende Haus. Die Entwürfe zu diesen Kunstbeilagen rühren von dem auf heraldischem Gebiete ganz Vortreffliches leistenden Kunstmaler Oskar Roick in Berlin her. Der Name dieses bewährten heraldischen Künstlers bürgt dafür, dass unsere neuen Kunstbeilagen in jeder Hinsicht mustergiltig und heraldisch richtig ausfallen werden.

Wir beginnen zunächst mit dem Stammwappen der Hohenzollern, welches unsere heutige Beilage enthält.

Das Geschlecht der Hohenzollern, aus dem auch das preussische Königshaus entspross, nach der Burg Hohenzollern in Schwaben benannt, stammt von dem schwäbischen Grafengeschlechte der Burchardinger ab, die 914–973 das Herzogtum Schwaben besassen. Von den Söhnen Friedrichs I. von Zolre († c. 1120) stiftete Friedrich II. die eigentliche Linie Zollern. Sein Enkel Friedrich ist der erste Burggraf von Nürnberg (1192), dessen Söhne Konrad und Friedrich stifteten 1227 die fränkische und schwäbische Linie. Die fränkische Linie wurde von Konrad III. († 1261) Burggrafen von Nürnberg gestiftet und erwarb später unter Friedrich III. († 1297) Bayreuth, unter Friedrich IV. († 1332) Ansbach. Friedrich V. († 1398) wurde 1363 von Kaiser Karl IV. in den Reichsfürstenstand erhoben. Friedrich VI. (1410) erhielt 1415 von Kaiser Siegmund die Kurwürde von Brandenburg und nannte sich als Kurfürst Friedrich I. Dessen 11. Nachfolger war als Friedrich I. der erste König von Preussen (1701), dessen 6. Nachfolger, Wilhelm I., wurde 1871 deutscher Kaiser.

Unsere Beilage zeigt das Stammwappen, ein von Silber und Schwarz quadriertes Schild; der Helmschmuck besteht in einem wie das Schild quer von Schwarz und Silber geviertten Brackenrumpf mit schwarzem Behang und roter Zunge. Die Helmdecken sind aussen schwarz und innen silbern. Der Helmschmuck

war ursprünglich golden. Kaiser Wilhelm II. hat jedoch neuerdings die alten Farben des Helmschmucks wieder zur Anwendung gebracht. Der den Wappenschild beschützende Ritter in spätgotischer Rüstung hält in der Rechten eine mit der Landesflagge versehene Turnierlanze. Den Helm des Ritters schmücken Federn in den Landesfarben. Das im Hintergrunde erscheinende Medaillonbild zeigt eine Ansicht der Burg Hohenzollern, wie sie heute, nach ihrer in den Jahren 1850 bis 1867 erfolgten Wiederherstellung aussieht. Der unten zu Füssen des Ritters aufgehängte kleine Schild zeigt das Wappen des Burggrafentums Nürnberg: im goldenen, mit von Silber und Rot gestückter Einfassung versehenen Felde ein rotbewehrter und gekrönter schwarzer Löwe. Die rechte Ecke der Zeichnung füllt ein Band mit dem alten Wahlspruche der Hohenzollern: „Alleweg guet zolre!" Das Ganze ist in künstlerischer, moderner Weise von Lorbeergewinden und Eichenzweigen eingefasst.

Ferner bringen wir aus der Feder des bekannten Heraldikers Herrn H. Ströhl in Mödling

Das Wappen der Dietrichstein.

(Siehe 2. Kunstbeilage.)

Das mit dem am 27. August 1864 erfolgten Tode des Fürsten Moriz Joseph Johann, dem Erzieher des Herzogs von Reichstadt, erloschene Geschlecht der Dietrichstein gehörte dem Uradel von Kärnten an und führte als Geschlechtswappen einen von Gold über Rot schrägrechts geteilten Schild, belegt mit zwei von einander abgewendeten, aufrecht stehenden, natürlichen Winzermessern mit goldenen Griffen. Der Helm mit rot-goldener Decke trägt als Kleinod einen schwarzen Pfauenfederbusch, der mit den beiden Winzermessern des Schildes belegt ist.

Dieses allbekannte Wappen ist aber nicht, wie von manchen angenommen wird, das Stammwappen des Geschlechtes.

Die Schenken von Zeiselberg oder von Dietrichstein führten anno 1268 nach einem Siegel im Steyermärkischen Landes-Archive zu Graz das Monogramm der Mutter Gottes im Schilde, als Helmkleinod einen Flügel. Um die Mitte des XIV. Jahrhunderts erscheint im Schilde der Buchstabe *H* zwischen zwei Schwertern, wahrscheinlich eine schlechte Zeichnung des Monogramms und der, man weis nicht woher, aufgeerbten oder sonst erworbenen Winzermesser. Später finden sich die Winzermesser allein, überhöht von einer Krone. Erst mit dem Ende des XV. Jahrhunderts lässt sich das oben beschriebene und auf der Tafel abgebildete Wappenbild mit der Schrägteilung nachweisen. Das Geschlecht erlangte 1514 den Freiherrenstand, 1631 und 1652 den Grafenstand und in der Nikolsburger Linie 1760 die Reichsfürstenwürde. Nach dem Tode des letzten Dietrichstein wurde durch kaiserliches Diplom vom 23. Dezember 1869 Name, Titel und Wappen nach dem Rechte der Erstgeburt auf Alexander Grafen Mensdorff-Pouilly (Stammwappen: in Silber ein blauer Löwe, Kleinod: Pelikan mit drei Jungen im Neste, Decke: blau-silbern), dem Gemahl der Gräfin Alexandrine von Dietrichstein, übertragen.

Die Wappen der Familien Lucas.

(Mitgeteilt von Gust. Lucas, Eisenach.)

Mit 4 Abbildungen.

Bei Nachforschungen, welche zur Aufstellung einer Chronik der Familie Lucas unternommen wurden, sind uns bisher vier Wappen von verschiedenen Familien Lucas bekannt geworden, die im Nachfolgenden eine Abbildung und kurze Beschreibung erfahren sollen. Die Vielheit Lucas'scher Wappen erklärt sich aus der grossen Zahl von Trägern des Namens Lucas, die sich wohl wiederum daraus erklärt, dass der viel verbreitete Vor- oder richtiger Taufname Lucas in einer ganzen Anzahl von Fällen zum späteren Familiennamen geworden ist.

A. Weller's Verlag, Kahla

wiederholte Wahl des Stieres als Wappen-
lag sehr nahe, hatten doch unsere Alt-
leren, die das Wappen wählten, von
end an Gelegenheit, fast allenthalben in
Kirchen den Evangelisten Lucas zu-
mmen mit seinem Symbol, dem Stier, oder
h das Symbol allein an Stelle des Evan-
isten dargestellt zu sehen. Möglicherweise
aber auch die Kenntnis von einem der-
gen Lucas'schen Wappen einen späteren
ger des Namens veranlasst, den Stier,
och in anderer Form, wiederum als
ppentier zu wählen. Die letztere An-
hme wird vielleicht am ehesten für den
hann Theodor Lucas zutreffend sein, der
s an dritter Stelle abgebildete Wappen
71 erhielt. Dieser Anhänger des refor-
erten Bekenntnisses aus einer frommen
milie, deren Gliedern wir in jener Zeit
ufig als Synodalen und Kirchmeistern
gegnen, dürfte damals wohl nicht ohne
sonderen Grund ein symbolisches Bild
r gegnerischen katholischen Kirche ge-
ählt haben.

1.

Das erste Wappen zeigt einen silbernen Schild, in welchem auf grünem Boden ein roter, goldgeflügelter und goldgewaffneter Stier ruht. Auf dem Turnierhelm liegt ein schwarzer Stulphut, darauf der Stier wachsend. Dieses Wappen führte Magister Heinrich Lucas, der 1576 Stipendiat der Universität Wittenberg war. (Neues Siebmacher'sches Wappenbuch Bd. V, Teil 1, Seite 64.)

Das zweite Wappen besteht aus einem gespaltenen Schild von Silber und Schwarz. Vorn ein halber schwarzer Adler mit roten Waffen, hinten ein hervorbrechender geflügelter Stier in verwechselter Farbe. Auf dem Turnierhelm zwei Adlerflügel von Schwarz und Silber übereck geteilt. (Alter Siebmacher Bd. IV, Tafel 119.)

2.

In dem dritten Wappen zeigt sich der Stier braunrot (im Wappenbriefe bezeichnet als „ein über sich stehender Ochse mit seinen gewöhnlichen und natürlichen Farben"), springend, mit schwarzen Hörnern und Hufen im grünen Felde. Auf dem Helm erscheint derselbe Stier wachsend. Die heraldisch unrichtige Farbenzusammenstellung Rot auf

3.

Grün erklärt sich wohl dadurch, dass der Stier als naturfarben, nicht rot, aufzufassen ist. Dieses Wappen wurde 1671 dem Chirurgen Johannes Theodorus Lucas aus Duisburg von dem kaiserlichen Heroldsbeamten (Comes Palatinus Caesarens) Wieland verliehen. (Der Originalwappenbrief befindet sich im Besitze von Schreiber dieses.)

Das letzte der Wappen unterscheidet sich wesentlich von den drei anderen in der Wahl des Wappentieres, als welches in silbernem Schilde ein auf grünem Boden sitzender roter Fuchs gewählt ist, welcher in den erhobenen Vorderläufen eine silberne

ldbegriffte Sichel hält. Auf dem rotweiss wulsteten Helme steht derselbe Fuchs achsend. (Das Wappen ist verzeichnet in r heraldischen Zeitschrift „Der deutsche erold", Jahrgang 1891, Seite 127, als eines r Bürgerwappen aus Celle und soll dem rabsteine der Marie Elisabeth Lucas, des 91 verstorbenen Andreas Lucas Tochter, m Stadtkirchhofe entnommen sein.)

4

Etwaige weitere diesbezügliche Angaben er sonstige Notizen über die Familien cas werden erbeten an Gustav Lucas, senach, Löbersgasse 4.

eraldisches Kuriositäten-Kabinet

von H. St.

(Mit einer Text-Illustration.)

Wappen der brabantischen Familie der Trazegnies,

am 8. Februar 1611 den Marquistitel ielt:

Innerhalb eines roten Dornenbords von ld und Blau fünfmal schrägrechts geteilt und mit der Kontur eines Löwen überzogen. Der Spangenhelm mit blau-goldener Decke trägt innerhalb einer silberbordierten, roten Krämpe zwei gegeneinandergestellte blaugekleidete, mit silbernen Kopfbändern versehene Mohrenrümpfe mit goldenen Ohrringen. Der Löwe des Schildes besitzt keine Tinktur, sondern erscheint nur in Kontur, gewissermassen körperlos, man spricht deshalb diese seltene heraldische Erscheinung als „Schatten" an und blasoniert: Löwe in Schattenfarbe.

Praktische Heroldskunst

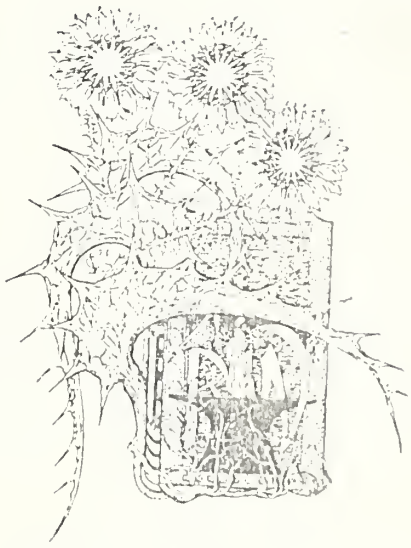
von H. St.

(Mit Text-Illustrationen.)

I.

Die heraldische Litteratur hat in den letzten Jahren einen ganz ansehnlichen Zuwachs an Publikationen erhalten, aber die Mehrzahl derselben ist, mit wenigen Ausnahmen, doch zumeist für das Laienpublikum etwas zu schweren Kalibers gewesen. Die Autoren boten viel, viel zu viel; sie hatten im Gedanken stets einen speziellen Liebhaber ihrer Disziplin vor sich, der gleich ihnen für alle Details, und seien sie noch so nebensächlich, Interesse besitzt und dem natürlich der Autor nie genug vorzusetzen vermag. Die Mehrzahl der Leser — Liebhaber sind ja doch nur in sehr beschränkter Anzahl vorhanden — wird nur zu oft durch all den beigestellten theoretischen und historischen Aufputz ermüdet und findet die Geschichte zu langwierig und am Ende gar langweilig. Sie will das für sie praktisch verwertbare nicht erst selbst herausschälen, sondern bereits fein säuberlich zum Verbrauche hergerichtet vor sich gestellt haben. „Viele Bilder, wenig Text" ist ihre Devise, und in dieser Beziehung hat sie auch nicht so unrecht. Was interessieren einen Dekorationsmaler, einen Graveur u. s. w. die heraldischen Findlinge in den Dichtungen der Minnesänger, die kindlichen Zeichnungen auf der Tapete aus dem Dome zu Bayeux u. dergl., er will vor allem anderen wissen,

EX LIBRIS.



Ex-libris René Wiener.

Ex-libris René Wiener.

Ex-libris René Wiener.

wie er ein gotisches Wappen, ein Wappen aus der Renaissancezeit u. s. w. herzustellen hat. Es ist Sache des heraldischen Fachmannes, ihm die passenden Muster aus der heraldischen Schatzkammer herauszusuchen, ihn auf die Kennzeichen des betreffenden Stiles aufmerksam zu machen. Woher die Fachmänner die Muster genommen haben, aus welchen Vergleichen die Kennzeichen des Stiles herauskonstruiert wurden, das hat für den Kunstgewerbetreibenden ein geringes Interesse. Er will nicht wissen, wie die Speise gekocht wird, sondern er will sie einfach essen. Er hat weder die dazu nötige Zeit, noch die erforderliche Vorbildung für dieses Spezialfach, denn er hat andere, für ihn und sein Geschäft wichtigere Dinge zu besorgen, er kann gegebenen Falls nur fragen, nicht selbst ermitteln. Prof. Hildebrandt hat seinerzeit in seinem „Heraldischen Musterbuch" als erster den einzig richtigen Weg eingeschlagen, die heraldischen Stile der verschiedenen Jahrhunderte an einem und demselben Wappenbilde vorzuführen. Durch das Vergleichen dieser Wappenbilder untereinander lernt der Beschauer für die Praxis mehr, als durch das blose Lesen selbst der dickleibigsten Lehrbücher.

Auch wir wollen diesen Weg einschlagen und an der Hand einiger praktischer Beispiele den Leser dieser Zeilen in den Bereich der heraldischen Kunst einführen.

Nehmen wir an, es erteile uns irgend jemand den Auftrag, ein Wappen mit der Blasonierung: Schild: in Rot ein goldener Löwe, Kleinod: zwei von Rot und Gold wechselweise geteilte Büffelhörner, darzustellen.

Die erste Frage, die uns der Besteller zu beantworten hat, ist: welcher Zeit soll das Wappen dem Stile nach entsprechen, und die zweite: welchem Zwecke soll das Wappen dienen. Auch die zweite Frage müssen wir vorher beantwortet haben, ehe wir zur Ausführung schreiten, weil die Stellung des Wappens, ob vorwärts- oder seitwärtsgekehrt, von der Bestimmung des Wappens abhängig ist.

Der Besteller wünscht das Wappen im frühgotischen Stile (zweite Hälfte des XII. bis in die ersten Jahre des XIV. Jahrhunderts) und soll dasselbe in einer Kirche angebracht werden. In diesem Falle müssen wir sofort fragen, an welcher Stelle der Kirche das Wappenbild prangen wird, denn es hängt von dem Platze ab, ob das Wappen nach vorne, nach rechts oder links zu kehren ist, weil das Wappen seine vordere Seite stets dem Altare zukehren muss. Wird das Wappen z. B. an der Chorbrüstung angebracht,

1 2 3

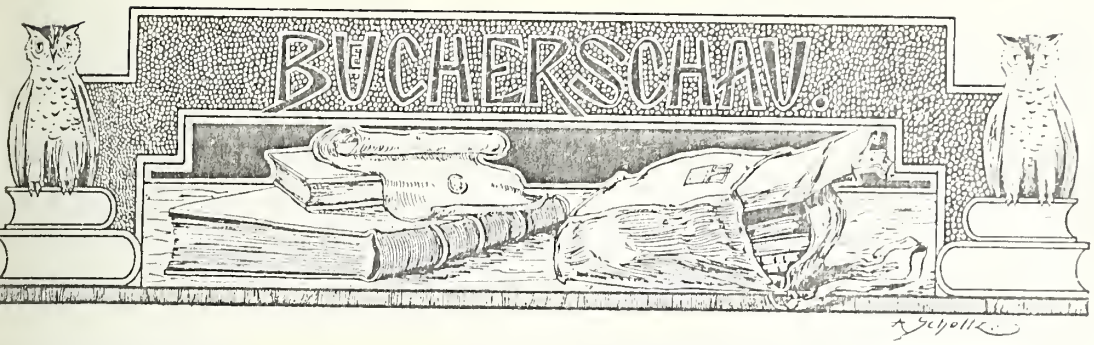
so hat es nach vorne zu sehen (1), erscheint es an der rechten Seitenwand der Kirche, so ist es nach heraldisch rechts zu kehren (2), soll es aber an der linken Kirchenwand angebracht werden, so ist das Wappenbild nach heraldisch links zu richten (3).

(Fortsetzung folgt.)

Ex Libris.

(Mit einer Beilage.)

Durch die Freundlichkeit unseres geschätzten Abonnenten Herrn René Wiener in Nancy (Frankreich) sind wir in der Lage, unsere Beilage mit seinen 4 kunstvoll ausgeführten Ex Libris zu schmücken. Wir bringen zugleich nochmals zur Kenntnis, dass wir zur Hebung der Ex Libris Kleinkunst und im Interesse ihrer Sammler jedes Ex Libris hier veröffentlichen werden, wozu uns die Zusendung der Original Kliches sehr erwünscht ist.


BÜCHERSCHAU.

Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien.

Herausgegeben unter Leitung eines Schriftleitungs-Ausschusses des Vereins „Herold" von Dr. jur. B. Koerner, mit Zeichnungen von Prof. Ad. M. Hildebrandt. Achter Band 1901. Verlag von W. T. Bruer, Berlin SW., Hafenplatz 4.

Der vorliegende schmucke Band legt den in ntiger materieller Zeit doppelt erfreulichen Beweis , dass der Sinn für die Zusammengehörigkeit und s Wesen der Familien, kurz der Familiensinn, im utschen Bürgertum nicht erstorben, sondern in entniedenem Aufschwunge begriffen ist. Die Redaktion rde, wie bei den früheren Bänden, von Herrn . B. Koerner geführt, dessen Umsicht nicht zum nigsten der reiche Inhalt des Buches zu danken ist.

Dasselbe enthält die mehr oder weniger umfangchen Genealogieen nachverzeichneter Familien: rtholmeh, Baumann (v. Baumann), vom Berg, Böhmer, nhoff (Bonhöffer, Bönhof, Bonhöfer, v. Bonhöffer), cht, Cappel, Eggers, Fischer, Frowein, Gleim (hierzu hörte der bekannte Dichter Johann Wilhelm Ludwig eim, geb. 2. IV. 1719, gest. 18. II. 1803), Grabner s Nürnberg), Greger, Grevel, Grimm (zu welcher milie die berühmten Gebrüder Grimm zählten), immel, Grössler, Hertel, Hugo, Jassoy, Kalliefe, yen, Krieg, Lutteroth (v. Lutteroth), Murhard Murhard), Nagel, Rahm, Röhl, Schaumann, Schön, ulz IX, Sommerfeldt, Stapf (v. Stapf, Frhr. v. Stapf), glichsbeck, Tscherning (v. Tscherning), Wegemann. rzu kommen noch eine Reihe von Nachträgen zu mmtafeln früherer Bände.

Viele in den Text gedruckte Wappen, acht mustert ausgeführte Buntdrucke, sowie drei Bildnisse mücken das Buch. Ferner fehlt auch nicht das zeichnis derjenigen Familien, deren Stammbaum den bisher erschienenen Bänden enthalten ist.

Das Vorwort empfehlen wir besonderer Beachtung. fasser weist darin auf die vielfachen Beziehungen schen Adel und Bürgertum hin und bringt interante und teilweise überraschende Thatsachen; glauben zum Lobe des Buches nichts Besseres en zu können, als wenn wir den Schlusspassus des wortes hierhersetzen: „Gerade in den letzten Jahrnten ist es auch unter bürgerlichen Geschlechtern der Sitte geworden, sich der Bande des Blutes zu nern. Ja, selbst Familien jenseits der Meere ern sich ihrer deutschen Abstammung und legen t auf dieselbe. Mögen, je weiter sich der deutsche ne ausbreitet, je mächtiger die deutsche Seemacht d, sich die deutschen Geschlechter im Auslande so fester an ihre Heimat anschliessen und dort die en Wurzeln ihrer Kraft suchen!" Z.

Heraldische Leihbibliothek

(pro Band 20 und 30 Pfennige pro Woche, nur unseren Abonnenten zugänglich.)

Hübner's Genealogische Tabellen. Leipzig 1725. 4 Bde. in 2 Schldb. quer 4°.

Iselin, Histor. und genealog. Lex. Basel 1728–41. 6 Bde. Hfzb. 4°.

Grenser, Zunft-Wappen und Handwerker-Insignien. Frankfurt 1889.

Familien-Stiftungen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs. 4 Bde. München 1890–98.

Pennrich, Die Urkundenfälschung des Reichskanzlers Kaspar Schlick. Gotha 1901. 8°.

Frankenberg und Proschlitz, von, Bilder aus Frankenberg'scher Vergangenheit (1500–1740). Breslau 1900.
(Geschenk des Herrn Carl Alex. von Frankenberg und Proschlitz in Breslau.)

Wildeman, M. G., Het Wapen van Heretog Hendrik en de Vlag van Mecklenburg-Schwerin. Sch. 1900. 8°.
(Geschenk des Herrn Archivrat Wildeman in Haag.)

Hildebrandt, Ad. M., Heraldisches Alphabet. Görlitz. 4°.
(Geschenk des Herrn Roderich von Haken in Berlin.)

Staats-Wappen aller Länder der Erde. Frankfurt 1885. 4°.

Bemerkung der Redaktion: Für freie Zuwendung oder preiswertes Angebot heraldisch-genealogischer Bücher ist die Redaktion zu grossem Dank verpflichtet.

Soeben erschien: 231. Katalog von Karl Th. Völcker in Frankfurt. Inhalt: Ex Libris.

Briefkasten.

Anfragen:

No. 1. Nachrichten werden gesucht über eine Familie Wolf in Rothenburg a. d. T. Das Wappen des Joh. Georg Nicolaus Wolf, Wirt zu Rothenburg 170[illegible] ist nach Siebmacher: Schild rot und gold gespalten. Vorne ein aufspringender Wolf in Naturfarbe, hinten zwei kleine Balken. Als Helmzier ein wachsender Wolf. Decke rot und gold.
Referendar Geelen, Aachen, Kurbrunnenstr. 38.

No. 2. Wer beschreibt die bürgerlichen Wappen von Neuzel, Dürer, Eberlin, Rehbein, Roth, Friedrich und Fürst. [illegible]

No. 3. Familiengeschichtliches über den Namen Koenig wird gesucht. (Exped. d. Blattes.)

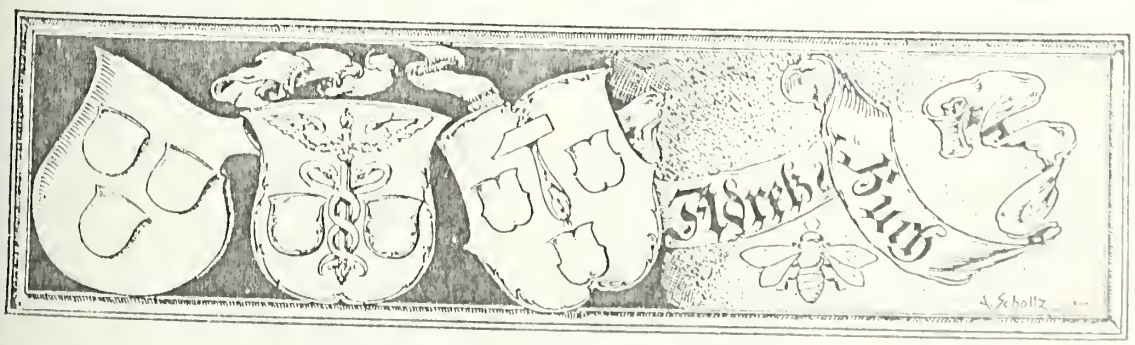
Antworten:

Zur Anfrage No. 5 im „Wappensammler". Ueber die von Dresky werden in „Iselin Histor. Lex. I. Bd. Seite 91" 5 von Dresky aufgeführt. Das genannte Werk enthält unsere Leihbibliothek.

Zur Anfrage No. 2 in No. 12 des „Wappensammlers". Wir verweisen auf das Buch „Stückelberg, Das Wappen in Kunst und Kunstgewerbe". Zürich 1901 Seite 232 No. 32 Porträts. Wir wollen noch bemerken, dass die Sitte, Familienwappen bei Photographien mit abnehmen zu lassen, sehr sinnreich und empfehlenswert ist, auch sollten Familien-Aufnahmen ohne Familienwappen nicht vorgenommen werden, und vor allen Dingen bei solchen Familien nicht, die ein Wappen führen.

Herrn A. S. in B. Wir teilen Ihnen ergebenst mit, dass wir über die redaktionelle Notiz in No. 4 des „Berliner Herolds" quittiert haben. Das ausserordentliche liebenswürdige Kompliment, das auch für die Mitarbeiter des „Wappensammlers" abfällt, giebt man am besten der Redaktion zurück. Möge die Redaktion des „Berliner Herolds" im selben, einem wissenschaftlichen Fachblatte so sehr entsprechend feinen Tone weiter schimpfen, der Redaktion und den Mitarbeitern des „Wappensammlers" (jetzt „Archiv") kann dies egal sein. Der „Wappensammler" ist zwar noch kein so grosses „Weltblatt" wie der „Berliner Herold", er verlangt auch keine 12 Mk. von seinen Abonnenten, aber er erlaubt sich merkwürdiger Weise auch noch zu existieren und fröhlich weiter zu leben, ohne einen Generalpacht auf die heraldisch-genealogische Weisheit zu beanspruchen.

Schwenck. Auf die Anfrage im „Wappensammler" No. 11 ist zu erwidern: Nach Dr. Reinold Kapff's „Altdeutschen Namenbuch" erscheint der Geschlechtsname „Schwenk" als abgeleitet von Swanucho. Es wäre hierbei ein mit Swan zusammengesetzter althochdeutscher Mannesname vorauszusetzen, etwa Swanhart oder Swanager, woraus sich im Laufe der Zeit die Koseform Swano und davon wieder die Kürzung Swanucho gebildet hätte. Dass diese niederdeutsch ist, würde nicht im Widerspruch stehen mit der Thatsache, dass der Name Schwenk als in der Oberpfalz vorkommend bezeichnet ist, und dass die Schreibart Schwenk auf Oberdeutschland hinweist, denn zwischen der Zeit der Entstehung und Entwickelung unserer deutschen Familiennamen und ihrem urkundlichen Nachweis bei bürgerlichen Familien liegen auch im besten Falle Jahrhunderte. Auch ist von jeher die räumlich im Herzen Deutschlands gelegene Oberpfalz die natürliche Verbindungsstrasse zwischen dem Norden und dem Süden Deutschlands und damit auch Europas gewesen und vielleicht ist schon vor sieben oder acht Jahrhunderten der friesische oder niedersächsische Vorfahr der Familie als Gefolgsmann seines Herzogs auf dem Römerzuge nach der Oberpfalz gekommen und dort hängen geblieben. Dass der Name Schwenk in der Oberpfalz selten ist, geht wohl auch daraus hervor, dass er in den ersten 25 Jahrgängen der Verhandlungen des Historischen Vereins der Oberpfalz, über die ein genaues Namensregister vorliegt, nur einmal vorkommt. Arthur Dimpfel, Leipzig.



Ex libris-Sammler

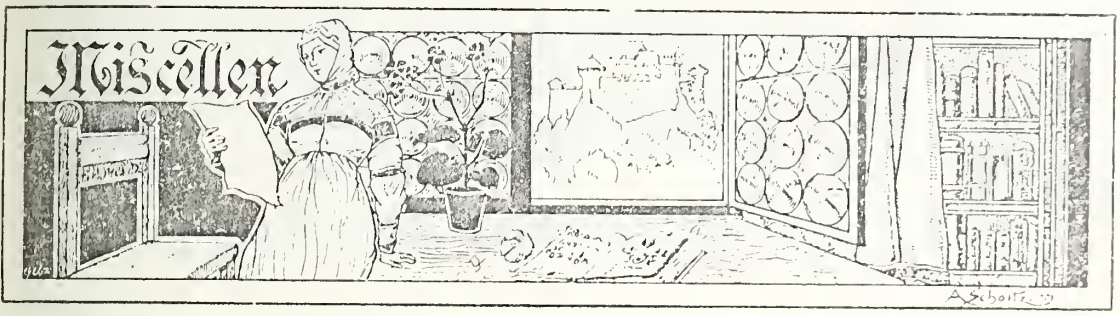
sind:

Herr Apotheker H. Gelder, Laegerdorf b. Itzehoe;
Herr Eugen Wiedamann, Regensburg, Brückenstrasse;
Monsieur François Berlet, 8 Rue de Alliance, Nancy, France;
Herr Karl Koch, Liquidator, Wien IV/1, Mostgasse 12;
Herr Eduard Dillmann, Stadts-Anwalt-Substitut, Korneuburg, Nieder-Oesterreich;
Herr Walram Derichsweiler, akad. Ingenieur, Dresden-Blasewitz;
Monsieur Georges Goury, Docteur en Droit, Advocat a la Cour, 5 Rue des Tiercelins 5, Nancy, France;
Herr A. Weller's Verlag, Kahla i. Thür.;
Herr Hofgraveur Oehring, München, Löwengrube 8,
Monsieur René Wiener, Nancy, 21 place de la Carriere, France;
R. v. Hofken K. K. Regierungsrat, Wien IV., Hauptstrasse (Sommer Aussee, Steiermark).

Diverses.

Praktischer Siegel- und Wappensammelkasten

Die Kartonnagen-Fabrik für wissenschaftliche Zwecke von Herrn Th. Schröter in Leipzig-Connewitz hat seit kurzem nach Angaben des Herrn Prof. Dr. M. Kirmis, Redakteur des „Sammler-Dienst", einen praktischen Siegel- und Wappensammelkasten hergestellt. Wir verweisen betreffend der Ausführung und des Preises auf die in dieser Nummer befindliche Anzeige. Wir sind überzeugt, dass dieser vorzüglich ausgeführte Sammelkasten in den Siegel und Wappen sammelnden Kreisen sich der besten Aufnahme erfreuen wird. Wie uns mitgeteilt wird, wird Herr Schröter auch gern besondere Wünsche berücksichtigen, was wohl für den Zweck einer Wappensammlung notwendig wäre, da ein Siegel vorsichtigerer Behandlung bedürftig ist, als unsere Wappenbilder.

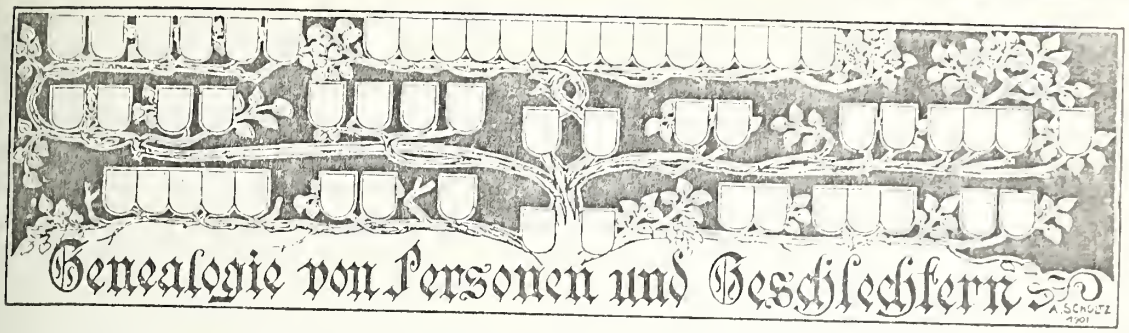


Lateinisierte Namen.

Von Dr. jur. Cr. Koerner in Greifenhagen i. Pomm.

Bereits in dem I. Jahrgang No. 8, S. 122 dieser Zeitschrift wurde die Sitte erwähnt, nach welcher beim Wiedererwachen des klassischen Altertums Gelehrte ihren ererbten deutschen Namen mit einem mehr oder weniger geschickt ersonnenen lateinisierten bezw. gräzisierten vertauschten. Diese Aenderungen bieten für den Familienforscher und Wappensammler insofern manche Schwierigkeiten, als nicht nur Träger eines und desselben deutschen Namens, manchmal sogar Brüder, sich verschiedener latinisierter Formen bedienten, sondern auch Träger verschiedener Namen einen gemeinsamen lateinisierten wählten. Es genügt daher keineswegs die Vermutung oder bloße Uebersetzung: Der Ermländer Bischof Hose nannte sich Hosius, die Form Osius und Osenius wählte der Wernigeröder Gelehrte Osen, Osiander ist die lateinisierte Form des Namens der Württembergischen Hosstamm. Ein kleines, auf Grund von urkundlichem Material gewonnenes Lexikon mag hier folgendes, z. T. bereits im „Deutschen Herold", 1900 No. 2, von mir zusammengestelltes Verzeichnis bieten:

Abbas, Abt.
Aegidius, Ilgen, Egidi.
Aenetius, Löblich.
Agricola, Bauer.
Alardus, à Lardi.
Albinus, Weiss, Weisse, Weise.
Alliaeus, Knoblauch.
Amerinnus, Ansorge.
Amlius, Ohmling.
Angelander, Engelmann.
Angelius, Engel.
Angelocrator, Engelhard.
Apianus, Bennewitz.
Appelius, Appel.
Arentius, Arndt.
Argyrius, Bienstock.
Arithmaeus, Zähler.
Armirus, Lämmerschwanz, Lämmerzügel.
Arthopaeus, Becker.
Atropaeus, Beck.
Aulaeander, Hofmann.
Auriacum, Oranien.
Aurifaber, Goldschmied.
Avenarius, Habermann, Haberstroh.
Aviena, Vogel.
Balduin, Baldwein.
Bandovius, Band.
Barthisius, Bartsch.
Baryphonus, Pypeagrop.
Baudenius, Juner.
Bavarus, Baier, Beyer.
Beatus, Seliger.
Beltenius, Beltin.
Betulius, v. Birken, Birkner.
Beza, Pez.
Bezius, Pötz.
Bezza, Betz, Pelz.
Biecius, Bieck.
Blagius, Blage.
Boccatus, Bock.
Bödinus, Bode.
Bohemus, Behem, Böhme.
Bonvinius, Gutwein.
Bosenius, Bosen.
Bowerus, Bauer.
Brachius, Bracher.
Brettius, Brett.



Über die vormalig reichsunmittelbare Ritterschaft im Unter-Elsass

von Hans Freiherr von Müllenheim-Rechberg, Freiburg i. Br.

(Schluss.)

Ersteres vernichtete das Bombardement 1870, letzteres die Revolution 1789. —

Die Reichsunmittelbarkeit der elsässischen Ritterschaft geht auf das Jahr 1268 zurück, wo das herrliche Fürstengeschlecht der Hohenstaufen mit dem Tode des edlen Conradin von Schwaben erlosch. In diesem Jahre erklärte der gesamte Adel des Elsasses, wie der Bischof von Strassburg und der Abt zu Murbach, dass sie nur den Kaiser als ihren Herrn anerkennen; dafür leistete der ritterschaftliche Körper dem Kaiser freiwillig Hilfsgelder. Die Kaiser verliehen der Ritterschaft bedeutende Rechte, so das Privilegium gegen jeden Arrest, ausgenommen gemeine Verbrechen und das Vorkaufsrecht bei Verkäufen ritterlicher Güter. Ausserdem besass die Ritterschaft den Blutbann, konnte Bündnisse schliessen und durfte Steuern erheben; dagegen kam es wegen der Zollfreiheit, welche beansprucht wurde, oft zu Weiterungen. In den Kreuzzügen hatten von der elsassischen Ritterschaft die Geschlechter Andlau, Rathsamhausen, Müllenheim, Girbaden, Landskorn, Rappoltstein und Girsberg die Kaiser begleitet, auch auf den Römerzügen finden wir zahlreiche Mitglieder gleichen Namens. Während sich aber die Ritterschaft des Ober-Elsasses im Laufe der Jahre immer mehr an das Haus Habsburg anschloss, bildete sie im Unter Elsass Genossenschaften, um ihre Selbstständigkeit zu wahren, und hielt treu zu Kaiser und Reich. An das Haus Habsburg schlossen sich besonders die Grafen von Rappoltstein, die edlen Herren von Frohberg, von Reinach, von Andlau, von Waldner, von Schauenburg, von Landenberg, von Hagenbach, von Reichenstein, von Eptingen, von Flachlanden, Truchsess von Rheinfelden an. Die Kaiser zeigten sich der Ritterschaft im Unter-Elsass sehr gewogen, wie die bereits erwähnten Privilegien beweisen, welche wir vollständig in den zu Strassburg gedruckten: Status et privileges de la noblesse franche et immediate de la Basse Alsace, accordés par les anciens Empereurs, confirmés et augmentés par le Roi Strassburg anno MDCCXIII, finden. So bildete die Ritterschaft im Unter-Elsass eine mächtige und angesehene Corporation. Ihre Akten unterzeichnete der Ausschuss als: „Wir des heiligen Römischen Reiches Freyohnmittelbare Ritterschaft im Unter-Elsass Räthe", und zu den Reichstagen wurden stets eigne Vertreter gesandt. Im Jahre 1651 finden wir hier ungefähr sieb[illegible] Geschlechter des Landes, heute blüht nicht die Hälfte mehr. Auch auf dem rechten Rheinufer bildete sich 1474 bei dem engen Verhältnis zwischen dem Elsass und der Ortenau ein mächtiger Ritterbund. Diese einflussreiche Verbindung behauptete sich bis 1805, sie stellte eben so wie die Ritterschaft im Unter-Elsass ein eignes Contingent zum Reichsheer. Auch hier finden wir elsässische Geschlechter, die in der Ortenau und dem Breisgau Besitzungen hatten. Nach Auflösung dieses Bundes zog die Badische Regierung sein Vermögen an sich. Im vorigen Jahrhundert [illegible] 20 Geschlechter [illegible]

den schon genannten, die Schauenburg, Roeder von Diersburg, Waldner Gayling von Altheim, Berstett, Frankenstein, Neuenstein und Gail teils noch in Baden und im Elsass angesessen sind. — Welches hohe Ansehen diese reichsunmittelbaren Geschlechter bei den deutschen Kaisern genossen, beweisen die Gnadenbezeugungen, welche z. B. den Boecklin von Boecklinsau verliehen waren. Dieses Geschlecht besass für sein Schloss Rust in der Ortenau den Burgbann, also die Gerichtsbarkeit, durfte in sämtlichen Familienschlössern die Aechter und Aeberächter aufnehmen, hatte das Recht der freien Wohnung unter Befreiung aller Lasten im deutschen Reiche, es stand mit Leib und Gut direkt unter dem Kaiser. Man sieht, dass diese Geschlechter den altfürstlichen Familien durch derartige Gnaden vollkommen gleichgestellt waren.

Anfang des XVII. Jahrhunderts kam es auf den Vereinstagen zu wiederholentlichen Rangstreitigkeiten zwischen den Reichsstädten und der freien Reichsritterschaft im Unter-Elsass betreffs des Vortritts, die letztere behauptete den Vorrang. Innerhalb derselben rangierten zuerst die Andlau, dann die Landsberg (†), Rathsamhausen (†), die Müllenheim und dann die übrigen Mitglieder. Das alte heilige römische Reich deutscher Nation war durch den dreissigjährigen Krieg stark erschüttert worden; Ober-Elsass und mit ihm seine Ritterschaft hatte bereits, durch den Frieden zu Osnabrück und Münster an Frankreich einverleibt, dem Könige Ludwig XIV. huldigen müssen. Dieser erhob Ansprüche auf die Niederlande und begann mit vorzüglichen Feldherren seine Eroberungszüge. Als 1672 der deutsche Kaiser ein Bündnis mit Spanien gegen Frankreich schloss und seine Truppen ins Elsass rücken liess, schlug der französische Marschall Turenne die Kaiserlichen bei Ensheim und Türckheim 1674 vollständig, besetzte das Elsass, fand aber bei Verfolgung des Feindes über den Rhein vor Sassbach den Tod. Der Frieden zu Nymwegen zwang die Ritterschaft des Unter-Elsasses, sich vom deutschen Reiche zu trennen und in Ludwig XIV. ihren neuen Herrn zu sehen. 1680 entstand zu Strassburg das sogenannte „Direktorium der Ritterschaft", dessen Sitz nach Niederehnheim gelegt wurde, da Strassburg noch nominell deutsch war; schon 1681 sollte der prachtliebende grosse Ludwig seinen feierlichen Einzug in die ohne Schwertstreich eroberte Stadt halten. —

Die alten Geschlechter des Landes nahmen auch unter französischer Herrschaft die ersten Stellungen des Landes ein, und die Könige von Frankreich waren ritterlich genug, nicht nur diesen Trägern altbewährter Namen ihre von den deutschen Kaisern gegebenen Privilegien zu bestätigen, sondern noch zu vermehren. Hierdurch wurden viele Geschlechter gezwungen, in den Schoss der katholischen Kirche zurückzukehren, da von dem gesamten Adel des Elsasses nur die Wangen und die Reinach allezeit katholisch geblieben sind. Für viele dieser Geschlechter brachte diese Rückkehr einen bedeutenden Gewinn. König Ludwig XV. bestätigte in einem Dekret, dessen beglaubigte Abschrift sich im Bezirks-Archiv zu Colmar befindet, den Freiherrenstand der alten elsässischen Geschlechter. „Car tel est notre plaisir" schliesst dieser Erlass, gegeben zu Compiègne, den 6. August 1773, welcher den Trägern der Namen, welche schon vor 1680, dem Jahre der Annektion, infolge ihre früheren reichsunmittelbaren Besitzungen das Prädikat „Freiherr" zu führen berechtigt waren, dieses Recht, von neuem bestätigt, indem es heisst: il est également de notre justice de leur donner en cette occasion un témoignage de la bien veillance dont Nous honorons le zele et le dévouément qui caractérisent leurs services. Die Liste des Ritterschaftsdirektoriums nennt von den noch blühenden Geschlechtern hierbei die Namen Andlau, Berckheim, Berstett (im Mannesstamm), Bettendorff, Bodeck von Ellgau, Dürckheim, Frohberg, Gayling von Altheim, Glaubitz, Gohr, Gremp von Freudenstein, Kageneck, Landenberg, Müllenheim, Neuenstein, Reinach, Rinck von Baldenstein, Roggenbach, Roeder von Diersburg, Rottberg, Rentzel

von Weyl, Schönau, Schauenburg, Truchsess von Rheinfelden, Ulm, Wessenberg, Waldner, Wangen von Geroldsegg am Wasichen, Zorn und Zu Rhein. Fast alle diese Geschlechter waren sowohl im Elsass wie östlich des Rheins ansässig, teils in deutschen, teils in französischen Diensten und in mehrere Linien gespalten. Alle diese Geschlechter standen unter sich in Lehensverband. Jedes Geschlecht schlug gemeinsam einen Lehensträger vor. Für entfernt wohnende oder in fremden Gegenden weilende Mitglieder wurde das Lehen von einem ansässigen Vertreter empfangen und verwaltet. Auf diesem Lehenswesen beruhte auch, dass alle Glieder einer Familie denselben Titel „Freiherr" führen mussten, gleichgiltig, wo sie sich aufhielten. (Erlass des Staatsministeriums für Elsass-Lothringen vom 9. März 1885).

Auf Grund des Kaiserlichen Diploms vom 16. Mai 1654 sind daher diese Geschlechter, welche von jeher dem freien Herrenstande angehört haben und reichsunmittelbar gewesen waren, 1815 von den Regierungen der Königreiche Bayern und Württemberg, sowie des Grossherzogtums Baden als Freiherren anerkannt, wie sie auch in Elsass-Lothringen und Frankreich bis heute nach den Landesgesetzen zur Führung des Freiherrn- oder Baronstitels berechtigt sind.

Der Adel des Elsasses ging hauptsächlich durch die französische Revolution 1789 seiner grossen Besitzungen, gegen jedes Recht, verloren, und so finden wir auch hier, wie im übrigen deutschen Reiche, Geschlechter, die einst mächtig und reich, heute in bitterster Armut leben.

Nicht unbedenklich ist wohl auch der Gebrauch gewesen, das Erbteil auf die Söhne gleichmässig zu verteilen; ebenso wurden keine unebenbürtigen Ehen geschlossen, weil sonst den Töchtern die Stiftsstellen verloren gegangen wären. Es kam daher häufig vor, dass die Frauen keine Mitgift in die Ehe brachten; sogenannte Geldheiraten waren damals wenig Sitte. Dafür wurden die religiösen Bedenken zum Opfer gebracht; es fanden sehr viel Mischehen statt, um die 32 Quartiere zusammenzubringen, welche fast alle Stifte forderten.

Der elsässische Adel war und blieb daher der reinste des Königreichs, in Frankreich waren schon vor 1789 kaum noch stiftsfähige Geschlechter zu finden, auch unter dem deutschen Adel werden die elsässischen Geschlechter stets eine der vornehmsten Stellungen einnehmen und behaupten.

Ihre frühere Reichsunmittelbarkeit giebt ihnen von selbst eine höhere Pretention als dem übrigen Adel, aber auch ihre soziale Stellung im Mittelalter, wie die Geschichte jedes einzelnen Geschlechtes an und für sich, werden jeden Forscher hiervon überzeugen.

Der Friede zu Frankfurt a. M. brachte das Elsass nach fast 200jähriger Trennung zum deutschen Reiche zurück; es wurde mit Lothringen vereint zum deutschen „Reichsland" gemacht.

Der grösste Teil des Adels, welcher in der französischen Epoche an der Spitze der Regierung des Landes gestanden hatte, war mit diesem Tausch nicht zufrieden; die meisten Geschlechter, welche Besitzungen im Elsass ihr eigen nannten, quittierten den Dienst und zogen sich auf ihre Güter zurück; sie hatten dem Kaiser Napoleon III. den Eid der Treue geleistet, und wer, als Edelmann, hätte es ihnen verdenken können, wenn sie ihre Gesinnung nicht wie einen Handschuh wechseln wollten? Doch gab es auch Glieder unter ihnen, welche das Elsass verliessen, auswanderten und auf Frankreichs Boden eine neue Heimat suchten und fanden, trotzdem sie täglich durch ihren Namen an die deutsche Herkunft erinnert werden. Diese Auswanderung wurde hauptsächlich durch die Frauen, welche französischen Adelsgeschlechtern angehörten, hervorgerufen. Indem diese glühenden Patriotinnen vorgaben, unter deutscher Herrschaft nicht leben zu können, verliessen ihre Männer das Land, welches ihre Ahnen beinahe ein Jahrtausend bewohnt hatten.

Nur wenige Familien haben direkt die Farbe gewechselt und sind vom französischen ins deutsche Lager übergegangen; es kann nicht behauptet werden, dass sie dadurch im Lande an Ansehen zugenommen haben.

Aus diesen Gründen wurden fast alle höheren Beamtenstellen mit bairischem oder preussischem Material besetzt, das dem Lande ziemlich fremd geblieben ist. Die deutsche Regierung sollte es sich daher angelegen sein lassen, die Geschlechter des Landes möglichst heranzuziehen, denn der Elsasser hat selbstverständlich mehr Vertrauen zu denjenigen, welche Jahrhunderte lang seine Leiden und Freuden geteilt haben, als zu einem Beamten, der, weit von ihm geboren, weder Land noch Leute kennt, ja kaum das Elsässer „Ditsch" versteht und mitunter sogar seinen Posten als eine Art exilium betrachtet.

Schon ist seit dem Kriege eine neue Generation herangewachsen, und unter der milden Regierung der Hohenzollern manche Versöhnung geschlossen worden, so mögen denn auch die edlen Geschlechter des Landes sich in die neugeschaffene Lage finden und die Regierung mag ihnen freundlich die Hand bieten, in ihre Reihen zu treten; es wird für beide Teile kein Schaden sein. Das elsässische Volk, welches gewöhnt ist, seine Adelsgeschlechter in vordersten Linien zu sehen, wird gewiss gern und freudig folgen zum Wohle der geliebten Heimat und zur Ehre des deutschen Reiches!

Die von Seebach.

(Das Wappen befindet sich in der Wappensammlung Serie III No. 650.)

Von Roderich von Haken, Berlin SW.

Die von Seebach sind eines der ältesten und ansehnlichsten adeligen Häuser in Thüringen, als deren Stammvater Werner, der um das Jahr 1130 mit Ludwig dem Bärtigen nach Thüringen gekommen, angesehen wird. Von dessen Nachkommen hat Lutz anno 1227 das Stamm- und Rittergut Seebach in dem Amte Langensalza erbaut und Erben beiderlei Geschlechts hinterlassen. Die Tochter Bertha ist bei des Landgrafen Ludovici S. Sohn Prinzen Hermann Hofmeisterin gewesen und wird beschuldigt, selbigen vergiftet zu haben; von den Söhnen hat aber Werner, der jüngere, Gräflich Schwarzburgischer Rat, die Familie fortgepflanzt. Er war ein Vater Kerstens und Fritzens, von welchen ein Brief de anno 1361 vorhanden, darinnen sie Öffnung ihres Schlosses Oprechtshausen dem Landgrafen in Thüringen verschrieben, wie auch Thilo's zu Weberstädt, der die Güter Henningsleben, Grumbach und Rockensüssra zum Stamm gebracht. Von seinen (wessen?) Söhnen soll Otto anno 1463 in dem Turnier zu Braunschweig, Waringer aber in böhmischen Kriegsdiensten anno 1396 und Kersten in der Schlacht vor Aussig anno 1426 umgekommen sein. Dieser letztere hat Thilo II. hinterlassen, der die Güter Gierstedt, Gross- und Klein-Fahner auf sein Geschlecht gebracht, letzterer war ein Vater Melchiors, dessen Tochter Brigitta anno 1525 das Stammgut Seebach durch Heir. an Günther von Bünau brachte; Thilos II. Sohn Jobst ging anno 1498 mit dem Tode ab, nachdem er folgende 4 Söhne gezeugt hatte: 1. Christoph, der Stadt Erfurt Hauptmann, den die Geschichtsschreiber virum validum nennen. Von dessen Nachkommen sind Jobst, Christoph, Ernst, Joh. Adolf und Wolff noch gegen Ausgang des 17. Secul bekannt gewesen. 2. Jobst II., der im Elsass sich ansässig gemacht; von dieser Linie, die den freiherrlichen Charakter erhalten, hernach 3. Thilo III., dessen Enkel Hans Wilhelm, Fürstlich Weimarischer Rat, ward ein Grossvater Hanss Ludwigs, Rittmeisters und Gräflich Schwarzburgischen Hofmeisters, welcher das Rittergut Schonewerda an sich gebracht, so noch anno 1717 von seinem Sohne Hanss Wilhelm, Churfürstlichen Kammerjunker, besessen ward, da dieser Ast mit etlichen Söhnen fortgepflanzt hat: 4. Hansen der Ältere, welcher gezeugt a) Jobst zu Cammerforst, dessen Nachkommen abgegangen, b) Thilo IV. zu Plothau, dessen Sohn Hanss George Urheber der Linie in Grossgedola und Gumpreda geworden ist. Von dessen Enkeln sind ihrer zwei, namens Alexander

und Thilo, zu merken; der eine starb anno 1689 als Obrister Wachtmeister und hinterliess unter anderen Söhnen Ludwig Alexander auf Gödela und Gumpreda, Königlich Polnischer und Chursächsischer geheimbder Rat, der andere war Fürstlich Weimarischer Jagdjunker und ein Vater Johann Wilhelms, Sachsen-Gothaischen Obristen, der seinen Ast fortgesetzt, und Heinrich Ernst, Obrist-Wachtmeister. c) Hans den Jüngeren, Chursächsischer Oberamtmann und Jägermeister; dessen Sohn, Hans George, der die Oppershausische Linie angefangen, ist Chursächsischer Oberaufseher worden und hat dessen jüngster Sohn, Hans Quirin, Hedwig Ilse von Oppershausen geheiratet, mit welcher er unter anderen Söhnen Hans gezeuget, der anno 1714 als Kreisdirektor in Thüringen zu Oppershausen verstorben. Der andere Sohn aber des vorerwähnten Hans Georg zu Oppershausen namens Hans Ludwig, Hessen-Darmstädtischer Hauptmann zu Styberg, ist anno 1647 mit Tode abgegangen und sollen dessen Nachkommen noch heutzutage auf den Gütern Cammerforst und Storndorff florieren.

Die freiherrliche Linie von Seebach im Elsass hat vorgedachtermassen Jobst II., Pfleger und Oberamtmann zu Bernstein, angefangen, welcher in der ganzen Provinz der grösste Mann von Statur gewesen. Sein jüngerer Sohn, Hanss George zu Eyffig, hat seinen Stamm fortgepflanzt; dessen gleichnamiger Enkel, der den freiherrlichen Charakter erhalten, ist Königlich Spanischer Generalfeldmarschall in Gallicien und Kaiserlicher Kammerherr gewesen und hat sein Leben bei dem Entsatz der Stadt Gironor anno 1653 beschlossen. Seine Nachkommen sollen noch heutzutage das Schloss und Rittergut Osthofen, ingleichen Wörth, Utterheim, Krautegersheim etc., im Strassburg hernm, besitzen.

Es floriert auch in dem Herzogtum Crain eine vornehme adelige Familie von Seebach von langen Zeiten her und ist von derselben unter anderen Petrus anno 1560 Bischof zu Laibach gewesen.

Unanfechtbare Angaben, namentlich der älteren Daten, sind natürlich nur nach längeren sorgfältigen Studien möglich; die Zeitangabe wie Otto † 1063, Waringer † 1396 und Kersten † 1426, können wohl, falls diese drei Brüder gewesen sein sollen, nicht gut stimmen.

Familiengeschichtliche Beiträge.

Richter (aus Halle a. S.).

Pfännerfamilie zu Halle a. S., die aus Neumarkt vor Halle stammt. Caspar R., Handelsmann auf dem Neumarckte, hatte 5 Kinder: 1. Zacharias, † 1666, Handelsmann zu Leipzig, verm. 1659 mit Anna, Peter Schmids Wittwe. 2. Catharina, † 1694, verm. 3. 11. 1662 mit Victor Krause, Handelsmann und Pfänner zu Halle. 3. Catharina Elisabeth, † 26. 3. 1690, verm. 1663 mit Carl August Gueintz, Berggerichts-Secretär zu Halle. 4. Christian, † 19. 7. 1670, Handelsmann und Weinmeister zu Halle, war zweimal verm., erstens 1660 mit Maria Watzlau, † 27. 5. 1663, Tochter des Johann W., Wittwe des Joh. Gregorius, Gastwirts zum blauen Hecht; zweitens 6. 6. 1664 mit Elisabeth Hoffmann, Tochter des Johann H., Pfänners und Kramers. Christian R. hatte 11 Kinder: a) Johann Caspar, * 6. 5. 1663. b) Maria Elisabeth, * 26. 4. 1665. † 3. 7. 1717, verm. 20. 4. 1685 mit Gebhard Levin Lüdecke, Fürstl. Braunschweig. Hoffrat und Burgemeister zu Braunschweig. c) Victor, * 1. 1666. d) Rosina, * 1667, † 1. 8. 1682. e) Johann Caspar, * 27. 1. 1669. f) Gottfried, * 19. 6. 1670. g) Christian, * 12. 1. 1672, † 2. 4. 1731, Handelsmann zu Leipzig, starb auf der Rückreise aus Holland zu Reina im Osnabrückschen. h) Clara Sophia, * 1. 12. 1673. i) Johann Christian, * 13. 6. 1675. k) Johann Friedrich, * 7. 3. 1676, † 13. 9. 1730, Juris utriusque Consultus, Pfänner zu Halle a. S., verm. 16. 11. 1716 mit Christiana Augusta, † 27. 3. 1720, Tochter des Joh. Christ. Tentzel, Dr., K. Preuss. Steuerrats zu Halle (3 Kinder: aa) Johann Christian, * 26. 8. 1717, † 1742, Student der Rechte. bb) Dorothea Elisabeth, * 14. 1. 1719, † 1748, verm. 21. 8. 1737 mit Joh. Lucas

tius, Pastor an St. Lorenz zu Neumark. cc) Christiana Sophia, * 1720, † 1725). l) Anna Catharina, * 28. 1. 1679. 5. Gottfried R., * 29. 6. 1651, † 3. 11. 1707, Handelsmann zu Neumarkt, 2 mal verm.: erstens mit Maria Elisabeth Brunow, * 22. 2. 1660, † 27. 3. 1699, zweitens 24. 8. 1700 mit Catharina Elisabeth, Tochter des Carl Herold, Worthalters zu Halle, Wittwe des Joh. Friedr. Dewedig, Oberbornmeisters, die als Wittwe 8. 9. 1714 Gottfr. Heinr. Scherl, Kaufmann zu Leipzig, heiratet. Kinder erster Ehe:

a) Catharina Elisabeth, * 16. 5. 1684, † 1746; verm. 19. 7. 1701 mit Johann Ehrenfried Stier, Juris Practicus zu Merseburg.
b) Maria Elisabeth, * 29. 5. 1685, † 1728; verm. 1701 mit Johann Gottfried Kümmel, Fürstl. Sächs. Rat und Kammer-Sekretär zu Merseburg.
c) Dorothea Elisabeth, * 20. 2. 1688; verm. 25. 10. 1707 mit Johann Daniel Schultze, Kgl. Preuss. Stifts-Amtmann und Pfänner zu Halle.
d) Johann Gottfried, * 5. 5. 1693, † 1739, Kaufmann zu Querfurt, kam durch einen unglücklichen Schuss ums Leben, ledig.
e) Christiana Elisabeth, * 24. 4. 1696, 2 mal verm.: erstens 1711 mit Carl August Hübner, Fürstl. Sächs. Landrat und Domherrn zu Merseburg, zweitens mit Joh. Samuel Förster, Med. D. zu Merseburg.
f) fünf jung verstorbene Söhne.

Körner (aus Görlitz).

(Wappen: vergl. Wappensammlung Nr. ?).

Das Wappen befindet sich mit dem Küchler'schen in Stein gehauen an der äusseren Rückwand der Nicolai-Kirche zu Görlitz. Die Familie hat sich über Hirschberg nach Breslau, dem übrigen Schlesien und Posen verbreitet. Bereits 1430 wird Paul Körner, Bruder des Franziskaner-Ordens, zu Görlitz urkundlich erwähnt. Er trat seinem Schwager damals seine Güter zu Cosma, das er 1427 als erster Bürgerlicher erworben hatte, und Florensdorf ab. 1457 verkauft er von seinem Gute Girbigsdorf ½ Mark Zinses an Peter Hinkener. Die Stammreihe beginnt mit den Brüdern Johann und Joachim K. A) Johann, † 18. 2. 1604, Chirurg zu Hirschberg, verm. mit Magdalena Schubert, hinterliess: 1. Susanna, † 3. 6. 1613, verm. mit Samuel Cüchler. 2. Elisabeth, * Hirschberg 28. 9. 1597, † 29. 11. 1634, vermählt mit Magister Elias Cüchler, Rector der Schule zu Görlitz. 3. Georg, † 23. 8. 1616, Bürger und Barbier zu Hirschberg, dessen Sohn Friedrich Bürger und Chirurg zu Bojanowo in Polen wurde. 4. Johann, Barbier zu Friedeberg. 5. Friedrich, * 1585, † Tarnicy in Böhmen 25. 7. 1613, Erzieher der Herren v. Wallenstein. B) Joachim, verm. mit Anna Wittig, dessen Sohn Joachim, * 1596, Bürger und Chirurg, hinterliess aus seinen Ehen mit Helene Richter und Elisabeth Redlich als Kinder erster Ehe: 1. Gottfried, * 11. 2. 1629. 2. Anna Helena, * 14. 10. 1630, † 1700, verm. mit Hiob Henkel, † 1695, Seifensieder. 3. Sophia, * 20. 9. 1632. Zweiter Ehe: 4. Joachim, s. unten. 5. Sophia, * 21. 6. 1635. 6. Elisabeth, * 28. 9. 1638, 3mal verm.: a) mit Georg Barthel, b) August Kober, c) Elias Goeldner, Kaufmann, vorher Student der Rechte. Joachim, * 30. 1. 1637, † 27. 2. 1705, Barbier, dessen Sohn: Johann Gottlob verh. mit Anna Maria, deren Kinder: Maria Sibylla, * 1706, und Johann Gottlob, 1707. — 1737 goss Benjamin Koerner, dessen Nachkommen wahrscheinlich die zu Krossen lebende Gelbgiesserfamilie K. ist, die neue Glocke des 1836 abgebrochenen Neissturms.

Wahrscheinlich gehören zu dieser Familie: 1. David George K., * Hirschberg 1587, † 1648, D. phil., Kais. Rat und Benediktiner-Abt zu Kottwig in Oesterreich. — 2. Balthasar K., * Hirschberg 11. 1. 1589, † Breslau 30. 7. 1639, Phil. et Med. Dr. zu Breslau. — 3. Christian Melchior K., Kaufmann zu Hirschberg, verm. mit Magdale-

lena Schultz; Tochter: Anna Regina K., * 1680, † 15. 2. 1714, verm. mit Gottfried Opitz, Handelsmann zu Breslau.

Sander I (aus Halle a. S.)

Wappen: in von Schwarz und Gold gespaltenem Felde auf grünem Hügel eine Eule; auf dem gekrönten Helm mit schwarz-goldener Decke ein offener, rechts schwarzer, links goldener Flug, der mit je 1 Eule belegt ist.

Des Namens Sander existierten zu Halle 2 Geschlechter; das eine ist ein altes Patrizier-Geschlecht und ist in Halle ausgestorben, das zweite ist erst im 17. Jahrhundert nach Halle gekommen. 1540 lebten Johann und Matthäus S., Gebrüder, deren Schwester Elisabeth an einen Laub verehelicht war. 1559 Marcus S., Pfänner zu Halle, und sein Bruder Nicolaus. Alexander S., * 1549, † 28. 8. 1607, J. V. D. und Senior des Schöppenstuhls zu Halle, war zweimal verm., seine erste Gattin starb 10. 10. 1589; in 2. Ehe vermählte er sich 1590 mit Blandina von Zoch, † 11. 4. 1631, Tochter des Lazarus von Zoch, Erzstift. Magdeb. Hauptmann. Seine Kinder sind:

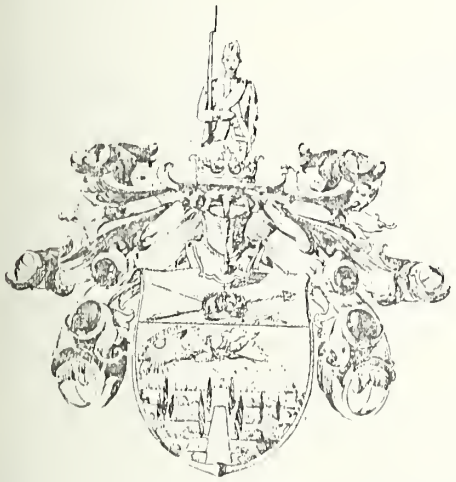
1. Alexander, * 1587.
2. Severina, * 1591.
3. Johann, * 21. 9. 1594, dessen Wittwe starb 30. 9. 1719 im 90. Lebensjahr.
4. Blandina, * 28. 5. 1602, † 30. 1. 1682, verm. 21. 7. 1627 mit Friedr. Kühne, Dr., Senior des Schöppenstuhls zu Halle.
5. Sybilla, * 27. 10. 1603, † 12. 3. 1663, war zweimal verm.: a) 12. 5. 1634 mit Christoph von Eydenheimb auf Zehrbeutel, Churf. Sächs. Lieutenant, b) 22. 7. 1641 mit Daniel Knorr, Churfürstl. Sächs. Obrist-Lieutenant und Pfänner zu Halle.
6. Joachim, * 1605.
7. Paul Christoph, * 8. 5. 1606, † 14. 5. 1606, Pfänner
8. Alexander, * 14. 1. 1608

Sander II (aus Halle a. S.).

Matheus Sander, Bäcker zu Schraplau im Mansfeldischen, war verm. mit Anna Schad aus Joachimsthal. Sein Sohn Christian, * Salzmünde 6. 10. 1612, † 19. 12. 1678, siedelte nach Halle über, Pfänner und Krämer ebenda, verm. 8. 9. 1640 mit Justina Seyfart, * 1610, † 4. 9. 1668, Tochter des Pfänners Christian Seyfart, Wittwe des Christoph Steinewitz, Pfänners und Cramers zu Halle: Kinder:

1. Christoph, * 12. 9. 1643, † 10. 10. 1698, J. V. C. (juris utriusque consultus), Wort-halter und Pfänner, 4mal verm.: a) 1672 mit Anna Helena, † 1682, Tochter des Pet. Untzer, Kämmerers, b) 1684 in kinderloser Ehe mit Anna Dorothea, † 2. 2. 1684, Tochter des Gottfried Becker, Oberbornmeisters, c) 1685 mit Maria Margarethe, Wittwe des Magisters Joh. Christoph Helborn, Pfarrers zu Heinsburg, d) 1695 mit Johanna, † 8. 8. 1720, Tochter des Maximilian Wogan, Kämmerers. — Kinder:
   1. Christian, * 1673, † jung.
   2. Justina Helena, * 1674, † jung.
   3. Catharina Elisabeth, * 1676, † 1686.
   4. Christoph, * 17. 8. 1678, Pfänner, verm. 1699 mit Sophia Ursula, Tochter des Paul Christ. von Goldstein auf Brachwitz. (Kinder: Carl Christoph, * 16. 10. 1706, Johanna Christiana, * 19. 3. 1708).
   5. Carl Friedrich, * 1681, † 1684.
   6. Joh. August, * † 1686.
   7. Anna Dorothea, * 1687, † 1692.
   8. Johanna Maria, * 1689.
   9. Christian Gottfried, * 19. 2. 1696, † 13. 7. 1722, J. V. C. und Pfänner.
2. Elisabeth, * 4. 8. 1641, † 21. 10. 1666, verm. 24. 11. 1663 mit Basil. Warlitz, Pfänner und Kramer zu Halle.
3. Christian, * 26. 7. 1646, † an der Pest 7. 9. 1682, Kramer zu Halle, 2mal verm., a) 1676 mit Margaretha, † 1677, Joh. Herbst, Kramers Tochter, b) 1679 mit Gertraud Muller, † 1682 an der Pest, Tochter des [illegible] und Pfänner. — Kinder:
   1. August, * 1680, † 168[illegible]
   2. Dorothea Elisabeth, * 1681.

von Menzel.



Wappen des Wirkl. Geh. Rats, Professors und Senators der Akademie der Künste, Kanzlers der Friedensklasse des Ordens pour le mérite für Wissenschaft und Künste, Dr. phil. Adolph Friedrich Erdmann v. Menzel, Exzellenz.

Wenn je ein Wappen so persönlich beziehungsvoll verliehen wurde, so ist es dieses. Auf den ersten Blick erkennt man es als Menzel'sches Wappen.

Unter purpurnem, mit Scepter und Schwert aufwärts geschrägtem und im Kreuzungspunkt mit der preussischen Königskrone belegtem Schildhaupte zeigt der Schild im luftfarbenen Felde einen vom Schlosse Sanssoucie emporschwebenden und einer aus dem rechten Obereck hervorbrechenden, mit blauem, die Goldinschrift „Non soli cedit" tragenden flatternden Bande belegten Sonne zufliegenden, goldbewehrten, mit der preuss. Königskrone gekrönten schwarzen Adler. Auf dem mit goldenem Halskleinod versehenen offenen goldgespangten Turnierhelme ruht eine Laub- oder Blätterkrone, aus der als Kleinod oder Zimier ein das Gewehr im Arm haltender Grenadier aus der Zeit Friedrichs des Grossen wächst. Die Helmdecken sind schwarz und Silber.

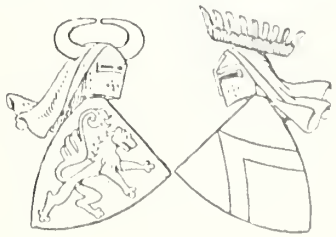
Praktische Heroldskunst

von H. St.

(Mit Text-Illustrationen.)

(1. Fortsetzung.)

Wäre das Wappen für eine sogenannte Alliancegruppe bestimmt, so müssen wir fragen, ob das Wappen dem Manne oder der Frau zugehört, weil auch in diesem Falle verschiedene Stellungen des Wappens einzuhalten sind. Das Wappen der Frau blickt nach rechts, jenes des Mannes nach



4

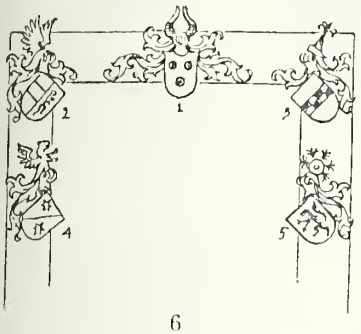
links, sodass sich beide Wappen ansehen (4). Wünscht der Besteller das Wappen als Dekoration für Karten, Briefbogen u. dergl., so ist das Wappen nach heraldisch links zu kehren, damit es der Anrede, dem Text

5

nicht den Rücken zuwende (5). Man bezeichnet diese Rücksichtnahme „heraldische Courtoisie".

Sie ist auch in anderen Fällen, wo zwei oder mehrere Wappen in irgend eine Verbindung treten, zum Ausdruck zu bringen,

z. B. bei Randeinfassungen mit Wappenbildern, so bei Diplomen, Adressen u. s. w. Man setzt das vornehmste Wappen oben in die Mitte, die anderen in die Seitenleisten



6

7

nach einwärts gekehrt, gewissermassen das mittlere Wappen anblickend (6).

Nachdem wir von unserem Besteller erfahren haben, dass das verlangte Wappen im frühgotischen Stile aufgerissen werden soll und dasselbe als Dekoration für eine rechtsseitige Kirchenwand bestimmt ist, können wir zur Ausarbeitung des Wappenentwurfes übergehen.

Der Frühgotik entspricht der schlanke Dreieckschild, die Axe zur oberen Schildkante im ungefähren Verhältnisse von 10 : 7 stehend. Wie sieht nun ein frühgotischer Löwe aus?

Kopf, Rumpf und linke Hinterpranke fallen in die Schildaxe. Die rechte Vorder- und Hinterpranke sind schräg aufwärts, die linke Vorderpranke wagrecht ausgestreckt und geben somit obenstehende schematische Figur (7).

8

Der Rachen ist geschlossen oder nur sehr wenig geöffnet, der Zagel oder Schweif durch ein Haarbüschel in der Mitte verdickt, die Endquaste körperwärts eingeschlagen.

Die Pranken zeigen drei knollenartige Zehen, aus denen die Krallen hervorbrechen, Der Körper ist wenig behaart, die Haarbüschel mehr oder weniger parallel gelagert (8).

Diese Formation ist der Grundtypus des frühgotischen Löwen, wie er sich um die Mitte des XIII. Jahrhunderts sphragistisch nachweisen lässt. Die Stellung der Füsse ist zwar nicht immer genau nach obiger Schablone — keine Regel ohne Ausnahme —, die Mehrzahl entspricht aber in den Hauptpunkten dem hier vorgeführten Aufrisse. Bei der Zeichnung des Löwen, wie überhaupt bei jeder Figur, ist eine gleichmässige Ausbreitung der Figur über die ganze Schildfläche zu bewerkstelligen.

Das zweite Hauptstück eines Wappens ist der Helm mit seinem Kleinod, seiner Decke.

Der Topfhelm ist die älteste Helmform, die heraldischen Schmuck aufweist, sei dieser nun eine einfache Bemalung der Helmwände, oder eine am Helme befestigte Figur, ein sogenanntes Kleinod oder Zimier.

Der Topfhelm war oben etwas schräg abgeplattet, sass frei auf dem Kopfe und wurde mit Bändern, Riemen oder Schnuren unter dem Kinne befestigt. Das Helmkleinod konnte nicht gross, die Helmdecke nicht lang sein, weil sonst der Helm das Gleichgewicht verloren hätte (9).

9

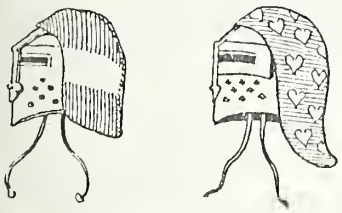
10

(falsche Zeichnung)

Bei der Zeichnung des Helmes bemerkt man nicht, dass die vordere Eisenplatte des Helmes über die rückwärtige Platte gelegt ist, die Nieten oder Nagelköpfe also vor der Plattenkante und nicht hinter dieser (10) angebracht werden müssen.

Da es, wie leicht begreiflich, unter diesem Eisentopfe ziemlich dunstig sein mochte,

besonders während eines hitzigen Kampfes, waren, um Luft zuzuführen, Luftlöcher unter den Helmfenstern (Sehspalten) angebracht.



11 12

Über den Rückenteil des Helmes wurde die Helmdecke gelegt, die in der ältesten Zeit kappenartig nur den Helm bedeckte (11), später sich über den Nacken verlängerte (12).

(Schluss folgt).

Heraldisches Kuriositäten-Kabinet

von H. St.

(Mit einer Text-Illustration.)

Wappen des Wilhelm Speke, Esqu., Neffe des Entdeckers der Nilquellen John Hanning Speke Esqu. († 15. September 1864), einer der hervorragendsten Afrikaforscher Englands.

Das Wappenbild ist namentlich durch seine Schildhalter interessant.

Der Schild ist gespalten und zeigt vorne in Silber zwei blaue Balken, überlegt mit einem roten Doppeladler, im blauen Schildhaupte über natürlichem Wasser das Wort NILE in goldenen Lettern. (Speke.) Rückwärts in Blau eine unten von zwei goldenen Wiederkreuzen beseitete gestürzte goldene Spitze, die einen purpurnen Adler enthält. (Wappen von Wilhelm Speke's Frau, Elisabeth Anna Ethelston.) Die beiden Helme mit blau-silbernen Decken tragen als Kleinode ein Krokodil und ein Stachelschwein.

Als Schildhalter dienen rechts ein Krokodil, links ein Nilpferd, beide in natürlichen Farben. Motto: SUPER AETHERA VIRTUS.

Zu unseren Kunstbeilagen.

Das Wappen von Brixen gen. Hahn.

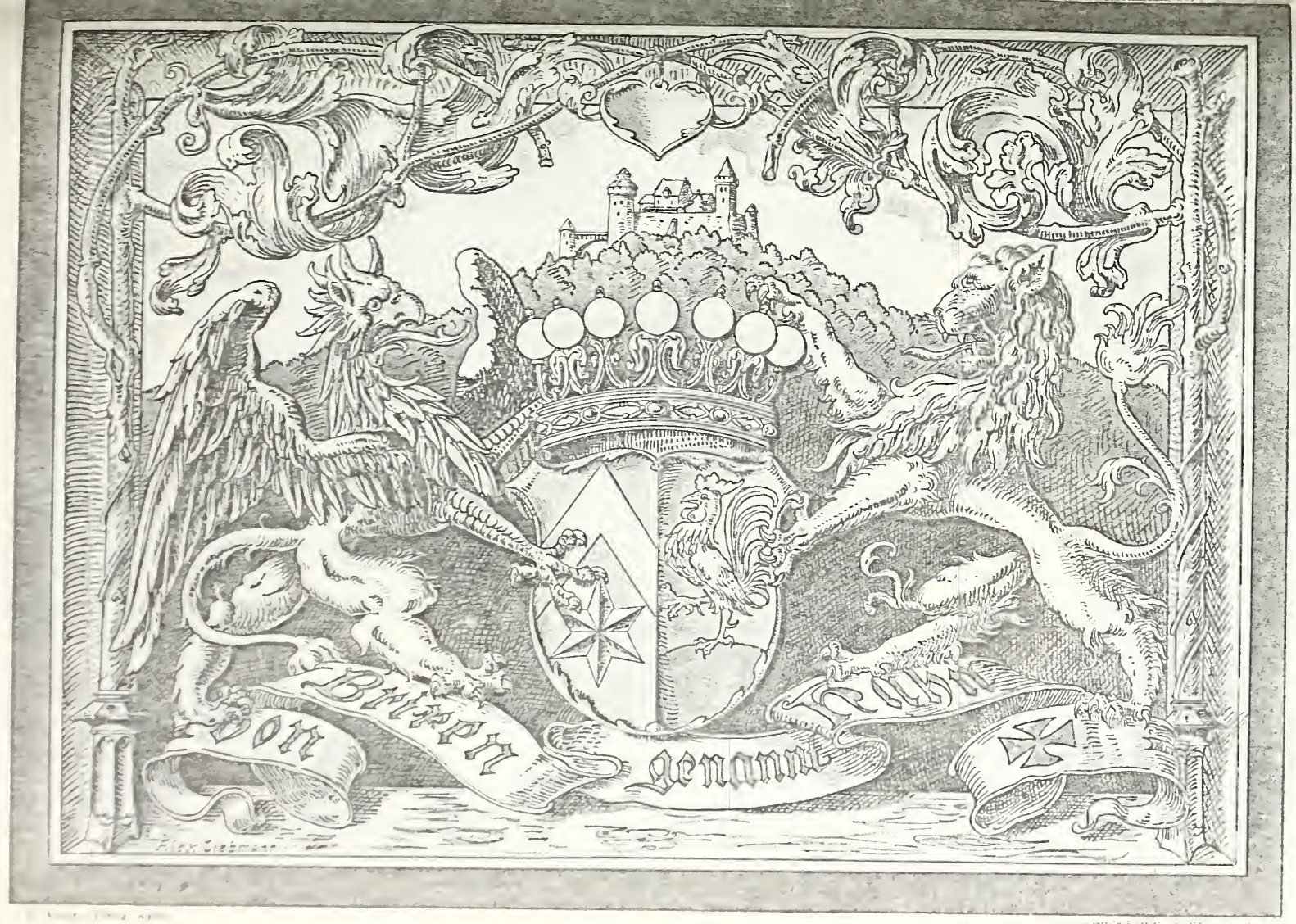
(Mit Kunstbeilage No. 3.)

In dieser Beilage erhalten unsere werten Leser ein Blatt, dessen dekorative Anordnung eine willkommene Vorlage bilden dürfte. Der Stil des für unsere Zeitschrift bedeutend verkleinerten Originals, das Herrn Maler-Radierer Alex Liebmann in Berlin zum Urheber hat, ist der spätgotische mit Renaissance-Anklängen und kann den Einfluss des rühmlichst bekannten Historienmalers Professors E. Doepler d. J. in Berlin (dessen Schüler Liebmann war) nicht verleugnen. Die 7perlige Rangkrone ist zwar ein Produkt der neueren Zeit und deshalb, genau genommen, für die erwähnte Stilperiode nicht zulässig; dagegen ist die Kronenform in so origineller Form gotisirend gezeichnet, dass man den Stilwiderspruch schliesslich verzeihen kann.

Stammwappen der Wittelsbacher.

(Mit Kunstbeilage No. 4.)

Diese zweite Kunstbeilage ist wiederum von der bewährten Hand des Heraldikers Oskar Roick in Berlin gezeichnet und enthält das Stammwappen des Hauses Wittelsbach


von Bissen genannt

A. Weller's Verlag, Kahla

Stammwappen der Wittelsbacher.
Entwurf von Oskar Roick Berlin

Als Stammvater der jetzigen Dynastie
n Baiern ist der Pfalzgraf Otto von
Wittelsbach anzusehen, welcher im Jahre 1180
om Kaiser Friedrich I. mit Baiern belehnt
urde. Unter seinem Nachfolger Ludwig
urde das Land durch die Hinzunahme
er rheinischen Pfalzgrafschaft bedeutend
ergrössert. Von 1294 an teilte sich das
Geschlecht in zwei Linien, in eine pfälzische
nd eine baierische, welch' letztere 1623 die
Kurwürde erlangte und schon 1777 erlosch.
Es folgte nun die pfälzische Linie, welche
nter Maximilian IV. 1806 die Königswürde
rhielt und noch heute in Baiern herrscht.

Die Stammburg der Wittelsbacher lag
ei Aichach in Oberbaiern und wurde 1209
erstört.

An Stelle der fehlenden Burg hat der
Künstler einen Durchblick auf die Haupt-
tadt Baierns gewählt. Man erblickt in der
Mitte vorn die altehrwürdige Frauenkirche,
as Wahrzeichen Münchens; links vorn den
urm von St. Peter und rechts den Rat-
austurm. Zu Füssen des schildhaltenden
itters in Maximilians-Rüstung steht ein
childchen; das Münchner Stadtwappen,
chwarzer Mönch in weissem Felde, zeigend.

Oben in den Ecken der ornamentalen
infassung des Kunstblattes erblickt man
wei Schildchen mit dem pfälzischen Löwen
nd dem Reichsapfel, als Hinweis auf die
falzgräfliche und königliche Würde des
Wittelsbacher Geschlechtes.

Das Wappen selbst besteht in einem
on Blau und Silber (Weiss) gerautetem oder
chtiger „gewecktem" Schilde. Auf dem Helm
itzt zwischen zwei mit goldenem Linden-
nd geschmückten, blau und silber ge-
uteten Hörnern der pfälzische goldene,
ot gekrönte Löwe. Die Helmdecken sind
lau und weiss tingiert.

Die Federn auf dem Helme des Ritters
eigen ebenfalls die Farben Blau und Weiss,
ie Landesfarben Baierns.

NB. Leider ist übersehen worden, die Zunge
es Löwen rot zu tingieren.

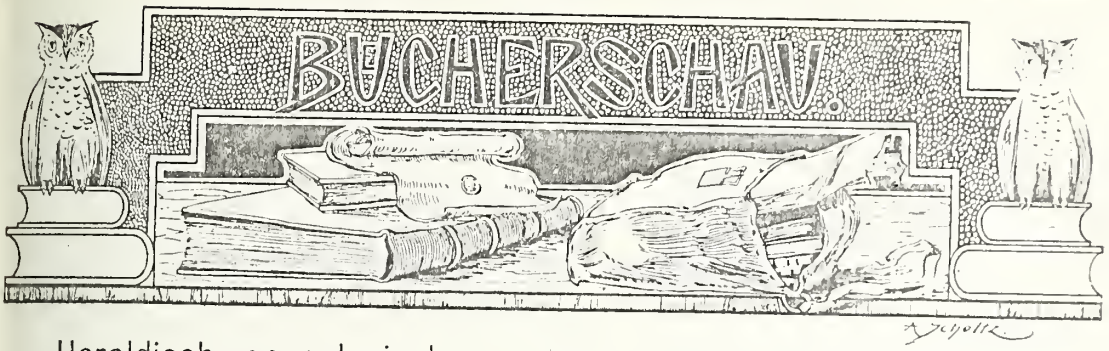
Ex Libris.

(Mit einer Beilage.)

Unter den Beilagen der heutigen Nummer finden unsere Leser ein Ex Libris des A. Weller'schen Verlages in Kahla, welches unser geschätzter Mitarbeiter, Herr Kunstmaler Lor. M. Rheude in Regensburg, entworfen hat.

Das Bibliothekzeichen stellt einen mit dem halben Leibe sichtbaren, innerhalb eines flachen, offenen Bogens mit Brüstung untergebrachten Herold dar, dessen „Tappert" (Heroldsmantel) mit dem sächsischen Wappen (von Schwarz und Gold 9mal gestreift und mit einem bestickten schrägrechten, grünen Rautenkranz) verziert ist. Der Herold, ein Mann mit markanten Gesichtszügen, im Kostüm der Maximilianszeit, Anfang des XVI. Jahrhunderts, trägt im rechten Arm den Weller'schen Wappenschild, im linken Arme den dazu gehörigen Helm (Stechhelm) mit Zimier und Decken. Auf der Brüstung liegt ein Sammelkasten unserer Wappensammlung, daneben 2 Urkunden mit herabhängenden Siegeln; der obenaufliegende Stammbaum spielt auf die vornehmlich im „Archiv" behandelte Familien- und Geschlechterkunde an; oberhalb des Bogens und zwar (heraldisch) rechts das mittlere Wappen des Herzogtums Sachsen-Altenburg, links das Wappen des Fürstentums Reuss j. L.; unter der Brüstung innerhalb einer ornamentirten Rahmenfüllung drei Schilde: in der Mitte das Kunsthandler-Wappen (siehe Wappensammlung Serie V Nr. 90), rechts das Wappen der Stadt Kahla (s. Wappensammlung Serie IV Nr. 90) als Sitz unseres Verlages, links das Wappen der Stadt Gera (s. Wappensammlung Serie IV Nr. 261) als Wohnorts des Druckers unserer Kunstbeilagen, Herrn Fr. E. Köhler. Ein lebhaft bewegtes Spruchband unterbricht die Einfassung des Bogens.

Wir glauben besonders denjenigen Lesern, die Ex Libris-Sammler sind, mit dem zeichnerisch tadellos und originell ausgeführten Blatte Freude zu bereiten.



Heraldisch - genealogische Leihbibliothek

(pro Band 20 und 30 Pfennige pro Woche, nur unseren Abonnenten zugänglich).

Burke, B., genealogial and Heraldic Dictionary of the Peerage and Baronetage of the British Empire. Sevent. Edit. London 1855. Lnwdb. Lex 8°.

Handbuch, genealogisches, bürgerlicher Geschlechter. Bd. VIII. Berlin 1901. Hlwdb. kl. 8°.

Siebmacher's grosses und allgemeines Wappenbuch. Bd. I, Heft 1–5, Band II, Heft 2–5, Band V, Heft 1–4.

Taschenbuch, genealogisches, d. dt. gräfl. Häuser auf d. J. 1833. Gotha. Kl. 16° Ppb.

Günther, J., Stammbaum der Napoleonischen Familie. Mit den wicht. histor. Notizen. Jena 1840 br 8°.

Naumann, K. G., Genealogische Geschichte der europäischen Staaten. Jena 1855. 4°. Ppd.

Hand- und Adressbuch der Genealogen und Heraldiker unter besonderer Berücksichtigung der Familiengeschichtsforscher. I. Teil von Deutschland und Deutsch-Oesterreich. II. Teil von Europa. Berlin 1889–90 8°.

Der Wappensammler, Allg. Organ zum Austausch für Wappensammler, Genealogen u. Heraldiker, sowie für herald. Vereine. 1. Jahrg. 1900-1901. Herausgegeben von A. Wellers Verlag, Kahla. Gr. 8°. Geb.

Für diese Leihbibliothek tauschen und kaufen wir alle herald.-geneal. Werke.

Deutsche und österreichische Bibliothek-Zeichen, Ex Libris. Ein Handbuch für Sammler, Bücher- und Kunstfreunde von K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg. Stuttgart, Verlag von Julius Hoffmann, 1901, VI und 610 Seiten; Preis in Ganzleinen mit Goldschnitt gebunden 12,50 Mk.

Der Herr Verfasser, der die grösste Ex Libris-Sammlung des Kontinents, ja vielleicht die grösste überhaupt existierende besitzt (im April dieses Jahres 20567 Stück), war wie kein Zweiter berufen, das vorliegende Thema zu bearbeiten. Welche Bedeutung für Kunst- und Kulturgeschichte die seit über 300 Jahren bestehende, in Deutschland zuerst aufgekommene Sitte hat, seine Bücher durch ein Ex Libris zu sichern und zu zieren, geht aus dem gross angelegten, meisterhaft durchgeführten Werke sieghaft hervor.

Zunächst fällt uns dabei die ganz vorzügliche Inhaltsangabe auf, aus der man die Geschichte des Bibliothek-Zeichens — welcher Ausdruck neben dem Kunstworte „Ex Libris" den Zweck am besten wiedergiebt — gewissermassen in nuce kennen lernt, dann das Sach- und Ex Libris-Verzeichnis, in welchem kein irgendwie bedeutendes Blatt fehlt, und das Namensregister, das alle bekannten Ex Libris-Verfertiger, beginnend mit Dürer, Virgil Solis, Jost Amann etc. bis zu den Neuesten herab bringt.

Das Kapitel II „über die deutsche und englische Heraldik" belehrt den Leser über die ganz wesentlichen Unterschiede, welche in heraldicis in beiden genannten Ländergebieten bestehen, und streift dabei — ohne ins Breite zu verfallen — Fragen, deren Beantwortung besonders der heraldische Ex Libris zeichnende Künstler wissen muss.

In eingehendster Weise macht uns der Autor mit der in wissenschaftlicher Klarheit abgefassten Geschichte des Ex Libris bekannt, beschreibt die einzelnen Stilepochen an der Hand zahlreicher, grösstenteils bisher noch nicht veröffentlichter Illustrationen (im Ganzen 262, darunter zwei farbig faksimilierte Beilagen und zwei Stiche), schildert dann im IX. Kapitel die Ex Libris von Geistlichen und Klostern vom 15. bis zum 19. Jahrhundert, geht nachher auf die Neuzeit über und eröffnet hierbei für die moderne Kunstbewegung — ohne polemisch zu werden — Ausblicke, wie sie nicht schlagender für den eminenten Wert des Bibliothekzeichens in der ausübenden Kunst gedacht werden können. In dem sehr beachtenswerthen Schlusskapitel „Wie ein Bibliothekzeichen aussehen soll" legt der Autor seine 12jährige Erfahrung auf diesem Gebiete nieder.

Die Ausstattung ist, wie von dem Hoffmannschen Verlage nicht anders zu erwarten, eine sehr geschmackvolle; der Preis muss angesichts des reichen textlichen und illustrativen Inhalts ein sehr massiger genannt werden.

Wir empfehlen das prachtige Werk unseren Lesern, die durch den 1. Jahrgang des „Wappensammler" schon in das Ex Libris-Gebiet eingeführt sind, zur weiteren Belehrung auf das Wärmste. Z. I.

Das **Schweizer Archiv für Heraldik** bringt in No. 2 eine Tafel, welche die aus der Wende des 16. Jahrhunderts stammende, flott gezeichnete Ahnentafel der Familie Segesser von Luzern darstellt. In der obersten Reihe der Tafel zeigen sich 16 Wappen mit Helm und Kleinod, darstellend die 16 Ahnen des Ritters Jost Segesser, im ganzen hat die Tafel 31 Wappen, über jedem Wappen, auf einem „Spruchbande", steht der Name des Besitzers. Die Wappen sind verbunden durch Blumen- und Blattgewinde und ist das Ganze ein kleines Kunstwerk, welches jeden Liebhaber von Genealogie und Heraldik [illegible] wird. Der gediegenen schweizerischen Zeitschrift ist für die Abbildung dieser Tafel um so mehr Dank zu wissen, als gerade Veröffentlichungen solch künstlerisch ausgeführter Ahnentafeln selten sind. Der dazugehörige Aufsatz von C. v. Vivis giebt interessante Aufschlüsse über Ahnenproben. Auch der Redakteur der Zeitschrift, Herr Dr. Stückelberg in Zürich, teilt den Lesern aus dem 1. Jahrgange der Wellerschen Zeitschrift schon bekannt) bringt eine Arbeit über das Wappen der Mutter Karls des Kühnen von Burgund nebst der Abbildung der Mutter und [illegible] und deren Wappen nach einer bronzenen Votivtafel [illegible]

Basel. Hier interessiert uns besonders die alte Darstellung des portugiesischen Wappens und der das Wappen der Mutter Karls umgebende Orden, welcher einen runden Haag oder Bretterzaun mit geschlossener Bretterthür darstellt. — Von dem übrigen Inhalt sei noch eine Notiz angeführt: Das „Stammbuch" von Sachseln. In seiner eben erschienenen „Geschichte von Sachseln" berichtet Anton Küchler S. 41: „Franz Marquard Anderhalden, geb. 1727, Frühmesser und seit 1766 Pfarrhelfer in Sachseln, war der erste in Obwalden, welcher unter Mitwirkung des Ratsherrn Marquard Rohrer und des Franz Jos. Straler ein Stammbuch samt Wappen für die Gemeinde Sachseln errichtete. Dieses wurde dann Muster und Vorbild für die übrigen Stammbücher des Landes (Obwalden)." — Wünschenswert wäre es, wenn dieser Pfarrhelfer auch heute noch bei uns im Reich Nachfolger finden würde, und wäre es manchem geistlichen Herrn mit historischem Sinn ein Leichtes, sich und seiner Gemeinde ein ähnliches Denkmal zu setzen, zumal ihm die Kirchenbücher leichter zugänglich sind, als anderen Menschenkindern, und er ja auch schon von Amtswegen mit der Führung der Tauf-, Ehe- und Sterberegister betraut ist. Die Historik würde den Herren Pfarrern nicht genug danken können für die Anlage eines solchen Familienbuches.

Dass auch noch in neuerer Zeit derartige Familienbücher angelegt worden sind, ersehen wir aus der verdienstvollen und jedem Familienchronisten als Muster sehr zu empfehlenden **„Geschichte der Hürlimann"** von G. Strickler (Zürich 1899, F. Schulthess), worin es heisst (Seite 106): „Das Familienbuch geht bis zum Jahre 1611 zurück und trägt auf dem vordersten Blatt folgenden kalligraphisch ausgeführten Titel: „Familienbuch der Pfarrgemeinde Walchwil, errichtet unter S. Hochwürden Herrn Pfarrer Beat Joseph Hürlimann 1823."

Vielleicht unterzieht sich auch der eine oder andere unserer Leser, dem, wenn er auch nicht dem geistlichen Stande angehört, doch die Kirchenbücher seiner Gemeinde zugänglich sind, der schwierigen und zeitraubenden, aber immerhin recht interessanten Aufgabe, privatim ein solches Familien- und Wappenbuch seines Heimatsortes anzulegen. Verständnis dafür wird er freilich in seiner Umgebung meistens oder oftmals gar nicht finden; darüber muss er sich leider klar sein. Aber immerhin mag doch durch ein solches Unternehmen mit der Zeit der Familiensinn geweckt und die Anteilnahme an dem Leben und Treiben unserer Vorfahren angeregt werden. Kn.

Monatsblatt der K. K. Heraldischen Gesellschaft Adler in Wien. V. Band, Jahrgang 1901.

Inhalt der Nr. 1: Mitteilungen der Gesellschaft — Eduard v. Fehrentheil †. — Ahnentafel des Fürsten Johannes zu Hohenlohe-Bartenstein und Jagstberg. — Miscellaneen aus den Kirchen-Matriken Ober-Oesterreichs. Als Beitrag zur Geschichte des Adels in Ober-Oesterreich von Victor Frhr. v. Handel. — Mazzetti (Pfarrei Rossbach), Fortsetzung. Litteratur. — Anfragen. — Antworten.

Inhalt der Nr. 2: Mitteilungen der Gesellschaft — Miscellaneen aus den Kirchen-Matriken Ober-Oesterreichs (Fortsetzung). — Adressformeln (Fortsetzung). — Anfragen. — Antworten.

Inhalt der Nr. 3: Mitteilungen der Gesellschaft (XXXI. Generalversammlung). — Miscellaneen aus den Kirchen-Matriken Ober-Oesterreichs (Fortsetzung). — Adressformeln (Fortsetzung). — Anfragen. — Antworten.

Inhalt der Nr. 4: Mitteilungen der Gesellschaft. — Die Freiherren von Holzenberg (von Theodor Schön). — Litteratur. — Anfragen. — Antworten.

Inhalt der Nr. 5: Mitteilungen der Gesellschaft — Die Freiherren v. Hohenberg (Fortsetzung). — Adressformeln (Schluss). — Anfragen. — Antworten.

Schweizer Archiv für Heraldik (Archives Héraldiques Suisses). Vierteljahrsschrift, herausgeg. von der „Schweiz. herald. Gesellschaft"; Redakteur Dr. E. A. Stückelberg, Dozent a. d. Universität Zürich. — Jahresabonnement 10 Frs. — XV. Jahrg. Nr. 1.

Inhaltsverzeichnis: Zur 400jährigen Jubelfeier des Eintritts von Basel in den Schweizerbund, von E. A. Stückelberg. — Ueber Mannlehen und die Formalitäten bei deren Verleihung im alten Zürich von Willy Tobler-Meyer. — Japanische Heraldik von E. A. Stückelberg, mit einer Farbentafel I. — Ueber die im Thurgau vorkommenden 2 Geschlechter Gaisberg, von Friedr. Frh. v. Gaisberg-Schöckingen, mit 3 Tafeln. — Fer à Gaufres, par Alfred Godet. — Kleinere Nachrichten. — Bücherchronik. — Beilage: Geneal. Handbuch zur Schweizergeschichte, nebst Siegeltafel I und II.

Besprechung s. in Nr. 11 des Jahrganges I des „Wappensammler".

Erschienen ist: 233. Katalog v. Karl Th. Völcker, Verlag und Antiquariat, Frankfurt, enthaltend: Flugblätter, Dokumente zur Kulturgeschichte.

Prof. V. Merck, Katalog der deutschen Glasmalerei-Ausstellung (Karlsruhe vom 5. Mai bis 7. Oktober 1901), gedruckt Macklot-Druckerei, Karlsruhe.

Soeben erschien: Katalog XCVI von Ludwig Rosenthal's Antiquariat in München über Genealogie und Heraldik, Teil I (Aachen–Jakob III.

Soeben erschienen: Münchner Kalender für 1902. Preis 1 Mk. Verlag von S. J. Manz, München.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin. XXXII. Jahrg.; erscheint monatlich. Jährlicher Preis 12 Mk.

Inhaltsverzeichnis zu Nr. 1 (Festnummer zum 18. Januar 1901): Ahnentafel zu 52 Ahnen des Königs Friedrich I. in Preussen und seiner 3 Gemahlinnen. — Zur Geschichte des Kgl. Preuss. Wappens. Die Genealogie des Kgl. Preuss. Wappenadlers. (Mit Abbildungen.) — Stammbucheintragungen weiblicher Mitglieder des Hohenzollernhauses. — Die Heraldik bei den Krönungsfeierlichkeiten 1701. (Mit Abbildungen.) Die bei Gelegenheit der Krönung des Kurfürsten Friedrich III. zum König von Preussen erfolgten Standeserhebungen. — Die militärische Teilnahme an der Krönung v. 18. Januar 1701. — Die Kronsignien. (Mit Abbildung.) Zu den Kunstbeilagen. — Erste preuss. Krönungsmedaille. (Mit Abbildung.) Die bei der Krönung i. J. 1701 ausgeprägten preussischen Münzen.

Inhaltsverzeichnis zu Nr. 2: Berichte über die Sitzungen v. 20. Nov. 1900 und 4. Dez. 1900. — Generalversammlung v. 4. Dez. 1900. — Bericht über die Sitzungen v. 18. Dez. 1900. (S. 105–120.)

Zum Wappen der Stadt Memel. — Wer führt Gitterstabe muss das Wappen der Fürst v. [illegible] haben? (Mit 2 Wappentafeln.) — Das Wappen der Familie Muttray. — Stammbuch der Gräfin Veronika v. Boncken zu Lauenburg i. P. — Notizen über das Geschlecht Bonhoff. — Zur Heraldik und Genealogien. — Quartiermeisterthaler. — Bibliothek (Mit Abbildungen.) — Vermischtes.

Inhaltsverzeichnis zu Nr. 3: Berichte über die Sitzungen v. 22. Jan. und 5. Febr. 1901. — Das Memeler Stadtwappen (mit Abbildung). — Das Wappen der Gemeinde Godesberg a. Rh. (mit Abbildung). — Stammbaum der Familie Wöhler. — Bücherschau. — Vermischtes. — Kriegsmünzen. — Anfragen. — Antworten.

Inhaltsverzeichnis zu Nr. 4: Berichte über die Sitzungen v. 19. Febr. und 5. März 1901. — [illegible]

Berichtigung. — Drei Grabdenkmäler aus schlesischen und niederlausitzischen Kirchen, die Familie v. Oppell betr. (mit Abbildungen). — Das preussische Adelsgeschlecht v. Wiersbau. — Zur Genealogie der Boyen. — Ein Verzeichnis von Testamentsakten der ehem. barggräfl. u. gräfl. zu Dohna'schen gemeinschaftlichen Gerichte zu Dentschendorf, Ostpr. — Bücherschau (mit Abbildungen). — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Briefkasten.

Inhaltsverzeichnis zu Nr. 5: Berichte über die Sitzungen v. 19. März und 2. April 1901. — Das Wappen der Familie v. Maltzan und v. Maltzahn. (Mit Abbildungen). — Zur Kritik der Wappen auf einem Moltke'schen Grabsteine. — G. A. Seyler's „Wappen der deutschen Souveräne und Lande". — Zur Genealogie der Boyen. — Bücherschau. — Vermischtes. — Siegel des Mittelalters. (Mit zwei Tafeln.) — Anfragen. (Mit Abbildung.) — Antworten.

Inhaltsverzeichnis zu Nr. 6: Berichtigung. — Berichte über die Sitzungen v. 16. April u. 7. Mai 1901. — Geschichte der Familie v. Hippel. — Aus Lauenburg a. E. (Mit Abbildungen.) — Latinisierte resp. gräzisierte Namen. — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antworten. Z.-E.

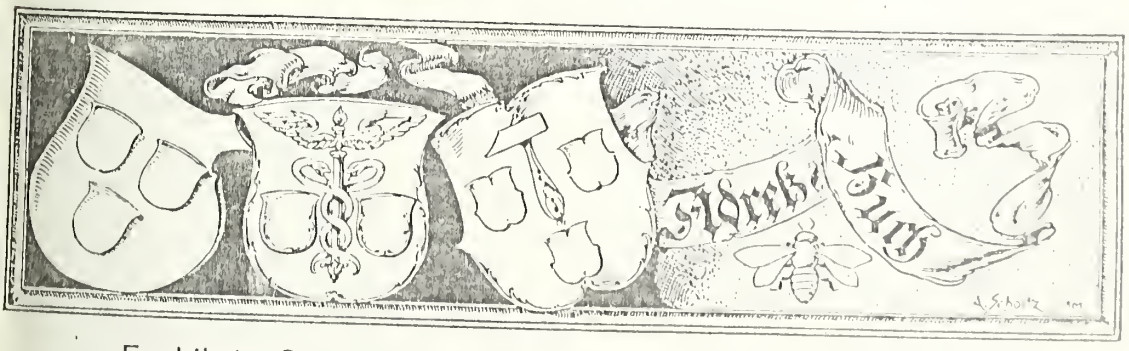
Heraldische Mitteilungen, herausgegeben vom Verein „Kleeblatt" in Hannover. XII. Jahrgang. Abonnements-Preis für Nichtmitglieder: 6 M. jährlich. Erscheint monatlich.

Inhalt der Nr. 3: Berichte über die Versammlungen vom 9. Jan. und 13. Febr. 1901. — Ueber systematischen Unterricht im heraldischen Zeichnen. (Fortsetzung.) (Mit 1 Beilage.) — Das Wappen in Kunst und Gewerbe. — Herald. Vorlagen für den Zeichenunterricht in Gewerbe- und Fortbildungsschulen. — Das Stammwappen der Anhaltiner. (Schluss.) — Vereins-Nachricht.

Inhalt der Nr. 4: Die Wappen der Freiherren und der Grafen von Bothmer Bothmar. (Mit zwei Wappentafeln.) — Ueber systematischen Unterricht im herald. Zeichnen. Fortsetzung. — Berichtigung. Vereins-Nachricht.

Inhalt der Nr. 5: Bericht über die Hauptversammlung v. 17. April 1901. — Ueber systemat. Unterricht im Herald. Zeichnen. (Fortsetzung.) — Ueber den Orden der Westfälischen Krone. — Eine Amtskette der Stadt Hannover. — Das Wappen von Portugal. (Mit Beilage.) — Vereins-Nachricht.

Inhalt der Nr. 6: Bericht über die Versammlung vom 8. Mai 1901. — Deutsche und österreichische Bibliothekzeichen, Ex Libris. — Carl Teske und seine heraldische Thätigkeit. — Die Anwendung der Wappen. — Ein Signal-Taschenbuch. — Vereins-Nachricht. Z.-E.



Ex Libris-Sammler

sind:

Herr Emanuel Stickelberger, Basel, Schweiz, Florastr. 23, part.

Herr Hugo Wessely, Buchhändler, Oldenburg im Grossh., Brüderstr. 1a.

Herr L. M. Rhende, Kunstmaler, Regensburg i. B.

Herrn Ad. Alb. Uhlhorn, Kaiserl. Notar, Rixingen i. Lothr.

Herr Max Harrwitz, Buchhändler, Berlin W. 10.

Briefkasten.

Anfragen:

Nr. 1. Meine Vorfahren schrieben im 16. Jahrhundert ihren Namen zuweilen Seggerden, statt Seggern. So kommt 1529 Otto von Seggerden (Landdroste in Oldenburg) vor, 1529 Johann von Seggerden (Droste zu Neuenburg und Varel). Von letzterem lässt sich nachweisen, dass seine Schreibweise 1531 Johann von Seggern (Schlacht am Ochsenberge bei Assens in Dänemark, Belagerung von Kopenhagen etc.) lautete; ebenso 1517 von Johann von Seggern (Feldmarschalck in der Schlacht bei Drakenburg an der Weser), auch wird Wilhelm von Seggern, Domherr, als sein Verwandter genannt. Zu beiden abweichenden Schreibweisen wurde als Wappen nachweislich in blauem Felde ein silberner Helm mit goldenem Kranz und 3 silbernen Federn geführt, dasselbe, welches ich heute benutze. (Weller's Wappensammlung Serie III Bl. 10.) In der Kirche des Ortes Seggerde (Provinz Sachsen) befindet sich dagegen ein Epitaph vom Jahre 1600, auf welchem als Wappen des Rittmeisters Jochim von Seggerden ein gekrönter Löwe mit doppeltem Schweif und abgeschnittenen Hinterbeinen erscheint. Auf dem Helm derselb[en] wachsend zwischen 6 (3 + 3) Straussenfedern. Wo[h] kunft über die Ursache dieser Wappenverschiedenheit sowie alle Wappen und genealogischen Angaben über die Namen Seggern, Seggerden, Segger, Secker Secker etc. erbeten an Prokurist von Seggern, Büdelsdorf bei Rendsburg.

Nr. 2. Wie lauten die Ahnentafeln

a) des Woltgang Ulrich Escher, Herr[n] Münzmeisters in Trendenstadt im Jahr[e] seiner Frau Catharina Lengahn

b) des Johann Peter Hoffmann, [Verfasser] scher Landschaftskommissarius [geb.] 1742 in Giessen (?) in Hessen

c) des Michael Escher, Schlossermeister Buchsal um 181[0]

Nr. 3. Nachrichten werden gesucht über die Familien Dirnhofer (Dirn, Dirn, Dirnhofer) und ihr Wappen, desgl. über die Familien Hepp.

Nr. 4. Wer kann Anhaltspunkte [über] kunft des Namens de Neve (ohne Accent) Aufschluss über Landleute, Pfarrer oder Stadtbeamte ist erwünscht.

Nr. 5. Um familiengeschichtliche Nachrichten und Nachrichten über Sitz und Vorkommen des Geschlechts: Merboth (Meerboth, Merbode oder Melrbott) wird gebeten. (Leipzig.)

Nr. 6. Nachrichten auf den Namen Montigel sind erwünscht. (Freiburg i. B.)

Antworten:

Auf die Anfrage in No. 11 des Wappensammlers betr. der fachmänn. richtigsten Bezeichnungen der Vorfahren über die Urgrosseltern hinaus giebt W. L. Freiherr von Lütgendorff-Leinburg in seinem Buch „Familiengeschichte, Stammbaum und Ahnenprobe" die Grade ausführlich an. Das Buch enthält unsere Leihbibliothek.

Betr. Anfrage No. 11 im Wappensammler. Von Drach ist uns nicht bekannt, aber von Drache, Joh. Georg Christian, † 4. Febr. 1770 als K. Preuss. Major; er war 1758 Flügeladjutant. In Thüringen: Branderode (Nordhausen) 1737.

Zur Anfrage Nr. 3 im Archiv Nr. 1 (Briefkasten): 3 verschiedene Wappen von Nürnberger Familien „König" finden Sie in Siebmacher Bd. V Tafel Nr. 70. Ferner verweisen wir auf den familiengeschichtlichen Beitrag „König" in nächster Nummer. Weitere Nachrichten nach Eingang.

Beiträge auf Anfragen:

Ehrlich: Johann Christian, Tuchmacherssohn, * Zittau 1661, † 1733, Mag., 1691 Pfarrer zu Alt- und Neugersdorf b. Zittau.

Gotthilf Friedrich, Oberarnsdorf bei Altenburg 1766, † 1848, 1797 Pfarrer zu Dahlen, 1807 zu Sturza, 1822 zu Kiebitz

Johann Martin, * Altenburg 1692, † 1756, 1725 Substitut und 1733 Pfarrer zu Neukersdorf, Sohn eines Stadt- und Landphysicus.

Emil Hugo, * Rausslitz 28. 2. 1866, 1892 Pfarrer zu Neukersdorf, 1897 Diakonus an St. Pauli in Plauen i. V.

Schiller: Adolf August Bernhard, * Siebenbrunn 1859, 1889 Hilfsgeistlicher in Kirchberg, 1891 Pfarrer zu Friedrichsgrün bei Wilkau.

Peter, † 1621, aus Schweikersdorf bei Geithain, 1556 Gymnas. zu Grimma, 1580 1589 erster Diakon zu Glauchau, 1600 Pfarrer zu Lobsdorf, 1609 zu St. Aegidien.

Friedrich, * Zittau 1820, 1833 Grimmenser, 1855 Pfarrer zu Liptitz, 1867 zu Mahlis, 1892 emeritiert.

Christian Julius, * Eichigt 1858, 1870 Gymnas. Plauen, 1885 Pfarrer zu Spitzenmersdorf, 1889 zu Eichigt, Kantorssohn.

Gustav, 1866 Konsul des Freistaates Venezuela zu Hamburg.

Gröschel: Robert Oskar, * Niederhelmsdorf 1865, 1894 Diakonus und Vikar an St. Petri zu Dresden, 1895 Diakonus zu Schmitz.

Dr. Koerner.

von Schiller. Anerkennung des Adelsstandes durch Allerhöchste Kabinets-Ordre d. d. 17. September 1875 für den Leutnant der Reserve des 16. Husaren-Regiments Paul Philipp Heinrich Schiller auf Buckenhagen und Quarnbeck im Herzogtum Schleswig-Holstein (geb. Hamburg 30. 3. 1851). Der Ahnherr desselben, Caspar S., erhielt mit seinen Brüdern Christoph und Georg am 6. April 1633 den Reichsadel. Der Vicepräsident des Appellationsgerichts zu Breslau, Johann Friedrich S., Grossoheim des obigen Paul S., erhielt 2. 3. 1829 eine preussische Adelsanerkennung, starb ohne Descendenz.

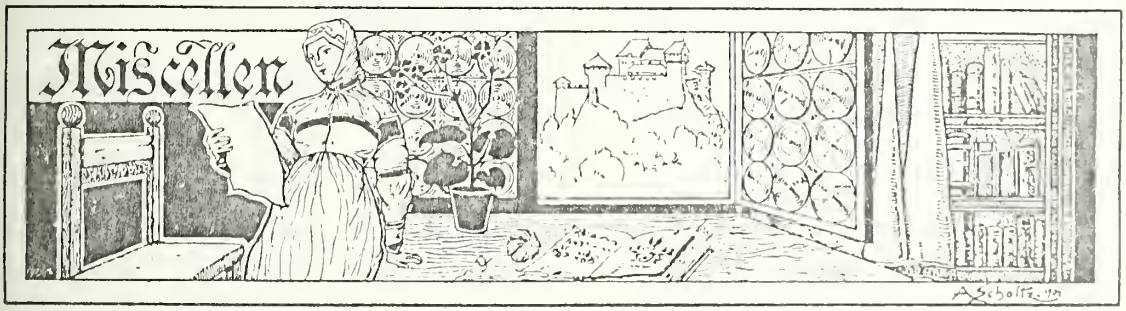
Frhr. v. M.-R.

Zur Anfrage Nr. 2 im Archiv Nr. 1: Ein bürgerliches Wappen von Nenzel ist uns nicht bekannt, soll es jedoch das Wappen von Excellenz A. F. E. von Menzel sein, so finden Sie die Abbildung unter dem Art. Heraldik dieser Zeitschrift. Betr. der anderen Beschreibungen der Wappen Dürer, Eberlin, Rehbein, Roth, Friedrich und Fürst giebt es sehr viele Beschreibungen, es ist deshalb nötig, dass uns der Träger dieser Wappen genauer beschrieben wird. Nach Siebmacher wollen wir einige Beschreibungen folgen lassen. Dürer, Albrecht sen., Goldschmied in Nürnberg 1528. Wappen: In R. auf gr. Dreiberg eine s. Mauer, darin ein schw. Thor mit offenem Flug. K.: Ein männlicher Rumpf zwischen einem offenen Flug. Eberlin: Daniel, Kapellmeister und Komponist in Nürnberg 1675. Wappen: Gespaltener Schild. Vorne ein aufspringender Eber, eine Lanze haltend. Hinten auf einer Zinnenmauer stehend ein geharnischter Mann. Farben unbekannt. Roth, Hans, erhielt einen Wappenbrief d. d. Wien, 5. November 1557. Wappen: In R. ein d. Schräglinksbalken, mit 3 r. Rosen belegt. K.: Ein r. gekleidetes weibliches Mohrenbild mit einem Kranz von r. Rosen auf dem Haupte und abhäng. r. umwundenen Zopf wachsend, in d. Rechten 3 r. Rosen an gr. Stengel haltend. D.: r. s. Roth, Christ., Bankier in Nürnberg 1650. Wappen: Von G. und S. geteilt mit einem n. Panther. K.: Der Panther wachsend, zwischen zwei rechts n. links s. Büffelhörner. D. g. n. s. Rehbein: Johann, von Essen, 1637. Wappen: Ein springendes Reh im Schild. K.: Ein wachs. Mann, in beiden Händen ein Bein haltend. Farben unbekannt. Friedrich, Andreas, Kaufmann in Nürnberg 1660. Wappen: In S. ein r. Kranz. K.: Ein r. gekleid. wachs. Mann mit einem Stern. K.: Derselbe Rumpf. D.: r. g. Fürst, Hanns, Bürger zu Passau 1558. Wappen: Ein Handschuh. K.: Desgleichen. Farben unbekannt.

Als prächtigen Wandschmuck

können wir unseren Lesern die gusseisernen Wappen empfehlen, welche Herr G. D. von Seggern in Rendsburg herstellen lässt. Unserer Redaktion hat ein Muster vorgelegen, welches in Höhe von 135 mm ein vollständiges Wappen mit Helm, Klemod und Decke zeigte. Die Metalltinkturen sind in echter Vernickelung (Silber) und in echtem Dukaten-Gold hergestellt. Die Farben sind sorgfältig aufgemalt, sodass man diesen eigenartigen Wandschmuck als unverwüstlich bezeichnen darf. Es sind grössere Sorten bis zu 500 mm Höhe mit Helm, Krone etc., aber auch schlichte Schilder ohne weiteren Zierrat zu haben, sodass allen Wünschen bezüglich Preis und Ausstattung entsprochen werden kann. Wenn Originalzeichnungen

unter Angabe der gewünschten Grösse eingesandt werden (unsere Serien-Wappenbilder eignen sich als Muster vorzüglich hierzu), so erfolgt genauer Kostenanschlag. Die Anzahl der gewünschten Wappen beeinflusst die Preisstellung sehr, sodass es sich empfiehlt, die Zahl zu nennen, wenn man mehr als ein Exemplar zu bestellen gedenkt. Die Fabrik betreibt die Herstellung dieses Artikels seit Jahrzehnten, sodass Garantie für beste Ausführung gegeben werden kann.



Latinisierte Namen.

Von Dr. jur. Br. Koerner in Greifenhagen i. Pomm.

(1 Fortsetzung.)

Briccius, Brix
Brochmandus, Brockmann
Brotuffus, Brottauf
Brucaeus, Brutze
Bruno, Braun
Bucerus, Buzer
Bucherius, Bücher
Bucretius, Rindfleisch
Buczkenius, Buczkein, Butschky
Budaeus, Budde
Bulaeus, Buhle, Bule
Bulichius, Bülcke, Bülche
Buna, Buhn
Burcardus, Burchard
Burccardus, Burckart, Burckardt
Bushius, Busche
Caelius, Zelle
Caesar, Kaiser
Caesius, Käse
Calander, Schönherr
Calcearius, Schuh
Calenius, Kalen, Kahle
Calibius, Stahl
Calisius, Kalisch
Calius, Kahle
Calvisius, Kalwitz
Calvus, Kahle
Camerarius, Kämmerer
Camichius, Kaucke
Caminaeus, Feuerbüter
Campanus, Glöckner
Canabaeus, Konopka
Candidus, Weiss
Capella, Ziegengeist
Caper, Bock.
Capito, Grotekop, Grosskopf, Hovet
Capnio, Stubenrauch
Carolus, Karl
Carpentarius, Wagner
Carthesius, Des Carts
Caselius, Kasel
Cato, Katte
Cautius, Kautz
Celichius, Köhlichen
Celius, Zelle
Cellarius, Keller, Kellner, Hauskeller, Kretzschmer, Borrhauss
Cellius, Zelle
Ceramaeus, Kanngiesser
Chaericus, Gericke
Chalybius, Stahlbüter
Cherdoudas, le Caron
Chemnitius, Kemnitz
Chiomusus, Schnuesing
Chladenius, Kladen
Christiani, Kirsten
Chrysander, Goldmann
Chytraeus, Kochhafe
Ciconia, Storch
Cingularius, Gürtler
Cingulatrinus, Gürtler
Cisnerius, Kistner
Clajus, Klaus
Clamorinus, Schreier
Clarius, Klär
Clauiger, Keil
Cletus, Klette
Clodius, Klöde, Klot
Closius, Klose
Clnugius, Klunge
Cnemiander, Hofemann
Cnopperus, Knuppert
Coccejus, Koch
Coccius, Koch
Cochiusn, Koch
Coemisis, ?
Colasius Kohlhase
Coldebacius, Koldebatz, Koldebach
Colerus, Köhler
Conovius, Kunow, Konow
Conradi, Kunze, Kuntz
Contius, le Conte
Coquus Koch
Cordis, Herz
Corfinius, Korfey
Cornarius, Hagbutt, Horn
Cornerus, Körner
Coronarius, Krüner
Corpus, Leib
Corvinus, Raabe, Rabener
Cotta, Kothe, Kotte
Cotzurrectius, Koter
Crato, Kraft
Cretius, ?
Crispus, Kraushaar, Kruse
Crollovius, Kroll
Cropatius, Kropatscheck
Crucerus, Kreutzer
Crusius, Kraus, Krause
Cubulus, Würfel
Cujacius, Kujas
Cundius, Kunad
Cuno, Köhne, Kühn
Curaeus, Scheerer
Curtius, Kort, Korte, Kurz, Corti, (ital.)
Cuspinianus, Spiesshammer
Custos, Wächter
Cygnaeus, Schwanert
Dalichius, Dalchow, Dahchau
Dasypodius, Rauhfuss
Decimator, Zehner
Decius, Hovesch
Delius, Diehl
Dicastus, Richter
Divitiarius, Reiche
Dolcator, Böttcher
Domisius, Dommerich, Domisch
Donati, Donath
Donellus, Doneau
Drabitius, Drabitsch, Drabitz
Drelbis, Treber
Drencanus, Drenkhahn
Drinerus, Drinkaus, Trinkaus.

Berichtigungen.

In No. 1 des Archivs sind folgende Fehler unterlaufen:

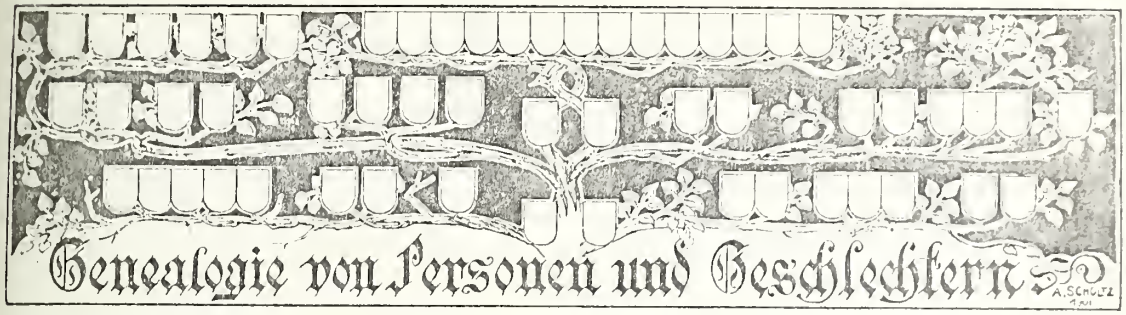
S. 8 Art. „Stammtafel" muss es auf Zeile 10 anstatt leere Stammtafel „leere Ahnentafel" heissen

S. 11 Zeile 10 von unten Auf dem Turnierhelm liegt ein schw. Stulphut, darauf der Stier wachsend muss heissen „Auf dem Stechhelm (oder [illegible] Turnierhelm) liegt ein weissgestülpter schw. Hut darauf der gelbgelb Stiertumpf (nicht wachsend)"

S. 9 Titelkopf Das „Sächsische Wappen" ist nicht richtig, Abänderung erfolgt in No. 5

S. 16 Latenisierte muss heissen „Latinisierte"

Cr. Koerner muss heissen „Br. Koerner"



Familiengeschichtliche Beiträge.

König.

Wappen: in rot ein silbern geharnischter, gekrönter König, nach links schreitend, mit goldenem, umgehängtem Mantel, mit Scepter in der Rechten und Reichsapfel in der Linken, auf dem Helm mit rot-silberner Decke und Wulst ein von silber und rot gevierter Flug.

I. Martin König, * 1580, † 20. 6. 1645, Gerichtshalter zu Glesine; verm. 1611 mit Barbara Stoy, * 1584, † 23. 3. 1665, Tochter des Moritz St.

Kinder:

1. Michael, s. II.
2. Barbara, verm. mit Christoph Höber, Pfarrer zu Wnitz.

II. Michael König, * 25. 9. 1614, † 25. 12. 1673, J. U. D., F. Magdeb. Geh. Rath und Cantzler zu Halle, verm. 11. 6. 1650 mit Maria Eva Hummel, * 9. 12. 1627, † 6. 5. 1700, Tochter des D. Georg Hummel, Stadt-Phys. zu Schleusingen.

Kinder:

1. Maria Catharina, * 12. 7. 1653.
2. Johann Victor, s. III.
3. Maria Sophia, * 20. 3. 1658, † 23. 1. 1734, verm. 30. 5. 1676 mit L. Carl Heinr. Reichhelm, Kgl. Preuss. Amtmann zu Rosenburg und Pfänner zu Halle.
4. Dorothea Elisabeth, * 13. 6. 1660, † 22. 11. 1696; verm. mit D. Joh. Friedrich Pöpping, Kgl. Preuss. Rath und Dom-Syndicus zu Halberstadt.

III. Johann Victor König, * 28. 2. 1655, † 12. 5. 1709, J. V. L., Churf. Brandenb. Rath, Advoc. Fisci und Schultheiss zu Halle; verm. mit Eleonora Catharina Lind, Tochter des Frantz L., Ch. Brandenburg. Hoff-Ober-Cammer- und Amtsraths, auch Canonicus zu U. L. Frauen zu Halberstadt geschieden

Kinder:

1. Michael Franciscus, s. IVa.
2. Friedrich Wilhelm v. König, * 31. 5. 1694, Hauptmann in Kgl. Preuss. Kriegsdiensten, nachher Verweser in Preussen.
3. Philipp Christian, s. IVb.

IVa. Michael Franciscus König, * 30. 11. 1685, Kön. Preuss. Commercien-Fiscal und Advoc. Ordin. zu Halle; verm. mit Anna Clara Wagner, Tochter des Johann Heinrich W., Ch. Brandenb. Raths und Cammermeisters zu Halle.

Kinder:

1. Anna Francisca, * 3. 9. 1711, verm. 11. 7. 1733 mit Johann Gottfried Reichhelm, Ass. Scab. Oberbornmeister zu Halle
2. Charlotta Louisa, * 19. 8. 1719, † 1746, verm. 1735 mit Joh. Sebastian Möschel, D. J., Rathsmeister zu Halle, geschieden 1745.
3. August Johann, * 28. 9. 1717, Kön. Preuss. Fahndrich unter dem Alt-Anhalt. Regiment zu Fuss

IVb. Philipp Christian v. König, * 1. 5. 1693, Kön. Preuss. Hauptmann unter dem Printz Leopoldisch. Regiment zu Fuss, blieb in der Schlacht von Kesselsdorff 15. 12. 1745; verm. 20. 11. 1743

mit Maria Elisabeth v. Lüderitz, Tochter des Fried. Wilh. v. Lüderitz, Kön. Preuss. Obristen eines Inf.-Regts.

Sohn:

1. Leopold Friedrich Ludolph, * 22. 1. 1745.

Dr. K.

Die Familie Wissler

zu Schmalkalden im 16. und 17. Jahrhundert.

Von Dr. phil. Karl Knetsch.

Wappen: Zwei aufgerichtete, mit den Köpfen einander zugewandte gekrönte Schlangen, deren nach innen geringelte Schwänze sich kreuzen. Auf dem Helm wachsend ein bärtiger Mann, der in der erhobenen Linken eine Schlange hält und den rechten Arm in die Seite stützt. (Nach Grabsteinen vom Anfang des 17. Jahrhunderts auf dem Friedhofe zu Schmalkalden.)

Hausmarken:

Hans Wissler † 1615 IX. 9.

Hans Christoph Wissler 1642.

Genealogie: Erste urkundliche Erwähnung: Cirstan Wisseler 1405 (in Schmalkalder Stadtrechnungen).

Tholde Wisseler empfängt 1428 V. 2. vom Grafen Wilhelm von Henneberg eine Hofstat zu Obermassfeld zu Lehen, wovon er jährlich ein Fastnachthuhn zu geben hat. Er verkauft aber diese Behausung bereits 1434 VI. 24. wieder an Hans Fickolt zu Obermassfeld. (Henneberger Urkundenbuch VI, Seite 201; VII, Seite 17.)

Thomas Wysler 1422 Pfarrer zu Untermassfeld. (Brückner, Pfarrbuch der Diözesen Meiningen, Wasungen und Salzungen. 1863, Seite 348.)

Johann Wissler senior, 1503 in Schmalkalden (Schmalk. Stadtrechnungen).

Alexius (Letzius) Wisseler, vor dem Stiller Thore in Schmalkalden. 1490. 92. 95. 96. 1502. 1505. (Stadtrechnungen.)

Die beglaubigte Stammreihe beginnt mit

I. Johann Wissler, 1510. 1511 Gemeinvormund, 1511 in den Rat gewählt, 1513, 15, 20, 25, 30, 36, 41, 45 Bürgermeister von Schmalkalden, liess sich 1550 I. 31. wegen seines hohen Alters aus dem Rate streichen, † 1551 VIII. 21.

Söhne:

II. 1. Johann Wissler, vornehmer Handelsmann, 1546, 47 Gemeinvormund, 1550 I. 31. anstatt seines Vaters in den Rat gewählt; 1554, 60, 65, 71 Bürgermeister zu Schmalkalden; 1559 X. 9. zum Senior verkündigt. † 1574 VII. 27.

Tochter:

Ursula Wissler, verm. 1571 XI. 26. mit dem Diakonus (seit 1572) Hieronymus Pfnörr zu Schmalkalden († 1614 XI. 2.).

2. Georg Wissler, Handelsmann in Schmalkalden, bgr. 1570 XI. 24. Er besass ein Haus in der Ruckergasse und einen Garten vor dem Auerthore; erbaute ca. 1560 zusammen mit Wilhelm Schertemantel eine Papiermühle zwischen Weine und Herrenbreitungen und liess sich von Graf Boppo damit belehnen. Vermählt mit Elisabeth Phrel aus Schmalkalden.

Kinder

1. Johann Wissler, siehe III.
2. Tochter, verm. mit dem Stadtschmied Blasius Clemen zu Schmalkalden.

1780915

3. Tochter, verm. mit dem Buchdrucker Michael Schmuck zu Schmalkalden.
4. Jakob Wissler zu Schmalkalden, verm. 1573 im April mit Anna Weyen von Wasungen.

Kinder:

a) Cuntz, getauft 1580 V. 1.
b) Osanna, get. 1582 IV. 1.
c) Catharina, get. 1584 III. 24.

III. Johann Wissler, Handelsmann in Schmalkalden, 1576, 77 Gemeinvormund, nat. um 1535, † 1615 IX. 9. Besitzer einer Schleifkothe vor dem Auerthore unter dem Galgenrain bei Schmalkalden. Verm. 1566 I. 7. mit der Witwe des Veit Tuchscherer genannt Hertz, Anna, Tochter des Hennebergischen Amtmanns Hans Steitz zu Schmalkalden.

Kinder:

1. Johann Wissler, siehe IV.
2. Georg Wissler, siehe IVa.
3. Anna Wissler, verm. 1584 X. 26. mit Johannes Fuchs.
4. Elisabeth Wissler, get. 1569 15. 12., bgr. 1609 VIII. 14.; verm. 1590 V. 25. mit Sebastian Haase aus Meiningen. 1622, 63 Gemeinvormund in Schmalkalden, bgr. 1634 II. 12.
5. Margarethe Wissler, bgr. 1591 XI. 9., verm. 1590 XI. 4. mit Georgius Ullerich.
6. Ottilie Wissler, get. 1572 V. 22., bgr. 1615 XII. 15.
7. Catharine Wissler.

Auf dem in der Friedhofkapelle zu Schmalkalden erhaltenen Grabsteine ist die ganze Familie, Eltern und 7 Kinder, dargestellt.

IV. Johann Wissler, nat. 1568 IV. 16., begr. 1616 IX. 15. 1606, 1607 Gemeinvormund, 1612 in den Rat, 1616 Bürgermeister von Schmalkalden, verm. 1596 mit Barbara Nagel von Ebern im Vogtlande. (Im Kirchenbuche findet sich fälschlich im Copulationseintrage 1596 VIII. 16. ihr Name als Barbara Regerinn von Kumssbergk.) Sie heiratete als Witwe Anfang 1621 den Juris utr. practicus Reinhard Egelius (aus Stadtberge in Westfalen) zu Schmalkalden, und nach dessen Tod 1638 den Ratsverwandten Valentin Nennes zu Schmalkalden. Sie starb im Alter von 82 Jahren 1657 X. 5., nachdem sie noch kurz vorher ein ziemlich hohes Stipendium für Studierende (Nachkommen ihres Schwiegervaters Johann Wissler) gestiftet hatte. Ihr und ihres ersten Gatten Grabmal ist in Schmalkalden erhalten.

Söhne:

1. Johann Martin Wissler, get. 1598 VIII. 8., bgr. 1601 III. 8.
2. Johann Wolf Wissler, nat. 1601 V. 30., † 1622 I. 6. als Student. Grabstein in Schmalkalden. Sein Oelporträt im Besitze des Hennebergischen Geschichtsvereins zu Schmalkalden.

IVa. Georg Wissler, get. 1570 IV. 1., bgr. 1609 X. 7., verm. 1593 VIII. 27. mit Elisabeth Unraschinn von Kummerfeld (?), begr. 1640 XI. 3., alt 67 Jahre.

Kinder:

1. Baltzer Wissler, get. 1594 IV. 30.
2. Veit Wissler, get. 1596 I. 25.
3. Anna Wissler, get. 1597 VI. 11., verm. 1613 X. 15. mit Hans Selber (oder Silber).
4. Elisabeth Wissler, get. 1599 IX. 6.
5. Johann Christoph Wissler, siehe V.
6. Melchior Wissler, get. 1603 XII. 4., lebte noch 1631 II. 19. (5 und 6 sind Zwillinge.)
7. Hans Georg Wissler, siehe V.

V. Johann Christoph Wissler, get. 1603 XII. 4., begr. 1669 V. 10. 1642 Gemeinvormund in Schmalkalden. Verm. 1629 X. 7. mit Margarethe Tochter des Bürgermeisters Antonius Schoner zu Schmalkalden. Sie starb 1679 III. 4., alt 70 Jahre.

Kinder:

1. Anna Christiane Wissler, ∞

mählt mit dem Doktor der Chirurgie Michael Brehm zu Schmalkalden. Aus dieser Ehe stammt der Dr. med. Johann Salomon Brehm, nat. 1660 V. 8. † 1716.

2. Maria Magdalene Wissler, verm. 1649 XI. 14. mit dem Handelsmann Johann Reinhard Scheer zu Schmalkalden.
3. Anna Christine Wissler, verm. 1651 VI. 23. mit dem Handelsmann zu Brotterode Christian Lachmann, Sohn des Nikolaus L. zu Brotterode.

Va. Hans Georg Wissler, bgr. 1664 XII. 14. zu Schmalkalden; 1654 und 1656 findet er sich in Cassel.

Kinder:

1. Anna Martha Wissler, unverheiratet, begr. 1673 XI. 11. zu Schmalkalden (reform. Gem.).
2. Martha Wissler, verm. 1654 XII. 4. mit dem Barchetweber Paul Bessel zu Schmalkalden.
3. Elisabeth Wissler, verm. 1656 VIII. 26. mit dem reformierten Schuldiener zu Schmalkalden Volckmar Brand (reform. Gem.).

Wir haben hier nur das ganz sichere Material gebracht. In den ältesten Schmalkalder Kirchenbüchern findet sich eine Reihe von Einträgen über Mitglieder der Familie, die wir nicht haben einreihen können. Die Familie ist übrigens noch heute in Schmalkalden ansässig. — Benutzt sind folgende Quellen:

1. Kirchenbücher der lutherischen und reformierten Gemeinde zu Schmalkalden (beginnen 1567, bezw. 1649).
2. Eine Anzahl ungedruckter, handschriftlicher Schmalkalder Chroniken in der Ständ. Landesbibliothek zu Cassel, in der Bibliothek des Hennebergischen Geschichtsvereins zu Schmalkalden und in der Stadtbibliothek zu Hamburg.
3. Urkunden und Akten des Marburger Staatsarchivs und des Schmalkalder Stadtarchivs.
4. Die Zeitschrift des Hennebergischen Geschichtsvereins, insbesondere Geisthirt's historia Schmalkaldica.
5. Das Henneberger Urkundenbuch.
6. Die Stammtafeln der zu der Wisslerschen Stiftung berechtigten Familien (in Gotha auf der herzoglichen Superintendentur).*)
7. Grabsteine auf dem Friedhofe zu Schmalkalden.

Die Ahnentafel des Amtsrichters Kurt von Düring

aus dem Hause Francop.

(Mit einer Beilage.)

Als Gegenstück zur Stammtafel Berthold in No. 1 des Archivs bringen wir in dieser Nummer eine Ahnentafel des Amtsrichters Kurt von Düring aus dem Hause Francop. Diese Ahnentafel enthält in aufsteigender Reihe die Namen von 64 Ahnen. Sie ist Familiengeschichtsforschern bei Herstellung von Ahnentafeln als Muster zu empfehlen.

Wahlsprüche

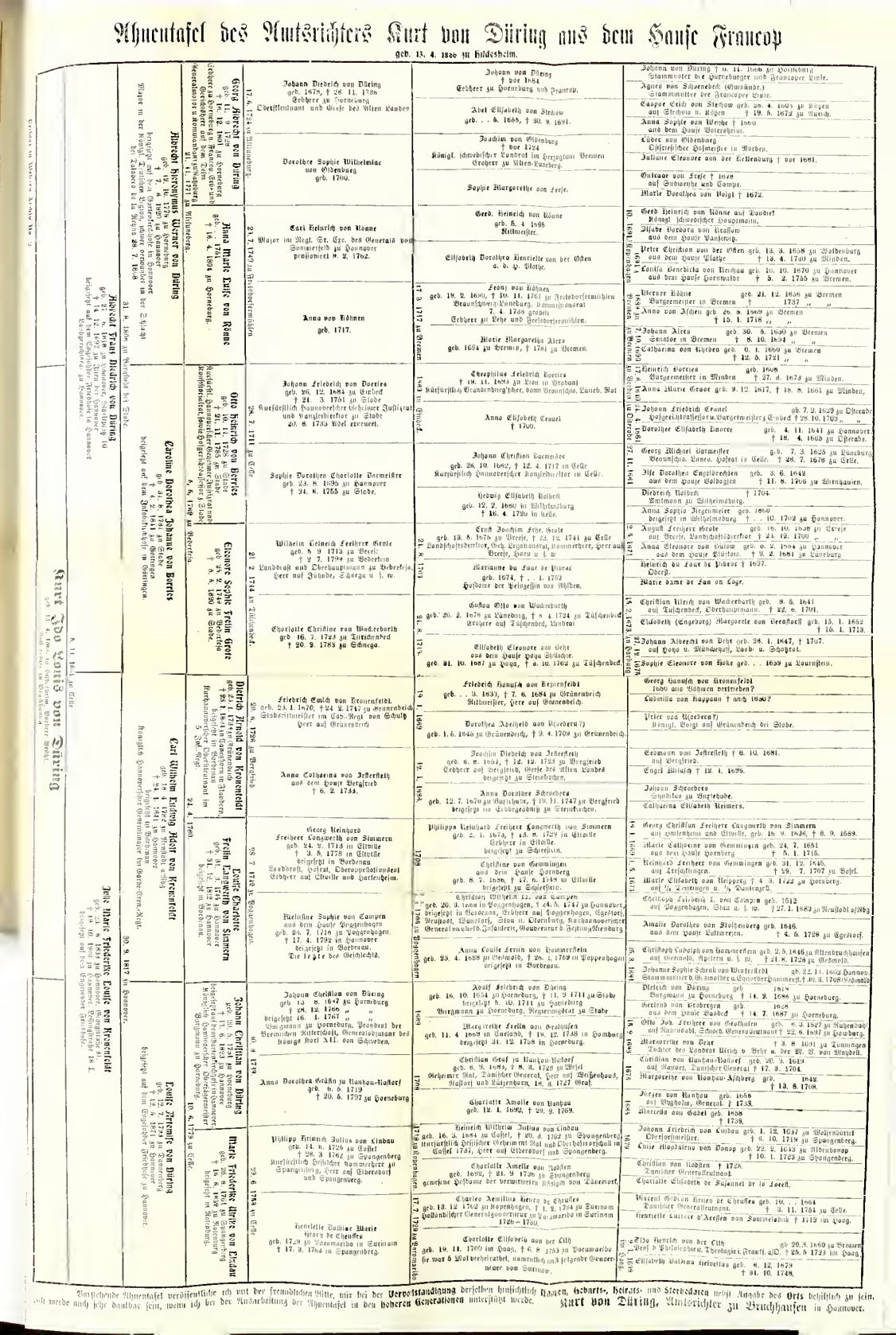
(Devisen).

Kurz, wie das Feldgeschrei und die Losung, sollen die Wappendevisen sein. In ihnen wird der Charakter, die Religion, das Vaterland, in neuerer Zeit sogar die Erhebung in den Adelsstand durch Ort,

*) Hierzu gehören die (meist hessischen und thüringischen) Familien Arend, Baustadt, Behle, Becker, Breithaupt, Brunquell, Buck, Buttner, Clemen, Dietrich, Dillhey, Eberhardt, Ebert, Ehrhardt, Engelhard, Fuchs, Fulda, Fuldner, Gendner, George, Geller, Geyser, Grabner, Grebe, Grobius, Gruppe, Hebecht, Heger, Haas, Hebenstreit, Heeler, Hehner, Helbig, Hermann, Herwig, Hinche, Hochner, Holzer, Hermann, Hutapfel, Hornaffer, Hunnburg, Hummel, Jäger, Kaufmann, Keul, Knetsch, Koch, Kohler, Kraus, Kreuter, Krieger, Krüger, Kühnemann, Lapp, Lenn, Lotz, Mackel, Metz, Metzhaimer, Moller, Motschmann, Mutz, Müller, Nitzke, Oberlander, Peters, Pfarrstiel, Pfeiffer, Pfaff, Radefeld, Reinhardt, Richter, Roder, Rohner, Rommel, Ruhl, Scheer, Schmidt, Schreiber, Schrick, Schmidt, Senft, Seyd, Silber, Sonntag, Stoppelbein, Schmidt, Trier, Ulrich, Utendoder, Volkel, Vogler, Wagner, Waitz, Walch, Waldmann, Wiss, Wissler, Wittel, Zeuner,

Ahnentafel des Amtsrichters Kurt von Düring aus dem Hause Francop

geb. 13. 4. 1866 zu Hildesheim.



Vorstehende Ahnentafel veröffentliche ich und der freundlichen Bitte, mir bei der **Vervollständigung** derselben hinsichtlich Namen, **Geburts-, Heirats- und Sterbedaten** nebst Angabe des **Orts** behilflich zu sein. Ich werde auch sehr dankbar sein, wenn ich bei der Ausarbeitung der Ahnentafel in den **höheren Generationen** unterstützt werde.

Kurt von Düring, Amtsrichter zu Bruchhausen in Hannover.

Zeit und That ausgedrückt. Diese Devisen sind dem ganzen Geschlecht gemeinsam und können von einzelnen Namensträgern nicht willkürlich geändert werden. Denjenigen Geschlechtern, welche ein Diplom erhalten, werden diese Sprüche ausdrücklich in demselben aufgenommen und bestätigt.

Dass regierende Staaten Wahlsprüche haben, ist genügend bekannt, so führt das Königreich Preussen den Spruch „Gott mit uns", Sachsen „vorsichtig sein", „Providentiae memor"; in Oesterreich wird Wert auf Einigkeit gelegt, die allerdings momentan sehr nötig ist, daher heisst sein Wahlspruch „Viribus unitis". Aehnlich besitzen fast alle kultivierten Staaten ihre Devise. Der Spruch wird gewöhnlich unter dem Wappen auf einem Band angebracht oder am Sockel unter dem Schilde. Sind Schildhalter vorhanden, deren Gebrauch übrigens jedem Wappenherrn frei steht, so können auch diese das Devisenband halten.

Einen Wahlspruch sollte jedes Geschlecht, ob adlig, ob bürgerlich, führen. Die alte, schöne Sitte, sein Heim und Haus mit Sprüchen zu versehen, ist längst dahin; um so mehr sollte der Wahlspruch in der Familie erhalten bleiben.

In einzelnen Städten, besonders in der Schweiz und in Süddeutschland, findet man noch heute neben diesen Sprüchen den Gebrauch, den Häusern Namen zu geben und sie durch diesbezügliche Bilder zu schmücken, da finden wir das Haus „zur roten Fahne" mit einem prächtigen Bannerträger, Landsknecht, das Haus zur Krone, zum Schnabel, zum Ritter, zum Johanniter, zum Schiff, zum Toggenburger, zum Geist und wie sie alle heissen. Alle tragen ihr Emblem; an einzelnen Häusern werden sogar sämmtliche Besitzer mit Jahreszahl aufgeführt, wodurch die Baulichkeiten noch ein besonderes Interesse erwecken. Wie nüchtern klingt dagegen die heutige Hausnummer! Andere Zeiten — andere Sitten, bei unserem täglichen Hasten würde eine andere Benennung ein Luxus sein, daher leistet sich nur noch der in Villengegenden lebende Rentier das Vergnügen, sein Heim zu taufen. Aber was findet man dort mitunter für Bezeichnungen! Gewöhnlich sind sämtliche Schönheiten von Auguste bis Mercedes vertreten — Xantippe habe ich nie gelesen —; egoistischere Besitzer sagen sich, wozu in die Ferne schweifen, das Gute liegt ja so nah, und taufen ihre Villa auf den Familiennamen, was entschieden den meisten Sinn hat. Andere halten es für fein und vornehm, ihr Haus, von dem man nicht die geringste Aussicht hat, Bellevue zu nennen — es klingt so gut! Auch Sanssouci ist sehr beliebt, obwohl die Besitzer gewöhnlich nie aus den Sorgen herauskommen.

Um wieviel mehr deutsch waren doch unsere Väter in dieser Hinsicht! Ich hatte Gelegenheit, das Buch von A. Seyboth „Häuser- und Strassenbezeichnungen im alten Strassburg" (13. Jahrhundert) einzusehen; mir ist nicht eine einzige fremdländische Bezeichnung der Häuser aufgefallen. Selbst als das Elsass welsch wurde, erhielt sich im Volksmunde noch lange die deutsche Bezeichnung.

In folgendem soll nun der Anfang zu einer Matrikel gemacht werden, welche die Familien mit ihren Devisen enthält, und wird jeder Leser freundlichst ersucht, den Wahlspruch seines Geschlechts der Redaktion einzusenden. Die Redaktion wird dieselben von Zeit zu Zeit veröffentlichen. Neben alten Geschlechtern sind es diesmal solche, denen bei der Nobilitierung ein Wahlspruch verliehen wurde, es handelt sich grossenteils um preussische Standeserhebungen aus den glorreichen Jahren 1860—1871. Den im Jahre 1861 nobilitierten Offizieren wurde als Devise der Tag und Ort ihrer Auszeichnung gegeben.

Viele Wappen der angeführten Geschlechter finden sich bereits in Wellers Wappensammlung.

A.

von Adler: Alsen, 29. Juni 1864.

von Anker: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens.

Aschenborn von Collin: Fortiter, fideliter, fulgenter. (Tapfer, fest, feurig.)

B.

von Balan: Fürchte Gott, thue Recht, scheue Niemand.

von Baumeister: Mit Gott!

Graf von Behr-Negendank: Nec temere, nec timide. (Weder zaghaft noch furchtsam).

von Bergmann: Missunde 2. Februar MDCCCLXIV.

Frhr. von Bischoffshausen: Aquila non capit muscas. (Ein Adler greift keine Mäuse.)

Fürst von Bismarck: In trinitate robur. (In der 3heit die Stärke.)

Graf von Blumenthal: Treu zu Wasser und zu Lande.)

von Blumenthal: Missunde 2. Februar MDCCCLXIV.

von Bodemeyer: Omnibus aequus. (Allem gewachsen.)

von Boecking: Rackebüll 22. Febr. 1864.

Freiherr von Bohlen: Cave gryphem. (Hüte dich vor dem Greif!)

von Brese-Winiary: 1806.

von Bujack: Potuis mori quam fidem fallere. (Besser sterben, als untreu werden.)

Freiherr von Bunsen: In silentio et spe. (In Schweigen und Hoffnung.)

C.

Freiherr von Campe: Perseverando. (Durch.)

von Carsteun-Lichterfelde: Echt und Recht.

von Chauvin: Getreu und beharrlich.

von Cramer: Diligenter fideliter constanter. Alsen 1864. (Fleissig, treu, beharrlich.)

D.

von Donner: Fidelitas. (Treue.)

Graf von Dönhoff: Tam fidus quam altus. (Ebenso treu als alt.)

von Dreyse: Bete und arbeite für König und Vaterland.

von Dürre: Düppel, 18. April 1864.

E.

von Eckens: Fortiter in re, Suaviter in modo. (Beharrlich im Handeln, milde in der Art und Weise.)

F.

von Fontaine: Cervus ad fontem. (Der Hirsch zur Quelle.)

Graf v. Fürstenstein: Fidèle à mon droit. (Treu meinem Recht.)

von Fritze: Düppel, 18. April 1864.

von Frühbuss: Per aspera ad astra. (Durch Nacht zum Licht.)

G.

von Gaffron: Wenn du deine Ehre verloren, hast du alles verloren.

Freiherr von Gerolt: Labor improbus omnia vincit. (Arbeit besiegt alles.)

H.

von Hagenow: Rastlos vorwärts.

Fürst v. Hatzfeldt: Virtus et honor. (Tugend und Ehre.)

Herhudt von Rhoden: Fides et veritas. (Treu und wahr.)

von Himpe: Rasch, fest, treu.

von Hindersin: Sola virtus nobilitat. (Tugend allein adelt.)

von Hoffmüller: Stabegaard 16. März 1864. Alsen 17. April.

Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst: Ex flammis orior. (Aus Flammen entstehe ich.)

von Homeyer: Mit Gott.

von Horn: Juste ac sincere. Parta tuere. (Gerecht und aufrichtig. Das Erworbene schützen.)

von Hufeland: Ubique vita. (Ueberall lebt man.)

von Hutier: Rex mea lex. (Der Wille des Königs mein Gesetz.)

J.

von Jacobi: Semper idem. (Immer derselbe.)

von Jacobs: Es kommt der Tag.

von Jaeckel: Nach Gott und Ehren steht mein Begehren.

K.

Graf von Kageneck: In valore virtus. (In der Stärke die Tugend.)

von Kayser: Alsen 29. Juni 1864.

von Kessler: Düppel 27. März 1864.

von Kienitz: Missunde 2. Febr. MDCCCLXIV.

Frhr. von Kloeckler-Veldegg: Plus être que paraître. (Mehr sein, als scheinen.)

Graf von Klot-Trautvetter: Recte et ultra. (Recht und weiter.)

Frhr. von Kochmeister: Nun quam retorsum. (Niemals zurück.)
von Krause: Alsen 29. Juni 1864.
von Krieg: Rackebühl 22. Februar 1864.
von Krüger: Missunde 2. Febr. MDCCCLXIV.
von Kupsch: Alsen 29. Juni 1864.

L.

von Langenbeck: Nun quam retorsum. (Niemals zurück.)
von Laue: Gedenke zu leben.
von Lindheim: Meritis patris. (Den Verdiensten des Vaterlandes.)
Graf Lodzia Czarnecki: Crux mihi certa salus. (Das Kreuz ist mir das sicherste Heil.)
L'ocillot de Mars: Alsen 29. Juni 1864.

M.

von Melchior: Nunquam retorsum. (Niemals rückwärts.)
von Mittelstädt: Düppel, 18. April 1864.
Graf von Moltke: Erst wägen, dann wagen.
Graf von Mülinen: Pura me movent. (Nur Reines treibt mich.)
Freiherr von Müllenheim-Rechberg, evang. Linie: Fortiter in re, suaviter in modo. — Kath. Linie: Semper florens. (Immer blühend.)

N.

von Neumann (schles. Fam.): Fest und treu.
von Neumann: Aufrichtig und treu.

O.

von Ohlendorff: Weiter.
Freiherr von Oppenheim: Integritas, Concordia, Industria. (Unbescholtenheit, Eintracht, Gewerbe.)

P.

von Preinitzer: Leuchte, mein Stern.

R.

Fürst von Radolin: Coelestium in ira tutor. (Die Himmlischen schütze ich eifrig.)
von Ranke: Labor ipse voluptas. (Die Arbeit allein ist Vergnügen.)
von Reclam: Veillez sans peur. (Wachet ohne Unterlass.)
Baron von Reinach (Frankf. Fam.): Perseverando. (Durch!)
von Reynier: In fide perseverantia. (In Treue fest.)
Fürst von Rohan: Potius mori quam fœdari. (Besser sterben, als Knecht sein.)
von Roetscher: Düppel, 18. April 1864.
Graf von Roon: Echt und recht in Rat und That.
von Rosenthal: Labore patientia perseverantia. (Arbeit, Geduld, Ausdauer.)
Graf von Ross: In magnis voluisse satast. (Das Beste gewollt zu haben, genügt.)
Graf von Rothenburg: Gott mein Hilf.

S.

von Schaeffer-Voit: Halt aus. Grad aus. Einig und makellos. Walt Gott. Amen.
von Scharfenberg: Non cedo. (Nicht zurück.)
von Schaubert: Ehrenhaft, klug, sittig, nützlich, heiter.
von Schmidt-Pauli: Vincit solertia vires. (Fleiss bringt Kraft.)
Frhr. v. Scheibler: Virtus alta petit. (Die Tugend strebt nach dem Höchsten.)
von Scheffler: Dem Könige treu.
Freiherr von Schröder: Vincet veritas. (Die Wahrheit siegt.)
von Simon: Gut und Blut dem König.
von Spangenberg: Düppel, 18. April 1864.
von Steiger: Alta peto. (Hoch hinaus.)
Graf von Stillfried-Rattonitz: Dulden und nicht dulden.
von Storp: Düppel, 18. April 1864.

T.

Freiherr von Tauchnitz: Gott lenke ihn.
von Thiele: Düppel, 17. März 1864.
Graf von Topór-Morawitzky: Non timide, non termere. (Nicht furchtsam, nicht muthwillig.)

U.

Graf von Usedom: Aequs pondere. (Im Gleichgewicht.)

W.

von Wichmann: Alsen, 29. Juni 1864.
Graf von Wilamowitz-Möllendorff: Semper idem. (Immer derselbe).
von Wright: Esse quam videri. (Mehr sein, als scheinen.)

Zur gefl. Benachrichtigung.

Ueber die Preisverteilung betr. unserer Preisausschreibungen werden wir in nächster Nummer berichten.

A. Wellers Verlag, Kahla.

Das Wappen Sr. Maj. des deutschen Kaisers.

(Mit Kunstbeilage.)

Seine Majestät der deutsche Kaiser und König von Preussen führt sein persönliches Wappen in drei von einander abweichenden Grössen. So zeigt das grössere Wappen des Kaisers den deutschen Reichsadler im goldenen Schilde, der von der Kette des schwarzen Adlerordens umgeben und von der Kaiserkrone überhöht ist. Als Schildhalter dienen zwei wilde Männer, welche eine preussische und eine brandenburgische Standarte halten. Beide Fahnentücher sind an goldenen Lanzen befestigt und mit goldenen Fransen eingefasst. Ueber dem Wappen, welches mit den Schildhaltern auf einer marmornen Konsole ruht, erhebt sich in Kuppelform das mit Hermelin ausgeschlagene Kaiserzelt von Goldstoff, in dessen Muster der schwarze Reichsadler und die goldene Reichskrone abwechselnd erscheinen. Der rot emaillirte Goldreif, welcher die Kuppel umgiebt, trägt in Gold den preussischen Wahlspruch „Gott mit uns". Ueber dem Gipfel des Zeltes ruht die Kaiserkrone, überragt vom Nationalbanner, welches die Farben „Schwarz, Weiss und Rot" senkrecht nebeneinander zeigt.

Das mittlere Wappen des Kaisers zeigt Schild, Krone und Ordenskette des grossen Wappens auf marmornem Sockel; doch tragen hier die wilden Männer, anstatt der Standarte, jeder eine Keule.

Das kleine Wappen hingegen besteht nur aus dem Reichsschilde, welcher die Kaiserkrone trägt und von der Ordenskette umgeben ist.

Unsere heutige farbige Kunstbeilage, in trefflicher und geschmackvoller Weise vom Kunstmaler Oskar Roick in Berlin entworfen, zeigt das Wappen mit Helmkleinod des Kaisers. Umrahmt von einer im Empirestil gehaltenen Architektur, zeigt der Schild den Reichsadler in Gold. Der Helm und das Kleinod bestehen aus einem goldenen, gekrönten Spangenhelm mit an goldener Kette hängendem kleinen Hohenzollernschildchen. Aus der Krone wächst der deutsche Reichsadler, über dem die Kaiserkrone mit abfliegenden Bändern schwebt. Zu Seiten des Adlers erscheinen zwei in die Krone gesteckte Standarten, welche durch die Flügel des Adlers gehalten werden. Rechts die Kaiserstandarte und links die Königsstandarte. Die Helmdecken sind schwarz, silber und rot tingiert.

Vor dem Wappenschilde ruhen auf einem Sockel mit Inschrift das preussische Königsszepter, sowie das kurbrandenburgische Reichsschwert inmitten von Lorbeergezweige.

Der König von Preussen, sowie die Prinzen des Königlichen Hauses führen den preussischen Adler im silbernen Schilde. Als Helmkleinod erscheint dann der aus der Helmkrone wachsende preussische Adler. Der Helm selbst ist auch hier golden und trägt an goldener Kette das Hohenzollernschildchen. Die Helmdecken sind schwarz und silbern.

A. Weller's Verlag, Kahla

Beilage No. 1 zum Archiv 1901

Praktische Heroldskunst

von H. St.

(Mit Text-Illustrationen.)

(Schluss.)

Nun kommen wir zum Helmkleinode, den Büffelhörnern.

13

Die Hörner lassen sich, da der Helm oben abgeplattet ist, nur seitwärts ansetzen,

14

sind in jener früheren Zeit kurz und gedrungen, sichelartig gekrümmt, die Spitzen einander zugewendet (13).

Nachdem wir alles zusammengetragen haben, was wir zur Zeichnung des verlangten Wappens benötigen, setzen wir den Helm mit seinem Kleinode in nach heraldisch rechtsgewendeter Stellung auf den Schild, der, wie alle Dreiecksschilde der gotischen Periode, schräg gestellt werden muss, gewissermassen an seiner Schildfessel hängend.

Die Tinkturen tragen wir, ohne viel zu schattieren, nach Angabe der Blasonierung auf — wir haben es, da uns nur ein Schwarzdruck zur Verfügung steht, hier mittelst heraldischer Schraffur angedeutet (14) — und haben hiermit unsere erste Aufgabe vollendet.

Heraldische Ansichtskarten.

(Mit einer bunten Beilage.)

Unter den verschiedenen Gebieten, auf welche in letzter Zeit der Ansichtskartensport ausgedehnt wurde, ist seit Kurzem auch die Wappenkunde (Heraldik) an eine bevorzugte Stelle getreten. Verschiedene Firmen haben sich beileissigt, auf diesem Gebiete wirklich Vorzügliches zu leisten, sodass man in der That schon ein sehr reichhaltiges Wappenwerk aus Ansichtspostkarten zusammenstellen kann.

Speziell die Firma Carl Oehring, kgl. bayr. Hofgraveur, München, hat die bisher erschienenen Wappenpostkarten um eine Anzahl guter Exemplare bereichert. Die Wappenpostkarten dieser Kunstanstalt sind in ihrer streng heraldischen, korrekten Ausführung und Farbenpracht eine wirkliche Zierde für jedes Sammelalbum, ausserdem können sie als gute Vorlagen für kunstgewerbliche Arbeiten dienen. Eine uns vorliegende Serie der Oehring'schen Wappenpostkarten, aus welcher wir für ca. 1 Nummern unseres Archivs einige Illustrationsproben bringen, umfasst die Wappen verschiedener bayrischer Städte und Märkte. Ausser ihrer heraldisch richtigen Zeichnung erregen dieselben lebhaftes Interesse dadurch, dass sich viele dieser Karten dem modernen Stile anzubequemen suchen. Die Karten, in farbigem Buchdruck ausgeführt, gehen mit der Farbe voll ins Zeug und machen in ihrer Komposition einen frischen, kräftigen Eindruck.

Bisher sind die Wappen folgender Städte resp. Märkte erschienen: Ansbach, Aschaffenburg, Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Berchtesgaden, Bopen, Erlangen, Garmisch, Ingolstadt, Kempten, Kissingen, Landshut, Lindau i. B., Mittenwald, München alt,

München, Murnau, Neuburg a. D., Nürnberg, Partenkirchen, Passau, Regensburg, Reichenhall, Rosenheim, Rothenburg o. T., Speier, Tegernsee, Tölz, Traunstein, Wolfratshausen, Würzburg, sowie das Wappen von Altbayern. Besonders effektvoll sind die Wappen von Augsburg, Murnau, Reichenhall, Rosenheim, Tölz u. s. w.

Kulturhistorisch sehr interessant ist die Karte von München mit dem Siegelbilde der Stadt vom Jahre 1330. Die Wappenkarte der Stadt Nürnberg zeigt sowohl das alte Wappen der Stadt mit dem halbierten Reichsadler und den drei roten Schrägbalken im weissen Felde, als auch das neue Wappen mit dem Jungfrauenadler. Diese Serie wird, wenn sie vollständig ist, ein genaues, für die Wappenkunde Bayerns massgebendes Werk darstellen. Sowohl von der gesamten Fachpresse, als auch von verschiedenen Tagesblättern wurden die Oehring'schen Karten entsprechend gewürdigt. Auf mehreren Ausstellungen, z. B. Regensburg 1898, Nizza 1899, München 1899, Nürnberg 1899, Budapest 1900 wurden dieselben durch Medaillen und Diplome ausgezeichnet.

Unsere heutige Beilage zeigt den Abdruck der Ansichtspostkarten mit den Städtewappen Augsburg und Kissingen. Die Postkarten selbst wirken infolge eines sehr guten Kartons noch vornehmer als diese Abdrucke.

Die Heraldik in Stammbüchern.

Mit 4 Illustrationen.

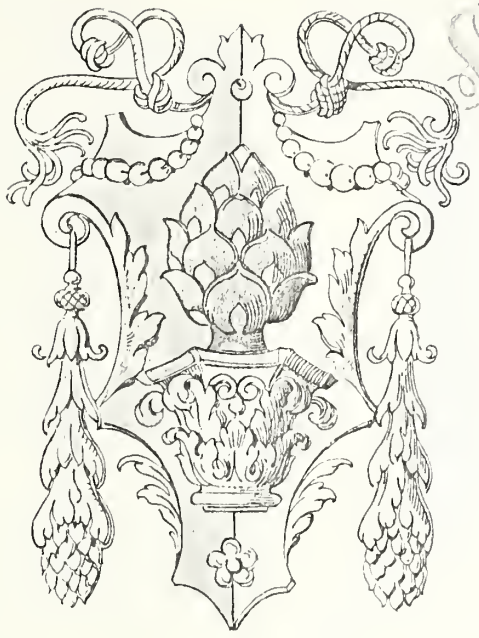
Die Leser dieses Blattes haben in No. 3 des I. Jahrganges Gelegenheit gehabt, einige Stammbucheintragungen kennen zu lernen, aus denen sie das Charakteristische derselben werden ersehen haben, leider fehlten damals aus bestimmten Gründen die Abbildungen der betreffenden Wappen.

Der heutige Artikel soll die Leser deshalb auf den Wappenzeichnungen in Stammbüchern bekannt machen.

Von den ältesten Stammbucheintragungen, die Schreiber dieser Zeilen gesehen hat, bestehen die meisten nur aus Namensunterschrift, Datum, ev. einem Spruch und — was hier am meisten interessiert — einer Wappenzeichnung.

Der Gebrauch von Stammbüchern war anfangs wohl eine Sitte des Adels. Das Fehlen von geistreichen Sprüchen, Zitieren von klassischen Schriftstellern etc. etc., wie wir es später in Stammbüchern finden, als erst Gelehrte und Studenten jene Sitte annahmen, erklärt sich aus der mangelhaften Bildung des Adels in jener Zeit. Oben erwähntes Wenige zu schreiben, mag manchem auch noch sauer genug geworden sein, denn all zu geschickt mit der Feder umzugehen verstanden die Herren von damals sicherlich nicht. Dagegen hatte man überall Gelegenheit, seinem Freunde das Wappen ins Stammbuch malen zu lassen, denn Wappenmaler gab es in jeder Stadt; und dieselben malten nicht schlecht, das bezeugen ihre Zeichnungen, die auf die Nachwelt gekommen sind. Erst allmählich wurden die Stammbucheintragungen umfangreicher, inhaltsvoller und geistreicher, nämlich dann, als, wie schon gesagt, Gelehrte und Studenten jene Sitte annahmen. Aber auch in dieser Zeit verschwinden nicht etwa die Wappen aus den Stammbüchern, und namentlich der Adel unterliess es selten, einer Eintragung sein Wappen hinzuzufügen.

Da nun in früheren Jahrhunderten auch unter Bürgerlichen die Führung eines Wappens allgemein üblich war, so kann man sich leicht vorstellen, welche Fundgrube die Stammbücher für den Heraldiker sind. Man lernt Wappen kennen, die völlig unbekannt, sonst nirgends zu finden sind, aber nicht minder interessant sind die Darstellungen auch der bekanntesten Wappen, erblickt man doch gerade hier am häufigsten Abweichungen von der heute üblichen Form. Dieselben sind wohl oft zu erklären durch fehlerhaftes Zeichnen des betreffenden Malers, falschliche Angaben z. B. der Farben seitens des Auftraggebers etc. etc., teilweise stellen aber gerade diese Varianten das



Kissingen

richtige Wappen dar, wie es von der Familie ursprünglich geführt worden ist.

Nun zurück zur Kritik der Wappenzeichnungen selber. Es wurde schon gesagt, dass man mit den Leistungen der Wappenmaler wohl zufrieden sein kann. Ich habe so manche mustergiltige Zeichnung gefunden, und zwar je älter sie war, um so schöner. Man bewundert neben dem Stil und der meistens peinlich sauberen Ausführung die prächtigen Farben. Das gleisst nur alles so von Gold und Silber; dabei sind die Farben so wohl erhalten, als wenn sie vor ein paar Jahren und nicht vor ein paar Jahrhunderten aufgetragen worden sind.

Diesem Artikel füge ich vier Proben solcher Wappenzeichnungen nach photographischen Aufnahmen bei. Leider können die Reproduktionen nur zu schwach die Originale veranschaulichen, fehlt doch gerade das Hauptsächlichste, die Farbenwirkung.

Figur 1.

Figur 1 zeigt uns das Wappen des Johannes Saur, wohl eines Nürnberger Bürgers, aus dem Jahr 1570. Das Wappen findet sich im Stammbuch des Georg Kolb von Nürnberg, welches wohl die schönsten Wappenzeichnungen von allen Stammbüchern der Stadtbibliothek zu Königsberg enthält.

Figur 2 ist das Wappen der Familie Kollowrat aus Böhmen. Die Zeichnung datiert vom 22. April 1588 aus Venedig. Gerade dieses Wappen macht sich in der photographischen Nachbildung wenig vorteilhaft, während das Original, nicht allein durch prächtige Farben, sondern namentlich

Figur 2.

auch durch eine ganz hervorragend sorgfältige Ausführung wirkt.

(Forts. folgt.)

Ex Libris.

(Mit zwei Beilagen.)

Getreu unserem Grundsatze, womöglich jeder Nummer eine bis zwei Ex Libris-Beilagen einzufügen, erhalten unsere verehrten Leser heute acht Ex Libris.

In dem Zeichner des Ex Libris „Hoefken von Hattingsheim" — Herrn Jnnginger, Wien — lernen wir einen homo novus auf dem Ex Libris-Gebiete kennen. — In dem Gf. Leining'schen Werke „Deutsche und österreichische Bibliothekszeichen" ist er noch nicht erwähnt. — Der Zeichner hat aber die Heraldik im Ganzen sehr gut erfasst. Als historischer „Schnitzer" kann allerdings die Zusammenstellung des ausgesprochen renaissanten Spangenhelms mit dem ebenso ausgesprochen frühgotischen Dreieckschilde aufgefasst werden. Das Eichenlaubmotiv aus dem Schildbilde hat der Autor in geschickter Weise als Umrahmung verwendet und damit dem modernen Stil eine Konzession gemacht. Zum Ex Libris selbst schreibt uns Herr Regierungsrat von Hoefken: „Da heutzutage Ex Libris

nicht nur für unsere Bücher, sondern auch für Sammelfreunde bestimmt sind, scheint es mir mit Rücksicht auf letztere geziemend, dass das erste Ex Libris — es bleibt ja selten nur bei einem — gewissermassen auch als heraldische Visitkarte diene! In diesem Sinne enthält das vorliegende ausser meinem väterlichen Wappen, dem goldenen Eichenzweige im blauen Felde, auch jenes der Augsburger Patrizierfamilie Rappold, welcher meine Mutter entstammt. Das Wappen von Hattingen in Westfalen bezeichnet die Herkunft meiner Familie väterlicherseits und jenes von Wien meinen Geburts- und Heimatsort. Fast will es mir scheinen, als ob die Namen über den kleinen Schilden etwas zu gross geraten wären, doch tröstet mich dafür der Gedanke, dass ich niemals ein „Kopfzerbrechen" über die Bedeutung der Wappen auf mein Gewissen lade!"

No. 2 ist das Ex Libris eines Architekten C. Wegner (ipse facit), wie der ganze Aufbau erkennen lässt. Das Bücher-Arrangement weist auf den Zweck des Blattes hin.

In No. 3 finden wir die verkleinerte Nachbildung unseres grossen Ex Libris (No. 2 des Archivs), das in dieser Form sehr zierlich und scharf wirkt.

No. 4 stellt das Bibliothekzeichen des bayerischen Verkehrsbeamten-Vereins mit dem Sitze in München dar und ist von Herrn L. M. Rheude-Regensburg entworfen.

Wir können uns nicht leicht eine treffendere Auffassung der dem Zeichner gestellten Aufgabe denken: Da in gewisser Hinsicht unser gesamtes Verkehrswesen auf dem „rollenden Rade" fusst, hat der Künstler der Zeichnung selbst schon kreisrunde Form gegeben. Innerhalb des aussen umlaufenden Schriftbandes sehen wir einen Vierpass, dessen Eckzwickel je die offizielle, in dieser Form geführte bayerische Königskrone füllt und dadurch die Selbständigkeit der bayerischen Bahnen andeutet.

Im Mittel des Vierpasses liegt der weiss-blaue Rautenschild, das kleine bayerische Wappen. Die Vierpassrundungen enthalten allegorische Darstellungen der vier Sparten, in welche das bayerische Verkehrswesen zerfällt; oben: geflügeltes Rad auf Schiene rollend = Eisenbahn; rechts: Posthorn, wie dasselbe in Bayern geführt wird = Post; links: der von einer menschlichen Faust gefesselte (= gebändigte) Blitz = Telegraphie und Telephonie; unten: geflügeltes Schaufelrad, in (herald.) Wellen tauchend = Dampfschiffahrt.

Das Ex Libris entstand auf Wunsch des Herrn K. Bahnexpeditors Josef Rheude in Lindau i. B., eines älteren Bruders des Künstlers; ersterer wird eine vorläufige Auflage von 1000 Stück der bezeichneten Vereins-Bibliothek zum Geschenk machen.

Unsere zweite Beilage bringt die Reproduktionen von vier Bibliothekzeichen, die unter sich grundverschieden sind und in glücklicher Weise sowohl die technische Eigenart des Urhebers, als auch gute Beispiele für die Anlegung eines Ex Libris darstellen.

No. 1: „Aus der Bücherei des Alex. Freiherrn von Dachenhausen 1892." Das Ex Libris ist entworfen von unserem hochgeschätzten Mitarbeiter, Herrn Professor H. G. Ströhl in Mödling b. Wien. Das Original ist ein prächtiges, mit etwa zehn Farben gedrucktes photolithographisches Blatt, während wir hier nur einen Cliché-Abzug der Konturplatte bieten können. Die volle Wirkung kann eigentlich nur durch das ungemein zart und harmonisch in den Farben zusammengestimmte Original erzielt werden, jedoch giebt unser Abzug auch so die sinnige Anordnung und den höchst wirkungsvollen dekorativen Aufbau genau wieder.

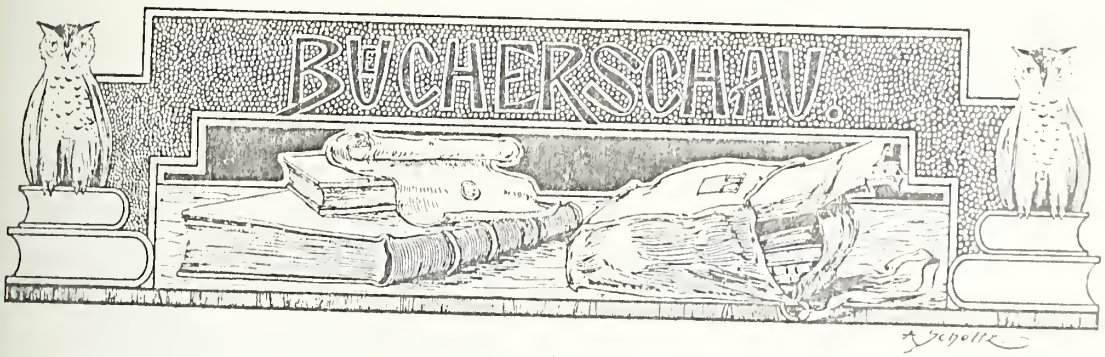
Nr. 2: „Ex Libris René Wiener". Der talentierte Zeichner, Kunstbuchbinder in Nancy (Frankreich) stellt sich auf diesem Ex Libris als an einem Prachtbande arbeitend dar. (Siehe die in No. 1 des „Archivs" enthaltene Ex Libris-Beilage mit 4 weiteren Wiener'schen Bibliotheks-Zeichen.) Ein flottes Distelornament umgiebt die Innenrandmachbildung.

No. 3. „A. Wellers Verlag, Kahla". Dieses Ex Libris, modern-dekorativ auf-

gefasst und entworfen von unserem Mitarbeiter Herrn L. M. Rheude in Regensburg, zeigt als Hauptsache den Wellerschen Wappenschild, beiderseitig flankirt je von einem Wels (Wellersches Helmkleinod). — In No. 2 des „Archivs" brachten wir unser grosses Ex Libris, ebenfalls von Herrn Rheude gezeichnet.

No. 4: „Ex Libris meis. Alexander Liebmann 1894." Der Zeichner, Doepler-Schüler, bringt sein Wappen innerhalb eines abgeschrägten Rahmens unter und weist durch das auf dem Schriftbande befindliche Künstlerwappen auf seinen Beruf hin.

Z.-E.



Heraldisch - genealogische Leihbibliothek

(pro Band 20 und 30 Pfennige pro Woche, nur unseren Abonnenten zugänglich).

Adressbuch der Stadt Berlin 1900.
" " " Breslau 1900.
" " " Halle 1900.
" " " Nürnberg 1900.
" " " Stuttgart 1900.
" " " Weimar 1900.

Demin, A., Die Kriegswaffen in ihrer geschichtlichen Entwickelung. 3. Auflage. Geb. Gera 1891.

Stammtafel der Familie Kettler - Ketteler, zusammengestellt von Friedr. von Kettler. Als Manuskript gedruckt Görlitz 1900. Geschenk des Herrn Freiherr von Kettler in Breslau.

Alle für diese Bibliothek passenden Werke werden zu den höchsten Preisen gekauft oder getauscht. Für freie Zuwendungen von überzähligen Werken, wie Adressbücher etc., sind wir zu grossem Dank verbunden.

Die Familienstiftungen Deutschlands und Deutsch-Österreichs mit Einbezug der bedeutendsten allgemeinen Stiftungen für Studierende, Fräuleins, Witwen und Waisen, Offiziere, Künstler etc. V. Teil. Verlag von Eduard Pohl, München 1901. Unter der Rubrik „Litterarisches" der No. 11 des „Wappensammler" finden unsere geehrten Leser eine kritische Besprechung der Teile I—IV des vorgenannten Werkes. Unsere günstige Beurteilung erstreckt sich auch auf vorliegenden Band, der mit den vorläufigen Abschluss des Werkes bildet. Ein alphabetisches Verzeichnis der Familien, welche an die in den fünf Teilen enthaltenen Stiftungen Vorzugsrechte besitzen, beschliesst das Ganze und macht die handlichen Bände zu einem gediegenen genealogischen Nachschlagewerke.

Wir wollen nicht unterlassen, auf die im Vorworte enthaltene Mitteilung des Eduard Pohl'schen Verlags in München hinzuweisen, wonach der gen. Verlag kurze Mitteilungen, welche keine genealogischen Nachweise enthalten, gegen Einsendung von 50 oder 60 Heller in Briefmarken, erteilt. Auskunftserteilung wird jeweils nach Uebereinkunft berechnet.

Soeben erschienen:

405 Lagerkatalog von Joseph Baer & Co., Buchhändler und Antiquare in Frankfurt a. M., enthaltend: Geologie, Mineralogie, Krystallographie, Paläontologie, Alpina.

XX. Katalog von G. Hess, Antiquariat, München, Arcostrasse 1, enthaltend u. A. Kostümwerke, Manuskripte, Stammbücher etc.

Antiquarischer Anzeiger No. 17. 1900. Geschichte und deren Hilfswissenschaften, Genealogie, Heraldik, Orden, Ritter, Waffen und Heerwesen etc. von Kirchhoff & Wigand in Leipzig, Marienstrasse 19.

Katalog 23 über Genealogie und Heraldik von Jaques Rosenthal, München, Karlstrasse 10.

Antiquar-Katalog No. 18 der Akademischen Buchhandlung von Conrad Skopnik in Berlin N. W., Dorotheenstrasse 8, enth. u. A.: Genealogie, Heraldik, Numismatik etc.

Ferner erschien:

Heft III von Prof. Dr. phil. Heinr. Ubbelohde: **„Aus den Akten einer deutschen Familie."** Pr. 80 Pfennige. Preis des gebundenen Werkes 2.50 M.

Klemm's Archiv, Mitteilungen aus der Familiengeschichte, herausgegeben von dem Verband Klemm'scher Familien, Pforzheim (Baden) August 1901. Vernehmen wir vom Bestande dieses gen. Familienverbandes Kenntnis, giebt derselbe doch Zeugnis, dass der Familiensinn noch nicht ausgestorben ist, in Familienkreisen in entschieden recht Anschwung begriffen. Der Verband erstreckt sich bisher vom Dr. [illegible] hat aber auch in Norwegen eine verhältnismässig grosse Anzahl von Mitgliedern. [illegible] kommen viele Adressänderungen, Todesfälle oder [illegible] mit Verlieren des Namens Klemm [illegible] möglichen Varianten [illegible] und Anfragen sind zu richten an Carl Klemm in Pfullingen (Württemberg) oder Dr. Kurt Klemm in Gross-Lichterfelde-Ost (bei Berlin).

Heraldische Mitteilungen, herausgegeben vom Verein „Zum Kleeblatt" in Hannover. [illegible]

Juli 1901, No. 7. Inhalt: Die Entwürfe zu einer goldenen Amtskette für das Oberhaupt der Stadt Hannover. – Reisebrief (Marburg). — Die Hannovera (Mit Zeichnungsbeilage). – Die internationalen Signalflaggen. — Vereinsnachricht.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin. Inhalt von No. 7 (Juli 1901.): Bericht über die 610. Sitzung v. 21. Mai 1901. — Desgleichen v. 4. Juli 1901. (Mit Abbildung). — Wappen- und Warenzeichen. — Das Wappen der Stadt Reichenbach O/L. (Mit Abbildung). — Eine heraldische Episode aus Goethe's Leben. — Tapferkeit des Märkischen Adels u. s. w. — eine Plagiat. — Eine Familiengeschichte aus dem Anfang des 18. Jahrh. — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage — Anfragen. — Briefkasten.

Monatsblatt der K. K. Heraldischen Gesellschaft „Adler", Wien 1900. Inhalt der Julinummer 247: Mitteilung der Gesellschaft. — Fingerzeig für Freunde der Epitaphik, v. Gf. Mirbach-Harff. — Die Freiherren von Holzenberg (Fortsetzung) von Theodor Schön. — Litteratur. – Anfragen. Inhalt der Augustnummer 248: Mitteilung der Gesellschaft. — Die Freiherren von Hohenberg (Fortsetzung) v. Theodor Schön. — Anfragen. — Antworten

Jahrbuch der K. K. Herald. Gesellschaft „Adler" in Wien. Neue Folge. Elfter Band. 156 Seiten. Mit XXI Textillustrationen und XII Tafeln. Wien 1901. Inhalt: Dr. Moritz Wertner, Genealogische Forschungen (Die Abstammung der königl. Familie Hunyadi; Die Einwanderung der Deutschen und Hermannstädter Pröbste bis zum Ende des XIV. Jahrh.). – Ed. Gaston Graf von Pettenegg, Ueber heraldische Bucheinbände, ihre Binder und Freunde. – H. G. Ströhl, Russisch-asiatische Wappenrolle. — Ernst Graf v. Mirbach-Harff, Beiträge zur Personalgeschichte des deutschen Ordens. – Derselbe, Der deutsche Orden in Spanien. – H. G. Ströhl, Die Amtswappen der Wappenkönige von Grossbritannien und Irland.

Unsere werten Leser werden uns Dank wissen, wenn wir sie auf die in jeder Hinsicht gediegenen Publikationen der K. K. herald. Gesellschaft „Adler" in Wien aufmerksam machen. Die Reihe der Abhandlungen des vorliegenden Jahrbuches eröffnet der als Forscher auf dem Gebiete der ungarischen Königsgeschichte rühmlichst bekannte Komitats-Oberphysikus, Herr Dr. Moritz Wertner in Maszla mit einem glänzend geschriebenen Artikel über die königl. Familie Hunyadi. Herr Professor H. G. Ströhl bringt eine farbige, russisch-asiatische Wappenrolle mit Text, deren Inhalt uns ganz besonders interessiert; wie alle Publikationen des Herrn Verfassers, zeichnet sich auch diese durch erschöpfende Gründlichkeit aus. Die Illustrationen sind, wie stets, mustergiltig in der Zeichnung. Hier möchten wir einschalten, dass auch unsere Wappensammlung eine Auswahl von Wappen russisch-asiatischer Gebietsteile, ebenfalls v. H. Ströhl gezeichnet, enthält.

Auch der zweite Artikel aus H. Ströhl's Feder, englische Heraldik betreffend, verdient beachtet zu werden.

Das „Schweizer Archiv für Heraldik" bringt in Heft No. 3/1901 einen Artikel, der sich bescheiden „Einige Notizen über Standesverhältnisse und Heraldik in Japan von M. H." nennt, der aber grade jetzt, wo Aller Augen auf den fernen Osten gerichtet sind, unsere volle Beachtung verdient. Der Herr Verfasser hat augenscheinlich seine Kenntnis über die ganz eigenartigen früheren Adelsverhältnisse in Japan und die mit unserer Heraldik in gewissen Dingen verwandte Wappenkunde im genannten Lande selbst geschöpft. Die Abhandlungen, aus denen wir in prägnanter Weise über den Werdegang des japanischen Reiches in seiner jetzigen Form unterrichtet werden, giebt uns auch über andere Fragen, die sich aus dem derzeitigen Verhältnisse zwischen Japan und den in China beteiligten Mächten ergeben, Aufschluss. Das Heft enthält u. a. auch eine Ex Libris-Beilage unseres Mitarbeiters, Herrn L. M. Rheude, sowie – auf S. 86 — eine ehrenvolle Erwähnung dessen künstlerischer Thätigkeit auf dem Ex Libris-Gebiete. Z.-E.

Briefkasten.

Anfragen:

Nr. 1. Nachrichten werden gesucht über eine aus Hamburg ursprüngliche Familie Torlade oder Thorlade; um das Jahr 1700 soll diese Familie das grosse Bank- und Handelshaus gleichen Namens in Portugal gegründet haben. Wer giebt Anschluss?
de T.

Nr. 2. Gesucht werden Nachrichten über Johann Adalbert, Kupferschmied, geb. 27. Mai 1806 in Graz, Reitschulgasse 155, gest. am 2. Oktober 1869 zu Gams bei Marburg. Wer giebt Auskunft über dessen Wappen?

Nr. 3. Weiss einer der Leser dieser Zeitschrift anzugeben, wieviel eine Siegelsammlung von ca. 2000 Abdrücken Wert hat, ev. welcher Preis von einem Sammler dafür bezahlt wird? R. Schrieber, Hamburg, Güntherstr. 30.

Nr. 4. Jede Art von Nachrichten über die ältere Vergangenheit der rheinisch-westfälischen Familie Weller, besonders über einen ev. Zusammenhang mit den sächsischen (vogtländischen) Familien Weller, nimmt gegen Gegendienste mit Dank entgegen
Weller, Oberleutnant, Neu-Ulm, Maximstr. 7

Nr. 5. Alles auf die Familien Reimann und Heydenreich Bezügliche wird an die Redaktion erbeten.

Antworten:

Auf die Anfrage in No. 11 des I. Jahrgangs v. Drach, hessische, von dem kurmainzischen Kellner und Schösser Johann Drach zu Lohr am Main (16. Jahrhundert) abstammende Familie, die mit dem 1624 gest. Bürgermeister zu Oppenheim Hans Konrad Drach, einem Sohne des Johann, vom Kaiser geadelt wurde. Näheres über die Familie, zu der auch der Professor für Mathematik und Kunstgeschichte an der Marburger Universität Dr. phil. Carl Albert v. Drach (nat. 1839) gehört, in dem Aufsatze von August Heldmann über das Geschlecht von Deis in der Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde, Neue Folge Bd. 24 1901 Seite 347–362. Hier auch genaue Wappenbeschreibung.
Dr. C. Knetsch.

Antwort auf Anfrage 1 in No. 2 des Archivs. Wenn es sich um die Frankfurter niederländische Familie (de) Neef handelt, so finden sich die gewünschten Nachrichten in den gedruckten Genealogien der Familie de Neufville und J. C. G. A. Drees Frankf. Bürgerbuch.
D. A. von den Velden, Wetzlar.

Ueber das Geschlecht Neefe (Neefius, von Neefe) und seinen Stammbaum, vielleicht dasselbe wie de Neve, wonach sich ein Frankfurter Herr auf Seite 41 No. 1 Ihres Archivs erkundigt, konnte ich dem [illegible] vielleicht mancherlei Aufschluss geben. Neefe ist ein altes Chemnitzer Geschlecht, das bis vor 1400 [illegible] zuweisen ist und in silbernem Schilde zwei schwarz

Adlerfüsse mit Klauen führt. (Naevius, Nefe, von Neefe). O. Hübner, Pfarrer, Meuselwitz.

de Neve ist vermutlich nichts anderes als eine Uebersetzung des ehrlichen deutschen Namens von Newen, wie das ja leider an vielen Beispielen nachzuweisen ist. Ein Wappen Newen ist in Berndt, Wappenkunde Tafel 6. Aber auch im Siebmacher, Teil 4 Tafel 133 finden Sie das Wappen.

von Seggern, Rendsburg.

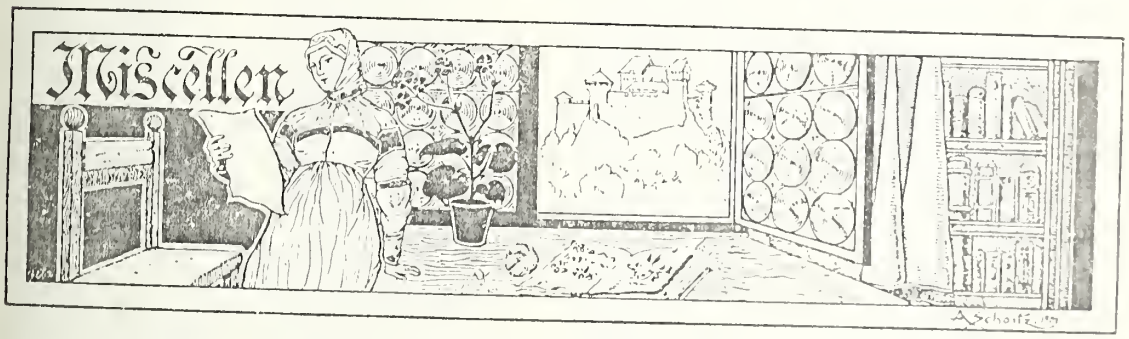
Anfrage in No. 11 des Wappensammlers Seite 176: Die fachmännischen Bezeichnungen für die Vorfahren über den Grossvater hinaus sind, wenn ich nicht irre: Elter-Vater (pro avus), Ober-Elter-Vater (Ab avus). Doch habe ich einmal folgenden Vorschlag gelesen: Urgrossvater, Altvater, Altgrossvater, Altur grossvater, Obervater, Obergrossvater, Oberurgrossvater, Stammvater, Stammgrossvater, Stammurgrossvater, Stammaltvater, Stammaltgrossvater, Stammalturgrossvater, Stammobervater, Stammobergrossvater, Stammoberurgrossvater, Edeling, Edelvater, Edelgrossvater, Edelurgrossvater, Edelaltvater, Edelaltgrossvater u. s. w.

Chr. Delitzsch.

Anmerkung der Redaktion: Freiherr von Litzendorff-Leinburg giebt in seinem Werke „Familiengeschichte" nachstehende Folge an: Grossvater, Obergrossvater, Gross-Elter-Vater, Ur-Ur-Alt-Vater, Ur-Vor-Elter-Vater, Ur-Ober-Grossvater, Ur-Ober-Alt-Vater Ur-Vor-Alt-Vater, Ur-Ober-Grossvater, Ur-Vor-Elter-Vater. Wir halten auch den oben angeführten Vorschlag für leichtverständlich und zur Benutzung empfehlenswert.

Antworten auf die Anfrage No. 11 des Wappensammlers betr. Drach. Im Jahre 1755 lebte im Altenhasslau bei Gelnhausen eine Charlotte Auguste Renate v. Drach, die sich mit dem Hessen-Kasselschen Offizier Wilhelm Ludwig von Meyerfeld verheiratete.

H. S. in C.



Latinisierte Namen.

Von Dr. jur. B. Koerner in Greifenhagen i. Pomm.

(Schluss.)

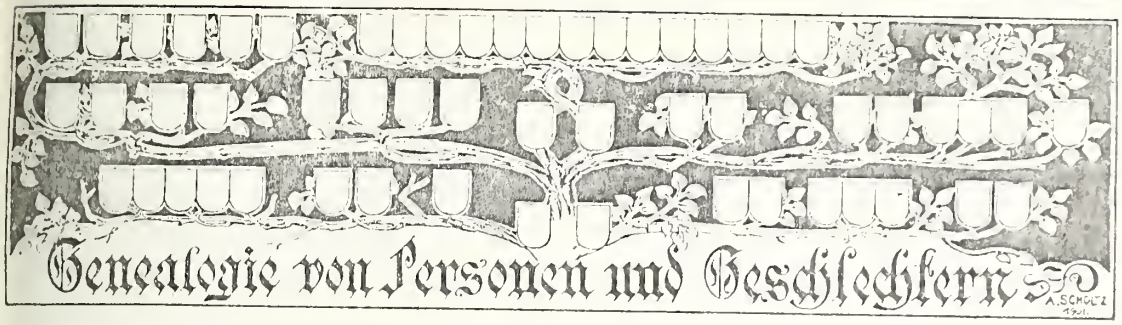
Drusius, van den Driesch
Dryander, Eichmann
Duarenus, Duarein
Durrius, Dürr
Eccelius, Eckel
Emdenius, von Embden
Emricus, Emerich
Ernesti, Ernst
Eska, Eschke
Faber, Schmidt, Lefèvre, du Faur, du Faure, Favré.
Fabricius, Schmidt, Schmiedel, Goldschmied
Fayus, du Fay
Feigius, Feige
Fermarius, Wildpräter
Ferrerius, Duferrier
Fibingenius, Fibing
Ficinus, Feige
Finx, Francisci
Flaccus, Fleck
Flacius, Flachs
Flaminius, Fläminger, Flamminger
Fomanus, Folmann
Forcatulus, Forcadel
Forerius, Fourier
Fortisius, Förtsch
Forwercius, Vorwerk, Forwerg
Foxius, de Foix, Defoy
Francisci, Franz
Fredercinus, Frederking
Freigius, Frey
Friederici, Friedrich
Frisius, Friese
Frisaeus, Friese
Fusius, Fuss, Fues
Gallicianus, Hanisch
Galliculus, Hänel, Hänchen
Gallinarius, Hanisch
Gallus, Hahn, Hanisch
Garthius, Garth
Gerdesius, Gerdes, Gehrtz
Gericius, Gericke
Gerpisius, Gerpst
Giesenius, Giese
Gigas, Riess, Riese
Gilicius, Gilich
Gloccius, Glocke
Gothofredus, Godefroi
Grabaeus, Grabe
Grabius, Grabe
Gravius, Grau
Grawerus, Grawert
Grevelius, Grevel
Grotius, de Groot
Grunaeus, Grun
Grynaeus, Gryner
Gryphius, Gryfl
Gudenus, Gende
Gudius, Gende
Guenerius, Weintz
Gyncer, Rabus
Halevesius, Hallweg
Haltenus, Fischer
Halmandus, Hellmund
Haloander, Meltzer, Saltzmann
Hanesius, Hanisch
Hannekinus, Röbe genannt Hanneken
Hasaeus, Hase
Havemannus, Hofmann
Hayonis, Haye
Hedio, Heyde
Heidenius, Heiden
Heineccius, Heinecke
Heinsius, Pontanus
Heintius, Heinze
Heisius, Heise
Helandus, Heiland
Heliander, Sonnemann
Helvicus, Helwig
Hemiartus, Halbbrod
Heniochus, Fuhrmann, Wagenknecht
Henrici, Heintz
Herdesianus, Hardesheim
Herpestus, Herbst
Hilarius, Fröhlich
Hippander, Rossmann
Honest, Ehrlich
Hosiander, Hossmann genannt Hosen Luderlin
Hyperius, Gerhard aus Ypern)
Jacobsius, Lickel
Jantius, Jantchen
Janus, Jahn
Jenisius, Jenisch
Imbricius, Ziegler
Inquicus, Unruh
Josua, Just, Jost
Iselius, Iselin
Judex, Richter
Kazor, Gatzer
Krapitius, Krapitsch
Krolaeus, Krell
Kunelius, Kunel
Lagus, Hase
Lamesius, Lommes
Laurentius, Lorenz
Lamisens, Lamis
Leander, Volkmann
Leitmius, Leise
Leo, Löwe, Leb, Lew
Leomannus, Lehmann
Leonnius, Vorlöwenwerk
Leontius, Lintsch
Lerbecius, Lerbeck
Luturius, Lüther
Lycosthenes, Lykosthenes
Longius, Lange
Lossius, Loss, Lose, Lossius
Lubecius, Lübke, Lübeck
Lucas, Lux
Ludecus, Lüdecke
Lyscus, Schwalbe
Lycus, Wolf
Lyscius, Lesch
Lysthenius, Lust
Melanchthon, Melanchthon
Schwartzerd

Maccovius, Makkowski
Mager, Koch
Major, Grosser, Mayer, Meyer
Majus, May
Malsius, Malsch
Mancius, Maaeke
Marci, Marcks, Marx
Maresius, des Marets, Marees
Marius, Mayer
Marsilius, Märsel
Martius, Merz
Masius, Maass
Melanchthon, Schwarzerd
Melidaeus, Milde
Miles, Ritter
Milichius, Milisch
Milvius, Geyer
Minervius, Mylmer
Miraeus, Le mire
Mirus, Wunderlich
Mitius, Mützsch
Molinaeus, Dumoulin
Molitor, Müller
Mollerus, Möller
Montanus, Berger
de Monte, von Bergen
Mugius, Müge
Murarius, Mäurer
Musaeus, Mensel
Musculus, Mänsel, Meusel
Myconius, Geisshäuser, Mecum
Mylius, Myller, Müller
Myscephalus, Mäusskopf
Mythius, Mieth
Nannius, Nanne
Naso, v. Nase
Nassius, Nasse
Nauclerus, Verge, Vergehans
Nazer, Nütz
Neander, Neumann, Naumann
Neocorus, Köster
Neostephanus, Nenkrantz, Niekranz
Neovius, Niefind
Nesselius, Nessel
Nicaeus, Nikisch
Nicander (? Siegmann)
Nicius, Nitsche
Nicolai, Nickerle, Claus
Nigrinus, Schwarz
Nisaeus, Niese
Nitius, Nitsche
Noelius, Noll, Nolde
Noilius, Noll, Nolde
Nucelius, Nözel, Nüsschen
Nucleus, Nüsschen
Obsopoeus, Koch
Odontius, Zahn
Oecolampadius, Hausschein
Oenitounus, Schneidewin
Olearius, Oehler, Oelmann, Coppermann gen. Oelschläger
Omichius, Oemeken, Werkmeister
Opilio, Schöffer
Opitius, Opitz
Origanus, Tost
Ornithoparchus, Vogeler
Orphenius, Orphemtz
Ortelius, Oertel
Osiander, Hossmann
Osenius, Osen
Osius, Oser
Osterodius, Osteroth
Ostrovius, Ostrowski
Paceus, Fried
Paxmann, Friedmann
Papa, Papst
Pauli, Pagel
Pelargus, Stockmann
Peorvius, Pölir
Pharetratus, Köcher
Philostratus, Liebeherr
Picus, Specht
Pierius, Birnbaum
Piper, Pfeffer
Piperitis, Pfefferlein
Piperius, Pfeffer
Piramen, Kegel
Piscator, Fischer
Piska, Peiska
Pistor, Bäcker
Pistorius, Bäcker, Becker, Beck, Becksölner, Phister
Pithonius, Büttner
Placcius, Plack, Plaon
Placotomus, ?
Ploenscius, Plönske
Poëtius, Pötz
Polanus, Poland
Poliander, Gramann
Polonus, Pohle, Pohl
Pollicarius, Danne
Pollius, Pollach
Polysander, Grammann
Pontanus, Brück, Brückner
Portatius, ?
Portius, Porzig
Practorius, Schultheiss, Scholz, Schultze, Schultes, Schulze, Richter
Puertine, Kind
Quabius, ?
Quadacobus, Quadejacob
Quartus, Vierling
Quasius, Sauer
Rabus, Gyncer
Ranis, Fröschler
Rantzius, Rantze
Ravius, Rhau
Regius, König
Reinigius, ?
Reinecc'us, Reinecke
Remonuntius, Romevantz
Repentinus, Repentik, Rebentisch
Revingius, ?
Rex, König
Rhetius, Rheitz
Rivander, Bachmann
Rivinus, Bachmann
Roda, Rothe
Romanus, Ruhmann, Rammer
Romulus, Rohmel, Rahmel
Rosa, Rössner
Rosae-Montanus, Rosenberg
Rosatus, Rössner
Rosianus, Roschang
Rosinus, Rossfeld
Rota, Roth
Rüdelius, Riedel
Ruffinus, Rhemann
Ruhelius, Ruhle
Ruta, Raute
Ruthenius, Rothe
Rutzius, Rutze
Sabinus, Schuler
Sagittarius, Schütze
Salicaeus, Weide
Sarcander, Fleischmann
Sarcerius, Scherer
Sarius, Sahr
Sartor, Schneider
Sartorius, Schneider
Schepiola, Schöupichel, 1581
Schevius, Scheve
Schlaupius, Schlaupen, Schlau
Schlipalius, Schlipal
Schmolerus, Schmaler
Schmollius, Schmolling
Schultesius, Schulze
Schumdenius, Schunde, Dziondi
Schowius, Schwope
Scotus, Schott
Scribonius, Schreiber
Scultetus, Scholtz, Schultze
Siderocrates, Eisenmenger, Isenmanner
Sinapius, Senff, Senf
Sledanus, Schleede
Slorfinus, Schlorf
Soter, Heyl
Stajus, Staw, v. Stosch
Stamarius, Kangiesser
Stella, de l'Etoile
Stelanus, Steffgen
Stinanis, Steinaer
Stobaeus, Stubbe
Stojus, v. Stosch
Stophasius, ?
Stormerus, Stormer
Suantenius, Schwandt
Suasius, Schwass
Suchodolius, Suchodolski
Suevus, Schwab, Schwob
Sutorius, Schuster
Sylvanus, Schonwald
Sylvius, Waldmann
Techatius, Dechatz
Tectander, Dachmann, Zimmermann
Telamonius, Tielemann
Tellinzius, Tellnitz
Textor, Weber
Thebesius, Thebes
Theodoricus, Dietrich
Thilenius, Thile
Thilo, Thil, Till
Thuringus, Düring
Tilesius, Thielisch
Tilianus, Lindner
Tilius, Dutillet
Timaeus, Tieme, Ehrhardt
Tiraquellus, Tiraqueau
Titius, Dietz, Diez, Titze, Titz
Titus, Titze, Titz
Toxites, Schütze
Trabeatus, Balck
Trabinus, Balck
Trabius, Balck
Trabs, Balck
Trojan, v. Troyen
Tryllitius, Tryllitz
Turcisius, Türke
Udalricus, Ulrich
Urselinus, Berlin
Ursinus, Bähr, Behr, Beermann
Valentin, Walther
Valdovius, Waldow
de Valva, vom Thore
Varenius, Waren
Vastelabius, Vastelabend
Venator, Jager
Vicinus, Vicke
Victor, Bander, Büttner
Vilhelius, Wilke
Villitius, Willitz
Vinholdus, Weinhold
Vinitor, Winzer
de Viridario, v. Grasshoft
Vithelius, Voythl
Vitellius, Wittel
Vopelius, Vaupel, Vöpel
Vulpius, Fuchs
Vultejus, Wolf
Vulturius, Geyer, Walter Wolter
Wathsius, Watz
Watzius, Watz
Wendelius, Wendel
Wengocius, Wengers
Wimpelius, Kochta, Wimpel
Winshemius, Ortel Windsheim)
Woyerus, Wecker, Wöcker Work
Xylander, Holtzmann
Zuhelius, Zwilke

Zu folgenden [illegible] sind noch [illegible] liche deutsche Formen [illegible] Aepinus, Bergius, Brosius, Behus, Cunisius, Carion, Charisius, Clausius, Clepperius, Chalinus, Crenitius, Dibelius, Dilherrus, Ecchius, Ferdinandus, Flemmius, Heroldus, Leonisius, Malisius, Martinius, Martinius, Matthesius, Matthiesius, Megalopolius, Mutius, Nicolaius, Parsimonius, Pasius, Pocernius, Portatius, Proter, Prollius, Quirinus, Rappius, Spurius, Stosephasius, Zipelius [illegible] kann einer der Leser [illegible]

Berichtigung.

Zu der „Stammtafel Berthold" in No. 2 des „Archivs" ist zu berichtigen: Friedrich Nikisch von Rosenegk ist 1876 geboren (nicht 1880). Carl Theodor Pfaltz ist 1865 geboren (nicht 1861).



Ahnen sind für den nur Nullen,
Der dazu als Nulle tritt;
Steh' als Zahl an ihrer Spitze,
Und die Ahnen zählen mit.

Wilh. Müller.

Viele Leute sind stolz auf ihre Ahnen, vergessen aber dabei, dass ihre Nachkommenschaft ebenfalls gern stolz auf ihre Ahnen sein möchte.

Flieg. Bl. No. 2375. S. 11.

Ueber die staatsrechtliche Stellung des Adels in der Schweiz, insonderheit der Berner Geschlechter.

Von Hans Frhr. v. M.-R.

Zu allen Zeiten hat es Standesunterschiede gegeben, in den Monarchieen sehen wir die Fürsten und den Adel, in den Republiken die regimentsfähigen Geschlechter an der Spitze. Ueber das graue Mittelalter hinaus, über die Völkerwanderung dürften wenige Geschlechter ihren Stammbaum verfolgen; der alte deutsche Adel war erloschen, an seine Stelle traten die freien Landsassen.

Im Schmuck langen Haares, als Zeichen freier Geburt, waren sie im Besitz aller Macht und besassen das ausschliessliche Stimmrecht auf den Gerichts- und Gautagen. Sie entschieden über Leben und Tod, Krieg und Frieden, Aemterbesetzung und Herzogswahl, sowie über bürgerliche und religiöse Angelegenheiten.

Diese Freien ergänzten sich wieder durch die Ministerialen, als im Laufe der Jahrhunderte viele altfreie Geschlechter erloschen; so finden wir, dass zuerst in den eidgenössischen Landen, speziell im Bernerland, die von Jegistorf, Bremgarten, Rüti, Affolteren und Schwanden in den Stand der Freien traten. Diese liessen sich ihre Rechte durch den Landesherrn bestätigen, sodass wir also auch hier seit 1360 Diplome finden. Zu dem alten freien Adel gehörten von jeher die Bonstetten, Ulfingen, Ligerz, Signau, Spitzenberg, Brandis, Thun u. a., welche neben den Grafengeschlechtern figurirten; später traten die Ministerialen hinzu, wie die Erlach, Ramstein, Halten, Luternau, Mülinen. Hauptsächlich waren es die Grafen von Habsburg, von Kyburg, von Nidau, welche sehr viele Ministerialen schufen, wie auch die Patrizier der Stadt Bern anfingen, sich adlige Titel beizulegen, nachdem sie mit den Adelsgeschlechtern Allianceen eingegangen waren.

Hierbei ist es sehr willkürlich zugegangen und ohne scharfe Kontrolle der Herolde. Es wurden Titel und Wappen ohne jede Grundlage bestätigt; Wappen, die auf einen bürgerlichen Beruf deuteten, wurden geändert; so legte sich ein v. Wabern statt seiner zwei Gerbermesser ein Andreaskreuz zu; ein Zigerli, welcher aus der Ortschaft Ringoltingen stammte, nannte sich einfach nach letzterer, indem er vorgab, von dem alten Ortsadel abzustammen.

Im 15. Jahrhundert finden wir die Spilmann, Hetzel von Lindnach, Erlibach u. a. als Junker, im 16. die May, Tscharner, Manuel, Wittenbach mit Adelstiteln. Die Freiherren von Ligerz, die, längst verarmt, ausgestorben waren, lebten wieder auf durch einen Wirt in Ligerz, dessen Nachkommen

sich barons de Gléresse nannten und im 19. Jahrhundert zu Puntrut ausstarben.

Als Besitzer der Freiherrschaften Spiez und Rolle nannten sich die von Erlach und die von Steiger (weisser Steinbock) Freiherren von Spiez und von Rolle; von letzteren dienen zur Zeit Mitglieder im preussischen Heere.

Im 17. Jahrhundert wurden die Berner Bürger in vier Klassen eingeteilt. In der ersten rangierten die sechs edlen Geschlechter Bonstetten, Erlach, Mülinen, Luternau, Diesbach und Wattenwyl. Von diesen sind ursprünglich nur die erstgenannten Freiherren. Die Bonstetten gehören zum allemanischen Uradel und erhielten 1499 vom Kaiser Maximilian I. eine Bestätigung und Erneuerung ihres Reichsfreiherrenstandes. Sie blühen noch zu Bern. Die drei nächstfolgenden Geschlechter sind habsburgische Ministerialen. Die Erlach nannten sich, wie schon erwähnt, jure possessionis, Freiherren von Spiez; dieser Titel war in Frankreich rechtsgiltig, und so finden wir bald den Jacob Anton von Erlach als comte d'Erlach, seinen jüngeren Bruder als chevalier, bis diese Linie Ende des 18. Jahrhunderts erlosch. Der Schultheiss von Bern, Hieronymus von Erlach, ein reicher Staatsmann, kaiserlicher General-Feldmarschalllieutenant und Kämmerer, erhielt vom Kaiser Ferdinand I. zu Wien den 6. Oktober 1745 den Reichsgrafenstand. 1878 erhielt Berthold von Erlach aus der Linie Gerzensee, Leutnant im 1. Garde-Dragonerregiment, von Kaiser Wilhelm I., König von Preussen, die Genehmigung zur Führung des Grafentitels.

Die jetzigen Grafen von Mülinen sind habsburgische Ministerialen, welche das Lehen der Mülinen an der Reuss besassen. Sie wurden am 14. Juni 1816 durch Kaiser Franz I. in dem bernischen Schultheiss Freiherrn Niklaus Friedrich von Mülinen nebst der ganzen Vettern- und Nachkommenschaft in den österreichischen Grafenstand erhoben.

Von den Luternau hat kein Mitglied ein Diplom erhalten.

Die Diesbach erlangten in dem reichen Handelsherrn Niclaus von Diesbach durch Kaiser Siegismund, Basel 1434, einen Wappenbrief. Sie erhielten das Wappen der Grafen von Kyburg, deren Herrschaft Diessenberg von ihnen gekauft worden war. —

Die Wattenwyl erhielten 1453 durch Kaiser Friedrich III. für Niclaus von Wattenwyl ein Diplom. —

In der zweiten Klasse rangierten die Steiger, May, Tscharner, Nägeli, Graviset u. a. Ihnen gebührt das Prädikat „Wohledel fest".

Von diesen erhielten folgende Adelsdiplome:

Die schwarze Linie (nach dem schwarzen Steinbock im Wappen) der Steiger wurde durch Friedrich Wilhelm I., König von Preussen, als Fürst von Neuenburg, in Christoph Steiger, Berlin, 10. Dez. 1714, in den preussischen Freiherrnstand erhoben. Von der Münsinger Linie erkannte am 30. März 1874 Kaiser Franz Josef Herrn Albrecht von Steiger und seine Nachkommen als Freiherren an.

Von dem alten, edlen Geschlecht de May, welches Mitte des 15. Jahrhunderts in Bern ohne Adelstitel auftritt, erlangten Mitglieder 1551 den deutschen Reichsadelstand, welcher von Kaiser Ferdinand II. 1627 nochmals bestätigt wurde.

Johann Tscharner, Bürgermeister zu Chur, erhielt 1558, den 18. Juli, einen Adelsbrief vom Kaiser; später wurde den Brüdern Johann und David Tscharner von Ferdinand II. Wien den 22. Dezember 1629, der Reichsadel nochmals bestätigt.

Von den Nägeli erlangte am 29. Mai 1572 ein Mitglied ein savoyisches Diplom, und Jacob von Graviset erhielt am 23. Oktober 1615 von Kaiser Mathias einen Adelsbrief.

Die dritte Klasse bestand aus den von Graffenried, Fillier, Daxelhofer, von Büren, v. Römerstal, Frisching, Willading, Zehender, Stürler, Kilchberger, Thormann, Wurstemberger, Morlot, und diese erhielten das Prädikat „fest".

Von den Graffenried wurde Christoph von Graffenried-Worb in Amerika von der Provinz Carolina, gestützt auf ein Dekret

Karls II. von England, zum erblichen Landgrafen gewählt. Er begab sich dorthin und gründete das blühende Neu-Bern; seine Nachkommen blieben dort und führten den Titel Baron von Graffenried, Gouverneur und Paladin von Carolina.

Die Tillier erhielten von Kaiser Karl VI., Wien, 1715, den Ritterstand; von ihnen erlangten Johann Anton und Joseph Max als Marien-Theresienritter den österreichischen Freiherrenstand.

Am 20. Mai 1699 wurde David von Büren von Kaiser Leopold I. zu Wien in den Freiherrenstand erhoben, wie auch die Willading von Kaiser Josef I., am 16. März 1710, Schild und Wappen des alten Ministerialadels von Wiladingen annehmen durften, obgleich sie ihre Abstammung von letzteren nicht nachweisen konnten.

Alle übrigen Bürger Berns bildeten die vierte Klasse und ihnen wurde der Titel „unsere lieben und getreuen Bürger" gegeben.

Wir haben gesehen, dass die deutschen Kaiser und die Könige von Preussen, als Fürsten von Neuenburg, einen Regen von Diplomen aller Art auf die freien Kinder der Berge ergossen haben. Eine genaue Prüfung der Abstammung wurde nicht vorgenommen.

Diese zahlreichen Standeserhebungen durch ausländische Fürsten, von denen wir nur einen kleinen Theil erwähnt haben, erregten in Bern nicht geringen Unwillen, besonders da sehr viele ohne jedes Verdienst erteilt waren. Der Grosse Rat zu Bern war gesonnen, streng einzugreifen.

Es wurde eine Kommission eingesetzt, welche die Adelsbriefe und jede Namens- und Wappenänderung prüfen sollte. Die vor 1684 erteilten Diplome sollten unbeanstandet bleiben. Vor dieser Kommission erschienen die Steiger, Sinner, Tillier, Willading u. a., welche ihre Diplome vorzeigten. Doch wurde ihnen wenig Ehre zu Teil damit; namentlich erregten die kaiserlichen Diplomata grosse Unzufriedenheit, weil sie die Begnadeten in direkte Abhängigkeit zur Majestät brachten, indem es hiess, dass der Kaiser „seine lieben, getreuen Unterthanen in den höheren Stand setze"; auch seien zu viele Verpflichtungen gegen den Kaiser darin erhalten; ebensowenig konnte sich der schlichte Sinn der Männer im Grossen Rat damit einverstanden erklären, dass diese Briefe auf das ganze Geschlecht ausdehnbar werden sollten, anstatt nur auf den, welchem sie erteilt worden waren. Kurz, sämtliche Diplome wurden „für jetzt und ewige Zeiten null und nichtig" erklärt. Alle Geschlechter hatten ihre Namen und Wappen nach der Ordnung von 1684 wieder anzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Ergebnis unseres Preisausschreibens.

Unser Preisausschreiben in No. 1 des „Archivs" hat einen über alle Erwartung günstigen Erfolg gezeitigt:

Im Ganzen liefen 19 Beantwortungen ein und zwar zum Wettbewerb I, 10 Stück, zum Wettbewerb II 5 Stück, zum Wettbewerb III, 1 Stück und zum Wettbewerb IV, 3 Stück.

Nachdem wir über die eingelaufenen Arbeiten von 2 verschiedenen Autoritäten sachverständige Gutachten eingeholt hatten, gelangten wir zu nachstehenden Prämiierungen der als am Besten befundenen Arbeiten:

Wettbewerb I.

Ein heraldisches Kunstblatt mit dem Wappen Ritter von Hütterott

(s. Wellers Wappensammlung Serie III. No. 636).

Preiswürdig: Zeichnung No. 1 mit dem Motto: „Niemals rückwärts, immer vorwärts".

Das Blatt zeichnet sich durch flotte, sichere Zeichnung aus; das Wappen füllt in gefälliger Weise den einfach gehaltenen Rahmen aus; das Verhältnis von Helmzier, Helm und Schild ist gut beobachtet, Stilisierung des Pelikans und des Delphins ist besonders originell; zu den Kronenformen ist das Lilien- bezw. das Rosenmotiv aus dem Schilde in ansprechender Weise verarbeitet; die schön geschwungenen Helmdecken passen zum gewählten Renaissancestile des Ganzen.

Als Urheber ergab sich Herr Heinrich Schimpke in Tanneberg.

Vier weitere Zeichnungen und zwar je eine von Herrn Oscar Roick, Berlin, von Herrn E. Krahl in Wien, von Herrn Architekt Wörner in Frankfurt a. M. und von Herrn Heinr. Hinzmann in Hannover werden behufs Nachbildung von uns angekauft werden.

Wettbewerb II.

Eine heraldische Zeichnung mit einem Ehewappen.

Die hierzu eingesandten Zeichnungen entsprechen leider in künstlerischer Hinsicht zu wenig den Anforderungen, welche wir an die Bearbeitung des gegebenen Themas stellen mussten, weshalb bei diesem Wettbewerbe der ausgesetzte Preis nicht zuerkannt werden kann.

Wettbewerb III.

Ein heraldisches Ex Libris für irgend eine Stadtbibliothek.

Preiswürdig: Zeichnung mit dem Motto: „Vierpass".

Das Blatt in Hochformat mit der Umschrift: „Bibliothek der kgl. bayr. Kreishauptstadt Regensburg" fällt zunächst angenehm durch seine exakte, ins Detail gehende Zeichnung, dann durch eine höchst geschickte Verarbeitung von architektonischen und heraldischen Motiven, von Regensburger Gebäuden stammend, auf; das breite, schön gefaltete Schriftband umrahmt die innere Zeichnung in glücklicher Weise. Die dem Blatt beigegebene Erläuterung sagt: „Wappenschild ist eine Nachbildung des über dem Verbindungsbogen zwischen dem alten und neuen Rathause zu Regensburg angebrachten Stadtwappens; Turm-Motive sind dem „goldenen Turm" und dem „Ostenthor", beide in Regensburg, entnommen. Gotischer Spitzbogen mit Trutzgestalten ist eine Nachbildung des Portals am genannten alten Rathause; Doppeladler und bayr. Wappenschild weisen auf die frühere Reichsstadteigenschaft und die gegenwärtige Zugehörigkeit von Regensburg zu Bayern hin.

Als Urheber ergab sich: Herr Kunstmaler Lorenz M. Rheude in Regensburg.

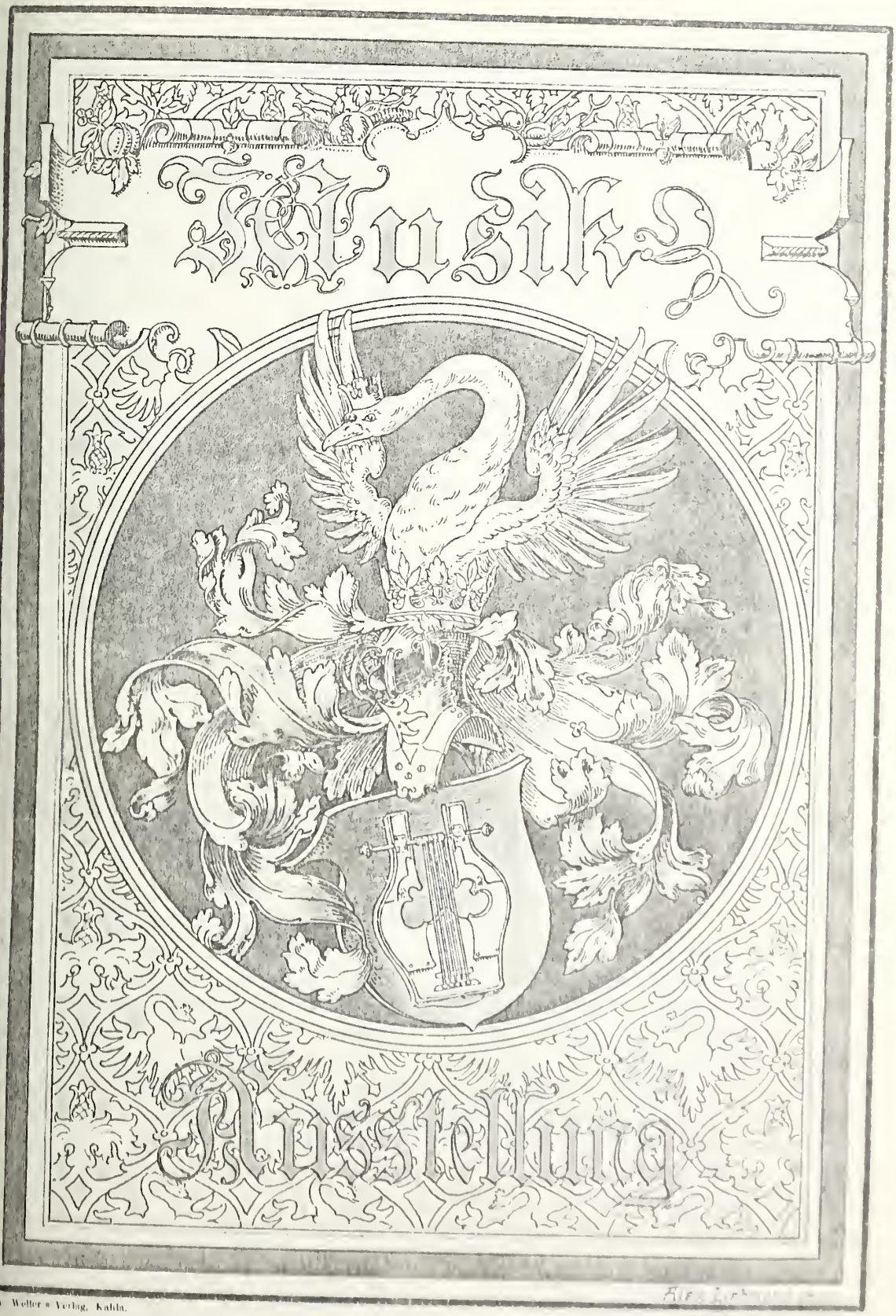
Eine weitere Zeichnung von Herrn Architekt Wörner in Frankfurt a. M. wird angekauft werden.

Wettbewerb IV.

Ein heraldisches Plakat für A. Wellers Wappensammlung.

Preiswürdig: Zeichnung No. 1 mit dem Motto: „Niemals rückwärts, immer vorwärts".

Das im Hochformat angelegte Blatt zeigt innerhalb eines breiten, im Schrift bestimmten Randes das Wappen Wellers gehalten von einem, dem Wappen angewendeten, tadelfrei gezeichneten heraldischen



A. Weller's Verlag, Kahla.

Löwen, der in der linken Pranke eine Standarte trägt, auf dieser ist das Kunsthändler-Wappen mit einer Rolle angebracht, welch letztere durch herabhängende Siegelete. als genealogische Urkunde kenntlich gemacht ist. Die Zeichnung ist sicher und flott, besonders schön ist der Stechhelm. Die einzelnen Teile gehen gut auseinander und stehen unter sich in richtigem Verhältnis — bis auf den Schildhalter, den wir gern etwas grösser gewünscht hätten.

Als Urheber ergab sich: Herr Heinrich Schimpke in Tanneberg (s. Wettbewerb I).

Wir werden die prämiierten und angekauften Zeichnungen im „Archiv" zur Veröffentlichung bringen und freuen uns aufrichtig, durch Veranstaltung dieser Wettbewerbe der heraldischen Sache gedient und eine Anzahl guter Arbeiten auf unserem speziellen Gebiete gewonnen zu haben.

Die nicht mit Preisen bedachten Zeichnungen erhalten die Herren Urheber mit Dank wieder zurück.

A. Wellers Verlag, Kahla.

Das Wappen der musischen Künste.

(Mit Kunstbeilage.)

Griechisch ist das Wort Musik „die Kunst der Musen", das ursprünglich die enge Beschränkung auf die Tonkunst nicht kennt, sondern in weiterem Sinne auf alle redenden Künste, namentlich die Dichtkunst sowohl epischer und lyrischer, wie dramatischer Form angewandt wird; denn den Vortragenden begleitete der Klang eines Saiteninstrumentes, der Lyra oder der Kithara, und diese ist bis auf den heutigen Tag auch das Symbol der musischen Künste geblieben.

So tritt die Leier auch auf dem heute beiliegenden, von Herrn Kunstmaler Alex. Liebmann zu Berlin W. 57 entworfenen „Wappen" der Musik als Schildbild auf; und wie gewagt es auch ist, ein antik-griechisches Gerät in die mittelalterlich-heraldische Umgebung zu bringen, die Darstellung ist in Stil und Ton schön und formvollendet. Von dem zarten Blau des Tartschenschildes hebt sich die silberne, fünfsaitige Leier von schlanker und gefälliger Form wirkungsvoll ab. Der metallfarbene, gekrönte Spangenhelm, wie der Schild ein wenig rechtsgeneigt, mit blausilbernen Helmdecken, trägt als Kleinod einen wachsenden silbernen Schwan, ebenso wie die Leier in antikem Stile gehalten, doch mit goldenem Krönlein. Dies Helmkleinod ist sinnig gewählt: wie die Leier dem Apollon, dem Führer der Musen und Schutzherrn der musischen Künste, zukommt, so ist auch der Schwan im griechischen Mythos diesem Gotte geweiht. — Auch in dem leicht getönten Untergrunde erscheint der Schwan in stetiger Wiederholung innerhalb pflanzlicher Ornamente.

Die praktische Verwendung des Entwurfes ist durch die angebrachte Inschrift angedeutet.

K. R.

Heraldische Ansichtskarten.

(Mit zwei Beilagen in Buntdruck.)

Auch mit dieser Nummer erhalten unsere geschätzten Leser zwei Beilagen mit Nachbildungen der in Nr. 3 des „Archivs" erwähnten Wappenpostkarten von Carl Oehring in München.

Das Wappen von Alt-Bayern, d. h. der Schild des Wittelsbacher Hauswappens, ist schrägrechts silbern und blau gerautet.

Das Wappen der bayerischen Kreishauptstadt Speier (Rheinpfalz): In Silber der alte Dom zu Speier in roter Umkrönung; das hübsche Engelsköpfchen spielt auf die Eigenschaft der Stadt als Sitz eines Bischofs an. Die Figur im Schilde ist einer Zeichnung des Rudolf Manuel gen. Deutsch, * zu Bern 1525, † zu Morsee 1571, entnommen.

Die zweite Beilage enthält

1. Die Wappenschilde der Stadt Nürnberg: rechts gespalten; vorn in Gold ein

halber schwarzer Reichsadler, hinten von Rot und Silber 5 mal schrägrechts geteilt; links in Blau ein goldener Jungfrauenadler. Der rechts stehende Schild ist das eigentliche Wappen von Nürnberg; der Jungfrauenadler ist das in Farben gesetzte Siegelbild der alten Reichsstadt, bereits 1243 als Königshauptadler nachweisbar. (Ströhl's herald. Atlas Tafel X Nr. 11 und Tafel XIV Figur 10.)

2. Wappen der Stadt Ingolstadt: In Silber ein blauer, feuerspeiender Panther. Nach einer durch den bayrischen Geschichtsschreiber Aventinus (Johannes Thurmayr, geb. 1477 in Abensberg, daher Aventinus, gest. 1534 in Regensburg) gebrachten Wappensage sei von Kaiser Ludwig dem Bayer der Stadt für deren thatkräftige Hilfe in der Schlacht bei Mühldorf 1322 ein blauer Panther ins Wappen gegeben worden; Ingolstadt führt den Panther aber schon seit viel früherer Zeit.

Im Gegensatze zu den bisherigen Oehring'schen Wappen zeigt das Ingolstädter Wappen frühgotischen Stil, während die übrigen im Renaissance-Charakter entworfen sind.

Z.-E.

Ex Libris.

(Mit einer Beilage.)

Heute sind wir wieder in der angenehmen Lage, unseren Lesern in der heutigen Beilage vier neue, von Herrn Oskar Roick in Berlin gezeichnete Bibliothekzeichen zu bringen. Alle vier Ex Libris sind in ihrem Entwurf sowohl, als auch in ihrem heraldischen und sonstigen Inhalte durchaus verschieden. Es zeigt sich hier wieder, wie verschieden und oft eigenartig der Geschmack und die Wünsche der Besteller solcher Blättchen sind, sowie auch, in welcher Weise der entwerfende Künstler seiner oft recht schwierigen Aufgabe gerecht wird.

So wurde das Ex Libris des Hofjuweliers Sr. Maj. des Kaisers, des Herrn Carl Rusch zu Hannover, in streng romanischem Stile gewünscht. Schild und Helm sind im Stilcharakter des XIV. Jahrhunderts (Anfang) gehalten. Das Wappen der Familie Rusch zeigt im blauen Schilde auf grünem Dreiberg drei goldene, mit grünen Blättern versehene Schilfkolben (Ruschen). Aus dem Helm zwischen blau und weiss getheilten Büffelhörnern eine goldene Schilfblüte. Schrift und Ornament, letzteres in Form der in der mittelalterlichen Kunst häufig vorkommenden Mandorla, sind dem Stile angepasst.

Das nächste Blatt ist im klassischen Stile Griechenlands gehalten. Vor einem Tempel mit der Statue des Apollo giesst eine Pythia Oel in das dreifüssige Opferbecken. Der Hintergrund des kleinen Tempels wird von dem Apollo geheiligten Lorbeer ausgefüllt, während das Giebelfeld desselben das Monogramm der Ex Libris-Besitzerin, Fräulein Adele Friedländer, Berlin W., Lützowstrasse 66, zeigt.

Das dritte Ex Libris des Kunst- und Antiquitätenhändlers Theodor Knolke in Hannover, Kanalstrasse 1, ist im gotischen Stile entworfen. Das Wappen ist folgendermassen: Schild von rot und schwarz gespalten und mit einem gestürzten goldenen Sparren belegt, in welchem sich drei grüne Kleeblätter befinden. Die obere rot und weisse Hälfte des Schildes zeigt zwei in einander verschlungene Schlangen in gewechselten Tinkturen. Auf dem Helmwulst erhebt sich eine wachsende Gestalt des Merkur in natürlichen Farben. Zu Seiten des Wappens liegen Bücher, Urkunden, eine Schmuckkästchen etc. als Hinweis auf die Liebhaberei für Bücher und Antiquitäten des Besitzers. In der das ganze einschliessenden gotischen Holzarchitektur sieht man ausser der Devise noch zwei Wappenschilde, Provinz Holstein und Stadt Hannover, der weiteren und engeren Heimat des Besitzers.

Das letzte Bibliothekzeichen ist [illegible] im neuzeitlichen, modernen Stil gezeichnet. Von stilisierten Lichtwolken eingerahmt, sieht man inmitten eine Gruppe von Büchern, einer Lyra, sowie einer tragischen Maske.

Pfalz-Bayern.

Speier

NÜRNBERG

INGOLSTADT

welche auf die Vorliebe der Besitzerin für Litteratur, Musik und Schauspiel hinweisen sollen, die Büste Shakespeares. Die Besitzerin dieses hübschen Ex Libris, Fräulein Käthe Mende zu Frankfurt a. O., Lindenstrasse 3, sowie auch die oben bereits Genannten sind gern bereit, ihr eigenes Ex Libris gegen Tauschexemplare einzusenden.

Aus der Entwickelung der Wappenkunst.

(Mit Text-Illustrationen.)

Von dem Kunstmaler Herrn A. Liebmann, Berlin W 57, der sowohl durch seine heraldischen Zeichnungen, wie durch seine Entwürfe für Ex Libris in einem engeren Kreise von Fachgenossen und Freunden dieser Kunstzweige rühmlichst bekannt ist, bin ich aufgefordert worden, einige begleitende Worte zu den im Folgenden veröffentlichten Wappenzeichnungen zu schreiben; ich komme dieser Aufforderung um so lieber nach, als sich an der Hand jener Darstellungen die gesamte Entwickelung des Wappenwesens und der Wappenkunst bis zur Renaissancezeit fasslich und anschaulich schildern lässt. Herr Liebmann hat die Zeichnungen grossenteils nach Entwürfen von Prof. Doepler d. J., welche zum Teil auch dem Heraldischen Handbuch von Warnecke zu Grunde lagen, gezeichnet und nach eigener Auffassung zusammengestellt.

Die erste Reihe der Abbildungen bezweckt eine Darstellung der allmählichen Entwickelung der Schildformen, womit die stilistische Entfaltung der Tierdarstellungen mit besonderer Berücksichtigung der beiden wichtigsten Wappentiere Löwe und Adler parallel geht.

Von der Wiedergabe der Schildform des 12. Jahrhunderts, d. h. der grossen, unten spitz zulaufenden, den Körper in einer Wölbung umschliessenden Schilde, hat der Künstler Abstand genommen, da die Zeit derselben vor der eigentlichen Entwicklung des Wappenwesens liegt und die starke Wölbung das Anbringen von figürlichen Wappen erschwert.

Das nächste Entwickelungsstadium ist der Dreiecksschild, der durch folgende Beispiele (Nr. 1—4) vertreten ist:

Nr. 1.

Wappenschild vermutlich der Familie von Briens, gefunden in einer Gruft im Kloster Seedorf in Uri (Schweiz): „Löwe auf schmalem Sockel". (Seyler, Geschichte der Heraldik S. 91—92, Tafel I 4.)

Nr. 2.

Wappenschild des Landgrafen Heinrich von Hessen (Thüringen), † 1298, in der St. Elisabethenkirche zu Marburg: „Von Silber und Rot zehnfach quergeteilter gekrönter Löwe in blau, Krone, Auge und Klauen (Waffen) golden." Der Untergrund ist mit Ranken und geflügelten Fabelwesen verziert (Warnecke Tafel II 13.)

Nr. 3.

Wappen Heinrichs VI., des deutschen Königs, nach der Manesseschen Handschrift (etwa 1290 - 1310): „Adler schwarz in Gold, Waffen golden." (Warnecke Tafel V 12).

Nr. 4.

Wappenschild aus der Kirche Notre Dame de Valérie in Sitten (Schweiz) aus der Mitte des 14. Jahrhunderts: „Adler silbern in blau, Waffen rot."

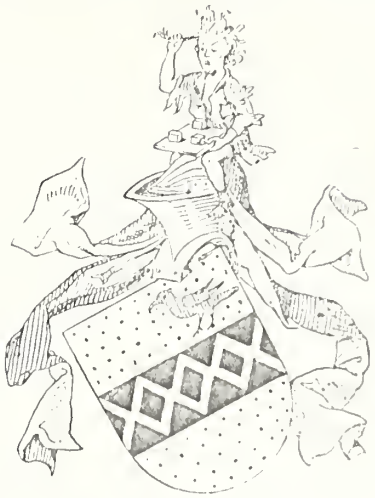
(Fortsetzung folgt.)

Heraldisches Kuriositäten-Kabinet

von H. St.

(Mit einer Text-Illustration.)

Wappen des Rheinländischen Geschlechtes der Specht von Bubenheim: in Gold ein schwarzer, mit silbernem Gitter überzogener Balken, links oben ein roter Specht. Der Helm mit rot-silbernen Decke trägt als Kleinod einen auf dem Helmkopfe sitzenden Buben in zerrissener Kleidung, der mit der Linken ein Würfelbrett hält, mit der Rechten sich verzweiflungsvoll die Haare rauft. Heute würde sich kaum ein



Geschlecht finden, das ein derartiges Kleinod auf den Helm setzen würde.

Die Heraldik in Stammbüchern.

Mit 1 Illustrationen.

(Schluss.)

Die beiden letzten Bilder führen den Lesern gleichzeitig einige Kostümbilder vor, ebenfalls neben den Wappen eine häufige Erscheinung in Stammbüchern.

Figur 3

Figur 3 veranschaulicht uns eine Szene, wie dem Papst der Fuss geküsst wird. Der Knieende ist vielleicht der Schreiber, Andreas Stubenberg, selbst, der zur Erinnerung an diesen Moment seinen Freunden diese Scene ins Stammbuch malen liess. Das Wappen ist das der Familie Stubenberg aus Steiermark.

Das letzte Bild, Figur 4, zeigt uns das

Figur 4.

Wappen der Familie v. Würtzburg und das Kostümbild einer Edeldame aus Bologna aus dem Jahre 1584. Kurt Bogun.

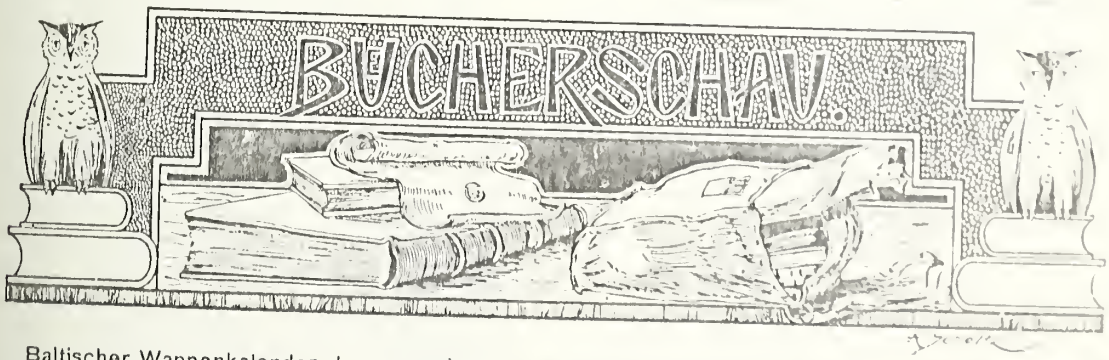
Ländliche Heraldik.

In der Zeit der Ferien, wo so mancher unserer Leser seine Bücherei abschliesst und sich wanderfroh aufmacht, die Gaue unseres Vaterlandes zu durchstreifen, möge er auch der Worte des Johann Aventinus eingedenk sein und wie ein „rechtsinniger Historiographus der alten und zerbrochenen Städt, Flecken und Burgstall Gelegenheit erforschen und erfinden, alle Stift und Klöster durchfahren, Heiligthumb, Säulen, Bildniss, Creutz, alte Stein, alte Müntz, Gräber, Gemäld, Gewölb, Oestrich, Kirchen, Ueberschriften besuchen und besichtigen.“ Auf solcher Wanderung, sei es auf dem Rade, sei es zu Fuss in fahrender Schüler Weise, giebt es so mancherlei für den Genealogen und Heraldiker Interessantes zu sehen, und vieles ist wert, dass es ins Skizzenbuch eingetragen wird. An dieser Stelle sei nun noch besonders auf die so wenig beachteten bürgerlichen und bäuerlichen Wappen und Hausmarken aufmerksam gemacht, wie sie sich an Häusern, in Kirchen, auf Grabsteinen, und in katholischen Gegenden besonders an Altären, Heiligenbildern und Heiligenhäuschen vielfach vorfinden. Meistens ist auch eine Inschrift, aus der der Name des Wappeneigentümers ersichtlich ist, vorhanden, oder es sind wenigstens die Initialen desselben auf dem Wappenschilde selbst angebracht, oftmals mit dem Wappenbilde, gewöhnlich dann eine Hausmarke, zu einem Ganzen vereinigt. Nicht immer ist es freilich möglich, den Namen des Wappenträgers festzustellen, zuweilen aber erhält man durch einen Ortsbewohner unerwartet Auskunft. So erging es auch dem Verfasser dieser Zeilen, als er gelegentlich eines Ausfluges solche heraldische Denkmäler sammelte. In Burg an der Mosel bemerkte er eine in der Mauernische eines Hauses stehende „Pieta“, auf deren Sockel sich die untenstehend abgebildeten „Bauernwappen“ befanden. Schon sah er dieselben als wertlos für seine Sammlung an, weil keine Aussicht war, die

Namen zu entziffern, als ihm nach etwa einem Jahre ein Bewohner des betreffenden Hauses mitteilte, die Initialen des Wappens bedeuteten Mathias Böhmer und Anna Maria Böhmer. Wahrscheinlich aber bedeutet das B in dem zweiten Wappen den Anfang des Familiennamens der Frau, wahrscheinlich Burch. Die Wappen stammen anscheinend aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Näheres über diese „ländliche Heraldik“ findet sich in einem Aufsatz des Herrn Dr. Stuckelberg: „Eine Wappenkomposition vom St. Gotthard“ in Nr. 4 des Weller'schen Wappensammlers (1. Jahrg.). Nun wäre es sehr zu wünschen, wenn die Sammler solcher ländlicher Wappen und Hausmarken dieselben an eine Zentralsammelstelle (z. B. die Redaktion des „Wellers Archiv“) einsenden würden, damit nur dann wäre die Möglichkeit gegeben, dass diese Wappen auch weiteren Kreisen zugänglich wären. So mancher Forscher seiner Familiengeschichte stellt wohl aus der Ferne, durch Hilfe der Pfarr- und Standesämter, seine Genealogie vollständig zusammen, aber noch fehlt ihm das Wappen,

und schliesslich wählt er ein neues, weil er nicht weiss, dass irgendwo auf einem alten Grabsteine, über einer Hausthür oder an einer ihm sonst unzugänglichen Stelle — denn nicht jeder ist in der Lage, zwecks Familienforschung den Stammsitz seines Geschlechtes in eigener Person aufsuchen zu können —, noch das Wappen eines Vorfahren existiert, von dem ihm Pfarr- und Standesämter naturgemäss keine Mitteilung machen können. Des weiteren hat sich die Familie auch in der Umgegend verzweigt und es verbirgt sich das Wappen irgendwo in einem Nachbarorte, wohin der Familienforscher nicht kommt, weil er eben nicht weiss, dass auch dort einstmals Leute seines Geschlechtes gesessen haben. Das Wappen ist also für ihn so gut wie verloren. Dieses ist besonders dann der Fall, wenn sich Zweige abgetrennt haben zu einer Zeit, bis zu welcher die Pfarrbücher nicht zurückreichen, obwohl recht oft sicher anzunehmen ist, dass die verschiedenen Träger eines und desselben Namens in benachbarten Orten (zumal wenn diese Namen nicht all zu häufig sind) auch eines Stammes sind. Es sei hier nur auf die oben erwähnte Familie Böhmer hingewiesen, welche in Burg ausgestorben ist, in einem nicht all zu entfernt liegenden Orte aber noch blüht, obwohl die dortigen Böhmer wohl kaum eine Ahnung davon haben, dass vor Zeiten in Burg eine Seitenlinie existiert hat und deren Wappen dort noch zu sehen ist. In solchen Fällen könnte eben „Wellers Archiv" helfend eintreten und auf Anfragen Bescheid geben über etwa eingesandte Wappen und Hausmarken und dadurch auch zu weiteren Forschungen veranlassen.

Kn



Baltischer Wappenkalender, herausgegeben von der Kunstanstalt Ernst Tode, Verlag von E. Bruhns, Buch- und Kunsthandlung in Riga. Erster Jahrgang 1902, enthaltend 24 Wappenzeichnungen in reichem Farbendruck und 8 Seiten Text. — Preis 3 Rubel (gleich 6 Mark 50 Pfennige).

Wir begrüssen in diesem neuen heraldischen Unternehmen ein Werk, das den Vergleich mit dem „Münchner Kalender" nicht zu scheuen braucht. Wenn auch die äussere Ausstattung (Papier und Satz) die gleiche wie bei dem eben genannten Münchner Kalender ist (der Druck wurde auch von der gleichen Firma, nämlich von der Verlagsanstalt vormals J. G. Manz in München-Regensburg besorgt), wenn auch der Künstler „M. K." sich die kräftige Holzschnittmanier der Hupp'schen Zeichnungen zu eigen gemacht hat, zeigen die übrigens sämtlich in frühgotischem Stile entworfenen Wappen doch sehr viel Originalität und befriedigen besonders durch gute Helm- und Tierformen. Geordnet nach der Zeit des nachweisbaren ersten Auftretens in den baltischen Provinzen bringt der vorliegende Jahrgang die Wappen folgender Adelsgeschlechter: Lode, Tiesenhausen, Ropp, Buxhoewden, Brackel, Uexkull und Meyendorf, Pahlen und Koskull, Bremen, Lieven, Ungern-Sternberg, Wrangel, Aderkas, Rosen, Stackelberg, Ludinghausen-Wolff, Hahn, Orgies-Rutenberg, Poll, Lircks, Zoege von Manteuffel, Manteuffel und Manteuffel-Szoege, Rummel, Maydell, Folkersam, Hewen. Hervorragend schön gezeichnet finden wir die Wappen Brackel, Uexküll, Lieven, Rosen und Lircks. Der Text enthält die wichtigsten Angaben aus der Geschichte der Geschlechter, ihre Abstammung, den gemeinsamen Stammvater der blühenden Linien und ihre Verzweigungen. Nach Mitteilung des Verlages bezweckt das Unternehmen, in den sich alsdann folgenden Jahrgängen ein vollständiges Wappenbuch des blühenden baltischen Adels zu geben. Dies aber — befürchten wir — möchte die vollständige, weitere Verbreitung etwas beeinträchtigen, wenn nicht der baltische Kalender 24 Wappen, statt 12 wie der Münchner Kalender, bringt, finden wir den Preis mit Mk 6.50 doch etwas hoch.

Im Uebrigen bildet der Kalender einen erfreulichen Beweis, dass das Gefühl für die alte Stammesart in den deutschen Geschlechtern der baltischen Ostseeprovinzen nicht erloschen ist.

Münchner Kalender 1902. Druck und Verlag der Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Buch- und Kunst-

druckerei, Aktien-Ges., München-Regensburg. Preis 1 Mark.

Zu den hervorragenden Erscheinungen auf dem Gebiete der Kalenderlitteratur, welche das XIX. Jahrhundert hervorgebracht und welche nun auch in das XX. übergehen, zählt unstreitig der „Münchener Kalender", dessen 18. Jahrgang 1902 vor Kurzem erschienen ist. Die ausserordentliche Verbreitung und Beliebtheit dieses Kalenders verdankt er zunächst der Eigenart der Erscheinung, welche nach zwei Richtungen hin besonders zu Tage tritt: in der Form und typographischen Ausstattung — ist es doch Otto Hupp's Meisterhand, welche denselben seit 18 Jahren mit prächtigen Titel- und Innenbildern schmückt — und dann durch den Inhalt — bringt er doch seit 1895 ausser dem Kalendarium die Wappen der deutschen Fürstenhäuser und des deutschen Uradels (mit erklärendem Texte des Kgl. Geh. Kanzleirates Gustav A. Seyler in Berlin, des bekannten Spezialisten auf dem Gebiete der Fürstengenealogie und -Heraldik) in prachtvoller farbiger Darstellung, so dass er sich zu einem volkstümlichen heraldischen Werke ausgestaltet. Das Titelbild zeigt das grössere Wappen der Königl. Haupt- und Residenzstadt München, das ihr nach Vorbild des im Jahre 1330 gebrauchten Stadtsiegels vom Könige Ludwig I. am 16. September 1831 verliehen und vom Könige Ludwig II. am 11. Juni 1865 verbessert wurde. Die ganze zweite und dritte Seite nimmt das Staatswappen und die Stammtafel der Grossherzöge von Hessen ein, an welche sich die Wappen von Sachsen, Bülow, Eulenburg, Junhausen und Knyphausen, Lentrum von Ertingen, Levetzow, Maltzahn, Münster, Oberndorff, Sandizell, Starhemberg und Zeppelin anschliessen.

Die Verlagsanstalt hat sich durch die prächtige Ausstattung wieder die vollste Anerkennung erworben.

Der deutsche Herold, Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin.

Inhalt der Augustnummer 1901: Bericht über die 642. Sitzung vom 18. Juni 1901. — Das Wappen von Enskirchen. (Mit Abbildungen.) — Das Magdeburgische Stadtwappen. — Das Wappen der Fürstin von Hohenberg. (Mit Abbildung.) — Einiges aus dem Stifte Heiligengrabe. — Die 7perlige Krone. — Ein wiedergewonnenes Kleinod. — Zur Genealogie der Boyen. — Die Simpsons zu Memel. — Bücherschau. (Mit Abbildungen.) — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antworten. — Briefkasten.

Z.-E.

Briefkasten.

Anfragen:

No. 1: Wer kann Auskunft geben über vorkommende Wappen der Familie Peil, sowie der Familie Brug. Familiengeschichtliche Beiträge sind erwünscht. Nachrichten an die Redaktion d. Bl. erbeten.

No. 2: Wer giebt genaue Wappenbeschreibungen der österreichischen Adelsfamilien von Meucken, von Maack?

No. 3: Wer giebt Aufschluss über den Zusammenhang der Familiennamen Kornbusch und Quambusch? Im Jahre 1750 ist der Familiennamen Kornbusch, der seit 1700 diese Namensbezeichnung hatte, lt. Kirchenregister Elberfeld in „von Quambusch" umgewandelt worden. Wer ist in der Lage, diesen Namen richtig zu deuten? Aus welchen Gründen könnte diese Aenderung entstanden sein?

No. 4: Wer kann uns mitteilen, welche Familie nachstehendes Wappen führt oder geführt hat? Das Original des uns übersandten Siegels war schlecht

gestochen, sodass wir nicht in der Lage sind, fest zu behaupten, ob die Figur des 4. Feldes als Traube richtig erkannt worden ist; auch scheint das 3. Feld (mit 3 Rosen) blau tingiert zu sein.

No. 5: Es wäre mir sehr angenehm, bald sicher verbürgte, eingehende familiengeschichtliche Nachrichten über eine am Rhein ansässig gewesene adelige Familie Scheid oder Scheidt und deren Wappen zu erhalten. Für solche Mittheilungen nach jeder Richtung hin wäre ich sehr dankbar. Nachrichten an die Red.

Antworten:

Zur Anfrage No. 3 im Archiv No. 3: Ihre Siegelsammlung müssen Sie genauer beschreiben, sonst wird Ihnen selbst der Liebhaber, der bekanntlich gute Preise zahlt, kein Gebot machen können.

Zur Anfrage No. 4 im Archiv No. 3: Ein alter Stammsitz der Weller ist Trachendorf bei Burgau, Post Göschwitz. Vermutlich entstammt von hier die sächsisch-vogtländische Linie.

Zur Anfrage No. 5 im Archiv No. 3:

Heydenreich.

Das „Leipziger Tageblatt" schreibt unter dem 21. Mai 1901: Eine zumal für eine bürgerliche Familie seltene Feier vereinigte am 18. und 19. d. M. eine Reihe von Trägern des Namens Heydenreich mit ihren Angehörigen zu einem Familientage in hiesiger Stadt. Indem die Teilnehmer, von denen mehrere auch der Leipziger Bürgerschaft und Garnison angehörten, in der Lage waren, ihre Abstammung nachweislich bis auf einen 1401 verstorbenen Hanuss Heydenreich, Lehnrichter zu Waltersdorf bei Freiberg, zurückzuführen, konnten sie mit lautendem Jahre [illegible] beglaubigte 500jährige bestehen ihrer Familie feiern. Ein 1576 für die Familie an hiesiger Universität gegründetes Stipendium war die Veranlassung, dass damals schon ein Stammband der Familie [illegible] gestellt und dann von dem jeweiligen Semi-

der Familie, der als solcher das Stipendium zu verwalten hatte, immer weiter fortgeführt wurde. So konnte bei dem Festmahle, das am 19. im Hotel „zum Palmbaum“ hier stattfand, in einer Ansprache an die vereinte Familie Major Heydenreich hierselbst deren Schicksale auf Grund geschichtlicher Quellen durch fünf Jahrhunderte hindurch vor Augen führen und hervorheben, wie während dieser Jahre ihre Glieder, fast durchweg als Juristen, Theologen und Offiziere, sich stets als treue Diener ihres Herrscherhauses bewährt hätten. Ein als Superintendent in Torgau gestorbener Heydenreich gehörte zu dem Bekanntenkreise Luther's und Melanchthons und zu den Unterzeichnern der Augsburgischen Konfession. Gerade aus den Zeiten des 30jährigen Krieges und bald darnach wird über die Stammväter der jetzt bestehenden Hauptlinien des Geschlechts, einen kurfürstlich sächsischen Amtsschösser und Verwalter des Thüringischen Kreises, einen Minister in Gotha und einen Vizekanzler in Weimar, in den Geschichtswerken der damaligen Zeit das Rühmlichste berichtet, ein junger Leutnant erwarb sich in den Befreiungskriegen die höchste Auszeichnung, den Orden pour le merite, und zwei Glieder der Familie wurden sogar in Anerkennung ihrer Verdienste in den sächsischen bezw. österreichischen Adelsstand erhoben. Der jetzigen Verbreitung der Familie entsprechend, waren deren Glieder bis aus den fernsten Teilen Deutschlands und Oesterreichs herbeigekommen, und die Feier selbst fand ihren schönsten Abschluss darin, dass Se. Majestät der König auf ein an ihn als Landesvater der Stammfamilie abgesandtes Huldigungstelegramm noch an demselben Abend der Familie seinen Dank übermittelte.

Beiträge auf Anfragen:

Erhardt, v., Malchior, Doktor beider Rechte und kurfl. Hofgerichts-Advokat, wurde von dem Magistrat, München, durch Rechtsbeschluss vom 11. Febr. 1633 (Rechts-Protokoll v. J. 1633 Bl. 42a) zum Stadtsekretär ernannt, und bekleidete diese Stelle bis zu seinem gegen Ende Juni oder Anfang Juli (vor dem 6. d. M.) 1661 erfolgten Tode. Rechts-Protokoll vom J. 1661 Bl. 113b und 124b. Er hinterliess eine Wittwe Namens Maria Magdalena, welcher zur Vollstreckung des von ihm errichteten Testaments der Stadtoberrichter und ein innerer Rat erteilt wurden (Rat-Protokoll vom 13. Juli 1661 Bl. 124b). Ob er Nachkommen hinterlassen, konnte nicht ermittelt werden. Im Falle solche vorhanden waren, müssen diese bei seinem Ableben schon volljährig gewesen sein, da von einer Bestellung von Vormündern in dem Rechtsprotokoll nicht die Rede ist. Eine Federzeichnung des von ihm geführten Wappens erscheint in Wellers Wappensammlung.

Ehrlich, Joseph Anton, geb. zu Reichenbach in Böhmen, war vom Jahre 1761—1770 Korperator zu Irschenberg bei Miesbach und starb zu Frauenried am 23. Mai 1772 im Alter von 44 Jahren.

Kröll, Benedikt, 3. Juli 1462—1465, Richter zu Schärding.

Wolf Ortolph, 4. März 1642—24. Februar 1656, Pflegverwalter zu Eberspeunt bei Vilsbiburg.

Schiller, Urkunde aus den ehemaligen Hofmarken und Bruck d. d. 11. Mai 1595 (Oberbayer. Archiv):

Adam Schiller, der Rechten Doktor und gemeiner Stadt Augsburg Advokat, für sich und seine Geschwisterte, Joseph Schiller, Hofschreiner zu Marggrauen Baden, Herrn Jonan Schiller, Konventual zu St. Haimeran in Regensburg, Tobias Schiller, fürstl. Augsburg. Burggrauen Augsburg, Helius Schiller und [illegible] Schillerin, Hannsen Kellers Ehewirtin verkauft seinem Schwagern und seiner Schwester Wolf Furkhardten, Kistlern zu Bruck, und Regina, dessen Hausfrau, die von Leonhardt Schiller, Kistler, und Cäcilia, dessen Ehewirtin gedachter Schiller Vater und Mutter, herrührende Behausung und Zugehör zwischen [illegible] Stainhellin Behausung und Zacharias [illegible] Hofstatt um 350 Golden rheinisch.

Fischer, Siegler Wolfgang, Richter zu Bruck.

Schiller, Johann 1671 Pflegverwalter zu [illegible] stauffen bei Regensburg.

Johan, 1671 Pflegsverweser zu Abbach bei Regensburg.

Im Matrikelbuche der Universität Wittenberg sind verzeichnet:

Schiller.

Am 3. 3. 1562 Melchior Schiller Launiensis.
„ 3. 9. 1567 Thobias Schillerus Sagarus.
„ 25. 8. 1571 Nathanael Schiller Kelheimus Bavarus.
„ 7. 7. 1575 Johannes Schillerus Oppenciensis Voigtlandus.
„ 3. 5. 1600 Joachimus Schiller Bidenticanus Silesius.

Schwenck.

Am 29. 1. 1566 Casparus Schwenck Glaserensis.
„ 11. 5. 1593 Christophorus Schwenck Schwabacensis.

Stralendorff.

Am 16. 6. 1568 Victor Stralendorff nobil. Megapolitanus.

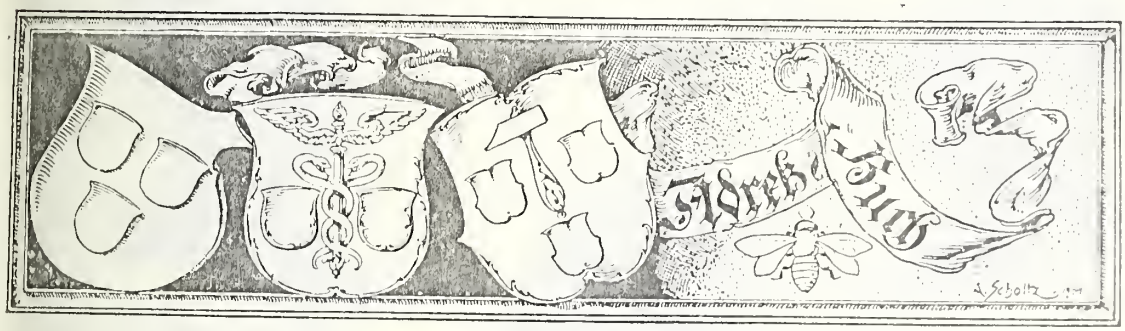
Weller.

„ 3. 8. Johannes Weller Freiburgen.

Am 2. 4. 1568 Hieronymus Wellerns domini doctoris Hieronymi filius.

„ 3. 11. 1587 Mauricius Wellerns Plauensis.

„ 7. 7. 1597 Petrus Wellerns Hitenscimensis Francus.



Ex Libris-Sammler

sind:

Graveur-Verein Berlin an Herrn Bücherwart Ed. Reichner, Berlin, Schützenstr. 4.

Charles de Sartorio, Marseille, 16 rue Lacepède.

Kunstgewerbliches Adressbuch.

(Firmen, welche sich mit Heraldik befassen.)

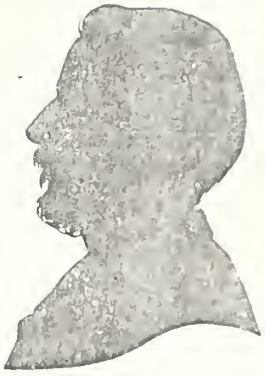
Aachen: Scheitgen, Graveur
Altenburg: Jost, Graveur
Altona: Bock, Graveur
„ Kahlbrandt, Graveur
Augsburg: Dominat, Graveur
„ Geiss, Graveur
Baden-Baden: Berger, Graveur
„ Görger, Graveur
„ Moppert, Hofjuwelier
Bamberg i. B.: B. Schmidt & Postek, Glasmalerei
Berlin: Arndt, Ciseleur
„ Arendt, Graveur
„ Alias, Graveur
„ Beckow, Edelstein-Graveur
„ Benedict, Hoflieferant
„ Bergan, Graveur
„ Besserl & Nettelbeck, Kunst- u. Fahnenstickerei
„ Brillant Letters & Co., Glasmalerei
„ Brühl, Fahnen- und Kunststickerei
„ Bschorr, Graveur
„ Christiansen, Graveur
„ Engel, Graveur
„ Finke, Graveur
„ Fischer, akademischer Maler
„ Flassbeck, Schildmaler
„ Fritz, Graveur
„ Gleichmann, Graveur
„ Godet & Sohn, Juweliere
„ Görsdorf, Graveur
„ von Haken, Kunstmaler
„ Hacker, Hoflithograph
„ Harrwitz, Antiquariat
„ Hasseroth, Hofgraveur
„ Heine, Graveur
„ Heinicke, Firmenschildfabrik
„ Hensel & Schumann, Hoflieferanten
„ Hirsche, Graveur

Berlin: Höckert, Graveur
„ Hoffmann, Graveur
„ Jarmer, Fahnenfabrik
„ Kähler, Graveur
„ Keltz & Meiners, Papierhandlung
„ Kimmelstiel & Co., Papierhandlung
„ Kindel, Graveur
„ Kluge, Graveur
„ Koenigsberger, Juwelier
„ Lauer, Münzanstalt
„ Lamm, Papierprägeanstalt
„ Lasins, Graveur
„ Leonhard & Fiegel, Hofgoldschmiede
„ Liebmann, Heinr., Papierhandlung
„ Liebmann, A., Papierhandlung
„ Liebmann, Alex., Kunstmaler
„ Lubig, Graveur
„ Lutz, Graveur
„ Meffert, Graveur
„ Menzel, Graveur
„ Meyen, Juwelier
„ Minuth, Fahnenfabrik
„ Muller, Porzellanmaler
„ Nemmann, Wappenmaler
„ Ney, Papierhandlung
„ Otto, Glasmalerei
„ Otto, Hofgraveur
„ Posen, Silberwaarenfabrik
„ Reichner, Graveur
„ Reinecke, Graveur
„ Ritter, Fahnenfabrik
„ Roick, Kunstmaler
„ Roll, Graveur
„ -Schöneberg Roltschalk, Heraldiker
„ Ruterbusch, Maler
„ Saul, Graveur
„ Schmidt, Graveur
„ Schneider, Silberwaarenfabrik
„ Schneider, Graveur
„ Scholtz, Heraldische Malerei
„ Schultze Nachf., Hoflieferant
„ Schuppan, Graveur
„ Schwesich Graveur
„ Siegele, Juwelier
„ Spiess, Graveur
„ Stumpfe, Graveur
„ Tips, Edelstein-Graveur
„ Wahl, Graveur
„ Weber, Graveur
„ Wendel, Graveur
„ Zeidler, Maler

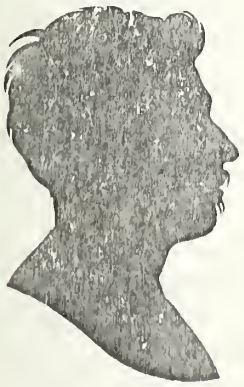
Die Anfertigung von Silhouetten.

Isabella, vermählte
Freifrau von der Brüggen
(geb. 3. August 1847).
1891.

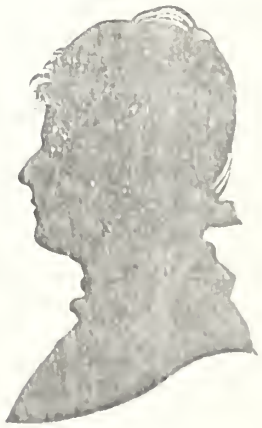
Auguste
Freifrau v. Dachenhausen
geborene Plathner
(geb. 14. Novbr. 1827).
1888.



Alexander
(geb. 5. September 1848).
1888.



Alfred
(geb. 12. Dezember 1849).
1888.



Adelheid, verm. Berthold
(geb. 8. März 1853).
1888.

Silhouetten der Auguste Freifrau von Dachenhausen, geborenen Plathner, und vier ihrer Kinder.

Aufgenommen 1888 und 1891 von Alex. Freiherrn von Dachenhausen und M. George Nyhan.

Wie sehr bedauert Mancher, kein Bild von vielen seiner verstorbenen Verwandten und Freunde zu besitzen. Wer hätte nicht schon selbst oft versucht, nahe Verwandte zu überreden, zum Photographen zu gehen, um das noch immer fehlende Porträt endlich anfertigen zu lassen. Es giebt aber Viele, die eine prinzipielle Abneigung gegen solche Aufnahmen hegen, sei es aus Sparsamkeitsgründen, sei es eine gewisse entschuldbare Eitelkeit, die nicht wünscht, ein etwa unschönes Aeusse e vervielfältig und in vielen Händen zu sehen. Oft auch verhindert jahrelange Krankheit Jemanden am Verlassen seiner Wohnung und zum Unternehmen eines solchen Ganges.

Um nun trotzdem ein Bild eines Menschen zu erlangen, giebt es ein ganz einfaches und fast kostenloses Verfahren, es ist dies die Anfertigung von Silhouetten

Schattenbildern —, die [illegible] jedem selbst demjenigen, der [illegible]

talent besitzt, möglich ist. Wir bedürfen dazu keines grossen Materiales. Ein Bleistift und einige grosse Bogen Papier sind alles, was wir branchen.

Sobald abends unsere Stubenlampe angezündet ist, können wir mit der Arbeit beginnen.

Wir stellen zuvörderst ein kleines Tischchen mit der brennenden Lampe, von der wir die Kuppel abgenommen, einen bis zwei Schritte von einer Wand auf und setzen dicht an diese den zu Porträtierenden auf einen Stuhl so, dass er in rechtwinkliger Linie zwischen Lampe und Wand sitzt und das Schattenprofil seines Kopfes auf die Wand fällt. Nun geben wir der Lampe durch Vor- oder Rückwärtsschieben diejenige Entfernung von dem Kopfe, in welcher die Umrisse des Profiles am schärfsten hervortreten, sorgen zugleich auch dafür, dass die Lichtquelle der Lampe ziemlich in der Höhe der Mitte des Kopfes steht, was sich nötigenfalls durch Unterlegen eines oder mehrerer Bücher leicht bewerkstelligen lässt.

Da solche Schattenbilder immer ein wenig über Lebensgrösse ausfallen, weil die Lichtquelle kleiner als der Kopf ist, so brauchen wir nun einen etwas grossen Bogen Papier, den wir mit einigen Heftnägeln gerade derart an die Wand befestigen, dass das Schattenbild des Kopfes in die Mitte des Papieres kommt.

Ist dies geschehen, so braucht der Sitzende — nicht etwa ein freundliches Gesicht zu machen —, sondern nur eine bis zwei Minuten unbeweglich zu sitzen unter Anlehnung der Schulter an die Wand und des Rückens an die Stuhllehne, und der „Unternehmer“ zieht, indem er sich seitwärts des Sitzenden stellt, mit dem Bleistifte die Konturen des Profiles auf dem Papier an der Wand möglichst genau nach. Abgesehen von dem Einstellen der Lampe und des Kopfes ist die Prozedur des Nachziehens der Konturen, bei welcher allein der Sitzende wirklich still sitzen muss, in zirka einer Minute beendet.

Will man eine Anzahl Porträts, vielleicht eine ganze Gruppe von Eltern und Kindern auf einmal hintereinander silhouettieren und hat man nicht genug Bogen grösseres Papier, so kann man, die Kosten dieses auf ein Minimum beschränken durch Verwendung einer ganzen Rolle billigster weisser oder heller Tapete zu 20—25 Pfg., die man in Stücke zerschneiden und auf deren ungemusterter Rückseite man dann zeichnen kann.

Diese mit Bleistift gezeichneten Kopf-Konturen werden später mit Tinte nachgezogen und mit solcher oder schwarzer Farbe ausgefüllt, und man hat nun die fertigen Silhouetten, die oft weit ähnlicher als Photographien sind, trotz der darin fehlenden Konturen der Augen, Nasenflügel, Ohren etc.

Nach diesen Silhouetten ist es sehr leicht — wenn man eine Vervielfältigung derselben wünscht —, beliebig verkleinerte Zinkklischees herstellen und dann von letzteren Druckabzüge der Einzelnen oder ganzer Gruppen anfertigen zu lassen.

Wer ganze Figuren zu haben wünscht, der Tracht der Zeit oder einer Uniform wegen, kann das Schattenbild eines ganzen Menschen in drei Absätzen herstellen, indem er zuerst den Kopf zeichnet, dann das vorher schon in genügender Länge zugeschnittene Papier höher hängt, den Menschen nun aufstehen lässt und das Stück des Mittelkörpers zeichnet, und endlich indem er die Lampe auf den Boden stellt, um das untere Drittel zu fixieren.

Solche Vollbilder geben deutlich die charakteristische Haltung des Einzelnen wieder.

Silhouetten sind jedenfalls besser, wie gar keine Bilder; sie haben aber den unzweifelhaften Vorzug, getreu und meist sehr ähnlich zu sein. Bei Gruppen von Eltern und Kindern ist es höchst interessant, zu beobachten, wie die Form der Stirn, der Nase, des Mundes und des Kinnes sich vererben, respektive verschmelzen oder sich umbilden. Bei den männlichen Familien-

mitgliedern, die ja kurzes Haar tragen, ist die Schädelform, besonders die Linie des Hinterkopfes, genau zu verfolgen, was bei den Frauen der Haarfrisur wegen nicht möglich ist. Durch eine Serie solcher Silhouetten vieler aufeinander folgender Generationen dürften sich interessante Ergebnisse bezüglich der Vererblichkeit des Aeusseren resp. eines Familientypus feststellen lassen. Und das wäre ein ebenso wichtiger Beitrag zur Familienkunde, wie die Feststellung der genealogischen Daten eines Geschlechtes.

Alex. Frhr. von Dachenhausen

Noch einige latinisierte und gräzisierte Namen.

(Aus Ad. Stölzels Werken: „Die Entwicklung des gelehrten Richtertums in deutschen Territorien" und „Studierende der Jahre 1360 bis 1600 aus dem Gebiete des späteren Kurfürstentums Hessen", sowie aus Geisthirt: „Schmalkaldia Literata. 1894." etc.

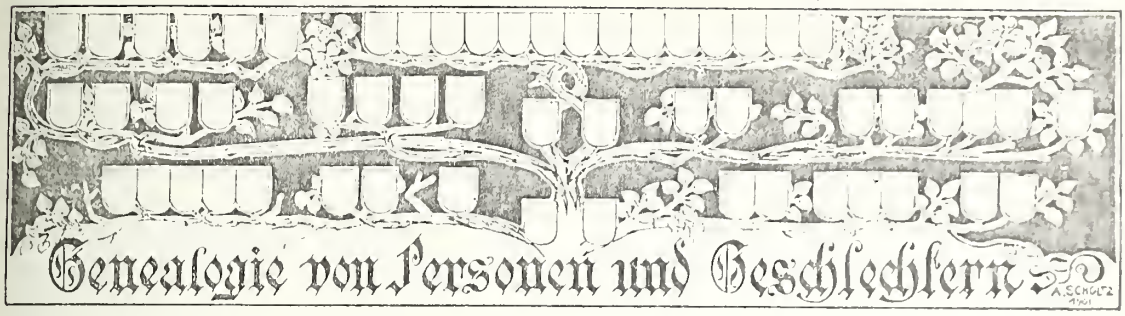
Alberti, Albrecht
Aquila, Adler
Arcuarius, Kästner, Kistner
Arcularius, Armbruster, Armbröster
Brassicanus, Kohl
Caesarius
Cantrifusor, Kannegiesser
Carnificis
Canis, Hund
Chelius
Coci, Koch
Comes, Grebe
Crains
Crispinus, Kraushaar
Crollius, Kroll
Cruciger
Cultellificis, Messerschmidt
Dicelius, Ditzel
Doleatoris, Bender
Dolens
Doliarius
Draconites, Drach
Dulcis, Doux
Eberus
Eckius, Ecke
Fabarius
Ferrarius Montanus, Eisermann (aus Amöneburg)
Formicarius
Funccius, Funck
Funificis, Seilwinder
Goclenius, Göckel
Hadamarius, Lorch, Lorich, (aus Hadamar)
Haloander (Salzmann)
Hybernius, Winter
Hiberinus, Winter
Hyperius, Winter
Lagonychus, Hasenklau, Hasenklo
Lanius
Latomus
Lorichius, Lorch, Lorich
Lotichius, Lotz
Lucanus, Lancke
Lucius, Lotz
Lutifigili, Schröder
Magnus, Gross
Melander, Eppelmann
Minor
Monachus, Mönch
Mutianus, Muth
Nemesius, Nennes
Nigidius, Neige
Odeus
Patellificis, Pfannschmidt
Petraeus
Pfornius, Pforr
Pillicanus
(Billicanus)
Rhenanus, Rheinlander
Rasoris, Scheerer
Rivius
Scriptor, Schreiber
Sartorius, Serteris
Sixtinus
Scandellus
Tinctoris, Farber
Tryophorus, Helentrop
Thulesius
Ullarius
Ulifex
Ulnerus
} Euler, Eulner, Ulner
Vigelius, Wergel

Berichtigung.

Nr. 2 (August) des Archivs, S. 26: Der im rechten Obereck der Kunstbeilage „Stammwappen der Wittelsbacher" wiedergegebene goldene Reichsapfel im roten Schild ist nicht ein „Hinweis auf die pfalzgräfliche und königliche Würde des Wittelsbacher Geschlechts", sondern das Amtswappen des Reichserztruchsessen, welche Würde den Pfalzgrafen bei Rhein von alters her (so schon im Schwabenspiegel, um 1275) zustand. Während diese Würde (nach Grote, Stammtafeln S. 77) im Wappen früher (1398 bis 1544) nur durch einen leeren roten Schild bezeichnet wurde, führte Pfalzgraf Friedrich II den goldenen Reichsapfel im roten Schilde als Amtswappen seinen Stammwappen dem pfalzischen Löwen und den bayrischen Ranten bei, und so blieb es bis 1623; in diesem Jahre gingen die Kur, und damit die Erztruchsessenwürde mit ihrem Abzeichen, dem Reichsapfel, auf die bayrische Linie über; bei der Restitution der pfalzischen Kur im Westfälischen Frieden wurde als Entschädigung dem Pfalzgrafen bei Rhein das Erzschatzmeisteramt verliehen, als dessen Abzeichen die goldene kaiserliche Krone im roten Felde geführt wurde. K. R.

In der Genealogie der Familie Wissler in No. 3 des „Archivs" ist zu berichtigen: IV. Georg Wissler, get. 1570 IX. 13 (nicht IV. 13) Inzwischen ist mir im Marburger Staatsarchive ein Siegel Hans Christoph Wisslers vom 28. II. 1640 zu Gesicht gekommen, das als Helmkleinod nicht den wachsenden Mann mit der Schlange, sondern die beiden Schlangen wie im Schilde trägt. C. K.

Im Artikel „Wahlsprüche" Archiv No. 2 ist eine irrige Darstellung unterlaufen. Das Kaiserthum Oesterreich hat keinen Wahlspruch, es ist hier das Kaiserthum mit dem Kaiser, der Person des Regenten, verwechselt worden. In Betreff der Staatswappen, ob grosses, mittleres oder kleineres, erscheint eine Devise im persönlichen Wappen des Kaisers [illegible] ist dessen persönliche Devise „Virtus [illegible] halten. Diese Devise gilt aber nur [illegible] Kaiser, jeder Kaiser führt naturgemäss [illegible] Devise. Ferner wollen wir durch die [illegible] Seite 37 Zeile 1 „Diese Devisen sind dem [illegible] Geschlecht gemeinsam und können [illegible] Namensträgern nicht willkürlich [illegible] nicht gesagt haben, dass es einen „[illegible] sprüch" im Sinne des Wortes giebt. [illegible] auch die Korrektur dieses Artikels abhanden gekommen, so dass eine Anzahl Druck- und Uebersetzungsfehler stehen geblieben sind, und zwar Seite [illegible] temere heisst tollkühn, Omissas [illegible] — Potius, 33 altus — hoch, 38 fortis — [illegible] energisch, (40 II bezieht sich auf den Namen und dürfte der Anfang des Spruches sein „Wir [illegible] schreit nach frischem Wasser", 60 [illegible] 83 parantur — paratae, Seite 3 Zeile 1 [illegible] retorsum — nunquam retorsi, (7 desselben) [illegible] Vater, (15 I ocellos — I Ocellos, 30 [illegible] Fleiss, 33 filor — fuco, (37 sors pecu[illegible] Furcht, (43 foedari — fodari, (49 Durch [illegible] (50 volusse satasse — voluisse satis [illegible] bezwingt, besiegt, (61 vincit — [illegible] (75 femere — temere, (77 Aeqa[illegible] (82) Essre — Esse.


Genealogie von Personen und Geschlechtern

Heil dem Manne, der die Blicke
Gern zu seinen Ahnen kehrt:
Seiner Väter soll sich freuen,
Wer sich fühlt der Väter wert!

Th. Schön.

Ein edler Mann lebt nie vergebens,
Er geht einst, hemmt sich hier sein Lauf,
Nach Sonnenuntergang des Lebens
Als ein Gestirn der Nachwelt auf.

Tiedge.

Ueber die staatsrechtliche Stellung des Adels in der Schweiz, insonderheit der Berner Geschlechter.

Von Hans Frhr. v. M.-R.

(Schluss.)

Das in den Diplomen den Geschlechtern zugeschriebene Alter und Herkommen sei beweislos und kein Berner Bürger durfte auch ausser Landes diese Briefe gebrauchen; bei Strafe von 100 Dublonen mussten diese neuen Wappen und Siegel vernichtet werden. Dieser Erlass bezog sich auch auf Namens- und Wappenänderungen ohne Diplom und wurde am 6. April 1731 rechtsgiltig. Mit grosser Strenge ist von den Amtleuten vorgegangen worden. Denn selten findet man heute noch ein Wappen in geänderter Gestalt als Erinnerung. Doch hierbei beruhigte man sich nicht. Die Standesunterschiede der regierenden Geschlechter sollten noch mehr ausgeglichen werden. Es erinnert diese gleichmässige Behandlung aller regimentsfähigen Geschlechter an die republikanische Verfassung des Königreichs Polen, wo wir die Szlachta finden, die sämmtliche polnischen und durch Indigenat aufgenommenen Edelleute umfasst. Einen Standesunterschied durch Titel gab es auch hier nicht; jeder Edelmann, ob reich oder arm, ob ein Sobieski oder gänzlich unbekannter Name, war berechtigt, zum König gewählt zu werden.

Der Titel eques Polonus war ein Ehrentitel, der dem deutschen Reichsfreiherrenstande gleich kam. Das polnische Indigenat war eine hohe Auszeichnung, nicht nur vom polnischen Standpunkte, sondern auch in den Augen des Auslandes, wie sogar zahlreiche Bewerbungen aus regierenden Häusern darthun, so der Fürsten von Sachsen-Lauenburg, von Nassau, von Anhalt und von Württemberg (siehe Marcelli Janecki „Die staatsrechtliche Stellung des polnischen Adels"). Diese polnische republikanische Tendenz schwebte wahrscheinlich dem Grossen Rat zu Bern auch vor. Er befahl 1761, dass in allen amtlichen Akten, die ins Ausland gingen, die regimentsfähigen Geschlechter die Bezeichnung „Edle" (noble) und den Titel „Wohlgeboren" zu führen hatten, und am 9. April 1783 wurde mit 81 gegen 80 Stimmen beschlossen, dass alle diese Geschlechter sich das Prädikat „von" beilegen durften. Dieser vom republikanischen Standpunkt durchaus gerechtfertigte, historisch, wenn auch nicht begründete, so doch logisch annehmbare Erlass erregte ziemliches Aufsehen und Spott. Nicht nur aus anderen Kantonen, auch vom Auslande her tönte manch sauriges Wort, vielleicht nur ins Aeger, dass der Grosse Rat es sich herausnahm, zu [illegible]

wozu auch wir ihn nicht berechtigt halten. (Bern soll dies Recht infolge Erbschaft depossedierter Fürsten haben ausüben können. Persönliche Mitteilung des Grafen Friedrich von Mülinen, Bern.) Adelstitel zu verleihen, vermag in unseren Zeiten nur ein regierender Fürst. Ursprünglich adelte im deutschen Reiche z. B. nur der Kaiser, bis gegen Verfall des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, gegen 1700, auch die Kurfürsten davon Gebrauch machten. Der Senat einer Stadt oder der Präsident einer Republik hat dieses Recht zweifellos niemals; er kann nur als gesetzgebende Kraft auswärts verliehene Titel bestätigen. Der Ausspruch Friedrichs des Grossen: „Messieurs de Berne se sont deiffiés" ist bezeichnend für die damalige Beurteilung des Berner Staatserlasses. Der Grosse Rat zu Bern bezweckte aber wahrscheinlich auch durch diesen Erlass gar keine Standeserhebung, zumal die regimentsfähigen Geschlechter ihrer im Heimatlande gar nicht bedurften, wo sie eo ipso „edel" waren. Die Präposition „von" bezeichnete überhaupt im Mittelalter nur die Herkunft, war durchaus kein Rangabzeichen; viele Geschlechter des Uradels bedienten sich niemals dieses Prädikats. Erst in neueren Zeiten ist der Adel an dieses Wort gebunden worden. Also lediglich, um diese alten Berner Geschlechter auch äusserlich dem Adel anderer Staaten gleichzustellen, wird eine derartige Verordnung ergangen sein. Der Grosse Rat erreichte, was er wollte, im Auslande wurden die regimentsfähigen Berner Geschlechter als adlig anerkannt; trotzdem hat aber kaum die Hälfte dieser Familien bis auf die Neuzeit Gebrauch davon gemacht. Die Stürme der Revolution machten dem Dekret von 1783 ein schnelles Ende; alle Vorrechte des Adels wurden abgeschafft, und dennoch glänzten die Titel Marquis, Graf und Baron nie mehr als unter der Republik. Sehr richtig konnte 80 Jahre später, nachdem in Frankreich die Adelstitel durch Dekret 1852 wieder offiziell hergestellt waren, der französische Minister Magne in einem Vortrag darüber dem Kaiser Napoleon III. sagen: „Diese Titel gewähren für die, welche sie besitzen, nicht nur eine Auszeichnung, sondern eine Art Glück von reellem Wert, welches fast überall Kurs hat, im Grunde sehr hoch im Wert und sehr ergattert von denen, welche dieselben am meisten zu verachten sich den Anschein geben. Anderseits hat das Gesetz in die Hand des Souveräns eine beträchtliche Gewalt gelegt, ein mächtiges Mittel der Belohnung und der Aneiferung, dessen er sich nach Gefallen bedienen kann." Wenn dieser Fall auch nicht unmittelbar für die Herstellung der Adelstitel in der Schweiz zutrifft, so ist doch das Prädikat „von" daselbst gesetzlicher Bestandteil des Namens durch das Bundesgesetz vom 24. Dezember 1874 geworden, welches vorschreibt, dass die Namen so in die Register eingetragen werden, wie sie in den Geburtsscheinen lauten, mithin ist den regimentsfähigen Geschlechtern auch nach der Revolution das Recht auf die Führung dieses Prädikats erhalten geblieben.

Der Gebrauch ausländischer Adelstitel im Inlande wurde nochmals durch ein Gesetz von 1816 verboten, nur eine einzige Ausnahme wurde 1817 gemacht, indem der Grosse Rat dem Schultheissen Niklaus Freiherrn von Mülinen und dem Ratsherrn Rudolf Kilchberger die Erlaubnis gab, ein österreichisches, bezw. preussisches Grafendiplom anzunehmen.

Die Verfassung von 1831 verbietet ebenfalls eine Annahme fremder Adelstitel, und seit 1846 kennt der Staat offiziell bei Schweizerbürgern überhaupt keinen Adelstitel mehr, wie auch kein Schweizer ausländische Orden annehmen, noch tragen darf.

Diese Dekrete werden aber durchaus human gehandhabt, und gerade jetzt kommen sehr viel Titel in der Schweiz vor. Der Schweizer kennt die alten Geschlechter seines Landes sehr genau und ist stolz auf sie. Vom Gefühl der Freiheit und Kraft durchdrungen, in den Reihen des Volkes kämpfend bei Sempach, Granson und

Murten, haben sie ihre Namen unsterblich in die Geschichte des Landes eingetragen, woraus sie kein totes Dekret jemals vertreiben wird.

Die Familie von Topór-Morawitzky.

(Das Wappen erscheint in der Wappensammlung Serie III.)

Die Familien Topór-Morawitzky auf Rudnitz sind, der Sage nach, direkte Nachkommen, jedenfalls aber Zeitgenossen Lechos (oder Lechs), des Begründers Polens. Um das Jahr 600 wurden sie zum ersten Male geschichtlich genannt, und zwar als Starza, später Topór, welcher Name Streitaxt, Kriegsbeil bedeutet. Ursprünglich führten sie den weissen polnischen Adler im Wappen und zwar ums Jahr 1298, von welchem Zeitpunkte an sie infolge einer Fehde mit einem Bischof den weissen Adler ablegten und dafür drei rote Herzen in weissem Felde annahmen, wobei sie die Streitaxt beibehielten, den Stiel von Gold, das Beil von Silber. — Dasselbe polnische Wappen führt auch zwei Hirschhörner im Tournierhelme, eins weiss und eins braun.

Ausserdem soll ein Topór-Morawitzky dem Kaiser Ferdinand I. anno 1561 auf der Hirschjagd das Leben gerettet haben. Laut Mitteilung eines Oberhofmarschalls von Vinzendorf soll ein Memorandum darüber in der kaiserlichen Hofbibliothek zu Wien hinterlegt sein.

Die Gemshörner mit goldener Krone wurden dem Wappen durch Heirat mit einer böhmisch-mährischen Erbtochter, der letzten des Namens Trahotusch, einverleibt und anno 1708 durch Kaiser Josef bestätigt.

In Polen waren die Topór, die Zeitgenossen Lechos oder Lechs, mit den vornehmsten geistlichen und weltlichen Ehrenämtern betraut; einer war Erzbischof von Gnesen, letzteres von Lech anno 550 n. Chr. begründet, einer Bischof von Krakau, mehrere waren Kronfeldherren, Woywoden und zählten zu den Stammesgenossen, die reich begütert in Polen, Böhmen, Mähren, Morawia und Schlesien, besonders auch durch Stiftung von Benediktiner- und Cisterzienserklöstern sich Verdienste erwarben. Um dieser Verdienste willen führten die Topór den Namen und den Titel polnischer Grossgrafen. Ein solcher war auch Zegotha, Reichs-Feldherr und Woywode 1271. Grossgraf Topór von Navogii-Preginia, Palatin von Sandomir, war eines der berühmtesten Mitglieder der Familie. Er erbaute viele Schlösser, darunter drei Stammburgen für seine drei Söhne. Der älteste Sohn Andreas bekam die Burg Ossolin und nannte sich Ossolinsky. Einer seiner Nachkommen war polnischer Botschafter bei Papst Urban VIII. und zog mit unerhörter Pracht in Rom ein. Dieser Topór-Ossolin, Georg mit Taufnamen, wurde von Kaiser Ferdinand neben Bestätigung des gräflichen Standes in den Reichsfürstenstand erhoben, mit Namen und Würde eines Herzogs von Ossolin. Ossolins oder Ossolinskys waren mit Prinzen und Königen verschwägert, z. B. mit dem tapferen Haudegen Moritz von Sachsen, mit Prinz Ludovikus von Polen u. s. w.

Der zweite Sohn des Grossgrafen Navogii-Preginia war Jasco, der Gute; er erhielt die Burg Tenszin und nannte sich Tenszinsky (1329). Einer seiner Nachfolger war Grossgraf Andreas, dritter Woywode zu Krakau. Anno 1527 von Kaiser Karl V. in den römisch-deutschen Reichsgrafenstand erhoben, erhielten sie einen kurschildlosen doppelten Adler ins Wappen, weiss in rot und rot in weissem Felde geviertelt und gemehret; im Herzschilde führten sie drei weisse Herzen in rotem Felde. Die Familien Derer von Paczensky und Kamiensky scheinen von Tenszinskys abzustammen.

Der dritte Sohn des Grossgrafen Topór Navogii-Preginia hiess Janusius. Er starb kinderlos und erhielt ein Sohn Jascos, gleichfalls Jasco genannt, die Stammburg Morawitz. Die Familie dieses Namens wurde später von Jasco als Familie Derer von Topór-Morawitzky von Rudnitz begründet. Seine Nachfolger erhielten noch viele Herrschaften wie Burg Brantz, Bobrowitz, Rudnitz, Wanowitz u. s. w. Ende des 13. Jahr-

hunderts war die Familie nach Schlesien ausgewandert, woselbst sie hohes Ansehen gewann durch Verschwägerung und Verheiratung mit vielen gräflichen, freiherrlichen und ritterlichen Geschlechtern, wie die Grafen Würbm oder Wrebnais auf Freudenthal, die Frh. Serbenskys, die Freyherren von Drahotusch, die Grafen Solms, Freiherren von Lichnowsky u. s. w.

Die polnischen Grossgrafen Topór-Morawitzky auf Rudnitz hatten nicht nur in Polen, sondern auch in Schlesien und Bayern in Staats- und Kriegsämtern Hervorragendes geleistet und zwar mit Daransetzung von Hab und Gut, von Blut und Leben! Für ihre Verdienste ums Vaterland wurde der Familie dieses Namens die römisch-deutsche Reichsgrafenwürde zuerkannt.

Siehe XXV. Band des Oberbayrischen Archives.

Der erste Reichsgraf, Feldzeugmeister Theodor Heinrich, war vermählet mit Gräfin Le-Danois Cernay, welche dem alten dänischen Königshause entsprossen war, er machte mit den Kurfürsten alle Schlachten in den Niederlanden mit, sowie auch den Türkenkrieg 1737 - 38, und führte die Bayern in die Heimat zurück.

Maximilian August Eduard Reichsgraf Topór-Morawitzky auf Rudnitz, kgl. bayr. Kämmerer, Oberst und Sekondelieutenant der kgl. Leibgarde der Harschiere in München, * 1798, † 1875, war der Letzte dieses uralten, hochberühmten Namens.

Aus alten Familienpapieren entnommene Aufzeichnungen:

Der Stammvater der Topór scheint Lecho (Checho und Lecho in Polen) gewesen zu sein, anno 550.

Seine Nachkommen waren in der polnischen Geschichte als „Starza" bekannt. Besonders hervorgethan haben sich:

1. Petrus comes et castellanus Sandomiriae 1160.
2. Zegota comes Zaprzaniec Palatinus Cracoviae 1080.
3. Zegota comes, Woywode und Reichsfreiherr 1271.
4. Navogiic Preginia, Palatin in Sandomir 1290.
5. Navogii comes in Peregrina Morawica Palatinus Cracoviae 1325.
6. Jasco Morawica comes 1329.
7. Janussius comes in Morawica Ossolin Woislaw dictus 1359.
8. Navogius comes in Marowica 1362.
9. Navogius comes Bochnar 1405.
10. comes Johannes in Ossolin Morawica 1466.
11. Andreas Grossgraf Topór-Morawitzky 1527.
12. Bernadus Grossgraf T.-M. uxor ejus Anna Strzela 1580.
13. Petrus Grossgraf T.-M., berühmter Kriegsheld 1587.
14. Henricus p. Grossgraf T.-M., uxor Catharina Serbensky 1610.
15. Friedrich Grossgraf T.-M. uxor Freyin von Drahotusch 1656.
16. Georgius T.-M., Grossgraf, uxor de Schweinitz 1659.
17. Adam, Grossgraf, berühmt durch seine Kriegsthaten.
18. Johann Joachim, Grossgraf und böhmischer Altherr 1695.
19. Wolfgang Heinrich, Reichsfreiherr 1708, uxor de Reinboth.
20. Theodor Heinrich, Feldzeugmeister, Reichsgraf von 1712.
21. Josef Clemens etc., Reichsgraf, Reichshofrat und Vizestatthalter, Amberg 1786.
22. Reichsgraf Theodor T.-M. n. R., kgl. bayr. Justizminister, Bevollmächtigter am Reichs-Friedenskongress in Rastatt, auch Grossmeister der Freimaurer 177[illegible]
23. Reichsgraf Maximilian T.-M., k. u. Generallieut., Chef des G. Auditoriats, Georgi-Ritter 1787.
24. Reichsgraf Emanuel, Stabskapitän der Grenadiere, erlitt den Heldentod für Vaterland in der Schlacht bei Hohenlinden 1800.
25. Reichsgraf Theodor, des obigen Sohn, geblieben in der Schlacht von Polotsk in Rusland 1812.
26. Reichsgraf Ludwig (Kapitän für Tapferkeit Max Josef Ritter), † 1814.

68c,

Tafel I. Paulovits.

Stefan, 1754
mit Katharina geb. **Noszorus.**

Johann, 1754
verm. mit Barbara geb ? ... (wohn

Nyitra-Ivánka um 1738, † zu Vizkeleth
97. Siedelte aus Alsó-Köröskény nach
ber. Verm. zu Vizkeleth mit Anna geb.
. (Sie besaß in V. ein adeliges Gütchen)

Ladislaus, geb. zu Ivánka
17. Juli 1756, wohnte im
Graner Comitate Verm.
mit Eva geb. **Gátai.**

Stephan, geb. 24. Aug. 1759, lebt
Gelved und in Ghaj. Ist 1812 Notar
I. mit Elisabeth geb. **Alenko;** II. mit

Vizkeleth
Lebte in
. Königl.
Salzhauses

Josef. Lebte in Neuhäusel.

s. Tafel 2.

Jüngere Linie.

Josef, geb. zu Libád 14. April
1795. Wohnt 1841 in Gran.
Hat Nachkommen

Vincer
Gelv
Gra

Tyrnau
tsrath
2 mit
1807,
atthias

1. **Franz,** geb. zu Baromlak 7. Nov.
1796; lebt noch 1841. Verm. mit
Anna geb. **Michács.**

Stephan
geb. zu Baromlak 16. Nov 1824.

1. **Ernestine** Elisabeth Anna, geb. zu Tyrnau 1. Mai 1833, verm. daselbst 8. Jan. 1852 mit **Alexander** Friedrich Heinrich Phöbus Louis von **Dachenhausen,** geb. zu Osnabrück in Hannover 18. Aug. 1829 (protestantisch, wurde katholisch) † zu Modern in Ungarn 11. April 1872, k. k. österr. Oberlieutenant a. D. (Ernestine v. D. erhielt nebst ihren Kindern sub dato 25. Aug. 1884 eine Kaiserl. österr. Bestätigung des erblichen Freiherrenstandes.)

2. **Ma**
Mar
Anni
zu
12. M
† das
April

Tyrnau
Jan. 1880.
u 22. Juni
Smolka,
833, † zu
otheker in
n 24. Nov.
ed **Neka-**
858, † das
r. Bezirks-
on Tyrnau.
2 Ehe am
Schwägern
Fach.)
abriele aus
zu Tyrnau
Sept. 1885
on Tannen-
44. k. u. k.
ien.)

7. **Victor,** geb. zu Tyrnau 5 Sept. 1841. Großkaufmann in Budapest. Verm. zu Budapest 2. Juni 1866 mit **Caroline** geb. **Boros,** geb. zu Ofen 18. April 1845 (protestantisch), Tochter des Hofbeamten Johann Boros und der Sophie geb. Raab.

8. **Ladislaus** Johannes, geb. zu Tyrnau 23. Juni 1844, † das. 10 Oct. 1844.

9. **Alexander** geb. zu Tyrnau 11 Jan. 1846, † das. 5. Oct. 1877.

Die Kinder sind sämmtlich protestantisch.

(Aus 1. Ehe.)

1. **Maria** Anna, geb. zu Tyrnau 15. Aug. 1863, verm. das. 29. April 1882 mit **Oscar Edmund Szeleres,** geb. zu Weitzen 26. März 1854. Dr. medicus in Tyrnau.

2. **Johann** Emerich, geb. zu Tyrnau 29. Sept. 1865, † das. 11. Juli 1890. Oeconom.

geb. das. 28. Juli
m. das. 11. Aug.
Josef Michael
geb. das. 10. Sept.
med und Ope-
Budapest.

4. **Victor** Johann geb. das. 15. Sept. 1872, Maschinen-Ingenieur zu Budapest, verm. das. 16. Nov 1893 mit Wilhelmine geb. **Dobisz.**

5. **Alexander** Gustav, geb. zu Budapest 9. Nov. 1879. † das 17. Jan. 1882

Gisella Caroline Marie Wilhelmine, geb. zu Budapest 15. December 1900.

Beilage zu Weller's Arch et von Alex. Freiherrn von Dachenhausen. München 1901.

Tafel I.

Stammtafel der ungarischen Familie von Paulovits.

Paul von Paulovits
1754 in die Adels-Conscription des Comitats Neutra eingetragen.

Georg, 1754
wohnt zuletzt in Bossány

Stefan, 1754
verm. mit Katharina geb. **Ileczerus**.

Johann, 1784
verm. mit Barbara geb ? . . (wohnten in Nemsicz).

Georg
verm. mit Katharina geb. . .

Anna. **Katharina.**

Josef, geb. zu Nystra-Jnlitka um 1738, † zu Diskeleth 14. Juli 1792. Siedelte aus Alsó-Kerosköny nach Diskeleth über. Verm. zu Diskeleth mit Anna geb. **Richovits**. (Sie besaß in D. ein adeliges Gütchen).

Ladislaus, geb. zu Jvánka 17. Juli 1756, wohnte in Gratz. Comitate . Verm. mit Eva geb. **Gatai**.

Stephan, geb. 24. Aug. 1750, lebt in Libád, Nagy-Gelved und in Ohaj. Jn 1792 Notar in Gelved. Verm. I. mit Elisabeth geb. **Akenthe**; II. mit Rosa geb. **Feller**.

Georg, geb. zu Nagy-Bossány 22. Nov. 1761; lebt in Ohaj. Verm. mit Anna geb. **Tahátz**.

Andreas, geb zu Diskeleth 26. August 1767. Gutsbesitzer daselbst. Verm. mit Johanne geb. **Patoli**.

Johann, geb. zu Diskeleth 25 Mai 1772. Lebte in Sanka. Kaiser. Königl. Beamter des Salzhauses in Szolnok ?

Josef. Lebte in Neuhäusel.

Josef, geb. zu Libád 12. April 1785. Wohnt 1843 in Gran. Hat Nachkommen

Vincenz, geb. zu Nagy-Gelved 21. Jan 1830, † zu Gran. Wohnt 1843 in Gran. Hat 2 Söhne

Eva, geb. zu Ohaj 12. Febr. 1776.

Adam, geb. zu Ohaj 12. Febr. 1776 († Swilling), verm. mit Elisabeth geb Sarkó.

Johann, geb. zu Diskeleth 21. April 1801, † zu Cyrnau 30. December 1847. Advokat und Magistratsrath in Cyrnau. Verm. zu Cyrnau 27. Mai 1832 mit Marianne geb. **Stanzel**, geb. daselbst 31 Mai 1802, † daselbst 17. Juni 1885, Tochter des Matthias Stanzel und der Anna geb Festoraczy.

1. **Franz**, geb zu Baromlak 7. Nov. 1795; lebt noch 1843. Verm. mit Anna geb. **Michács**.

2. **Stephan**, geb. zu Baromlak 21 September 1798.

3. **Matthäus**, geb. daf. 16 Febr. 1802.

4. **Josef**, geb. daf. 13. März 1804, lebt im Comitat Arad

5. **Martin**, geb. zu Baromlak 20. November 1806.

6. **Michael**, geb. zu Baromlak 16 November 1808.

7. **Johann**, geb. daf. 22. Febr. 1811.

8. **Paul**, geb. daselbst 21. Juni 1824.

Stephan
geb zu Baromlak 14. Nov 1824.

1 **Ernestine** Elisabeth Anna, geb. zu Cyrnau 1. Mai 1855, verm. daselbst 9. Jun. 1882 mit **Alexander** Friedrich heinrich Phöbus Louis von **Dachenhausen**, geb. zu Osnabrück in Hannover 18. Aug. 1829 protestantisch, wurde katholisch) † zu Allodern in Ungarn 13. April 1892, k. k. österr. Oberleutenant a. D. (Ernestine v. D. erhielt nebst ihren Kindern sub dato 25. Aug. 1883 eine Kaiserl. österr. Bestätigung des erblichen Freiherrenstandes.)

2. **Marie** Magdalene Anna, geb. zu Cyrnau 17. Mai 1834, † daselbst 12. April 1855.

3. **Emerich** Johann Karl, geb. zu Cyrnau 3. Nov. 1836, † daselbst 15. Mai 1875. Realitätenbesitzer daselbst. Verm. I. daf. 21. Nov. 1862 mit Anna Marie geb. **Bitto**, geb. daf. 21 Jan. 1843, † daf. 9. Febr. 1867, Tochter des Oeconomen daf. Florian Bitto und der Anna geb. Knapig; II zu Cyrnau 10. Jan. 1870 mit Franziska (genannt Fanny) Katharina geb. **Jaeb**, geb. daf. 22. Nov 1846, Tochter des Gastwirths in Cyrnau Johann Jaeb und der Franziska geb. Auburnitzer. (Franziska v. P. vermählte sich 1884 wieder mit ihrem Schwager Nicolaus Nekanovics.)

4. **Vincenz** Alexander, geb zu Cyrnau 6. Juli 1837, † daselbst 27. Nov. 1868. Kaufmann daselbst. Verm. daf. 2. Juli 1863 mit Ottilie Susanne geb. **Csaszár**, geb. daf. 11. Aug 1843, Tochter des Advokaten in Cyrnau Franz Csaszár und der Caroline geb Gartner. (Ottilie vermählte sich wieder zu Cyrnau 28. Jan. 1871 mit Johann Nowaczik, geb. zu Namiest in Mähren 20. Juli 1847, behördlich autorisirten Civil-Ingenieur und Stadtbaumeister in Brünn.)

5 **Marie** Elisabeth Anna, geb. zu Cyrnau 6. Jan. 1839, † zu Schemnitz 24. Nov. 1881. Verm. zu Cyrnau 28. Oct. 1861 mit Stefan **Schmidt De Carad** (vordem mit dem Prädikate „de Carad" in den ungarischen Adelsstand erhoben, geb. zu Grau 3. Juli 1830, Forstbeamter ungarischer Bergrath und Professor an der ungarischen Bergakademie in Schemnitz.

6. **Gabriele** Marie, geb zu Cyrnau 23 März 1840, † daf. 2 Jan. 1889. Verm. I. zu Szucha bei Cyrnau 27. Juni 1861 mit Ludwig Dominikus **Smolka**, geb. zu Budapest 22. Juli 1837, † zu Gödöllö 5. Mai 1866, Apotheker in Cyrnau. **Verm. II.** zu Cyrnau 21. Nov. 1866 mit Nicolaus Gottfried **Nekanovics**, geb. daf. 8. Nov 1838, † daf. 10 April 1899. Königl. ungar. Bezirksrichter, zuletzt Bayernmeyer von Cyrnau. (Derselbe vermählte sich in 2. Ehe am 16. Febr. 1884 mit seiner Schwägerin Franziska v. Paulovits geb. Jaeb.)

Die einzige Tochter der Gabriele aus 1. Ehe ist Marie Smolka, geb. zu Cyrnau 9. Nov. 1862, verm. daf. 30 Sept. 1883 mit August Ritter Kronstetter von Laimfels, geb. zu Wien 14. April 1854, k. u. k. österr. Major in Pension zu Wien.)

7. **Victor**, geb. zu Cyrnau 5 Sept. 1846. Großkaufmann in Budapest. Verm. zu Budapest 21. Juni 1876 mit Caroline geb. **Boros**, geb. zu Gran 16. April 1853 protestantisch, Tochter des Hofbeamten Johann Boros und der Sophie geb. Raab.

8. **Ladislaus** Johannes, geb. zu Cyrnau 23. Juni 1844, † daf. 19 Oct. 1844.

9. **Alexander** geb. zu Cyrnau 11 Jan. 1846, † daf. 5. Oct. 1872.

Die Kinder sind sämmtlich protestantisch.

Aus 1. Ehe.)

1. **Maria** Anna, geb. zu Cyrnau 15. Aug. 1863, verm. daf. 24. April 1882 mit Oscar Edmund **Szécheny**, geb. zu Wotzen 25. März 1854, Dr. medicus in Cyrnau.

2 **Johann** Emerich, geb zu Cyrnau 29. Sept. 1868, † daf. 11. Juli 1870. Oeconom.

3. **Anna** Maria Franziska, geb zu Cyrnau 24 Juni 1871, verm. daf. 10. Oct. 1889 mit Otto Karl **Franzl**, geb. zu Strassen im Neutraer Comitat 16. Oct. 1869, Dr. med., Frauenarzt u. Operateur zu Bösing in Ungarn.

4. **Franz** Emerich, geb. zu Cyrnau 28. Jan 1875, † daf. 18. Mai 1875.

1. **Stefan** Vincenz, geb. zu Cyrnau 29. Septb 1865, † daf 19. Oct. 1865.

2. **Helene** (Alla Caroline Ottilie, geb zu Cyrnau 13. Juli 1867, verm. zu Brünn in Mähren 28. Nov. 1889 mit Ernst Maria **Josef Burel**, geb. zu Friedland, Mähren, 13. Aug. 1863, k. u. k. österr. Oberstleutnant im Waffenrock Feld-Jäger-Bataillon No. 11 in Mostv. relikte.

1. **Ernestine** Marie Anna, geb. zu Budapest 18. April 1867, † daselbst 26. April 1884.

2. **Caroline** Emilie, geb. daf. 27. Decbr. 1868, † daf 3. Dec. 1871.

3. **Marie**, geb. daf. 28. Juli 1870, verm. daf. 11. Aug 1895 mit Josef Michael **Kertész**, geb. daf. 11. Sept. 1864, Dr. med und Operateur zu Budapest.

4 **Victor** Johann geb. daf. 15. Sept. 1872. Maschinen-Ingenieur zu Budapest, verm. daf. 30. Nov 1899 mit Wilhelmine geb. **Dobisz**.

Gisella Caroline Marie Wilhelmine, geb. zu Budapest 15. December 1900.

5. **Alexander** Gustav, geb. zu Budapest 9. Nov. 1879, † daf 17. Jan. 1882.

Beilage zu Weller's Archiv Nr. 7.

Bearbeitet von Alex. Freiherrn von Dachenhausen. München 1901.

Tafel 2.

Jüngere Linie.

27. Reichsgraf Maximilian August Eduard T.-M. auf Rudnitz, kgl. bayr. Oberst und Sekondelieutenant der kgl. Leibgarde der Hartschiere unter König Ludwig II., geb. 1798, † 1875.

Die Familie von Paulovits.

(Mit einer Stammtafel.)

Diese Familie, deren Stammtafel wir dieser Nummer beilegen, ist eine ungarische und noch in keinem ungarischen Adelswerke publizirt. Es giebt eine ganze Anzahl bürgerlicher Geschlechter dieses Namens in Ungarn, auch eine gleichnamige, durch König Leopold II. 1791 in den ungarischen Adelsstand erhobene Familie mit geviertem Wappen, in dessen 1. und 4. Felde ein mit einem Säbel belegter Querbalken, in dessen 2. und 3. Felde ein von einem Sterne überhöhtes Einhorn befindlich. Der Ursprung des Adels unseres Geschlechtes Paulovits ist bisher nicht festzustellen gewesen. Wir wissen nur, dass der Erstbekannte, Paul von Paulovits, als Edelmann in die Adels-Konskription des Komitats Neutra 1754 eingetragen wurde. Selbst das Wappen des Geschlechts ist den jetzt lebenden Generationen dieser Familie nicht mehr mit Sicherheit bekannt. Da in Ungarn im allgemeinen, wenn eine Familie nicht ein besonderes Prädikat (das ist einen zweiten Namen) führt, eine Adelspartikel wie das deutsche „von" nicht üblich ist und die Nachkommen des Paul in den nächsten Generationen in bescheidenen Verhältnissen lebten, in denen sie keine Gelegenheit hatten, zu siegeln, auch jedenfalls keine Petschafte gravieren liessen, so kam ihnen die Kenntnis ihres Wappens ganz abhanden. Zwei Mitglieder der Familie sind noch im Besitze von Siegelringen, deren eingravierte Wappen jedoch ganz verschieden sind. Das Wappen des Siegelringes des Victor senior in Budapest, welches dessen Vater bereits führte, zeigt im blauen (?) Schilde einen gebogenen, gepanzerten Arm, der einen Säbel in der Faust hält. Auf dem Helme ein wachsender, baarhäuptiger, gepanzerter Mann, der in der Rechten einen Säbel hält, die Linke in die Seite stützt. Das Wappen auf dem Siegelringe der Ilka (Helene) v. P., vermählten Burel, zeigt in silbernem (?) Felde 3, Muscheln ähnliche Gegenstände, 2 oben und eine darunter. Auf dem Helme ein wachsender Vogel mit geöffneten Flügeln und etwas Unerkennbarem auf dem Kopfe, wie die Kopffedern eines Pfaues. Die Helmdecken dieses Wappens sind beiderseits rot-blau schraffiert. Beide Besitzer halten das Wappen auf ihrem Ringsiegel für das richtige Paulovitssche Wappen. Emerich von Paulovits, der jüngeren Linie angehörig und Staatsbahnbeamter in Budapest, führt in neuerer Zeit ein Siegel mit dem Wappen der eingangs erwähnten, 1791 geadelten gleichnamigen Familie, jedenfalls mit Unrecht, und wird er im Budapester Adelsarchive dieses Wappen, weil das seinige dort nicht zu finden ist, für das ihm zustehende gehalten haben. Sein Sohn Emerich, Gutsbesitzer im Komorner Komitat, bedient sich des Prädikates „de Köröskényi", zu dessen Führung eine Berechtigung nicht vorzuliegen scheint.

Sollte einer der ungarischen Leser dieser Zeitschrift irgend etwas zur Ermittelung des richtigen Wappens dieses Geschlechts Dienliches mitteilen können, so würde es dem Unterzeichneten äusserst erwünscht sein.

Alexander Freiherr von Paulovits
München, Ludwigsstrasse 27.

Langbein

aus Gräfenthal S.-M., Zella St. Blasii, Eisenach, Erfurt

(Das Wappen befindet sich in der Wappensammlung S. 1. [illegible])

Der Name ist den sogenannten Körpergegenden zuzuzählen. Die Endsilbe des Namens ist Macropodius, Macropedius (Makropedis).

Die Familie ist evangelisch [illegible] Einsender dieses mit Hülfe von Kirchen-

büchern bis auf Johannes Langbein, * 1644 in Gräfenthal, im Zusammenhange erforscht.

Ausserdem wurden noch folgende Aufzeichnungen gefunden:

Im Seelenregister.

Jahr 1686.

Johann Langbein 43 Jahre, Seiler und Ratsverwandter?
Anna uxor 33 Jahre
Hanss Georig 9 Jahre
Hanss Cristoph 6 Jahre
Tochterlein 1 Jahr.

Jahr 1701.

Johann Langbein 57 Jahre, Ratsverwandter? und Kastenvorsteher, sonst Seiler
Margarethe uxor 47 Jahre
Joh. Christoph 23 Jahre, Stud. juris in Jena
Haness George 20 Jahre
Anna Margar 15 Jahre
Magdalene Rosine 12 Jahre
Hannes Mathäus 10 Jahre.

(Hier stimmen die Kinder nicht genau mit den Aufführungen im Seelenregister von 1686; auch der Vorname der Frau stimmt nicht. — Wenn auch die Seelenregister für kirchl. Nachweise nicht massgebend sind, so ist deren Entdeckung immerhin für die Träger des Namens von Interesse.)

Im Geburtsregister.

6. 3. 1622 Johannes Christophorus, Sohn des Bürgermeisters Johann Langbein.
. Sonntag nach Trinit. 1624 Barbara, Tochter des Bürgermeister Johann Langbein.
1. 2. 1644 Johannes, Sohn des Seilers Georg Langbein.
9. 7. 1678 Johann Christoph, Sohn des Seilers und Kasten-Vorstehers Johann Langbein.
). 6. 1681 Johann Georg, Sohn des Seilers und Kasten-Vorstehers Johann Langbein.

Im Taufregister.

m 6. 8. 1578 wurde die Tochter, Barbara, des C. Lanckpein
605 Johannes, Sohn des Martin Langbein * 6. Sept.
getauft.

Im Trauungsregister.

577 ist ein Linckbein getraut worden.
(Sollten die Langbein vielleicht früher Linckbein geheissen haben?)
5. 1582 Wolff Lanckpein und Dorothee Schmidtin.
15. 1. 1600 Johann Langbein aus Zopten, Apodeckher, und Gertraud Heinolt.
30. 9. 1601 Martin Langbein, Schneider, und Margarethe Albert.
14. 5. 1615 Bürgermeister Johann Langbein und Barbara Hasin?

Im Sterberegister.

15. 2. 1615 Gertraut, Joh. Langbein Haussfrau.
1616 Martin Langbein, Schneider.
1626 Barbara, Bürgermeister Johann Lanckbein Töchterlein.
19. 10. 1635 Bürgermeister Johann Langbein.
5. 5. 1640 Hansen Langbein aus Zopten ein jährig Kindlein.

Im Beerdigungsregister.

1621 Dorothea, Wolff Langbeins nach gelassene Wittib, 84 Jahre alt.
(Die Schreibweise entspricht den Originalen Paul Langbein).

Genealogie der Langbein

soweit im Zusammenhange erforscht.

I. Johannes Langbein, * 11. 2. 1641, Ratsverwandter? Kastenvorsteher, sonst Seiler. Vermählt mit Anna oder Margarethe?

Kinder:

Johann Christoph, 19. 7. 1678.
Johann Georg, 16. 9. 1681.

II. Johann Georg Langbein, 16. 9. 1681, war Bürger und Seiler in Gräfenthal. Vermählt am 20. 4. 1717 mit Barbara Marie Stöcker.

Kinder:

Johann Georg, * 6. 1. 1720
Agnes Margarethe, 27. 10. 1721
Dorothea Agnes, 5. 12. 1723
} in Gräfenthal

III. Johann Georg, 6. 1. 1720, war Bürger und Seiler, später Stadtkirchner und Mädchenschullehrer in Gräfenthal. (Vermählt am 26. 2. 1745 mit Anna Margarethe Buttner, des Fleischhauers Johann Anton Buttner Tochter, welche am 26. 1. 1795 verstarb.) * 27. 2. 1800

Kinder:

Margarethe Elisabeth, * 30. 12. 1745, vermählt 1770 mit Zimmermeister Streng und 1777 mit Meister Sorge in Gräfenthal

Anna Rosine, * 11. 8. 1748, † 19. 9. 1749

Georg Wilhelm, * 3. 7. 1751

Rosine Margarethe, * 13. 3. 1762

Johann Georg Wilhelm, * 30. 11. 1765

in Gräfenthal.

IV. Georg Wilhelm Langbein, * 3. 7. 1751 in Gräfenthal. (Nachkommen unbekannt.)

IV. Johann Georg Wilhelm, * 30. 11. 1765. Vermählt am 23. 4. 1792 mit Jungfer Dorothea Magdalene Feuerpfeil. † 3. 8. 1827, wurde am 27. 9. 1790 Substitut seines Vaters und nach dessen Tode und abgelegtem Examen am 8. 7. 1800 wirklicher Mädchenschullehrer und Stadtkirchner in Gräfenthal.

Kinder:

Johanne Rosine Margarethe, * 30. 3. 1793

Johanne Magdalene Margarethe * 1. 3. 1795

Johanne Sophie Katharine, * 19. 6. 1797

Joseph Gottlob, * 24. 7. 1799

Johann Christian Ernst, * 25. 9. 1801, † 19. 4. 1803

Johann Christian Heinrich, * 5. 8. 1803

Dorothea Magdalene Wilhelmine, * 7. 8. 1805, vermählt 1829 mit Schlossermeister Rauschardt in Gräfenthal.

Ferdinand Mathäus Bernhard * 20. 7. 1807

Gottlieb Selmar, * 13. 1. 1810

Christian Alexander Emil, * 9. 9. 1812

in Gräfenthal.

V. Johann Christian Heinrich Langbein, * 5. 8. 1803, vermählt mit Jungfer Christiane Elisabeth Messer aus Erfurt, † 1. 2. 1871 in Zella St. Blasii, woselbst er Stadtschreiber und Postverwalter war

Kinder:

Karl Wilhelm Hermann Hugo, * 19. 9. 1836

August Julius Oscar, * 25. 2. 1840

Adolf

Laura Kathinka Bernhardine, * 12. 3. 1838, vermählt mit Glasermeister Rödel, Gräfenthal. † 4. 4. 1892

Amanda, * 1. 4. 1843, vermählt mit Postmeister Louis Schwarz, Stadt-Sulza. † 2. 8. 1882

in Zella St. Blasii.

V. Ferdinand Matthäus Bernhard, * 20. 7. 1807, † 3. 6. 1882, verm. 21. 7. 1833 mit Johanne Friedericke Margarethe Reichenbächer, des Maurers Georg Conrad Reichenbächer Tochter, 13. 8. 1807, nach deren Tode 13. 12. 1863 vermählt am 3. 11. 1867 mit Christiane Philippine Reichenbächer, des Maurermeisters Georg Christian Karl Reichenbächer Tochter, * 28. 3. 1832, † 7. 6. 1879, war Seiler in Gräfenthal.

Kinder 1. Ehe:

Johann David Ludwig * 21. 2. 1831, † 25. 11. 1834

Christian Heinrich Emil, * 2. 11. 1836

Lisette Christiane Wilhelmine, * 21. 2. 1839, verm. 14. 2. 1861 mit Lohgerbermeister Oscar Rudolf Richard Waldort, Gräfenthal.

David Heinrich Valentin, * 8. 6. 1811

Christian Wilhelm Gottfried, * 31. 10. 1813, † 9. 11. 1843

Kinder II. Ehe:

Friedrich August Ferdinand, * 15. 8. 1869 in Gräfenthal

in Gräfenthal.

V. Gottlieb Selmar Langbein, * 13. 1. 1810 in Gräfenthal

V. Christian Alexander Emil Langbein, * 9. 9. 1812 in Gräfenthal

Nachrichten

VI. Karl Wilhelm Hermann Hugo Langbein, * 19. 9. 1836 in Zella St. Blasii, verm.

am 14. 6. 1863 mit Christiane Florentine Beyer, * 27. 8. 1839 als Tochter des Oekonomen Christoph Beyer in Elxleben a. d. Gera. † 18. 5. 1898 in Erfurt, war Kaufmann, städtischer und kirchlicher Armenpfleger in Erfurt.

Kinder:

Paul Wilhelm Robert Gustav, * 15. 4. 1869 in Gotha.

Max Louis August Albert, * 13. 8. 1871 in Halle a. d. Saale.

Otto Ernst, * 7. 3. 1876 in Weimar.

VI. August Julius Oscar Langbein, * 25. 2. 1840 in Zella St. Blasii, verm. mit Helene Krönlein, in zweiter Ehe am 6. 4. 1874 mit Anna Gertrude Stunz, Tochter des Schuhmachermeisters Andreas Stunz aus Gerstungen. † 29. 5. 1890 als Postbeamter in Eisenach.

Kinder 1. Ehe:

1. 1 Sohn, gleich nach Geburt gestorben
2. Marie, * 10. 7. 1866, verm. 1892 in Hamburg mit Th. Rieck.
3. Emma Luise Franziska, * 7. 9. 1868, verm. mit Friedr. Rudolph in Altenburg
4. Bertha Auguste Fanny, * 25. 10. 1870, vermählt 1891 mit Tischlermeister Friedrich Schirmer in Mühlhausen in Thür.

in Zella St. Blasii.

1. Adolf Langbein, nach Amerika ausgewandert.

1. Christian Heinrich Emil Langbein, * 2. 11. 1836 in Gräfenthal, verm. 7. 10. 1858 mit Elise Eleonore Ida Ponsold, * 21. 5. 1841, des Schmiedemeisters Johann Georg Friedrich Ponsold in Gräfenthal Tochter, war Kaufmann und starb 15. 12. 1897. — Kinder:

1. Georg Johann Emil, * 13. 8. 1860
2. Karl Emil, * 8. 4. 1862
3. Richard Max, * 4. 2. 1864, † 23. 3. 1864
4. Wilhelm Ernst, * 29. 1. 1865, † 7. 8. 1867
5. Wilhelm Max, * 13. 12. 1866
6. Willy, * 13. 3. 1876

in Gräfenthal.

VI. David Heinrich Valentin Langbein, * 8. 6. 1841 in Gräfenthal, vermählt 19. 4. 1864 mit Christiane Auguste Theresie Clara Porsch, * 25. 10. 1842 als Tochter des Gastwirts und Posthalters Johann Georg Porsch, diese starb 4. 6. 1874. Zum 2. Male verm. 17. 6. 1875 mit Eleonore Theresie Olga Gläser, * 17. 4. 1853, Tochter des Kaufmanns Ad. Tobias Gläser in Gräfenthal, ist Seiler und Handelskonzessionist.

Kinder 1. Ehe:

Ferdinande Pauline Anna, * 16. 1. 1865, † 29. 5. 1872

Karl Julius Robert, * 13. 9. 1873, † 1874

Kind 2. Ehe:

Hermann Tobias Wilhelm, * 26. 8. 1876, † 7. 1. 1883 in Gräfenthal.

in Gräfenthal.

VII. Paul Wilhelm Robert Gustav Langbein, * 15. 4. 1869, vermählt 9. 7. 1892 mit Marie Dorothea Joachim, * 9. 6. 1869, Tochter des Landgerichtssekr. Adolf Joachim und dessen Ehefrau Selma geb. Leistner, Naumburg a. Saale, ist kaufmännischer Beamter in Aschersleben.

Kinder:

Kurt Arthur Max, * 6. 7. 1893 in Aschersleben.

Walter Willy Otto, * 29. 7. 1898 in Aschersleben.

VII. Max Louis August Albert Langbein, * 13. 8. 1871, verm. 21. 2. 1898 mit Anna Johanna Marie Frenzel, * 25. 12. 1873, Tochter des Tischlermeisters Johann Jacob Theodor Frenzel und dessen Ehefrau Marie Elisabeth Wilhelmine Gödert aus Erfurt, Postassistent in Erfurt.

Kinder:

Gertrud Marie Wilhelmine, * 15. 2. 1899

Kurt Theodor Hermann Otto, * 20. 7. 1900.

VII. Otto Ernst Langbein, * 7. 3. 1876, verm. 1. 11. 1900 mit Hedwig Rosa Friedr. Döppleb, * 10. 6. 1876, Tochter des Rentiers Friedrich Samuel Döppleb

und dessen Ehefrau Martha Auguste geb. Mehmel aus Ilversgehofen bei Erfurt; Kaufmann in Erfurt.

Kinder:

Carl Paul Ernst Eduard, * 8. 9. 1901, getauft 29. 9. 1901.

VII. Georg Johann Emil Langbein, * 13. 8. 1860, verm. 14. 8. 1885 mit Therese Auguste Karoline Gruber, * 3. 3. 1866, des Maurermeisters Johann Christian Gruber Tochter aus Gräfenthal; Kaufmann in Gräfenthal.

Kinder:

1 Tochter, * 24. 8. 1885, † 25. 8. 1855
Elise, * 1. 12. 1886
Erich Ernst Wilhelm, * 18. 11. 1888
Ernestine Olga Helene, * 3. 2. 1892
} in Gräfenthal.

VII. Karl Emil Langbein, * 8. 4. 1862, vermählt 29. 9. 1892 mit Emilie Ernestine Frieda Liebermann; Brauer in Oberneubrunnen, † 19. 10. 1893, in Gräfenthal.

VII. Wilhelm Max Langbein, * 13. 12. 1865, ist Rechnungsbeamter in Poessneck.

VII. Willy Langbein, * 13. 3. 1876, ist Kaufmann in Gräfenthal.

Die Familie führt das Wappen (vergl. Wellers Wappensammlung Serie IV 449 und Siebmachers Wappenbuch Band V. 6 Heft: 5).

Weitere Mitteilungen, Ergänzungen etc. sind erwünscht und werden dankbarst entgegengenommen von Paul Langbein, Aschersleben.

Heraldik
Wappenkunde

Zum Wappen der Provinz Hannover.

(Mit Kunstbeilage.)

Unsere heutige farbige Beilage, nach einem Originalentwurf unseres geschätzten Mitarbeiters, des Kunstmalers Herrn Oskar Roick zu Berlin ausgeführt, bildet eine mustergiltige Vorlage von Wappenkompositionen. So ist das Wappen selbst in allen seinen Einzelheiten sehr geschickt aufgebaut; die Grössenverhältnisse der Helmzier zum Helme, sowie beider Stücke wiederum zum Schilde sind wohl abgewogen. Insbesondere sind die Helmdecken recht flott und schwungvoll gezeichnet und zur Nachahmung bei Wappen-Entwürfen sehr empfehlenswert. Aus diesem Grunde nahmen wir auch Veranlassung, dieses Kunstblatt, welches Herr Roick vor einigen Jahren in der heraldischen Ausstellung zu Halle a. S. (1897) ausgestellt hatte, unseren Lesern durch Reproduktion zugänglich zu machen.

Wir lassen hier eine kurze Beschreibung des Hannoverschen Provinzial-Wappens folgen, welches nach Allerhöchster Genehmigung vom Jahre 1881 in dreieiter Form geführt wird: Das grosse, hier jedoch ohne Schildhalter abgebildete Wappen zeigt im roten Schilde ein weisses (silbernes) springendes Pferd. Auf dem Schilde ruht ein Helm, aus dessen Krone sich eine [illegible] golden gekrönte Stab erhebt, von welcher sich ein weisses (silbernes) [illegible] zeigt, während aus der Saurenkrone ein grüner, mit sechs [illegible] belegter Pfauenbusch hervorgeht. [illegible]

Seiten des Säulenschaftes zeigen sich zwei silberne, nach aussen geneigte Sicheln, welche mit ihren roten Griffen in die Helmkrone gesteckt sind und deren nach aussen gewendete Rücken mit je 6 Pfauenspiegeln besteckt sind. Die Helmdecke ist aussen rot und innen weiss (silbern).

Als Schildhalter wird rechts ein mit Eichenlaub bekränzter und umgürteter wilder Mann, links ein geharnischter Ritter geführt. Jeder der Schildhalter trägt eine golden befranste Standarte mit dem preussischen Adler, bezw. dem hannoverschen Pferde im Fahnentuche.

Näheres über Geschichte und Entstehung des Wappens finden unsere Leser in den Werken von H. Ahrens: „Die Wappen der Provinzen des Königreichs Preussen", „Hannoversche Landschafts- und Städtewappen", sowie in der Ströhl'schen deutschen Wappenrolle.

Heraldisches Kuriositäten-Kabinet.

(Mit einer Text-Illustration.)

Das folgende Wappen, von einem im Besitze des verstorbenen bekannten Heraldikers von Hartmann-Franzenshuld zu Wien gewesenen, jetzt im Besitze des Alex. Freiherrn von Dachenhausen zu München befindlichen fer à dorer Vergoldereisen

abgedruckt, zeigt das Wappen der Familie von Breuil und Madelon, welche in der Person des k. k. Banco-Gefällen Obereinnehmers zu Olmütz Josef Bernhard du Breuil sub dato Wien 2. Dezbr. 1758 unter dem Namen „von Breuil und Madelon" den österreichischen Adelstand erhielt.

Das Wappen zeigt drei neben einander stehende Neger oder Indianer mit Kopfschmuck und Schurzfellen aus Federn, von denen die beiden äusseren in der inneren Hand ein kurzes Schwert emporhalten. Auf dem Helme ein ebensolcher Mann wachsend. Leider war es uns nicht möglich, die Farben dieses Wappens nach dem Diplom festzustellen. D.

Ex Libris.

(Mit einer Beilage.)

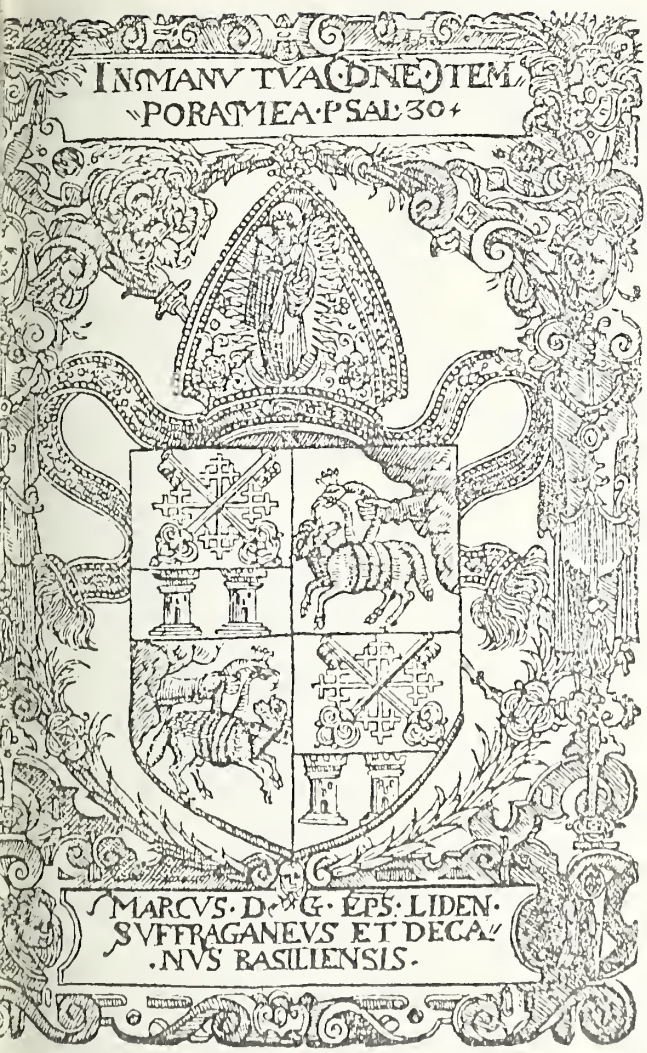
Unsere heutige Ex Libris-Beilage vereinigt alte und neue Kunst. Das erste Ex Libris ist der Nachdruck eines Originals aus dem 16. Jahrhundert. Eigner desselben war Marcus Tettinger, Dekan zu Basel, Bischof von Liden 1567 1591. Das Ex Libris ist von Georgius Sikkinger aus Egisheim im Elsass, seit 1561 Burger von Solothurn in der Schweiz, gezeichnet worden und ist ein gutes Beispiel der prunkliebenden Renaissance. Höchst eigenartig ist die Figur in den Wappenfeldern 2 und 3.

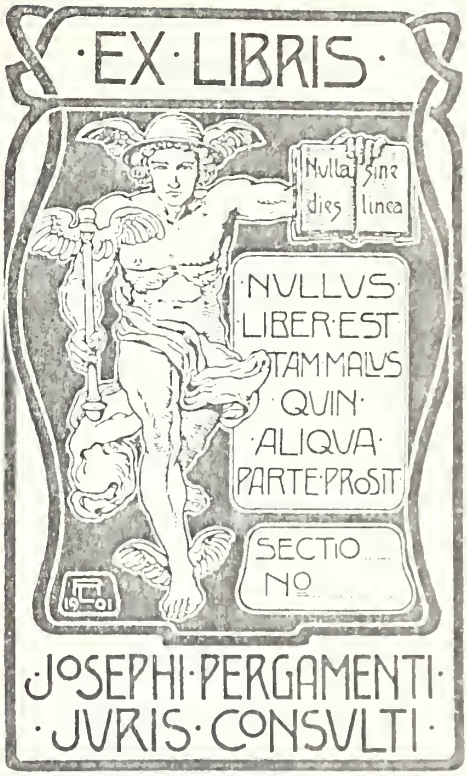
No. 2 ist das Ex Libris des Herrn Josef Pergament, Advokat in Odessa (Südrussland), entworfen von Herrn Lor. M. Rhende in Regensburg. Die Hermesstäbe, sowie die textlichen Beigaben wurden auf Wunsch des Bestellers angebracht; gebogene Linien umrahmen die Zeichnung und geben dem Ganzen modernes Gepräge.

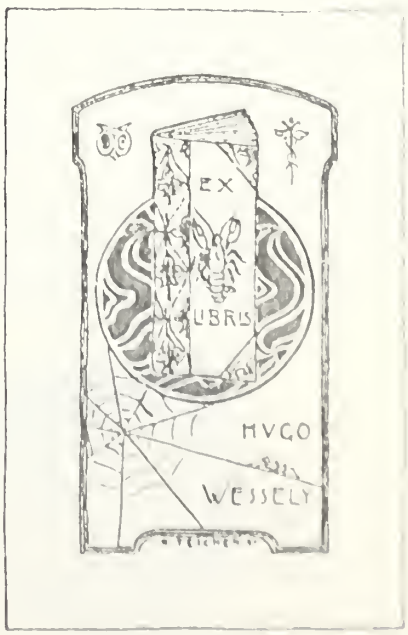
Ebenfalls modernen Ursprungs sind die Nummern 3 und 4, Bibliothekzeichen des Herrn Hugo Wessely, Buchhändler, [illegible] in Berlin, ersteres von Fräulein Auguste Kübler in Darmstadt, letzteres von Herrn Hans Teichen in Berlin entworfen. Buch, Eule und Krebs bei ersterem, Eulenkopf, Merkur

Der Buchhändler versteht unter dem Attribut „Krebs" die Remittenden, d. h. die [illegible] zurückkehrenden Bücher.

EX LIBRIS.







A. Wellers Verlag, Kahla

stab, sowie ebenfalls Buch und Krebs bei letzterem weisen auf den Beruf des Besitzers hin. — Die beiden Zeichner haben ja schon eine Anzahl von Ex Libris geschaffen.

Z.-E.

Aus der Entwickelung der Wappenkunst.

(Mit Text-Illustrationen.)

. Fortsetzung.

Eine Uebergangsform vom Dreiecksschild in den halbrunden zeigt uns Abbildung No. 5.

Nr. 5.

Wappen der Stadt Wasserburg (Oberbayern) etwa 1300—1350: „Rotgekrönter, gelöwter Leopard (d. h. ein aufrechter, steigender Löwe mit dem Kopfe von vorn) rot in Silber". (Warnecke Tafel V, 4 nach Hefners herald. Musterblättern.)

Im 15. Jahrhundert ist die übliche Form der halbrunde Schild, der sich aus dem Dreiecksschild durch allmähliche Abrundung der Spitze bildete. Einen solchen zeigt Abbildung Nr. 6.

Nr. 6.

Wappen von (Alt-) Polen (sonst führt Polen bekanntlich den silbernen Adler im roten Felde), nach Grünbergs Wappenbuch von 1483: „Löwe gold in Schwarz, Zunge und Waffen rot." (Warnecke, Tafel V 5.)

Gleichzeitig neben den halbrunden Schilden werden im 15. Jahrhundert die Tartschen beliebt, welche meist zum Lanzenstechen in den Turnieren verwendet wurden und daher einen Ausschnitt zum Einlegen der Lanze (vergl. Nr. 7 und 9) hatten, der allmählich dekorativen Charakter annimmt. Von diesen früher ungenau „deutsche Schilde" genannten Tartschen führen uns die Abbildungen 7—10 einige Beispiele vor:

Nr. 7

Tartschenschild, Mitte des 15. Jahrhunderts, rechts stark ausgebogen und nach der Mitte in einen scharfen Grat auslaufend, oben ausgekerbt, unten eingekerbt. Original an einem Wandschrankchen im Kunstgewerbemuseum zu Berlin. Das Wappenbild: „Greif blau in gold" nach Grünbergs Wappenbuch von 1483. (Warnecke Tafel I, 9.)

Nr. 8

Tartschenschild von Steiermark, 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Der Schild rechts sanft ausgebogen, nach dem Unterrande

zu einer Glasmalerei. Das Wappenbild: „silberner Panther in grün, Zunge und Waffen rot“ (nach einem Helmschmuck in Wien). (Warnecke Tafel I, 10.)

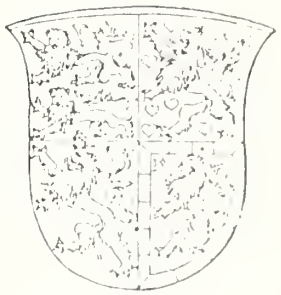
Nr. 9.

Tartschenschild, rechts mit starkem Ausschnitt; von A. Dürer für das Rogendorff'sche Wappen i. J. 1520 entworfen. Das Wappenbild: „Drei gekrönte Leopardenköpfe in einem von einem Querbalken durchzogenen Felde“ kann nicht identifiziert werden. Es erinnert an das von Dalmatien. (Warnecke Tafel II, 14.)

Nr. 10.

Tartschenschild der freien Reichsstadt Nürnberg (das ältere Wappen von Nürnberg zeigte bekanntlich einen Jungfrauenadler gold in blau), rechts sanft ausgebogen; von Dürers Schüler G. Pencz, aus dem Jahre 1521: „hochgeteilt: rechts wachsender Adler schwarz in gold, Zunge und Waffe rot; links von Rot und Silber fünfmal (nach der Zahl der Teilungslinien gerechnet) schrägrechts geteilt. (Warnecke Tafel II, 15.)

Den Uebergang von den Tartschen zu den Schilden der Renaissanceperiode vermitteln Schildformen in der Art, wie sie auf Nr. 11 und 12 dargestellt sind. Die Ausbiegung wird sanfter und erstreckt sich nicht nur auf die rechte Seite, sondern auf beide, indem die ursprüngliche Bedeutung des Ausschnitts als Stützpunkt der Lanze ausser Acht gelassen wurde. Bei Nr. 12 ist auch die ebenfalls von der Tartsche (vergl. Nr 7 und 9) übernommene Einkerbung noch zu bemerken.



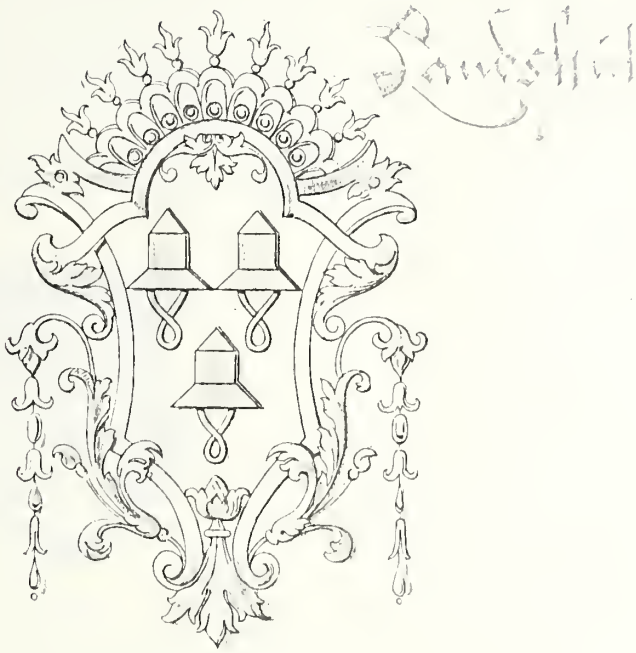
Nr. 11.

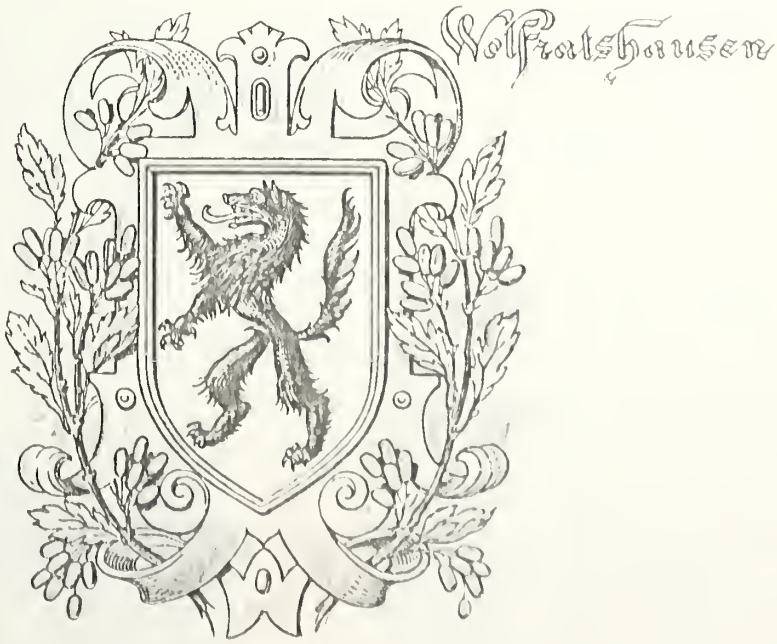
Wappenschild aus dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts, nach Hans Burgkmair, mit dem Wappen von Braunschweig, wie dasselbe von 1482–1582 geführt wurde: „quadrierter Schild, rechts oben zwei Leoparden gold in rot (Braunschweig), links oben Löwe blau in Gold, bestreut mit roten Herzen (Lüneburg); rechts unten rotgekrönter Löwe silber in blau (Grafen von Eberstein), links unten goldener Löwe in rot mit von Silber und Blau gestücktem Schildesrande (Herren von Hornburg)“. (Warnecke Tafel II, 18, zum Wappen vgl. Grote, Stammtafeln S. 201.)

Nr. 12.

Wappenschild nach Dürer mit dem Stabius'schen Wappen. Wappenbild „Adler“. (Warnecke Tafel II, 17.)

Einen Wappenschild der vollentwickelten Renaissance zeigt uns Nr. 13; die Ausbuchtungen auf beiden Seiten und die Kerbung am oberen Rande hat er mit den Tartschen gemein, mit der Spitze unterkehrt man aber wieder zu den längst-





A. Weller's Verlag, Kahla

verlassenen Dreiecksschilden zurück. Ganz neu und dieser Periode eigentümlich ist die Behandlung des Randes: die Ecken und Einkerbungen des oberen Randes sind nach aussen zu Wülsten zusammengerollt, der untere mit einem Blättermuster verziert. Alles dies sind Zeichen einer Zeit, welche den Schild nicht mehr als wirkliche Waffe kennt.

Nr. 13.

Wappenschild von 1550 nach einem unbekannten Meister mit dem Wappen des Paulus Hector Mair in Augsburg: „Löwe, in der erhobenen rechten Vorderpranke einen Streitkolben haltend." (Warnecke Tafel III, 22.)

Die weitere Entwickelung des Schildes läuft darauf hinaus, dass die aus den Einkerbungen, Ausbuchtungen und dem Umbrechen der Ecken entstehenden Verzierungen sich zunächst auf den ganzen Schildrand erstrecken und schliesslich vom Schilde als besondere Umrandung sich abheben, wie dies die Figuren 14 und 15 zeigen. In mannigfaltigen Abarten erstreckt sich diese Gepflogenheit bis in die Anfänge des Zopfstils.

Nr. 14.

Wappenschild aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Das Wappenbild: „Adler schwarz in Silber, Waffen golden", aus Rüxners Turnierbuch nach Jost Amman. (Warnecke III, 25.)

Nr. 15.

Wappenschild in ovaler Form in reich verzierter Randleiste. Wappenbild: „gekrönter Löwe", nach Jost Ammans Wappenbuch v. J. 1579. (Warnecke III, 26.)

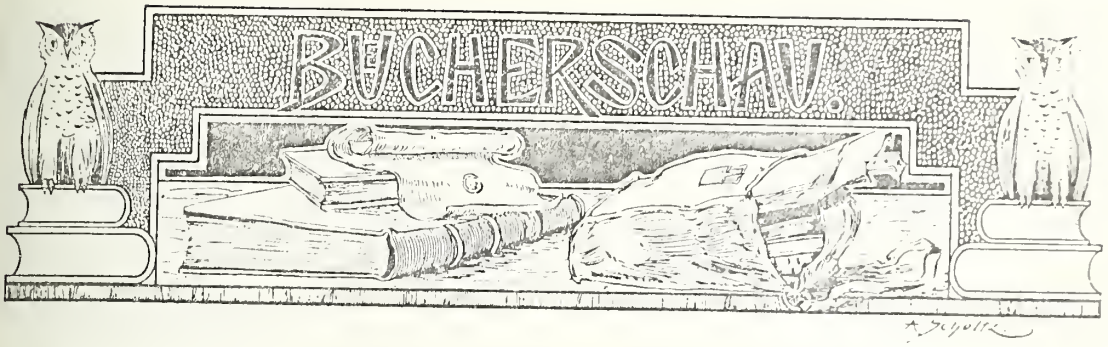
Endlich hat der Künstler unter Nr. 16 noch einen rautenförmigen Wappenschild dargestellt, wie diese Form schon frühzeitig für Frauenwappen in Aufnahme gekommen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Heraldische Postkarten.

(Mit einer Beilage.)

Die heutige Postkarten-Beilage enthält das Wappen der Kreishauptstadt Landshut sowie das Wappen des Städtchens Wolfratshausen, Bez. München. Das Wappen Landshut zeigt 3 blaue Eisenhüte, 2 : 1 gestellt in silbernem Feld, das Wappen Wolfratshausen dagegen einen springenden, rotbewehrten schwarzen Luchs in silbernem Felde. Mit dieser Beilage schliessen wir die Veröffentlichung Oehring'scher Postkarten und lassen in der nächsten Nummer die heraldische Karte von Bayern, gezeichnet von Lor. M. Rhende, zum Abdruck bringen.



Wir berichten unsern werten Lesern heute über einen heraldischen Wandkalender, der auf dem Gebiete der Kalender-Litteratur eine exceptionelle Stellung einzunehmen berufen ist. Es ist „Der württembergischen Ritterschaft St.-Georgen-Verein Wappen-Kalender für das Jahr 1902", Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart; zu beziehen durch Hofbuchbinder Nollenberger in Stuttgart, Eberhardstrasse. Preis Mk. 2.50.

Das in bestem Farben-Steindruck ausgeführte, rechteckige Wandblatt (Format 40×50 cm) enthält unter obiger Inschrift in roten und schwarzen Buchstaben, zwischen zwei Hälften des Tageskalenders, einen prächtigen Ritter St. Georg über dem gefällten Drachen, beide nach altem Muster, daneben befindet sich der württembergische Hirschstangenschild unter Krone, oben und unten umgeben das Mittelbild des St. Georg zwei Reihen, seitwärts je eine Reihe von Wappenschildern mit Namen darüber. Im Ganzen sind es 88 Schilde in leuchtenden, guten und richtigen Farben, welche die Wappen derjenigen Adelsfamilien enthalten, welche, vermöge ihres ritterschaftlichen Grundbesitzes, heute noch das aktive und passive Wahlrecht für zusammen 13 ritterschaftliche Abgeordnete in die II. württembergische Kammer haben. Der Kalender trägt die Wappenschilde nachstehender Adelsfamilien: Adelmann, Adelsheim, Baldinger, Berlichingen, Beroldingen, Besserer, Bissingen, Breitschwert, Brüsselle, Bühler, Capler v. Oedheim, Cotta, Crailsheim, Degenfeld, Dillen, Ellrichshausen, Enzberg, Eyb, Ferrier, Freyberg, Gaisberg, Gemmingen, Gültlingen, Hardt v. Wollenstein, Hayn, Herman, Hillern-Gärtringen, Hofer v. Lobenstein, Holtz, Hornstein, Illinger, Kechler, Killinger, Kolb, König, König-Warthausen, Lang, Leutrum, Liebenstein, Linden, Maldeghem, Massenbach, Mancler, Moser, Münch, Neubronner, Normann, Ow, Palm, Pfinmmern, Pfuhl, Planitz, Podewils, Racknitz, Rassler, Reichlin, Reischach, Renttner, Saint André, Schad, Schenk v. Stauffenberg, Schutz-Pfinmmern, Seckendorff, Seutter, Soden, Speth, Stacklof, Stetten, Stumfeder, Süsskind, Tessin, Thannhausen, Thumb, Ulm, Uxküll, Varnbüler, Vischer, Wagner, Wachter-Lauterbach, Wächler-Spittler, Wallbrunn, Weidenbach, Weiler, Werner v. Kreit, Wiederhold, Wolckern, Wollwarth und Zeppelin.

Es liegt somit ein kleines Wappenwerk einer bestimmten und begrenzten Ritterschaftsgruppe vor, das bleibenden historischen, heraldischen und entschieden hochkünstlerischen Wert hat.

Diese schöne Wandzierde kann, zumal der Preis mit Mk. 2.50 ein völlig würdiger und niedriger ist, allen Wappenfreunden wie Liebhabern altertümlicher Darstellungen bestens empfohlen werden.

Der deutsche Herold, Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin.

Inhalt der Septembernummer 1901: Denkmale im Schlosse Hirschhorn, in der Karmeliterkirche daselbst und in der Kirche zu Ehrsheim. — Aus dem alten Lüneburg. (Mit Abbildung.) — Eine mittelalterliche Lederkapsel. (Mit Abbildung.) — Bücherschau. (Mit Abbildung). Vermischtes. Zur Kunstbeilage. Anfragen. — Antworten.

Inhalt der Oktobernummer 1901: Bericht über die 643. Sitzung vom 2. Juli 1901. — Zur Geschichte des Wappens der Stadt Graudenz. (Mit Abbildung.) Aus der ornamentalen Heraldik. (Mit Abbildung.) Beiträge zur Geschichte des Regensburger Stadtwappens. (Mit Abbildung und einer Tafel). Zur Geschichte der erloschenen von Mellin in Pommern. Das Renotoph des Grafen Georg II. von Wertheim in der Stadtkirche zu Potsdam. (Mit Abbildung.) Der genealogische Nachlass des Grafen von Oeynhausen. Eine eigentümliche Quadrierung. (Mit Abbildung.) Bücherschau. — Vermischtes. Anfragen. Antworten. Briefkasten. Z.-F.

Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht zu Wien hat laut Zuschrift vom 13. September 1901 (Z. 11 100) die heraldischen Vorlagen für den Zeichenunterricht von H. G. Ströhl zur Anschaffung für gewerbliche Lehranstalten kunstgewerblicher Richtung empfohlen.

Briefkasten.

Anfragen:

Nr. 1. Blatt II, Serie III der Wappen[illegible] enthält das Wappen der elsässischen Familie [illegible] Bunau mit der Bezeichnung Bayern.

Nach Kindler v. Knobloch „Oberbadisches Geschlechterbuch" ist diese mulhauser elsässische Familie [illegible] mit Georg Friedrich von Bünau auf Orlamünde im Mannesstamm erloschen. Georg Ernst v. B. wurde in Sand begraben und hat den sorg. Friedrich Oberhofmeister von Diersburg nach malter Bolsch. Schild. Helm [illegible] und Petschaft zerschlagen und als Grab[illegible]

Wer kann angeben, ob vielleicht noch [illegible] Nachkommen dieser Familie vorhanden sind, [illegible] einer neu blühenden Familie gleichen Namens [illegible] leicht das erloschene Bünausche Wappen [illegible] wurde? Im Kneschke's Adelslexikon existiert [illegible] eine Familie v. Bünau mit welche aber [illegible] Wappen (welches? fehlt). Sie [illegible] elsässischen Bünauer [illegible]

Nach Kindler v. Knobloch [illegible] der Familie, einen [illegible] Krone [illegible] Helm [illegible] v. M. B.

Nr. 2. Ist [illegible] leicht in der Lage [illegible] das Wappen der Familie von Dalwig

Nr. 3. Ich bitte ergebenst um Nachrichten, jeder Art über die Familie Dimpfel, die seit 1512 in Regensburg urkundlich nachweisbar ist und die im 18. Jahrhundert auch in Hamburg ansässig war. (Genealogie s. Geneal. Handbuch Bürgerl. Familien V. Band, Wappen s. A. Wellers Wappenbildersammlung).

Erwünscht wäre, auch zu erfahren, ob sich in einer öffentlichen oder Privatsammlung die Original-Diplome erhalten haben. I. des Wappenbriefes vom 14. Januar 1556 für Hans Dimpfel, Bürger zu Regensburg, ausgestellt zu Brüssel, durch Kaiser Karl V., II. des Reichsritterstandsdiploms vom 29. Juli 1782 für Johann Albrecht Dimpfel (gebürtig aus Hamburg) Grosshändler in Triest.

Arthur Dimpfel, Leipzig, Schwägrichenstrasse 11.

Nr. 4. Nachrichten über die Familie Hintz und die Beschreibung des Wappens derselben ist erwünscht. Die Familie stammt aus Salzburg (Erzbistum) und wurde wegen Religionsstreit daselbst vertrieben, worauf sich diese Familie in Litauen (Malwischken bei Gumbinnen) ansiedelte.

Nr. 5. Ist einer der geehrten Leser in der Lage, über einen Notarius Wedel, um 1600 bei dem Eichstättischen Pflegamte Sandsee, Auskunft zu geben? Auch Familiengeschichtliches auf den Namen Wedell namentl. Oberpfalz und Mittelfranken — erbeten.

Nr. 6. Erbeten werden die Eltern und weiteren Vorfahren von Johann Valentin Scherer, geboren zu Pfeddersheim (Hessen-Darmstadt) am ?, heiratet zu Grünstadt am 2. Dezember 1760 Dorothea Listemann, geboren zu Grünstadt am ?, Tochter von Johann Conradt Listemann. Jede Art von Nachrichten über diese Familie, besonders über einen evtl. Zusammenhang mit den schweizerischen Familien Scherr und Scherer von Scherburg, werden mit Dank entgegengenommen.

Genealogisch-Heraldisch Archief, Rijswijk bei Haag.

Nr. 7. Jede, auch die geringste Notiz über folgende 2 Personen sehr erwünscht:

Hans George Schiller gewesener Leutnant unter dem Sternbergischen Regiment (zwischen 1650 1700) und dessen Sohn Heinrich Christoph Schiller, gewesener Fourir unter dem Schwanfeldschen Regiment bis 1702.

Richard Schiller, Leutnant, Reg. 77, Celle (Hannover), Mauernstrasse 52.

Nr. 8. Suche Nachrichten über den Namen Engelbrecht.

Engelbrecht, Hauptmann u. Comp.-Chef i. 2. Han. Inf.-Reg. No 77, Celle Westercelle, Pr. Hannover.

Antworten:

B. B. Auf die vielen Anfragen, was eine Stamm- oder Almentafel in Druck- und Beilagegebühr für unser Archiv kosten, teilen wir mit, dass wir bei 2500 Auflage des Archivs Druck- und Beilagegebühren obiger Tafeln von Mk. 15.— bis höchstens 25.— Mk. berechnen. Es richtet sich je nach der Grösse der Tafeln.

Herren L. und J. in B. Dass Sie Ihre Wappensammlung I. nach Adel, II. Städten, III. (sogenannte) historische Sammlung für Wappen der Staaten, Landesteile, Fürsten und Geistlichkeiten geordnet, und nach dem heutigen Stand der bestehenden Staaten alphabetisch dieselbe eingerichtet haben, ist uns nach der Einteilung III eine neue Anordnung, die sehr zu empfehlen ist. Das Wappen Stand Montafon und Grafschaft Sonnenberg sind dann zu Folge unter die Oesterreichischen Wappen zu ordnen.

Auf die Anfrage in No. 12 des „Wappensammlers" Zum Kreisarzt in Banlak (in Banat) wurde der Cskovaer praktische Arzt Dr. Friedrich Schiller gewählt („Deutsches Tagebl.", Temesvar Nr. 21c vom 14. 9. 1904).

Ex Libris-Sammler

sind:

Wilhelm Graf Leiningen-Westerburg, Assist. a. d. kgl. Forstl. Versuchs-Anst., München, Maximilianstr. 10, II.

Deutscher Graveur-Verein zu Berlin, pr. Adr. Reichner, Schützenstr. 1, Berlin.

Mademoiselle Cl. de Call, Cornimont, Vosgues France.

Kunstgewerbliches Adressbuch.

(Firmen, welche sich mit Heraldik befassen.)

Bielefeld: A. v. Kamptz.
„ „ Nordmeyer & Kortmann, Hoflieferanten.

Bonn a. Rh.: Bogner Fahnenfabrik
„ Commes, Gesamtlerer

Brandenburg a. H.: Rosal, Goldschmied

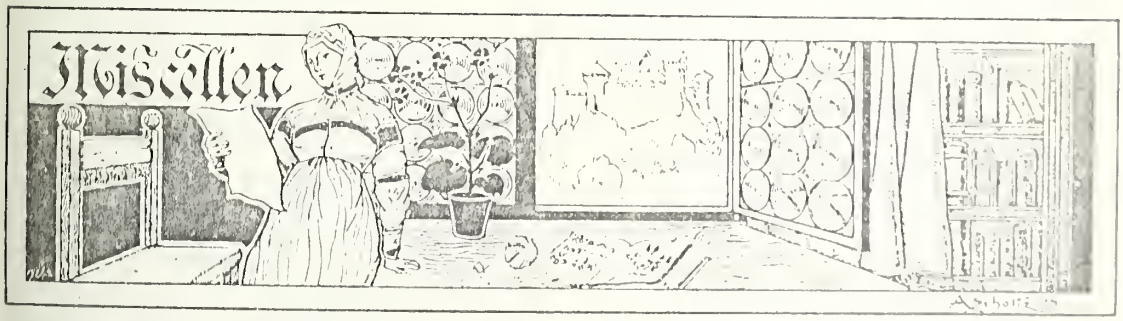
Braunschweig: Abl, Graveur
„ Ebel, Graveur
„ Mehn, Fahnenstickerei
„ Petersen, Hofgraveur
„ Pepe, Graveur
„ Siebrecht, Hoflieferant
„ Wurm, Silberwarenfabrik

Bremen: Koch & Bergfeld

Breslau: Bruschke, Graveur
„ Erpff, Kunstgraveur
„ Exner, Graveur
„ Geistert, Graveur
„ Kaiser, Graveur-Anstalt
„ Meinhardt, Graveur
„ Michalzik, Graveur

Breslau: Müller & Donath, Glasmalerei.
„ Schen, Graveur.
„ Schmölling, Graveur.
„ Welte, Graveur.
Büddelsdorf: von Seggern.
Chemnitz: Bibend, Graveur.
„ Cohrs & Michaelis.
„ Kaltofen, Buchdruckerei.
„ Otto Köhler, Graveur.
„ M. Poltermann, Graveur.
„ Werner, Graveur.
Coblenz: Kraef, Dekorations-Maler.
„ Renner, Graveur.
„ Tigler, Fahnenfabrik.
Constanz: Lutz & Ehmpt, Glasmalerei.
Cronenberg: Holtmanns, Heraldiker.
Danzig: Danziger, Juwelier.
„ Gelsz, Maler.
„ Hering, Graveur.
„ Stumpf & Sohn, Juweliere.
Darmstadt: Dietz, Graveur.
„ Endner, Glasmalerei.
„ Schulz, Graveur.
„ Victor, Hof-Silberwarenfabrik.
Dessau, Anh.: Löffler, Juwelier.
„ Wolfram, Graveur.
Döbeln i. S.: Wolter, Graveur.
Dohna: Kunze, Graveur.

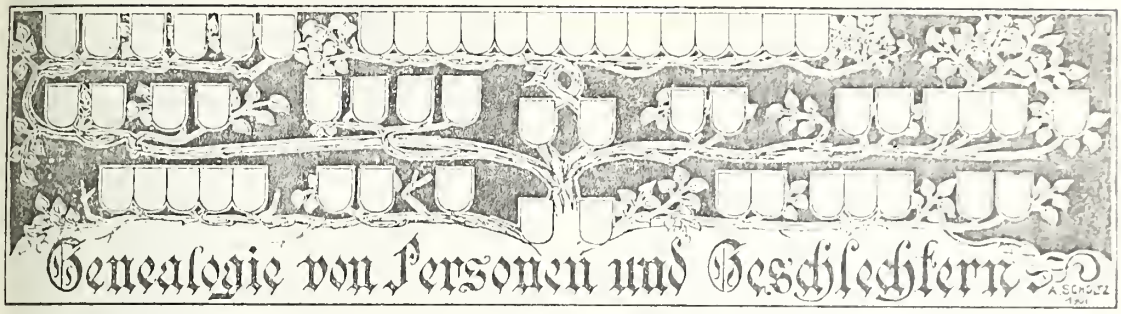
Dortmund: Heyl, Fahnenfabrik.
„ Umbach, Fahnenfabrik.
Dresden: Anhäuser, Porzellanhandlung.
„ Boerner, Heraldiker.
„ Dankelmann Kunstanstalt.
„ Derichsweiler, Ingenieur, Breitestr. 17
„ Fischer, Glasmalerei.
„ Fitzau, Fahnenstickerei.
„ Goller, Glasmalerei.
„ Graeser, Graveur.
„ Gründel, Heraldiker.
„ Gebr. Krumbholz, Dekorateure
„ Lämmel, Graveur.
„ Liebig, Glasgraveur.
„ Ludwig & Kohler, Glasmalerei.
„ Näter, Kunstgewerbliche Anstalt.
„ Neubert, Graveur.
„ Neumann, Graveur.
„ Kgl. Porzellan-Manufaktur.
„ Rehfeld, Papierhandlung.
„ Reissig, Glasmalerei.
„ Roesner, Hofjuwelier.
„ Schneider, Graveur.
„ Schüssler, Heraldiker.
„ Türk, Papierhandlung.
„ Wolf, Hofgraveur.
„ Wolf, Gust., Stempelfabrik.
„ Wongk, Schriftmaler.



Adelsgeschlechter

die durch zehn und mehr Mitglieder in der preussischen Armee vertreten sind. Rangliste 1901.

Bülow 60, Wedel 51, Puttkamer 45, Arnim 43, Kleist 37, Frankenberg 35, Wangenheim 34, Bredow, Oertzen, Osten, Schwerin je 30, Rosenberg 28, Maltzahn, (Maltzan) je 27, Hagen, Knobelsdorff, je 26, Borcke, Roeder von Diersburg, Zitzewitz, je 25, Goltz, Platen, Trotha, je 24, Dewitz, Heyden, je 23, Massenbach 22, Below, Prittwitz, Schuckmann, Stockhausen, Sydow, je 21, Brandenstein, Treskow, Winterfeld, je 20, Behr, Normann, Witzleben, je 19, Knesebeck, Reitzenstein, je 18, Borries, Massow, Rantzau, Schweinitz, Zastrow, je 17, Finck von Finckenstein, Hanstein, Blücher, Ledebur, je 16, Alten, Hammerstein, Hardenberg, Bismarck, Müller, Richthofen, Scherr-Thoss, Uslar, Westernhagen, je 15, Alvensleben, Bussche, Klitzing, Lettow-Vorbeck, Petersdorff, Rogalla von Bieberstein, Schenck, Stülpnagel, Waldow, Wrmb, je 14, Gemmingen, Bassewitz, Fürstenberg, Helmburg, Löbecke (Loebecke), Manschall, Pirch, Schack von Wittenau, Versen, Wolf, je 13, Bernuth, Dohna, Heydebreck, Lancken, Stein, Strachwitz, Unruh, Wulffen, je 12, Decken, Hülsen von Gaertringen, Holleben, Oppeln-Bronikowski, Restorff, Seebach, Stosch, Treskow, Trensch von Buttlar, Uechtritz, Wedell je 11, Marwitz, Dobschütz, Hohenlohe, Pressentin, Samma, Schultz, Wartenberg, Zimmermann, je 10.


Genealogie von Personen und Geschlechtern

Jede Familie muss den aristokratischen Stolz haben, eine eigenartige Familie zu sein. Sie sollte darum alles sorgfältig sammeln und bewahren, was ihren besonderen Charakter dokumentiert.

Riehl, Familie S. 261.

In der Familie und ihrer unverwüstlichen sittlichen Kraft liegt der Schlüssel zur Hebung sowohl des einzelnen Standes, als auch der gesamten sozialen und politischen Verhältnisse.

Roth v. Schreckenstein, Patriziat S. 109.

Alte Züllichauer Familien.

Von Dr. jur. Bernhard Koerner.

1. Adami (Adam).

Johannes Adam, aus Zielenzig gebürtig, bis 1589 Amptskästner, dann Burgemeister zu Züllichau, verm. mit der Schwester des Bürgermeisters Johannes Opitz, hatte 6 Kinder: 1.) Johannes, siehe unten. 2.) Simon, verm. mit einer Tochter des Valtin Höpner, Bürgers und Bierbrauers. 3.) Matthaeus, verm. mit Hedwig Blümig, Tochter des Andreas Blümig, Syndici zu Züllichau. 4.) Anna, verm. mit Stephanus Holstein, Magister. 5.) Hedwig, verm. mit Christof Stein, Handwerksmeister des Gewerks der Schuster. 6.) Catharina, verm. mit Christof Richtsteig, Ratsherrn.

Johannes II. Adam (Adami), Ratsherr und Kirchenvorsteher zu Züllichau, verm. zu Grünberg mit Martha Fiedler, Tochter des Caspar Fiedler, vornehmen Bürgers zu Grünberg. Dessen 6 Kinder (alles „feine und hübsche Leute"): 1.) Martha, verm. mit Nicolaus Jeute, vornehmen Bürger und Tuchhändler zu Grünberg. 2.) Caspar, jung †. 3.) Balthasar, Handwerksmeister des Gewerks der Tuchmacher und Kirchenvorsteher. 4.) Michael, des Gewerks der Tuchmacher. 5.) Mattheus, des Gewerks der Schneider. 6.) Johannes, vornehmer Handelsmann zu Züllichau.

2. Andreae.

Melchior Andreae, † Bobersberg ?, † 1592, 1580 Schulmeister und Rector zu Bobersberg, 1580–1592 Pastor zu Merzwiese im Herzogtum Krossen, verm. mit Margareta Welack, Tochter des Clemens Welack, Bürgermeisters zu Bobersberg, die sich als Wittwe wieder verheiratete. — Sohn:

Martin I Andreae, † Bobersberg 29. 10. 1580, † Padligar 17. 2. 1647, besuchte 1591–1597 die Schule zu Krossen, 1598–1599 zu Kottbus, 1600 zu St. Thomas in Leipzig, 1601 Halle, Haldensleben und Braunschweig, studierte 1603–1604 zu Frankfurt a. O., 1604–1647 Pastor zu Padligar, verm. 18. 2. 1605 mit Margareta Rosenberg (Rosaemontanus), Tochter des Michael Rosenberg, der 40 Jahre Pfarrer zu Pomertzig war. 9 Kinder:

1. Johann, † Padligar 1606, † Stettin 11. 10. 1648, Diaconus ebd., ging nach Thorn, um polnisch zu lernen. „Dorten [illegible] dass er katholisch [illegible] 3 andern Schülern 1621 zu Kalisch in den Bernhardiner Orden eintrat, kam dann nach Posen, wo man ihn

zum Priester weihte und als deutschen Prediger anstellte, 1639 nach Schlesien gesandt, kehrte zum evang. Glauben zurück, wurde dann Haus- und Hofprediger des Herzogs zu Sachsen-Lauenburg, 1643 Diacon zu Stettin; verm. 1643 mit Sophia Katharina Löff, Tochter des Daniel Löff, Weinhändlers zu Stettin. (Tochter: * 1646, † 14. 3. 1648).

2. Michael, * Padligar 1608, † ebd. 9. 9. 1664, besuchte die Schule zu Krossen, 1626 die Universität Frankfurt a. O., 1628 Wittenberg, 1633 Pastor zu Kranz in Polen, 1647—1664 zu Padligar, verm. mit Barbara Rosenberg, Tochter des Michael R., Pfarrers zu Schörnborn, dann zu Kaltzig. (Sohn des? Rosenberg, Pfarrers zu Miltzig, der verm. war mit einer Tochter des Johannes Lehmann, * Drossen ?, † 1633, Predigers zu Kaltzig bei Meseritz u. s. Gem. Clara Blo, aus Drossen. Johannes L. war ein Sohn des Johannes Lehmann, Bürgermeisters zu Drossen u. s. Gem. Clara Schönwald; die Ehefrau des Miltziger Rosenberg verheiratete sich 2. zu Züllichau mit Jacob Hess, Schlächter, dann mit ? Schneider).
3. Margaret, 2 mal verm. — a) mit Johann Schilling, Kirchenvorsteher und Gerichtsschöppen zu Züllichau. b) mit Johann Ambrosius, der Landschaft Züllichauschen Kreises Einnehmer.
4. Anna, 2 mal verm. — a) mit Georg Holstein, Cantor zu Züllichau. — b) mit Abraham Thurius, Pastor zu Weissensee in Polen.
5. Catharina, verm. mit Johann Richtsteig, Bürgermeister zu Züllichau.
6. Martin II, siehe unten.
7. Elisabet, verm. mit Gregor Günther, des löblichen Gewerks der Tuchmacher Handwerksmeister („-Elester") zu Züllichau.
8. Dorothee, verm. mit Siegfried Lübich, Pastor zu Letnitz.
9. Melchior, † als Kind.

Martin II Andreae, Bürger und Tuchmacher zu Züllichau, verm. mit Margaretha Schilling, Tochter des Michael Schilling u. s. Gem. Margareta Holstein. — Sohn: Michael, „studierte" 4 Jahr zu Breslau und Frankfurt a. O., 1633 Pfarrer-Substituts zu Schönborn, Rüssen und Riegersdorf bei Züllichau, 1666 Pastor.

Verwandt mit den Vorgenannten scheinen zu sein: Johann Andreae, aus Züllichau, 1593—1629 Prediger zu Rädnitz und Probsteysubstitut am Berge vor Krossen. Sohn: Peter Andreae, aus Rädnitz, 1630—1637 Prediger zu Rädnitz und Probsteysubstitut am Berge vor Krossen. Jacob Andreae, aus Padligar, 1646—1657 Prediger zu Rädnitz und Probsteysubstitut am Berge vor Krossen.

3. Blümig.

N. N. Blümig zu Züllichau hatte 2 Söhne, deren Vornamen unbekannt sind, der ältere von ihnen hinterliess Martin B., Bürger und Schuster zu Züllichau, der jüngere, ein Tuchmacher, hatte 3 Söhne:

1. Andreas Blümig (Blimig, Blumigius), Stadt-Syndicus ebd., verm. mit Catharina Fechner, Tochter des Jacobus F., Bürgermeister zu Züllichau, Wittwe des Schwarzfärbers Kahle. Ueber Andreas B. heisst es in „Annales der Stadt Züllichau von M. Georg Bruchmann, Cüstrin, 1665", S. 11 „In der weissen Halle (der Kirche zu Züllichau) nach der Schulen zu, ist ein Leichstein in die Mauer eingemauret, so Andreas Blumigius oder Blümig, weiland der Stadt Syndicus, seiner Hausfrauen, Catharinae Fechnerin, hat setzen lassen, welche Anno 1616, den 11 Octobris, selig und selig im HErrn entschlafen. Wie auch seinem Sohne Christophoro, so Anno 1604 verstorben. Zweifle auch nicht, er werde selbsten, so

derselbigen Kirchen-Halle, nach seinem Absterben, sein begraben worden". Ausser dem Sohne hinterliess Andreas B., der auch Notarius Publicus und Alumnus der Görlitzer Schule genannt wird, eine Tochter Hedwig, die mit Matthäus Adam, s. „Adami", verheiratet war.

2. Michael Blümig, Tuchmacher, der jüngste der 3 Brüder.
3. Martin Blumig, Gerichts-Assessor und Hospitalmeister, des Gewerks der Tuchmacher Handwerksmeister zu Züllichau, 2 mal verm.; a) mit ?, b) mit Anna Kahl, Schwarzfärberstochter aus Schwiebus. Aus erster Ehe eine Tochter, die mit Georg Schultze, Schuster, verheiratet war, aus 2. Ehe 2 Söhne: Martin B., 1644 „Vornehmer Kaufherr zu Thorn in Preussen" und:

Georg Blumig, † 1631 an der Pest, Gerichts-Assessor und Tuchmacher in Krossen; verm. 1608 mit der Wittwe Elisabeth Wustmann, * Krossen, Febr. 1582, † 11. 5. 1644 (vgl. M. Georg Hartmanns Past. und Insp. zu Züllichau Leich-Predigt auf sie), Tochter des † Blasius Wustmann, „der Verwittweten Churfürstin Zu Brandenburg, Hof-Becker zu Krossen", u. s. Gem. Dorothea Rehmann, eines Ratsherrn zu Krossen Tochter, Elisabeth W. war in 1. Ehe verm. gewesen mit Lorentz Schleinig, † 1607, Bürger und Aeltester der Tuchmacher in Krossen (Kinder Schl. Elisabeth und Maria, † beide jung). 7 Kinder Blumig:

1. Martin, siehe unten.
2. Anna, † Krossen 1631 an der Pest.
3. Andreas, Ratsverwandter und Kaufherr zu Thorn, lebte 1675 dort als Wittwer.
4. Catharina,
5. Georg,
6. Christoph,

   † alle 3 vor 1644.
7. Johann, 1644 Bürger und Tuchmacher zu Bentschen in Polen, verheiratet.

Martin Blümig (Blumig), Krossen 29. 2. 1609, † 21. 10. 1675, 1650 Ratsherr und Tuchhändler, 1665 ältester Bürgermeister zu Züllichau (vgl. M. Adam Sellü, P. et Insp. zu Züll. Leich-Predigt in Obitum ejus; M. Tobiae Josephi, Archi-Diac. ebd. Stations-Predigt, Martin Richtsteigs, Pastors zu Kay, Gurrn, Lochow u. s. w. Abdankungs-Rede); 2mal verm., a) 1631 mit Anna Neumann, † 1635, Wittwe des Christoph Walter, Bürgers und Tuchmachers zu Züllichau, b) um Martini 1635 mit Anna Hirschfelder, † nach 1680, Tochter des Martin Hirschfelder, † 1640, Bürgermeisters zu Züllichau, und seiner Gemahlin Barbara Tschepan, Tochter des Christoph Tsch., Rectoris zu Züllichau. — 9 Kinder, 7 erster, 2 zweiter Ehe:

1. Barbara, verm. mit Samuel Hollstein, † 1670, Archi-Diaconus zu Züllichau. (4 Kinder: Martin, † vor 1675, Samuel, Georg, Anna „leben derzeit".)
2. Anna.
3. Elisabeth I.
4. Elisabeth II, verm. mit Jeremias Ludwig Reimann, I. V. L. (juris utriusque licentiatus), Churf. Brdbg. Amts-Kastner zu Züllichau, auf Schlegitz, Taube und Priehow. (Kinder: Georg Friedrich, Jeremias Christian, Anna Elisabeth.)
5. Catharina, verm. 1669 mit Christoph Richtsteig, Züllichau 15. 6. 1640, † ebd. 19. 10. 1694, Archi Diaconus zu Züllichau (Kinder: Anna Catharina, Martinus.)
6. Martin, † vor 1675.
7. Georg, Bürger und Handelsmann, verm. mit Anna Hoffmann, Tochter des Georg H., Bürgermeisters zu Züllichau.
8. Martinus, siehe unten.
9. Andreas, † vor 1675.

Martinus Blumig (Blumig, Blumius), Züllichau 1653, studierte zu Jena und Frankfurt a. O., bis 1680 Pastor zu Pomertzig und Bärenberg, 1680 Subdiaconus zu Züllichau, verm. mit Anna

Josephi, Tochter des Tobias J., Magister, Archi-Diaconus zu Züllichau. Sohn:

Martin Blümig, * Züllichau ?, Con-Rector ebd., 1721—1724 Pastor zu Prittag im Sprottauer Kreise, darauf zu Schönfliess.

Die Familie Knetsch
in Nassau und Hessen.

Von Dr. phil. Carl Knetsch.

Die Familie ist evangelisch; sie stammt aus dem Westerwalde, wo noch heute in Seilhofen, Beilstein, Arborn, Nenderoth, Rodenroth, Haiern, Wallendorf, Niedershausen, Odersberg und anderen Dörfern der Name vorkommt. Ein Wappen ist erst in neuerer Zeit angenommen worden. Es ist in der Wellerschen Wappensammlung Serie IV, No. 186 veröffentlicht. — Wir geben hier nur eine kurze Darstellung der Abstammung auf Grund der Kirchenbücher von Beilstein, Nenderoth, Homburg, Leerdam und Cassel und einiger Rechnungen im Staatsarchive zu Wiesbaden. — Als Stammvater ist anzusehen:

I. Niclas Knetsch zu Rodenberg im Westerwalde (Nassau). † um 1590. Sohn ?:

II. Henchin Knetsch, 1582 zu Seilhofen. — Sohn?:

III. Theis (Matthias) Knetsch, nat. um 1580, † von 1642 zu Seilhofen. — Sohn:

IV. Johann Jost Knetsch, nat. zu Seilhofen, † 1696 zu Beilstein. Verm. 1642 mit Anna Margarethe Wüstenhöffer aus Beilstein (1620—1681). Sohn:

V. Johann Theis Knetsch, † 1733 zu Beilstein. Verm. 1690 mit Anna Catharina Hermann aus Beilstein (1671—1734). — Sohn:

VI. Johann Henrich Knetsch, nat. 1692 zu Beilstein, † 1767 zu Arborn; verm. 1722 zu Beilstein mit Margarethe Elisabeth Pfeiffer aus Arborn (1701 bis 1736). — Sohn:

VII. Johann George Knetsch, nat. 1732 zu Beilstein, † um 1777 zu Homburg vor der Höhe; verm. 1758 zu Homburg mit Eva Maria Thier (1739—1802). — 5 Kinder, darunter VIIIa und VIIIb.

VIIIa. Friedrich Ludwig Knetsch, nat. 1759 in Homburg v. d. H., † 1809 zu Leerdam in Holland; verm. 1793 zu Leerdam mit Maria Putters. 5 Kinder, davon lebten 1809 noch zwei. Ob noch Nachkommen von ihm in Holland leben, ist nicht bekannt.

VIIIb. Johann George Wilhelm Knetsch, nat. 1760 in Homburg, erwirbt 1781 das Casseler Bürgerrecht, † 1813 zu Cassel; verm. I. 1784 mit Anna Barbara Strohmann aus Cassel, 1759—1780, verm. II. 1789 mit Anna Gertrud Lorentz aus Cassel, 1769—1832. 13 Kinder, darunter IXa und IXb.

IXa. Johann George Wilhelm Knetsch, nat. 1792, † 1861 zu Cassel, verm. I. 1822 mit Anna Catharina Lorentz aus Cassel, 1802—1825; verm. II. 1830 mit Anna Gertrud Wiegand aus Frommershausen, 1805-1880. 7 Kinder, darunter Xa und Xb.

IXb. Friedrich Ludwig Jakob Knetsch, nat. 1801, † 1853 zu Cassel; verm. I. † 1825 mit Johanna Elisabeth Wiegand aus Frommershausen, 1802 bis 1838; verm. II. 1839 mit Wilhelmine Ostheim aus Cassel, 1817—1892. 5 Kinder, darunter Xc und Xd.

Xa. Johann George Heinrich Knetsch, nat. 1838, † 1896 zu Cassel; verm. 1867 mit Marie Grebe aus Cassel, nat. 1845. 6 Kinder, darunter XIa und XIb.

Xb. Carl Gustav Philipp Knetsch, nat. 1845 in Cassel, lebt in Freiburg i. Br.; verm. I. 1870 mit Auguste Grebe aus Cassel; verm. II. 1887 mit Hermine Siebert aus Cassel, † 1891. 6 Kinder, darunter XIc—e.

Xc. Julius Conrad Knetsch, nat. 1842 in Cassel; verm. 1877 mit Marie Schmelz, nat. 1859. 2 Kinder, darunter XIf.

Xd. George Wilhelm Emil Knetsch, nat. 1843 in Cassel; verm. 1875 mit Helene Worch aus Cassel, 1855-1890. 3 Kinder, darunter XIg.

XIa. Carl Gustav Philipp Knetsch, Dr. phil. und Königl. Preuss. Archivbeamter in Danzig, nat. 1874 zu Cassel.

XIb. Richard Friedrich Knetsch, Leutnant im Kgl. Feldartillerie-Reg. 47 zu Fulda, nat. 1880 zu Cassel.

XIc. Johann Heinrich Knetsch, nat. 1872 zu Cassel, † 1893 als stud. phil. zu Genf.

XId. Johann Philipp Knetsch, nat. 1876 zu Cassel, Kaufmann.

XIe. Max Theodor Knetsch, nat. 1881 zu Cassel, Kaufmann.

XIf. Wilhelm Knetsch, nat. 1885 zu Cassel.

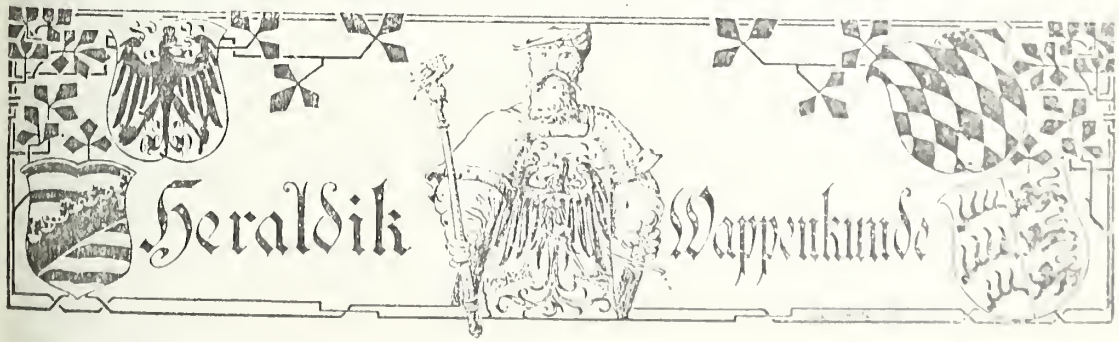
XIg. Julius Knetsch, nat. 1876 zu Cassel, Kaufmann; verm. 1898 mit Anna Has aus Cassel. — Sohn:

XII. Wilhelm Knetsch, nat. 1899 zu Cassel.

Die Familien von Scheid, von Scheidt (mit und ohne „von"), vom Scheidt, Scheidter, auch Scheider, Reichsfreiherren am Niederrhein.

Eine kleine Studienskizze von Medizinalrat Dr. R. Scheider vom Scheid.
(Mit Beilage.)

Ausser unseren sonst üblichen Beilagen legen wir dieser Nummer des Archivs eine kleine Studienskizze von Herrn Medizinalrat Dr. R. Scheider vom Scheid bei und bitten unsere geehrten Leser um freundliche Beachtung derselben. Nach unserem Dafürhalten sind solche einzelnen familiengeschichtlichen Beilagen für jede Familie und Familiengeschichtsforscher besonders wertvoll, weil jedem Familiengliede ein solcher Abriss (für sich abgeschlossen) zugängig gemacht werden kann; wir bitten deshalb um freundliche Nacheiferung dieser guten Idee.



Heraldische Karte von Bayern
mit den
Wappen der unmittelbaren Städte.

Gezeichnet und erläutert von Lor. M. Rhende.
(Mit einer Beilage.)

Motto:
„Ein Wapen ist ein lustig Ding
zu aller Frist mit hochem Sinn
vnd Wesen."
Alter Herold-spruch.

Die seit etwas mehr als 20 Jahren eingetretene Wiederbelebung der Wappenkunde hat schon eine Reihe guter Werke auf diesem immer noch nicht genügend gewürdigten Gebiete gezeitigt. Der Umstand, dass diese Werke verhältnismässig kostspielig und nur zum kleineren Teile zum Behufe praktischer Anwendung verfasst sind, [illegible] vorliegende Karte mit den Wappen der bayerischen unmittelbaren Städte zu entwerfen.

Städtewappen erfüllen ja bekanntlich die vielfältigsten Zwecke, sei es in erster Linie, um als Stadtsiegel Urkunden zu bekräftigen, sei es, um in plastischer Form zum Schmucke öffentlicher und privater Gebäude zu dienen, sei es, um

in den verschiedensten Techniken gemalt, in Ehrenbürger-, Mitglieds-, Lehrlings- und ähnlichen Urkunden, ferner in Diplomen, Brief- und Zeitungsköpfen, endlich, um als Fest-Dekorationen Verwendung zu finden.

Gerade zu dekorativen Zwecken, wie Verzierung von Gebäuden, Triumphbogen, Festhallen etc. etc., eignen sich Wappenschilde, vornehmlich Landes-, Kreis- und Städtewappen, und tragen zu belebender Wirkung bei.

Bedauerlicher Weise werden auf diesem Gebiete aber immer noch die gröbsten Verstösse, sowohl hinsichtlich der richtigen Farbengebung, als hauptsächlich in Bezug auf die gute heraldische Form begangen. Verfasser würde sich hinreichend belohnt fühlen, wenn vorliegende „Heraldische Karte" dazu beitragen würde, manch' fehlerhaftes Städtewappengebilde für die Zukunft unmöglich zu machen.

Die Zeichnungen selbst sind in klaren, kräftigen Linien und zwar in spätgotischem Stile ausgeführt, der für die praktische Verwendung genügend Spielraum lässt.

Ein Grundsatz, den sich Kunstgewerbetreibende zu eigen machen sollen, welche heraldische Motive oder vollständige Wappen zu irgend welchen Zwecken anzubringen haben, ist die Einhaltung der Stileinheit; es soll also z. B. ein der Form nach unzweifelhaft der frühen Gotik angehörendes Wappenbild nicht in einem Renaissanceschild oder gar in einer Barokcartouche aufgerissen werden, vielmehr muss das Wappenbild stets den gleichen Stil wie der Schild und die etwaige Wappenumrahmung zeigen.[1])

[1]) Ein derartiges Beispiel von Stillosigkeit bieten die „Regensburger Schlüssel", deren Griffe ursprünglich in gotischer Zeit in viereckiger Form mit Masswerk oder einem kreuzförmigen Durchschlag erscheinen. In der Neuzeit klammert man sich eng an diese Form, während die Schildform längst nicht mehr gotisch gezeichnet wird. Dass an verschiedenen Regensburger Gebäuden und hauptsächlich am Rathause das Stadtwappen, Schlüssel und Schildform übereinstimmend im Spätrenaissance- bezw. Barokstile zu sehen ist, wird augenscheinlich nicht beachtet.

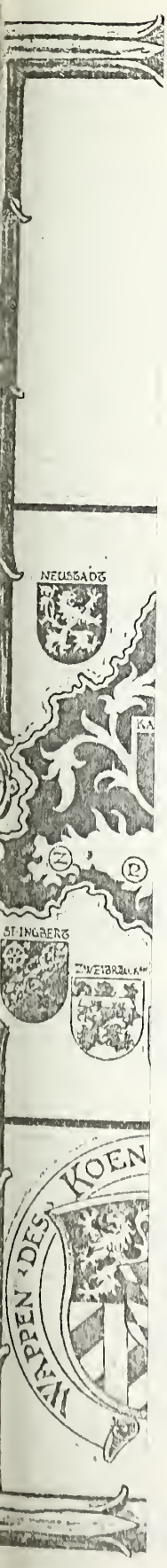
Die von mir angewendete Schildform, der einfache Rundschild, ermöglicht es dem Zeichner, das Wappenbild ohne Verzerrung unterzubringen und ist selbe deshalb besonders bei mehrfeldigen Wappen empfehlenswert. Der in der Jetztzeit meist - hauptsächlich in der offiziellen bayerischen Städtewappen - Schablone figurierende sogenannte „Klammerschild" ist ein Erzeugnis der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts, einer nicht nur allein auf heraldischem, sondern auch auf dem kunstgewerblichen, ja in gewissem Sinne auch auf dem allgemeinen Kunstgebiete geradezu trostlosen Zeit. Auch die sogenannte „Mauerkrone" ist ein Produkt der neueren Zeit und soll deshalb streng genommen auf einem gotischen Schilde nicht angebracht werden.[2])

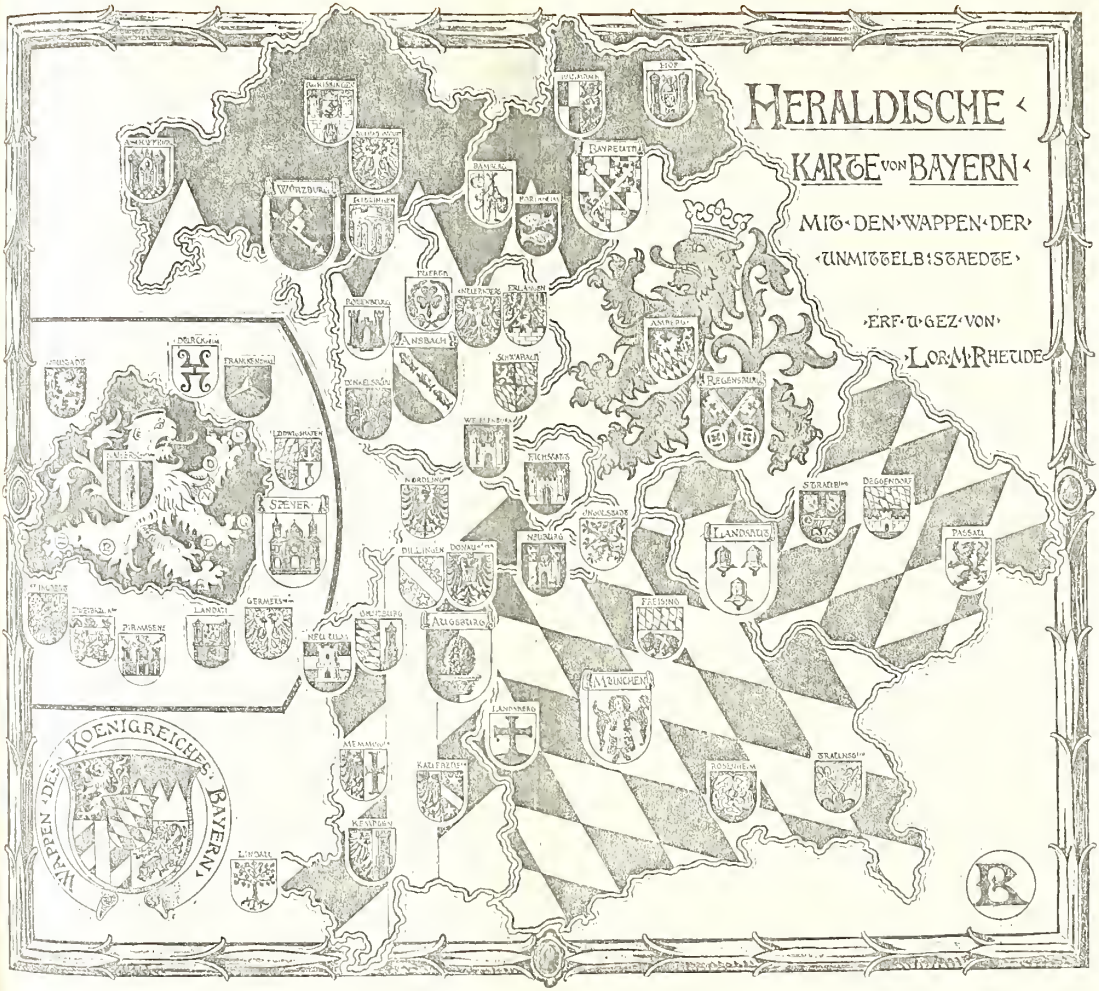
Das bayerische Staatswappen.

Nach Verordnung Sr. Maj. des Königs Ludwig I. vom 18. Oktober 1835 besteht das bayerische Wappen aus einem quadrierten Schilde (siehe das Wappen in der unteren linken Ecke der Karte) und einem von weiss und blau[3]) gerauteten Herzschilde; im ersten, schwarzen Felde ein gelber, rot gekrönter und bewehrter Löwe; zweites Feld: mit drei aufsteigenden Spitzen von rot und weiss geteilt; drittes Feld: von weiss und rot schräglinks fünfmal geteilt und belegt mit einem gelben Pfahl; im vierten, weissen Felde ein blauer, gelb gekrönter und rot bewehrter Löwe.

[2]) „Die Stadt- oder Mauerkrone, welche in der Neuzeit vielfach angewendet wird, war der alten Heraldik jedoch fremd." J. Warnecke's Heraldisches Handbuch, Verlag von H. Keller, Frankfurt 1888, S. 13. „Die Mauerkrone dient hauptsächlich zum Schmucke der Stadtwappen. Sie wird mit 3 (1 und 5 Zinnentürmen gebildet. Die Farbe derselben ist ebenfalls nicht feststehend, Gold, Silber, Rot und natürliche Mauerfarbe kommen zur Anwendung. Residenz- und Hauptstädte führen gewöhnlich eine 5türmige, grössere Städte eine 3türmige, kleinere Städte eine 1türmige Mauerkrone. Eine bestimmte Vorschrift existiert bis dato nicht." H. G. Ströhl's Herald. Atlas, Verlag von J. Hoffmann, Stuttgart 1890. Text zu Tafel XVI.

[3]) In der heraldischen Kunstsprache ist weiss gleichbedeutend mit Silber, gelb gleichbedeutend mit Gold. Die üblichen Abkürzungen der heraldischen Farbenbezeichnungen siehe bei Anmerkung 4 auf der nächsten Seite.


NEUSSADT
ST·INGBERT
WAPPEN DES KOEN


HERALDISCHE
KARTE VON BAYERN
MIT DEN WAPPEN DER
UNMITTELB: STAEDTE
ERF: U: GEZ: VON
LOR: M: RHEUDE
WAPPEN DES KOENIGREICHES BAYERN
WÜRZBURG
BAMBERG
BAYREUTH
HOF
ANSBACH
SCHWABACH
REGENSBURG
AMBERG
FICHSTATT
NORDLING
INGOLSTADT
NEUBURG
DILLINGEN
DONAU
LANDSHUT
STRAUBING
DEGGENDORF
PASSAU
FREISING
MÜNCHEN
LANDSBERG
ROSENHEIM
STRAUBING
AUGSBURG
KAUFBEUREN
KEMPTEN
LINDAU
MEMMINGEN
NEUBURG
DILLINGEN
SPEYER
LANDAU
GERMERSHEIM
PIRMASENS
FRANKENTHAL
LUDWIGSHAFEN
DURCHEIM
KAISERSLAUTERN
ZWEIBRÜCKEN
HOMBURG
BOCKENBURG
FLEHRER
ENTLERNEN
ERLANGEN
DONAUSTAUF
WEIDENBERG
NEUSTADT
ROSENHEIM
STRAUBING
LANDSBERG
KAUFBEUREN
KEMPTEN
LINDAU

Der weissblaue Rautenschild, das wittelsbachische Stammwappen, repräsentiert hiernach das sogenannte „Altbayern", gebildet aus den Kreisen Ober- und Niederbayern; der gelbe Löwe des ersten Feldes versinnbildlicht von Rechtswegen sowohl die Rheinpfalz, als auch die Oberpfalz (der „pfälzische" Löwe), das zweite Feld das würzburgische Herzogtum Franken, das dritte Feld die Markgrafschaft Burgau, woraus zum grossen Teile der Kreis Schwaben besteht, und das vierte Feld die vordem kurpfälzische Grafschaft Veldenz, die überhaupt nicht mehr zu Bayern, sondern zur preussischen Rheinprovinz gehört.

Auf vorliegender Karte wurden nun die Flächen der einzelnen Kreise, deren Grenzen durch kräftige, mit ausgesparten, weissen, dann mit roten, bezw. blauen Linien umrissen sind, mit den eben beschriebenen Teilen des bayerischen Staatswappens in der Weise förmlich überzogen, dass Ober- und Niederbayern mit den weiss-blauen Rauten, die Heroldsfigur[1]) jedoch je in verschiedener Richtung laufend, Schwaben mit dem Wappen von Burgau, die drei fränkischen Kreise mit dem Wappen des Herzogtums Franken[2]), die Rheinpfalz mit dem pfälzischen Löwen, die Oberpfalz jedoch — um auch den die bayerischen Farben tragenden[3]) Veldenzer Löwen unterzubringen, da er nun einmal einen Teil des bayerischen Wappens bildet — mit diesem letztbezeichneten Wappentiere belegt wurden.[4]) Der „heraldischen Komtoisie" halber wenden sich sämmtliche Wappen der pfälzischen Städte mit dem pfälzischen Löwen selbst der Hauptkarte zu.

[1]) Heroldsfiguren oder Heroldsstücke sind solche, deren Ausgänge in den Schildrand verlaufen, also: Teilungen des Schildes durch regelmässig gezeichnete Figuren und Plätze, sowie Zerlegung desselben.
F. Warnecke, Herald. Handbuch S. 12.

[2]) Die Ausdehnung des Frankenwappens auf die drei fränkischen Kreise und die Stempelung des Veldenzer Löwen zum Wappentiere der Oberpfalz wird nun, wie ich hoffe, der heraldische Fachmann in diesem Falle verzeihen.

[3]) Siehe Erläuterungen Gust. A. Seylers zu den Wappentafeln des Münchener Kalenders für 1898, Verlag der Nat. Verlags-Anstalt München-Regensburg.

Bayerische Städtewappen.

Um einerseits die Karte mit Wappen nicht zu überhäufen, andererseits, um ein gewisses System bei der Auswahl der Städtewappen obwalten zu lassen, brachte ich ausser den Wappen der 8 Kreishauptstädte in der Karte des diesseitigen Bayerns die etwas kleiner gezeichneten Wappen der übrigen unmittelbaren Städte (35) an. In der Rheinpfalz, in welcher die rechtsrheinische Einrichtung der unmittelbaren Städte bekanntlich nicht besteht, verwendete ich die Wappen der 11 bedeutendsten Städte dieses Kreises. Die einzelnen Wappenschilde liegen in der Regel an dem Platze, an welchem in geographischem Sinne die Stadt selbst liegt; nur in Mittelfranken und in der Rheinpfalz konnte dieser Grundsatz nicht eingehalten werden, weil sonst sich die einzelnen Schilde teilweise überdeckt hätten.[2])

Die historischen Notizen zu den Städtewappen konnten naturgemäss — da sie ja nicht die Hauptsache bilden — nur kurz sein, enthalten aber alles Wissenswerte aus der betr. Lokalgeschichte.[5])

Die Beschreibung (Blasonierung) der Wappen entspricht der durch die heraldischen Vereine „Herold" und „Adler" festgelegten Terminologie.[6])

I. Kreis Oberbayern.

1. München, königliche Haupt- und Residenzstadt, 407 174 Einwohner.[7])

[5]) Nachdem aber die Karte eine „heraldische" und keine „geographische" sein will, dürfte die Durchlöcherung des oben erwähnten Prinzips keinen Tadel verdienen.

[6]) Als Quelle diente das „Geographisch-historische Handbuch von Bayern", verfasst von Dr. W. Götz, G. Franz'scher Verlag, München, 2 Bde., 1895 u. 1858.

[4]) Als Abkürzungen finden sich in Nebenfiguren: g für Gelb oder Gold, w für Weiss oder Silber, s für Schwarz, b für Blau, r für Rot, gr für Grün, lila für Violett, Purpur.
Im Jahrhundert. Zu allem Ueberflusse gebe ich noch die bei farblosen Darstellungen von Wappen — ca. 1638 zu Farbenbezeichnungen dienende übliche Schraffierung an

w g s gr b r

[7]) Nach Götz, gegr. auf Hörl, Statistik der Stadt München. Die Einwohnerzahl Münchens nach der Zählung von 1895, desgl. die Einwohnerzahl der übrigen Städte, die Einwohnerzahlen der übrigen Städte nach der Zählung von 1892.

München (ad monacos, Municha, Munichen) verdankt seinen Ursprung den in dieser Gegend begüterten Klöstern Schäftlarn und Tegernsee, den „Mönchen". Herzog Heinrich der Löwe machte den kleinen Ort München zum Mittelpunkte seines herzoglichen Territoriums. 1170 besitzt München bereits Stadtrechte. Seit 1225 ist München Residenz der bayrischen Herzöge aus dem wittelsbachischen Hause. Unter Maximilian I. entwickelt sich München zu einer der herrlichsten Landeshauptstädte. 1705—1714 halten die Oesterreicher München besetzt, desgleichen vom 12. Februar bis zum Mai 1742. König Max I. verlegt die Universität von Landshut nach München. — König Ludwig I. macht München zur bedeutendsten Kunststadt Deutschlands.

Wappen (redend): In g (richtig in w) ein s gekleideter Mönch mit r Nimbus, zum Segen erhobener rechter Hand, ein r Buch in der linken Hand.

(König Max I. verlieh der Stadt München mit Erl. vom 5. März 1808 ein jetzt nicht mehr geführtes Wappen: in s ein w offenes Thor, worin ein sitzender g Löwe, Schwert und w Schild haltend, in letzterem der b Buchstabe M; auf dem Thor ruht die g Königskrone.) Aeltere Stadtsiegel zeigen den Mönch unter einer Stadtarchitektur stehend, darüber einen Löwen wachsend; auch ein Mönchsrumpf kommt als Münchener Wappenzeichen vor.

2. Freising (9486 Einwohner).

Freising (Frisinga, Fruxinium, Frixinia) soll von den Römern erbaut worden sein. 702 wählt der agiloff. Herzog Grimoald Freising zu seiner Residenz. 724 besteht nahe bei Freising ein Bischofssitz. Die Herzöge verlegen ihre Residenz nach Regensburg, worauf Freising in bischöflichen Besitz übergeht. Kaiser Otto III verleiht Freising Markt-, Münz- und Zollrechte. Im 12. Jhrh. erstrebt der Bischof die Reichsunmittelbarkeit des Stiftes und der Stadt. 1634, 1638 und 1648 plündern die Schweden Freising, 1796 desgleichen die Franzosen. 1802 wird das Hochstift säkularisiert.

Wappen: geteilt; oben w b gerautet; unten in g ein s schreitender Bär mit w Decke, worauf ein r Kreuz. (Bär bezieht sich auf die Legende v. S. Korbinian, dem ein solches Tier Dienste that.)

3. Ingolstadt. (17646 Einwohner.)

Ingolstadt erscheint schon 770 als kgl. Kammergut (curia) Ingoldestadt. Herzog Ludwig d. Str. residiert öfter in Ingolstadt. Herzog Ludwig IV. verleiht 1314 Ingolstadt das noch jetzt geführte Wappen (?) wegen des tapferen Verhaltens der Bürger in der Gammelsdorfer Schlacht. Herzog Ludwig verleiht 1453 Ingolstadt den Titel einer Hauptstadt und gründet 1472 die Universität. Von 1539 an werden neue Befestigungswerke errichtet. Gustav Adolf belagert Ingolstadt vom 29 April bis 4. Mai 1632 vergeblich. 1743 muss Ingolstadt infolge Lebensmittelmangel den Kaiserlichen kapitulieren. 1800 wird die Universität nach Landshut verlegt und die Festungswerke demoliert. Von 1826 an wird Ingolstadt neu befestigt und seit 1871 mit detachierten Forts umgeben.

Wappen: in w ein b Feuer speiender, r bewehrter Panther. (Derselbe wird schon vor 1314 von der Stadt geführt (s. oben).

4. Landsberg (5470 Einwohner).

Landsberg erscheint 1167 als „Landespere", geht von den Hohenstaufen an Erbwege auf Herzog Ludwig d. Str. über, unter welchem Landsberg Hauptzollstätte wird. 1310 verleiht Herzog Ludwig Landsberg verschiedene Freiheiten. 1632, 1633 und 1646 wird Landsberg von den Schweden, 1742 durch die Kaiserlichen geplündert, 1796 und 1800 durch die Franzosen gebrandschatzt. 1805 Schlacht zwischen Franzosen und Oesterreichern.

Wappen: in w ein r Krückenkreuz auf gr Boden.

5. Rosenheim (10090 Einwohner).

Rosenheim wird urkundlich 1234 mit Wendelin von „Rosnheim" genannt. 1293 erscheint Rosenheim als Marktflecken. Die Herzöge Otto Heinrich und Heinrich verleihen 1328 Rosenheim die ersten Freiheiten.

...ung. Kahla.

1648 plündern die Schweden Rosenheim. 1864 erhält Rosenheim Stadtrechte.

Wappen: in r eine w, g besamte Rose (in Beziehung zum Namen).

6. Traunstein (5407 Einwohner).

Traunstein, als Truna 1254 schon genannt, gehört bis 1275 zum Stift Salzburg, von da an bayrische Stadt. 1311 erhält Traunstein durch die otton'sche Handfeste Privilegien. 1617 wird das Salzsudwerk errichtet. 1800 wird Traunstein von den Franzosen geplündert. 1876 wird Traunstein zur unmittelbaren Stadt erhoben.

Wappen: in b ein gr Dreiberg, besteckt mit 2 g Lilienstäben.

Aus der Entwickelung der Wappenkunst.

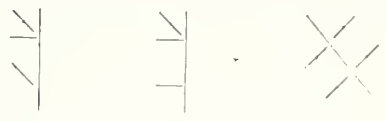
(Mit Text-Illustrationen.)

2. Fortsetzung.

Nr. 16.

Rautenschild von 1565 nach einem Entwurf zu einer Glasmalerei. Wappenbild: „Lindenbaum grün in Gold". (Warnecke.)

Stellen also unsere Abbildungen die Entwickelung der Schildformen vom Ende des 13. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts, d. h. bis zum Beginn des Verfalles der Wappenkunst dar, so können wir an denselben auch die Entwickelung der heraldisch wichtigsten Tiere, Löwe und Adler, verfolgen. Das Skelett des heraldischen Löwen (vgl. v. Mayer, heraldisches abc-Buch S. 300) entwickelt sich nämlich von nachstehender Grundform a, wie sie auch Nr. 1 der Abbildungen zeigt, zur Uebergangsform b, wie sie Nr. 2 und in weiterer Fortentwickelung der Leopard von Nr. 5 zeigen. Im 15. Jahrhundert beginnt man diese Form zu verlassen und das Skelett des Löwen gestaltet sich wie c,



a b c

indem Kopf, Leib und Hinterfuss nicht mehr eine senkrechte Linie sondern eine Vorderpranke mit dem Leibe und einem Hinterfusse eine schräge Grundlinie bilden, während Kopf und Schwanz stark zurückgebogen werden. (Nr. 6, 11, 13 und 15, vgl. auch den Panther Nr. 8 und den Greifen Nr. 7). Das Skelett des Adlers (vgl. abc-Buch S. 301) weist zwei Formen auf, eine ältere, wobei die Fänge ziemlich eng aneinandergerückt und die Flügel ziemlich flach ausgebreitet sind (No. 3 und 4) und eine jüngere, bei der die Fänge weiter ausgespreizt und die Flügel tief, fast halbkreisförmig ausgebuchtet sind (No. 12. 14. vgl. auch No. 10).

In ähnlicher Weise veranschaulichen die in nächster Nr. folgenden Abbildungen die Entwickelung der Helmformen, während die sodann folgenden die verschiedenen Arten der Zusammenstellung von Schild und Helm und der Helmzierden darstellen.

(Fortsetzung folgt.)

Das preussische Wappen als Wandschmuck.

(Mit Kunstbeilage.)

Die heutige, von Herrn Alex. Liebmann, Berlin, entworfene Kunstbeilage zeigt den üblichen kleinen preussischen Wappenschild — in Silber ein schwarzer, goldbewehrter Adler mit preussischer Königskrone, dem Monogramm FR auf der Brust, Kleestengeln auf den Flügeln und Zepter und Reichsapfel in den Fängen — in einer ovalen Umrahmung im Stile der Spätrenaissance, von zwei Engeln gehalten, die, auf den unteren Wülsten der Umrahmung stehend, sich an den oberen halten; sie halten ein

Gewinde aus Blättern und Früchten, das die Umrahmung durchzieht. Ein geflügeltes Engelsköpfchen ruht auf der unteren Wölbung. Auf dem Rahmen ruht die preussische Königskrone, das Ganze umgiebt die Kette des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler. — Der Entwurf dürfte sich als Wandschmuck, der Schild in Metall, die Umrahmung in Holz, zur Ausführung empfehlen.

K. R.

Das Wappen der Freiherren von Gaisberg.

(Mit einer Kunstbeilage in Buntdruck.)

Als zweite Kunstbeilage dieser Weihnachtsnummer legen wir das Wappen der Freiherren von Gaisberg bei, dasselbe wurde von dem bekannten Kunstmaler G. A. Closs in Stuttgart gezeichnet. Wegen Mangel an Raum können wir erst in der nächsten Nummer textlich auf diese gut heraldische Leistung zurück kommen.

Ex Libris.

Unseren werten Lesern berichten wir heute über die Gründung eines neuen Vereins, der bezweckt, das Sammeln von Bibliothekzeichen zu fördern. Es ist dies der „Ex Libris-Klub Basilea“ mit dem Sitze in Basel, Schweiz. Der Klub giebt eine jährlich 6mal erscheinende Zeitschrift „Schweizerische Blätter für Ex Libris-Sammler — feuilles suisses pour collectionneurs d'ex libris“ heraus, deren erste Nummer, vom 1. November d. J. datiert, bereits erschienen ist. Diese Nummer, auf holzfreies Kunstdruckpapier gedruckt, zeichnet sich durch gediegenen, reich illustrierten Inhalt aus und kostet per Jahr in der Schweiz frs. 4.—, im Auslande frs. 4.50 (Mk. 3.60; Kr. 4.50 ö. W.). Die 1. Nummer enthält folgendes: Zum Geleite. Von K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg. — L'ex libris de François des Robert (1702—1792). Von Edmond des Robert. (Mit 1 Illustration.) — Das Bibliothekzeichen Heinrich Zwingli. Von L. Gerster. (Mit 1 Kupferdruck.) — Wie ich Ex Libris zu sammeln begann. Von L. Gerster. (Mit 5 Illustrationen.) — L'ex libris de la Société suisse d'Héraldique. (Mit 1 Illustration.) Provisorische Statuten des Ex Libris-Klub Basilea. — Mitgliederbestand am 1. Oktober 1901. — Fragen und Antworten. — Annoncen.

Der Klub, dem auch Nichtschweizer beitreten können, verlangt weder Eintrittsgelder, noch Mitgliederbeiträge. Nähere Auskunft erteilt Herr Emanuel Stickelberger (Präsident des Klubs), Basel, Enlerstr. 80, sowie der Verlag von Fritz Amberger, vorm. David Bürkli in Zürich, Sihlhofgasse 12.

Z. f. I.

Ferner bringt unsere heutige Beilage wieder 4 neue Ex Libris.

1. Ex Libris Christian Wittmann, gezeichnet von Herrn Lor. M. Rheude in Regensburg. Umgeben von graziös geschlungenen Edellinien, präsentiert sich der Wappenschild des Inhabers: in Gold ein schwarzer Widder (hier nach heraldisch links, also dem Buchinhalte zugewendet), oben und unten beseitet von 2 mit den bayrischen Ranten ausgefüllten Feldern. Dem Zeichner ist es gelungen, mit den einfachsten Mitteln ein prägnantes Ex Libris zu schaffen.

2. Ex Libris Else Schröter, gezeichnet von ihr selbst. Wenn auch das hübsche Blättchen einige zeichnerische Mängel aufweist, hat es die Dame doch verstanden, eine neue Form zu finden.

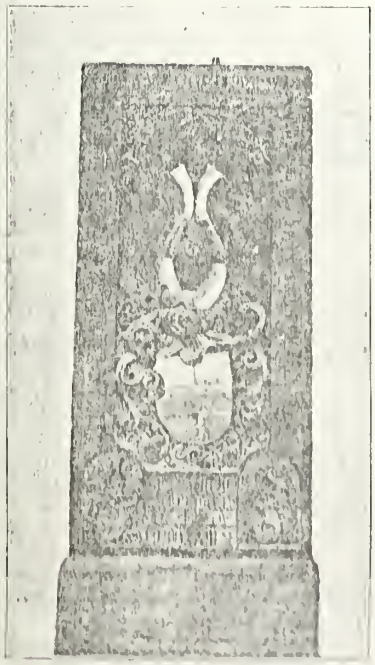
3. und 4. Auf Seite 52 (Nr. 4 des „Archivs“) haben wir über den Ausgang des von uns seinerzeit ausgeschriebenen Wettbewerbes berichtet. Das erstbezeichnete Blatt, von unserem Mitarbeiter Herrn Lor. M. Rheude entworfen, wurde damals als preiswürdig befunden und verweisen wir hinsichtlich der Beschreibung auf die genannte Nummer des Archivs.

Das zweite Blatt stellt die von Herrn Architekten Wörner in Frankfurt a. M. versuchte Lösung des Ex Libris-Wettbewerbes dar. Der originelle Entwurf zeigt die — etwas gar mädchenhaft zart gehaltene — Gestalt der Frankafurtia; durch das in der Rechten befindliche Buch und die auf dem Stabe angebrachte Eule, dem Vogel der Pallas Athene, weist der Urheber auf den Zweck des Blattes hin. Der zu Füssen der Figur angebrachte Wappenschild enthält allerdings einen heraldischen Fehler: das Frankfurter Wappen zeigt den silbernen Adler in rot ohne das auf der Brust aufliegende „F“. A. B.

Epitaphien aus der St. Emeramskirche in Regensburg.

Von Lor. M. Rheude.

Figur 1 und 2 stellen die nach Photographien gefertigten Abbildungen zweier Grabdenkmäler in der obengenannten Kirche (früher zur Reichsabtei St. Emeram gehörig, nun Pfarrkirche) dar.



Nr. 1.

Der erste Stein, Grabmal des Ritters Ludwig von Habsberg, † 1507, zeigt in den ausserordentlich schön skulptierten Decken und in der auffällig hohen Helmzier noch deutlich gotische Motive. Der Stein besteht aus rotem Marmor; Schild und Helmzier sind jedoch aus feinkörnigem, weissen Sandstein. Die Mittelstücke der beiden Hörner, aus schwarzem Marmor gefertigt, sind eingelassen, sodass infolge Verwendung verschiedenfarbigen Materials die Wappentinkturen in die Erscheinung treten. Am Fusspunkte sind die Wappen der Eltern angebracht.

Nr. 2.

Figur 2 ist das Grabmal des Hans Thumer zu Bruckberg und Wolfseck, † 1587. Dasselbe zeigt den Verstorbenen in voller Rüstung, welch' letztere wegen der ungemein subtilen Ausführung Interesse erwecken dürfte.

Beiderseits finden sich die Wappen von 8 Ahnen. Auch dieser Stein besteht aus rotem Marmor, die Umrahmung aber aus Stuck.

BÜCHERSCHAU.

Ex Libris (Bucheignerzeichen). Von Walter von Zur Westen. Mit 6 Kunstbeilagen und 164 Abbildungen. Bielefeld und Leipzig. Verlag von Velhagen und Klasing, 1901. Preis Mk. 4.—.

Die Ex Libris-Litteratur wird durch dieses prächtig ausgestattete Buch um ein Werk bereichert, das im Gegensatze zu der in ihrer Art ganz wirksam dargestellten Publikation des Grafen zu Leiningen-Westerburg „Deutsche und österreichische Ex Libris" (s. Nr. 2, S. 28 des „Archivs") auch die ausserdeutschen Bibliothekzeichen in den Kreis der Betrachtung zieht. Da das Werk als der vierte Band der von Hanns von Zobeltitz herausgegebenen Sammlung illustrierter Monographieen erschienen, war dessen Umfang begrenzt. Der Herr Verfasser, der als feinsinniger Forscher und Sammler bekannt ist, stellte sich deshalb die Aufgabe, in gedrängter Kürze auf Grund der in den Spezialwerken und Zeitschriften niedergelegten Forschungsergebnisse über das viele Wertvolle zu berichten, was im Laufe der Jahrhunderte auf dem Ex Libris-Gebiete geschaffen wurde, vor allem aber die Aufmerksamkeit auf dasjenige zu lenken, was gegenwärtig allenthalben in reicher Menge entsteht. — Nach einer gediegenen Einleitung, die auch Winke über Anlegung von Ex Libris-Sammlungen enthält, lässt der Herr Verfasser das Bucheignerzeichen in seiner Vergangenheit und Gegenwart in vier grossen Gruppen — Deutschland, Frankreich, England und die übrigen Länder — Revue passieren und versteht es dabei, die Eigenart der einzelnen Künstler, gewisse Moderichtungen etc. etc. in prägnanter, treffender Weise zu schildern. Eine Fülle von technisch vollendeten Illustrationen, unter welchen das berühmte Bartel Beham'sche Ex Libris des Hieronymus Baumgartner von ca. 1530 (Abdruck von der Originalplatte), sowie die farbig ausgeführten Ex Libris Melchior Schedel von Jost Ammann von ca. 1570, des Hiltprant Brandenburg um 1480, des M. Reichart vom Ende des XV. Jahrhunderts, der Artisten-Fakultät in Ingolstadt von 1482, sowie das Faksimile der Miniature eines bayerischen Geistlichen vom Jahre 1188 (das Blatt kann in gewissem Sinne als das älteste Ex Libris insofern angesehen werden, als es den Verfasser eines Buches darstellt, der dasselbe dem Kaiser Friedrich Barbarossa widmet), endlich eine Originallithographie von Emil Orlik, das Ex Libris Wilhelm Schölermann, hervorragen, schmücken die Monographie. Ein am Schlusse angefügtes Verzeichnis der Ex Libris-Stecher und -Zeichner erhöhen die Brauchbarkeit des Werkes, das wir bei dem niedrig zu nennenden Preise unseren werten Lesern wärmstens empfehlen können. Durch die Freundlichkeit der Verlagshandlung sind wir in die angenehme Lage versetzt, 11 Ex Libris auf 2 Beilagen aus dem genannten Werke in nächster No. des Archivs abdrucken zu können.

Der rote Adler. Brandenburgischer Kalender für 1902. Unter Mitwirkung von Ernst Friedel, Geh. Reg.-Rat und Stadtrat, herausgegeben von Robert Mielke. Verlag von Martin Oldenbourg, Berlin.

Dieses neue Kalender-Unternehmen verfolgt, ähnlich wie der Tübinger und der altfränkische Kalender, den Zweck, die Kunstschätze und historisch bedeutenden Denkmäler eines bestimmten Landstriches, hier der Mark Brandenburg, textlich und illustrativ zu schildern. Der auf dem Gebiete der Volks- und Heimatkunde bestens bekannte Herr Verfasser leistet auch in vorliegender Arbeit Treffliches. Die den einzelnen Artikeln beigegebenen Abbildungen (31 an der Zahl), sind gut ausgewählt und technisch vollendet. Der von Georg Barlosius, einem vorzüglichen Ex Libris-Zeichner, besorgte Buchschmuck, hauptsächlich das Titelblatt mit dem prächtigen brandenburgischen Adler, glauben wir besonders hervorheben zu müssen.

Das Heft 4/1901 des „Schweizer Archivs für Heraldik" beschliesst den Jahrgang in würdiger Weise. Aus dem reichen Inhalte heben wir zunächst eine Abhandlung von Paul Ganz, betitelt „Ein Beitrag zur Geschichte der schweizerischen Glasmalerei", hervor; die beigegebene, in Lichtdruck ausgeführte Nachbildung eines prächtigen Schweizer Scheibenrisses vom Jahre 1579 interessiert durch seine flotte Darstellung. Das hiernach hergestellte Glasgemälde ist auf Irrfahrten nach Melbourne (Australien) gelangt. — Ein von unserem Mitarbeiter Lor. M. Rhende geschriebener und illustrierter Artikel „Heraldische Skulpturen aus Regensburg. I" bringt gute Wappenformen und Schildbilder aus dem 14. Jahrhundert. Unter der Rubrik „Heraldik in Kunst- und Kunstgewerbe" finden wir die stark verkleinerte autotypische Abbildung eines Glasgemäldes von K. Manger in Bern, die wie alle Arbeiten dieses Künstlers sich durch tadellose Heraldik auszeichnet. A. F.

Genealogische Nachrichten über einige der ältesten Familien der Neustadt Hanau. Von Dr. A. von den Velden. (Mit einer Wappentafel.) Weimar 1901. Selbstverlag des Verfassers. Preis Mark 2. .

Gleichwie französische Hugenotten unter der Herrschaft des grossen Kurfürsten 1685 und salzburgische Protestanten unter König Friedrich Wilhelm I. 1732 in Preussen Zuflucht gesucht und gefunden haben, so siedelten sich auch, vertrieben durch die spanische Gegenreformation, flandrische und wallonische Verfechter der reformierten Lehre zunächst in Cöln und Frankfurt a. M., sowie in Frankenthal (Rheinpfalz) an, verliessen aber, auch da in der freien Religionsausübung behindert, die bisherigen Wohnorte und wendeten sich in grosser Zahl nach Hanau. Dort gründeten sie 1597 unter dem Grafen Philipp Ludwig II. von Hanau-Münzenberg, vermuthlich auf Anregung seiner geistes- und willensstarken Gemahlin Katharina von Belgia, einer Tochter Wilhelms von Oranien, die Neustadt Hanau, ein Stadtteil im Süden der Altstadt und weit grösser als diese. Herr von den Velden, der selbst einer alten brabantischen Familie dieses Namens entstammt, hat nun in ansprechender, von grossen Quellenstudien zeugender Form über Herkunft, Schicksale und Verbreitung nachverzeichneter 23 in Hanau eingewanderter Familien berichtet. Abele Becco, Bernus, de la Fee, Chombart de Lauwe, Cottel, van den Cruyce, Cuhorst, Erckenbrecht, Franc, Hamer, de Hase, Mostart, Musch de Neuville, de Roi, van Roome, Sterning, Toussaint, Vauthier, Vauht, van den Velde, van Vlaenderen, de Witte. Das mit einer vom Herrn Verfasser gezeichneten Wappentafel und mit vielen Lesefreunden wohl willkommenen erschöpfenden Namensregister versehene, sauber gedruckte Schriftchen verdient um so mehr Beachtung, als der Herr Autor in bescheidener Weise den Erlös des Buches zu Gunsten der Hinterbliebenen Barthen bestimmt hat, wir wünschen dem Werkchen aber nicht blos in Anbetracht dieses edlen Zweckes und des massigen Preises, sondern auch wegen des die genealogische Forschung [illegible] interessierenden Themas die möglichste Verbreitung.

A. F.

Briefkasten.

Anfragen:

No. 1. Ist einer der geehrten Leser in der Lage Angaben über das Wappen der Familie Boedding-haus zu machen? Nach einer bisher nicht erwiesenen Angabe soll dasselbe einen Pelikan mit Jungen zeigen.

Aeltere Angaben über die niederrheinischen und die holländischen Familien Lucas, sowie über die Familie Boeddinghaus erbittet Gustav Lucas, Eisenach, Löbersgasse 4. (Etwaige Unkosten werden gern erstattet.)

No. 2. Wer waren die Eltern von Helene Charlotte von Sommerfeld geb. von Pförtner, geb. 13. 12. 1732, gest. zu Wilkau bei Schweidnitz 13. 6. 1761? Ihr Vater soll Andreas von Pförtner gewesen sein, doch fehlen von ihm die Ahnen und seine Gattin ist überhaupt nicht bekannt. Der Helene Charlotte Heirat mit Friedrich Wilhelm von Sommerfeld wurde 8. 1. 1756 vollzogen.

E. von Sommerfeld, stud. jur.
Breslau X, Moltkestr. 18, II.

No. 3. Nachrichten über die Familie Regnat (eigentlich Regnath) aus Mittelfranken werden gesucht, Beschreibung vorkommender Wappen sehr erwünscht, desgleichen Mitteilungen über die Herkunft und Ableitung dieses Namens (etwa Reginhart: regin [oder rein] = vorzüglich, ungemein, sehr, hart - stark, mächtig, standhaft). Aufschlüsse an die Redaktion des Blattes erbeten. L. Regnat, München.

No. 4. Familiengeschichtliche Angaben und etwa vorkommende Wappen über die Familie Rausch werden gesucht. Ulrich Bannmeister
Stadtschreiber in Burgau.

No. 5. Ich bitte ergebenst um Nachrichten über
1. Jacob Friedrich Eberhard, Kaufmann zu Rostock, geb. ca. 1729, und
2. dessen Vater Johann Nikolaus Eberhard, Forstmann zu Neustrelitz und Neubrandenburg, gest. ca. 1729;
3. Ueber deren Vorfahren. Der Letztgenannte ist von auswärts der Tradition nach aus Sachsen - in Mecklenburg eingewandert. (Porto wird gern erstattet.)

E. H. Eberhard, Hamburg 23, Papenstr. 87.

No. 5. Woher stammt der Name Deisler und existiert ein Wappen dieser Familie?

No. 6. Wer beschreibt die bestehenden Wappen Hoppe?

Antworten:

von Scheidt (zu Frage 5 in Heft 4 des „Archivs"). Anno 1602 war auf der hohen Schule zu Herborn (Nassau) immatrikuliert: Volmarus a Scheidt cognomine Wesch Pfennig Montensis.

Heydenreich (zu Frage 5 in No. 3 des Archivs Nicolaus antea Heydenreich vocatus, XIII. abbas in Langheim (Franken). Fust in concilio Constantinens ob 1133 18. October Praehirt anno 27.

Merboth 1391 von Schesslitz Hehnreich M. und Gerhaus und seine eheliche Wirtin und Heinz Merbot erwähnt.

Schiller anno 1505, 10. Febr. gest. Conradus Schiller, Pfarrer zu St. Nicolai, Bamberg. Hielt sich in Franken auf. Die Namen Heydenreich, Merboth, Schiller finden sich seit dem 15. Jahrhundert vielfach in Franken und bin ich zu weiterer Auskunft gern bereit.

H. Gelder, Höchst a. Main.

Engelbrecht. Uralter Strassburger Adel, bereits 1203 erwähnt, erlischt Ende des 15. Jahrhunderts in Strassburg. Lehen von den Bischöfen, den Grafen von Württemberg, den Herren von Lichtenberg, der Abtei Neuweiler. Alliancen: Bannmann, Büchsner, v. Müllenheim, Pamphilin, Schaub, v. Schiltigheim. Ein älteres Siegel (1313) zeigt in weissgrautetem roten Feld drei silberne Zahnräder, 2, 1. Wappen (wohl das allein richtige): Rotgolden schräg quadriert mit blauem Turnierkragen im Schildhaupte. Helmzier: Rotgekleideter Mohrenrumpf mit rotgoldenem Turban, aus dem schwarze Hahnenfedern aufrecht stehen. Helmdecken: Rotgolden. Wappenvarianten des Engelbrecht'schen Geschlechts finden sich noch im: Codex von Reiber, Strassburg. Fol. 46; bei Herzog, Chronik des Elsasses (im Text; bei Siebmacher II; im Codex R. 477, 489 (im Besitz des Vereins „Herold", Berlin). Diese beziehen sich aber nur auf die Helmzier und die Helmdecken. Ich halte das aufgerissene Wappen (nach Büheler, Fol. 22 in der Bibliothek des Freiherrn Zorn v. Bulach Schloss Osthausen, Elsass) für das allein richtige. Auf Herzog und Siebmacher ist wenig zu geben. Die Wappenrolle des Sebolt Büheler ist anno 1582 [illegible] uff Montag den 12tag Merz angefangen worden; ufgebunden wurde sie 1589. Die jetzt in Preussen lebende hannöversche Familie v. Engelbrecht (Adelsrenov. 15. 10. 1728 und 15. 8. 1736 erhielt das elsässische Wappen mit einem geflügelten Engelskopf belegt und goldenem Stern in rotem Schildfusse. Weiteres über die elsässischen Engelbrecht in den Chroniken von Specklin, Königshoven, Goldenes Buch von Strassburg. Frhr. v. M.-R.

Weller, R., 1810 Haupt-Pastor zu Flensburg, siegelte mit dem Wappen „Weller von Mühlfort".

Zur Anfrage 8 in No. 5 des „Archivs": In der Matrikel des akademischen Gymnasiums in Hamburg sind eingetragen: 1659. Melchior Engelbrecht aus Hamburg; 1711. Paul Friedrich Engelbrecht aus Heide in Holstein. Des Letzteren Vater stammte gleichfalls aus Hamburg. Diese Familie Engelbrecht stammt aus den Niederlanden, von wo sie, ihrer Religion halber vertrieben, am Ende des 16. Jahrhunderts nach Hamburg kam. Genealogische Nachrichten enthalten Gaedechens „Die Niederländische Krankenkasse in Hamburg" und das Hamburgische Schriftstellerlexikon. Arthur Dimpfel, Leipzig.

Zur Anfrage 1 in No. 5 des „Archivs" Familie von Bannmann. 1895/96 Nobilitierung des Generalleutnants z. D. Konstantin Benjamin, geb. 30. August 1835 zu Neisse, lebt in Loschwitz b. Dresden. Sein Sohn steht als Oberleutnant im Infanterie-Reg. Nr. [illegible] in Halle a. S.

Zur Notiz S. 17 im „Archiv" No. 3 sind die wohl nicht klassischen, aber altdeutschen Bezeichnungen: avus, proavus, abavus, atavus, tritavus wohl bei Plautus vorkommend.

Das in Heft 5 S. 76 unter No. 1 abgebildete Wappen, welches der Verfasser des Artikels „Zur Entwickelung der Wappenkunst" nicht identifizieren konnte, ist dasjenige der alten (1108 [illegible]) Grafen von Rothenburg (an der Tauber).

In No. 3 des „Archivs", Seite 1x (siehe) Zeile 1 von unten findet sich die Angabe [illegible] Nagel von Ehern im Vogtlande. Das [illegible] liegt aber in Oberfranken im Bamberg'schen. Der Vater dieser Barbara Nagel war M. Caspar Nagel, Bürger zu Ehern und Syndikus des Herrn von Rotenhan zu Rentwertshof. Nagels Grabstein [illegible] Hassberg wurde nicht ihres Mannes [illegible] aus Ehern vertrieben, sie verzog nach [illegible]

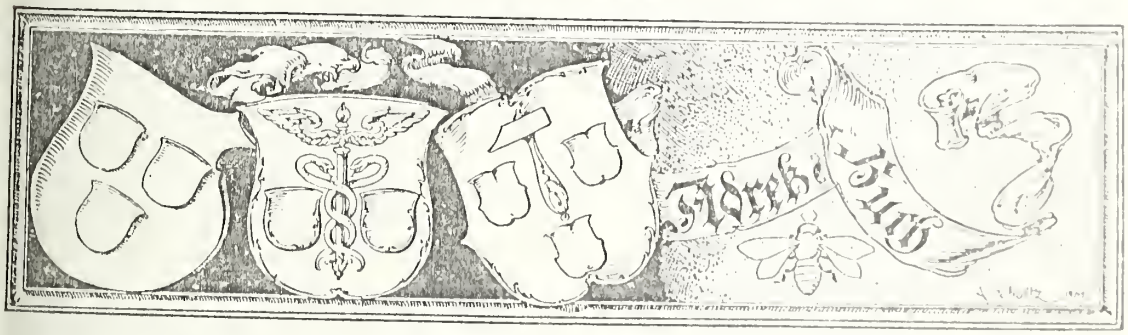
gelischen Königsberg in Fr. und starb dort 6. 8. 1593. Ihr Vater: Hieronymus v. Hassberg, geb. 1509 zu Königsberg i. Fr., Würzburgischer Untervogt daselbst 1555–59; dessen Vater: Georg von Hassberg, 1525–40 Untervogt, 1551–52 Amtsverweser zu Königsberg; dessen Vater: Philipp von Hassberg 1498–1523 Amtsverweser zu Königsberg. Als letzter seines Stammes † 1595 Jobst von Hassberg in Ungarn im Kriege. Der Besitz des Geschlechtes lag am Hassberg in Franken (Vgl. Krauss, Hildburghausische Kirchen-, Schul- und Landeshistorie, IV. Teil S. 29 f., auch 23, 24, 121.)

Zur Anfrage 1 im „Archiv" No 5 teile ich ferner mit: Ein dem Wappen der Strassburger Baumann sehr ähnliches führt eine um 1730 zu Düsseldorf ansässige Familie Baumann, deren Stammbaum in Bd. 8 des Genealogischen Handbuches, bürgerl. Familien S. 5 fg. abgedruckt ist, nämlich von s über g geteilt, oben wie Hirschgeweih; auf dem gekrönten Helm mit s g Decken eine wachsende Jungfrau mit eingebundenem Haar und grünem Kranze auf dem Haupte, deren Kleidung von s über g geteilt ist und welcher statt der Arme 2 w Hirschstangen entwachsen. Das ähnliche Wappen der am 18. 1. 1896 in den preussischen Adelsstand erhobenen Familie Baumann ist ebendaselbst beschrieben. Dr. K.

Im Matrikelbuche der Universität Heidelberg sind erwähnt: am 22. I. 1507 Udalricus Bawmaister ex Gundelfingen; am 20. XII. 1509 Udalricus Baumeinster de Kaufbeuren. 1481 Ulrich Baumaister, Stadtschreiber in Burgau. Carl Baumeister.

Bezüglich der Anfrage No. 1 im Novemberheft ist auf Gritzner, Standeserhebungen und Gnadenakte II. Bd. pag. 729 zu verweisen, wo alles, was gewünscht wird, steht. Die sächsische Familie besteht noch.

Zu Anfrage 5 in Heft 3: Postrat Heydenreich zu Danzig ist das Ritterkreuz 1. Klasse des Herzogl. Sächs. Ernestin. Hausordens verliehen worden.



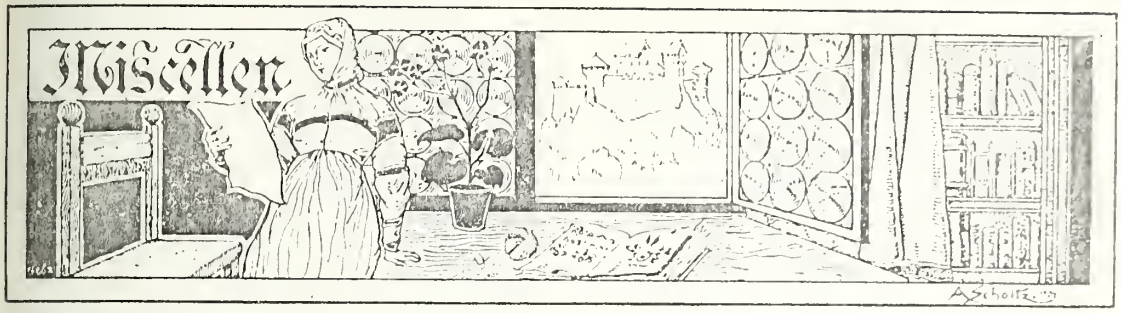
Kunstgewerbliches Adressbuch.

(Firmen, welche sich mit Heraldik befassen.)

Düsseldorf: Schnürle, C., Graveur
„ Stüttgen, Juwelier
Eisenach: Gunkel, Drechslerei
Elberfeld: Buckesfeld, Ernst, Graveur
„ Fink, R., Graveur
„ Salomon, M., Graveur
„ Sticher, Porzellanmalerei
Erfurt: Hoffmann, F., Graveur
„ Kusche, R., Graveur
„ Ledermann, Glasmalerei
Flensburg i. Schles.: Kahle, Graveur
„ Leber, M., Graveur
Frankfurt a. M.: Haas, Glasmalerei
„ Jacobi, Glasmalerei
„ Küster, Papierhandlung
„ Linnemann, Prof., Glasmalerei
„ Oppenheimer, A., Glasmalerei
„ Wörner, G., Architekt
Frankfurt a. O.: Rentzsch, G., Graveur
Freiburg i. Bad.: Grüner, K., Glasmalerei
„ Frhr. von Müllenheim-Rechberg, Schriftsteller
Fürth i. B.: Nett, W., Graveur
Gera, R.: Hüttig, P., Buchbinderei
„ Lahr, O., Graveur
Giessen: Hassler, Aug., Marktplatz
Glogau: Brendel, Juwelier
Görlitz: Strabel, O.
Gotha: Curth, A., Graveur
Göttingen: Albrecht, C., Glasmalerei
„ Sander, S., Graveur
„ Wiederholdt, Papierhandlung
Halberstadt: Depping, R., Graveur
„ Gierspe k. Fr., Hoflieferant
„ Lederbogen, R.
Halle a. S.: Assmann, kunstgewerbl. Atelier
„ Breitter, O., Graveur
„ Graf, R., Glasmalerei
„ Guckeisen, K., Glasmalerei
„ Rebettge, W., Graveur
„ Stachelroth, C., Glasmalerei
Hamburg: Becker, kunstgewerbliches Atelier
„ Dehn, Flaggenfabrik
„ Erb, C. M., Kunstglasätzerei
„ Fischer, Chr. Ed., Graveur
„ Haas & Wild, Kunst-Atelier
„ Hagedorn & Dancke, Graveur
„ Klussmann, C., Graveur
„ Knapp & Schlesinger, Hofjuwelierei
„ Kröger, W., Graveur
„ Meyer, Lud., Graveur
„ Nebel, Fr., Glasmalerei
„ Schaedlich, kunstgewerbliches Atelier
„ Schrieber, R., Graveur
„ Schulz, L. J., Glasmalerei
„ Schulze, F., kunstgewerbliches Atelier
„ Tutscher, Stempel-Comptoir
„ Wilkens & Sohne, Silberwarenfabrik

Berichtigung zu No. 5.

Bielefeld: Otto von Kamp & Co. (nicht A. v. Kamp)



Die neuen Briefstempel mit der Flagge der Deutschen Reichspost.

Seit kurzer Zeit sind von der Reichspostverwaltung für das Abstempeln der Briefsendungen neue Stempel eingeführt worden, welche in ihrer Zeichnung ein heraldisch und künstlerisch geübtes Auge leider nicht erfreuen können.

Der Stempel stellt die vom Wind bewegte Dienstflagge des deutschen Reichspostamtes dar. Von einem schräg gestellten Flaggstock weht die Flagge nach rechts. Die Farben rot und schwarz der Flagge sind in heraldischer Weise durch senkrechte, beziehungsweise durch senkrecht und wagerecht sich kreuzende Striche wiedergegeben.

Leider ist an der gesammten Komposition dieses neuen Stempels wenig oder garnichts zu loben. Nicht nur erscheint der Flaggstock zu dünn und als einziger Strich, sondern das Flaggentuch selbst entspricht durchaus nicht in seinen Grössenverhältnissen den hierfür festgesetzten behördlichen Vorschriften. Anstatt dass sich die Höhe zur Breite wie 2 zu 3 verhalten sollte, zeigen hier die Masse ein ungefähres Verhältnis von 2 zu 4½. Ausserdem ist der Durchmesser des Kreises in der Mitte der Flagge mit dem Abzeichen des Verwaltungszweiges viel zu gross geraten. Der Kreisabschnitt greift fast bis an den äusseren Rand des schwarzen und roten Streifens über. Das in der Mitte schwebende Posthorn sowohl, als auch die darüber befindliche Kaiserkrone ist heraldisch ungenau. Nach den hierfür geltenden Vorschriften hat das Posthorn zwei nebeneinander liegende Schlingen, welche unten durch eine rote, bequastete Schnur umwickelt sind. Der neue Stempel zeigt nur e i n e Schlinge, o h n e Schnur und Quasten. Die oberhalb des Horns frei schwebende Kaiserkrone entspricht ebenfalls nicht den heraldischen Vorschriften; sie ist in der Form und in den Einzelheiten ungenau, auch sind die nach den Seiten abfliegenden Bänder reichlich um die Hälfte zu lang und höchst plump gezeichnet. Anstatt dass die Bänder innerhalb des Kreisabschnittes bleiben, wie es der Vorschrift entsprechen würde, reichen sie hier fast an den Rand des Flaggentuches und füllen nun den ganzen mittleren weissen Streifen aus. Krone und Bänder sowohl, als auch das Posthorn hätten, streng genommen, ebenfalls eine heraldische Farbenbezeichnung zeigen müssen, was leider unterblieben ist.

Man sieht, wie oft an sich geringfügig erscheinende Dinge eine Menge Fehler auf einem kleinen Raum enthalten können, und es ist sehr zu bedauern, dass gerade der Stempel einer Reichsbehörde so mangelhaft ausgefallen ist. O. H.

Das Briefpapier des Kaisers.

Se. Maj. der Kaiser hat sich vor einiger Zeit Briefbogen und Converte herstellen lassen, welche als Zeichen ihres Reichtums reichen künstlerischen und heraldischen Schmuck aufweisen. Die Entwürfe der kunstvollen Wappenprägungen würden jeden Heraldiker entzücken. So zeigt die [illegible] von Briefbogen auf deren oberen Mitte die

goldenen Felde den Reichsadler. Der Schild ist umgeben vom blauen Bande des Hosenbandordens mit der Inschrift in Gold „Honi soit qui mal y pense“, sowie von der Kette des Schwarzen Adlerordens. Ueber dem Ganzen schwebt die Kaiserkrone. Ausser dieser in mehreren Variationen vorkommenden heraldischen Vignette zeigen wieder andere Briefbogen und Umschläge noch die farbige Kaiser- und Königsstandarte, welche unter der Krone schräg übereinander gelegt sind. Darüber schweben in kleinen Goldbuchstaben die Worte „S. M. Y. Hohenzollern“.

Auf einer weiteren Reihe erscheinen in gleicher Gruppierung der Breitwimpel, sowie die Gross-Admiralsflagge, beides weisse Fahnentücher mit dem eisernen Kreuz und der Kaiserkrone in der Mitte. Im Breitwimpel ist das eiserne Kreuz noch mit Zepter und Schwert, in der Gross-Admiralsflagge dagegen von zwei Gross-Admiralsstäben belegt.

Diese höchst künstlerischen Papierprägungen wurden von dem Hofgraveur Rudolf Otto in Berlin hergestellt. O. R.

Nachstehend bringen wir den Entwurf einer Tischkarte zum Abdruck, welche am 4. Oktober d. J. bei dem auf dem Kyffhäuser abgehaltenen Familientage Derer von Werthern in Anwendung kam. Entwurf der Cliché-Zeichnung von L. M. Rheude nach einer Skizze von E. Modersohn.

Berichtigung.

Seite 77, „Heraldische Postkarten“, muss es heissen „Marktflecken Wolfratshausen“, Zeile 8 muss es heissen „Wolf“ anstatt „Fuchs“.

Im Archiv No. 4, Briefkasten-Anfrage No. [illegible] muss es heissen „Quambusch“ anstatt von Quambusch.

Seite 80 des Archivs, Artikel [illegible] die durch zehn und mehr Mitglieder in der [illegible] Armee vertreten sind. Rangliste 1901 ist [illegible] tragen, dass die Familie von Werthern mit [illegible] Mitgliedern vertreten ist.

Beilage zu Wellers Archiv No. 6.

Die Familien von Scheid, von Scheidt (mit und ohne „von"), vom Scheidt, Scheidter, auch Scheider, Reichsfreiherren am Niederrhein.

Eine kleine Studienskizze
von Medizinalrat Dr. R. Scheider vom Scheid.

Motto:
Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt.

Eine Anfrage in No. 4 des Archivs, sowie auch mir des öfteren zugegangene briefliche Anfragen bestimmen mich, aus sonst gewohnter Reserve herauszutreten und von mehreren bereits fertig daliegenden kleinen, bescheidenen Arbeiten zunächst folgende als gerade passende Beilage im Archiv zu veröffentlichen.

Der Familien mit dem Wortstamme Scheid giebt es mehr, als man im Allgemeinen annimmt; es kommen infolgedessen Familien obigen Namens, sowohl bürgerlichen als adeligen Ursprungs, auch später geadelte, vorzugsweise in West- und Mitteldeutschland, in Nassau, Bayern, Oesterreich und im Elsass vor. Da am Rhein viele Städtchen, Ortschaften und Güter des Namens Scheid und Scheidt gar zahlreich sich finden, so ist nichts natürlicher, als dass hier, dem Sprachgebrauch des dortigen Territoriums gemäss, auch die Namen Scheid, Scheidt, Scheider, Scheidter etc. häufig angetroffen werden. Vor der Zeit der Eisenbahnen blieben alle Familien in der engeren Heimat, auf ihrem Grund und Boden; durch die immer mehr sich ausdehnenden Verkehrsmittel verbreiteten sie sich allmählich in andere Gegenden, in immer weiterem Umkreise. So ist es gekommen, dass wir auch die Scheid's mit ihren Abernamen bald in Thüringen, in England, ja in Amerika und in der Kapkolonie u. s. w. finden.

Bei dieser Verbreitung der Familien hat nun aber ausser dem stetig wachsenden Wechselverkehr der Länder untereinander auch die immer mehr und mehr sich entwickelnde Abnahme der früher unstreitig vorhandenen, etwas zu stark ausgeprägten engherzigen Spiessbürgerlichkeit, die sich von Scholle, Acker und Haus absolut nicht zu trennen vermochte, ferner das Nachlassen der Pietät in Bezug auf Familienzugehörigkeit, über welche bei Adel und Bürgertum neuerdings mit Recht geklagt wird, stark mitgewirkt.

Genug, die Zeit, da eine und dieselbe Familie sich sesshaft in einem ganz eng begrenzten Kreise hielt und sich nur in diesem verbreitete — eine Idylle, wenn man so will —, ist unwiederbringlich für Alle auf immer dahin.

Auf Grund eingehender Studien und Nachforschungen und in meinem Besitz befindlicher Original-Dokumente, Familien-Chroniken, Petschafte, Siegel, Stammbäume und Erbbibeln etc. etc. teile ich mit Auslassung alles Nebensächlichen nur folgende, vielleicht auch für den weiteren Leserkreis wissenswerten und diesen interessierenden Daten über die Familien von Scheid, von Scheidt, vom Scheid, von Scheidter, Scheidten, Scheider mit, wobei ich von vornherein bemerke, dass ich die vielen Familien gleichen oder ähnlichen Namens, die den ihrigen z. B. von einem Holzscheit, überhaupt von Stämmen, die mit dem Zeitworte „scheiden" zusammenhängen, herleiten, ganz ausser Acht lasse, denn sie haben mit den anfangs von mir angeführten Familien, da diese ihren Namen vom Besitz herleiten, gar nichts zu thun.

Für uns handelt es sich der Anfrage No. 5 in No. 1 des Archivs gemäss vorerst speziell um die Familie Scheid, genannt Weschpfennig (Weschpfennig, Wispfennig, Wispenninck, wesch, wis = wenig, wenig

ursprünglich im Cochnischen und Jülichschen ansässig, später vom 14. Jahrhundert ab sich auch im früheren Herzogtum Berg, das sich mit dem jetzigen Regierungsbezirk Düsseldorf der preussischen Rheinprovinz annähernd deckt und erst im Jahre 1815 zu Preussen kam, ausbreitete und dort eine grosse Rolle spielte.

Dieses schöne bergische Gebirgsländchen, dessen südlicher Teil von Barmen und Remscheid bis zur Sieg (einem Nebenflusse des Rheins) reicht, im Osten an Westfalen grenzt, die herrlichsten, der Schweiz in nichts nachstehenden Gebirgs- und Waldlandschaften besitzt, so dass es noch lange nicht genug von Touristen besucht und gewürdigt wird, bewohnt von alters her ein echt germanischer, selbstbewusster, stolzer, trotzig-kräftiger, etwas derber und knorriger uralter Völkerschlag (der Neanderthalmensch der Tertiärzeit). Am unteren Laufe der Sieg, unweit des Städtchens Blankenberg, das in früherer Zeit mehr bedeutete, als jetzt, ist das schöne Rittergut Scheid gelegen, das die Weschpfennigs etwa um die Mitte des 14. Jahrhunderts erwarben und von dem sie sich fürderhin von Scheid nannten, auch vielfach auf gut niederrheinisch die Scheider genannt wurden. Zu diesem Gute, das Jahrhunderte lang in deren Besitz blieb, kauften die Scheids mit der Zeit noch viele Güter im unteren Sieggebiete mit der Aussicht auf das schöne klassische Siebengebirge hinzu, verschwägerten sich mit anderen vornehmen Familien des „Bergischen Landes der Freiheit", gewannen grossen Einfluss, nahmen einen hohen Rang ein, wurden Reichsfreiherren und bekleideten häufig die ersten und höchsten Staats- und Hofämter; sie sorgten durch ihre einzelnen Sprossen fleissig für Besetzung des Nähr-, Wehr- und Lehrstandes als Grossgrundbesitzer, Offiziere in der Reichsarmee, hervorragende Juristen etc. Wenn Fahne in seinem mühevollen Werke: „Die Geschichte der Cochnischen, Jülichschen und Bergischen Geschlechter etc." erwähnt, dass die letzte Linie im Mannesstamm in Wendelingen (ein Ort, der in keinem Ortslexikon zu finden ist und thatsächlich nicht existiert) seit der Revolution (welcher?, da das Buch schon im Jahre 1847 in Cöln gedruckt wurde) den Adel aufgegeben habe; wenn ferner Ledebur in seinem dreibändigen Werke gar angiebt, dass die Familie ausgestorben sei, so befinden sich Beide in einem grossen Irrtum, wie auch die Ahnentafel in erstgenanntem Werke zahlreiche Unrichtigkeiten enthält. Es kann nur zugegeben werden, dass das Adelsprädikat zu gewissen Zeiten — im Leben jeder Familie kommt Ebbe und Fluth in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung leider oft vor — zeitweise nicht betont wurde und dass einzelne Zweige bezw. Linien nur im Mannesstamm erloschen sind. Ueber den Freiherrntitel liesse sich streiten, aber von einer thatsächlichen Aufgabe des Adels als eines Zeichens der altangestammten persönlichen Freiheit ist niemals die Rede gewesen; die Scheider blieben vielmehr, was sie von jeher waren, recht kräftige, selbstbewusste, streitbare Männer, so selbstbewusst und streitbar, dass die „Scheider Hitz- und Trotzköpfe" eine im Bergischen gar bekannte und oft gehörte Redensart war; kurz, sie waren und sind, getreu ihrem Wahr- und Wahlspruch: „Audacter et constanter", echte Söhne des stolzen, schönen, freien Bergischen Landes in höchster Potenz; dabei grosse Nimrode vor dem Herrn; zwar stolz, doch niemals hochmütig, herablassend grossartig, wie manche hohe Herren belieben.

Religion: stets katholisch.

Wappen: Schon dieses unterscheidet unser niederrheinisches Geschlecht von

anderen desselben Namens ganz deutlich. Während andere Scheid, Scheidt, Scheidter, Scheider als Schildfiguren und Kleinod zumeist Rosen, Sterne, Adler, Löwen (diese mit einem Holzscheid in der einen Pranke als redendes Wappen), Schwäne u. s. w. führen, besteht das unsrige in einem dreimal quergeteilten, von oben nach unten silbernen, goldenen und eisernen Schild; in dem oberen silbernen Felde, nach Fahne drei blaue Spiegel mit goldener Einfassung, nach anderer, wohl richtigerer Lesart blaue Scheiben oder Kugeln; auf dem Stechhelme ein offener Adlerflug mit wiederholten Schildesfiguren. Mitte des 16. Jahrhunderts änderte die Linie, mit der wir es hier vorzugsweise zu thun haben, das Wappen in der Weise ab — heraldisch interessant —, dass das unterste eiserne Feld mit drei Zinnen versehen wurde. Später wurde eine Aenderung auch noch dahin ausgeführt, dass die blaue Farbe der Kugeln mit der schwarzen von anderen Zweigen vertauscht wurde.

Die Helmdecken waren und sind, abweichend von Fahne, der beiderseits silbereisen annimmt, bei den 3 verschiedenen Wappen rechts silbern-eisen, links goldeisen. Die Wappendevise lautete, wie schon erwähnt: „Audacter et constanter", d. h. „Kühn und allezeit beständig"; dieser redlich nachzukommen, verfehlte nachgewiesen kein einziges Glied der Familie; energisch als Staatsmänner, wussten sie auch als kühne, todverachtende Streiter bei Worringen und Linnich am Rhein, in Ungarn gegen die Türken und auch sonst noch oft ihr Schwert zu schwingen. Sie waren ein hochangesehenes, gesundes, fleissiges, recht langlebiges Geschlecht, doch auch, wie so viele andere Geschlechter, durch schlechte Zeitverhältnisse (Kriege, Herrscherwechsel, Misswachs, Contributionen, Truppendurchzüge, monatelange Einquartierung der schlimmsten Soldateska deutscher und fremder Nationen, ja Hungersnot,*) Familienzwiste, Ausstattung der in den meisten Generationen vorhandenen zahlreichen Töchter mit Landgütern, unverschuldete Verluste verschiedenster Art, manchmal wohl auch etwas zu grosse Leichtlebigkeit [Noblesse]) dem allmählichen wirtschaftlichen Niedergange ausgesetzt, doch alle ohne Ausnahme ehrenhaft bis auf die Knochen, wie sie auch alle, wie man am Rheine zu sagen pflegt, von niemand sich an ihren Wagen kommen, d. h. sich nichts bieten liessen. Die Richtigkeit des Gesagten dürfte aus den in meinem Besitz befindlichen, auf urkundlichem Material beruhenden Aufzeichnungen hervorgehen, und freue ich mich, von mir sagen zu können, dass auch ich dieser niederrheinischen Familie angehöre. Ad rem: Leider sind viele Urkunden, besonders aus dem 15. bis 17. Jahrhundert, sei es durch Brand oder andere missliche Umstände, im Laufe der Zeit in Verlust gegangen; genau verbürgt ist aber folgendes:

1. Stammvater Engelbert Franz Joseph Weschpfenning, aus Ritterstamme, auf dem Gute Scheid 4. 2. 1402, † 1469, Besitzer mehrerer anderer Güter, 1433 Landesrat, nahm an der Schlacht bei Linnich am Hubertustage 3. 11. 1444 teil, erhielt den Hubertus- und mehrere andere Orden, verm. 1434 mit Barbara Elisa Mirbach auf Haus Bürgel.

Kinder:

Margaretha Anna Philippina, 1436, † ?
Catharina Juditha Barbara, 1438, † ?
Johan Engelbert Mathias, 1441, siehe II
Clara Emilia Brigitta, 1443, † ?
Mathias Ditrich, 1446, † 1499, verm. 1471 mit Magdalena v. Voerde

*) In den Jahren 1705, 1759 und 1805 wurde Baumrinde zu Brot vermahlen.

II. Johan Engelbert, der erste Sohn, * 1441, † 1498 auf Broel; verm. 1469 mit Agnes Anna Sabina von der Leyen auf Leyen, * 1449, † 1497.

Kinder:

Agnes Anna Johanna Henrietta Barbara, * 1472, verm. 1493 mit Volmar von Winkelhausen.

Maria Catharina Margaretha, * 1474, † 1512 im Kloster.

Johan Henrich, * 1476, siehe III.

Wilhelmine Clara Josepha, * 1478, † ?.

Joseph Engelbert, * 1479, † 1533, verm. 1501 mit Anna Maria v. Schnellenberg.

III. Johan Henrich, * 3. 5. 1476 auf Scheid, † daselbst 1544. Hervorragender Landwirt und passionierter Jäger. („Jägermeister.") Verm. 15. 11. mit Bona Elisa von Seebach zu Menden, * 1489, † 1547.

Kinder:

Gottfried Franz, * 1513, † 1542 in Ungarn, verm. mit Anna von Walmerode zu Buwinkhausen.

Anna Catharina, * 1515, † 1568, verm. mit Heinrich Willem von Katterbach zu Derresbach.

Rorich Engelbert, * 1518, siehe IV.

Johan Volmar Diderich, * 1519, † 1542 in Ungarn, verm. mit Agnes von Weitendorf: 1 Sohn, 1 Tochter.

Clara Bona Philippina, * 1522, † 1544.

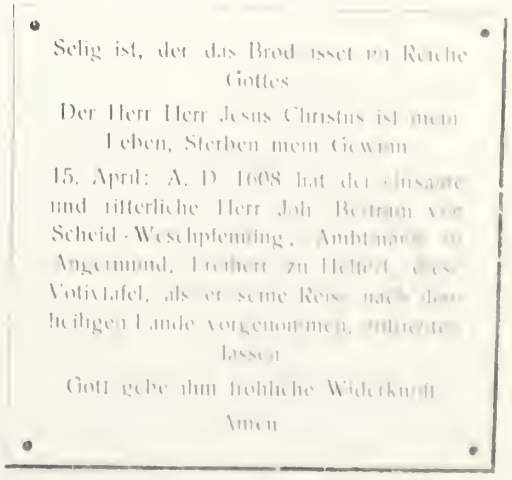
Mathias Jost, * 1524, † 1583, verm. 1546 mit Bona v. d. Heyden.

Mehrere Töchter, über die nichts Genaues zu finden ist.

IV. Rorich von Scheid, * 2. 8. 1518, Besitzer vieler Güter, Landjägermeister, † 1593, verm. zu Oberbach 1541 mit Agnes von Kaldenbach. 6 Söhne, 4 Töchter. Gotfrid; Johan; Volmar;*) Wilhelm Heinrich; Got; Hermann und Engelbert Franz sind Stammväter von 6 verschiedenen Linien, von denen die des Wilhelm Heinrich, siehe V, die bedeutendste und langlebigste ist, während ausserdem noch eine 7. und 8. von Gotfrid und Johan, Onkel unseres Rorich, abstammende Linie genannt werden muss. Mitglieder dieser 8 Linien verbreiteten sich in Cöln, Düsseldorf und Umgegend, den Rhein hinauf bis Coblenz und Neuwied etc. und tragen jetzt die Namen vom Scheid, Scheid, Scheidt.

V. Wilhelm Heinrich, * 17. 9. 1552, † auf Schloss Heltorf 3. 4. 1629, studierte in Wien und Duisburg. Dr. jur.; fürstlicher Rat, später Amtmann zu Solingen und Burg. Verm. 3. 3. 1576 mit der reichen Erbin Anna Margaretha von Troisdorp zu Heltorf unweit Kaiserswerth (jetzt im Besitz des Grafen Spee). Wird grosser Diplomat und vereitelt in Düsseldorf am Hofe viele politische Intriguen (siehe Dr. Knapp: „Regenten- und Volksgeschichte der Länder Cleve, Jülich etc.", 3. Band, Seite 22, und Bernhard Schönneshoefer in seinem Werk: „Geschichte des Bergischen Landes." Elberfeld 1895. Seite 235.). Der Ehe entsprossen sechs Kinder, von denen Gotfrid und Franz bald starben, Bertram siehe VI, Anna, Maria Eleonore, Agnes Margarethe.

VI. Johann Bertram, Reichsfreiherr von Scheid, * 16. 11. 1580 auf Heltorf, † 4. 6. 1662 zu Düsseldorf im Kloster der Kreuzbrüder, wo er auch beigesetzt wurde. An der Westwand der Kirche befand sich noch bis 1819 eine steinerne Votivtafel folgenden Inhaltes:


Selig ist, der das Brod isset im Reiche Gottes

Der Herr Herr Jesus Christus ist mein Leben, Sterben mein Gewinn

15. April: A. D. 1608 hat der edlveste und ritterliche Herr Joh. Bertram von Scheid-Weschpfenning, Ambtmann zu Angermund, Erbherr zu Heltorf, diese Votivtafel, als er seine Reise nach dem heiligen Lande vorgenommen, aufrichten lassen

Gott gebe ihm fröhliche Widerkunft

Amen

*) Von dessen Sohn Engelbert ist ein schweres Broncepetschaft mit grosser viereckiger Siegelplatte (Wappen und Umschrift) im Besitz des Referenten.

Im Jahre 1819 wurde die Kirche zu einem Montierungsdepot eingerichtet und die Tafel ist seitdem verschwunden. Bertram studierte in Wien die Rechte, wurde Amtmann zu Angermund, später auch Landsberg, stand am Düsseldorfer Hofe in hohem Ansehen und vermählte sich 3. 5. 1602 mit Margaretha von Tengnagel, die, nachdem sie 3 Töchter geboren, 2 Tage nach der Geburt von Engelbert Johann Heinrich (siehe VII) am 13. 8. 1607 starb. Bertram besass schon zu dieser Zeit das damals schönste Haus in Düsseldorf Alte Stadt 14 als Absteigequartier; er vermählte sich, als sein bis dahin einziger Sohn (siehe VII) sich schon im Elsass befand, wider Erwarten seiner darob bösen Kinder, und was Fahne nicht bekannt zu sein scheint, noch einmal mit Agnes Bertha von Steinen, von der er einen Sohn Franz Joseph hatte, der geboren 5. 9. 1628 und in den ersten Jahren sehr schwächlich, im Jahre 1657 das Gut Saurenbach erhielt und eine Ehe einging, der auch Kinder entsprossen. Wahrscheinlich ist dieser Franz Josef es, dessen Deszendenz Fahne als später in dem mythischen Wendelingen und Umgegend vorhanden in seinem Buche hinstellt.

VII. Johann Heinrich Engelbert, * 11. 11. 1607 auf Schloss Heltorp, † im April 1676 in Oberhofen im Elsass. Derselbe bezieht im Frühjahr 1626 die neugegründete Universität zu Strassburg im Elsass, um dort Jurisprudenz zu studieren. Er scheint sich aber dort weniger um die alma mater bekümmert zu haben, als vielmehr auf den Pfaden Amors gewandelt zu sein, denn bald sehen wir ihn auf dem Gute Oberhofen, wo er seit 22. 11. 1628 mit Fräulein Barbara Ulrike Bischofsheim, die er in Strassburg bei deren Verwandten kennen gelernt hat und die das einzige Kind des Herrn Bischofsheim ist, eine glückliche Ehe führte und seinen Schwiegervater in der Bewirtschaftung des grossen Gutes unterstützte. Er wird im Elsass Baron von Scheidter genannt, lebt frisch und flott und kümmert sich wenig oder gar nicht um seine alte Heimat, seinen Vater und seine Geschwister.

Kinder:

1. Margarethe Maria Johanna, 1631.
2. Engelbert Heinrich Wilhelm, s. VIII a.
3. Anna Agnes Susanna, * 25. 1. 1634.
4. Rudolph Franz Bertram, siehe VIII b.
5. Johann Adolph, * 1637, fällt im Duell in Strassburg 1658.

VIII a. Engelbert Heinrich Wilhelm Baron von Scheidter, * 16. 10. 1632 in Oberhofen, † 19. 6. 1695 auf Gut Röttgen bei Heumar oder Bensberg im Cölnischen. Bewirtschaftete mit seinem Bruder Rudolph Franz das Gut gemeinschaftlich und vermählte sich 3. 5. 1658 mit Johanna Maria Frankenberg, Tochter des Rats Willem von Frankenberg in Hagenau.

Kinder:

1. Barbara Emilia Maria, * 11. 7. 1659.
2. Heinrich Engelbert, * 3. 10. 1660.

Er besucht im Frühjahr 1661 die alte Heimat und siedelt im Sommer desselben Jahres mit seiner Familie nach dem im April gekauften grossen Hof Röttgen im Cölnischen über, einesteils wohl, weil er wie sein Vater („Scheidter Dickköpfe" und „Dütsche Rauhbeine") sich mit den Gutsnachbarn stets befeindete und sich mit seinem Bruder nicht gut vertrug, anderenteils, weil das Elsass mehr und mehr französische Sympathien annahm. Leider verliert er in der neuen, eigentlich alten Heimat schon im Sommer 1664 seine sämmtlichen Angehörigen, indem dieselben in Zeit von 3 Tagen infolge einer Seuche, die Flecktyphus gewesen zu sein scheint, schnell dahingerafft wurden; er erkrankt selbst schwer, gesundet aber nach mehreren Monaten und geht am 14. 6. 1665 eine neue Ehe ein, indem er die Schwester seiner verstorbenen Frau, Josepha Anna Judith, heiratet.

Kinder:

1. Judith Maria Eleonora, * 5. 7. 1666.
2. Bertram Heinrich Franz, siehe IX.
3. Margaretha Emilia Charlotte, * 29. 9. 1670.
4. Wilhelm Joseph, * 16. 3. 1678, † 19. 6. 1695.
5. Maria Anna Adelberga, * 27. 12. 1679.

VIIIb. Rudolph Franz Bertram Baron von Scheidter auf Oberhofen, * 5. 4. 1636, † daselbst 3. 5. 1714; er hat 7 Kinder und wird der Stammvater der elsässischen, lothringischen u. französischen Familien de Scheidter, Scheidt und Scheid.

IX. Bertram Heinrich Franz Engelbert von Scheidter, * 18. 11. 1667, * 3. 4. 1731; er nannte sich nicht Baron, wird auch v. Scheidten und v. Scheider genannt, Gutsbesitzer auf Röttgen; vermählt 4. 4. 1695 mit Margaretha Juditha de Got, der verwaisten und gänzlich verarmten Tochter des Capitain des lanciers Baron François de Got, Marquis de Rouillac in Nancy.*)

Kinder:

1. Maria Anna Margaretha, * 1696, † ?
2. Gottfried Peter Rudolph Wilhelm, siehe X.
3. Ulrike Judith Johanna, * 1702, † ?
4. Barbara Mathilde, * 1704, † ?
5. Franz Adalbert, Engelbert, * 1706, † 1727.
6. Martha Emilia Adelgisa, * 15. 10. 1707.

X. Rudolph Gottfried Peter Wilhelm von Scheidter, * 16. 6. 1699 in Röttgen, Gerichtsschreiber und Hausbesitzer, † 9. 5. 1773 in Bensberg; verm. 19. 5. 1730 mit Anna Maria Sophia Zur Nieden in Bensberg, Tochter von Witwe Anna Zur Nieden geb. Bongart zu Bongartshof.

Kinder:

1. Emilia Maria Josepha, * 1. 6. 1732.
2. Rudolph Bernhard, siehe XIa.
3. und 4. Töchter, unverheiratet.
5. Peter Wilhelm Engelbert, * 3. 8. 1744, † in Marienstadt in Nassau, wo seine Nachkommen noch blühen
6. Anna Margaretha, * 24. 7. 1746.
7. Karl Franz, siehe XIb.

XIa. Rudolph Bernhard Peter Wilhelm Scheidter oder Scheider, Gerbereibesitzer in Bensberg, später nach Verkauf der Gerberei Gerichtsvollstrecker ebenda; vermählt 9. 8. 1774 mit Anna Maria Dürscheidt, * 1753, Tochter des Gutsbesitzers Franz Wilhelm Dürscheidt auf Molzfelder Hof.

Kinder:

1. Christiana Sybilla, * 1777, † ?.
2. Johann Peter Rudolph, siehe XIIa.
3. Maria Anna, * 1791, † ?.
4. Bernhard Wilhelm, siehe XIIb.
5. Philippine Johanna, * 14. 9. 1794.

XIb. Karl Franz Scheidter, * 3. 8. 1747 in Bensberg, † 1798 in Amerika, Kaufmann, geht 1766 nach Bremen, vermählt sich dort 3. 10. 1772 mit Anna Petersen, Tochter von Rheder Hinrich Petersen, und siedelte 1772 mit der Frau und einem Sohne Franz Wilhelm nach Wiskonsin, Nordamerika, über, wo noch Enkel existieren.

XIIa. Johann Peter Rudolf Scheider vom Scheid*), 1. 4. 1781 in Bensberg, † 13. 11. 1863 in Gerresheim, zuerst Lehrer in Bensberg, dann Hauptlehrer, später Steuerempfänger und Beigeordneter in Gerresheim. „Der klügste, reichste und beste Mann von Gerresheim, grösster Imker am Niederrhein." Vermählt Gerresheim 7. 11. 1809 mit Aloysia Philippine Ringel, * 2. 9. 1774, † 2. 3. 1862 in Gerresheim, Tochter von Franz Joseph Ringel, Hofkammerrat in Düsseldorf, später auf Quadenhof in Gerresheim, und Elisabeth Margarethe Bongard-Pattendorf vom Novenderhof. Goldene Hochzeit 7. 11. 1859 gefeiert in Gegenwart sämtlicher Familienmitglieder in Gerresheim.

Kinder:

1. Josepha Scheider vom Scheid, * 24. 4. 1810, † 21. 12. 1891 in

*) Papst Clemens V. war ein de Got.

*) Erwirbt sich bei der Behörde im Jahre 1804 das ihm zukommende Recht, sich zur Unterscheidung von anderen, nicht verwandten Scheidern „von der vom Scheid" zu nennen.

Gerresheim, vermählt 4. 10. 1836 mit Jakob Kierdorf, * 13. 5. 1808 in Lützenkirchen bei Coeln, Lohgerbermeister in Gerresheim, † ebenda 8. 8. 1872. 1 Sohn. 2 Töchter.

2. Emilia Scheider vom Scheid, * 2. 2. 1812 in Gerresheim, † 21. 12. 1897 in Düsseldorf, vermählt 7. 11. 1842 mit Lohgerbermeister Ferdinand Kempgens, * 10. 4. 1810 in Gerresheim, † 24. 3. 1892 als Rentier in Düsseldorf. 2 Söhne, 1 Tochter.

3. Johann Peter Rudolph, siehe XIIIa.

XIIb. Bernhard Wilhelm Scheider (ohne vom Scheid), * 2. 6. 1793 in Bensberg, † 20. 9. 1866, Lohgerber- und Sattlermeister in Hennar, vermählt 15. 9. 1818 mit Anna Christina Menne, * 3. 8. 1797, Tochter von Kaufmann Franz Wilhelm Menne und Frau Maria Elisabeth geb. Dormagen. — Kinder:

1. Matthias, * 11. 5. 1820, † 18. 6. 1822.
2. Anna Elisabeth, * 8. 1. 1822, † als Ehefrau Frings 18. 5. 1849.
3. Johann Peter, siehe XIIIb.
4. Johann Christian, * 10. 3. 1826, † 3. 4. 1830.
5. Matthias Karl, * 15. 7. 1829, † 25. 3. 1836.
6. Rudolph, siehe XIIIc.
7. Bernhard, siehe XIIId.

XIIIa. Johann Peter Rudolph Scheider vom Scheid, * 28. 1. 1816 in Gerresheim, † 27. 10. 1868 in Wevelinghoven; Dr. med. und praktischer Arzt, Königl. Kreisphysikus, Inhaber der Rettungsmedaille am Bande, Ehrenmann ersten Ranges (Nachruf in allen rheinischen Zeitungen*); vermählt 29. 10. 1839 in Berlin mit Maria Augusta Karoline Sassnick, * Berlin 2. 7. 1821, † Schöneberg 17. 3. 1899, Tochter des Schatullenverwahrers und Garderobiers Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. Carl August Dietrich Sassnick, * 5. 10. 1782 in Cremitten, O.-P., † 15. 10. 1855 in Berlin, und seiner Gattin Friederike Caroline Auguste Wilhelmine Heyl, * 26. 4. 1794 in Treuenbrietzen, † 7. 12. 1858 in Berlin. Deren Vater Dr. med. Ernst Wilhelm Heyl in Hildesheim, die Mutter Wilhelmine Schultz.

Einziges Kind: Johann Peter Rudolph siehe XIVa.

XIIIb. Johann Peter Scheider, * 20. 10. 1823 in Hennar, † 28. 8. 1871 ebenda; Lehrer; heiratet 5. 7. 1857 Elisabeth Beissel, Tochter von Ackerwirt Wilhelm Beissel und Frau Elisabeth geb. Firks in Rath.

Kinder:

1., 2., 3. und 4. Töchter.
5. Robert, siehe XIVb.
6. Wilhelm Johann, siehe XIVc.

XIIIc. Rudolph Scheider, * 14. 2. 1832 in Hennar, † 19. 5. 1861 ebenda, Ackerwirt; heiratet 12. 6. 1853 Margaretha Anna Koser, * 1830, Tochter von Ackerwirt Franz Roser.

Kinder:

1. Anna Sibilla, * 10. 1851, † 1. 3. 1857.
2. Friedrich Rudolph, siehe XIVd.
3. Anna Christine, * 23. 8. 1860.

XIIId. Bernhard Franz Joseph, * 11. 10. 1834, † 1885 in Cöln, Kaufmann; heiratet 1859 Sibilla Rübmann, * 1837. Der Ehe entsprossen nur Töchter.

XIVa. Johann Peter Rudolph Scheider vom Scheid, * 27. 12. 1840 in Stolberg bei Aachen; Dr. med., Kgl. Kreis-Physikus a. D., Medizinalrat, wohnt in Schöneberg bei Berlin; unvermählt. Derselbe studierte in Bonn, Würzburg, München, Prag, Berlin und Wien, machte die Feldzüge 1866 und 1870 mit, praktizierte 1873–1881 als Arzt in Jauer, Schlesien, und war 17 Jahre Kreisphysikus in Samter, Provinz Posen, machte 1868–1870 und 1871–1873 Reisen nach Amerika und Indien und beteiligte sich auch an einer wissenschaftlichen Expedition ins Innere von Süd-Ost-Afrika bis zum Zambesi; Inhaber mehrerer Dekorationen und Militär-Ehrenzeichen.

XIVb. Robert Scheider, * 2. 2. 1872 in Hennar, lebt in Cöln als Kaufmann und Dozent [illegible]

*) Vergl. beiliegenden Nachruf.

XIVc. Wilhelm Johann Scheider, * 8. 5. 1873, Hausbesitzer und Ackerwirt in Heumar; hat Deszendenz.

XIVd. Friedrich Rudolph Scheider, * 21. 1. 1859 in Heumar, lebt mit Kindern und Enkelkindern in Südbrasilien auf einer grossen Farm (Sta. Catharina).

Wie wir aus der vorstehenden Reihe gesehen haben, hat dieser Zweig des Geschlechtes im Kampf um das Dasein wacker gekämpft, und so ist es auch den anderen ergangen; das Geschlecht blüht aber trotz Fahne noch im Mannesstamm fort; freilich hat es, vom Glück und vom Schicksal weniger begünstigt, erleben müssen, dass Geschlechter, dem ihren im Range gleich, ja tiefer stehend und viel jüngeren Datums, die menschliche Stufenleiter höher hinaufzusteigen im Stande waren; dagegen aber auch, gleichsam zum Trost, dass viele Geschlechter von der Bildfläche ganz verschwunden sind; dafür nur das eine Beispiel der Familie v. d. L. am Mittelrhein, deren letztes Glied, obgleich zum Fürstenrange gelangt, in grösstem Elend und bitterster Armut diese Welt verlassen musste. -

Einer Anregung des Herrn von Dachenhausen im „Archiv" nachgebend, folgen hierunter zur Vergleichung der geneigten Leser die Silhouetten von Vater, Mutter und Sohn aus den Familien Scheid, bei denen ein gewisser Familientypus der Schädelform nicht zu verkennen ist. Der Herr Fragesteller in No. 4 kann, falls er der besprochenen Familie Scheid angehört, sich nur freuen. Vivant seqnentes.

Vater,
* 1816, † 1868,
angefertigt 1839.

Sohn
* 1840,
angefertigt 1900.

Mutter
* 1821, † 1891,
angefertigt 1839.

Anhang.

Nachruf

dem

kgl. Kreis-Physikus Dr. Rudolph Scheider vom Scheid,

Inhaber der Rettungsmedaille am Bande,

an seinem Begräbnistage, 29. Oktober 1868.

---

r war ein Mann! Das muss ein Feind ihm lassen,
in Mann, dess irdisch' Aug' jetzt Nacht umhüllt:
ein Busen hatte keinen Raum zum Hassen,
a ihn die laut're Liebe **ganz** erfüllt.

r war ein Mann, dem ungetrübte Wahrheit
n Herzen tief und auf der Zunge lag:
s trübte nie ein Trug die Sonnenklarheit,
ie stets aus seinem ganzen Wesen sprach.

r war ein Mann, der das für recht Erkannte
och hielt und nie ein Haar breit davon wich,
b man ihm schmeichelt, ob ihn Schwärmer nannte,
r stand da fest und niemals beugt' er sich.

r war ein Mann so ehrenhaften Sinnes,
'ie kaum in Sagen alter Zeiten lebt,
er, selbstlos, nie des lohnenden Gewinnes
edacht, um Hülfe nur der Leidenden bestrebt.

Berufsgetreu und unermüdlich strebte
Er für die Kunst, der er sich ganz geweiht,
Und wie er schlicht in Lieb' und Frieden lebte,
Das war ein Bild der frömmsten Häuslichkeit.

Ein Mann in dieses Wortes schönstem Sinne
War er, der heute sank in dunkle Gruft;
Vergeblich ist's, dass Eure Thräne rinne,
Die Klag' verweht des Herbstes rauhe Luft.

Nur Eines bleibt, was Euch in jedem St[illegible]
Sein abgeschloss'nes Leben nüt[illegible]
Was vielfach Not thut unserm Vaterlande
Folgt seinem Beispiel, seid wie Er ein Mann!

Sah'n wir die Leiche heut' [illegible]
Uns blieb ein Trostspruch [illegible] mals trügt
Es hat gelebt und lebt für alle Zeiten,
Wer so den Besten seiner Zeit genügt!

(Abdruck aus der Kölnischen Zeitung und dem Grevenbroicher [illegible])

Aufruf!

Es ist ein erfreuliches Zeichen unserer Zeit, dass seit einigen Jahrzehnten, etwa seit der Wieder-
frichtung des Deutschen Reiches, in weiteren Kreisen der Sinn für Familienforschung lebendig geworden ist.

Von Jahr zu Jahr mehrt sich die Zahl derjenigen Familien, die Chronik und Stammbaum, diese von
ersher bewährten Einrichtungen der Adelsgeschlechter und festgegründeten Bürgerhäuser, nicht mehr ent-
hren wollen.

Es ist hier nicht der Ort, den wissenschaftlichen, sittlichen und praktischen Wert der Stammkunde
erörtern; nur auf den einen bedeutenden Vorteil möge hingewiesen werden, dass die Vernachlässigung
Familienlebens, jene Schattenseite des Vereinslebens, dessen wir in unseren Tagen nicht entraten können,
ch das Studium der Geschichte des eigenen Geschlechts, und, was damit zusammenhängt, durch die Pflege
Familienzusammengehörigkeit ausgeglichen werden kann.

Wer aber je der Abfassung der Geschichte seiner Familie näher getreten ist, der wird, wenn er bei
nen Nachforschungen nicht von besonderem Glücke begünstigt wurde, die Erfahrung gemacht haben, mit
lchen Mühen und Schwierigkeiten, oft aus ganz äusserlichen Gründen, solche Arbeit verbunden ist. Es gab
ten in der deutschen Geschichte, wo die Sesshaftigkeit der Bevölkerung sich verringerte, Auswanderung
der ursprünglichen Heimat in Nachbargebiete, besonders nach den Kolonialländern, stattfand; den Spuren
es solchen weitverstreuten Geschlechts von dem Wohnort des Forschers aus nachzugehen, ist, ohne fremde
fe in Anspruch zu nehmen, oft ganz unmöglich, die Einsicht in die Urkunden der geistlichen und welt-
nen Behörden, in die Geburts-, Trauungs- und Sterberegister der Pfarrämter, in die Indices der Archive, in
Stadtbücher und Bürgerlisten fremder Ortschaften ist für den Suchenden mit erheblichem Zeit- und Kosten-
wande verbunden, wenn ihm nicht von befreundeter Seite das Nachschlagen erleichtert wird.

Die Hemmnisse bei solcher Nachschlagung können nur durch einen engen Zusammenschluss der
nealogen verringert werden.

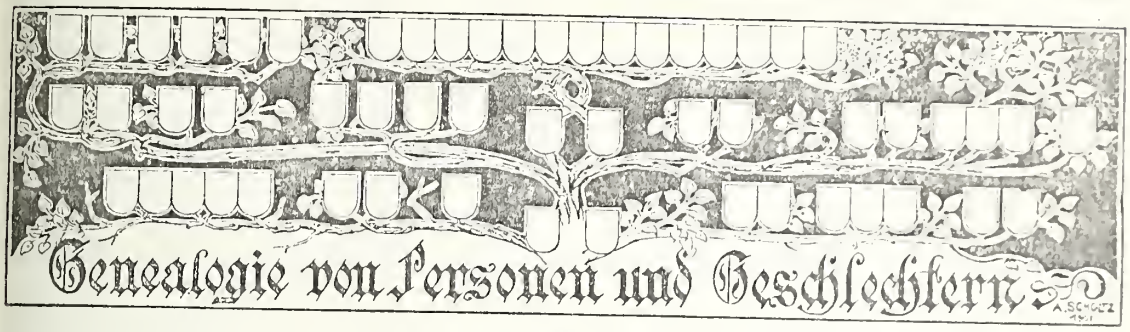
Mancher, der mit der Abfassung der Chronik seiner Familie beschäftigt ist, findet z. B. bei Durch-
t der Kirchenbücher, die bekanntlich in früheren Zeiten nicht registriert worden sind, Angaben über Lebens-
hältnisse von Personen, die einem anderen Forscher von grösster Wichtigkeit sind, wenn er eine Liste der
essen der Interessenten zur Hand hätte, so könnte er das sich ihm darbietende Material in entsprechender
ise verwerten; weiss er doch, dass die aufgewendete Mühe unter Umständen durch Gegenleistung ver-
en wird.

Um solche gegenseitige Unterstützung herbeizuführen, haben sich die Unterzeichneten zu einer
en Vereinigung zusammengeschlossen. Alle Freunde der Familienforschung werden zum Beitritt zu der-
en freundlichst eingeladen und gebeten, ihre Adresse an den mitunterzeichneten Professor Dr. Unbescheid
senden.

Das Organ für diese Vereinigung ist „Wellers Archiv für Stamm- und Wappenkunde". In dieser
schrift werden von Zeit zu Zeit die Namen und Adressen aller Interessenten veröffentlicht.

essor Cramer, Heilbronn in Württemberg. — Konsistorialrat Prof. Dr. Ebrard, Direktor der Stadtbibliothek
nkfurt a. M., Schöne Aussicht 2. — Stadtarchivar Ludwig Erd, Rosenheim in Bayern. — Dr. jur. M. W.
hard, Staatsanwalt, Dresden, Fürstenstrasse 1, I. — Dr. phil. Richard Kell, Professor, Radebeul-Dresden. —
Kurt Klemm, Grosslichterfelde-Berlin, Ferdinandstrasse 3. — Heinrich Kunsch, praktischer Arzt, Eilenbach
der Mosel. — Dr. jur. Bernhard Koerner, Herausgeber des „Genealogischen Handbuchs Bürgerlicher
milien", Berlin NW., Klopstockstrasse 61. — Dr. med. Krauss, praktischer Arzt, Dresden, Striesner Strasse 15. —
tav Lucas, Eisenach, Löbergasse 4. — A. Marhoffer, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Stadt-
iothek in Coblenz. — Apothekenbesitzer Johann Carl Mylius, Buttstadt, Sachsen-Weimar. — Dr. Georg
zsch, Direktorialassistent an dem Königl. historischen Museum u. d. Kgl. Gewehrgalerie in Dresden,
hnung: Oberpesterwitz b. Dr.) — Stadtpfarrer Rieber, Isny in Württemberg. — Fabrikdirektor Paul Kock,
hstein bei Waldheim in Sachsen. — Bruno Schulze, Generalmajor im grossen Generalstabe, Grosslichterfelde-
e-Berlin, Holbeinstrasse 31. — Oscar L. Tesdorpf, Kaufmann in Hamburg, Körnerstrasse 5. — Professor
ph. W. Hermann Unbescheid, Dresden, Lüttichaustrasse 11. — Archivrat Dr. Waeschke, Vorstand des
zogl. Anhalt. Haus- und Staats-Archivs, Zerbst in Anhalt. — Max Adolf Weisker, Kontur-Rezensent
und Oberleutnant der Landw.-Inf. a. D., Langebrück-Dresden, Friedrich-Auguststrasse 3.

7.



Auf die Periode des schrankenlosen Weltbürgersinns folgt naturgemäss die grosser nationaler Erhebung; sobald aber der Staatsbürger mit dem Begriff des eignen Volkes immer das Höchste und Letzte verbindet, was der Mensch denken kann, so beginnt sich die Liebe zur Heimat in die engen Schranken des Hauses zu flüchten. Sobald der lebendig gewordene Familiensinn nur taube Blüten zu treiben vermag, fängt der Kreislauf von vorn an. Dass diese drei starken Gefühle, Liebe zum eignen Geschlechte, zum Vaterlande und zur Menschheit, miteinander sich im Herzen vereinigen und in der gehörigen Mischung sich zu bethätigen vermögen, das ist das höchste Ziel der Erziehung und des Unterrichts.

H. Usbeschalk

Die deutsche Reichsritterschaft bei Sempach 1386.

Von Freiherr Müllenheim-Rechberg in Freiburg.

Im Jahre 1386 hatten die Verwickelungen zwischen dem Hause Habsburg und den Eidgenossen ihren Höhepunkt erreicht. Alle Vergleiche und diplomatischen Verhandlungen konnten die Gärung im Volke nicht mehr zurückhalten. Mit dem Schwerte musste entschieden werden, wer Herr im Lande sein sollte, Habsburg oder die Eidgenossen. Das Glück sollte bei Sempach für Letztere entscheiden.

Schon Ende des Jahres 1385 rüstete Herzog Leopold III. von Oesterreich ein mächtiges Heer. Aus Tyrol, Schwaben, Elsass, Mailand, dem Rhein und Franken warb er Truppen und wartete Zuzug derselben ab, indem er sich teils in Brugg, teils auf dem Stein bei Baden im Aargau aufhielt. Inzwischen zündeten die Eidgenossen ein herzogliches Schloss nach dem anderen an und nahmen die Stadt Sempach in ihren Besitz, so dass das ganze Sammeln der Streitkräfte nicht abgewartet werden konnte. Der Zeitpunkt war für die Schweizer äusserst günstig, besonders, da der Herzog Leopold von schwerer Krankheit noch nicht wieder ganz hergestellt war. Treu hielten zum Hause Habsburg der Aar- und Thurgau, sowie Bern; denn der ritterliche Herzog Leopold war ein milder, gnädiger und lebenslustiger Herr, der selbst bei seinen Gegnern keinen Feind hatte. Es findet sich in keiner Schweizer Chronik auch nur eine Schmähung gegen diesen Fürsten. Die Gegnerschaft lag nur in der Sache, nicht in der Person. Hier können grosse Nationen von dem so oft verachteten Bauernvolke lernen. Die Sage berichtet sogar, dass der Eidgenosse, welcher dem Herzog Leopold den Todesstreich versetzte, öffentlich in Bern hingerichtet worden sei. Wie hätte dieselbe entstehen können, wenn der Fürst nicht überall beliebt gewesen wäre.

Von Luzern aus gingen die Fäden, welche gegen Habsburg gerichtet waren, um Luzern scharten sich die Kantone Zürich, Uri, Schwyz und Unterwalden, für Recht und Freiheit zu kämpfen. Demgemäss musste es dem Herzog daran gelegen sein, dorthin die Entscheidung zu legen, die, wenn sie günstig ausgefallen, mit einem Schlage die Schweizer unter seine Botmässigkeit zurückgebracht haben würde.

Die Ritterschaft aus Schwaben, Franken, dem Breis-, Aar- und Thurgau und Tyrol, sowie eine grosse Anzahl grösserer Städte an ihrer Spitze Basel - stiess zahlreich zu ihrem Führer, in welchem sie ihren edelsten Vertreter erblickte und dem sie mit Leib und Seele anhing. Unter ihr finden wir die beiden Grafen von Habsburg-Lauffenburg, die Markgrafen Otto, Johann und Hesso von Hochberg, den Grafen Hans von Fürstenberg, den Grafen Rudolf von Sulz, den Bischof von Würzburg, Herzog von Franken, den Markgrafen von Baden, den Grafen Hans von Werdenberg-Sargans, Graf Wilhelm von Montfort, den Grafen Walrai und Hans von Thierstein.

Der Herzog hatte den Freiherrn Hans von Ochsenstein, aus dem altberühmten elsässer Geschlecht, zu seinem Feldhauptmann ernannt, und führte dieser in der Schlacht den Oberbefehl über alle Truppen. Freiherr Hans, Domdekan zu Strassburg und herzoglicher Landvogt im Elsass, Sund- und Breisgau, war zweifellos ein bedeutender Kopf, aber die Eigenschaften eines Heerführers gingen ihm ab. Das Geschlecht war mit dem Hause Habsburg verwandt und seine reichen Mittel gestatteten es, die Kosten des Feldzuges teilweise zu tragen.

Von Brengarten aus hatten zahlreiche Ritter ihre Absagebriefe an Zürich und Luzern gesandt; die Chronisten nennen die Zahl 167, welche allein beiden Städten gesandt worden sind. Der Absagebrief der elsässer Herren von Pfirt, welcher noch erhalten, lautet:

„Dem Bürgermeister, dem Rat, und der Stat gemeinlich ze Zürich, dem Schulth. dem Rat und der Stat gemeinlich ze Lucern und allen iuwern Helffern widersag ich, Hans Ulr. von Pfirt, Peter von Nidegg, Hans Bernhart Grat, Ritter; Hetzel von Zaesingen, Hans von Masmmenster, Fridrich Cappeler, Schowpp Truchsaetz und Hans Günther; Edelknecht von unseres gnedigen Herren, wegen Herren Herzog Lütpolts von Oesterrich in des frid und unfrid wir sind wellent, und wellent uns wol besorgt haben gegen üch mit disem brif, besiegelt mit min Bernhart Grat's, Ritters, Insigel und Hans Ulrich von Pfirts Insigel, von unser aller wegen von gebrestens der unsern, geben ze Brengarten an sant Johans-tag ze sungicht Anna IXXXVI."

Am Sonntag, den 8. Juli 1386, war Herzog Leopold mit seinem Heer in Sursek eingetroffen und hatte daselbst die Nacht gerastet. Sein nächstes Ziel war, Sempach wieder in seinen Besitz zu nehmen, was ihm keine besonderen Schwierigkeiten zu haben dünkte, da er von der nahen Stellung der versammelten Schweizer unter dem kriegstüchtigen Petermann von Gundeldingen nicht unterrichtet war. Die völlig unterlassene Aufklärung und das Fehlen jeglicher Fühlung mit dem Feinde sollte sich schwer rächen. Am Morgen des 9. Juli, an St. Cyrillas Tag, trat der Herzog mit seinen Truppen den Vormarsch auf Sempach an. Die Ritterschaft war in gehobenster Stimmung, trotzdem sich bald die Sonne in empfindlicher Weise auf den schweren Panzern bemerkbar machte. Das Heer marschierte in drei Kolonnen auf der Strasse Trutigon - Rumlicon - Rothenburg gegen Luzern. Die Vorhut, bestehend aus der Reiterei, welche über Schenkon nach Sempach gelangen sollte, führte 200 Mann mit Sicheln bei sich, um bei dieser Gelegenheit die Ernte der Bauern einzuheimsen. Die Hauptmacht, bei welcher der durchlauchtigste Herzog ritt, nahm den Weg über Eich und Vogelsang. In Eich hörte der Fürst, der die Gicht heftig plagte, die heilige Messe an. Die Nachhut marschierte über Hildisrieden auf Sempach. Die Reiterei traf früh, wie der Chronist meldet, „als der Than in die Orgel fiel", vor Sempach ein und überraschte die Schnitter. Die Hauptkolonne stiess auf ihrem Vormarsch auf eine Leue, welche nach kurzem Kampfe genommen wurde und gelangte auf das Hochplateau, wo dem der Mühlebach das Wasser für den Sempacher See führt. Hier erhielt der Generalstabschef Hans Ulrich Truchsess von Hasenburg, aus einem alten Dynastie-

geschlecht, zu seiner grössten Ueberraschung den Feind in äusserst starker Zahl im Meyerholz.

Er rekognoszierte die Stellung und hielt es angesichts des für Reiterei ganz unbrauchbaren Geländes für das Beste, auf Sursel zurückzugehen und Verstärkungen abzuwarten. Hierbei stiess er aber auf den Widerspruch des Feldhauptmanns Freiherrn von Ochsenstein, der von einem Rückwärts nichts wissen wollte, und nach kurzer Berathung wurde beschlossen, die Schlacht anzunehmen. Immerhin schien es, als ob das österreichisch-habsburgische Heer noch im Vorteil sei, da seine Stellung dominierend war. Die Ritter bildeten, nachdem man sich in Schlachtordnung aufgestellt hatte, eine lange Linie, hinter ihnen stellte sich das Fussvolk, die Bürger und die Bauern auf; der Adel musste, um zu seiner Stellung gelangen zu können, durch einen tiefen Hohlweg, den er zu Pferde nicht passieren konnte. Die Ritter sassen daher ab und liessen ihre Pferde mit den Knechten auf der anderen Seite. Die Lage des Schlachtfeldes nötigte zum Kampf zu Fuss. Wegen der schweren Rüstungen waren hierzu einerseits die Ritter nicht geeignet, andererseits ist der zu Fuss kämpfende Reiter nie dem Fussvolk gewachsen. Auf beiden Flügeln der Hauptmacht hatte man Scharfschützen postiert, unter denen sich besonders die aus Freiburg im Breisgau hervorthaten. Im allgemeinen war ihre Wirkung aber im Verlauf der Schlacht gering.

Hinter der Schlachtlinie befanden sich die Karren und Wagen, ca. 80 an der Zahl, die, richtig aufgestellt, eine vortreffliche Wagenburg hätten geben können. Es blieb ihnen so nur das traurige Amt, die Leichen ihrer Herren in die Heimat zu führen.

Die grosse Anzahl der Fuhrwerke erklärt der Chronist Königshofen dadurch, es sei in jener Zeit Sitte geworden, dass die Bannerherren erst vor der Schlacht zu Pferde stiegen, auf Märschen dagegen fuhren. Die lange Schlachtlinie muss einen imposanten Eindruck gemacht haben. Am linken Flügel wehte das weiss und rot geteilte Banner des Freiherrn von Ochsenstein, des Kommandanten der Armee. Es folgten die Banner der Grafen von Hohenzollern, von Thierstein, von Habsburg, Fürstenberg, Werdenberg, des Markgrafen von Hochberg, der Grafschaft Pfirt, der Freiherren von Hasenburg, Signau, Waldburg, Alten-Klingen, Klingenberg, der Städte Breisach, Neuenburg a. Rh., Freiburg i. Br., Villingen, Waldshut, Säckingen und vieler Schweizer Städte, wie Aarburg, Winterthur, Baden u. s. w. Neben den Fahnen der Bannerherren wehten die Standarten der Ritter des St. Wilhelm, des Löwenbundes aus Schwaben, des St. Georg der Ritter zu Lothringen, Elsass und Franken; der Sterner zu Freiburg i. Br.; die Standarte des Löwenbundes führte ein Graf von Zollern. Bunt wie die Fahnen waren auch die Waffen der verschiedenen Heeresteile. Schilde waren in jener Zeit nicht mehr üblich. Man trug einen Harnisch aus Eisen oder einen Kettenharnisch, Helm, Halsberg, Hosen oder Beinschienen aus Eisen, Schnabelschuhe und Handschuhe aus Kettengeflecht oder Platten. Dazu hatte man die 14 bis 16 Fuss lange Lanze und zum Nahkampf Schwert und Dolch. In dieser Rüstung entwickelte sich naturgemäss in den Juli-tagen eine enorme Hitze, so dass eine ganze Anzahl Ritter thatsächlich in ihren Rüstungen erstickt ist. Zum Angriff wurde der Helm geschlossen. Ueber dem Halsberg trug man einen Wappenrock ohne Aermel in Wappenfarben, unter dem Halsberg ein wattiertes Leingewand. Die langen Schnabelschuhe waren beim Kampf zu Fuss sehr unbequem, und die Lanze ist nur so lange eine gute Waffe, wie sie nicht verbogen ist.

Ein edler Wettstreit entspann sich unter den einzelnen Haufen, Jeder war von Ehrgeiz beseelt, der Erste im Kampf zu sein. Vor der Schlacht schlug der Herzog noch mehrere Edelknechte zu Rittern, die sich nach der Ceremonie sofort mit Todesverachtung auf den aus dem Gefolge desertierenden Feind stürzten und grosse Verwirrung in demselben anrichteten.

Bemerkungen über Die von Seebach im Elsass, sowie die Standeserhebungen in diesem Geschlecht.

Bezugnehmend auf den Artikel „von Seebach" in No. 2 des Archivs[1]), sei hier auf einige Punkte aufmerksam gemacht, die vielleicht Vielen nicht bekannt sein dürften und einiges Interesse beanspruchen. Erstens: „Die längere Sesshaftigkeit der Seebach im Elsass" und zweitens: „Die ehelichen Verbindungen derselben mit den elsasser reichsunmittelbaren Geschlechtern Andlau, Rathsamhausen, Fleckenstein, Lützelburg, Zuckmantel u. s. w."[2])

Es wäre interessant, Näheres von authentischer elsasser Seite über das vorübergehende Vorkommen der Seebach im Elsass zu erfahren und dazu nur sollen diese Aufzeichnungen anregen.

Jobst II, Sohn des Jobst I v. S. auf Oppershausen, Gross- und Klein-Fahner, Gierstadt und Grossgottern († 1498), ist, wie schon erwähnt, der Gründer der elsasser Linie. Er studiert gleichzeitig mit Martin Luther in Erfurt, erhält mit diesem zusammen die Baccalaureatwürde und zieht dann mit dem 1506 zum Bischof von Strassburg erwählten Grafen Wilhelm von Hohenstein nach dem Elsass, wo er zum Oberamtmann von Berenstein (Bernstein) ernannt wird; er stirb 1540. Von seinen Kindern aus 2. Ehe mit Margarethe v. Risspurg war der älteste Sohn Jobst, welcher das Amt seines Vaters übernahm, mit einer v. Lützelburg, der zweite, Hans George auf Wehrde, in 1. Ehe mit Catharina v. Fleckenstein vermählt und setzte Letzterer den Stamm fort. Von seinen Kindern, unter denen Ursula mit Hans v. Braubach (Brumbach?), Philipp Jacob mit Clare v. Andlau, Felicitas mit Hanns Philipp v. Zuckmantel in Strassburg vermählt waren, erhält Hans George den elsasser Stamm. Des Letzteren gleichnamiger Enkel, k. k. Kämmerer, erlangt den Reichsfreiherrenstand, lebt lange in Italien, kommt an den spanischen Hof, wird einer der berühmtesten dortigen Kavaliere, tritt zum Katholizismus über, wird Malteserritter, spanischer Marggraf und stirbt 1653 unvermählt als k. k. Feldmarschall wenige Stunden nach dem Entsatze von Girona. (Vergl. Gotha diplomatica, Schreiben König Philipps II. von Spanien an Marggraf Rodrigo von Castell, damaligen Gesandten in Regensburg, Madrid, 11. Nov. 1653; es werden hier Seebach's Verdienste hervorgehoben und seine Güter den Erben zugesichert. Siehe auch Königs Adelslexikon II. Teil S. 1092.) Oben genannter Hans George auf Wehrde (der in 1. Ehe mit C. v. Fleckenstein verheiratet war) vermählte sich übrigens zum zweiten Male mit Clare v. Rathsamhausen, hinterlässt aber nur drei Töchter: Gertraud, Margarethe, verm. mit einem v. Zahn, und Magdalene, verm. mit Samson v. Rathsamhausen.[3])

[1]) Diese, gar keinen Anspruch auf genealogischen Wert habenden, flüchtig entnommenen Daten sind leider durch ein Versehen zum Abdruck gelangt. Für den Abdruck im Archiv war nur der zu gleicher Zeit eingesandte Artikel „v. Eck" (in No. 1) bestimmt. Die beigefügten Seebach'schen Notizen sollten nur die Bestimmung haben, der Familie einige nicht näher nachgeprüfte Anhaltspunkte zur weiteren Forschung zu bieten (s. diesbezügliche Anfrage in No. 1 des Wappensammlers). Für eine sorgfältige Durcharbeitung einer Seebach'schen Stammtafel (mir sind etwa 16 Quellen bekannt, die ich auf Wunsch gerne angebe) ist genug Material vorhanden. Mir fehlte leider die Zeit, eine solche zusammenzustellen, vielleicht übernimmt diese Aufgabe ein Genealoge von Fach.

[2]) Von den Andlaus (ein Städtchen und eine Herrschaft dieses Namens gehörte den Rittern v. A.; wird 1141 Günther als Abt von St. Blasius angeführt. Das Schloss und Stammhaus der v. Fleckenstein und Dachstuhl lag in Wasgau auf einem hohen Felsen. Heinrich v. F. wird schon 942 in der Rothenburger Turnierrolle genannt und von der oberrheinischen Bundesgenossenschaft zum Könige mit dem Kennzeichen des Schwanes erwählt. Wolfgang wohnte 969 dem Turnier zu Merseburg und Wilhelm 1019 dem zu Trier bei. — Das Stammschloss der Rathsamhausen lag unweit Schlettstadt; im dortigen, von ihnen gegründeten Barfüsserkloster war auch ihr Erbbegräbnis. Eberhard wurde 935 zur Beratschlagung über die Turniere vom Pfalzgrafen Conrad herangezogen. — Die aus Lothringen stammenden, auf dem Schloss Inlingen gesessenen Lützelburg erschienen 1209 und 1337 auf den Turnieren zu Worms und Ingelheim. — Die zu den ältesten elsasser Geschlechtern gehörenden Zuckmantel von Brumat endlich (der Beiname stammt von der Stadt Brumat i. E. her) liessen sich 1361 zu Strassburg nieder.

[3]) Der elsasser Zweig (weitere Nachkommen des Hans George auf Liffig) soll nach Kneschke u. a. noch um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Ostfriesland, Uttenheim, Wehrde, Kraftgersheim u. s. w. gesessen haben.

Von Gütern sind ca. 35 bekannt, welche die Seebach in Thüringen, Sachsen, Hessen, Preussen und im Elsass besassen, bez. noch besitzen.

Standeserhebungen kamen ausserdem in der Familie noch vor: Schwedischer Freiherrenstand für Hans George v. S., schwedischer Feldmarschall, † 1654, und Anerkennung für die sächsischen Lande (Dresden 8. 1. 1866) der vom Könige Leopold I. von Belgien verliehenen Titel und Würden eines Grafen mit Uebergang auf die legitime Deszendenz für Albin Leo Freiherrn v. S., W. Geh. Rat, Kgl. Sächs. Gesandten und Minister am französischen Hofe; er war vermählt mit Marie Gräfin von Nesselrode-Ereshofen, Tochter des russischen Reichskanzlers Gr. v. N. — Erzherzog Ferdinand von Oesterreich und Kaiser Rudolf II. verliehen einigen Mitgliedern des Geschlechts ein vermehrtes Wappen, 1. 4. 1593 und 7. 11. 1602 (in Siebmacher als Freiherrlich bezeichnet). Auf Grund dieser Wappenvermehrung nimmt Hans Wilhelm v. S., schönewerdische Linie († 1725), Kurs. Kammerherr und Rittmeister von den Ritterpferden, die Freiherrenwürde an. Es sind von letztgenannten freiherrlichen Wappen drei bekannt;[1]) von denen sind zwei mindestens als sehr originell zu bezeichnen. Sie wirken in ihrer Darstellung unschön und gehören eigentlich ins heraldische Kuriositäten-Kabinet. Eine heraldische Beschreibung (Blasonierung) fällt hier schwer, Siebmacher-v. Hefner hat diese unterlassen und sich mit einem naturgetreuen Abdruck begnügt. Vielleicht bringen wir Wappen und Blasonierung später einmal in einer anderen Nummer.

Die Kärntner Seebach's gehörten augenscheinlich einem anderen Geschlechte an, ebenso ein drittes (Stoll) von Seebach genanntes regimentsfähiges Adelsgeschlecht in der Schweiz zu Bern und Zürich; der Name stammt wohl hier von dem bei Zürich gelegenen Dorfe Seebach her.

von Haken

[1]) Tyroff giebt 1682 ein freiherrl. Wappen mit der Bemerkung: Diplom v. 1. IV. 1593, das gar keine Aehnlichkeit mit dem Stammwappen aufweist. In den beiden anderen Wappen von ca. 1660 und 1610 (einem alten Stammbuch entnommen) ist das Stammwappen doch wenigstens mehr oder weniger kenntlich; eins von letzteren mit der Unterschrift Johann Baptist v. S. stimmt ausser kleinen Abweichungen mit dem im alten Siebmacher (V. 18 Nürnberg 1772) überein.

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)

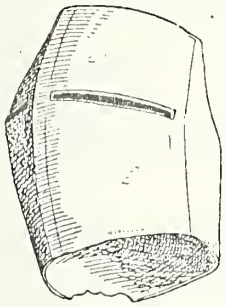
Aus der Entwickelung der Wappenkunst.

(Mit Text-Illustrationen.)

3. Fortsetzung.

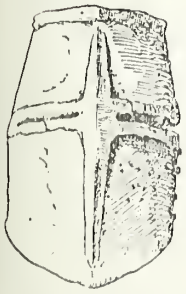
Wenden wir uns nunmehr zu dem zweiten Hauptbestandteil des Wappens, dem Helme. Während zur Zeit der Entstehung des Wappenwesens, im 12. Jahrhundert, der Ritter sein Abzeichen nur auf dem Schilde anbrachte, dehnt sich diese Sitte schon im 13. Jahrhundert auch auf den Helm aus. Die Entwickelung der Formen des Helmes beginnt, soweit sie für die Heraldik in Betracht kommen, mit dem Topfhelm. Diese Form des Helmes kam, nachdem bisher einfache Eisenhauben den Kopf schützten, im 13. Jahrhundert auf und zwar verwendete man den Topfhelm meist in der Art, dass man ihn über die Beckenhaube stülpte

Ursprünglich aus mehreren, bald 3, bald 5 Teilen zusammengenietet, wurde er später auch aus einem Stück geschmiedet. Er ist oben flach, da auch die Beckenhaube flach war, und mit einem Sehschnitt versehen.

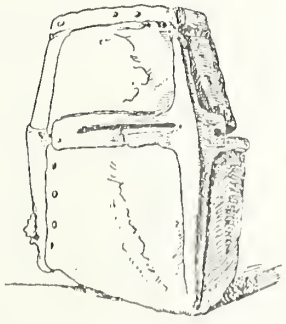


Nr. 16.

Figur 16. Topfhelm des 13.—14. Jahrhunderts, aus drei Teilen, einem Vorderstück, einem Hinterstück und der flachen Scheitelplatte bestehend. Der Sehschnitt besteht aus zwei einfachen, eingefassten Schlitzen.



Nr. 17.



Nr. 18.

Nr. 19.

Nr. 21.

Nr. 22.

Nr. 23.

Nr. 20.

Figur 17—23. Topfhelm aus der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts, Original im Zeughaus zu Berlin. Er besteht aus einem durch 2 Platten gebildeten Oberteil (Kappe) und einem ebenfalls zweiteiligen Unterteil (Kübel), zwischen denen ein offener Spalt, der Sehschnitt, offen gelassen ist, und einer Scheitelplatte; er ist in der Mitte durch eine starke Spange verstärkt. Der Sehschnitt ist mit einer Einfassung versehen. Links mit Luftlöchern. (Figur 17 von vorn, Figur 18 schräg von rechts, Figur 19 von links, Figur 20 halbrechts von hinten gesehen; Figur 21 und 22 veranschaulichen die Massverhältnisse, Figur 23 die Gestalt der Scheitelplatte [vgl. Warnecke Tafel X, 2 a und b].)

Eine weitere Ausgestaltung des helmes ist der sogenannte Kübelhelm. Auch er wurde über die Eisenhaube gestülpt und bestand aus zwei Teilen mit Seh-

Nr. 24.

schnitt. Er saß auf den Schultern auf und pflegte mit einem Haken am Rückenstück des Panzers befestigt zu werden. Seine Scheitelplatte war nicht flach wie beim

Topfhelm, sondern gewölbt, da man inzwischen zu einer mehr beckenförmigen Eisenhaube übergegangen war.

Figur 24. Kübelhelm des 14. Jahrhunderts aus 5 Teilen, mit uneingefasstem Sehspalt und ohne Luftlöcher.

Farbige Kunstbeilagen von G. A. Closs.

(Mit einer Kunstbeilage in Buntdruck.)

Es ist uns gelungen, von dem Kunstmaler Herrn G. A. Closs in Stuttgart eine Anzahl von heraldischen Entwürfen zu erwerben, die wegen ihrer eigenartigen, markigen Zeichnung und ihrer echt heraldischen Auffassung unseren Lesern willkommen sein werden. Dieselben sind sämtlich in gotischem Stile entworfen und als Facsimilia alter Zeichnungen gedacht.

Das in Nr. 6 gebrachte Kunstblatt stellt das Wappen der Freiherren von Gaisberg dar (in goldenem Schilde ein schwarzes Steinbockhorn; Helmzier: das Schildbild; Decken: schwarz-golden), behütet von einem in gotische Rüstung gekleideten Schildhalter, der auf einem liegenden Löwen fusst. Der auf einem Bande angebrachte Spruch: „cave capri cornua“ bezieht sich auf den zu Füssen befindlichen Steinbock.

Die heutige Beilage enthält das Wappen der Grafen Carmer. In blauem Schilde ein erniedrigter goldener Sparren, oben begleitet von 2 silbernen Ankerkreuzen, unten eine silberne Lilie; der mit roter Krone gekrönte Topfhelm trägt 2 schwarze Flügel, dazwischen ein silbernes Ankerkreuz. Decken: blau-silbern.

Das Stammwappen des Württembergischen Hauses.

(Mit einer Kunstbeilage in Buntdruck.)

Unsere heutige 2. Kunstbeilage bildet eine weitere Fortsetzung der Serie von Stammwappen der deutschen Fürstenhäuser. Umgeben von einer im neuzeitlichen Stil gehaltenen Umrahmung, zeigt sich in der Mitte das Stammwappen des Württembergischen Hauses. Das Wappen, im Stile des XVII. Jahrhunderts entworfen, enthält im gelben (goldenen) Schilde drei übereinander liegende schwarze Hirschhörner, von denen die beiden oberen je fünf, das untere jedoch nur vier Enden zeigen. Auf dem Helme ruht ein gelb beschlagenes und mit gelbem, verschlungenen Bande versehenes rotes Jagdhorn, aus dessen Mundloch drei Straussenfedern, von denen die mittlere weiss, die linke blau und die rechte rot ist, hervorragen. Die Helmdecken sind innen gelb und aussen rot.

Der neben dem Schilde stehende Landsknecht zeigt in der Art seiner Bewaffnung und Kostümierung den Typus eines Soldaten aus der Zeit des 30jährigen Krieges. Der Kopf ist bedeckt mit der Bourguinotte mit Kamm- und Wangenschutz; an der Rückseite des Helmes stecken in einer Federhülse mächtige farbige Federn als Schmuck. Die Rüstung ist um diese Zeit schon bedeutend vereinfacht und infolge der grösseren Wirkung und Vervollkommnung der Schuss- und Feuerwaffen auch mehr überflüssig geworden. Unterschenkel- und Armröhren sind schon verschwunden. Die ganze eiserne Rüstung besteht in der Hauptsache in dem mit langen geschobenen Schulterstücken versehenen Brustharnisch, welcher über dem dicken Lederkoller getragen und durch eine breite, um die Hüften gelegte farbige Schärpe geschmückt wurde. Der Degen wird horizontal in breiter Ledertasche getragen. Weite, auswattierte, farbige Pumphosen, sowie Strümpfe und Schnallenschuhe vervollständigen die Ausrüstung des „Pikeniers“, welcher im Felde mit der [illegible] einer der Lanze [illegible] Meter langen, schweren Stosswaffe, kämpfte.

Ein kreisrunder Ausschnitt in der ornamentalen Einfassung giebt einen Durchblick auf Stuttgart, der Hauptstadt des Königreichs Württemberg. Im Vordergrunde erblickt man das „alte Schloss“ mit seinen runden, 1565 erbauten Eckttürmen, dahinter die

Beilage zu Weller's Archiv

Stammwappen der Württemberger.
Entwurf von Oskar Roick, Berlin.

C. Weller's Verlag, Halle

Stiftskirche. Das Wappen Stuttgarts, im gelben Felde ein aufspringendes schwarzes Pferd, ist unten zu Füssen des Landeswappens in zugeneigter Stellung angebracht.

Zur Genealogie des Hauses Württemberg sei noch kurz folgendes erwähnt: Ein Herr von Württemberg (nach dem Wirtimberg, einer Burg bei Stuttgart, benannt) kommt urkundlich zuerst im Jahre 1092 vor. Das Grafengeschlecht beginnt um 1241 mit Ulrich (1241—63), dessen Sohn Eberhard der Erlauchte 1279 Stuttgart zur Residenz machte. Einer der Nachfolger desselben, Eberhard V. (im Bart) wurde 1495 vom König Maximilian zum Herzog erhoben. Durch vielfache Kämpfe, sowie durch den 30jährigen Krieg hatte das Land sehr zu leiden gehabt. Erst unter der Regierung Karl Eugens (1744—93) und Friedrichs I. (1797—1816) konnte sich das Land wieder erholen. Im Jahre 1803 erhielt es die Kurwürde; drei Jahre darauf wurde es zum Königreich erhoben.

Ex Libris.

(Mit zwei Beilagen.)

Mit dieser Nummer überreichen wir unseren Lesern wiederum 2 Ex Libris-Beilagen. Durch das liebenswürdige Entgegenkommen der Verlagsbuchhandlung von Velhagen & Klasing in Bielefeld ist es uns möglich, auf die in Nr. 6 des Archivs gebrachte Besprechung des „von Zur Vesten'schen" Werkes heute vier demselben entnommene Abbildungen auf unseren Beilagen abzudrucken. Es sind dies Nr. 1, 4, 5 und 6.

No. 1 ist das als Ex Libris allerdings bisher nicht nachweisbare Ehewappen des Bernhard von Rohrbach und der Eilke von Holzhausen, vermutlich von Barthel Schoen in Ulm um das Jahr 1466 gestochen. Die Vereinigung der beiden Schilde unter einem Helm (dem des Mannes), die reizvolle Behandlung der Decken, die wirklich „schildhaltenden" Figuren (deren Kostüme beachtenswert sind) stempeln das Blatt zu dem künstlerisch wertvollsten, das uns aus dem 15. Jahrhundert erhalten geblieben ist.

Das Blatt No. 2 ist die Nachbildung eines von Herrn Hauptmann Reichert gezeichneten Wettbewerbversuches (s. No. 1 und 4 des Archivs) und stellt das Ex Libris der Stadt Marienwerder dar. Die Umrahmung zeigt moderne Form à la Pankok. Ueber der Stadtansicht präsentiert sich das Wappen von Marienwerder. Der Herr Zeichner hat leider zu dem Wappen eine heraldisch nicht nachahmenswerte Form verwendet; die Helmzier ohne Helm auf den Schild zu setzen, ist unzulässig.

No. 3. Büchersammlung des Heinr. Hinzmann, gezeichnet von demselben. Das hübsche Blatt lässt einen gefüllten Bücherschrank ersehen, vor welchem eine graziös gezeichnete Mädchengestalt als Schildhalterin des Hinzmann'schen (redenden) Wappens angebracht ist, die eingepfropfte Spitze des Wappens weist mit ihren Emblemen auf den kunstgewerblichen Beruf des Zeichners hin.

No. 4 ist das Bibliothekzeichen des Johann Wilhelm Kress von Kressenstein (eines Nürnberger Patriziers), gezeichnet von Hans Hauer, gestochen von Hans Troschel 1619. Besondere Beachtung verdient die Form der Helmdecken und der Damast (Ciselierung) der Schildfläche. Die in den Ecken befindlichen 4 Wappen sind Ahnenwappen.

No. 5 ist das Ex Libris des Nürnberger Patriziers Veit August Holzschuher, von Jost Amman um 1580 gezeichnet. Das Blatt, ein echtes Produkt der prunkliebenden späteren Renaissance, zeichnet sich durch geschickte Raumausfüllung und graziöse Durchführung des Beiwerks aus.

No. 6 ist das Ex Libris des Suffragenbischofes Sebastian Myller von Augsburg, gestochen von Wolfgang Kilian dort 1635, das als charakteristisches Beispiel kirchlicher Heraldik aus dem 17. Jahrhundert dienen kann.

No. 7. Auch dieses Blatt zeigt einen Versuch zur Lösung des Wettbewerbes No. 2 von Herrn Hauptmann Reichert, das Ehewappen von Berlichingen-von Seutter, als Ex libris gedacht. Ein (zeichnerisch nicht einwandfreier) Engel hält die beiderseitigen Wappenschilde und schwebt über der Abbildung eines Schlosses. Eine — etwas dünn geratene — moderne Einfassung umgiebt das Ganze.

Heraldische Karte von Bayern
mit den
Wappen der unmittelbaren Städte.

Gezeichnet und erläutert von Lor. M. Rheude.

1. Fortsetzung.

II. Kreis Niederbayern.

1. Landshut, Kreishauptstadt (18862 Einwohner).

Landshut verdankt Namen und Ursprung dem hochragenden ehemaligen herzoglichen Residenzschlosse (seit 1555 „Trausnitz" genannt). 1183 kommt ein Schloss „apud Landshutam" vor, das Ludwig d. Kelh. erweitert und als Residenz bezieht; bis 1503 ist Landshut Residenz der herzoglichen Linie Bayern-L.; im 30jährigen Kriege erleidet Landshut verschiedene Bedrückungen. 1800 wird die Universität von Ingolstadt nach Landshut verlegt. 1809 Schlacht zwischen Franzosen und Oesterreichern. Die Universität wird 1826 nach München verlegt.

Wappen: in w 3 b Eisenhüte (2 zu gestellt), Wappensage von der Verleihung des Wappens nach der Gammelsdorfer Schlacht grundlos, weil die Eisenhüte schon in einem Siegel der Stadt v. 1275 vorkommen (hist. Abhdlgn. d. b. Akad. d. Wissensch. v. J. 1813, Bd. II S. 159).

2. Deggendorf (6250 Einwohner).

Deggendorf erscheint urkundlich zuerst 868 als „Teckendorf". 1311 erhält Deggendorf durch die ottonische Handfeste Gerichtsbarkeit. 1633 wird Deggendorf von den Schweden, 1703 von den Oesterreichern geplündert, 1743 von diesen gestürmt und geplündert.

Wappen: geteilt; oben w b gerautet; unten in r eine w Stadtmauer mit Turm auf gr Boden.

3. Passau (16633 Einwohner).

Passau, als römische Anlage castra batava genannt; von 737 an Bischofssitz; 999 erhält das Stift Reichsunmittelbarkeit. 1298—1300, sowie 1367 finden blutige Bürgeraufstände gegen die bischöfliche Herrschaft statt. 1552 wird der sogenannte „Passauer Vertrag" geschlossen. 1662 wird Passau durch Brand fast völlig zerstört. 1703 wird Passau durch die Oesterreicher stark bedrängt. 1802 wird die Selbständigkeit des Fürstbistums aufgehoben; 1805 wird der grösste Teil des Bistums incl. Passau mit Bayern vereinigt.

Wappen: in w ein r Wolf mit bl Schrägbalken belegt (Bistums-Wappen: in w der r Wolf, ohne Schrägbalken belegt).

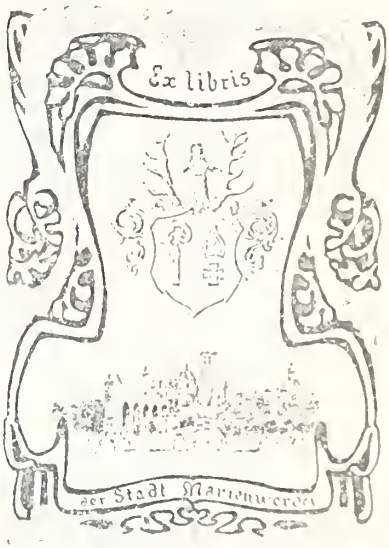
4. Straubing (13856 Einwohner).

Straubing ist ursprünglich römische Militär-Kolonie Augustis, später Acilia. Zur Zeit der Karolinger wird ein Besitztum „ad Strubingas" erwähnt. Herzog Ludwig d. Kelh. erbaut die „Neustadt"; Herzog Otto verleiht Straubing die ersten Rechte. 1313 sind Bürger von Straubing Mitkämpfer in der Gammelsdorfer Schlacht. 1353—1423 ist Straubing Residenz der Linie Bayern-Straubing, fällt dann an die Münchener Linie zurück. 1633 wird Straubing von den Schweden beschossen und gebrandschatzt, von Jan de Werth wieder zurückerobert. 1704 verteidigt sich Straubing heldenmütig gegen die Oesterreicher, desgleichen 1742.

Wappen: in r 2 w b gerautete Schildlein (1 : 1 gestellt), darunter ein g Pflug mit b Pflugschar, darunter eine g Lilie

EX LIBRIS. (I.)

No. 1.



No. 2

No. 3

No. 4

A. Wellers Verlag, Kahla

EX LIBRIS. (II.)

No. 5.

No. 6.

No. 7.

A. Weller's Verlag, Koln

III. Kreis Oberpfalz.

1. Regensburg, Kreishauptstadt (37 934 Einwohner).

Regensburg, keltisch Radasbona, römisch Castra Regina, vulgär Reginum, zur Karolingischen Zeit Reganespuruch; im 6. Jhrh. bajuwarische Hauptstadt und von da aus Sitz eines agilolfischen Stammesherzogs. 739 wird das Bistum errichtet. Karl d. Gr. erbaut sich zu Regensburg einen Palast. 1135—46 Erbauung der steinernen Brücke. Regensburg entwickelt sich nach schweren Kämpfen mit den bayrischen Herzogen im 14. Jahrhundert zur Reichsstadt; Philipp von Schwaben erteilt Regensburg wichtige Privilegien. 1275 wird der Dombau begonnen. 1295 wird Kloster St. Emeram Reichsstift. Im 15. Jahrhundert Niedergang des Handels. Regensburg unterwirft sich 1486 dem Herzog Albrecht von Bayern. 1492 wird die Reichsunmittelbarkeit wieder hergestellt. Von 1521 an bis zum Ende der reichsstädtischen Zeit begiebt sich Regensburg in den Schutz des Hauses Oesterreich. Häufige Reichstage. 1663 wird ein Reichstag eröffnet, der als „immerwährender" bis zur Auflösung des deutschen Reiches dauert. 1703 wird Regensburg von Kurfürst Max Emanuel erstürmt. 1800 wird Regensburg von den Franzosen beschossen und besetzt; 1803 verliert Regensburg seine Selbständigkeit und geht als Fürstentum Regensburg an Primas v. Dalberg über. 1809 Kämpfe der Oesterreicher und Franzosen um Regensburg, welches beschossen, erstürmt und geplündert wird. 1806 geht Regensburg an Bayern.

Wappen: in r 2 gekreuzte w Schlüssel. (Attribute des Apostels Petrus.)

2. Amberg (19 126 Einwohner).

Amberg erscheint urkundlich 1034 als villa Ammenberg; bis 1269 befindet sich Amberg im Besitz des Hochstiftes Bamberg, von da an wird Amberg an Herzog Ludwig d. Str. verliehen. 1355 erteilt Kaiser Karl IV. Amberg Privilegien. 1472 nimmt Pfalzgraf Philipp Amberg in Besitz. 1703 wird Amberg von den Oesterreichern beschossen, 1743 von den Oesterreichern eingenommen, 1796 von den Franzosen gebrandschatzt.

Wappen: geteilt; oben in s wachsender g Löwe, r bewehrt und gekrönt; unten w b gerautet (Motive des pfalzgräflichen Wappens).

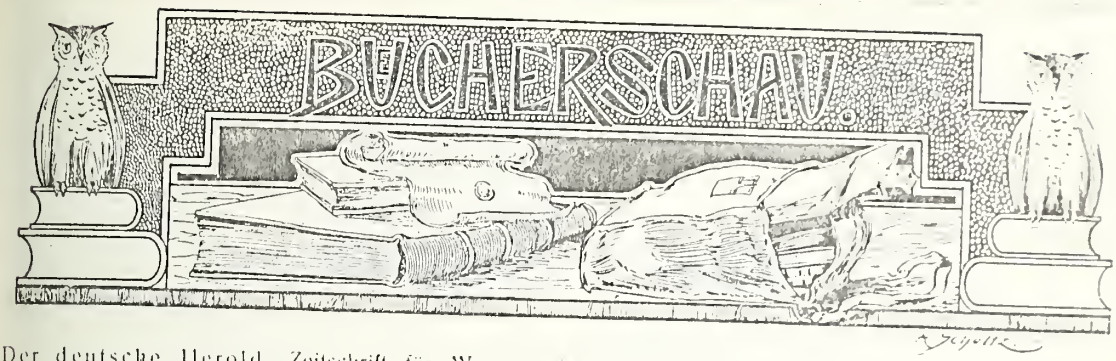
IV. Kreis Oberfranken.

1. Bayreuth, Kreishauptstadt (24 556 Einwohner).

Bayreuth, 1194 Baierruthe, 1294 Beuereuth genannt; 1231 ist Bayreuth bereits Stadt und im Besitze der Grafen v. Andechs; 1248 geht Bayreuth erblich an Burggraf Friedrich von Nürnberg über (s. Wappenbeschreibung unten); 1430 wird Bayreuth von den Hussiten verheert. 1553 gerät die Stadt in Reichsacht und wird von den Kaiserlichen belagert. Markgraf Christian verlegt die Residenz von Kulmbach nach Bayreuth. 1632 wird Bayreuth von den Kaiserlichen, 1640 durch die Schweden gebrandschatzt und 1642 durch die Franzosen bedrückt. 1769 stirbt die Bayreuther Linie des Hauses Hohenzollern aus; Bayreuth fällt an die Ansbacher Linie, wird 1791 preussisch, 1807 französisch, 1810 bayrisch.

Wappen: quadriert, 1 und 4 s w quadriert (Hohenzollern); 2 und 3 s Löwe in g, mit r w gestückter Borde eingefasstem Felde (Burggrafen von Nürnberg); über den ganzen Schild gekreuzt 2 w Feuerhaken. (Ein vereinfachtes Wappen zeigt den von s und w quadrierten Schild, belegt von den gekreuzten Feuerhaken in verwechselten Tinkturen.)

(Fortsetzung folgt.)


BÜCHERSCHAU.

Der deutsche Herold, Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde,

November-Nummer 11/1901. Inhalt: Berichte über die 644. und 646. Sitzung vom 17. September und 15. Oktober 1901. Die diesjährige Generalversammlung des Gesamt-Vereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine zu Freiburg i. B. — Altes aus der Neumark. Die von Mellin betreffend. — Der genealogische Nachlass des Grafen Julius von Oeynhausen. Siegel des Mittelalters. (Mit 2 Tafeln.) — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten.

Stammbaum der Familie Dimpfel in Regensburg, Hamburg und Leipzig. (Sonderabdruck aus Band V des „Genealogischen Handbuchs bürgerlicher Familien" 1897.)

Das 15 Druckseiten umfassende Heftchen schildert in knapper, jedoch wohl alles Wissenswerte enthaltender Form die genealogische Entwickelung der nachweisbar zuerst in der ehemaligen freien Reichsstadt Regensburg auftretenden Familie Dimpfel, die nun in Leipzig ansässig ist. Dem Verfasser, Herrn Karl Arthur Dimpfel, dort, ist es gelungen, den Stammbaum, wenn auch nicht lückenlos, bis auf Andreas Dimpfel, * um 1480, † 13. 2. 1536, zurückzuführen. Die Abhandlung ist mit dem nachweislich seit mehr als 300 Jahren geführten Familienwappen in Schwarzdruck geziert (s. Wappensammlung Serie IV, Nr. 144). Die Stammbaumaufstellung kann als Muster für ähnliche Arbeiten empfohlen werden.

Schweizer Archiv für Heraldik (Archives Heraldiques Suisse), Vierteljahrsschrift, herausgegeben von der Schweizer heraldischen Gesellschaft, Redakteur Dr. E. A. Stückelberg in Zürich, V. Jahrgang, Heft IV.

Inhaltsverzeichnis: Das Familienbuch des Hans von Hynweil, von G. von Vivis. — Ein Beitrag zur Geschichte der schweizerischen Glasmalerei (mit Tafel X) von Paul Ganz. — Heraldische Skulpturen aus Regensburg I (mit Tafel XI) von Lorenz M. Rhende. — La famille „Trezzini" de Astano, par A. de Faria. — Einträge im Stammbuche des Joh. Hartmann Escher. — Heraldik in Kunst und Kunstgewerbe. — Kleinere Nachrichten. — Bücherchroniken. — Gesellschaftschronik. — † Joseph Morel.

Genealogisches Handbuch zur Schweizer Geschichte, pag. 73—96, nebst Siegeltafel VIII.

Mathias Eyerl von Eyersperg, Bürgermeister von Wiener Neustadt, * 1614, † 1689. Vom Komitats-Oberfiskal Josef Öshegyi in Ungarisch-Altenburg 1898.

Wir geben unseren werten Lesern in den nachstehenden Zeilen von einem Buche Kenntnis (das zwar nur als Manuskript zu betrachten ist), welches nicht nur für Glieder der Familie Eyerl von Eyersperg — nun unter dem magyarisierten Namen „Öshegyi" in Ungarn blühend — sondern auch in allgemein geschichtlicher, juridischer, staatsrechtlicher und linguistischer Hinsicht von Interesse ist. Der Abhandlung liegen eine Menge von im Wiener-Neustädter Archiv verwahrten Urkunden zu Grunde. Von Seite 1—59 giebt der Herr Verfasser Auszüge aus Ratsprotokollen vom Jahre 1642—1784, in welchen der vorgenannte Stammvater Mathias Eyerl von Eyersperg und dessen Nachkommen in ihren verschiedenen amtlichen Funktionen aufgeführt sind. Seite 60—64 bringen Auszüge aus diversen Protokollen, Büchern und Aufzeichnungen aus den Jahren 1640—1743. Der Anhang enthält genealogische Daten aus den Eyerl'schen Geschlechtsreihen. Laut Verordnung der kgl. ungarischen Stadthalterei, datirt den 19. Dezember 1866, wurde dem am 27. April 1885 gestorbenen Josef von Eyersperg und dessen Nachkommen bewilligt, den Familiennamen auf „Öshegyi" zu ändern.

Dem Büchlein ist ein Abdruck der Wappenbriefe des Kaisers Leopold, vom 5. April 1666 und vom 20. September 1681, beigegeben, sowie eine autotypische Nachbildung des in letzterem verliehenen Wappens. Der Herr Verfasser verdient für seine [illegible] und fleissige Arbeit vollste Anerkennung aller Interessenten.

Z.-L.

Briefkasten.

Anfragen:

No. 1. Unterzeichneter ist bemüht, Nachrichten über die Familie Schuchard (Schukart) zu [illegible] und erlaubt sich die Anfrage, ob irgendwo diese Familie betreffende Leichenpredigten, [illegible] Schriften, Akten, Porträts, Siegel und Wappen vorhanden sind. Es ist beabsichtigt, das gesammelte Material zu einer Geschichte der Familie Schuchard zu verarbeiten und den einzelnen sich dafür interessierenden Mitgliedern der Familien, sowie den Archiven, Bibliotheken und Interessenten [illegible] zu machen.

Carl von [illegible]
Düsseldorf, [illegible]

No. 2. Wer beschreibt die bestehenden Wappen der Familie Oberlender und wer kann geschichtliche Angaben über diese Familie machen?

No. 3. Daten über die Familie Eyerl von Eyersperg werden gesucht.

Josef Öshegyi
Komitats-Oberfiskal in Ungarisch-Altenburg.

No. 4. Gesucht werden die Eltern [illegible] Oberamtmann Daniel Christian Engelbrecht. [illegible] ist zwischen 1680 und 1690 geboren, [illegible]

Stolpe bei Anklam in Pacht, vorher sein Schwiegervater Schulze. — Bei seinen drei Kindern, welche in Stolpe geboren sind und Johann Friedrich, Otto Christoff und Daniel Christian heissen, werden folgende Gevattern aufgeführt: 1718. Graf von Mellien von Clempenow; Amtmann Johann Schulz; Frau Engelbrecht, für welche gestanden Frau Rittmeister Wehling. 1722. Oberpräsident von Massow; Amtshauptmann von Wolde (?); Frau Rittmeister Wehling. 1722. Oberforstmeister Bock; Amtmann Engelbrecht; Mademoiselle Regina Schulz. — Den Bekannten und Unbenannten für ihre bisherigen Nachrichten über meine Familie meinen verbindlichsten Dank.

Hauptmann Engelbrecht, Celle.

No. 5. a) Nachrichten, auch die unbedeutendsten, bez. wo solche zu erhalten sind, über die fränkische Bürgerfamilie Dauch werden erbeten. Im alten und neuen Siebmacher wird das Geschlecht „die Daucher", aus Nürnberg stammend, genannt. Das Wappen: in g. auf bl. (Schildteilung herbeiführendem?) Wasser ein schwimmender Wasservogel (Taucher, Ente?). Auf dem bl.-g. bewulst. Helm: r flammendes Herz, welches von 2 sich kreuzenden, mit den Spitzen nach oben zeigenden Pfeilen durchbohrt ist. Helmdecken bl.-g.

b) Wann und wo ist Hans Daucher, Bildhauer oder Bildschnitzer in der Mitte des 16. Jhrh., geboren und gestorben? Nachkommen? Wo sind Nachrichten über ihn zu erlangen? Um gefl. Nachrichten bittet

Dauch, Lnt. u. Adj. i. Kgl. Sächs. 13. Inf.-Reg. 178
Kamenz i. Sa.

No. 6. Vorkommende Wappen der Familie Stubbe, auch familiengeschichtliche Angaben betr. Stammbaum und Herkunft dieser Familie, werden gesucht.

No. 7. Kann Jemand Auskunft erteilen über die Familie Thamerus oder Thamer, vor allem über Theobaldus Thamerus, geb. 1505 in Oberehecheim im Elsass? Sind Nachrichten vorhanden über seine Eltern, gegebenen Falles über seine Familie?

Horst Thamerus, Pirna.

No. 8. Wer waren die Eltern von Johann Baltasar Pappritz, Prediger zu Tornow bei Landsberg, gest. 1732, und seiner Gemahlin Dorothea Elisabeth Schulze? Ueberhaupt jede Nachricht über diese beiden Personen und deren Vorfahren wird freundlichst erbeten. Richard Schiller, Leutnant
Celle, Mauernstr. 52.

No. 9. Wer giebt Aufschluss über den Zusammenhang der Namen Kordenbusch und Quabusch (vermutlich abzuleiten aus Kordel, Quaste); denn es ist die Annahme, dass ein in Hagen 1690 gestorbener Quabusch identisch ist mit einem von Nürnberg dahin gekommenen Kordenbusch, und dass er die Namenswechselung vornahm wegen der gemeinsamen Abstammung der Familien aus dem Münsterland, aus Westfalen, zumal später im Jahre 1750 (laut Kirchenregister) durch Henrich Quabusch wieder eine Umwandlung in Kornbusch stattfand. Andererseits lässt sich die letztere Namensänderung daraus deuten, dass Henrich Quabusch, der von seiner väterlichen Besitzung und Heimat fortzog nach Remscheid (laut Kirchenregister) und so nicht mehr einen Quabusch besass, seinen Namen in Kornbusch änderte, weil er ein Gut bei Remscheid (auf dem Scheid) erwarb und seine Kornfelderbesitzungen im Namen zum Ausdruck bringen wollte, zumal die Vermutung besteht, dass im Worte Quabusch die Silbe „Qua" eine Verstümmelung für Quakel = Wachholder ist, denn nach Grimm's Deutschem Wörterbuch giebt es den Namen Quakelbusk Quakelbusch Wachholderbusch im Westfälischen. Wer vermag Aufschluss über diesen zweiten Punkt zu geben, ob „Qua" mit Quakel zusammenhängt?

Felix Kornbusch, Bonn a. Rh.
Poststrasse 8, I.

Antworten:

Zu Anfrage 5 in No. 3 des Archivs: 3 Generationen Heydenreich finden sich als Bürger von Leisnig (Michael H. sen. und jun. und Johann Gottlieb H.) in der Zeit von ca. 1650 - 1750. (Kamprad, Leisniger Chronik, pag. 204.)

de Neve: Avec 3 tableaux généal. Kervyn de Volkarsbeke, Histoire. Gand 1874. — Klaminck, A., de, Filiations de familles de Flandres. Gand 1875. Vielleicht findet man in diesen beiden Werken Anhaltspunkte über die Familie de Neve.

Familie de Neve: Wilhelm de Neve war Kaufmann in Antwerpen. Er floh vor den Bekehrungsversuchen der Inquisition nach Hamburg und zeugte hier einen Sohn Namens Abraham, späteren Hamburgischen Grosskaufmann. Der Sohn des letzteren, Hermann de Neve, liess sich in Köln a. d. Spree nieder; er hatte einen Sohn, der nach dem Urgrossvater wiederum Wilhelm hiess und im Jahre 1712 als Konsul dicent (juristisch gebildeter Bürgermeister) in Wrietzen starb. Unter dessen Söhnen zeichnete sich der Theologe Johann Wilhelm de Neve besonders aus, der, zu Frankfurt gebildet, im Jahre 1738 als geschätzter Kanzelredner zu Küstrin starb. Vergl. „Der Bär" 1890, No 33. Den ungenannten Uebersendern der vielen Nachrichten aus No. 3 des Archivs besten Dank. Rich. Schiller, Celle.

Zu der Notiz auf Seite 28 29 des Archivs, betr. Pfarr-Stammbücher, bemerke ich, dass ich für meine nicht eben grosse Bauerngemeinde ein solches Stammbuch schon vor einigen Jahren auf Grund der bis 1560 zurückreichenden Kirchenbücher angelegt und nach diesem Einträge in die Traubibeln zu machen pflege, um Heimats- und Familiensinn zu wecken. Mancher Beiname oder „Spitzname" hat so seine Erklärung gefunden. Ein Seefers-Kasper, dessen Familienname Oehme war, hat sich als Nachkomme einer geborenen Seeber entpuppt u. dergl. m. Für grössere Pfarreien wird freilich die Anlage eines solchen Stammbuchs sehr mühevoll und zeitraubend werden.

Pf. Oberlaender

v. Bruell und Madelon, Adelsstand für Jos. Bernh. B., Bürger von Ohmütz, für Tapferkeit während der Belagerung 20. 1. 1759. (Schmuzer, cop. Dipl.) Die Schildfarbe ist rot, die Federn auf dem Haupte sowie die des Schurzes sind gelb-weiss, die Halsbänder sind golden. Kleinod: Der Mohr wachsend, in der Rechten eine mit 2 blauen Balken belegte, goldene Fahne schwingend. Decken: Rot-silbern. Nach Siebmacher, ältere (schraffierte) Auflage, ist die Fahne blau-weiss geteilt.

Was die Familie v. Pavlovits anbetrifft, so glaube ich, dass das Wappen des Viktor v. P. (mit säbelschwingendem Arm) das richtige sein dürfte. Die Annahme, dass das zweite Siegel (Ilka v. P.) das Wappen Derer von Pavlovits wiedergiebt, wird wohl auf einem Irrtum beruhen. Letzteres ist ohne Frage das Wappen des uralten Geschlechtes der „Pfauen von Eyb" (Vergl. Wellers Wappensammlung Seite II Bl. 43 No. 1062.) Es ist hier kaum anzunehmen, dass die v. Eyb und die v. Pavlovits eines Stammes sind, vielleicht war aber ein v. Pavlovits mit einer v. Eyb verheiratet und gelangte auf diese Weise des Wappen in den Besitz der Familie v. Pavlovits. Die Pfauen

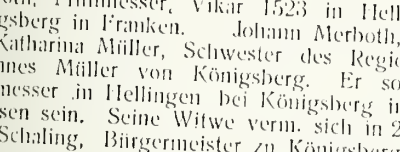
v. Eyb führten im silbernen Felde 3 rote Jakobs- oder Pilgermuscheln, das Kleinod war ein natürlicher (blauer), mit g Ring behalster, wachsender Pfau mit (oder zwischen) ausgebreiteten, weissen Schwanenflügeln, also genau das im Artikel der No. 5 des Archivs beschriebene Wappen. Das zweite, von König Leopold II. 1791 geadelte ungarische Geschlecht von Panlovits war auch in Crain immatrikuliert. In letzterer Matrikel ist noch ein drittes Geschlecht von Panlovich (Panlovic) mit abweichendem Wappen verzeichnet. Sie führten 2 auf dem Boden gegeneinanderstehende Löwen, ein pfahlweises gestelltes Schwert gemeinsam mit den 4 Pranken haltend. Kleinod: Vogel mit Ring im Schnabel.' Die altpolnische Familie Panlovski v. Panlovitz (Stammhaus in Littauen), zum Wappenstamm „Leliwa" gehörig, dürfte bekannt sein.

v. Haken.

Zur Anfrage in Nr. 2 und 5: Merboth. Hans Merboth, Frühmesser, Vikar 1523 in Hellingen bei Königsberg in Franken. Johann Merboth, vermählt mit Katharina Müller, Schwester des Regiomontanus Johannes Müller von Königsberg. Er soll letzter Frühmesser in Hellingen bei Königsberg in Franken gewesen sein. Seine Witwe verm. sich in 2. Ehe mit Joh. Schaling, Bürgermeister zu Königsberg in Frkn.

L. Oelenheinz.

Zu Anfrage No. 3 (Wissler) und der Bemerkung auf Seite 93 in No. 6 des Archivs: Auf dem in der Friedhofskapelle zu Schmalkalden noch erhaltenen gemeinsamen Grabstein Johann Wisslers des Jüngeren (1568—1616) und seiner Gattin Barbara Nagel von Ebern (1575—1657) finden sich die 8 Ahnenwappen der 2 Söhne des Ehepaares. Daraus ergiebt sich für Barbara Nagel folgende Ahnentafel:



Barbara Nagel.

Wappen der Familie Nagel: ein rechter Schrägbalken, mit 3 aufeinander gesteckten Nägeln belegt, links oben ein sechsstrahliger Stern. Auf dem Helme eine wachsende männliche Figur, die mit beiden Händen 3 Nägel vor sich hält.

Wappen der Familie Fröhlich: Der Kopf eines (Stein-) Bocks; auf dem Helme Steinbock wachsend.

Wappen der Familie Hasberger: ein dürrer Ast (schraglinks), begleitet von 3 Rosen (2 rechts, 1 links.) Auf dem Helme wachsende Jungfrau mit Kranz in der rechten Hand, zwischen 2 Hörnern.

Wappen der Familie Kraus: ein Krug (redendes Wappen; in Hessen z. B. heisst noch heute eine bestimmte Art von irdenen Krügen ein Kraus'chen, Kräschen); auf dem Helme wachsend männliche Figur, wachsend, mit dem weitbauchigen Gefässe in der rechten Hand.

Dr. Knetsch

Zu „Wissler" (Seite 35 Heft 3 des Archivs): Hans Wissler, „Regenn von Kunnssberg" im Schmalkalder Kirchenbuch ist falsch gelesen. Der Eintrag ist richtig und heisst: „Barbara Nagelinn von Künnsberg" = Königsberg in Franken. Sie hat 3000 fl. Kapital zu Stipendien für ihre Freundschaft gestiftet. Sie war die einzige Tochter von Mag. Martin Nagel, Bürger zu Ebern (in Franken) bei Koburg, Syndikus des Herrn von Rotenhan zu Rentweinsdorf; dessen Frau floh nach dem Tode ihres Mannes wegen Verfolgung der Evangelischen von Ebern nach Königsberg in Franken mit Verlassung ihrer Güter, stiftete 100 fl. zur Kirche daselbst und starb 6. VIII. 1593. Sie war eine geborene Anna von Hassberg (Tochter des Klosterverwalters (1536) und Untervogts (1511, 1555 59) in Königsberg, Hieronimus von Hassberg, † 2. V. 1582 aetas 76. Dessen einziger Sohn Georg von Hassberg erschoss 1579 den Bader zu Königsberg auf dem Rathaus und wurde deshalb auf dem Markt zu Königsberg dekolletiert. Dieser hatte noch drei Schwestern: Lucia, Katharina und Christina. Um 1750 waren noch viele Deszendenten der Hassbergisch-Wissler'schen Freundschaft, die aber meist herabgekommen waren, dass niemand mehr sich des adeligen Ursprungs rühmen wollte. In der Unterstadt Königsberg kam damals noch eine Wissler'sche Hofstatt vor. 15 IX. 1580 starb die ehrbare Jungfrau Anna Naglin, M. Martin Nagels sel. Tochter. — Die Kirchenbücher in Königsberg beginnen erst um 1610.

Leop. Oelenheinz.

Langbein: 1766 VIII. 2. Adam Valentin Langbein, Bürger und Lothschlosser zu Schmalkalden, Witwer, in der lutherischen Gemeinde zu Schmalkalden cop. mit Frau Catharina Elisabeth, einer geborenen Merckel. 1778 Johann Andreas Langbein senior, Kirch- und Schuldiener in der Struth bei Schmalkalden.

Dr. Kn.

Zu Anfrage No. 5 in No. 3 des Archivs: Margaretha Hildebrandt, Tochter des Bürgermeisters George Hildebrandt (Reppen), vermählt mit dem Zinngiesser Andreas Heidenreich. Kinder: Joh. George Heidenreich, Kandidat der Theologie, geb. etwa 1720. — Merckel. 1778 Johann Andreas Langbein senior, Ludwig Heidenreich, Bürger und Zinngiesser in Frankfurt a. O., stiftete 1762 ein Stipendium

Zur Anfrage Baumann betr. in No. 5 des Archivs: In Sachsen blüht noch heute die Familie v. Baumann in der Person des Geh. Rats v. Baumann und dessen Schwester. Das Geschlecht ward in Sachsen durch Diplom vom 7. August 1790 durch eine Erneuerung des Reichsadelsstandes (während des Reichsvikariats) ausgezeichnet. Dasselbe befindet sich abschriftlich im K. S. Hauptstaatsarchiv. Das ältere Diplom der Erhebung in den Reichsadelsstand, welches damals vermutlich nicht aufzufinden war, hat sich jedoch vor nicht zu langer Zeit wieder angefunden. Es ist datiert vom 18. Juli 1733, befindet sich hier im Besitz der Familie und erwähnt, dass die Familie bereits im Jahre 1300 zu den Strassburger Geschlechtern gehört habe. Das Wappen zeigt einen von Schwarz und Gold geteilten Schild. Im oberen schwarzen Felde ein Hirschgeweih mit Schadel'stück und Ohren. Auf dem Helm ein wachsender Jünglingsrumpf, gekrönt wie der Schild, anstatt der Arme Hirschstangen. Das Wappen ist das alte Strassburger der Familie, dass eine Abstammung nachzuweisen war, ist täglich.

Frhr. v. Z., Dresden

Zu Anfrage No. 1 in No. 5 des Archivs: Baumann. Schild quer geteilt, oben in schwarz ein auf der Teilungslinie aufstehendes, zehnendiges silbernes Hirschgeweih; unten golden ohne Bild. Helm gekrönt: mit vorwärtssehender Jungfrau mit eingebundenem von einem grünen Kranze umgebenen Haar und von Schwarz und Gold quer geteilter Kleidung, welche anstatt der Arme die linkendigen Stangen des Geweihes aus der oberen Schildhälfte zeigt. Helmdecken schwarz und golden. Siebmacher schreibt ausdrücklich „Die Baumann, „Elsass'sch". Diese Familie welche nach Gauhe I, S. 82 schon Anfang des 14. Jahrhunderts in Strassburg blühte, kann wohl 1674 nicht in allen Linien erloschen sein, da sie noch Ende des 17 und Anfang des 18. Jahrhunderts im Kreise Neumarkt in Schlesien begütert war (Sinapius II, 414 und Ledebur I, 30). Dasselbe Wappen führt [illegible] der am 7. August 1790 geadelte Georg Friedrich

Melchior Baumann, kursächsischer Rittmeister, dessen Nachkomme Bernhard Balduin von Baumann Mitte vorigen Jahrhunderts als Hauptmann in der sächsischen Armee stand, vermutlich schon vor der Nobilitierung; der Zusammenhang dieser Familie mit den alten elsässischen „Baumann" dürfte schwer nachzuweisen sein. In Preussen ist eine gleichnamige Familie im Jahre 1830 geadelt (Wappen: in Silber auf grünem Rasen ein grüner Baum; auf dem gekrönten Helm fünf von silbern und grün wechselnde Straussenfedern, Helmdecken grün und silbern). In Bayern ist am 23. Januar 1819 ebenfalls eine Familie v. Baumann diplomiert, deren Wappen mir heute nicht bekannt ist, doch ist es wohl sicher, dass dasselbe mit keinem der beiden vorbeschriebenen übereinstimmt.

von Seggern, Büdelsdorf b. Rendsburg.

Zur Anfrage No. 5 im Wappensammler I. Jahrg. No. 11: Es giebt eine Familie von Drach, Drache, auch eine von Trach und Drach von Drachenfels. In Siebmacher's Wappenbuch findet sich die Angabe eines Wappens von Drach unter dem hessischen Adel. Drach sollen schlesischer Uradel sein. In Kurhessen bedienstet. Wappen (nach einem in Bezug der Farben undeutlichen Siegelabdruck): gespalten von Blau und Silber. Vorne ein silberner Drache, hinten zwei blaue Schrägbalken. Auf dem Helme drei Federn, blau und silbern. Decken: blau-silbern. In Ledebur's und Kneschke's Adelslexikon findet sich eine kurze Notiz über Drach, Drache: Johann Georg Christian von Drache, † 4. Febr. 1770 als Kgl. Preuss. Major. Er war 1758 Flügeladjutant. Zu Thüringen: Branderode (Nordhausen) 1737.

Zur Anfrage in No. 1 Seite 14 des Archivs: Familie König: In Celle lebt eine Familie Coing. — Erfurt, Andreaskirche: „Johann Heinrich König, ein Zimmermann ein Söhnlein getauft wie Johann Alexander, Gefatter war des Kindes Grossvater Alexander König, Inwohner in Kühndorff abs. . . . 9. 9. 1739."

Familie König. Fubor Wurt Tenn. Stipend. LXVII Bonacker stip. C. § 1 ff. Coburg: Hofzimmermeister König.

Weller: Leonhard, Pfarrer in Braellenheim 1558 bis 1562.

Gambs, Joh. Heinr., Ratsherr in Strassburg i. E. um 1500.

Merboth: 16.. 1613 M. Konrad M., Pf. in Dühren (Baden). — 1614-18 M. Konr. M., Pf. in Schalthausen (Baden). — Der Name kommt mehrfach vor in der Matrikel von Heidelberg.

Wolfrum zählen zu den ältesten Geschlechtern von Königsberg in Franken; erwähnt schon 1331. Näheres in Kraus: S. Hildb. Schulkirchen- und Landeshistorie, M. 1751, wo auch Stammbaum.

Schiller: Bayrische Pastoren- und Gelehrtenfamilie. Dr. S., Gymnasialprofessor in Ansbach 1861. Wappen gespalten: vorn eine Lilie, hinten auf einem Boden eine Tanne. Helm: wachsender Hirsch. Beschreibung aus Siebmacher. Ein Abonnent.

Schiller, Joh. Math., Pfarrer in Langenbeutingen, verm. mit Marie Christine von Olnhausen um 1760. — Einige weitere Schiller in: Faber, Die Württembergischen Familienstiftungen. Stuttgart 1853 u. s. w. — Ludwig Schiller, K. K. Hauptmann und Auditor, Peterwardein, und Dr. N. Schiller, Kreisarzt, Deutsch Czernya, Banat (lebten um 1860). — In der Bergsau (Landstrich im Banat) leben in einigen Dörfern Bauernfamilien Namens Schiller. Eingewandert sind diese aus Deutschland um 1760. — Die Latonya-Mühle am Poganisfluss war früher Eigentum einer Familie Schiller. — Handels- und Gewerbetreibende Namens Schiller giebt es auch in Temesvar.

Trimmel. In Temesvar kommt der Name vor. Ein Restaurateur Trimmel hat ein Lokal im Sparkassen-Palais inne.

Meckel: Eine Familie dieses Namens existierte s. Z. in Werschetz. Ob Nachkommen noch dort wohnen, wäre sehr leicht zu erfahren. „Deutsches Tagblatt": Der K. und K. Hauptmann Ludwig Meckel des Div.-Art.-Reg. 20 wird dem General-Artillerie-Inspektor zugeteilt. (14. VII. 1901.)

Kunstgewerbliches Adressbuch.

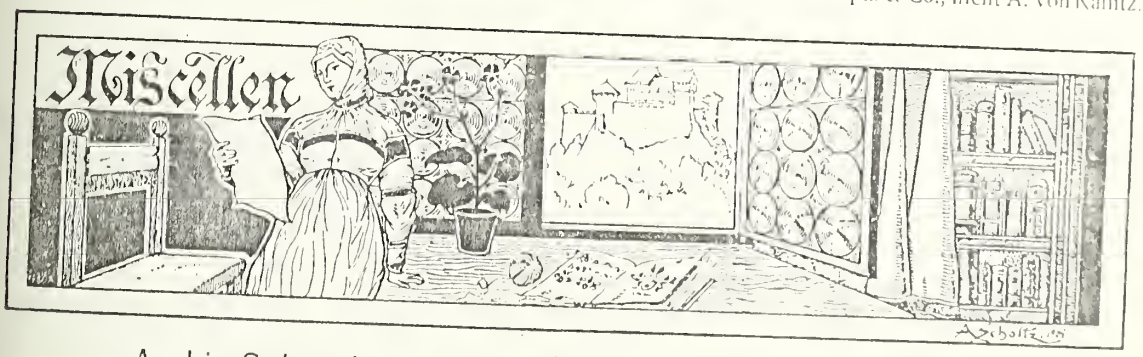
(Firmen, welche sich mit Heraldik befassen.)

Hanau: Baumgart & Kellner, Graveure.
Hannover: Ahrens, H., Schriftsteller
" Anding, Traugott, Graveur
" Brauns, C. H., Ofenfabrikant
" Bromme, Architect
" Bäckmann, H., Hofjuwelier
" Gebr. Goedecke, Glasmalerei
" Hachmeister, Fritz, Gravir-Anstalt
" Henning & Andres, Glasmalerei
Hannover: Hilbig, Glasmalerei
" Hinzmann, Heinr., Hoflieferant
" Hobein, C. H., Juwelier
" Klee, H., Papierhandlung
" Koch, H., Dekorationsmaler
" Leopold, C. P., Graveur
" Massler, Th., Bildhauer
" Matthois, L., Graveur
" Mauck, K., Graveur
" Otto, Henri, Graveur
" Petersen, Fr., Bildhauer
" Rannenberg, Gust., Militär Effekten-Fabrik
" Schmidt, Wagenlackierer u. Wappenmalerei
" Schwetje, Fr., Bildhauer
" Stummeyer, Ernst, Graveur

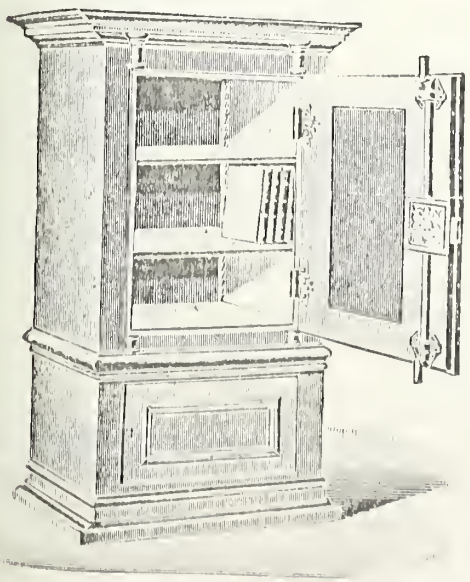
Hannover: Toyote, Alb.
„ Thümmler, Joh., Bildhauer
„ Waitz, Hoflieferant
„ Wessely, Anton, Graveur
„ Zesewitz, Emil, Wappenmalerei.
Heidelberg, Krämer, F., Wappenmalerei
„ Weiss, Chr., Graveur.
Hildesheim, Ahl, Graveur
„ Blume, Th., Juwelier.
Jena (Wenigenjena): E. Lüdke's Nachfolger
„ W. Lüdke.
St. Johann a. Saar: Moser, F. P., Schriftsteller
„ Wüllenweber, H., Architekt.
Kahla i. Th.: A. Weller's Verlag.
Karlsruhe: Bertsch, Ludwig, Hofjuwelier
„ Förderer, Wilh., Graveur
„ Held, Fritz, Heraldiker (Archiv-Beamter)
„ Klett, Friedr., Graveur
„ Kolb, Ludwig, Graveur
„ Mayer, M., Hofgraveur
„ Nitzsche, Frz., Glasmalerei.
Kassel: Kappler, Ad., Graveur
Kassel: Kleemann, Otto, Heraldiker (Kaufmann)
„ Latwesen, Carl, Graveur
„ Leidert, F., Graveur
„ Erwin Meyer & Lohr
„ Münch, Rich., jur. Graveur
„ Rauge, W., Hofjuwelier
„ Rötzer, Carl, Glasmalerei
„ Schlemming, W., Hofgraveur.
Kiel: Bechstein, G., Graveur
„ Ditzel, A., Graveur
„ Huwald, Paul, Graveur
„ Weichert, Wilh., Graveur
Köln a. Rh.: Dittrich, Osc., Graveur
„ Reuter & Reichart, Glasmalerei
„ Schmidt, Heinr., Graveur
„ Vaterländ, Fahnenfabrik
Königsberg i. Pr.: Daegling, Arth., Graveur
„ Vogel, C., Glasmalerei.

Berichtigung zu No. 5.

Bielefeld: Otto von Kamptz & Co., nicht A. von Kamtz.



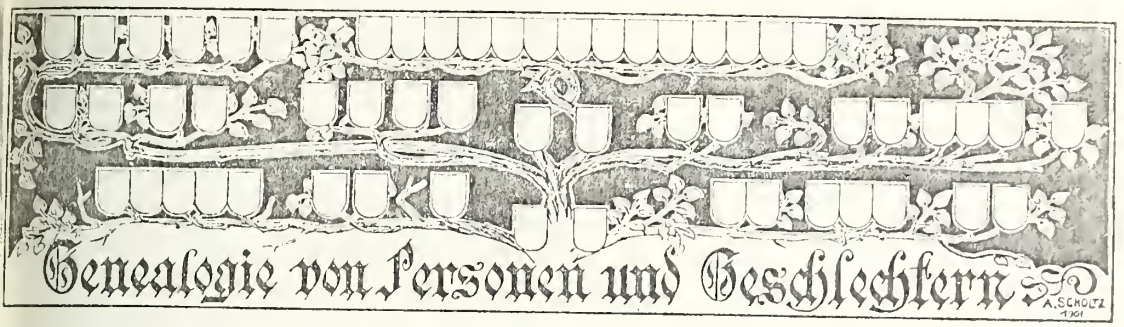
Archiv-Schränke.



Die Firma A. Heinemann & Co., Berlin, kann als leistungsfähige Bezugsquelle für feuerfeste Dokumenten-Schränke empfohlen werden und wir können in Ergänzung desselben noch mitteilen, dass am 20. Juni d. J. auf dem Versuchsfelde der Berliner Internationalen Feuerschutzausstellung abermals eine Feuerprobe mit „Adolphs Wertgelassen" veranstaltet worden ist, die ebenso glänzend ausfielen, wie die vom 29. Dezember v. J. in Düsseldorf. Es wurde eine Cassette ins Feuer gestellt; nachdem ein grosser Scheiterhaufen, in dem sich die Cassette befand, vollständig heruntergebrannt war, wurde diese aus dem Schutt gezogen, abgekühlt und geöffnet, es zeigten sich laut notariellem Protokoll nicht nur sämtliche darin befindlichen Papiere, Sparkassenbücher etc. vom Feuer vollständig unversehrt, sondern auch die inneren Holzwandungen waren so kernig und frisch geblieben, wie sie vor der Brandprobe waren.

Berichtigung.

Das Wappen der Stadt Passau auf der Heraldischen Karte von Bayern in No. 6 des Archivs hat einen blauen Schrägbalken. Die jetzige Darstellung würde sonst das Wappen des Bistums Passau sein.



Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,
Der froh von ihren Thaten, ihrer Grösse
Den Hörer unterhält und, still sich freuend,
Ans Ende dieser schönen Reihe sich
Geschlossen sieht!

Goethe, Iphigenie auf Tauris I 3.

Schön ist es, den Spuren seines Geschlechts nachzugehen; denn der Stammbaum ist für den Einzelnen das, was die Geschichte des Vaterlandes für ein ganzes Volk ist.

Esaias Tegner.

Die deutsche Reichsritterschaft bei Sempach 1386.

Von Freiherr Müllenheim-Rechberg in Freiburg.

(Schluss.)

Der lange Fritz von Brandis, ein Bastard, und „bei zwanzig Mann wert", mähte eine Reihe Schweizer nieder, bis er als Erster in dieser Schlacht einen ritterlichen Tod fand. Die Schweizer drangen jetzt mit Ungestüm auf den undurchdringlichen Lanzenwald der Ritter ein; aber diese Eisenmauer war undurchbrechlich. Sie wurden mit grossen Verlusten abgeschlagen und ins Gehölz zurückgeworfen. Die Luzerner waren aufgerieben und eine Ueberflügelung seitens des herzoglichen Heeres stand in Aussicht. Die von Unterwalden traten nach einiger Zeit der Erholung an Stelle Luzerns und versuchten aufs Neue den Einbruch in die Ritterschaft; umsonst! Die dolchartig geschliffenen Spitzen der Lanzen thaten vollauf ihre Schuldigkeit und das Blut der tapfern Söhne der Alpen färbte die Gefilde. Immer wieder erneuerten die todesmutigen Hirten der Berge ihre Angriffe auf den Igel, der so spitze Stacheln hatte. Schon war das Banner von Luzern verloren, schon blutzten sich Petermann von Gundoldingen, der alte Handegen, und viele berühmte eidgenössische Führer in ihrem Blute! Die Ritter drangen vor und ihr Ruf: Stecht die Buben! klang immer siegesgewisser. Vergeblich war dagegen alle altbewährte Schweizer Tapferkeit, die kriegstüchtigen Helvetier standen an der Grenze menschlicher Kraft. Da ereignete sich etwas völlig Unerwartetes. Arnold von Winkelried, einem armen ritterbürtigen Geschlecht von Unterwalden entstammend, stürzte mit den Worten: Ich will Euch eine Gasse machen! hervor und fasste mehrere Lanzen, die sofort seinen Körper durchbohrten; durch sein Gewicht drückte er dieselben zu Boden. Hierdurch entstand eine Oeffnung in dem Lanzenwall, in welche die Schweizer blitzschnell mit ihren leichten Hellebarden eindrangen. Die schwere Bewaffnung der Ritter war für den Nahkampf total unbrauchbar, und so begannen die Eidgenossen jetzt ein furchtbares Gemetzel. Ohne Schonung wurde Alles niedergeschlagen, Gefangene wurden nicht gemacht, weder Rang noch Stand schützten, so dass in diesem Tage viele der edelsten Geschlechter, wie Dicke, Bechburg u. A., erloschen. Eine Aufforderung zur Schaftlage gab es nicht. Die Ritter wollten es nicht verstehen, dass der Sieg ihren Händen entrissen werden sollte. Noch stand der rechte Flügel, bei

welchem Tyrol und Oesterreich, unter dem jugendlichen Herzog intakt da. Es trat eine Pause ein; die Hitze und der Durst erlahmten Freund wie Feind, und die Schweizer zogen sich zum Rasten ins Gehölz zurück.

Gegen Abend brachen die Eidgenossen aufs Neue hervor und erfochten auch über den rechten Flügel einen vollständigen Sieg. Als Ulrich von Arberg, der das Banner Oesterreichs führte, sterbend ausrief: Retta, Oesterreich, retta! stürzte sich der noch immer leidende Herzog, den Helm mit dem Pfauenfederbusch lüftend, so dass seine langen, goldnen Locken sichtbar wurden, mit dem Ruf: „Ich will mit meinen Rittern und Knechten heute sterben und genesen; mit den Meinen, auf den Meinen und um das Meine! Lieber mit Ehren sterben, als schändlich leben und nicht mehr vor edlen Frauen bestehen!“ in den Kampf. Neben ihm focht der tapfere Freiburger Ritter Martin Malterer und Werner Schenk von Bremgarten. Die Ueberzahl des Feindes betrug das Zwanzigfache.

Noch focht Herzog Leopold mit vielen Wunden bedeckt; beim letzten Hieb brach sein herrliches Schwert, das so manchen Gegner überwunden hatte. Er sank in die Arme des Ritters Malterer. Dieser treue Degen vertheidigte den teuren Leichnam so lange, bis auch er, erschlagen, über ihm zusammenbrach. — Die letzte Arbeit war gethan! Es war acht Uhr abends, als der gefeierte Held, das Vorbild jedes wahren Edelmannes, erst 35 Jahre alt, seine Seele aushauchte. Die Nacht warf ihre Schatten auf das Totenfeld und trennte die Gegner; als man am anderen Morgen die Gefallenen besichtigte, fand man den Herzog im goldenen Leudner mit wehrenden Händen. Sein Panzerhemd wird noch heute in Luzern aufbewahrt; vor Zeiten war dabei folgende Inschrift zu lesen:

Der Harnisch Leopolds
als Bent und Siegeszeichen
dem Ueberwinder solt
mehr zur Ehr gereichen,
als unter diesem Stahl
lag solcher Heldenmut,
der nit zu weichen wusst
vor letztem Tropfen Blut,
der nur im Schweizerarmb
ein solche Stärk gefunden
die seiner Stärke gleich
und Seine überwunden.

Als der herzogliche Führer gefallen war, flohen die vom Grafen von Hennenberg befehligten Soldtruppen, sowie viele Trossknechte mit den Pferden ihrer Herren. Vergeblich erscholl später der Ruf der Ritter: Hengste her!

Tapfer und unverweislich stritten die österreichischen Bürger und die treuen Bauern aus dem Schwarzwald. Ehre ihrem Andenken! Vor Allem dem heldenmütigen Nicolaus Thut von Zofingen, der sterbend das Banner seiner Vaterstadt in den Mund schob, um es zu retten. Ehre dem Elsässer Ritter von Mörsberg, der wie ein Eichbaum in der Schlacht stand und sich so hervorthat, dass er später bei allen Zweikämpfen zum Schiedsrichter ernannt wurde. — Als die Befehlshaber der Nachhut, Reinhard von Wehingen und Burcard von Ellerbach, die Nachkommen berühmter tapferer Ahnen, das Schlachtfeld übersahen und nichts mehr retten konnten, rännten sie es. Dies ist ihnen von ihren Zeitgenossen als schimpfliche Feigheit ausgelegt worden. Ob mit Recht, ist zweifelhaft; denn der Sieg Habsburgs war verloren, sie deckten den Rückzug der geschlagenen Truppe und retteten die Stadt Sursee. Nach Tschudi befand sich der Graf von Zollern mit dem Elsässer Ritter Hans von Oberkirch in der Nachhut und muss diese doch noch zum Schlagen gekommen sein, denn das Banner von Hohenzollern wurde bei Sempach von einem Manne von Gersau erobert; ebenso gingen die Banner Tyrols, Mellingen, Freiburgs i. Br., des Freiherrn von Ochsenstein, des Grafen von Salm, der Ritterschaft von der Etsch, des Markgrafen von Hochberg, der Grafen von Thierstein u. A. verloren.

Mehrmals sammelten sich noch die geschlagenen Truppen und störten die beim Plündern begriffenen Eidgenossen. An eine

Verfolgung konnten die letzteren nicht denken, denn sie hatten die letzten Reserven eingesetzt und der Arbeit genug gethan, ausserdem gab es, von den wenigen Leuten der Nachhut abgesehen, keine lebenden Gegner mehr. Die gesamte Ritterschaft lag erschlagen auf der Wahlstatt. Auf dem Felde wurde reiche Beute an Panzern, kostbaren Harnischen und vortrefflichen Waffen gemacht, und als in den nächsten Tagen viele Leichen von Freunden und Dienern abgeholt wurden, um sie in die heimatlichen Erbbegräbnisse zu betten, war das Jammern und Wehgeschrei gross. Herzog Leopold wurde mit Malterer und seinem Freunde Mülinen, nebst 25 anderen, ihm nahestehenden Rittern in Königsfelden, der Gruft habsburgischer Fürsten, beigesetzt. Später kamen seine Gebeine nach St. Paul im Lavanthale in Kärnthen, wo neben ihnen das zerbrochene herzogliche Schwert niedergelegt worden ist.

Von Magnaten des Reiches fielen Markgraf Otto von Hochberg, ein Ahne des regierenden Grossherzogs von Baden; Hans Graf von Fürstenberg aus dem bekannten, jetzt fürstlichen Geschlecht, ferner Graf Reinhart von Münpelgart, der Herzog Conrad von Teck und Graf Friedrich von Katzenellenbogen.

Von bekannten Geschlechtern fielen aus der Schweiz sechs Mitglieder der jetzigen Grafen von Mülinen, von denen ein Nachkomme zur Zeit dienstthuender Kammerherr bei Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin ist, ferner fünf Herren von Reinach, des jetzt im Elsass lebenden freiherrlichen Geschlechts. Es folgen die Namen Bechburg, Hallwyl, Baldegg, End, Grünenberg, Eschenz, Rechburger, Hasenburg, Thierstein und Andere. Die elsässer Ritterschaft hatte die grössten Verluste aufzuweisen und trotzdem blühen noch heute eine Menge dieser Namen. Wir finden hier von den Dynastengeschlechtern die Namen Ochsenstein, Geroldseck, Dicke, Hattstatt, die längst mit Schwert und Schild zu Grabe getragen sind. Es fielen ferner Peter von Bollweiler, Friedrich von Münsteroll, Peter von Rathsamhausen, sowie sein Vetter Dietrich gleichen Namens; Herr Grat, Cuno Stör, Burcart von Masmünster. Auch die Namen Wittenheim, Schultheiss, Landsberg, Niffern, Windeck, Endingen, Wetzel von Marsilien u. A. stehen auf der Totenliste und sind jetzt längst erloschen. Von den noch blühenden gräflichen und freiherrlichen Häusern liess das Geschlecht Andlaw fünf seines Namens auf dem Ehrenfeld. Die Grafen und Freiherren von Kageneck verloren den Ritter Jörg. Die Freiherren von Müllenheim sind durch die Ritter Luthold, Cunz und Albrecht vertreten, die von Schönau durch Hug und Peter. Es fielen ferner vom freiherrlichen Geschlecht von Berckheim zwei, von dem von Waldner drei Mitglieder. Erwähnen wir noch Christoph von Botzheim aus dem jetzt in Bayern lebenden Geschlecht und Johannes von Schauenburg, so existieren noch acht elsässische blühende Häuser, deren Ahnen für eine gerechte Sache hier kämpfend fielen.

Aus der schwäbischen Ritterschaft nennen wir die Namen Waldburg, Embs, Stein und Rechberg, Geschlechter, die es zu hohem Ansehen gebracht haben; von den Tyrolern Peter von Arberg, Peter von Lassberg und Franz von Castelnöf.

Der Ausgang der Schlacht ist entscheidend bis zur Jetztzeit für die Schweiz geblieben; ohne ein Sempach gäbe es heute kein freies Schweizervolk. Der Tod des Herzogs bildete einen vollständigen Bruch, und der St. Cyrillustag ist der grösste Nationaltag der Schweizer geworden.

Die Verluste der Ritterschaft sind sehr verschieden angegeben worden. Am nächsten kommt das Jahrzeitbuch von Kirchdorf bei Baden. Es giebt an „cum plus quam ducentis septuaginta baronibus, militibus, armigeris", mithin 270 Hochfreie, Ritter und Edelknechte; die Bürger, Bauern und Knechte sind hierbei also nicht gerechnet. Andere nennen z. B. 1500 Oesterreicher — müsste richtiger Habsburgische heissen —, darunter 100 Ritter mit 200 Schweizer (habsburgischen) Bürgern. Mag dem sein, wie es will. Das steht fest, die Blüte der süddeutschen Ge-

schlechter lag auf den Sempacher Gefilden. Treue hatten sie alle bis zum Tode geübt. Es giebt in den späteren Jahrhunderten viel Schlachten, die grosse Verluste aufweisen, aber keine einzige, in der alle bis auf den letzten Mann erschlagen wurden. Darum können wir stolz auf solche Vorfahren blicken, die uns ein glänzendes Vorbild zurückliessen.

Die frommen Eidgenossen bauten an der Stelle, wo der Herzog fiel, eine Kapelle, die noch heute steht und die Wappen der gefallenen Ritter zeigt. Hier ruhen die Gegner, durch den Tod versöhnt, bis zum jüngsten Gericht.

Nachrichten

über die aus Herford i. W. stammende Familie

von Rintelen bezw. Rintelen

und andere Familien gleichen Namens

nebst 2 Stammtafeln.*)

Zusammengestellt von Wilhelm Rintelen, Major und Bataillons-Kommandeur im Colberg. Grenadier-Regt. Graf Gneisenau (2. Pom.) Nr. 9.

Die in Deutschland, insbesondere in Westfalen verbreitete Familie Rintelen entstammt einem alten Patriziergeschlecht, welches unter dem Namen von Rintelen nachweisbar seit Beginn des 14. Jahrhunderts — vermutlich aber schon viel früher — bis ins 17. Jahrhundert eine hervorragende Stellung im Regimente der Stadt Herford behauptet hat. Dieses Geschlecht führt seinen Namen wahrscheinlich nach der nordöstlich von Herford gelegenen Stadt Rinteln, wie denn die Führung von Ortsnamen mit dem Zusatze de, van oder von sich in zahllosen Fällen bei Familien, insbesondere in Städten Niederdeutschlands, nachweisen lässt. Dass die Stadt sich Rinteln schreibt, ist ohne Bedeutung, denn auch der Familienname kommt in den Urkunden in dieser Form vor, wird aber auch Rinthene, Rynthelen, Renthlin, Rentelen, Rentlein, Rintling, Rinthlenius und ähnlich geschrieben.

*) Dieselben lagen schon früher dem Archiv in No. 6 und 7 bei.

Auch der Name der Stadt schwankt vielfach. In Urkunden aus dem Jahre 1153 und 1181 steht Rinctelen (Erhard, Regesta hist. westf.); im 13. Jahrhundert kommt die Schreibweise Renthene, Rinthene und Rinteln, im 14. Jahrhundert auch Rintelen und Rentelen vor. Nach Dr. Piederits Geschichte der Grafschaft Schaumburg liegt dem Namen ein verloren gegangenes altsächsisches Stammwort zu Grunde.

Die Stadt Herford, mit deren Geschick das der Familie mehrere Jahrhunderte hindurch aufs Engste verknüpft war, verdankt ihren Ursprung dem im Jahre 832 gestifteten Frauenstift, einer Benediktinerabtei, deren gefürstete Aebtissin Reichsstandschaft genoss. 1631 wurde die Stadt, die dem Hansabunde beigetreten war, als Reichsstadt anerkannt. 1647 musste sie sich dem Kurfürsten von Brandenburg unterwerfen. Neben der Altstadt entstand 1121 die Neustadt. Beide Städte wurden erst 1643 vereint.

Die alten Lehnsbücher der Abtei und urkundliches Material der Stadt Herford werden im Staatsarchiv zu Münster i. W. aufbewahrt. In den Lehnsbüchern befinden sich 41 Eintragungen, welche auf Belehnungen der v. R.*) zu Herford Bezug haben. An der Hand dieser Eintragungen sind die ältesten Generationen der Stammtafel I zusammengestellt. Es ist auch Vieles im Staatsarchiv zu Düsseldorf (caps. 8 mit Urkunden betr. die Stadt Herford von 1286 bis 1535), sowie in den Landesarchiven zu Bückeburg und Detmold enthalten, was für die Stammtafeln ausgenutzt ist. Die bezügl. Urkunden des Archivs zu Detmold sind in den lippischen Regesten von Preuss und und Falkmann verzeichnet. Willkommene Auskunft geben auch Prozessakten des alten Reichskammergerichts, welche unter C. 20 anno 1613 und R. 13 anno 1622 im Archiv zu Detmold, ferner unter R. 696 2414, R. 2416 und K. 189 571 im Archiv des Reichskammergerichts zu Wetzlar aufbewahrt werden.

*) v. R. steht auch weiter für von Rintelen

An vielen der erwähnten Urkunden befinden sich Wappensiegel der Familie; sie führen im Schilde einen strahlenden Stern mit Gesicht oder eine Sonne.

In den Herforder Urkunden wird zuerst im Jahre 1311 Ludolf von Rintelen, Bürgermeister der Neustadt Herford, genannt. Das an der bez. Urkunde befindliche Siegel des Genannten zeigt die Umschrift „S. Ludolphi de Rentelen."

Hillebrand von Rintelen, Konsul der Stadt Lemgo, welcher schon früher, und zwar in 2 Urkunden des Detmolder Archivs aus den Jahren 1274 und 1280, erwähnt wird, ist in die Stammtafel nicht mit aufgenommen, wenngleich bei der Nachbarschaft der Städte Herford und Lemgo, und da auch ein Hildebrand von Rintelen in der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts in Herford genannt wird, anzunehmen ist, dass er dem nämlichen Geschlecht angehört, wie die Herforder v. R.

Das älteste vorhandene Lehnsregister der Abtei Herford ist das der Aebtissin Liutgard, welches die Belehnungen aus den Jahren 1324 bis 1360 enthält. In diesem Register stehen verzeichnet: Albertus de R. belehnt mit Ländereien zu Markintorp; die Gebrüder Gerlacus und Gerhardus de R., ministeriales ecclesiae, mit Ländereien des Schulzenhofes Oldenhervord, 10 Aeckern auf dem Heyvelo und einem Hause in Schoren; Hildebrand de R. mit einem Hause in Odinkhusen.

In einem im Archiv zu Detmold befindlichen Verzeichnis der Lehngüter des Stiftes Corvey (1336 bis 1359), dessen Abt damals die Aufsicht über das Stift zu Herford führte, werden unter den Lehnsträgern der zu den Aemtern Ahmsen und Bienssen gehörigen, in der Grafschaft Lippe gelegenen Güter die vorerwähnten Brüder Gerlacus und Gerhardus v. R. ebenfalls aufgeführt.

In dem Lehnsbuche der Aebtissin Heilewig v. Bentheim findet sich u. a. nachstehende Eintragung aus dem Jahre 1376:

Gerhard de Rintelen recepit bona sua videlicet ½ Mansum*) to Libere, 5 Mansos in den Neviershagen, 3 Mansos in den Struchuzen, 3 domos to Westervynnede, 1 domum to Edissen, 60 agros sitos extra Renneporten, 2 brede Landes up deme Heyvelo un 2 dicstede.

Dieser Gerhard oder Gerd ist der älteste Sohn des oben erwähnten Gerhardus de R.

Welche Lehen die Nachkommen des Albertus de R. besassen, geht aus folgender Eintragung in das Lehnsbuch der Aebtissin Margarethe von Gleichen vom Jahre 1484 hervor:

Johann de Rintelen recepit bona sua scil. den hof to Markintorpe myt dem wechstueke und dem Hof, den syn vader saliger*) gekofft hefft van den van Enichlo, bynnen Hervorde in der Loderstrate tegen den Honstege belegen, 5 stücke landes etc., den Lohoff, ½ hove in den Borgervelde, ½ hove in den Lubbervelde und dey hove to Uffelen und dat salthus.

Der Sohn des Vorerwähnten, welcher ebenfalls Johann hiess, war in der Reformationszeit Bürgermeister zu Herford. Nach „Kampschulte, Einführung des Protestantismus in Westfalen" wurde unter seiner Mitwirkung im Jahre 1530 der Protestantismus in Herford eingeführt.

Im Jahre 1618 verklagten der Bürgermeister Johann v. R. und mehrere Bürger der Stadt Herford die Aebtissin Felicitas, weil sie Lehnsgüter des Stifts Herford an Hermann von Querheim veräussert hatte; die Kläger machten geltend, dass ihre Vorfahren diese Güter seit langer Zeit in Erbpacht hätten.

Der Prozess kam schliesslich an das Reichskammergericht, nachdem er in den Vorinstanzen zu Gunsten der Kläger entschieden war. Das endgiltige Urteil des Reichskammergerichts liegt den Akten nicht bei, doch scheint es nicht zu Gunsten der Kläger ausgefallen zu sein, denn der Wohlstand der Rintelen ging seit jener Zeit zurück. Zwar liess sich Adrian v. R. noch 1639 ein Haus in Herford bauen, aber schon in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts finden sich

*) Mansus oder Hufe gleich 30 bis 40 Morgen.

*) Johann v. R.

Spuren der Familie nicht mehr in dieser Stadt.

Ein jüngerer Bruder Adrians wanderte nach Norwegen aus. Am 20. 4. 1631 wurde er als Jan von Renteln in das Bürgerbuch der Stadt Bergen eingetragen. Jans Sohn hat am 18. 10. 1682 als Philippus v. Rentelen in demselben Buche Aufnahme gefunden.

Schon früher und zwar nachweisbar im 16. Jahrhundert waren Mitglieder der Familie aus Herford in andere Orte der Grafschaft Ravensberg, sowie in die Grafschaft Lippe übergesiedelt.

Ob Jodocus Rinthlenius, welcher 1554 zur Zeit der Reformationswirren Bürgermeister der Stadt Bielefeld war (vgl. Herm. Hamelmanni opera S. 835), der Herforder Familie entstammt, konnte urkundlich noch nicht festgestellt werden, ebenso nicht die Abstammung des Johann von Rintelen, welcher 1510 Bürgermeister der Stadt Lemgo war. (Archiv zu Detmold, Sternberger Registratur XXVI.) Der Lic. jur. Hermann v. R. jedoch, welcher von 1560 bis 1606 als Rat und Syndikus für die Grafschaft Ravensberg und als Kommissar am Hofgericht zu Düsseldorf in Diensten des Herzogs von Jülich stand, bezeichnet sich selbst in den Reichskammergerichtsakten K. 189/571 als Sohn des Bürgermeisters Johann von R. des Jüngeren zu Herford. Im Provinzialarchiv zu Münster i. W. befinden sich etliche Landtags-Abschiede der ravensbergischen Landstände aus den Jahren 1575 bis 1599, welche Hermann als „fürstlicher zum Landtage abgeordneter Rat" mitunterzeichnet und untersiegelt hat. Seine Wappensiegel zeigen im Schilde und über dem Helm einen strahlenden Stern oder eine Sonne. Er und Hauptmann Friedr. v. Katterbach sind als Lehnsmannen 1597 zu Düsseldorf anwesend bei der Belehnung des Winand von Leerodt mit dem Gut Honsdorf durch Johann Wilhelm, Herzog von Jülich (Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein Bd. 57 S. 345). Er selbst war vom Herzog 1583 mit dem Meierhofe Grevingtorp (Krentrup) im Kirchspiel Schötmar, Grafschaft Lippe, erblich belehnt, den vordem die von Enichlo, gen. Pladiss. zu Lehn gehabt hatten; auch hatte Hermann einen Hof zu Luebrassen bei Bielefeld. Seine Ehefrau war Margarethe von der Lippe, eine Tochter des lippischen Kanzlers Bernhard von der Lippe-Horn (Urk. Nr. 45a des Lehnsarchivs der Grafschaft Ravensberg im Archiv zu Münster i. W.) Dieser war ein Sohn Bernhards, des jüngeren Sohnes des Grafen und Edelen Herrn Bernhard VII. von der Lippe und der Margarethe von Reden. (Imhof, not. proc. imp. Rom, lib. 9 cap. 3.) Mit der Familie des Kanzlers, welche zum Zeichen ihrer Abkunft eine lippische Rose im Wappen führte, war die Familie v. R. mehrfach verwandt und verschwägert. So hat nach den Isermannschen Nachrichten über die Stadt Horn 1543 Agnes von Rintelen einen Sohn des Kanzlers Bernhard geheiratet. Da Hermann v. R. 1606 ohne männliche Erben starb, fielen seine Güter an seinen Schwiegersohn Jost Schrage.

Jost v. R., Gograf in Bielefeld, war nach den oben erwähnten Kammergerichtsakten ein Bruder Hermanns. Nach Alemans Chronik I. S. 756 wurde anno 1558, den Montag nach Conversionis Pauli, das erste Gogericht zu Bielefeld gehalten, und war Jost v. R. der erste Gograf daselbst. Caspar v. R. aus Bielefeld, wahrscheinlich ein Sohn des Jost, erhielt am 18. 12. 1630 zu Lemgo das Bürgerrecht.

(Forschung folgt)

Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)

...menden Fam...

...eltere Linie.

Albert von Rintelen, 1325 B... meister der Altstadt Herford.

Albert oder **Alhard**, 1386, 1400 ... mann der Altstadt Herford.

Ludolf, 1412, 1452. Verm mit We...

Johann, 1452 Ratmann der A... Herford.

Johann der Aeltere, 1484, 1499 ... mann der Altstadt Herford, 15... 1517 Bürgermeister daselbst.

Johann der Jüngere, 1518 Rat... der Altstadt Herford, 1524—...ford. Bürgermeister daselbst.

...n, 1543 Ratmann zu

Johann, † zu Horn 28. 4. 1590. ... 1557—1590 Gräflich Lippe'scher ... und Vizekanzler. 1561 mit dem G... zu Byssenhausen belehnt. Verm ... . . . geb. **Gogreve**; II. 1576 m... geb. **Borggreve**.

Agnes, 1543 verm mit einem Sohne Bernhard's von der **Lippe-Horn**.

7. **Hermann**, studierte in Köln am... und war dann Schreiber (richte... Beamter) beim Junker Westho... Brabeck zu Letmathe. Verm. m...

Johann, geb. 1620, † zu Volk... 23. 9. 1692, Richter und Renthe... Amtes Koglenberg und der Stad... marsen. Verm. mit . . . .

Tafel 2.

Stammtafel der aus Herford in Westfalen stammenden Familie von Rintelen beziehungsweise Rintelen.

Jüngere Linie.

Zusammengestellt von **Wilhelm Rintelen**, Königl. Preuß. Major und Bataillons-Kommandeur im Colberg'schen Grenadier-Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9.
Abgeschlossen im Juni 1900, einzelne Nachträge bis August 1901.

Johann **Hermann von Rintelen**, geb. zu Volkmarsen 1671, † 30. 11. 1754, Gerichtsschreiber (richterlicher Beamter) zu Marsberg. Verm. I mit Anna Maria geb. von **Germeten** aus Volkmarsen, II. 7. 7. 1728 mit Anna Margarethe geb. **Meier** aus Obermarsberg.

aus 1. Ehe:

1. **Anna Theresia**, geb. zu Volkmarsen 8. 11. 1701.
2. **Hermann Joseph**, geb. zu Volkmarsen im März 1703.
3. **Franz** Anton, † zu Volkmarsen 1759, Freiherrlich von Spiegel'scher Richter zu Cörbecke, dann Bürgermeister zu Volkmarsen. Verm. 15. 8. 1730 mit Gertrud geb. **Schlenk**.
4. **Katharina Elisabeth**, verm. 15. 8. 1729 mit Heinrich **Steinröder**.

aus 2. Ehe:

5. **Anna Maria Gertrud**, geb. zu Obermarsberg 20. 8. 1730.
6. **Johann Heinrich** Elias, geb. zu Obermarsberg 6. 6. 1732, † das. 20. 10. 1804, Bürgermeister zu Obermarsberg; verm. 24. 6. 1755 mit Anna Elisabeth geb. **Wallmeyer** aus Obermarsberg.
7. **Anna Maria Louise**, geb. zu Obermarsberg 20. 6. 1735, † das. 21. 8. 1792. Verm. 23. 10. 1763 mit Jakob **Baadrn** aus Obermarsberg.

Kinder von 3. Franz Anton:

1. **Anton Ludwig Rintelen**, geb. zu Volkmarsen 8. 6. 1731, † 1. 5. 1791, Freiherrlich von Spiegel'scher Rentmeister zu Peckelsheim; verm. mit Katharina geb. **Becker**.
2. **Maria Theresia Franziska**, geb. zu Volkmarsen im Dezember 1733.
3. **Theodor Hermann Christoph Wilhelm Friedrich**, geb. zu Cörbecke 20. 9. 1742.
   - **Anton Joseph.**
4. **Maria Margarethe**, geb. zu Cörbecke 26. 7. 1745.

Kinder von 6. Johann Heinrich Elias:

1. **Wilhelm Ludwig Anton**, geb. zu Obermarsberg 24. 3. 1756.
2. **Anna Maria Theresia**, geb. das. 15. 4. 1757.
3. **Anna Maria Joseph**, geb. das. 23. 12. 1759.
4. **Franziska Hieronymus**, geb. das. 3. 10. 1762.
5. **Johann Friedrich Joseph**, geb. das. 25. 12. 1764.
6. **Anna Maria Elisabeth Eleonore**; geb. das. 3. 2. 1766.
7. **Johann Heinrich Caspar**, geb. das. 23. 4. 1768.
8. **Maria Viktoria**, geb. das. 23. 12. 1770.

Kinder von 1. Anton Ludwig Rintelen:

1. **Ferdinand** Wilhelm Joachim, geb. zu Bühne 16. 8. 1763, † 1. 11. 1825, Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Büren. Verm. 15. 10. 1786 mit Eleonore geb. **Kurten** aus Paderborn.
2. **Anton** Franz Andreas, geb. zu Peckelsheim 11. 4. 1772, † 22. 8. 1847, Besitzer des Rittergutes Borgholz und des Gutes Bensen (Benhausen) bei Paderborn. Verm. I. mit Magdalena geb. **König**; II. mit Helene geb. **Tilly**.

Kinder von 1. Ferdinand Wilhelm Joachim:

1. Maria, † zu Osnabrück, verm. mit Rentner **Broxtermann**.
2. Nanette, † zu Büren; verm. mit Premier-Leutnant May.
3. Liserte, † zu Paderborn.
4. **Anton August**, geb. 3. 6. 1800, † 17. 5. 1846, Justiz-Kommissar z. Brilon, verm. 1828 mit Pauline geb. **Pape** aus Brilon.
   - 1. Eleonore, geb. 1829, † zu Münster i. W. 10. 3. 1860, verm. mit Regierungsrat **Martini**.
   - 2. Hedwig, geb. 1831, † 14. 3. 1897; verm. mit Oberlandesgerichts-Senats-Präsident Geh. Ober-Justizrat **Klocke** zu Münster i. W.
   - 3. Kaspar **Anton** Karl, geb. 24. 11. 1832, † 3. 2. 1888, Oberlandesgerichts-Rat zu Stettin.
   - 4. **Paul**, geb. 27. 5. 1837, † als Kind.
   - 5. Dietrich, geb. 11. 11. 1839, † 16. 5. 1862, Referendar zu Münster i. W.
   - 6. Ferdinande, geb. 31. 3. 1841, † 26. 10. 1844.
   - 7. **Eduard** Gottfried Karl, geb. 13. 10. 1843, † 28. 7. 1894, Dr. med. u. Sanitätsrat zu Hagen; verm. mit Auguste geb. **Meißner** aus Berlin.
     - 1. Johann **Anton** August, geb. zu Hagen 24. 6. 1873, Referendar daselbst.
     - 2. **Auguste**, geb. das. 24. 6. 1875.
     - 3. **Pauline**, geb. das. 4. 5. 1878.
     - 4. **Eduard**, geb. das. 4. 5. 1878 (Zwilling), † das. 10. 2. 1879.
     - 5. **Hedwig**, geb. das. 17. 8. 1881.
5. **Anton**, geb. 1803, † zu Wien 1835, k. k. österr. Major.
6. **Karl Joseph** August, geb. 5. 3. 1805, † 15. 11. 1846, Gerichtsdirektor zu Ahaus; verm. mit Clementine geb. **Hoynck** aus Arnsberg.
   - 1. **Friedrich** Ferdinand Ludwig, geb. 24. 5. 1836, Präsident des Oberlandeskultur-Gerichts zu Berlin; verm. mit Adelheid geb. **Emmerich** aus Arnsberg.
     - 1. **Clementine**, geb. zu Arnsberg 22. 6. 1872; verm. mit Gabriello **Carnazza**, Professor und Advokat zu Catania.
     - 2. **Ludwig** Hermann Maria Franz, geb. zu Meschede 29. 8. 1873, Dr. jur., Assessor zu Neumünster; verlobt mit Rose Marie geb. **Rintelen** aus Prenzlau.
     - 3. Wilhelm Friedrich Heinrich **Karl**, geb. zu Meschede 11. 4. 1875.
     - 4. **Franz** Dagobert Johann, geb. zu Frankfurt a. Oder 19. 8. 1878.
     - 5. Joseph Leopold **Paul**, geb. zu Berlin 22. 12. 1879.
     - 6. Theodor Anton August **Friedrich**, geb. zu Berlin 20. 2. 1881.
     - 7. **Therese**, geb. zu Berlin 19. 5. 1883.
     - 8. **Heinrich** Otto Karl Nikolaus, geb. zu Berlin 2. 9. 1885.
     - 9. **Leo** Clemens Ferdinand Gabriel, geb. zu Berlin 28. 7. 1890.
   - 2. **Louise**, geb. 18. 2. 1838, † 15. 11. 1897. Verm. mit Giuseppe **Carnazza**, Professor und Advokat zu Catania.
   - 3. **Maria**, geb. 11. 2. 1840, † zu Berlin 13. 9. 1883.
   - 4. **Karl** Maria, geb. 14. 12. 1841, Dr. phil. zu Münster i. W., gefallen 18. 4. 1864 als Einjährig-Freiwilliger Unteroffizier bei Düppel.
   - 5. **Emilie**, geb. 3. 9. 1843, † August 1899 zu Bonn; verm. mit Kaufmann **Knoop** z. Monterey in Mexiko.
   - 6. **Hermann** Wenzel Adolf, geb. 23. 8. 1845, † zu London 7. 1. 1881, Schiffskapitän.
7. **Ignaz**, geb. 1808, † 1847, Bürgermeister zu Altenhagen.
   - **Maria**, geb. 1840, verm. mit Louis **Küper** zu Anten.
8. **Helene**, † zu Paderborn.

Kinder von 2. Anton Franz Andreas:

1. Sophie **Charlotte**, geb. zu Borgholz 19. 11. 1794, † zu Bremen 3. 5. 1866, verm. mit Justiz-Kommissar **Brüning**.
2. **Friedrich** Otto, geb. zu Borgholz 25. 11. 1795, † z. Nieder-Marsberg 6. 2. 1870, Amtmann in Dringenberg, verm. mit Henriette geborene **König**.
   - 1. Friedrich **Karl** Wilhelm, geb. auf Glasfabrik Emde 2. 3. 1833, Vorsteher des Konsumvereins Bottrop b. Essen, früher Gutspächter zu Borntosten bei Marsberg, verm. 27. 5. 1862 m. Marie geb. **Proß**.
     - 1. **Friedrich** Karl Maria, geb. zu Borntosten 7. 1. 1864.
     - 2. Henriette **Wilhelmine**, geb. das. 10. 7. 1866.
     - 3. **Hermann August Diedrich Maria**, geb. das. 4. 4. 1871.
     - 4. **Bernhard Ernst**, geb. zu Bottrop 1. 12. 1873.
   - 2. **Anton**, geb. zu Willebadessen 31. 1. 1838, † zu Nieder-Marsberg 24. 7. 1873, Kaufmann.
3. Heinrich **Wilhelm**, geb. zu Borgholz 13. 4. 1797, † zu Münster i. W. 28. 10. 1869, Dr. jur., Chef-Präsident d. Appellationsgerichts zu Münster i. W., 1848/49 K. Preuß. Staats- und Justizminister; verm. mit Auguste geb. **Schulze**.
   - 1. Anton Heinrich **Viktor**, geb. zu Wesel 17. 8. 1826, Dr. jur., K. Preuß. Geh. Ober-Justiz- u. Kammergerichtsrat zu Berlin; verm. mit Mathilde geb. **Westphal** aus Minden.
     - 1. Friedrich **Wilhelm**, geb. zu Dortmund 29. 5. 1855, Kgl. Preuß. Major und Bat.-Kommandeur im Colberg. Grenadier-Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9 zu Stargard i. P.; verm. 21. 9. 1886 mit Hedwig geb. **Russell** aus Berlin.
       - 1. Emil **Viktor** Wilhelm Kurt, geb. zu Düsseldorf 17. 6. 1887.
       - 2. Emil Paul **Kurt**, geb. zu Wesel 17. 1. 1889.
       - 3. **Emme** Emil, geb. zu Stettin 6. 11. 1891.
       - 4. **Angelina** Mathilde, geb. das. 19. 8. 1893.
       - 5. **Emil** Otto Paul, geb. das. 10. 1. 1897.
       - 6. **Fritz-Joachim** Paul, geb. das. 16. 5. 1898.
     - 2. **Paul** August Friedrich, geb. zu Dortmund 29. 11. 1857, Rechtsanwalt und Notar zu Limburg a. L.; verm. I. mit Maria geborene **Schaeffer** aus Bidburg; II. mit Maria geb. **Herz** aus Limburg a. L.
       - aus 1. Ehe:
       - 1. Gertrud **Mathilde** Maria, geboren zu Limburg 29. 5. 1888.
       - 2. Gertrud **Wilhelmine** Maria, geb. das. 4. 12. 1889.
       - aus 2. Ehe:
       - 3. **Paul** Heinrich Richard, geb. das. 19. 4. 1893.
       - 4. **Leonie** Emmi Pauline, geb. das. 16. 10. 1896.
     - 3. **Richard** Eduard Wilhelm, geb. zu Dortmund 5. 9. 1859, Direktor der Hildesheimer Bank zu Hildesheim; verm. mit Martha geb. **Sczyskowitsch** aus Sohrau.
       - 1. **Viktor** Richard Nikolaus Karl, geb. zu Lodz in Rußland 4. 11. 1898.
       - 2. **Joseph** Wilhelm, geb. zu Charlottenburg 27. 4. 1900.
       - 3. **Emmi** Gertrud Maria, geboren zu Hildesheim 20. 8. 1901.
     - 4. **Emilie**, geboren zu Schwelm 17. 2. 1867.
   - 2. **Clara**, geboren zu Wesel 20. 4. 1828, † zu Boppard 14. 8. 1888.
   - 3. **Linda**, geboren zu Meschede 2. 9. 1829, Z. Zt. in Boppard.
   - 4. **Oscar** Heinrich, geb. zu Meschede 6. 2. 1832, † zu Pfaffendorf in Schlesien. Rechtsanwalt in Prenzlau. Verm. mit Elise geb. **Mitschke** aus Meseritz.
     - 1. **Eduard** Wilhelm, geb. zu Neudamm 31. 8. 1865.
     - 2. **Auguste** Hedwig, geb. zu Perleberg 3. 6. 1869; verm. mit Postbaurat **Waltz** zu Potsdam.
     - 3. **Elise** Gabriele, geb. zu Prenzlau 15. 5. 1874, vermählt mit Rittergutsbesitzer **Fischer** auf Jankow.
     - 4. **Rose** Marie, geb. zu Prenzlau 7. 7. 1879, verlobt mit Assessor Dr. Ludwig **Rintelen**.
4. **Louise**, geb. zu Borgholz 16. 4. 1798, † zu Paderborn 8. 11. 1873; verm. mit Georg **Büpeden**, Landgerichtsrat in Ziegenhain.
5. Franz Ignaz **August**, geb. zu Borgholz 9. 7. 1800, † zu Paderborn 9. 12. 1893, Geh. Justiz- und Appellationsgerichtsrat zu Paderborn; verm. mit Jenny geborene **Koch**.
   - 1. **Louise**, geb. 9. 12. 1832, verm. mit Wirkl. Geh. Rat, Provinzial-Steuerdirektor **Peine** in Kassel.
   - 2. **Anton**, geb. 5. 7. 1835, † 11. 3. 1891, Kgl. Preuß. Oberlandesgerichtsrat zu Posen. Verm. mit Constanze geborene **Nietsche**.
   - 3. **Rosa**, geb. 14. 1. 1838, † 10. 11. 1880; verm. mit Wilhelm **Beising**, Kaufmann zu Paderborn.
   - 4. **Friedrich**, geb. 8. 11. 1839, † 12. 11. 1872; Chemiker zu Paderborn.
   - 5. Franz Caesar **Ferdinand**, geb. zu Paderborn 22. 5. 1842, † zu Mühlheim a. R. 18. 1. 1900, Drogenfabrikbesitzer zu Mühlheim, verm. I. mit Marie geb. **Tillmann** aus Elberfeld, II. mit Kuny geb. **Hoppmann** aus Trier.
     - aus 1. Ehe:
     - 1. **Jenny**, geb. zu Mühlheim a. R. 11. 7. 1879.
     - 2. **Louise**, geb. das. 16. 4. 1881.
     - 3. **August**, geb. das. 9. 4. 1883.
     - 4. **Marie**, geb. das. 10. 1. 1885.
     - 5. **Ferdinand**, geb. das. 8. 3. 1887, † 30. 8. 1888.
     - 6. **Julie**, geb. das. 26. 9. 1888.
     - 7. **Richard**, geb. das. 8. 5. 1890.
     - 8. **Max**, geb. das. 5. 9. 1893, † 17. 12. 1893.
     - 9. **Helene**, geb. das. 23. 2. 1895.
     - aus 2. Ehe:
     - 10. **Kunigunde Maria Ferdinande**, geb. das. 21. 3. 1899.
   - 6. **Marie**, geb. zu Paderborn 13. 3. 1846; verm. mit Justizrat **Geisel** in Warburg.
   - 7. **Helene**, geb. zu Paderborn 9. 3. 1852, verm. mit Geh. Regierungsrat **Jungblodt** in Limburg.
6. Wilhelm **Georg** Ferdinand, geb. zu Borgholz 27. 10. 1801, † zu Arnsberg 18. 12. 1878, Dr. jur., K. Preuß. Geh. Justiz- und Appellationsgerichtsrat in Arnsberg; verm. mit Louise **Wünnenberg** aus Grüne bei Letmathe.
   - 1. **Antonie**, geb. 27. 10. 1827, lebt z. Düsseldorf; verm. mit Justizrat **Thüsing**.
   - 2. **Marie**, geb. 20. 2. 1829, lebt in München; verm. mit Kammerrat **Diez** zu Sigmaringen (†).
   - 3. **Theodor**, geb. 12. 10. 1833, † zu Köln a. Rh. 13. 7. 1854, stud. jur.
   - 4. **Otto**, geb. 12. 6. 1835, † 14. 3. 1868, Kgl. Preuß. Landrat in Bergheim bei Köln.
   - 5. **Hermann** und
   - 6. **Albert**, beide † im Alter von 1 bis 2 Jahren.
7. **Wilhelmine**, geb. zu Borgholz 18. 3. 1803, † zu Paderborn 20. 8. 1842 bei einem Besuche im elterlichen Hause. Verm. m. Ferdinand **Wünnenberg**, K. Pr. Landgerichtsrat und Stadtgerichtsrat zu Hamm i. W.
   - 1. **Anton**, geb. zu Münster i. W. 1. 4. 1842, Advokat in Graz und Mitglied des Reichsgerichts in Wien, Dr. jur., verm. mit Pauline geb. **Gürzlos** aus Bonn a. Rh.
     - 1. **Carl**, geb. 27. 8. 1872, Dr. jur.
     - 2. **Pauline**, geb. 19. 3. 1874, verm. mit Rich. **Mayr**, k. u. k. österr. Hauptm.
     - 3. **Anton**, geb. 15. 11. 1876, Dr. jur.
     - 4. **August**, geb. 17. 12. 1878, stud. med.
     - 5. **Max**, geb. 23. 2. 1880, stud. jur.
   - 2. **Marie**, † zu Magdeburg 1886; verm. m. Justizrat **Gruwe**.
   - 3. **August**, geb. zu Münster i. W. 28. 9. 1850, k. k. Notar zu Seren a. Mur, verm. mit Marianne geb. **Hofmann** aus Graz.
     - 1. **Marianne**, geb. 1. 8. 1890.
     - 2. **Friedrich**, geb. 22. 9. 1891.
     - 3. **Margarethe**, geb. 16. 12. 1893.
     - 4. **Hermann**, geb. 20. 12. 1894.
     - 5. **Wilhelm**, geb. 17. 8. 1896.
8. **Therese**, geb. zu Borgholz 6. 12. 1806, † zu Münster i. W. 16. 3. 1869. Verm. mit **Stahlknecht**, K. Preuß. Appellationsgerichtsrat zu Hamm i. W.
9. **Ludwig**, geb. zu Borgholz 1. 4. 1809, † zu Graz 30. 11. 1888, Kgl. Preuß. Regierungsrat a. D. Wanderte 1875 nach Oesterreich aus; verm. I. mit Pauline geb. **Korb**; II. mit Flora geb. **Küpper** aus Weil.
   - 1. **Eduard**, geb. zu Münster i. W. 31. 1. 1837, k. k. öst. Rechtsadjunkt a. D. zu Röthis in Vorarlberg; verm. mit Therese geb. **Wohlgenannt**.
     - 1. **Marie**, geb. 8. 12. 1870.
     - 2. **Hermann**, geb. 22. 5. 1875.
     - 3. **Bernardine**, geb. 15. 5. 1877.
   - 2. **Julius**, geb. zu Münster i. W. 5. 4. 1838, Kgl. Preuß. Geh. Regierungsrat zu Cassel; verm. mit Philippine geb. **Bartling**.
     - 1. **Therese**, geb. 10. 4. 1870, † 2. 7. 1881.
     - 2. **Louise**, geb. 21. 4. 1874.
10. **Eduard** Karl Hermann, geb. zu Borgholz 22. 7. 1811, † zu Münster i. W. 14. 5. 1899, K. Preuß. Geh. Justizrat, Rechtsanwalt und Notar zu Münster i. W. Verm. mit Louise geborene **Bindemann**.
   - 3. **Ferdinand** Clemens Otto, geb. zu Münster i. W. 25. 10. 1839, K. Preuß. Geh. Regierungsrat und Landrat des Kreises Berncastel, K. Preuß. Hauptmann a. D., verm. mit Josefine geb. von **Lom**.
     - 1. **Louise** Christine, geb. 3. 12. 1861; verm. mit Georg **Mohr**, Pfarrer zu Bitburg.
     - 2. **Eduard** Anton, geb. 12. 2. 1863, † 4. 11. 1873.
     - 3. **Josefine** Auguste Emma Julie, geb. 30. 9. 1865; verm. mit Fritz **Otto**, Pfarrer zu Cues bei Berncastel.
     - 4. **Ernst** Wilhelm Josef, geb. 19. 9. 1873, Kgl. Preuß. Oberleutnant im Infanterie-Regt. v. Goeben (2. Rhein.) Nr. 28.
     - 4. **Elly** Mathilde, geb. 4. 9. 1878.
   - 4. Friedrich **Wilhelm** Paul, geboren zu Münster i. W. 14. 10. 1842, K. Preuß. Major a. D., zuletzt Kommandeur des Schlesw. Fuß-Artillerie-Bat. Nr. 9; verm. I. mit Clara geb. **Sach**; II. mit Elly geb. **Jansen**.
     - aus 1. Ehe:
     - 1. Eduard Ernst **Wilhelm**, geb. zu Köln a. Rh. 22. 3. 1872, K. Preuß. Gerichtsreferendar in Kiel.
     - 2. **Eduard** Julius Ferdinand August, geb. zu Oldenburg 21. 4. 1873, Kgl. Preuß. Leutnant im 2. Pomm. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 17.
     - aus 2. Ehe:
     - 3. **Elly** Louise Charlotte, geb. zu Köln a. Rh. 4. 9. 1879.
     - 4. **Gottfried** Heinrich **Paul**, geb. 14. 5. 1883.

Stammtafel der aus Herford in Westfalen stammenden Familie von Rintelen beziehungsweise Rintelen.

Tafel 1. P. 118

Aeltere Linie.

Zusammengestellt von **Wilhelm Rintelen**, Königl. Preuß. Major und Bataillons-Kommandeur im Colberg'schen Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9.
Abgeschlossen im Juni 1900; einzelne Nachträge bis August 1901.

Ludolf von Renteln, 1311 Bürgermeister der Neustadt Herford.

Gerhard von Rintelen 1342 Bürgermeister der Neustadt Herford.

Gerd, 1376-1400 Richter zu Herford. Verm. mit Alheydis **Hadewich**.

Heinrich, 1412—1527.

Ludolf, 1428 Ratmann zu Herford.

Ludolf, 1384 Ratmann zu Herford

Ludolf, 1425—1452 Ratmann zu Herford.

Johann, 1467—1477 Bürgermeister der Neustadt Herford.

Albert von Rintelen, 1325 Bürgermeister der Altstadt Herford.

Albert oder Alhard, 1386, 1400 Ratmann der Altstadt Herford.

Ludolf, 1412, 1452. Verm mit Weindele ?

Johann, 1452 Ratmann der Altstadt Herford.

Johann der Aeltere, 1484, 1499 Ratmann der Altstadt Herford, 1503 bis 1517 Bürgermeister daselbst.

Johann der Jüngere, 1518 Ratmann der Altstadt Herford, 1524—1534 Bürgermeister daselbst

Johann, † zu Horn 28. 4. 1590. War 1557—1590 Gräflich Lippe'sche Rat und Vizekanzler. 1561 mit dem Oberhof zu Byssenhausen belehnt. Verm. I mit . . . . geb. **Gogreve**; II. 1576 mit Else geb. **Berggreve**.

Johann, 1385 Richter zu Herford

Ludeken, 1418 Schiedsrichter zwischen dem Stift zum Berge in Herford und der Familie von Exterde.

Gerlach von Renteln, lebte um 1342 in der Altstadt Herford

Hildebrand, lebte um 1340 zu Herford.

Eylhard, lebte um 1360 zu Herford.

Jasper, 1528—1548 Ratmann zu Herford

Jürgen, 1543 Ratmann zu Herford.

Hermann 1570—1606 Rat und Syndikus des Herzogs von Jülich für die Grafschaft Ravensberg. Verm. mit Margarethe geb. von der **Lippe**.

1. Tochter, verm. mit Dietrich **Freymann**.
2. Tochter, verm. mit Jost **Schrage**.

Jost, 1554—1559 Gograf zu Bielefeld.

Caspar, 1630 Bürger in Lemgo.

Johann, 1573, † 13. 6. 1582. Besuchte 1544 die Universität Marburg Verm. mit Katharine . . . .

Johann, 1590—1616, Ratmann der Altstadt Herford.

Agnes, 1543 verm. mit einem Sohne Bernhard's von der **Lippe-Horn**.

(aus 1. Ehe)
1. **Johann**, † zu Herford, 1611—1625 Bürgermstr. daselbst. Vermählt mit Lomunda geb. **Ditmans**.

2. **Bernhard**, 1644 Richter zu Blomberg. Verm. mit ?

(aus 2. Ehe)
3. **Margarethe Elisabeth**, verm. mit Franz **Cothmann**, Bürgermeister zu Lemgo.

4. **Adolf**, † 1633, auf Rothensiek b. Horn. Verm. mit ?

5. **Simon**, zu Horn. 29. 1. 1650 mit dem Oberhof zu Byssenhausen belehnt. Verm. mit Elisabeth geb. **Cliff**.

6. **Anna**, verm. 30. 9. 1659 mit Gottfried Freiherrn von **Brabeck**, Licential. jur. zu Paderborn

7. **Hermann**, studierte in Köln am Rhein und war dann Schreiber (richterlicher Beamter) beim Junker Westhoff von Brabeck zu Letmathe. Verm. mit . . . .

8. **Johann**, † zu Münster i. W. im jugendl. Alter.

Johann, geb. 1620, † zu Volkmarsen 23. 9. 1692, Richter und Rentheber des Amtes Kogelnberg und der Stadt Volkmarsen. Verm. mit . . . .

1. **Agnes**, verm. mit Ludolf **Feuerborn** zu Herford.
2. **Adrian**, geb. 1604, kaufte 1639 ein Haus zu Herford, 1649 ist seine Ehefrau Agnes Witwe.
3. **Johann**, wanderte nach Norwegen aus. 1691 Bürger zu Bergen. Verm. mit ?
4. **Conrad**, geb. 1608.
5. **Elisabeth**.

Philippus, 1682 Bürger zu Bergen in Norwegen.

1. **Bernhard**, 1672 Richter zu Blomberg.
2. **Margarethe Elisabeth**.

Tochter, verm. mit Amtsschreiber **Bechmann**.

Johann Friedrich, † 21. 9. 1702. Belehnt 27. 3. 1688. Verm. mit ?

1. **Conrad Johann**, zu Horn. Belehnt 11. 12. 1702.

2. **Jobst**, † 12. 12. 1710. Hochgräflich Lippe-Biesterfeld'scher Verwalter auf der Meierei zum Schwalenberg. Verm. mit . . . .

1. **Johann**, geb. zu Volkmarsen 1659, † das. 8. 7. 1725. Hessischer Wachtmeister. Verm. I. 25. 10. 1686 mit Magdalene geb. **Tilmann**; II. 19. 5. 1692 mit Elisabeth geb. **Heppe**.

2. **Martin**, geb. zu Volkmarsen 1662, † um 1725. Verm. mit ?

3. **Anna Maria**, geb. zu Volkmarsen

4. **Anna Ottilie**, geb. zu Volkmarsen. Verm. mit Richter Conrad **Nitzgen**.

5. **Johann Hermann**, geb. zu Volkmarsen 1671, † 30. 11. 1754, Gerichtsschreiber zu Marsberg.

s. Tafel 2.
Jüngere Linie.

6. **Bernhard Heinrich**, französischer Leutenant, † unvermählt.

1. **Simon Heinrich**, zu Horn, † 1720. Belehnt 3. 10. 1715.

2. **Johann Gottschalk**, zu Horn, † 1734. Belehnt 15. 5. 1720.

1. **Conrad Heinrich**, geb. 1688, Amtmann zu Vören, späterer Amtmann zu Schwalenberg. Belehnt nach Aussterben der älteren Linie 17. 7. 1734. Vermählt mit **Marie Eleonore** geb. **Lüders**, Pfarrerstochter aus Lemgo.

2. **Anna Katharina**, verm. mit Kaufmann **Harten** zu Bremen.
3. **Johann Arnold**, 1699 Gymnasiast in Lemgo, Sekretarius zu Blomberg.
4. **Johann Engelbert**, Kaufmann zu Bremen.

1. **Johann Gottfried**, geb. Febr. 1693.
2. **Anna Maria**, geboren Okt. 1694.
3. **Anna Katharina**, geb. Mai 1697, verm. 6. 7. 1729 mit Hermann **Vering**.

4. **Ferdinand Joseph**, geb. Novbr. 1699, † 12. 12. 1750, Bürgermeister zu Volkmarsen. Verm. I. 30. 8. 1728 mit Elisabeth geb. **Bernardi**; II. mit Eva Maria geb. **Rhode**.

5. **Johann Friedrich**, geb. Aug. 1702. Obrist-Wachtmeister des Fränkischen Kreises.
6. **Bernhardt Heinrich**, geb. Jan. 1711, † 7. 9. 1741, Leutnant.

Norbert, geb. 1705, † 1761, Chirurg in Naumburg (Hessen). Verm. 1728 mit Elise geb. **Fabra**.

1. **Louise Dorothea**, geb. 15. 8. 1721.
2. **Friedrich Casimir**, geb. zu Schwalenberg 20. 9. 1724, † zu Lemgo 30. 12. 1775, Rektor zu Lemgo. Belehnt 10. 9. 1760. Verm. mit Johanne Henriette geb. **Flachmann**, † 1. 6. 1805.
3. **Karl**, geb. zu Schwalenberg 5. 1. 1728.
4. **August Wilhelm**, geb. das. 1. 8. 1731.
5. **Louise Henriette**, geb. das. 4. 7. 1733.
6. **Moritz Engelbert**, geb. das. 30. 4. 1735, 1749 Gymnasiast in Osnabrück.
7. **Margarethe Conradine**, geb. zu Schwalenberg 23. 7. 1738.

(aus 1. Ehe)
1. **Anna Maria**, geboren Sept. 1729

(aus 2. Ehe)
2. **Hermann Adolf**, geb. 12. 3. 1741, † 12. 5. 1782 an einer grassierenden Krankheit zugleich mit seiner 2. Gattin. Verm. I. mit . . . . geb. **Dicken**; II. mit . . . . . geb. **Böttrich** aus Warburg.

1. **Johann Franz**, geb zu Naumburg 22. 2. 1731, Chirurg zu Naumburg.

2. **Karl Ludwig Rintelen**, geb. zu Naumburg 16. 11. 1732, † zu Paderborn 10. 12. 1814. Färbereibesitzer in Paderborn. Verm. mit Christine geb. **Blome**.

3. **Johann Martin Rintelen**, geb. zu Naumburg . . 6. 1741, † zu Warburg, Ratmann daselbst. Verm. mit . . . .

4. **Johann Ferdinand Rintelen**, geb. zu Naumburg 13. 10. 1746, † zu Warburg, Ratmann daselbst. Verm. mit . . . .

1. Sophie Henriette, geb. zu Lemgo 4. 11. 1755.
2. Louise Friederike, geb. das. 5. 9. 1757.
3. Friederike Louise, geb. das. 19. 8. 1759.
4. Sophie Dorothea, geb. das. 20. 9. 1760.
5. Friederike Philippine, geb. das. 2. 11. 1762
6. Friedrich August, geb. das. 23. 8. 1764.
7. Sophie Wilhelmine, geb. das. 3. 3. 1766, † das. 6. 4. 1819
8. Friedrich Wilhelm, geb. das. 24. 1. 1768.
9. Caroline Elisabeth, geb. das. 28. 8. 1769, † das. 16. 5. 1842.
10. Charlotte Amalie, geb. das. 4. 12. 1770.
11. Karl Heinrich, geb. das. 9. 6. 1773, belehnt unter Vormundschaft seiner Mutter 4. 9. 1778.

1. **Ferdinand Joseph**, † in jugendlichem Alter.
2. **Anna Maria**, geb. 2. 5. 1767. Verm. 31. 7. 1792 mit Franz Joseph **Ewers**, Stempelerheber zu Volkmarsen.
3. **Katharina Anna Maria**, geb. 27. 3. 1768. Verm. 22. 10. 1793 mit Clemens **Ewers**, Notar.

4. **Franz Anton**, geb. . . 10. 1769, † 1. 1. 1826. Bürgermeister zu Volkmarsen. Verm. 9. 9. 1801 mit Christine Katharine Aloysia geb. von **Germeten**

5. **Anna Maria Margaretha**, geb. 11. 2. 1771.
6. **Anna Marie Christine Wilhelmine**, geb. 17. 3. 1772, † 8. . 1836. Verm. 22. 6. 1801 mit Heinrich Anton **Bloch**.

7. **Maria Theresia**, geb. 17. 9. 1774
8. **Maria Theresia**, geb. 27. 8. 1779.
9. **Anna Maria Margaretha**, geb. 6. 3. 1781.

1. **Ferdinand Norbert**, geb. 22. 10. 1783, † 19. 9. 1822. Kaufmann zu Paderborn. Verm. mit Therese geb. **Gabreel** aus Warburg.

2. **Franz Eduard Evardt**, geb. zu Paderborn 26. 5. 1786, † zu Dribecke bei Altenbeken 3. 6. 1855. 1804 Kadett bei den Husaren in Ungarn. 1808 im französischen Garde-Chevaulegers-Regiment eingestellt, 1812 Kapitän bei der Füsilier-Garde, 1813—1838 Kapitän in preußischen Diensten, dann Bürgermeister in Lüdge. Verm. mit . . . . .

3. **Martin Anton**, geb. zu Paderborn 12. 6. 1791, † das. 18. 8. 1871. Färbereibesitzer in Paderborn. Verm. mit Elise geb. **Tarpe** aus Paderborn.

4. **Joseph Anton**, geb. zu Paderborn 20. 11. 1795, † das. 4. 5. 1865. Königlicher Oberförster zu Dribecke. Verm. mit Louise geb. **Grimdhoff** aus Geseke.

1. **Martin**, geb. zu Warburg, † das. Verm. mit Therese geb. **Thorwesten**.

2. **Philipp**, geb. zu Warburg 15. 6. 1779, † das. 9. 10. 1866. Verm. mit Magdalena geb. **Rox** aus Brakel

3. **Christine**, geb. zu Warburg, † zu Brakel. Verm. mit **Meyer** zu Brakel.

4. **Joseph**, geb. zu Warburg, † zu Nieheim.

1. **Edmund**, verm. mit Eleonore geb. **Runthen**.

2. **Clemens**, Rathmann zu Warburg.

1. **Johann Heinrich**, geb. 18. 11. 1801, † 18. 11. 1831.
2. **Maria Margaretha**, geb. 6. 2. 1803, † 25. 9. 1804.
3. **Anna Maria Aloysia**, geb. 6. 12. 1804, † 12. 8. 1845. Verm. mit Franz Anton **Thielemann**.
4. **Anna Maria Christine Wilhelmine**, geb. 10. 5. 1806, † 7. 7. 1858. Verm. 7. 5. 1836 mit Franz Anton **Vering**.

5. **Franz Heinrich Anton**, geb. 7. 3. 1808, † 12. 7. 1833.
6. **Christine**, geb. 13. 7. 1810, † 24. 12. 1861.
7. **Franz Adolph Clemens** geb. 21. 12. 1812, † 21. 12. 1880. Verm. I. 20. 8. 1839 mit Anna Maria Therese Helene geborene **Vering**; II. 20. 11. 1841 mit Maria Therese geb. **Freimuth**.

8. **Karl Heinrich**, geb. 8. 4. 1815, † 30. 10. 1816.
9. **Maria Katharina Wilhelmine**, geb. 14 . . 1816.
10. **Katharina Aloysia**, geb. 22. 9. 1819, verm. 13. 6. 18 . . mit Philipp **Viezohn**.
11. **Wilhelm Adolph**, geb. 25. 5. 1822, † 1. 7. 1839.

1. **Christina Elisabeth**, geb. 16. 12. 1811, † 24. 1. 1887. Verm. mit Buchhändler **Theissing** zu Münster i. W.
2. **Carl**, geb. 25. 9. 1813, † 30. 1. 1882 zu Paderborn. Vermählt mit Jenny geb. **Predeck** aus Rheda.

3. **Louise Caroline**, geb. 29. 11. 1815, † 27. 12. 1882, Dame du sacré coeur.
4. **Martin**, † als Kind.
5. **Elisabeth**, geb. 23. 12. 1821, † 12. 1. 1894. Verm. mit Weinhändler **Everken**.

1. **Karl Ludwig Gustav**, geb. zu Kassel 27. 2. 1810, † zu Altenbeken 22. 4. 1881, Kgl. Preuß. Hauptmann im 17. Infant.-Regiment bis 1854.
2. **Wilhelm**, † in jugendlichem Alter.
3. **Manette**, † unvermählt.

1. **Friedrich**, geb. zu Paderborn 16. 5. 1816, † daselbst 18. 6. 1894. Kaufmann daselbst. Verm. mit Elisabeth geb. **Predeck** aus Rheda

2. **Ferdinand**, geb. zu Paderborn 26. 2. 1818, † 16. 6. 1880. Maschinenmeister zu Dirschau. Verm. mit . . . . ?

3. **Christina Maria Helena**, geb. zu Paderborn 13. 4. 1820.
4. **Helene Elisabeth** geb. 18. 1. 1822, † 31. 3. 1883. Verm. mit Kaufm. **Predeck**.
5. **Wilhelmine Gertrud**, geb. 20. 3. 1824, † 11. 6. 1897. Verm. mit Stadtbaumeister **Weber** zu Beilon.
6. **Franz Xaver**, geb. zu Paderborn 7. 11. 1830, Dr. theol., Domkapitular und Päpstlicher Prälat zu Paderborn.
7. **Therese Emma Mathilde**, geb. 5. 2. 1835, † 22. 7. 1878, Barmherzige Schwester.

1. **Alexander**, geb. zu Laasphe 14. 4. 1826, † zu Glogau 23. 1. 1881. Kgl. Regierungs- und Baurath. Verm. I. 28. 5. 1865 mit Louise geb. **Roerfsh**; II. 19. 9. 1867 mit Johanna geb. **Suren**, z. Zt. Münster i. W.

2. **Louise**, geb. zu Laasphe 1830, verm. 2. 8. 1859 mit Conrad **Hillemeyer** zu Altenbeken, z. Zt. in Paderborn.
3. **Maria**, geb. zu Laasphe 1832, † zu Anna Febenar 1868. Verm. mit Carl **Dobbelstein**, Kgl. Landesökonomierath.

4. **Franz**, geb. zu Laasphe 10. 12. 1832, † 18. 12. 1889. Kgl. Regierungs-Baumeister. Verm. 12. 5. 1871 mit Margarethe geb. **Dancke** aus Berlin.

5. **Mathilde**, geb. zu Laasphe 20. 10. 1836, vermählt mit Carl **Dobbelstein**, Kgl. Landesökonomierat zu Mülheim a. R.

Philipp, geb. zu Warburg 30. 1. 1829, † das. 6. 4. 1901. Kaufmann daselbst.

1. **Maria**, geb. zu Warburg, † zu Nieheim. Verm. mit **Beaun** zu Nieheim.
2. **Josephine**, geb. zu Warburg, † zu Brakel Verm. mit **Rustemeyer** zu Brakel.

3. **Ferdinand**, geb. zu Warburg 28. 7. 1815, † das. 21. 5. 1891. Kaufmann daselbst Verm. mit Charlotte geb. **Oebike** aus Warburg.

Adam, geb. zu Warburg 10. 5. 1791, † das. 1865. Bürgermeister daselbst. Verm. I. mit Helene geb **Böttrich**; II. mit Magdalene geb. **Böttrich**.

1. **Ferdinand**, geb. 18. 10. 1841, Landwirth zu Volkmarsen. Verm. 1. 5. 1880 mit Franziska Ursula geb. **Viezohn**.

(aus 2. Ehe)
2. **Franziska**, geb. 5. 2. 1843, † ?. Verm. 28. 2. 1867 mit Franz Anton **Dide**.
3. **Maria Theresia**, geb. 27. 1. 1845, † 26. 10. 1838.
4. **Gertrude**, geb. 18. 1. 1847, † 17. 12. 1847.
5. **Theodor**, geb. 28. 11. 1848, nach Baltimore in Nordamerika ausgewandert, verm. mit . . . . .

7 Kinder.

6. **Elise**, geb. 1. 10. 1850, verm. mit H. **Vering** in Volkmarsen.
7. **Ludewika**, geb. 13. 10. 1852, † 27. 1. 1825. Ordensschwester in Fulda.
8. **Heinrich**, geb. 13. 10. 1852, † 21. 11. 1852.
9. **Johann Adolph**, geb. 17. 6. 1856, † 17. 6. 1872.

1. **Theresia Maria**, geb. 16. 8. 1836, Verm. mit Kaufmann **Hesselmann**.
2. **Maria Christina**, geb. 2. 2. 1844, † 28. 3. 1888. Verm. mit Buchhändler **Guthleim**.
3. **Helene Franziska Wilhelmine**, geb. 11. 8. 1851. Verm. mit Rentner **Samson**.

1. **Martin**, geb. zu Paderborn 23. 4. 1850. Als Student dauernd erkrankt.
2. **Karl**, geb. das. 24. 9. 1851, Oberstabsarzt im badischen Dragoner-Regiment Nr. 22.
3. **Ferdinand**, geb. das. 18. 12. 1852, Kaufmann zu Paderborn.
4. **Heinrich**, geb. das. 30. 3. 1854, Regierungsbaumeister a. D. zu Paderborn.
5. **Franz**, geb. das. 1. 5. 1855, Rechtsanwalt und Notar zu Lippstadt. Verm. mit Anna geb. **Heising** aus Rheda.

6. **Maria**, geboren zu Paderborn 17. 5. 1869.

1. **Maria Sophia Elisabeth**, geb. zu Dirschau 27. 7. 1859, verm. mit **Tobin** zu Charlottenburg.
2. **Conrad**, geb. zu Bromberg 11. 2. 1864, Betriebssekretär zu Bromberg.
3. **Friedrich**, geb. zu Bromberg 18. 11. 1865, Mechaniker zu Dirschau.

(aus 1. Ehe.)
1. **Therese**, geb. zu Anna i. W. 11. 4. 1864, z. Zt. Bonn a. Rh.

(aus 2. Ehe.)
2. **Alexander**, geb. zu Elberfeld 24. 10. 1868, Kaiserl. Reichsbankbeamter zu Neuß a. Rh. und Königl. Preuß. Leutnant d. Ref. des Westfal. Feldartillerie-Regts. Nr. 22.
3. **Franz**, geb. zu Fulda 29. 1. 1872, Doktor der Chemie zu Bochum.
4. **Paul**, geb. zu Glogau 24. 10. 1877.
5. **Eleonore**, geb. das. 6. 3. 1879.

1. **Edith**, geb. zu Berlin 27. 2. 1872.
2. **Karl**, geb. das. 25. 7. 1875, Kgl. Preuß. Leutnant im Inf.-Regt. Prinz Moritz v. Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42.
3. **Kurt**, geb. zu Berlin 15. 3. 1877.
4. **Maria**, geb. das. 3. 3. 1879.

1. **Philipp**, geb. zu Warburg 30. 11. 1852, Gerichtsrat zu Meschede.
2. **Magdalena**, geb. zu Warburg 15. 4. 1855. Lebt daselbst.
3. **Wilhelm**, geb. das. 12. 12. 1856, † 23. 4. 1883. Kaufmann.
4. **Ferdinand**, geb. das. 19. 4. 1861, Postverwalter zu Roisdorf.
5. **Josepha**, geb. zu Warburg 4. 5. 1863. (Z. Zt. in Warburg.)

(aus 1. Ehe.)
1. **Elise**, geb. zu Warburg, † zu Ibbenbüren. Verm. I. mit dem Kaufmann **Dunker** zu Geseke, II. mit dem Kaufmann **Seppeler** zu Geseke.
2. **Marie**, geboren zu Warburg, † zu Ibbenbüren. Verm. mit Josef **Küster**, Kaufmann z. Ibbenbüren.

(aus 2. Ehe.)
3. **Ignatz**, geboren zu Warburg 19. 11. 1826, † zu Bielefeld 5. 3. 1899, Rechnungsrat. Verm. mit Louise geb. **Dorsch**.

4. **Wilhelm**, geb. zu Warburg 8. 6. 1829, † zu Lübbecke 11. 1. 1861. Kreissparkassen-Rendant. Verm. mit Charlotte geb. **Cadage** (z. Z. in Cassel).

5. **Ernst**, geboren zu Warburg 14. 8. 1831, † zu Oberkirchen 14. 5. 1882. Postmeister zu Oberkirchen bei Bückeburg. Verm. mit Victorine geb. **Koch** (z. Z. in Warburg).

6. **Antonie**, geb. zu Warburg 4. 3. 1834, verm. mit Anton **Würdehoff**, Ziegeleibesitzer z. Paderborn.
7. **Friedrich**, geb 13. 3. 1842, † zu Geseke 1875. Eisenbahnsekretär zu St. Johann.

1. **Wilhelm**
2. **Antonie**
3. **Ernst**

geb. zu Lübbecke, † das. in jug. Alter

4. **Magdalena**, geb. zu Lübbecke 27. 2. 1854, † zu Bielefeld 25. 9. 1871.
5. **Louise**, geb. zu Lübbecke 31. 5. 1856, verm. mit August **Schulte**, Stadtbaurat zu Bielefeld.

6. **Clemens**, geb. zu Lübbecke 25. 12. 1858, Amtsrichter z. Ahlen i. W., verm. mit Elisabeth geb. **Ressucher** aus Hamm i. W.

7. **Karl**, geboren zu Lübbecke 15. 9. 1861, † zu Bielefeld 18. 1. 1890.
8. **Ottilie**, geb. zu Lübbecke 12. 1. 1864, lebt in Bielefeld.
9. **Marie**, geboren zu Lübbecke 24. 4. 1867, lebt in Bielefeld.

10. **Adolf**, geb. zu Bielefeld 26. 3. 1870, Apothekenbesitzer in Gronau (Hannover) Verm. mit Marie geb. **Burgardt** aus Dortmund.

1. **Wilhelm**, geb. zu Lübbecke 20. 9. 1857, † zu Andernach 16. 9. 1896, Kaufmann.
2. **Antonie**, geb. zu Lübbecke 3. 3. 1861, † zu Paderborn 21. 11. 1900.

3. **Ernst**, geboren zu Lübbecke 6. 3. 1863. Provinzial-Steuer-Sekretär in Cassel. Verm. mit Minna geb. **Wirth** aus Hanau.

4. **Fritz**, geboren zu Lübbecke 2. 12. 1864, † zu Dessau 9. 1. 1892. Dr. med.
5. **Magdalene**, geb. zu Lübbecke 17. 3. 1867.

6. **Clemens**, geb. zu Lübbecke 27. 11. 1869. Dr. med. zu Schandelah bei Braunschweig. Verm. mit Lisbeth geb. **Görtz** aus Lehre.

1. **Magdalena**, geb. zu Rheda 8. 5. 1872.
2. **Viktor**, geb. zu Rheda 28. 5. 1874, Kaufmann zu Osnabrück.
3. **Paul**, geboren zu Rheda 3. 4. 1876.
4. **Ernst**, geboren zu Oberkirchen 12. 11. 1878.
5. **Karl**, geboren zu Oberkirchen 17. 4. 1880, stud. theol. zu Paderborn.

1. **Friedrich**, geb. 13. 9. 1890.
2. **Albert**, geb. 26. 12. 1894.

1. **Maria Theresia**, geb. zu Volkmarsen 16. 1. 1881.
2. **Adolph Ludwig**, geb. das. 26. 2. 1883.
3. **Maria Aloysia**, geb. das. 26. 10. 1887.
4. **Bernhard Heinrich**, geb. 20. 11. 1890, † ?
5. **Richard Theodor**, geb. zu Volkmarsen 23. 5. 1897.

1. **Louise**, geb. zu Essen an der Ruhr 30. 9. 1894.
2. **Antonie**, geb. das. 17. 1. 1896.
3. **Ernst**, geb. zu Ahlen i. W. 6. 5. 1898.
4. **Fritz**, geb. zu Ahlen i. W. 12. 12. 1899.

Adolf, geb. zu Gronau im Mai 1899.

1. **Fritz**, geb. zu Cassel 20. 2. 1892.
2. **Franziska**, geb. das. 24. 11. 1895.
3. **Charlotte**, geb. das. 22. 10. 1900.

Karl, geb. zu Schandelah 16. 9. 1899.

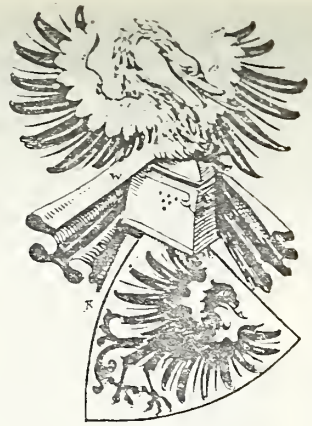
Beilage zu Weller's Archiv.

A. Weller's Verlag, Köln.

1. von Bellersheim, hess.

2. von Buseck, hess.
genannt Rüsser.

3. von Gemmingen, hess. u. rh.



4. von Mentzingen, rh.

5. [illegible]

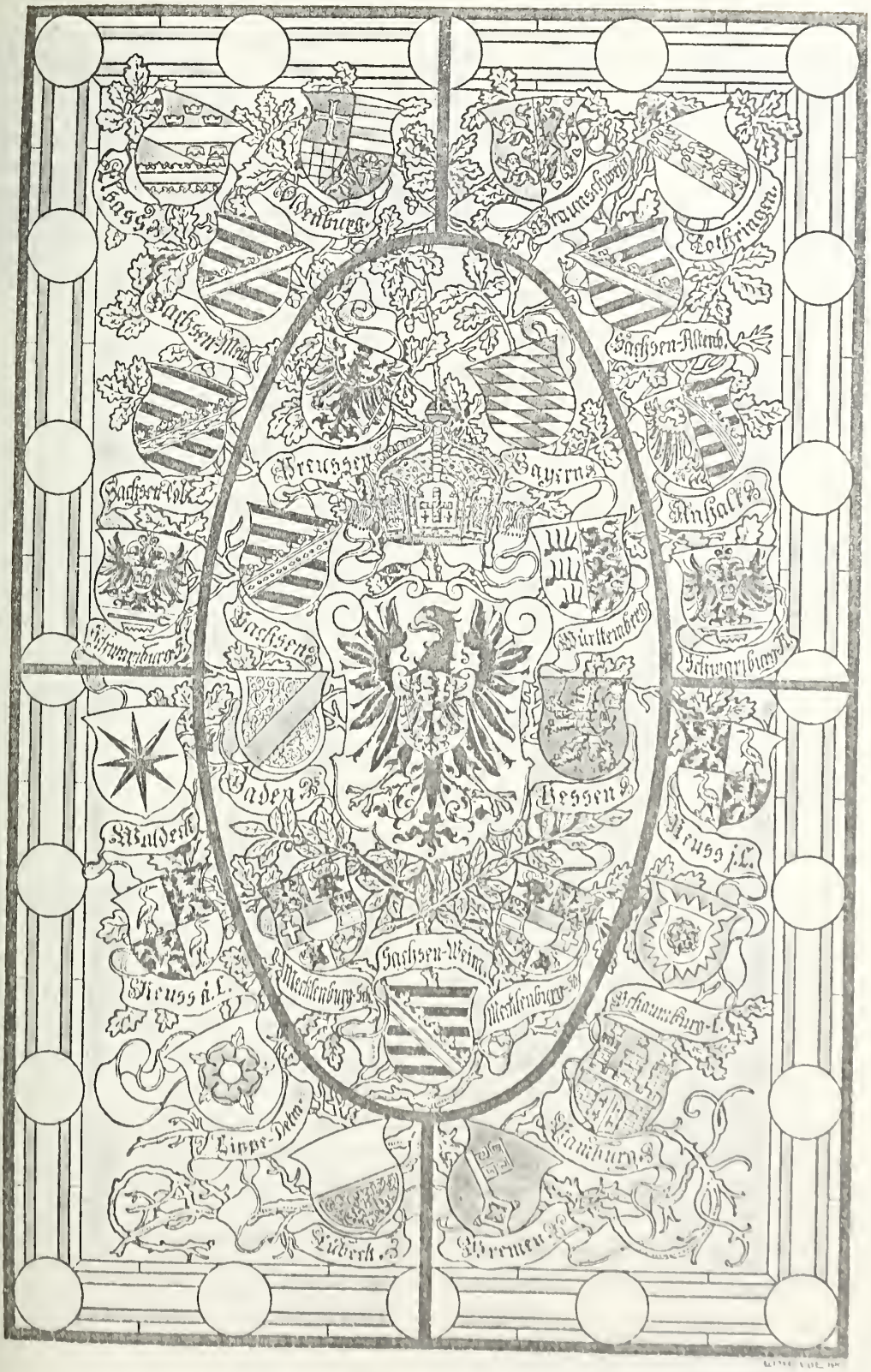
6. von Rabenau[illegible]

7. von Riedesel, hess
u. Ler.

8. von Wallenstein, hess

gezeichnet von Clemens Kissel in Mainz.

A. Wellers Verlag, Kahla.



Beilage zu Weller's Archiv

Das Wappen der Freiherren von Dobeneck

(schwäbisch).

(Mit einer Kunstbeilage, gezeichnet von G. H. Closs.)

Der in einen Ritterpanzer gekleidete Ritter zeigt auf dem am linken Arme mittelst der Schildfessel befestigten Wappenschilde in Silber einen roten Hut mit goldener Schnur; mit dem rechten Arme hält er den Wappenhelm, worauf als Helmzier der rote Hut mit schwarzen Hahnenfedern; Decken rot-silbern. Der Wappenmantel ist mit roten Hüten bestickt. Die Figur steht auf einem liegenden Löwen.

Hessisch-rheinischer Adel nach Wessel's Wappenbuch.

Gezeichnet von Clemens Kissel in Mainz.

(Mit einer Beilage.)

Wir bringen unseren Lesern jetzt eine Serie Wappen aus der alten Zeit, nach dem Wessel'schen Wappenbuche, dieselben sind in der Neuzeichnung von der Hand des Herrn Clemens Kissel in Mainz hergestellt. Mit der Zeit wird diese Sammlung vervollständigt eine wertvolle Gabe für den in Hessen lebenden Adel bilden. Auch die rheinischen Wappen werden in Berücksichtigung gezogen werden, deren Träger in dem alten Kurmainzer Staat gewohnt haben; letzterer existiert aber heute bekanntlich nur noch als Provinz Kleinhessen.

No. 1. Familie von Bellersheim.
„ 2. „ „ Buseck gen. Rüsser.
„ 3. „ „ Gemmingen.
„ 4. „ „ Mentzingen.
No. 5. Familie von Niehausen.
„ 6. „ „ Radenhausen.
„ 7. „ „ Riedesel zu Uers.
„ 8. „ „ Wallenstein.

Reichswappen und Wappen der deutschen Bundesstaaten.

(Mit einer Kunstbeilage in Buntdruck.)

Die Beilage dieser Nummer stellt ein Glasfenster dar, das in Mosaik und Malerei gedacht ist. Wir erblicken im hohen Rechteck eine knorrige Eiche, in deren Zweigen die Wappen der deutschen Bundesstaaten und der Reichslande um den Reichsadler (im Schilde) gruppiert sind. Ueber diesem schwebt die deutsche Kaiserkrone, während zwei Lorbeerzweige sich am Fusse des Reichsschildes kreuzen. Als Wappen der Bundesstaaten wurden die sogen. „kleineren" Wappen — soweit solche überhaupt geführt werden — gewählt, so dass z. B. sowohl das Königreich Sachsen, als auch die sächsischen Grossherzog- bezw. Herzogtümer je durch das gleiche Wappen, den Rautenschild, repräsentiert werden. Der Symmetrie halber wurden die Wappen von Elsass und Lothringen getrennt angebracht. Nach dem Grundsatze der heraldischen Courtoisie wurden die (heraldisch) rechts befindlichen Wappen als Spiegelbilder gezeichnet.

Später beabsichtigen wir, eine genaue Blasonierung der einzelnen Wappen dieser Tafel zu bringen und werden wir hiermit einen kleinen historischen Exkurs bezügl. der zu besprechenden Wappenbilder verknüpfen.

Ex Libris.

(Mit einer Beilage.)

Die heutige Ex Libris-Beilage umfasst 4 fast rein heraldische Bucheignerzeichen in verschiedenen Stilarten.

1. „Bibliothek Philipp Freiherr von Blittersdorf". Das Bibliothekzeichen ist einem Ex Libris des bekannten österreichischen Heraldikers E. Krahl in Wien nachgebildet und zeigt innerhalb einer aus zusammengebundenen Zweigen bestehenden Umrahmung das Wappen der Freiherren v. B.; (heraldisch) rechts auf einem Säulenkapitäle eine Eule, die auf einem geöffneten Buche fusst, links eine gerollte Urkunde mit anhängendem Siegel.

2. „Eigentum Gustav Kleemann, Hamburg", gezeichnet von . . . . . Innerhalb eines Rundells sehen wir die Idealfigur der Industria; dahinter zeigt sich ein Ausblick auf Hamburg, darunter 2 Wappen: das eine, das Wappen der Kleemann, das andere, die in heraldische Form gesetzte Schutzmarke des Besitzers; letztere ist geschickt aus Wappenmotiven zusammengestellt. Das Ganze ist mit einer Kleeblattbordüre umgeben; in den Ecken sitzen Schilde mit gewerblichen Emblemen, während oben in einem Wappenschilde ein Pegasus, unterhalb der Industria ein geöffnetes Buch angebracht ist. Das Blatt ist sehr gefällig ausgeführt.

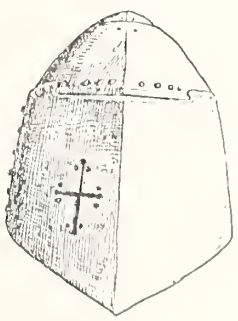
3. Ex Libris von Oppen, gezeichnet von Lor. M. Rhende unter Zugrundelegung einer von dem Herrn Besitzer gefertigten Skizze. Das Bibliothekzeichen wurde wunschgemäss in romanischem Stile ausgeführt und enthält als Hauptsache das Wappen von Oppen. Innerhalb eines romanischen, durch 2 Säulen flankierten Flachbogens ist der Fond mit einem Gitterwerk, einem Motive aus dem Wappen, gefüllt.

4. Bibliothekzeichen des Ludwig Freiherrn von Lindenfels auf Schloss Wolframshof. Das Blatt, dem eine Skizze von Carl Behrens zu Grunde liegt, ist ebenfalls von L. M. Rhende in spätgotischem Stile gezeichnet. Innerhalb einer abgetreppten, geradlinigen Umrahmung befindet sich das Wappen der Freiherren von Lindenfels, darüber ein Band mit der Aufschrift „Ex Libris meis", an den 4 Ecken Ahnenwappen. Der Fond ist in Schrotmanier ausgefüllt.

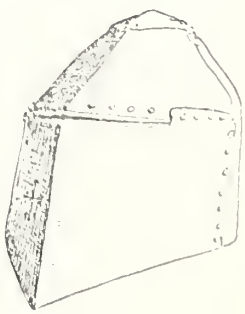
Aus der Entwickelung der Wappenkunst.

(Mit Text-Illustrationen.)

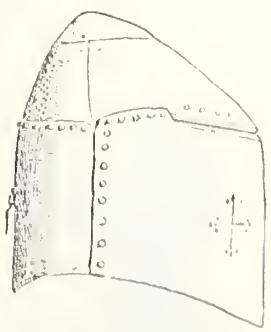
4. Fortsetzung.



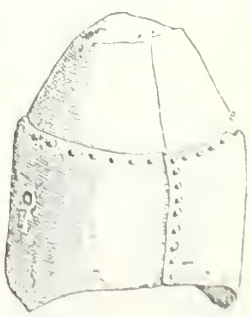
Nr. 25.



Nr. 26.



Nr. 27.



Nr. 28.

Nr. 29.

Figur 25—29. Kübelhelm aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, Original im Zeughaus zu Berlin (aus der Sammlung des Prinzen Karl von Preussen). Aus 5 Teilen, der Sehspalt mit schmaler Einfassung, an der rechten Seite Kreuzblume als Luftloch. Hinten

ein Haken zur Befestigung am Rückenpanzer. (Fig. 25 von vorn, Fig. 26 schräg von links, Fig. 27 von rechts, Fig. 28 halbrechts von hinten gesehen, Fig. 29 Darstellung der gewölbten Scheitelplatte. (Vgl. Warnecke, Tafel XI, 5 a b c d.)

Einen anderen Gang nahm die Entwickelung des Helmes im 15. und 16. Jhrh. Der schwere Kübelhelm erwies sich, da er vor dem Gefecht immer erst aufgestülpt werden musste, als zu unbehilflich, und man legte lieber höheren Wert auf vermehrte Beweglichkeit. Daher kehrte man für den Ernstfall zu leichteren Helmen zurück. Als Gefechtshelm kam so der Schallern, auch die Salade, Rennhut genannt, auf, eine aus einem Stück geschmiedete, glockenförmige Kappe mit einem lang nach hinten ausgestreckten unbeweglichen Nackenschutz und einem beweglichen, d. h. aufklappbaren Gesichtsschutz (Visier) versehen. An den Schallern schloss sich ein auf dem Brustpanzer befestigtes Kinnstück an. Der Schallern hielt sich nur etwa bis ins erste Drittel des 16. Jahrhunderts.

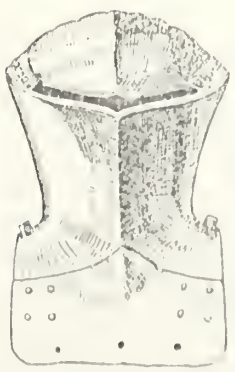
Nr. 30.

Nr. 31.

Figur 30 und 31. Schallern aus der Mitte des 15. Jhrh., aus dem Besitze des Herrn G. v. Decker zu Berlin, Nürnberger Arbeit. Das Visier weist durch Vorstülpung des unteren Teiles einen Sehspalt auf. Die vier auf der Wölbung sichtbaren Löcher, jedes mit einer erhabenen Umrandung versehen, denen [illegible] sprechen, dienten zur Befestigung der Helmzier. (Figur 30 mit niedergeklapptem, Figur 31 mit aufgeklapptem Visier.) (Warnecke, Tafel XI 8a u. b.)

In der Heraldik hat indessen der Schallern seltener Verwendung gefunden. Vielmehr wendete man hierfür, da ja die Heroldskunst namentlich durch die Turniere Nahrung und Fortbildung erhielt, meist die in den Turnieren verwendeten Helme an.

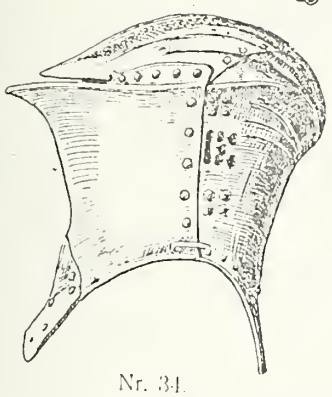
Als solcher begegnet uns zunächst der Stechhelm, so genannt, weil er namentlich im Lanzenstechen Verwendung fand. Er ist aus dem Kübelhelm dadurch entstanden, dass man dessen Kappe (Glocke) der Kopfform, dessen Kübel dem Halse genauer anpasste, wohl ebensosehr aus Gründen der Bequemlichkeit als der Aesthetik. So erhielt man einen Helm, dessen Oberteil halbkugelförmig, dessen Unterteil in der Mitte stark geschweift ist. Zwischen beiden bleibt, wie beim Kübelhelm, ein offener Sehspalt. Der obere Rand des mit einem scharfen Grat versehenen Unterteiles tritt vor dem unteren Rande des Oberteiles oft sehr stark hervor, wodurch die Luftzuführung vermehrt wird, ohne doch der Sicherheit Abbruch zu thun.



Nr. 32.

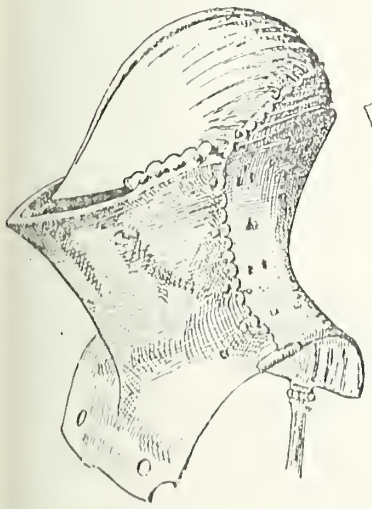
Nr. 33.

Figur 32—34. Stechhelm aus der zweiten Hälfte des 15. Jhrh., aus dem Besitze des Herrn G. v. Decker zu Berlin. Die Glocke nur flach gewölbt und mit Kannelierungen versehen. Am Unterteil durch eine Eisenplatte verstärkt. Der Bügel mit der Achsel [illegible]

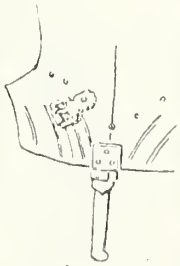


Nr. 34.

Die Luftlöcher zum Teil mit Rosetten eingefasst (deren eine oben in grösserem Massstabe wiedergegeben ist). Auf der Glocke Löcher zur Befestigung der Helmzier. (Warnecke, Tafel XI, 6a-c.)



Nr. 35.



Nr. 37.

Nr. 38.

Nr. 36.

Figur 35—38. Stechhelm aus dem Anfange des 16. Jhrh., Original im Zeughause zu Berlin. Stark gewölbte Glocke mit Kannelierungen, der Grat zu einem Kamme ausgestaltet, in welchem sich Löcher zur Befestigung der Helmzier befinden. An den Seiten Luftlöcher von verschiedener Form. Alle Nähte sind halbkreisförmig ausgeschlagen. Am Nackenteil die „Helmzagelschraube" (ein Genickriegel zur Befestigung am Rückenstück) und eine Schnalle, durch die ein Riemen zur Tartsche führte. (Fig. 35 schräg von links, Fig. 36 von links, Fig. 37 der Nackenteil, Fig. 38 die Massverhältnisse). (Warnecke, Tafel XI, 7a—c.)

Fortsetzung folgt.

Heraldische Karte von Bayern
mit den
Wappen der unmittelbaren Städte.

Gezeichnet und erläutert von Lor. M. Rheude.

2. Fortsetzung.

2. Bamberg (35815 Einwohner).

Bamberg, ursprünglich Babenberg, nach der gleichnamigen Stammburg der Babenberger. Kaiser Otto III. schenkt das Reichsgut Babenberg mit der Stadt „Pagnberc" dem Herzog Heinrich II. (dem Zanker) von Bayern. Kaiser Heinrich II. errichtet in Bamberg das Bistum. Im 11. und 12. Jhrh. finden in Bamberg zahlreiche Reichstage statt. Kaiser Friedrich Barbarossa verleiht Bamberg wichtige Privilegien. 1285, 1291, 1320 und 1379 Kämpfe der Bürgerschaft gegen die bischöfliche Herrschaft, desgl. 1431 und 1525. Markgraf Albrecht Alcibiades von Brandenburg brandschatzt 1553 Bamberg. 1632 wird Bamberg durch die Schweden eingenommen. 1648 Errichtung einer Universität. 1758 wird Bamberg durch die Preussen eingeäschert. 1802 wird Bamberg bayrisch und die Universität aufgehoben.

Wappen: in w ein Geharnischter (eisenfarben) mit b Schild, worin 1 einköpfiger w Adler und Lanze, woran ein w, r bekreuztes Fähnlein.

3. Forchheim (5971 Einwohner).

Forchheim wird urkundlich 741 erwähnt, 805 wird „Foraheim" als Königshof bezeichnet; im 9. Jhrh. finden verschiedene Reichstage statt. 1453 ist Forchheim Stadt, wird 1552 vom Markgraf Albrecht Alc. geplündert, leistet 1631, 1633 und 1634 den Schweden, 1758 und 1762 den Kaiserlichen erfolgreichen Widerstand. 1838 verliert Forchheim die Festungseigenschaft.

Wappen: in r 2 w Fische untereinander.

4. Hof (24455 Einwohner).

Hof verdankt sein Entstehen dem Schlosse Regnitzhof — curia regnitziana —; 1180 wird die „Neustadt Hof" mit der „Altstadt Hof" vereinigt. 1373 wird Hof an den Burggrafen von Nürnberg verkauft. 1553 erträgt Hof eine 7wöchentliche Belagerung im albertinischen Kriege. Hof geht im 30jährigen Kriege durch mehr als 30malige Brandschatzung fast zu Grunde. 1791 geht Hof von den Markgrafen von Bayreuth an Preussen über, kommt 1807 an Frankreich und 1810 an Bayern.

Wappen: in w zwischen 2 r, b bedachten Türmen ein Engel, der einen g bordierten s Schild hält, worin ein s Löwe; Schildfuss gr.

5. Kulmbach (6999 Einwohner).

Kulmbach entsteht aus einer Ansiedlung am Fusse der den Grafen von Andechs gehörigen Plassenburg. 1338 verpfändet Graf Otto IV. von Orlamünde die „stat Culmnach" an Burggraf Johann II. von Nürnberg (s. Wappenbeschreibung unten). 1430 äschern die Hussiten Kulmbach ein. Markgraf Christian verlegt seine Residenz von Kulmbach nach Bayreuth. Kulmbach schlägt im 30jährigen Kriege einen Angriff Wallenstein's ab. 1792 kommt Kulmbach an Preussen, 1807 an Frankreich und 1810 an Bayern.

Wappen: gespalten; vorn s w quadriert (Hohenzollern), hinten geteilt; oben r Löwe in g, unten s Adler in b.[11])

V. Kreis Mittelfranken.

1. Ansbach, Kreishauptstadt (15881 Einwohner).

Ansbach, als Ortschaft „Onoldisbach" 837 genannt, ward Jhrh. lang als „Onolzbach" bezeichnet, während daneben der Name Ansbach schon 1441 und 1518 vorkommt. Ansbach ist ursprünglich Sitz eines Klosterstifts, ist 1275 bereits Stadt — civitas —, geht 1331 an die Burggrafen von Nürnberg, welche von 1420 an als Markgrafen in Ansbach residieren. 1631 erobert Tilly Ansbach, desgl. 1632 Jan de Werth; 1634 wird Ansbach von den Kaiserlichen gebrandschatzt. Ansbach geht 1771 an Preussen, 1806 an Bayern.

Wappen: in gr ein gewellter w Schrägbalken (Onoldsbach), worin 3 b Fische.[12])

2. Dinkelsbühl (4521 Einwohner).

Dinkelsbühl wird oftmals 1188 als „burgum Tinkelspuhel" genannt. 1251 ist Dinkelsbühl Reichsgut und gilt von 1305 an als Reichsstadt. 1632 wird die Stadt den Schweden übergeben, 1634 von den Kaiserlichen beschossen und geplündert. 1803 wird Dinkelsbühl Bayern, 1804 Preussen und 1806 endgiltig Bayern zugewiesen.

Wappen: in r auf g Dreiberg (Bühl) 3 g Dinkelähren (redendes W).

3. Eichstätt (7721 Einwohner).

Eichstätt verdankt seine Gründung dem hl. Bonifacius, der ca. 740 dem hl. Willibald ein am Wasser stehendes Kirchlein „Eistedin" überwies. 745 wird Eichstätt Bistum und hat 908 bereits Mauern. 1231 und 1291 finden Kämpfe der Bürgerschaft mit der bischöflichen Herrschaft statt. 1460 wird die Stadt von Herzog Ludwig von Bayern-Ingolstadt belagert. 1632 brandschatzen die Schweden

[11]) Die letztere Tingierung ist unheraldisch [illegible] beruht wahrscheinlich auf einem eingewurzelten Irrtum.

[12]) Im Siebmacher'schen Wappenbuche [illegible] findet sich der Schildgrund rot tingiert.

Eichstätt, 1634 wird es von Landgraf Johann von Hessen geplündert; 1703 brandschatzen Franzosen; selbe bedrücken die Stadt 1800; 1802 ergreift Bayern von Eichstätt provisorisch Besitz; 1803—1805 im Besitz des Grossherzogs Ferdinand von Toskana, von da an endgiltig an Bayern.

Wappen: Stadt: In r eine w 2türmige Stadtmauer mit offenem Thor auf gr Boden, dahinter ein gr Eichbaum (redendes W.) — Bistum: b w gespalten, darüber g Sparren.

4. Erlangen (20891 Einwohner).

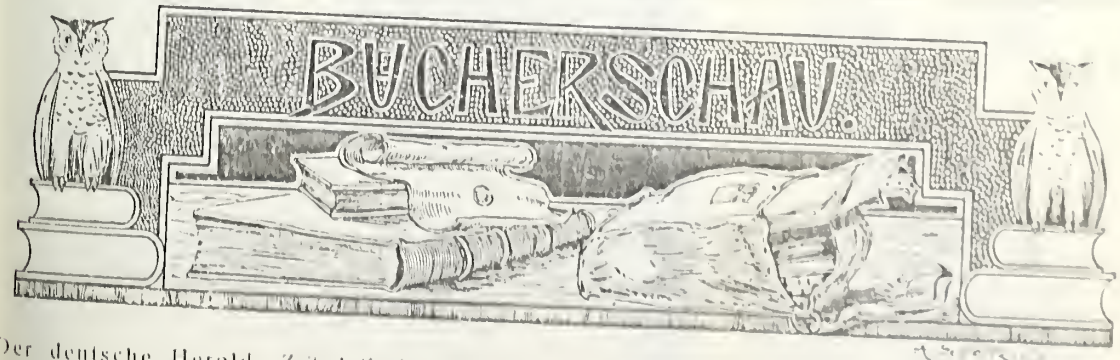
Erlangen wird erstmals zu Ende des 8. Jhrh. genannt. 976 ist Erlangen im Besitze des Hochstifts Würzburg, 1017 des Bistums Bamberg. 1361 erkauft Kaiser Karl IV. Erlangen; 1308 wird dasselbe Stadt. 1402 an den Burggrafen von Nürnberg verpfändet, geht Erlangen 1440 an das Fürstentum Bayreuth. 1621 und 1632 wird die Stadt von den Kaiserlichen geplündert und verwüstet; 1743 wird die Universität gegründet; 1791—1807 ist Erlangen preussisch (s. Wappenbeschreibg.), 1807—1810 französisch, von da an bayrisch.

Wappen: aufsteigende b Spitze in w; darin g, ebenso gekr. wachsender Löwe über einer g Mauer (urspr. Wappen); vorne der r brandenburgische Adler mit s w quadriertem Brustschild (Hohenzollern); hinten der s preussische Adler ohne Insignien, auf der Brust die Buchstaben C. E. (Christian-Erlangen) (vermehrtes Wappen). — Die drei Wappenteile werden auch als selbständige Schilde, gelehnt, geführt. Das vermehrte Wappen wurde der Stadt 1703 durch Markgraf Christian Ernst zu Brandenburg verliehen, dabei auch bestimmt, dass „statt des Helmes der Hohenzollernsche Brakenkopf (sic!)“ zu führen sei. Diese Verfügung, die ihren Grund in dem totalen heraldischen Unverständnis im vorigen und vorvorigen Jahrhundert hatte, ist noch jetzt in Kraft, wurde aber hier auf vorliegender Karte nicht beachtet, weil sonst der Erlanger Wappenschild sich der angewendeten Form der übrigen Schilde nicht angepasst hätte. — Durch kgl. Entschliessung vom 19. Febr. 1819 wurde die Weiterführung des brandenburgischen Adlers untersagt, durch Regierungsentschliessung vom 28. Febr. 1835 der status quo aber wieder hergestellt.

5. Fürth (46592 Einwohner).

Fürth schreibt seinen Ursprung Karl d. Gr. zu, welcher 793 nahe bei der „Furth“ durch die Rednitz ein Kirchlein gestiftet haben soll. 1007 überweist Kaiser Heinrich II. den Königshof „Fürthem in pago Nordgovve“ dem Hochstift Bamberg, aber die Schirmvogtei den Burggrafen von Nürnberg, welche später von Fürth Besitz ergreifen. 1062 hat Fürth Marktrechte; später kommt Fürth in den Besitz der Markgrafen von Ansbach.

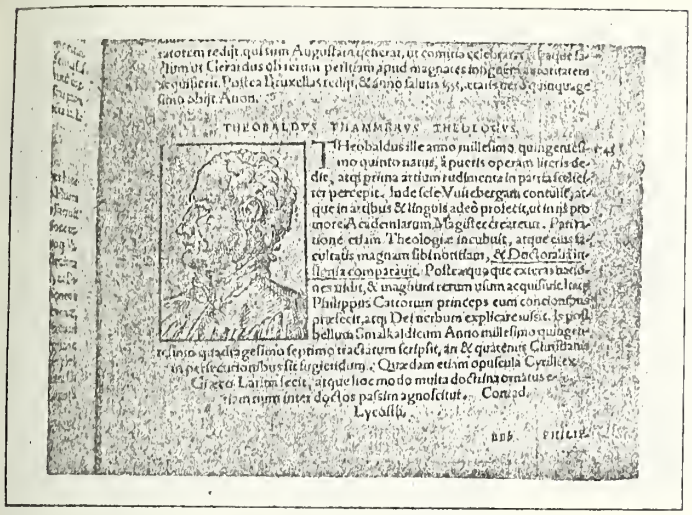
(Forts. folgt)



Der deutsche Herold, Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin.

Dezember-Nummer 12. Inhalt: Berichte über die 645. und 647. Sitzung vom 1. Oktober und 2. November 1901. (Mit Abbildung.) — Die mit Wappen verzierten Altargeräte der evangelischen Kirchen des Kreises Fraustadt — Denkmale im Schloss Hirschhorn. — Eine heraldische Merkwürdigkeit (Mit Abbildung.) — Die letzten Auslaufer der adeligen Geschlechter von Neuhausen und von Sachsenheim in Schwaben. — Die Denkmäler der Kirche in Ummendorf bei Magdeburg, Kreis Neuhaldensleben. — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antworten.

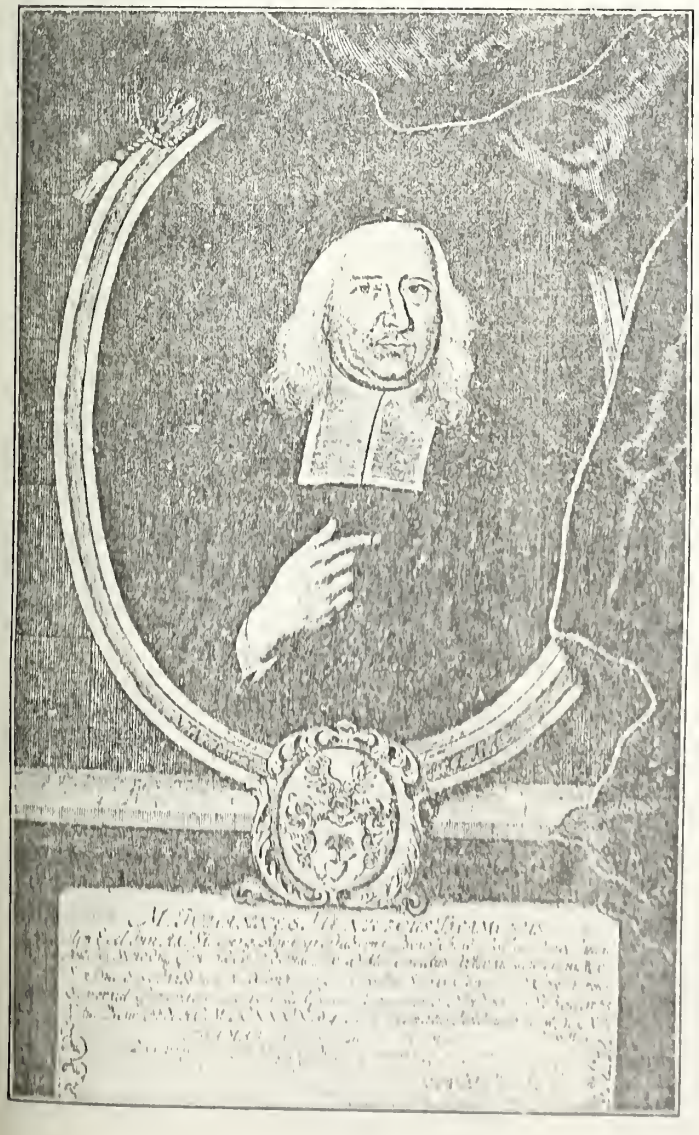
Z.



ratorem rediit, qui tum Augustæ ægrotabat, ut comitis celebraret funus. Quod ille ubi Gerardus obiit rerum peritissimus apud magnates in gratia auctoritatem recuperavit. Postea Bruxellas rediit, & anno salutis 1555, ætatis vero 53. nunquam satis laudato obiit. Anton.

THEOBALDVS THAMMARVS THEOLOGVS.

THeobaldus ille anno millesimo quingentesimo quinto natus, à pueris operam literis dedit, atq; prima artium rudimenta in patria feliciter percepit. Inde se se Vuitebergam contulit, atque in artibus & linguis adeò profecit, ut inde propediem Academiarum Magister crearetur. Paulatim etiam Theologiæ incubuit, atque cum tanta cultatis magnam sibi notitiam, & Doctoris titulum comparavit. Postea quæ exteras urbes adiit, & magnum rerum usum acquisivit, tandem Philippus Catorum princeps eum concionibus præfecit, atq; Dei verbum explicare iussit. Is postbellum Smalkaldicum Anno millesimo quingentesimo quadragesimo septimo tractatum scripsit, an & quatenus Christiano in persecutionibus fugiendum. Quædam etiam opuscula Cyrillo ex Cicero Latium fecit, atque hoc modo multa doctrina ornatus eruditorum inter doctos passim agnoscitur. Conrad. Lycosthe.



Beiträge zur Geschichte der Familie Thamerus. Herausgegeben von Horst Thamerus, bearbeitet von Dr. Curt Meischke, Oberlehrer an der Realschule. Pirna 1901.

Die Reihe von Familiengeschichten, von deren Erscheinen wir in diesen Blättern bisher Nachricht gegeben haben, wird durch die vorbezeichnete Zusammenstellung um ein Werk vermehrt, das sich durch eine seltene Ausführlichkeit auszeichnet. Ist es doch dem Herausgeber, Herrn Horst Thamerus, und dem Bearbeiter, Herrn Dr. Curt Meischke, gelungen, über 12 Generationen der Familie Thamerus teilweise erschöpfende Geschlechtsreihen aufzustellen. Unterstützt wurden die Autoren in erheblicher Weise durch den Umstand, dass die Familie Thamerus zu allen Zeiten Mitglieder aufzuweisen vermochte, die sich für genealogische Forschungen interessiert haben. Die Abhandlung zeichnet sich durch übersichtliche Gliederung und klaren Druck aus. Dem Werke sind ausser 9 genealogischen Tafeln die Abbildungen von 2 Gliedern der Familie, nämlich Theobald Thamerus (1505–1569, Professor zu Marburg, nachmals Feldprediger im Heere [illegible] Landgrafen Philipp von H[illegible] Johann Heinrich Tha[illegible] 1719), zuletzt Generales [illegible] in Hildburghausen, ferner [illegible] wappendarstellungen beigegeb[illegible] wir mit gütiger Erlaubnis [illegible] Autors hier abdrucken.

Das Werk legt ein ebenso [illegible] Zeugnis von dem Bienenfleiss [illegible] Herren Autoren ab, als [illegible] freulicher Weise Kunde g[illegible] dem regen Sinne für [illegible] Forschungen in der Familie [illegible]

Wappen der Familie [illegible]

Klemms Archiv, Mitteilungen aus der Familien-Geschichte. Herausgegeben von dem Verband Klemmscher Familien. No. 10. (S. 375—434.)

Inhalt: Quellen für die Geschichte der fränkischen Klemme: 1. Der Vertrag vom Jahre 1197; 2. Feulsbach 1173; 3. Etzelenfeld 1297; 4. Lehenbücher des Bistums Würzburg; 5. Lehenbuch Friedrichs III., Bischofs von Bamberg. 1421—1432; Friedrich Klemm, Markgräflicher Rat 1453. — Urkunden zur Veranschaulichung der Entstehung des Namens Klemm. — 14. Haintz Klemm in Pfullingen 1380. — Bausteine zur Geschichte der Marienberger Klemm. IV. 7. Christianus Klemm, 1606—1666. 8. Ehrenfried von Klemm, 1623—1671. 9. Johann Christian von Klemm, 1650—1713. 10. Johann Ehrenfried von Klemm, * 1694 oder 85. 11. Johann Theodor von Klemm, 1655—1695. 12. Augustus von Klemm. — Lebensbilder. 14. Dr. Johann Konrad Klemm, Prof. theol. ord. in Tübingen, 1655—1717. 15. Anna Catharina, Dr. Johann Konrad Klemmen, Professoris theol. ord. in Tübingen Wittib, geb. Hauberin. 16. Johann Heinrich Gottlob Klemm, 1766—1832. 17. Dr. Gustav Klemm, königl. sächs. Hofrat und Oberbibliothekar in Dresden; zum hundertsten Geburtstage. — Chronik (Familiennachrichten aus dem 2. Halbjahr 1901). — Der Dresdner Familientag. 7.—9. September 1901. — Neue Mitglieder (mit genealogischen Nachrichten). — Auszüge aus den Kirchenbüchern von Freiberg. II. St. Jacobi.

Soeben erschien: Katalog No. 132. Genealogie und Heraldik. Von Zahn & Jaensch, Antiquariat in Dresden.

Briefkasten.

Anfragen:

1. Um familiengeschichtliche Nachrichten und Nachrichten über Sitz und Vorkommen des Geschlechtes Adelberg wird gebeten. Expedition d. Bl.

2. Kann Jemand Auskunft erteilen über die Voreltern der Familie Migula? Dieselben sollen um 1680 aus Polen in Schlesien (wo?) eingewandert sein. Ein Nachkomme war 1773 fürstlich Würtembergischer Serviskontroleur in Bernstadt i. Schl., andere wieder von 1780 bis 1830 Pastoren in Weigwitz bei Wansen.
Steuerrat Migula, Liegnitz.

3. Aufschlüsse über ein etwa vorhandenes Familienwappen Klaar, sowie Nachrichten über diese Familie (auch Clar, Klar, Clar, Clär, Klähre) wären mir sehr erwünscht.
Dr. K. Klaar, Innsbruck-Wilten, Müllerstr. 31.

4. Jedwede Nachrichten über das Vorkommen der Namen Erber, Erbar werden mit grösstem Danke angenommen und verkäufliche Dokumente mit diesen Namen angekauft. Mitteilungen und Anfrage werden an die Redaktion d. Bl. erbeten.

5. Auf Seite 22 von Wellers Archiv veröffentlichte ich einen Stammbaum der Familie Körner aus Görlitz; ich erlaube mir die ergebene Anfrage an die Leser des Archivs, ob ihnen Näheres über den zuletzt genannten Johann Gottlob Körner, * 1707, und seine Nachkommen bekannt ist. Jede, auch die geringste Nachricht über Träger des Namens Körner in Schlesien, Posen, Pommern und Westpreussen wäre mir erwünscht. Insbesondere würden mich Angaben über Johann K., 1728 Bürgermeister zu Jastrow, und Johann K., 1746 Kaufmann zu Garnikau, interessieren.
Dr. Koerner, Stettin, Giesebrechtstr. 1.

6. Erbeten werden Nachrichten über Georg Reichert, Kapitän im Leibregiment des Kurfürsten Georg Wilhelm. Durch Werbepatent vom 13. Oktober 1626 bildete er seine Kompagnie und lag am 2. April 1627 in Lenzen und Eldenburg. Januar 1629 wurde die Kompagnie Reichert aufgelöst und zur Verstärkung einer anderen in Küstrin verwandt.
Hauptmann Reichert, Ostrowo (Bez. Posen).

7. Für gütige Mitteilungen betr. Geschichte und Wappen der Familie Oberländer wäre dankbar Pfarrer K. Oberländer in Lindenau, Post Friedrichshall (S.-Meiningen). Aeltester bis jetzt bekannter Vorfahr ist Böttchermeister Georg O. in Rudolstadt in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts.

8. Ich suche Nachrichten über folgende, im 18. Jahrhundert im Limburgischen vorkommenden Familien: Geelen (Gheelen, Ghielen, Gielen, Gelen), Mesters, Queysen, van der Schnyren, Essenbrucher, Cuypers, van Aubel, Hanssen, Hal, Linssen (Lenssen), Thommessen, de la Croix, Rietraet (Reittraede), Ubachs (Ubaghs), Houben, Minckelers, Dafnax, Didden. — Ferner Nachrichten über Familien des Namens Gelen (Gelenins), insbesondere über die Kempener Familie Gelen und etwa vorkommende Wappen. Für jede, auch die geringste Mitteilung würde ich sehr dankbar sein. Referendar W. Geelen, Aachen.

9. Es wird um Beantwortung nachstehender Fragen gebeten: 1. Berechtigt der Name von Roden zu der Annahme, dass diese Familien adelig sind? 2. Wenn dies der Fall ist, dürfen dieselben das in „Hefners Wappenbuch" angeführte Wappen, einen Fausthandschuh, gebrauchen? 3. Ist ein Zusammenhang mit der mit Diplom begnadigten Familie Grafen Rhode nachweisbar? 4. Sollten diese Familien sich von den Duderstädtern Patriziern von Roden abgezweigt haben? 5. Sollte dies „von" Adelszeichen sein oder sollte es ein Bestandteil des Namens sein, wie z. B. vom Bühl, vom Berg, de Vries in Friesland, de Buer ebendaselbst, alle Namen, die nicht als Adel aufzufassen sind?
Lehrer Mecke, Parensen, Post Nörten.

10. Jegliches Vorkommen des Namens Meck, Mecke, Meckel würde dankbar mit anderen Antworten vergolten. Lehrer Mecke, Parensen, Post Nörten.

11. a) In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts lebte in Weimar ein Hofrat namens Zollmann oder von Zollmann; dessen Sohn Wolfgang erwarb 1813 in österreichischen Diensten den erblandischen Ritterstand mit dem Zusatze „Edler von Zollendorf" und wurde mit Anna Barbara von Hirsch vermählt. Nachrichten über die Vorgenannten und deren Familien werden erbeten.

b) Clara Schlagmann von Schlachtfeld (auch Freiin von Schlachtfeld) war um 1750 mit einem ungarischen Edelmann des Pressburger Komitates vermählt. Genealogische Daten hierüber, wie überhaupt über die Schlagmanns werden benötigt.

c) Ueber die Familien von Klinger oder Klinger von Klingensfeld, welche im nördlichen Böhmen (vielleicht in Schluckenau) ansässig gewesen sein dürften, werden Nachrichten gesucht. Ein ungarischer Edelmann des Pressburger Komitats (1831 als öster

reichischer Offizier in Prag gestorben) war mit einer Maria von Klinger, der Tochter eines praktischen Arztes in Schluckenau in Böhmen, vermählt. Stand und Name der Eltern dieser Klinger werden speziell gewünscht.

v. Dalmata, Oberst, Graz, Villefortgasse No. 20, I.

Antworten:

Zur Anfrage Nr. 7 auf Seite 109: Nach Perthes' Handlexikon für evang. Theologen ist ein Theobald Thamer, erst evangelischer, dann römisch-katholischer Theolog, geboren in Ros(s)heim im Elsass, erst Professor der ev. Theologie in Frankfurt a. O. (1538—43) und Marburg (bis 1549), dann ev. Pfarrer zu Frankfurt a. M., 1557 Konvertit zu Rom, als Professor der römischen Theologie zu Freiburg † d. 23. 5. 1569. (Ebenso auch Herzogs Real-Encyklopädie für Kirche und Theologie.) — Krauss' Hildburghäusische Kirchen-, Schul- und Landeshistorie kennt folgende:

Wilh. Thamerus, erst Franziskaner, schliesslich evangelischer Superintendent der Bergischen Kirchen.

|

Joh. Wilh. Thamerus, evangelischer Prediger 1614—31, an der Pest † zu Witzfelden im Bergischen.

|

Johann Thamerus, Superintendent zu Burscheid, † 13. 9. 1690, 74 Jahre alt; uxor: Marg. Beckerin, † 9. 8. 1673, Tochter des Predigers Melchior Becker.

|

Magister Joh. Heinr. Thamerus, geb. zu Burscheid 4. 2. 1639, † als Generalsuperintendent zu Hildburghausen 30. 5. 1719 (bei Krauss ausführlicher Lebenslauf), uxor seit 19. 11. 1662 Adelheid geb. Seher, Dortmunder Oberpfarrers-Tochter, † 17. 5. 1706.

|

9 Kinder, über die ich nach Krauss Auskunft noch näher geben kann; von einer der Töchter stamme ich selber ab. (Krauss leitet den Namen von dem hebräischen Wort Thamar = Palme ab.)

Karl Oberländer, Pfarrer.

Zur Anfrage betr. Reimann in No. 7 des Archivs: Es blüht in Wien eine Familie v. Reimann.

Zur Anfrage Heydenreich in No. 7 des Archivs: Ich besitze Stammbäume und urkundliches Material über eine Familie Heidenreich, welche im 15. Jahrhundert aus Rosenheim in Bayern nach Tyrol kam, mit „von Pidenegg" geadelt wurde und, nachdem sie einige Jahrhunderte in Tyrol geblüht hatte, erlosch. Interessent wolle sich direkt an mich wenden.

Karl v. Inama, Cles in Südtyrol.

Zur Anfrage No. 2 in No 7 des Archivs: Dem Fragesteller vermag ich, wenn er mir seine Adresse mitteilen will, einige geschichtliche Angaben über die im 16. Jahrhundert in Schleiz (Reuss) angesessene Familie Oberländer zu machen.

M. Weissker, Langebrück bei Dresden Friedrich Auguststr. 3.

Zur Anfrage betr. Bodenstein in No. 11 des Wappensammler: In Magdeburg lebt z. Zt. ein Oberregierungsrat B. — 2 Hauptleute dieses Namens stehen im Ingenieur- und Pionier-Korps, beide zur Zeit, so viel ich weiss, in Königsberg i. Pr., der eine als Kompagniechef im Pionier Bataillon 18, der andere bei der Fortifikation. Suckert. Einer meiner direkten Vorfahren, Samuel Hoffmann, welcher um 1740 in Guhrau (Niederschlesien) lebte, war verheirathet mit Katharina Elisabeth Sucker (ohne t, aber doch wohl derselbe Name). Näheres weiss ich bisher nicht, da die Kirchenbücher zu G. nur bis 1741 zurückgehen. Der Name Sucker kam und kommt noch jetzt im vormaligen Fürstentum Glogau vor. Glogauer Chroniken nennen öfter die „Sucker'sche Residenz" und das „Canonicus Sucker'sche Haus" auf der Dom-Insel. Schiller. Ende der 80er Jahre des verflossenen Jahrhunderts lebte in Deutz am Rhein ein Postdirektor Schiller. — Mecke. Joh. Wilh. Engelbrecht, Dr. jur. und Hofrat, Professor zu Helmstedt, geb. 15. 1. 1674 in Hannover, † 12. 12. 1729 in Helmstedt, war in 2. Ehe mit einer Mecke verheiratet. Näheres weiss ich nicht.

Oberleutnant Hoffmann, Charlottenburg.

Ueber die Familie von Fischern (Anfrage im Wappensammler I, Seite 6) finden sich ausführliche Nachrichten auf den Seiten 44—46 des von Carl Schenk 1862 zu Meiningen herausgegebenen Buches „Verzeichnis aller weltlichen und geistlichen Beamten etc., die bis Ende des Jahres 1800 in den Alt-Meininger Landen angestellt worden sind".

Dr. Knetsch.

Zur Frage nach dem Vorkommen des Namens Weller (Seite 6 des Wappensammlers I): In Perthes' Handlexikon für ev. Theologen Band III Seite 656 sind zwei Weller aufgeführt: 1. Hieronymus Weller, geb. 5. 9. 1499 in Freiberg, † 20. 3. 1572 als lector theologiae ebenda, Reformationstheolog. „In seiner 1562 edierten Homiletik ging W. wohl auf Luther und Melanchthon zurück, behandelte aber im Grunde nur, auf die klassische Rhetorik gestützt, die Technik". 2. Jakob Weller, Hofprediger in Dresden, geb. 5. 12. 1602, * 6. 6. 1664. (Dieser war beteiligt an den synkretistischen Streitigkeiten als Gegner Calixts.)

Im Wappensammler I (z. B. Seite 135) finde ich Notizen über die Familie Langbein erbeten. In meinem Kirchenbuche kommt der Name öfters vor: im Trauregister das erste Mal 1705, das letzte Mal 1801. Hierher ist die Familie aus Mährenhausen (Parochie Ganerstadt bei Rodach in S.-Koburg) gekommen. Wenn es gewünscht wird, schreibe ich gerne Auszüge aus meinem Kirchenbuche kostenlos.

Karl Oberländer, Pfarrer, Lindenau, Post Friedrichshall (S.-Meiningen).

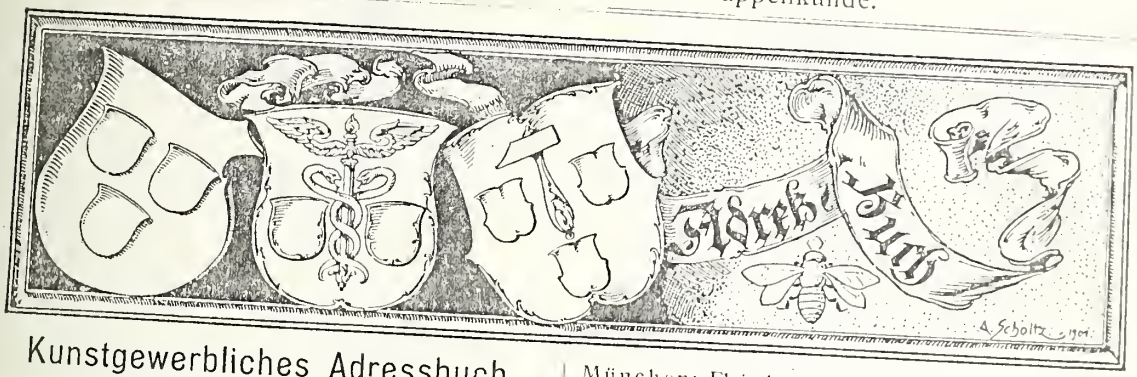
Zur Anfrage 4 in No. 2 des Archivs: Nach Guths Meininger Chronik wurde am 30. Januar 1586 ein Sebastianus Naevius zum Pfarrer nach Goldlauter (wohl bei Suhl) ordiniert. Nach Brückners Pfarrbuch der Diözesen Meiningen, Wasungen und Salzungen war 1597 Sebastian Näfe oder Näve Pfarrer zu Schwarza (bei Suhl) und sollte Pfarrer von Rosa bei Wasungen werden, wurde es aber nicht.

Zu Anfrage 1 in No. 7: Der Name Schuchard kommt in Ummerstadt (S.-Meiningen) vor (Barbier etc.)

Zu Anfrage 3 in No. 5: Ein Conrad Dimpelius (Coburgensis), erst Pfarrer zu Limberg, ist 1601 Pfarrer zu Hildburghausen gewesen, schon 1605 †. Dessen Sohn Nicol Dimpel 1606 Pfarrer zu Linnershausen, dann zu Oberlauringen (Unterfranken — Dimpelius = Dimpfel?

Zu Anfrage 5 in No. 3: Reimann sind mir nicht bekannt, aber Reinmann oder Reumann, wird auch über diese Auskunft gewünscht?

Karl Oberländer, Pfarrer, Lindenau
Post Friedrichshall (S.-M.)



Kunstgewerbliches Adressbuch.

(Firmen, welche sich mit Heraldik befassen.)

Leipzig: Auerbach, Felix, Graveur
" Beyer, Paul, kunstgewerbl. Malerei
" Brauer, Max, Graveur
" Degner & Mewes, Glasmalerei
" Hähnel, Alex., Mariannenstr. 43, II
" Hanicke, S. B., Fahnenfabrik
" Hietel, J. A., Fahnenfabrik
" Köhler, Arthur, Thomasg. 3, II
" Krug & Mundt, Glashandlung
" Lange, G., in Fa. O. Kneiss
" Müller, Friedr., Graveur
" Otto, Albert, Graveur
" Schulze, Alfred, Glasmalerei
" Selle, F. B., Glashandlung
" Sommer, H., Graveur
" Wartmann, Graveur, Preussergässchen.
Liegnitz: Frey, Julius
" Richter, J. F., Porzellanhandlung.
London: Mr. Leo Culleton, herald. Offizin.
Lübeck: Kerz, Joh., Papierhandlung.
Magdeburg: Beyer, Otto, Graveur
" Held, Herm. Nachf., Graveur
" Hötzel, Jos., Glasgraveur
" Jaennicke, E., Graveur
" Lidde, S., Magdeb. Fahnenfabrik
" Schilling, Frz., Graveur
" Wissel, Oscar, Graveur
Mainz: Fröhlich, Carl, Graveur
" Greiner, Jos., Glasmalerei
" Kaiser, Fahnenfabrik
" Kissel, Clemens, Graveur und Heraldiker
" Müller, Heinr., Graveur.
Mannheim: Diem, Jos., Graveur
" Lehmann, Karl, Glasmalerei
" Ruf, V., Graveur.
Metz: Jacot, H., Graveur
" Mezger, W., Goldschmied
" Walcker, Heinr., Graveur.
Mülhausen i. E.: Kranz, Hugo, Glasmalerei.
München: Brunner & Ploetz, Glasmalerei
" Burkhardt, Glasmalerei
" Alex. Frhr. v. Dachenhausen, Heraldiker
" Diessl, Art. Chr. (vorm. E. Lüdke)
München: Fleischmann, Karl, Wappenmaler
" Guggenbichler, Herm., Glasmaler
" Höckelsberger, J., Wappenmaler
" Kolb, Max, Graveur
" Lerch, Wappenmaler
" Oehring, Carl, Hofgraveur
" Pollinger, Georg, Wappenmalerei
" Poppenhaeuser, Ferd., Graveur
" Rath, Peter, Hofjuwelier
" Rottmann, M., Hofjuwelier
" Siegmund, Karl, Heraldiker, Johpl. 7, III.
" Staudinger, Glasmalerei
" Steinicken & Lohr, Glasmalerei
" Sturmband, S., Graveur
" Wollenweber, Ed., Hoflieferant
" Zettler, Hofglasmalerei.
Münster i. W.: Dunstheimer, Th.
" -Swiersen: Diepenbrock, Clemens
" von der Forst, Glasmalerei
" Gebr. Bringmann, Glasmalerei.
Naumburg a. S.: Reissmann, Carl, Graveur.
Neisse: Dalisch, H., Juwelier
" Völkel, Hofjuwelier.
Neumünster: Linning, Carl, Wappenstecher.
Nürnberg: K. Beitelrock, Graveur
" Groth, Fritz, Graveur
" Hammerbacher, G., Graveur
" Lauer, L. Chr., Münzanstalt
" Leidl, J., Hofwappenmaler
" Pawlik, Ernst, Graveur
" Pensel, Wilh., Graveur
" Pfeiffer, G., Fahnenfabrik
" Quehl, M., Stickerei
" Scheppach, Jos., Glasmalerei
" Scherm, Ed., Graveur
" Wiedemann, Georg.
Offenburg i. B.: Glas- und Plakatfabrik Schell
" Schell, Adolf, Glasmalerei
" Strutt, Glasmalerei.
Oldenburg i. Gr.: Göttling, Ad., Hofjuwelier
Oranienburg: Haase, Rich., Graveur
Paderborn: Niemeyer, A., Silberwaaren-Fabrik
Parchen i. Bohm.: Pilz, Ed., Wappenmalerei

Berichtigung.

Hannover: F. Mattheis, Graveur, soll heissen Jacob Mattheis.

Dieser Nummer liegt ein Mitgliederverzeichnis des Vereins zur Förderung der Stammkunde bei.

Berichtigung.

Bei Artikel Engelbrecht Archiv 6, Seite 93 befindet sich ein Druckfehler, statt „weisgerandetem" soll es heissen „weissgerandetem", d. h. der Schildrand ist weiss.

In den „Bemerkungen über die von Seebach im Elsass" Archiv No 6 ist Spalte 2, Zeile 11 von oben zu lesen „Rippurg" statt „Rissburg". Die Anmerkung 3 muss, da ein Teil des Artikels gestrichen ist, wegfallen. Das „Die" in der Ueberschrift „Die von Seebach" muss mit kleinem Anfangsbuchstaben gedruckt sein.

v. H.

Verein zur Förderung der Stammkunde.

Gegründet am 18. Januar 1902.

Verzeichnis der Mitglieder

(abgeschlossen am 20. Januar 1902; *. Mitunterzeichner des „Aufrufs“ im 7. Heft von Wellers Archiv).

1. Adelberg Albin, Leipzig-Neustadt, Kirchstr. 4.
2. Andler, Oberstleutnant z. D., zugeteilt dem General-Kommando des XIII. (K. Württemb.) Armeekorps, Stuttgart, Reinburgstr. 34.
3. Bartenstein, Regierungsassessor, Kreuzberg in Schlesien.
4. Besserer, Geh. Regierungsrat, Senatsvorsitzender im Reichsversicherungsamt, Berlin W., Bayrentherstrasse 7, I.
5. Bieberstein Johannes, Dresden, Wienerstr. 4, III.
6. Blech E., Archidiakonus zu St. Catharinen, Danzig.
7. Blomeyer, Generalmajor z. D., Görlitz, Leontinenhof
8. Bodenstein Gustav, Dr. ph., Saalfeld a. S.
9. Bodenstein Wilhelm, Rentier, Wedderslebena. H.
10. Böttner R. K., Landrichter, Gotha, Brauenstr. 23.
11. Bötzow Fritz, Rentier, Berlin N., Prenzlauer Allee 5.
12. Burchard Dr. jur., Regierungs-Assessor, Thorn, Brombergerstr. 76.
13. *Cramer, Professor, Heilbronn i. Württemberg.
14. Freiherr v. Dachenhausen Alexander, Premierlentnant a. D., Heraldiker, Genealoge, München, Lindwurmstr. 42.
15. von Dresky, Chemnitz i. S., Reitbahnstr. 48.
16. *Ebrard, Konsistorialrat Professor Dr., Direktor der Stadtbibliothek Frankfurt a. Main, Schöne Aussicht 2.
17. Eichhoff, J., Dr. med., Oberarzt der dermat. Abt. am städtischen Krankenhause, Elberfeld.
18. *Eid Ludwig, Stadtarchivar in Rosenheim i. B.
19. Förster Fritz, Dr. med., prakt. Arzt, Dresden, Feldgasse 8, pt.
20. Franke Rudolf, Hüttenfaktor und Leutnant a. D., Eisleben, Zeisingstr. 44.
21. *Gerhard M. W., Dr. jur., Staatsanwalt, Dresden, Fürstenstr. 1, I.
22. Gerster, Dr. med., Sanitätsrat, Braunfels, Kreis Wetzlar.
23. Geyer G. B., Realgymnasiallehrer, Zwickau i. S.
24. Giere Walter, Dr. med., prakt. Arzt, Dresden-Friedrichstadt, Bräuergasse 15, II.
25. Gube A., Apotheker, Luckau.
26. Hartung Max Bernhard, cand. jur., Halle a. S., Friedrichstr. 67.
27. Hanssner Robert, Dr. ph., Professor an der Universität Giessen, Frankfurterstr. 36.
28. Hellmich M., Königl. Landmesser, Glogau, kl. Oderstr. 1, I.
29. Hermann, Oberleutnant im Hess. Feldartillerie-Reg. No. 11, Direktionsoffizier bei der Verein. Artillerie- und Ingenieurschule, Charlottenburg, Hardenbergstrasse 32, I.
30. Heyden Wilhelm, Königl. Notar u. Rechtsanwalt, Gardelegen.
31. Hochstetter Friedrich, Pfarrvikar, Stainz in Steiermark.
32. von Hoffmann Ernst, Oberleutnant, Charlottenburg, Spandauerstr. 38, II.
33. von Hoffmann, Regierungsreferendar, Magdeburg, Tauenzienstr. 1.
34. Holbein Hans, Dr. jur., Rechtsanwalt, Apolda, Eduardstr. 6, I.
35. Kauffmann Otto, Fabrikbesitzer und Leutnant d. R., Mannheim L. 7. 4.
36. *Kell Richard, Dr. ph., Professor, Radebeul-Dresden.
37. Klaar Karl, Dr., K. K. Statth.-Archivar, Innsbruck
38. *Klemm Kurt, Dr. ph., Grosslichterfelde-Berlin, Ferdinandstr. 3.
39. Klingemüller Max, Dr. med., prakt. Arzt, Strehlen in Schlesien.
40. *Knüsli Heinrich, prakt. Arzt, Fukirch a. d. Mosel.
41. *Koerner Bernhard, Dr. jur., Herausgeber des Genealogischen Landbuches bürgerlicher Familien, Berlin NW., Klopstockstr. 61.
42. Korf August, Hausvater, Oberursel am Taunus
43. *Krauss, Dr. med., prakt. Arzt, Dresden-Striesen, Striesnerstr. 11.
44. Kretting, Dr., Kgl. Kreisassistenzarzt und Badearzt, Helgoland.
45. Krüll, Rektor d. Kath. Bürgerschule, Ertüt
46. *Lucas Gustav, Eisenach, Löbergasse 4.
47. Lichtwer E. M., cand med., Jena, Fürstengraben
48. Liss Victor, Generalagent, Berlin, Rosenthalerstrasse 11, I.
49. *Marhofer A., wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Stadtbibliothek Coblenz
50. Meerboth Bruno, Buchhändler, Leipzig-Reudnitz Kreuzstr. 15.
51. Meister Wilhelm, Dr. jur., Oberkonsistorialrat, Hannover, Langelaube 13.
52. Graf zu Münster, Ponickau bei Ortrand
53. Mylius J. C., Apothekenbesitzer, Buttstädt S.-W.
54. Oberländer Karl, Pfarrer, Lüdersdorf, Post Friedrichshall, S.-M.

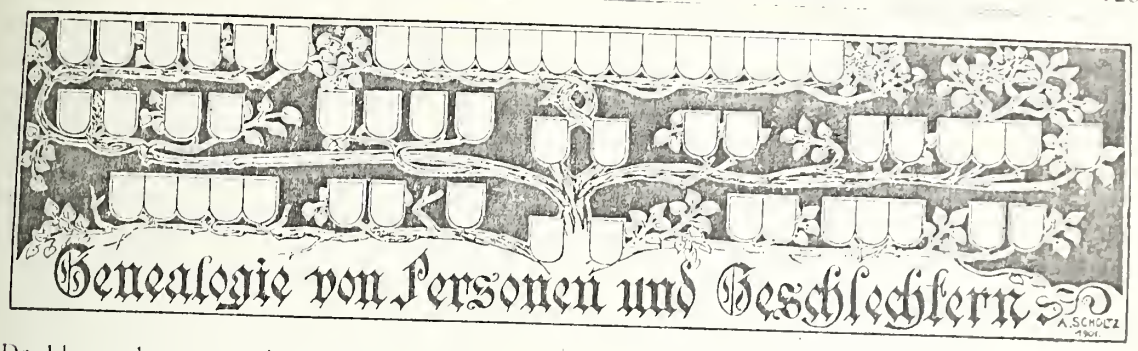
55. Petzold Ernst, Kirchschullehrer, Johnsbach, Bez. Dresden.
56. *Petzsch Georg, Dr., Direktorialassistent an dem Königl. hist. Museum und der Königl. Gewehrgallerie zu Dresden. Wohnung: Oberpesterwitz bei Dresden.
57. Pierson John, Dr. ph., Oberlehrer, Berlin W., Hohenstaufenstr. 6.
58. Puy Karl Hermann, Rentner und unbesoldeter Stadtrat, Bautzen, Töpferstr. 47, I.
59. Reschke Edmund, Kanzleirat, Frankfurt a. O., Karlstr. 20, I.
60. Reichardt Bernhardt, Trieber in Obersteiermark, im Winter: Breslau XIII.
61. Reichert, Hauptmann im Inf.-Reg. 155, Ostrowo, Prov. Posen, Breslauerstr. 38.
62. Reinecke, Dr., Kosten, Provinz Posen.
63. *Rieber, Stadtpfarrer, Isny in Württemberg.
64. Richter Wend, stud. jur. et cam., Greifswald, Knopfstr. 45.
65. *Riecke Paul, Fabrikdirektor, Kriebstein bei Waldheim in Sachsen.
66. Rietzsch, Königl. Preuss. Major a. D., Bad Soden am Taunus, Villa Stolzenfels.
67. Roscher Th., Dr. jur., Rechtsanwalt und Notar, Hannover, Warmbüchsenstr. 10A.
68. Rostosky, Postdirektor, Vorsteher des Kaiserl. Hauptpostamtes Dresden, Marienstr. 4, II.
69. Rühl Otto, Koepenick, Grün-Strasse 44.
70. Runge R., Dr. med., prakt. Arzt, Hainichen bei Freiberg in Sachsen.
71. Schiller Richard, Leutnant im 2. Hannov. Inf.-Reg. No. 77, Celle, Prov. Hannover, Manerstr. 52.
72. Schlegel Th., Dr., Schulrat, Krotoschin.
73. Schön, Dr., Schriftsteller, Stuttgart.
74. Schöppel Heinrich, Oberleutnant a. D., Wien, Neuslichtgasse 12, II.
75. *Schultze Bruno, Generalmajor im grossen Generalstabe, Grosslichterfelde-Berlin, Holbeinstrasse 31.
76. Schultze F. W. Frank, Gerichtsaktuar, Burg bei Magdeburg, Wagnerstr. 5.
77. Schultze Otto, Amtsgerichtssekretär u. Gerichtskassen-Rendant, Weissenfels i. S., Zeitzerstr. 3.
78. Sellschopp Adolf, Seminardirektor, Neukloster in Mecklenburg.
79. Seyrich, Dr. jur., Amtsrichter, Kamenz i. Sachs.
80. Siedler Adolf Jobst, Dr. jur., Referendar, Halle a.S., Mühlweg 20.
81. Siber, Kgl. Polizei-Leutnant, Berlin S. 42, Luisen-Ufer 44.
82. Sorge, Mitglied des Direktoriums der Firma Knöpp, Magdeburg, Moltkestrasse 12.
83. Süren, Magistratssekretär, Berlin - Schöneberg, Apostel Paulusstr. 27, I.
84. *Tesdorpf L. Oscar, Kaufmann, Hamburg, Körnerstrasse 5.
85. Thalwitzer, Dr. med., Königl. Oberarzt, Breslau, Hohenzollernstr. 57.
86. Thamerus Horst, Pirna i. Sachsen.
87. Traxel Friedrich, Charlottenburg, Herderstr. 14.
88. Trilling H., Dr., Apothekenbesitzer, Sömmerda.
89. Ueberschaer Max, Kantor, Schriftsteller, Kl. Möringen, Post Gr. Möringen i. Altmark.
90. *Unbescheid Wilh. Hermann, Dr. ph., Professor, Dresden, Lüttichaustr. 11.
91. v. Unger Alfred, Amtmann a. D., Hameln.
92. von den Velden, Dr. ph., Maler, Weimar.
93. von Volkmann, Rittmeister im Mecklenburg. Drag.-Regt. No. 17, Ludwigslust.
94. *Wäschke, Dr., Archivrat, Vorstand des Herzogl. Anhalt. Haus- und Staatsarchivs, Zerbst in Anh.
95. Weiss Curt, Kgl. Kriminal-Kommissar, Leutnant a. D., Berlin W., Ziethen Str. 23.
96. *Weissker Max Adolf, Rentner, Referendar und Oberleutnant d. Landw.-Inf. a. D., Langebrück-Dresden, Friedrich Auguststrasse 3.
97. Weller Wilhelm, Königl. Bayr. Oberleutnant im 1. Fussartillerie-Regt., Neu-Ulm, Maximilianstr. 7, II
98. Wildner W., Wevelinghoven.
99. v. Wille R., Rittmeister a. D., Charlottenburg, Knesebeckstr. 91, part.
100. Wolffhardt Karl, Königl. Reallehrer, Lindau am Bodensee, Schrammenplatz 791).

Eingegangen sind für die zu begründende Vereinsbücherei: „Geschichte der Familie von Unger", im Umriss dargestellt von Alfred von Unger, Amtmann a. D. zu Hameln 1895 (Geschenk des Herrn Verfassers).

Zuwendungen für die Bücherei nimmt entgegen: Professor Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustr. 11.

Beitrittserklärungen, sowie Wünsche für das Programm der Vereinsarbeit sind zu richten an:

Dr. jur. Bernhard Koerner, Herausgeber des Genealogischen Handbuches bürgerl. Familien, Berlin NW., Klopstockstr. 61.
Prof. Dr. Hermann Unbescheid, Dresden, Lüttichaustrasse 11. — Max Adolf Weissker, Rentner, Ref. und Oberleutnant d. Landw.-Inf. a. D., Langebrück-Dresden, Friedrich Auguststrasse 3.



Dankbar erkennen, wie Gottes Gnad'
Der Vater treu gesegnet hat;
Streb' ihnen nach in gleicher Treu,
Dann segnet Dich der Herr auf's neu.

Aus Geschichte der Familie von Unger, verf. von A. v. Unger.

Wie ein Volk ohne Geschichtsüberlieferung, so verzichtet auch eine Familie auf das Gefühl der Unvergänglichkeit, der Unsterblichkeit, wenn sie sich nicht der Väter erinnert.

Unsre Hauschronik. Geschichte der Familie Hase in vier Jahrhunderten.

Der Dichter Mörike ein Nachkomme Luthers?

(Mit einer beigedruckten Stammtafel.)

Litteratur: I. Christian Ludw. Mörike[1]) „Zum Angedenken Luthers. Aus Gelegenheit eines noch vorhandenen Familienbechers von dem grossen Manne." Stuttgart 1802. II. Derselbe: „Meine Abstammung von D. Luther und sein Tischbecher." Stuttg. (1817). III. Nobbe „Stammbaum der Familie des D. Martin Luther." 2. Ausgabe.[2]) Leipzig 1856. Anhang S. 10. IV. O. Knapp „Luthers Nachkommen in Württemberg" in der Besonderen Beilage des Staatsanzeigers für Württemberg 1883 S. 141. V. Ebenda S. 275 von F. in N. unter demselben Titel. VI. A. Nietzki „Margarete von Kunheim, Mart. Luthers jüngste und einzige ihn überlebende Tochter, ihr Gemahl Georg von Kuhnheim und deren Nachkommen bis zur Gegenwart." Königsberg i. Pr. 1900.

Bisherige Ergebnisse: I und II ist überzeugt, dass seine „Abstammung von dem seel. Luther, wie sie gegenwärtige Stammtafel darstellt, ihre ungezweifelte Gewissheit erhält" durch „das Dokument, so ich in Händen habe". III erkennt die Richtigkeit der Abstammung nicht an und fordert genauere Legitimation; daraufhin sind auch die Ansprüche dieses Württemberger Zweiges von der Leipziger Lutherstiftung nicht anerkannt worden. IV: „immerhin ist die Sache nicht ganz zweifellos und noch besserer Aufhellung bedürftig." V: „für den Historiker ist die Leichenpredigt (nämlich No. VIII) ein vollwichtiges Zeugnis." VI: „Nicht viele bürgerliche Stammbäume dürften so sicher bis in das 16. Jhrh. nachgewiesen sein, wie derjenige Luther — Kunheim — Wolters — Mörike" (s. S. 132).

Beweismittel: VII: Leichenrede auf Georg von Kunheim,[3]) gehalten von Pastor Andr. Vogeler Mühlhausen 1611. VIII: Leichenrede auf Kath. Elisab. Stoffel,[4]) 1697 gehalten von M. Joh. Albr. Machtolph, diaconus in Neuenstadt a. K., gedruckt in Oehringen. Diese letztere Leichenrede, die sich [illegible] der Familie Mörike befindet, [illegible] Personalien S. 19 und 20 [illegible] die Abstammung von Luther [illegible] I und II mitgeteilt hat, so dass ein Zweifel ausgeschlossen erscheint. Jedenfalls [illegible] VII, wenn auch um 80 Jahre älter, gegen

[illegible]

[1]) Des Dichters Grossonkel, s. I. Stammtafel 3.
[2]) Eine neuere Ausgabe war mir leider nicht zugänglich.

dieses klare Zeugnis von VIII nicht aufkommen, umsomehr, da sie nur als argumentum ex silentio verwendet werden kann. Es sind nämlich in VII keine Kinder der Anna von Kuhheim[6]) erwähnt, und ihr Gatte heisst Christoph Wolffert statt Burkhard Wolters. Nun ist recht wohl eine Veränderung von Wolters in Wolffert denkbar, wenn der Name dem Pastor Vogeler nicht geschrieben vorlag. Schon etwas misslicher, aber immerhin möglich ist die Verwechselung des Vornamens, da der Pastor unter Umständen genötigt sein konnte, die erforderlichen Personalien von verschiedenen Seiten zusammenzufragen. Uebrigens wäre auch noch ein anderer Ausweg denkbar: der Zeit nach könnte die Anna von Kuhheim 1611 ganz wohl in 2. Ehe verheiratet gewesen sein mit Christoph Wolffert, während ihr erster Ehemann Burkhard Wolters war. Es bleibt also von den von III erhobenen Einwendungen nur die bestehen, dass in VII keine Kinder der Anna genannt sind. Es ist aber ebensowenig gesagt, dass sie keine gehabt habe, und somit ist diese Einwendung nicht stichhaltig gegenüber dem Wortlaut von VIII.

Nun aber tritt die Frage in ein ganz neues Stadium, und III erhält auf einmal Zuzug von einer Seite her, woher es am wenigsten zu erwarten war. In der Stuttgarter Landesbibliothek befindet sich ein zweites Exemplar von VIII; wir bezeichnen dieses mit A, das Mörike'sche Familienexemplar dagegen mit B. Während B stark abgegriffen ist und aus einzelnen, mit Bindfaden wieder zusammengehefteten Blättern besteht, ist A tadellos erhalten in der ursprünglichen Heftung. A und B bestehen je aus 56 paginierten Seiten, die Zeile für Zeile und Buchstabe für Buchstabe mit einander übereinstimmen. Nur S. 19 und S. 20 sind in A und B verschieden, dies sind aber eben die Seiten, auf denen der Nachweis der Lutherischen Abstammung ruht. Wir stellen nun beide einander gegenüber.

[6]) s. I. Stammtafel 8.

A. S. 19.

Die Gross Frau Mutter war, die Hoch-Edle und Tugend-gezierte Frau Elisabetha eine gebohrne Krentterin.

Der Gross Herr Vatter Mütterlicher Seiten, war der Weyland Hoch-Ehrwürdige und Hochgelehrte Herr Jacob Polemann, Ober-Thum-Prediger, Canonicus und Decanus zu S. Andreae in Verden, auch General-Superattendens ermelten Hochstiffts Verden.

Die Gross Frau Mutter war die Hoch-Edel gebohrne Frau Elisabetha von Mandesto.

Der Herr Uhr-Gross-Vatter Vätterlicher Lini, war der Hoch-Edel und Rechtsgelehrte Herr Heinricus Wolters, Hoch-Fürstl. Bischöfflicher Geheimer Rath und des Ambts Verden viel-jähriger gewester Ober-Ambtmann; Dessen wertheste Hauss-Ehre Nahme aber und Herkommen, so zweyfels ohn von gleichmässig hirnehmen Stand gewesen, ist wegen Alterthums der Zeit nicht mehr bekannt.

Der Uhr-Gross-Herr-Vatter, von des

Herrn

B. S. 19.

Die Gross Frau Mutter war die Hoch-Edle und Tugend-gezierte Frau Anna eine gebohrne von Kuhnheim.

Der Gross Herr Vatter Mütterlicher Seiten war der Weyland Hoch-Ehrwürdige und Hochgelehrte Herr Jacob Polemann, Ober-Thum-Prediger, Canonicus und Decanus zu S. Andreae in Verden, auch General-Superattendens ermelten Hoch-Stiffts Verden.

Die Gross Frau Mutter war die Hoch-Edelgebohrne Frau Elisabetha von Mandelslo.

Der Herr Ur-Gross Vatter Vätterlicher Lini war der Hoch-Edel und Rechtsgelehrte Herr Henricus Wolters, Hochfürstl. Bischöfflicher Geheime Rath, und des Amts Verden vieljähriger gewester Ober-Ambtmann; dessen wertheste Haus Ehre Nahme aber und Herkommen, so zweyfels ohn auch von fürnehmen Stand gewesen, ist wegen Alterthums der Zeit nicht mehr bekannt.

Der

A. S. 20.

Herrn Gross-Vatters Mütterlicher Lini, war der Hoch-Edel und Rechts-Gelehrte Herr Johann Kreutter beeder Rechten Doctor.

Die Uhr-Gross-Frau Mutter war die in den Schrifften Lutheri Benahmste Hoch-Edle und Tugendreiche Catharina, welche in ihrem Jungfräulichen Stand, etliche Jahr bey dem seeligen Mann GOttes, Herrn Doctori Luthero zu Tische gegangen, diese hat dises hocherleuchteten Theologi schöne und Lehrreiche Tisch-Reden mehrentheils auss seinem Mund gehört, und folglich auch Ihren Kindern und Kinds-Kindern vorgesprochen, mit treuhertziger Erinnerung, dass sie derselbigen und deren von dem aller-theursten seeligen Herrn Luthero und seiner frommen Haussfrau empfangener grossen Liebe und Guthaten jederzeit gedencken sollen.

Der Uhr-Gross Herr Vatter von der Frau Mutter seeligen Seiten ist gewesen, der Hochwürdig Hoch-Edel-Gebohrne und Gestrenge Herr, Herr Andreas von Mandelslo, Canonicus und Thum-Decant in Verden.

Und

B. S. 20.

Der Ur-Gross-Herr Vatter, von des Herrn Gross-Vatters Mütterlicher Lini, war der Hoch-Edel und Rechtsgelehrte Herr Georg von Kunheim, Land-Rath in Preussen, und Erbherr auf Knauten.

Die Ur-Gross-Frau Mutter war die Hoch-Edle und Tugendreiche Frau Margaretha, des Theuren Mannes D. Martin Luthers jüngste Tochter, auf welche ihres seel. Vatters hinterlassener Mund- und Tisch-Becher, mit der Umschrifft: offertorium capituli hafnensis 1489. ist vererbt worden, welchen sie so in Ehren hielt, dass derselbige noch biss diese Stunde in der Woltersischen Familie als ein Kleinod aufbewahrt wird, auch führte sie das Bildniss ihres Vatters, in der einen Hand die heil. Bibel, in der andern eine Peitsche haltend, in ihrem Wapen.

Der Ur-Gross Herr Vatter von der Frau Mutter seeligen Seiten ist gewesen, der Hochwürdig, Hoch-Edelgebohrne Herr, Herr Andreas von Mandelslo, Canonicus und Tum-Decant in Verden.

Und

Die genauere Vergleichung von A und B ergiebt, dass A Original, B späterer Druck ist. Dafür spricht vor allem, dass S. 19—22 in A zusammenhängen, also ein Folioblatt bilden, während in B S. 19—20 ein Einzelblatt ist. Ferner hat der Drucker von B mehrere ältere Buchstabenformen nicht mehr besessen, so das zur Bogennummerierung dienende grosse deutsche C unten auf S. 19, sowie das nur in dem Worte Herr am Schluss gebrauchte r. Beide Buchstaben finden sich auch bei B, nur nicht auf den entscheidenden Seiten 19 und 20. Ferner sind die Trennungsstriche (an Stelle der Kommata) nur auf S. 19—20 kleiner als sonst in B und in ganz A. Weiter zeigen die fraglichen Seiten 19—20 anderes (dünneres) Papier, als die übrigen Seiten von B und als A. Die Zeilenzahl stimmt bei allen Seiten von A und B überein, nur nicht bei S. 19—20: hier zeigt A 24 und 25, B 22 und 24 Zeilen. Der Druckfehler von A 19, Zeile 13, Mandeslo, ist in B geändert in die richtige Form Mandelslo. Ausserdem hat sich der Drucker von B kleine Aenderungen erlaubt in der Setzung der Bindestriche, in der Sperrung der Wörter, in der Rechtschreibung (so bei A 19, Zeile 17, 18, 19, 20, 21, 22, Seite 20, Zeile 19 und 23), im Text (Seite 19, Zeile 21, Seite 20, Zeile 21). Dies die formellen Aenderungen bei B, die sachliche Aenderung besteht darin, dass statt Elisabeth Kreutter[1]) gesetzt ist Anna von Kunheim, und dementsprechend deren Eltern Georg von Kunheim und Margarethe Luther statt Johann Kreutter und Katharina N. N. Aus der Hausfreundin Luthers (bei A) macht B eine Tochter Luthers. Als Zeit, in der diese Aenderung durch Neudruck von S. 19 und 20 vorgenommen wurde, ergiebt sich nur der grosse Zeitraum zwischen 1697 und 1802. [illegible] Urheber des Neudruckes kon[illegible] einmal eine Vermutung wagen. [illegible] erscheint der Verdacht ganz ausgeschlossen, dass etwa der erwähnte Pfarrer Mörike [illegible]

[1]) S. die 2. Stammtafel.

Mörikes Abstammung von Luther.

1. Nach der Familienüberlieferung.

10. Martin **Luther**, † 1546
Reformator.

9. Margarete Luther, geb. 1534, mar. 1555 Georg **von Kunheim** († 1611).

8. Anna von Kunheim m. Burkh. **Wolters,** Oberamtmann auf Langwedel, Bremischer Rat.

7. Johann W., † c. 1627, Oldenburg. Rat ux. Anna Polemann.

6b. Kath. Elisab. W., geb. 1622, † 1697, mar. 1663 Georg Friedr. **Stoffel,** Hofmeister, Neuenstadt.

6a. Burkhard W., Lauenburg. Verw. in Mustin.

5a. Joachim W., geistl. Verw. Neuenstadt, ux. 1682 Magd. Kath. Lusterer.

4a. Christiane W., mar.

3. Gottlieb M., geb. 1732, Hofmed. Ludwigsburg.

2. Karl Friedr. M., geb. 1763, O. A. Arzt Ludwigsburg.

1. Eduard M., geb. 8. 9. 1804, † 4. 6. 1875, Pf. Cleversulzbach.

6. Anton **Mörike,** geb. 1638, Holzhändler, Havelberg.

5. Bartholomäus M., geb. 1669, Apoth. Neuenstadt, ux. Aug. Mar. Andler.

4. Albr. Ludw. M., geb. 1705, Hofapoth. Neuenstadt.

3a. Christian Ludw. M., geb. 1743, Pf. Burgstall, † 1820.

2. Nach der Leichenrede VIII A (B).

Heinrich Wolters. Oberamtm., Verden.

Burkhard Wolters.

Johann Krentter, [Georg von Kunheim, Marg. Luther].

Elisabeth Krentter [Anna von Kunheim].

Johann Wolters.

Katharine N. N.

Andreas von Mandelslo.

Anna Grump

Jakob Polemann.

Elisabeth v. Mandelslo.

Anna Polemann

Kath. Elisab. Wolters (verehl. Stoffel) † 1697.

Siehe oben 6b.

zuerst diese Abstammung von Luther behauptete, den Neudruck veranlasst hätte. Veranlassung und Zweck des Neudrucks lässt sich erklären aus dem Wunsche, die Vererbung des in der Familie befindlichen Lutherbechers[8]) genealogisch nachzuweisen, den Besitz der Lutherreliquie zu erklären durch die Abstammung von dem Reformator. Der Gedanke, dass etwa bei dem Tode der Kath. Elisab. Stoffel, geb. Wolters, dem diac. Machtolph die Personalien unrichtig angegeben worden wären, dass später die Familie das Bedürfnis empfunden hätte, das Richtige an die Stelle zu setzen, ist wohl kaum haltbar, denn es ist nicht anzunehmen, dass man nicht einmal den Namen der Grossmutter der Verstorbenen feststellen konnte.

Spruchreif erscheint übrigens die Frage immer noch nicht, wenn auch die Abstammung Mörikes von Luther jetzt zweifelhafter ist, denn je. Notwendig sind noch mehr Beweismittel, und diese sind in doppelter Richtung zu suchen: einmal für die Familie Wolters in den Orten Harpfstetten und Tedinghausen in Oldenburg und Mustin in Lauenburg (vielleicht auch im Bremer Archiv[9]), sodann für die Familie des Johann Kreutter I. V. D., bei dem gar kein Ort angegeben ist (vielleicht in Bremen?). Zu diesen Forschungen möchte ich hiermit unsere norddeutschen Genealogen auffordern.

Heilbronn a. N. Prof. Cramer,

Mitglied d. Vereins z. Förd. d. Stammkunde.

[8]) Freilich wird mit der Echtheit der Leichenrede B auch die Echtheit des Lutherbechers der Familie Mörike in Frage gestellt, sofern für ihn keine anderen Zeugnisse beigebracht werden, als diese eine Stelle.

[9]) Nobbe sagt zwar, es seien schon (vor 1856) in Bremen und der Umgegend Erkundigungen versucht worden, aber ohne Erfolg.

Nachrichten

über die aus Herford i. W. stammende Familie

von Rintelen bezw. Rintelen

und andere Familien gleichen Namens.

Zusammengestellt von Wilhelm Rintelen, Major und Bataillons-Kommandeur im Colberg. Grenadier-Regt. Graf Gneisenau (2. Pom.) Nr. 9.

1. Fortsetzung.

Vermutlich dem Herforder Patriziergeschlechte entstammte auch Johann v. R., welcher nach Ledebur's Adelslexikon der preussischen Monarchie II S. 295 um 1562 bis 1596, also gleichzeitig mit Hermann v. R., Rat des Herzogs von Jülich für die Grafschaft Ravensberg war.

Auch Johann v. R. zu Horn, 1557 Sekretär und später Rat und Vizekanzler des Grafen Simon VI. von Lippe, gehört der Herforder Familie an, deren Wappen er führte. Nach den unter R. 13 im Archiv zu Detmold aufbewahrten Reichskammergerichtsakten besass er ansehnliche herfordische Güter, welche einen Wert von vielen tausend Thalern hatten. Sein ältester Sohn, Johann v. R., war 1614 bis 1624 Bürgermeister von Herford. Johann der Vater hatte auch ein Haus in Horn, wo er 1560 das Bürgerrecht erhielt. 1561 belehnte ihn Graf Simon m. d. Oberhof z. Byssenhausen (Biesen) im Amte Detmold. 1574 kaufte sein Landesherr für ihn von den Trumpe'schen Erben das Gut Rothensiek im Amte Horn bei dem in neuerer Zeit angelegten Dorfe Leopoldsthal. 1575 erhielt Johann das sogenannte Odorp'sche Lehn zu Lemgo, sowie eine Expektanz auf das Gut zu Loe vor Lippstadt. Diese ihm schon 1557 erteilte Expektanz wurde noch öfter bestätigt, Johann scheint das Lehn jedoch niemals angetreten zu haben. 1584 wurde er vom Grafen Simon mit dem Hof zu Müssen belehnt. Aus einer Urkunde des Detmolder Archivs Repert. XXI vom 16. 5. 1651 geht hervor, dass der Hof zu Müssen „denen Rintlen'schen" schon im Jahre 1535 verschrieben war.

Johann's erste Frau, eine geb. Gogreve entstammte einer angesehenen lippischen Familie. Nach dem Tode der Gattin im

Jahre 1567 überliess Johann seinen Söhnen Johann und Bernhard seine herfordischen Güter, während er für sich die in der Grafschaft Lippe gelegenen behielt. 1567 vermählte er sich in 2. Ehe mit Ilse Borggreve. Nach seinem am 28. 4. 1590 erfolgten Tode teilten die der 2. Ehe entstammenden Kinder die lippischen Güter unter sich. Adolf, der älteste Sohn aus dieser Ehe, erhielt Rothensiek. Er starb 1633 ohne männliche Erben und Rothensiek kam an seinen Schwiegersohn, den Amtsschreiber Beckmann, dann 1677 an die Familie v. Kotzenberg.

Länger als Rothensiek hielt sich der Oberhof zu Byssenhausen in der Familie.

Dieses Lehn erbte Simon, der zweite Sohn aus der Ehe mit Ilse Borggreve. Von Simons Nachkommen lebten 3 Generationen in Schwalenberg in Lippe; von dort kam Friedrich Casimir v. R. nach Lemgo, wo er 1773 als Ratsherr starb. Er hinterliess drei Söhne und acht Töchter. Von diesen starb Sophie Wilhelmine 1819 und Karoline Elisabeth 1842 zu Lemgo. Seitdem ist der Name v. R. in Lemgo und schon vordem in Schwalenberg nicht mehr nachweisbar. In den Kirchenbüchern sind die Mitglieder dieses Familienzweiges unter dem Namen von Rinteln verzeichnet.

Mit dem Oberhof zu Byssenhausen wurde zuletzt und zwar am 4. 9. 1778 Karl Heinrich v. R., der jüngste Sohn des Friedrich Casimir, belehnt. Dieser Oberhof war bei der von Graf Simon VI. vorgenommenen Erbteilung an Schaumburg-Lippe gekommen, in dessen Ministerium sich mehrere Aktenhefte mit Verhandlungen über Belehnungen der v. R. mit Byssenhausen befinden. Diesen Verhandlungen sind Siegel der Belehnten beigedrückt, welche den strahlenden Stern im Schilde und über dem Helm zeigen.

Den Hof zu Müssen löste Graf Bernhard zur Lippe im Jahre 1651 nach dem Tode Simons v. R. mit 400 Thalern ein.

Von den Töchtern Johann's heiratete Elisabeth den Bürgermeister Franz Cothmann zu Lemgo, und Anna den lic. jur. Junker Gottfried v. Brabeck zu Paderborn, einen Sohn Adrian's Freiherrn von Brabeck zu Hildesheim.

Ilse, die Wittwe Johann's, vermählte sich in zweiter Ehe mit Dr. Jobst Gogreve, Bürgermeister zu Paderborn. Hier in dem katholischen Hause des Stiefvaters wurden die noch minderjährigen Kinder Ilse's aus ihrer 1. Ehe: Anna, Hermann und Johann*) erzogen. Da Graf Simon VI. in seinem Lande die reformierte Konfession eingeführt hatte, ist es wohl zweifellos, dass sein Sekretär Johann v. R. diesem Glaubensbekenntnisse angehörte. Auch in Paderborn hatte der Protestantismus zunächst Anhänger gefunden. Bischof Theodor hatte jedoch nach dem Antritt seiner Regierung 1585 in kurzer Zeit den Katholizismus wieder hergestellt. So erklärt es sich, dass die Nachkommen Johann's teils evangelisch blieben, teils wieder katholisch wurden.

Von den vorgenannten Kindern Ilse's verstarb Johann in jugendlichem Alter zu Münster i. Westfalen. Anna heiratete, wie vorstehend erwähnt, den lic. jur. Junker Gottfried von Brabeck zu Paderborn am 30. 9. 1609. Hermann studierte in Köln und wurde dann Schreiber**) des Westhoff Freiherrn v. Brabeck, Herrn auf Hemer und Letmathe. Hermann wohnte nach den schon mehrfach erwähnten Reichskammergerichtsakten zu Letmathe (Loedmode). Er ist der Vater des im Jahre 1620 geborenen kurkölnischen Richters Johann v. R. zu Volkmarsen.

Dieser ist laut Eintragung in das Sterberegister der katholischen Gemeinde zu Volkmarsen dort am 23. 9. 1692 im Alter von 72 Jahren gestorben. In den kurkölnischen Archivalien, welche im Staatsarchiv zu Düsseldorf aufbewahrt werden, ist Johann v. R. nur einmal genannt und zwar in der Bestallung seines Schwiegersohnes, des Johann Conrad Nitzgen, als

*) In den Reichskammergerichtsakten werden 2 Söhne des lippischen Sekretärs Johann v. R. (e oder 1. und 2. Ehe) mit dem Vornamen Johann benannt.

**) Schreiber war der Titel der bei den Patrimonialgerichten angestellten richterlichen Beamten.

Beilage zu Weller's Archiv.

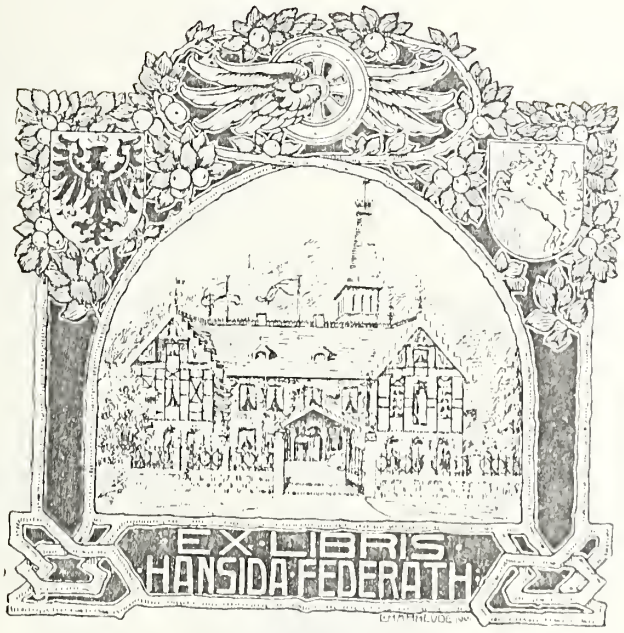
A. Weller's Verlag, Kalk.

Entwurf von ALEXANDER LIEBMANN, Berlin.

Beilage zu Weller's Archiv.

A. Weller's Verlag, Kahla

EX LIBRIS.



No. 1.

No. 2.

No. 3.

Richter und Rentheber des Amtes Koglenberg nebst Stadt Volkmarsen vom 28. 9. 1685. Es heisst in dieser Bestallung, dass Johann v. R., weil er hohen Alters halber den Dienst nicht mehr selbst vertreten könne, gebeten habe, den Nitzgen mit demselben zu begnadigen.

Im Jahre 1690 belehnte Dorothea Elisabeth, geb. Gräfin zu Waldeck und Pyrmont, Aebtissin des freien weltlichen Stifts Schaaken, Johann v. R. erblich mit einer aus Aeckern und Wiesen bestehenden Hufe Landes im Felde zu Witmar vor Volkmarsen. Diese, sowie andere Ländereien waren 1679 dem Stift zu Schaaken vom gräflichen Hause Waldeck übertragen worden. Die fr. Hufe hatten vordem die von Volmeringhausen zu Lehn getragen, nach deren Aussterben sie an das Haus Waldeck zurückgefallen war. Dieses Lehn blieb bis ins 19. Jahrhundert im Besitz der Nachkommen des Johann v. R.

Nur in demjenigen Zweige der Familie Rintelen, welcher von dem ältesten Sohne des kurkölnischen Richters abstammt, hat sich die Partikel „von" vor dem Familiennamen bis heute erhalten. In Volkmarsen bewohnt noch z. Zt. Ferdinand v. Rintelen ein altes Familienhaus.

(Fortsetzung folgt.

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)

Zur farbigen Kunstbeilage.

Die von Herrn A. Liebmann in Berlin herrührende Zeichnung stellt das Plakat einer Rüdesheimer Weinfirma dar. An dem prächtig spätgotisch stilisierten, als Wappen gedachten Embleme gefällt uns besonders der Stechhelm und die lebhaft bewegten Decken. Dekorativ wirkende Weinreben beseiten die rundbogige Umrahmung. Das schöne, geschlungene Schriftband schliesst das Ganze gut gegen oben ab.

Das Wappen von Salviati.

(Mit einer Kunstbeilage.)

Das Blatt ist nach einer Zeichnung von G. A. Closs in Stuttgart unter Zugrundelegung englischer Wappenmotive entworfen. Im silbernen Schilde 3 rote Kugeln (2. 1), darüber ein grüner Zweig; Stechhelm gekrönt; Helmzier: 3 silberne Straussenfedern; Decken rot-silbern.

Ex Libris.

(Mit einer Beilage.)

Unsere heutige Ex Libris-Beilage bringt 3 neue Blätter, die wieder ersehen lassen, in welch' eigenartiger Weise die Wünsche der Besteller zum Ausdruck gebracht werden können.

No. 1 und 3 rühren von unserem Mitarbeiter L. M. Rhende her.

No. 1 ist das Ex Libris des Ehepaares Hans und Ida Federath (auf ausdrücklichen Wunsch wurden die beiden Vornamen zusammengezogen) und stellt die in Olsberg in Westfalen gelegene Villa der Ex Libris-Eigner dar. Das geflügelte Rad deutet sich darauf, dass Herr Federath Mitglied des preussischen Eisenbahnamtes ist, das kleine preussische und westfälische Wappen sprechen für sich selbst. Stilisierte Apfelbäume umrahmen das Ganze.

No. 2 ist ein Damen-Ex Libris und wurde von Fräulein E. Oertel in Frankfurt a. M. entworfen. Das zierliche Blättchen zeigt im Fond gut gezeichnete Mohnblumen, während Eichenzweige die Umrahmung bilden.

No. 3 ist das Bucheignerzeichen des Herrn Octave George Lecca in Bukarest und enthält auf schwarzem Grunde einen dahin sprengenden Geharnischten, auf dem erhobenen Schwerte einen abgehauenen Menschenkopf. Die Pferdedecke ist mit Kreuzen, einem Motiv aus dem Wappen, bestickt. Die unterhalb angebrachten Embleme beziehen sich auf die Thätigkeit des Besitzers.

Kalenderblatt vom Jahre 1653.

(Mit einer Beilage.)

Diese Beilage ist die Nachbildung eines Blattes, welches zur damaligen Zeit meist als Kopf für Kalender diente.

Das originelle Blatt stellt den doppelköpfigen Reichsadler dar, auf der Brust mit der Darstellung einer kölnischen Ratssitzung, auf den Flügeln mit den Wappen der ehemaligen freien Reichsstadt Cöln und denjenigen der beiden regierenden Bürgermeister, der beiden Rentmeister und der beiden abgegangenen Bürgermeister (d. h. der Amtsvorgänger der 2 regierenden Bürgermeister) belegt. Unter dem Adler ist eine Abbildung der Stadt Cöln sichtbar.

Das wohl zwischen 1640 und 1650 entstandene Blatt hat Abraham Aubry nach einer Zeichnung von J. Toussin gestochen und wurde von dem Buchhändler Gerhardt Altzenbach in den Handel gebracht. Die Träger der verzeichneten Wappen waren: 1. Gerhard Pfingsthorn und Joh. Andreas von Müllheim, Bürgermeister, 2. Peter von Wolfskehl und Franz Brassart, Rentmeister, 3. Const. von Lyskirchen und Peter Terlaen von Lennep, „abgestandene" Bürgermeister. Die Geburts- und Sterbetage dieser betr. Cölner Persönlichkeiten sind folgende:

1. Gerhard Pfingsthorn, geb. 1595, gest. 13. 4 1658.
2. Andreas von Müllheim, geb. 6. 10. 1620, gest. 5. 2. 1665.
3. Constantin von Lyskirchen, geb. 31. 10. 1604, gest. 18. 10. 1672.
4. Peter Terlaen von Lennep, geb. ca. 1600, gest. 11. 3. 1667, cop. 11. 1. 1664.
5. Peter von Wolfskehl, geb. 18. 3. 1590, gest. 30. 4. 1655.
6. Franz Brassart, geb. 6. 6. 1598, gest. 4. VIII. 1671.

Von diesen Familien gehört von Lyskirchen zu den ältesten Patrizierfamilien und ist schon im 12. Jahrhundert nachweisbar, während die anderen erst seit ca. 1500 hervorgetreten sind.

Hessisch-rheinischer Adel nach Wessel's Wappenbuch.

Gezeichnet von Clemens Kissel in Mainz.

(Mit einer Beilage.)

Das Blatt enthält die Wappen No. 9 von Lautern I, No. 10 von Lautern II, No. 11 Freiherr von Callenberg, No. 12 von Kannen, No. 13 von Elben (Siebm. I 143), No. 14 von Mossbach (Siebm. I 123), No. 15 Hund von Saulheim (rhein.), No. 16 von Leibwalks.

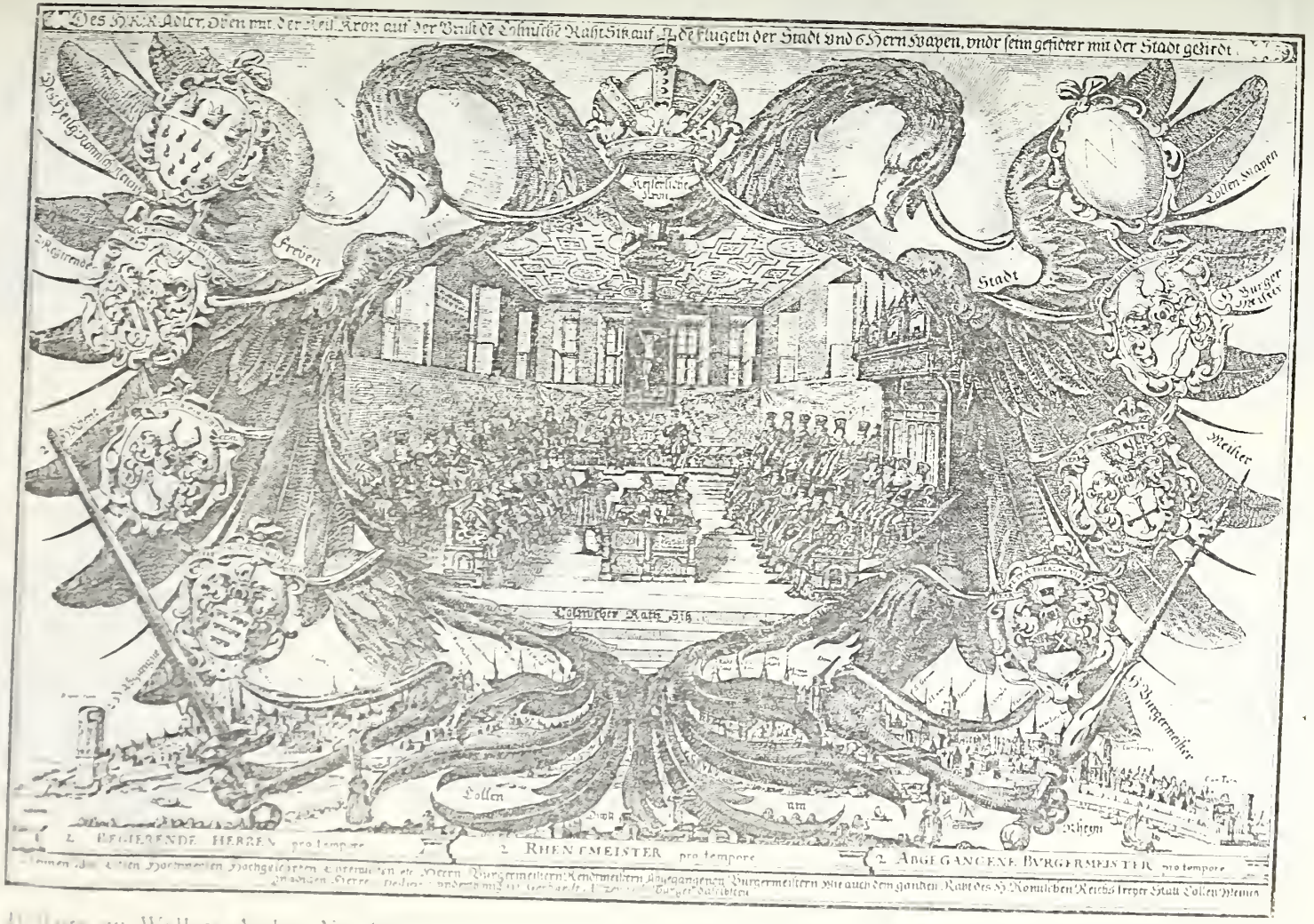
Aus der Entwickelung der Wappenkunst.

(Mit Text-Illustrationen.)

5. Fortsetzung.

Wurde der Stechhelm namentlich beim Lanzenstechen gebraucht, so wurde beim Gefecht mit Schwert oder Streitkolben der Spangenhelm angewandt. Er schliesst sich noch mehr als der Stechhelm den Formen des Kopfes an, der Grat an Glocke und Unterteil fehlt häufig. Der Augenschlitz ist sehr breit und in der Senkrechten durch mehrere, mit der Zeit immer stärker nach aussen ausgebogenen Spangen versehen, laufen noch horizontale Spangen quer darüber, wird der Helm Rosthelm genannt. Diese Art Helme, zum Unterschied

Kalenderblatt vom Jahre 1653.



Beilage zu Wellers Archiv No. 9.

A. Wellers Verlag, Kahla.

Hessisch rheinischer Adel nach Wessel's Wappenbuch u. A.

9. von Lautern.

10. von Lautern.

11. von Calenberg.

12. von Kannen.

13. von [illegible]

14. von Messbach.

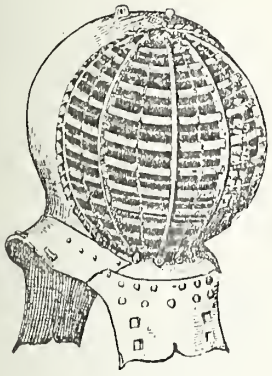
15. von Hund.

16. von Leibwalk.

gezeichnet von Clemens Kissel in Mainz.

A. Wellers Verlag, Kahla.

nden (geschlossenen) Stechhelmen „offene“ nannt, sind in der Heraldik am beliebten. Wegen ihrer Verwendung werden auch kurz als Turnierhelme bechnet.



Nr. 39.

igur 39. Rosthelm aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Der Rost aus sehr zahlreichen und eng aneinanderliegenden eisernen Spangen und Bügeln gebildet. Am Brustteil durch eine Eisenplatte verstärkt. Oben auf der Wölbung Bügel zur Befestigung der Helmzier und der Helmdecken. Hinten ist der Helm aus Leder und mit eingepresster Verzierung, die auf der Abbildung fehlt. (Warnecke, Tafel XIII, 9a.)

Nr. 40.

igur 40. Rosthelm aus dem 2. Drittel des 16. Jahrhunderts aus dem Besitze des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern. Für dekorative Zwecke (Ceremonien- oder Vortragshelm), daher nicht von Metall, sondern aus Leder und geleimter Leinwand hergestellt. (Die eingepressten Verzierungen sind auf der Abbildung fortgelassen, von der oben aufgesetzten Krone nur der untere Rand wiedergegeben.) Der Rost ist stark ausgebogen und der Teil des Helmes, an dem er angebracht ist, zum Aufklappen eingerichtet. (Warnecke, Tafel XIII, 10.*)

Fortsetzung folgt.

Heraldische Karte von Bayern
mit den
Wappen der unmittelbaren Städte.

Gezeichnet und erläutert von Lor. M. Rheude.

3. Fortsetzung.

1632 schenkt Gustav Adolf den Markt Fürth der Stadt Nürnberg; 1632 und 1633 wird Fürth durch Schweden und Kaiserliche geplündert. 1651 geht Fürth wieder an das Hochstift Bamberg zurück. 1742 und 1796 hat der Ort durch die Franzosen zu leiden. Fürth kommt 1791 mit Ansbach an Preussen, 1806 an Bayern. Von 31. Juli bis 8. September 1866 ist Fürth von Preussen besetzt.

Wappen: in w dreiblättr. gr Kleeblatt, umgeben von einem gr Eichenzweige. (Das erst in diesem Jhrh. der Stadt verliehene Wappen soll die dreifache Herrschaft Nürnberg, Bamberg und Bayern versinnbildlichen.)

6. Nürnberg (162380 Einwohner)

Auf der Veste „Newrenbere“ wird 1050 ein Reichstag abgehalten; zu gleicher Zeit bestehen bereits Siedelungen um die Burg. 1112 wird N. schon als reichsfreie Stadt genannt. Im 12. Jhrh. finden verschiedene Reichstage statt; um 1300 ist N. bereits bedeutende Handelsstadt, deren Burggrafen die Hohenzollern sind. 1348 Kämpfe der Bürger gegen die „Geschlechter“. Von

*) Für die Entwickelung des Helmes vgl. ausser Warnecks Heraldischem Handbuch namentlich v. Hefner, Grundsätze der Wappenkunst S. 34 vom Helme, v. Mayer, Heraldisches ABC-Buch, München 1857, Seite 105—135, wem diese Bücher nicht zugänglich sind, der wird mit Nutzen Sackens Katechismus der Heraldik und den Katalog des Berliner Zeughauses benutzen.

1424—1796 befinden sich die Reichskleinodien in N. — 1552 wird N. durch Markgraf Albrecht Alc. gebrandschatzt. 1631 belagert Tilly N. vergeblich, 1632 zieht Gustav Adolf in N. ein. 1796 nimmt Preussen Besitz von N., im gleichen Jahre wird N. von den Franzosen gebrandschatzt. 1806 kommt N. an Bayern. N. wird 1809 von den Oesterreichern mit Kontribution belegt.

Wappen: in blau g und ebenso gekr. sogen. „Jungfernadler" (dient gegenwärtig als Stadtwappen, war aber ursprünglich Siegelbild). Das eigentliche Wappen von N., mit dem zusammen das vorige schon zu Dürers Zeit als gleichberechtigt geführt wird: Schild gespalten, vorne s Adler in g, hinten von r w 5 Mal schräglinks geteilt.

7. Rothenburg o. T. (7193 Einw.)

R. wird urkundlich als Burg schon 804 genannt. Kaiser Friedrich Barbarossa giebt 1172 die „Stadt" R. an das Reich. 1335 wird die Reichsunmittelbarkeit der Stadt förmlich bestätigt. 1525 ist R. Mittelpunkt des Bauernaufstandes. 1631 ergiebt sich die Stadt nach mutiger Verteidigung Tilly. 1634 wird R. von Piccolomini, 1655 von Turenne beschossen. Im 7jährigen Kriege von Preussen und 1800 von den Franzosen gebrandschatzt. 1802 wird R. von Bayern in Besitz genommen.

Wappen: in w eine r 2türmige Burg (redendes Wappen).

8. Schwabach (8405 Einwohner).

S., um das Jahr 1000 als Suabaha bezeichnet, ist Fulda'sches Klostergut, kommt später an die Hohenstaufen. Mitte des 12. Jhrh durch Schenkung an Kloster Ebrach. Nachdem S. kaiserlicher Besitz gewesen, geht der Markt S. in das Eigentum des Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg über. 1375 wird S. Stadt genannt. 1632 erobert Wallenstein S. Die Schweden zerstören 1633 S. völlig. 1791 kommt S. an Preussen, 1805 an Frankreich, 1806 an Bayern.

Wappen: quadriert; 1. g Löwe in s, 2. und 3. w b gerautet, 4. in r 2 gekreuzte w oder g Bierschapfen (!).

9. Weissenburg a. S. (6311 Einwohner).

W. war ursprünglich eine römische Militärkolonie; 867 wird „Wizenburc" als Königshof bezeichnet. Kaiser Konrad macht den Ort W. 1029 reichsunmittelbar. 1314 ist W. Stadt und ist 1431 selbständig. 1632 wird W. von den Kaiserlichen geplündert und 1658 durch die Franzosen gebrandschatzt. 1800 legen die Franzosen W. eine Kontribution auf. 1802 geht W. an Bayern.

Wappen: in r eine w 2türmige Burg. Zwischen den Türmen in einem g Schildchen der 2köpfige (alte) Reichsadler (Wappen redend).[13])

VI. Kreis Unterfranken.

1. Würzburg, Kreishauptstadt (68714 Einwohner).

W. war ursprünglich Römeransiedlung unter dem Schutze eines Kastells auf dem heutigen Marienberg. 704 erscheint W. als befestigter Herzogssitz Virceburg. 741 durch den hl. Bonifacius ein Bistum errichtet. 779 dehnt sich W. zu beiden Seiten des Mains aus.[14]) Im 12. Jhrh. finden verschiedene Reichstage in W. statt; im 13. und 14. Jhrh. Kämpfe der Bürgerschaft wegen der Reichsunmittelbarkeit gegen die bischöfliche Herrschaft. 1400 endgiltiger Sieg der letzteren. 1403—13 besteht in W. Universität. W. schliesst sich im Bauernkrieg 1525 den aufständischen Bauern an; in den „Grumbach'schen Händeln" wird W. gebrandschatzt. 1512 Neugründung der Universität. 1631 brandschatzen die Schweden W., desgl. 1647. Von 1650 an ist W. Reichsfestung. 1688 Angriffe der Franzosen abgeschlagen. 1796 wird die Veste Marienburg von den Franzosen gestürmt; im gleichen Jahre Sieg der Oesterreicher über die Franzosen. Uebergabe der Festung 1801 nach Belagerung an die Franzosen. 1803 geht das Hochstift W. an Bayern.

[13]) Der Doppeladler im Weissenburger und der halbe Adler im Nürnberger Wappen (s. dort) weisen auf die bezügl. Reichsstadteigenschaft hin.

[14]) Im 12. Jhrh. erscheint die sonderbare Bezeichnung „Herbipolis", was im 16. Jhrh. statt der bisher üblichen „Wirceburg" in „Würzburg" nicht übersetzt und geltend wurde. — Götz, Hohen. II. S. 549 Anm.

W. besteht von 1805—14 als selbständiges Grossherzogtum und kommt dann definitiv an Bayern. Am 27. Juli 1866 wird Stadt und Festung von den Preussen beschossen; 1867 wird die Festungseigenschaft des Marienbergs aufgehoben.

Wappen: in s ein g r quadriertes Fähnchen an g Lanze.[15])

2. Aschaffenburg (15810 Einw.)

A. soll ein römisches Kastell Asciburgum gewesen sein. 974 besteht A. als Chorstift. Im 11. Jhrh. ist A. bereits als Stadt in kurmainzischem Besitz. 1631 von den Schweden geplündert, 1646 von den Franzosen und Kaiserlichen besetzt; 1673 und 1688 von den Franzosen verwüstet. 1794 und 1800 erlegt die Stadt Kontributionen. 1798—1803 ist A. kurmainzische Residenz, von da an Hauptstadt des gleichnamigen Fürstentums. 1814 geht A. an Bayern. 14. Juni 1866 Zusammenstoss der Oesterreicher und Hessen mit den Preussen.

Wappen: in w zwischen 2 r Türmen ein Bischof in Mitra mit erhobener Segenshand und Stab; Boden r w geschacht.

3. Bad Kissingen (4306 Einwohner).

K. 804 als „Kizzichi" zuerst genannt, ist fuldaischer Besitz; im 12. Jhrh. im Besitz der Grafen von Henneberg. 1729 ist K. Würzburger Lehen. 1317 heisst „Kitzige" bereits Stadt. Im Bauernkriege schliesst sich die Stadt den Bauern an. Ein bischöflicher Erlass von 1544 bezeichnet K. als Kurort. K. geht mit dem Hochstift Würzburg 1803 an Bayern, gehört von 1805 an zum Grossherzogtum Würzburg und wird 1814 bayrisch. 10. Juli 1866 Schlacht zwischen Bayern und Preussen.

Wappen: in b eine 3 türmige w Burg mit offenem Fallgatter; am Mittelturm 1 g Schildchen, worin s Adlerfuss (Wappen der Grafen von Henneberg-Bodenlauben).

4. Kitzingen (8002 Einwohner).

K. soll ursprünglich als Römerlager Quintiana bestanden haben. Im 8. Jhrh. wird K. als Kloster erwähnt; im 11. Jhrh. im Besitz des Hochstifts Bamberg. Mitte des 13. Jhrh. erscheint K. als Stadt. Im 14. Jhrh. geht K. an das Hochstift Würzburg; 1440—1629 durch Pfandschaft markgräflich, dann wieder würzburgischer Besitz. 1631, 1632, 1634 und 1648 wird K. abwechselnd von Schweden und den Kaiserlichen besetzt und bedrängt; K. kommt mit dem Hochstift Würzburg 1816 endgiltig an Bayern.

(Fortsetzung folgt.)

[15]) Im älteren Sibmacher'schen Wappenbuch ist der Schildgrund als b bezeichnet.

BÜCHERSCHAU.

Der deutsche Herold, Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgegeben vom Verein Herold in Berlin.

Januar-Nummer 1902: Berichte über die 648. und 649. Sitzung vom 19. November und 3. Dezember 1901. — Die österreichische und die ungarische Krone. (Mit 3 Tafeln.) — Die Familie Schede. — Verzeichnis der in der Sammlung der Grafen von Oeynhausen vorkommenden Namen adeliger Familien. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten.

Schweizer Archiv für Heraldik (Archives Heraldiques suisses). Jahrg. XVI. Heft 1. 1902.

Inhalt: La Republique helvetique et les armoiries, par André Kohler. — Heraldische Skulpturen aus Regensburg II, von Lor. M. Rheude. (Mit 9 Textabbildungen.) — Alte Regensburger Wappenscheiben, von Lor. M. Rheude. (Mit Farbentafel III.) — Familienerische Heraldik, von Pietro von Sans. (Mit 5 Textabbildungen und 1 Tafel.) — Das Junkergeschlecht der Scherer aus der Stadt St. Gallen, sein Erlöschen und seine Erbschaft, von Willi Tobler-Meyer. (Mit Tafel II.) — Begleitschreiben des Niklaus von Flückenstein an den Johanniterorden, von G. v. Vivis. — Heraldik in Kunst und Kunstgewerbe. (Mit Tafel IV.)

— Kleinere Nachrichten. — Bücherchronik. — Gesellschaftschronik.

Bei jedesmaligem Erscheinen der einzelnen Nummern obengenannter Zeitschrift haben wir kurze Besprechungen gebracht, welche den hohen Wert ermessen lassen, den wir dem Schweizer Archiv für Heraldik beilegen. Die erste Nummer des laufenden Jahrgangs reiht sich den früheren Heften in würdigster Weise an, indem sie wieder viele gediegene Artikel mit vorzüglichen Illustrationen bringt. Wir heben daraus die interessante Abhandlung über das Junkergeschlecht der Scherer aus der Stadt St. Gallen hervor, das mit Max v. Scherer-Scherburg am 16. Mai 1901 ausgestorben ist. Aeusserst schenswert sind auch die nach farbigen Aufnahmen unseres Mitarbeiters Lor. M. Rheude hergestellten Nachbildungen frühgotischer Glasmalereien im Regensburger Dom.

In No. 6 des „Archivs" haben wir unter der Rubrik „Ex Libris" von der Gründung des Ex Libris-Klubs „Basilea" berichtet. Heute sind wir in der Lage, den Inhalt der No. 2 vom 1. Januar 1902 der von dem gen. Klub herausgegebenen „Schweizerische Blätter für Ex Libris-Sammler" wiedergeben zu können: L'Ex Libris de Jean Henry Bodmer. (Mit 1 Illustr.) — Deutsche Ex Libris-Künstler. Lor. M. Rheude. (Mit 6 Illustr.) — Schweizerische Ex Libris-Künstler. Jean Kauffmann. (Mit 1 Illustr.) — A propos de l'article: l'ex libris de François des Robert. — Der grosse Haller und seine Ex Libris. — Mitteilungen des Ex Libris-Klub Basilea. Annoncen. — Wir heben aus dem reichen Inhalt besonders den Artikel über die Ex Libris-Thätigkeit unseres Mitarbeiters Herrn Lor. M. Rheude hervor. Von hohem Interesse ist auch der von Herrn Pfarrer Ludw. Gerster in Kappelen verfasste Artikel über Albrecht von Haller, geb. 1708, gest. 1777. Wir empfehlen diese Zeitschrift unseren Lesern auf das Wärmste.

Briefkasten.

Die mit * bezeichneten Einsender sind Mitglieder des Vereins zur Förderung der Stammkunde.

Anfragen:

1. Es wird ergebenst um gefl. Nachrichten über die schlesische Familie Grun gebeten (vermutlich schon im 13., 14. Jahrhundert eingewandert) und zwar über folgende Zweige: 1. Im ehemaligen Fürstentum Münsterberg i. Schl. 2. In Friedeberg a. Q. In der Stadtchronik werden verschiedene Ratsherren des Namens Grun (auch Grnhn geschrieben) genannt von 1622 an bis 1727. 3. 1719 wurde von einem Grun auf urbar gemachter Waldfläche das Dorf Grunwald in der Nähe von Bad Reinerz, Grafschaft Glatz, gegründet. Herkunft desselben? 4. Grun, Friedrich, 1813 (Juli) Leutnant beim 9. Schles. Landwehr-Inf. reg. 1813 (3. Dezember) an seinen Wunden gestorben. 5. Kommt der Name Grun in Böhmen vor und wo? 6. Im Zedlitz'schen Adelslexikon 1836 findet sich eine adelige Familie Grunner, oft auch Grun genannt; dieselbe kommt unter dem schlesischen Adel vor und führt im goldenen Schilde und auf dem Helm ein weiss und rotes Schachbrett. 7. Der Herr Verfasser von „Latinisierte Namen", Herr Dr. Br. Körner, wird um gütige Auskunft über Vorkommen bez. Adresse der Familie Gunaeus — Grun gebeten. Ueber jede diesbezügliche Nachricht, sowie überhaupt über das Vorkommen des Namens Grun, zumal auch in der ehemaligen Markgrafschaft Meissen, bezw. Thüringen und Sachsen, wäre ich zu grossem Dank verpflichtet.

*Grun, Leutnant, Glogau.

2. Wer kann mir Auskunft geben über die Bedeutung bezw. ethymologische Erklärung folgender in schlesischen Urkunden des 17. Jahrhunderts gefundener Ausdrücke: „Virsigler" Tuch zu einem Brautrock. — 1 Peltzlein mit 1 Überzug von „Harnisch". — „Witteler" Leinet (Leinwand). — Aufs „Hochzeitszichten" seiner Tochter geben. — Seine Tochter einem Manne „aussetzen". Bedeutet „aussetzen" verheiraten oder verloben? — „Hollabend", vermutlich Tag vor der Hochzeit. Woher kommt der Ausdruck?

*Grun, Leutnant, Glogau.

3. Kann Jemand Auskunft geben über den Horndrechsler Johann Heinrich Ludwig Korf aus Lüchow, geb. 7. 6. 1818 zu Trebel? Er wohnte in Hamburg (Grasbrook), soll 1862 dort gestorben sein und einen Sohn hinterlassen haben. Ferner alle Nachrichten über die aus Bülitz (Reg.-Bez. Lüneburg) stammende Familie Korf, Korff (wendisch Corcyr, auch Kutzier) erbeten.

*August Körf, Oberursel.

4. Wer ist im Besitze von Nachrichten über die Familien Herrgott, Hergett, Hergert, Herget, Hergt, Herkt, Herchet, Hercht, Herricht, Herrich, Herrig und findet sich bereit, mir Auskunft zu geben? Auch hinsichtlich der existierenden Wappen über diese Familien bitte ich um Angaben.

*Theodor Herricht, Fürstlicher Registrator Waldenburg i. Sa.

5. Nach welchen Bestimmungen dürfen Nichtadelige das „von", „von der" u. s. w. vor ihrem Namen nicht abkürzen, wie es in der Rangliste durchgeführt ist?

6. Ist etwas bekannt über die Vorfahren des in Schmallenberg i. Westfalen (Kreis Meschede) ansässig gewordenen Bürgers Rudolf Trilling ex aedibus Schulten? Rud. Trilling war mit Therese Elisabeth Frisse verheiratet. Der Sohn aus dieser Ehe, Bernhard Trilling gen. Neuhenser (vorn), geb. 16. Juli 1767, verheiratete sich mit Maria Anna Höppener in Schmallenberg i. Westf. Um gefl. Auskunft bittet

Dr. H. Trilling, Sömmerda.

7. Wer ist in der Lage, über etwaige Nachkommen folgender Personen Aufschluss geben zu können: 1. Conrad Sattler, geb. 11. Dezbr 1818 zu Ellerberg bei Cassel — 2. Die Schwestern a) Johanna Charlotte Sattler, geb. 23. Oktober 1810, b) Julianne Dorothea Sattler, geb. 30. Dezbr. 1811, c) Ernestine Sofie Sattler, geb. 20. Sept. 1813, d) Johanna Henriette Sattler, geb. 25. Dezbr. 1811, e) Caroline Wilhelmine Sattler, geb. 11. Nov. 1816, sämtlich zu Allendorf an der Weser. — 3. Johann Gottfried Sattler, geb. 11. April 1779 zu Göhningen, um 1819 Offizier in Dessau. — 4. Die Geschwister a) Johann Augustin Sattler, geb. 2. Juni 1719, b) Johann Adam Sattler, geb. 17. Februar 1721, c) Martha Katharina Sattler, geb. 30. April 1726, d) Augustin Gottlieb Sattler, geb. 11. Oktober 1729, e) Johann Conrad Sattler, geb. 5. Febr. 1733, sämtlich zu Erfurt. — 5. Die Schwestern a) Johanna Regina Gerke, geb. 30. Juni 1811, b) Luise Comadine Gerke, geb. 1. Juni 1812, c) Antonette Rosine Gustave, geb. 20. Januar 1814, sämtlich zu hannoversch Minden, als Töchter des Notars Georg Wilhelm Gerke (auch Gercke) und seiner Gattin Amalie Comadine geb. Sattler. — 6. Carl Christian Sattler, geb. 13. April

1727 (oder 10. Mai 1730) zu Buttstädt, Bankier in Leipzig, uxor Marianne Wilhelmine Sofie Schortmann.
*Oelenheinz, Coburg.

8. Wer kann Anhaltspunkte über den Ursprungsort des Geschlechtes Rühl und Nachrichten über Familienmitglieder desselben angeben. Nach einem alten Schriftstück soll selbiges aus Geidersheim und Bödigheim im Unter-Elsass herstammen. Freundliche Mitteilungen, auch die geringsten, werden mit Dank angenommen und an den Verlag des „Archivs" erbeten. Porto wird zurückerstattet. *Otto Rühl, C.

9. Wer besitzt Nachrichten über die Kohlberger Familien Richter, Glosemeyer, Ehrlich, Bartz, Schlee, Sadewasser, Crolow, Braunschweig, Schröder, Liebeherr, Madeweiss, Oesterreich. Porto wird gern zurückerstattet.
*Wend Richter, stud. jur et cam., Greifswald Knopfstrasse 45.

10. Alle auf die Familie Sellschopp bezüglichen Nachrichten und Wappen, besonders aus dem 17. und 18. Jahrhundert, erbittet
*Sem.-Direktor Ad. Sellschopp, Neukloster i. M.

11. Familiengeschichtliches über den Namen Randel wird gesucht, speziell über den Kgl. sächs. Kammerrat, Kauf- und Handelsherrn Carl Friedrich Randel, welcher am 5. Juli 1815 zu Lauben gestorben ist. Oberstleutnant Randel
im 3. Oberschles. Inf.-Regt. 62, Cosel.

12. Der Unterzeichnete bittet freundlichst um Auskunft über Geburts- und Sterbedaten, sowie um sonstige Nachrichten betreffend den Vater und Grossvater von Johann Georg Oppermann, Einwohner in Bodenfelde a. W., geb. 1723, gest. 1810. Ersterer hiess Heinrich Henning Oppermann, Einwohner in Badenfelde, Letzterer Cord Oppermann. Für beide kommt der Zeitraum von 1615 bis 1712 in Betracht. Jede einschlägige Nachricht, auch die scheinbar unbedeutendste, würde mir hochwillkommen sein und mich zu wärmstem Danke verpflichten.
*Oberförster Oppermann, Oldenburg i. Gr.

13. a) Es wird um Auskunft gebeten über die Vorfahren des 1760 in Oesterreich geborenen, später in den Freiherrenstand erhobenen k. k. Leibarztes Andreas Joseph Stifft. b) Es werden Nachrichten gesucht über die älteren Glieder der nassauischen Familie Stifft. c) Was versteht man unter einem nassauischen Jägermeister und Oberjägermeister um das Jahr 1550. d) Wo findet man Näheres über die Geschichte des nassauischen Schlosses Ginsberg? Dasselbe lag bei Dillenberg und wurde etwa 1620 abgebrochen. *Stifft, Lieut. u. Adj. i. Inf.-Reg. 160.

14. Bitte um Nachrichten über das Vorkommen von Namen oder Wappen der Familie (von) Schönermark. *Schönermark, Bürgermeister, Susen a. H.

15. a) Gesucht werden Eltern, Voreltern, Geschwister und Kinder des Heinrich Hartung, Orgelbauers und Instrumentenmachers in Erfurt. (Sein Sohn Johann Heinrich Hartung, geb. 1699 in Erfurt, gest. 1756 in Leipzig, wurde Buchdrucker, zog 1727 nach Königsberg i. Pr. und begründete dort die nachmalige „Königsberger Hartung'sche Zeitung"). Er muss nach einer vorgefundenen alten handschriftlichen Notiz noch 1740 oder 1741 in Erfurt gelebt haben. Seine Frau war Maria geb. Braunin verw. Lichtenheldin, es ist von ihr aber nichts weiter bekannt. b) Würde das Nachsuchen in den Erfurter Kirchenbüchern (falls solche noch vorhanden) zu empfehlen sein, und wie gewinnt man Einblick in dieselben?

16. Kann einer der werten Leser Näheres über die nachstehend verzeichneten Hartung's angeben, ev. einen Zusammenhang mit dem Erfurter Orgelbauer Heinrich Hartung (ca. 1670 bis ca. 1740) nachweisen? Joh. Heinr. v. Falckenstein, Historie von Erffurth, 1739, nennt: zw. 1288 und 1304: Unter den Ratsherren von Erfurt: Hartung von Friensdt und Hartung von Sonnenborn. Um 1352: Hartung von Nordenn (auch Northenen geschrieben), Provisor des Vorwercks zu Erfurt. 1465: Hartung, Kammermeister. 1480: Im Stadtrate von Erfurt: Hartung von Molschleben. 1482: Derselbe als Ratsmeister. 1498: Oberster Ratsmeister: Junker Hartung von Molsleben. 1510: Junker Hartung Milwitz. Gleichzeitig: „Heinrich Hartung in der schwarzen Thür." 18. Dezbr. 1661: Martin Hartung, Vormund der Böttner, und Hanss Hartung, Vormund der Maurer. — Chronik von Mülhausen i. Th., von Thomas 1727. 1352: Hartung von Nordhausen, einer der Curatores des Brückenklosters. — Genealogia und Historie der Grafen und Fürsten von Henneberg von M. Cyriac. Spangenberg 1598: 1347: Hartung von der Eiche, Burger zu Romhilt (Römhild) und dessen Weib Bertrad. — Histor. geogr. Lexikon von J. Chr. Iselin 1729: Johannes Hartung (1505–1579) aus Miltenberg i. Franken starb in Freiburg i. B., berühmter Philolog. — Zach. Schneiders Chronicon Lipsiense 1655: Valentinus Hartung, sonst Pacens genannt, von Lützen anhero vociret Anno 1517, ist Anno 1549 Licentiatus geworden (bei St. Niclas). Stepners Inscriptiones Lipsienses 1675: Anno 1500 am S. Valentins-Abend ist vorschieden der Erbare Johannes Hartung, dem G. G. — In Spangenbergs Quernfurtischer Chronica 1590 wird erwähnt, dass am 18. Februar 1126, als die Böhmen bei Chlumetz oder Chlumeck die Truppen des Kaisers Lothar überfielen, auch ein Graf Hartung von Schawenburg, Graf Adolphs ältester Sohn, gefallen sei. — Ohne Belege: Joh. Gottfried Hartung (1685–1738) aus Wittenberg, starb in Giessen als Professor, Rechtsgelehrter. Joh. Heinrich Hartung (1771–1832), Arzt zu Erfurt. Caspar Hartung, Ratsherr in Hamburg. — Für freundliche Auskunft würde sehr dankbar sein *Bernh. Hartung,
Halle a. S., Friedrichstr. 67.

17. a) Ich erbitte jegliche Nachricht über die Familien Marbach (Lindau a. Bodensee, Strassburg i. E., Worms, Marburg, Schweidnitz, Jauer, Breslau, Halle a. S. u. s. w.) und Cubelius. — b) Nachrichten werden erbeten über Joh. Friedr. Held, um 1800 Kattonfabrikant in Berlin, und seine Frau, sowie die Ahnentafeln Beider. c) Bitte um Vervollständigung folgender Angaben: Johann August Cusserow, am ? 1757 in ? ∴ 29. 9. 1796 in Posen, Rechnungsrat, Kammersekretär und Kalkulator bei der Neumark Kriegs- und Dom.-Kamm. in Stendal, dann in Posen. Verheiratet in 1. Ehe mit ? (Geburts- und Sterbedaten seit ? In 2. Ehe mit ? . . Wandel aus Berlin (Geburts- und Todesdaten, Vermählungstag? Welches sind die Ahnen des J. A. Cusserow und seiner beiden Frauen?
M. Reimann, Charlottenburg, Schlüterstr. 9, IV.

18. Unterzeichneter erbittet Nachrichten jeder Art über die Familie Franke (Francke, Franck, Franken) insbesondere den seit Jahrhunderten in der ehemaligen Grafschaft Mansfeld ansässigen Zweig. Dokumente, Urkunden etc. werden angekauft. Etwaige Unkosten für Abschriften, Porto, werden bereitwilligst erstattet.
*Rudolf Franke, Fislehen, Zeissigstr. 11.

19. Alle Wappen, welche auf den Namen „von Mocki" und Kramer vorkommen, werden erbeten in Skizze und Farbenangabe erbeten. Für Gegendienste empfiehlt sich dafür A. Wellers Verlag.

20. Wer vermag irgend eine Auskunft über die Familien Egré und Guyot zu geben?
* Otto Rühl, Coepenick, Grünstr. 44.

21. Bitte um Beschreibung des Wappens der Familie Junker (Juncker). Die Familie ist seit ungefähr 1810 in Namen (Provinz Brandenburg), vordem in Bernau ansässig. Auch bitte ich um die Genealogie obengenannter Familie.
H. Junker, Techniker, Mörckingen i. Lothr. Garnison-Banamt.

22. Unterzeichneter bittet um Mitteilung von Stammbäumen von Familien oder genealogische Notizen über einzelne Personen des Namens Hellwig (Helwig, Helvig, Helwing, Helwich, Helbing, Helbig, Helbich, v. Hellwig, v. Helwig, v. Helvig, v. Helwich, v. Helbig, v. Helbich) zur Vervollständigung eines bereits sehr umfangreichen Materials, sowie um Auskunft über folgende Punkte: a) Wer waren die Vorfahren von Caspar Helbig, geb. 1626 zu Kindelbrück (Kreis Weissensee, Regierungsbezirk Erfurt), Pastor zu Saubach, Cölleda und Leubingen? b) Ist die Vermutung richtig, dass Jakob Helwig, Ratsherr und Stadtrichter von Bernau (geb. 1508, gest. 1597, vermählt mit Anna Nickel) ein Sohn war von Jakob Helwig, Kaufherrn zu Prenzlau (vermählt mit Anna von Steden)? — Unterzeichneter erbietet sich, zum Entgelt für die Zusendung von Stammbäumen u. dergl. irgendwelche gewünschte Nachforschungen auf der hiesigen Königlichen Bibliothek anzustellen.
* Dr. Hellwig, Halle a. S., Goethestr. 15.

23. Gesucht werden Nachrichten über Familie Kauffmann, insbesondere Württemberger Linien. Besitze Stammbäume verschiedener Zweige, die ich vervollständigen möchte. Zu Gegendiensten gern bereit. * Otto Kauffmann, Fabrikant, Mannheim, Beethovenstrasse 15.

24. Um familiengeschichtliche Nachrichten, sowie um Mitteilungen über Sitz und Vorkommen des Geschlechts Dach wird gebeten, auch Angabe des Familienwappens erwünscht. Otto Kauffmann, Fabrikant, Mannheim, Beethovenstr. 15.

25. Um Nachrichten über das Vorkommen der Familie Weissker (Weisker, Wisker, Wesker) wird gebeten. Bis ca. 1650 wurde der Name auch Pitzker, Pisker, Peissker, Pessker, Beisker u. s. w. geschrieben, auch kommt zuweilen Bizkorn, Weisskorn, Waizenkorn, bei aus Niederdeutschland stammenden Personen Wittkorn und Weitenkorn dafür vor. Auch die unscheinbarste Notiz ist willkommen. * M. Weissker, Langebrück, Friedrich Auguststrasse 3.

26. Alle, welche den Namen Ueberschaer oder Ueberschaar tragen, wollen mir ihre genaue Adresse, sowie alles ihnen über ihre Familie (Ursprung, Geburtstage der Eltern, Grosseltern, deren Stand u. s. w.) Bekannte gefälligst mitteilen. Auch wären mir sonstige Mitteilungen aus Kirchenbüchern, Urkunden etc. sehr erwünscht und bin ich gern zu jeder Gegengefälligkeit bereit. * Max Ueberschaer, Kantor und Schriftsteller, Kl. Mörnigen i. d. Altmark.

27. Ist Jemand in der Lage, über folgende Persönlichkeiten Auskunft zu erteilen: 1. Friedrich Fyselin, Hochfürstl. Brandenburgischer Geheimrat und Ephen-Probst in Ansbach um das Jahr 1660. 2. Magister Johannes Erhard Schwegler, Anno 1691 Pastor im Arnholt (oder Ingolt?). 3. Lic. jur. Elias Christian Heissler, um 1766 Ratsherr in der Reichsstadt Schweinfurt. 4. Dr. Johannes Christian Link, 1741 Professor in Coburg.
Expedition d. Bl.

28. Nachrichten über die Familie Siedler erbittet
* Dr. jur. Siedler, Halle a. S., Mühlweg 20.

29. Kann Jemand Auskunft geben über Herkunft, Voreltern und Geschwister von Louis Isaak Maurer, der im Jahre 1735 geboren (wo?), sich 1769 in Berlin als französischer Kolonist ansiedelte und dort die noch jetzt blühende Weingrosshandlung von Maurer und Bracht gründete. Dass derselbe zur Berliner französischen Kolonie gehört haben muss, wird urkundlich bestätigt durch einen vom 8. 12. 1771 datierten, mit dem Siegel der französischen Justiz dieser Stadt versehenen „Lettres de Bourgeoisie", gezeichnet durch einen „conseiller privé du roi". Würde man darüber bei einer Behörde Näheres erfahren können und bei welcher? Für irgend welche Nachrichten wäre dankbar
* Hermann Maurer, Rechtskandidat, Davos-Platz, Schweiz, Pension Rychner.

30. Sehr dankbar würde ich sein für biographische Nachrichten über den am 14. Oktober 1826 in Dresden verstorbenen Appellationsgerichtsrat Dr. jur. Magnus Adolf Lichtwer, über seine Gemahlin Christiane Amalie geb. Richter und etwaige Nachkommen.
* E. M. Lichtwer, cand. med., Jena, Fürstengraben 1.

31. F. Betz aus Worms, Kanzler des Fürsten Stirum in Bruchsal. Die Familie soll adelig gewesen sein. Wer giebt Auskunft über die Vorfahren und das Wappen?
* Leop. Oelenheinz, Coburg.

32. a) Johann Georg Geiger, Amtmann auf dem Gräfl. Eberstein'schen Gute zu Gross-Leinungen i. Th., kommt dort zuerst urkundlich vor 1676. Seine erste Gemahlin N. N., * 1627, starb das. 21. 3. 1676. Seine zweite Gemahlin war Anna Margarethe Mohr aus Kelbra, verm. 13. 2. 1678. Wer waren seine Eltern und wo waren dieselben ansässig? Wer war seine erste Gemahlin? Nachrichten irgend welcher Art über die Familie Geiger werden dankend angenommen.
b) Der reformierte Pfarrer Joh. Georg Reichhold zu Alsenborn in der Pfalz war vermählt mit Anna Elisabeth Knoll von Alsey. Eine Tochter Elisabeth Louise wurde im Jahre 1768 geboren. Wer waren die Eltern resp. Grosseltern der A. E. Knoll v. Alsey? Gefl. Mitteilungen nimmt dankend entgegen
Carl von Franquet, Fabrikbesitzer, Braunschweig.

33. Hat Jemand Zutritt zum Dessauer Hauptstaatsarchiv und wäre derselbe eventuell gegen Entschädigung für Zeitversäumnis geneigt, einige Nachforschungen für meine Familiengeschichte anzustellen?
* Dr. Runge, Harmichen, Sachsen.

Antworten:

Herrn B. P. in W. Wir haben von dem Inhalt des Artikels „Wappenkunst und Wappenkunde" in No. 1 v. J. 1902 der „Herald. Mitteilungen" (pro Jahr 6 Mark), herausgegeben von H. Ahrens, Versicherungsinspektors a. D. in Hannover, Kenntnis genommen. Es ist und war uns sehr wohl bekannt, dass sich der Begriff des Wortes „Wappenkunst" mit dem von „Heraldik" nicht genau decke, es dürfte aber doch für jeden Laien auf der Hand liegen, dass wir in Vorgemeinen und bei der Titelwahl unserer Zeitschrift uns für eine möglichst kurze und prägnante Bezeichnung entscheiden mussten. Ueberdies ergiebt der Untertitel erschöpfende Auskunft über den Inhalt unserer Zeit-

schrift. Dass der Verfasser unter dem wir wohl den derzeitigen Herausgeber vermuten können, in einer nicht gerade höflichen Form von einer „angeblichen Mitwirkung hervorragender Fachleute" spricht, möchten wir vorläufig an dieser Stelle zur Kenntnis bringen, dass wir wohl berechtigt sein dürfen, die bisherigen Mitarbeiter, z. B. die Herren Prof. H. Ströhl, Frhr. von Dachenhausen, Lor. M. Rheude, H. G. Closs, Roick, Prof. Unbescheid, Dr. Koerner, Frhr. v. Müllenheim und viele Andere mehr, als Fachleute von Bedeutung zu bezeichnen. Einige der von uns genannten Herren sind oder waren wenigstens auch Mitarbeiter der „Heraldischen Mitteilungen". Aus dem Verhalten des Herausgebers der „H. M." dürfen wir den Schluss ziehen, dass wir uns des Wohlwollens dieses Herrn wegen ganz anderer Gründe, als wegen heraldischer Meinungsverschiedenheiten, nicht mehr zu erfreuen haben. Es ist aber noch ganz ausdrücklich zu bemerken, dass der Herausgeber der „H. M." im 1. Jahrgange dieser Zeitschrift selbst Mitarbeiter war, und es ist mindestens verwunderlich, dass Herr Ahrens als Leiter einer heraldischen Monatsschrift sich jetzt durch obigen Artikel selbst als einen Fachmann in Frage stellt. — —

Zu Anfrage 5 in No. 3 des Archivs: Tobias Heydenreich, 1670 Schöppe und Ass. des Schöppenstuhls zu Halle a. S., ward 1674 F. M. Hofrat. (Joh. Chr. von Dreyhaupt, Beschr. des Saal-Creyses. 1755. Bd. II, S. 451.) Bartholomäus Heydenreich aus Freiberg in Sachsen wurde 1571 Subdiakonus bei St. Thomae in Leipzig, 1573 Diakonus und 1576 nach Weissenfels als Superintendent berufen.

Zur Anfrage Engelbrecht in No. 5 des Archivs: Es sei auf die eine grosse Seite füllende Geschlechtstafel der Engelbrechte in den genealogischen Tabellen der adligen Familien des Saalkreises etc. von Joh. Chr. von Dreyhaupt 1750, verwiesen. Nähere Angaben werden gern erteilt.

Zur Anfrage Schuchard in No. 7 des Archivs: Joh. Christian Schuchard aus Arnstadt hielt am 7. August 1746 seine Antrittspredigt als Katechet bei St. Petri und ward 1750 als Sonnabendsprediger nach St. Thomae versetzt, wurde 1753 Pastor in Lentzsch bei Leipzig. (Verzeichnis der Prediger in Leipzig vom Jahre 1777.)

Bernh. Hartung, Halle a. S., Friedrichstr. 67.

Zur Anfrage betr. Körner in No. 5, S. 126 des „Archivs": In Lieguitz wohnen: Körner, Buchhalter, Kaiserstr. 15, Körner, Musiklehrer, Piastenstrasse 15, Körner, Ziegeleidirektor, Grünstr. 5, Körner, Nikolaistr. 22.

Zu „Latinisierte Namen": Die urkundlich beglaubigte deutsche Form für „von Stöphasius" ist Stöphase, „Matthesius" ist offenbar latinisiert aus Matthes (Rufname, Matthaeus, Matthias).

Grun, Glogau

Zur Anfrage Engelbrecht in No. 5 des Archivs: Ein Gustav Engelbrecht, Kgl. bayr. Hauptmann, geb. zu Fenchtwangen in Mittelfranken, starb im August 1890 in Sulzbach (Oberpfalz).

Zur Anfrage betr. Weller (Seite 6 des Wappensammlers) und zur Antwort pag. 127 des Archivs: In Jöchers Gelehrtenlexikon Leipzig 1726) wird als Geburtsort des am 5. September 1499 geborenen Hieronymus Wellerus von Molsdorff nicht Freiberg, sondern Willenberg angegeben, als Geburtsort des Jacob Wellerus von Molsdorf, auf Karsdorff, Dr. theol. und Churfürstl. Sächs. Oberhofprediger (geb. 5. Dezember 1602) wird daselbst Neukirchen i. Vogtl. bezeichnet. Jöcher bringt über Beide ausführliche Artikel.

K. W.

Dremel: Bürgermeister Dremel zu Berlinchen, Kreis Soldin i. d. N.-M.

Engelbrechtsen, Kornelis, holländ. Historienmaler, geb. 1468 in Leiden, gest. 1533, Lehrer des Lucas von Leiden. Söhne: Pieter E. um 1514, Cornelis E. 1498–1541, genannt Cornelis Kunst.

Leop. Oelenheinz, Coburg.

Joh. Weller, 1648. 7. Maj. ibid. Gevatter Hans Weller, p. t. Schulmeister allhier [nemlich zu Gompertshausen bei Heldburg]. Es scheint, als hätte er resigniert. † 1669 26. Nov. aet. 58, als er 7 Tage Senior im Zwölfer Stuhl gewesen. Laudatur tanquam amator verbi Dei & iustitiae. (Kraus I. 475).

Für die freundl. Antworten, die Familie Baumann betr., meinen herzlichen Dank; danach ist es wohl ziemlich zweifellos, dass das elsässische Geschlecht 1634 erloschen ist.

Frhr. v. M.-R.

Zur Anfrage 9 in No. 7, betr. Kordenbusch: 1680 kommt ein Kapitänlertnant Karl Friedrich Le Prinz (auch „Brentz") von Courtenbusch vor in Lothringen. Ist 1683 in Reichshofen i. E., flüchtet der Religion wegen und stirbt 1689 in Teinach. Stammt aus einer französischen Emigrantenfamilie. Sohn: Phil Friedrich Prinz (ohne den Beinamen), geb. 20. Juni 1681 im Elsass, gest. 2. Nov. 1762 in Stuttgart. 1731 geb. G. F. Kordenbusch, Arzt in Nürnberg. Ist adelig. Der Adel wird ihm (wann?) konfirmiert. Wird unter dem Namen Kordenbusch von Buschenau in den Reichsadelsstand erhoben, gest. 1802. (Nürnberger Gelehrtenlexikon.)

L. Oelenheinz, Coburg.

Zur Anfrage Schiller in No. 11 des „Wappensammler": Nachrichten über die Familie Schiller weisen die Kirchenbücher der St. Andreas-Gemeinde zu Erfurt auf. Ich zog mir davon nachfolgende Notizen aus: Carl S., Leineweber, eine Tochter get. 21. 4. 1767. Anna Margarethe. Carl Samuel S., Leineweber, eine Tochter get. 13. 7. 1770. Friederike Sophie. Demselben ein Sohn get. 26. 6. 1774. Lorentz Elias. — Carl Heinrich S., Leineweber, ein Sohn get. 13. 1. 1779. Georg Conrad.

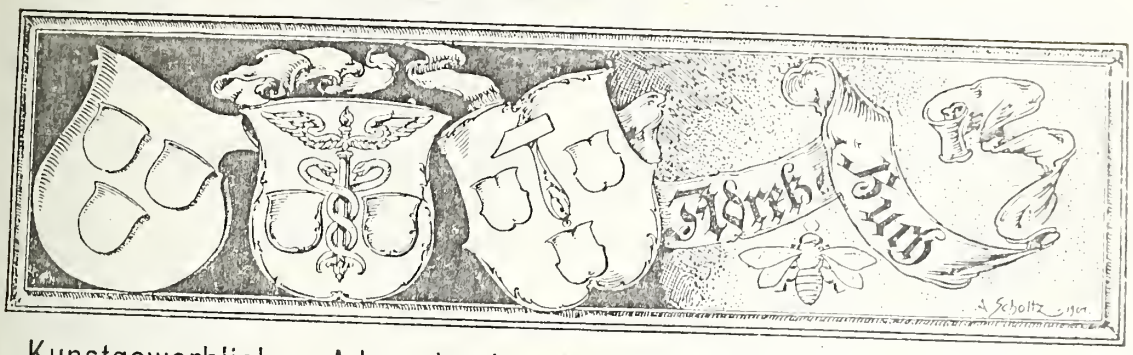
Carl von Franquet

Adressen auf Anfragen:

Klaar, Dr., Amtsrichter, Pirna.
Reimann, Alfred Bruno, Maler, Pirna, Barbiergasse 15
„ Anna, Krankenw., Pirna, Stempl. 3
„ Marie, Arbeiterin, Pirna, Markt 17
„ Kupferschmiedemeister, Copitz bei Pirna
Langbein, Anna Aug. verw., Pirna, Stempl. 1
„ Christ. verw., Pirna, Schmiedestr. 17
Oberlaender, war Pachter des Schwermer Sees in Schwerin.
Engelbrecht leben in Innsbruck
Heydenreich, Pastor in Rostock

Im 16. und 17. Jahrhundert lebten in Innsbruck und Hall mehrere Glieder der Familie Heidenreich von Pidenegg, und zwar Cyriac H. v. P., Regierungsrat später o.-ö. Kammerpräsident, Erasmus H. v. P., Hofkammerrat, Rudolf H. v. P., Salzamt in Hall bei Innsbruck. Ueber diese 3 Herren, sowie Sophie v. H. ware zu vergleichen: Hirn, Erzherzog Ferdinand II. von Tirol. 2 Bde., Innsbruck 1885 und 1887. Ueber den Regierungsrat Andreas H. v. P. vergleiche Hirn, Kanzler Biener und sein Prozess, p. 18, 31 und 48.

Dr. Karl Klaar



Kunstgewerbliches Adressbuch.

(Firmen, welche sich mit Heraldik befassen.)

Pforzheim i. B.: Arnold, Louis
" Dieterle, Heinr.
" Kapprell, B.
" Lotz, Wilhelm
" Mayer, J. H., Graveur
" Thauer, Albin
" Ungerer, Robert
" Zeh, Carl, Graveur
Pirna: Scholze, Frz., Malermeister
Posen: Rothenburg, Max, Graveur
Pössneck i. Th.: Louis Huth, Kunstgew. Atelier und Glasmalerei
Potsdam: Klee, Paul, Graveur
" Schwarzenberg, Georg, Graveur
Regensburg i. B.: L. M. Rheude, Kunstmaler und Heraldiker
Rijswijk i. Holland: Vorstermann van Oijen, Herald.-genealogisches Institut
Salzburg: Günther, R., Wappenmaler
Scheveniqne i. Holland: van Epen
Schleisheim: Hupp, Otto, Kunstmaler
Schönberg-Berlin: Buchs, R., Maler
" Didden & Busch, Glasmalerei
Schweidnitz i. Schles.: Döll Nachf., Juwelier
Schwerin: Hammel, Ludw., Graveur
" Rose, H., Hofjuwelier
Stettin: Besser, E., Juwelier
Stralsund: Ferra, C., Malermeister
Strassburg i. E.: Heiligenstein, P., Graveur
" Isler, Ch., Graveur
Striesen-Dresden: Hofmann, W., Graveur
Stuttgart: Adam, Rob., Kunststickerei
" Beeh, Paul, Graveur u. Wappenstecher
" Bobel, Th. R., Kunststickerei
" Burk & Hassenfratz, Glasmalerei
" Feucht, A., Ledertechniker
" Franke, R., Graveur
" Heckel, Paul, Hofgraveur
" Meyer, W. und Frz. Wilhelm
" Maerklin, C. & Co., Goldwarenfabrik
" Saile, V., Glasmalerei
" Sailer, Karl, Glasmalerei
" Schaal, C., Graveur
Tanneberg (Post Blottendorf, Oesterr.): Schimpke, Heinr., Heraldiker
Trier: Brems-Varein, Silberwarenfabrik
" Conzen, Heinr., Glasmaler
Tübingen: Schramm, W., Glasmalerei
Ulm: Kurz, Eug., Graveur
Weimar: Koch, Karl, Hofjuwelier
" Küttner, Graveur
" Müller, Hofjuwelier
" Pfannstiel, Heinr., Ledertechniker, Kunstgewerbl. heraldisches Atelier.

Dieser Nummer liegt ein Mitgliederverzeichnis des Vereins zur Förderung der Stammkunde bei.

Berichtigung.

In der Anfrage No. 7 in Heft 7 des „Archivs" muss es heissen: Theobald Th. geb. 1505 in Oberehenheim (nicht Oberecheheim).

Im Archiv No. 8 Seite 119 Zeile 6 von unten muss es heissen: Rheinhessen anstatt Kleinhessen.

S. 110 a. Z. 25: Schirling statt Schalling.

S. 111 a. Z. 39: Faber. Württ. Fam. Stip. statt Fubor Würt. Tenn.

S. 111 b. Z. 1: Brackenheim statt Ornellenheim.

S. 111 b. Z. 7: Schatthausen statt Schalthausen.

S. 126 b. Z. 53: Garzarolli statt Parzarolli.

S. 127 b. Z. 13 muss es heissen: von Hoffmann.

Mitgliederverzeichnis des Vereins zur Förderung der Stammkunde: Klingmüller anstatt Klingemüller

Für unsere werten Mitarbeiter.

Nachdem das neue Verlagsrecht vom 19. Juni 1901 in Kraft getreten ist, werden die Herren Einsender von Beiträgen für das Archiv hiermit darauf aufmerksam gemacht, dass wir von den Einsendungen nur unter folgenden Bedingungen Gebrauch machen werden:

1. *Durch die Einsendung ist uns das ausdrückliche Recht der Vervielfältigung übertragen.*
2. *Wir müssen berechtigt sein, in Beiträgen, welche mit den Namen der Herren Verfasser erscheinen, für unsere Zwecke [illegible] und dienliche Aenderungen der Fassung, Kürzungen etc. vornehmen zu dürfen.*
3. *Der Herr Verfasser darf erst nach einem halben Jahr nach Erscheinen eines Artikels zur anderweitigen Vervielfältigung schreiten, soweit nicht das Urheberrecht von uns erworben ist.*

Die Redaktion

Verein zur Förderung der Stammkunde.

II. Gegründet am 18. Januar 1902.

1. Nachtrag zum Mitglieder-Verzeichnisse

abgeschlossen am 20. Februar 1902.

(Ein Verzeichnis der Mitglieder, nach dem Wohnort geordnet, erscheint in einer der nächsten Beilagen.)

101. Abramowski, Oberpostsekretär, Berlin N. O., Wörtherstr. 31, I.
102. Aichinger Christian, Rentner, Weiden in der Oberpfalz i. B.
103. Baron von Alten Eberhard Curd, Kammerherr S. K. H. des Grossherzogs von Sachsen und Rittmeister a. D., Weimar.
104. Becker Eugen (Gesellschaft der Bialystoker Manufaktm unter Firma Eugen Becker & Co.), Bialystok.
105. Beyer Th., Gymnasialprofessor, Neustettin.
106. Bock C. H. Gustav, Weinhandlung, Berlin W., Potsdamer Platz 3.
107. Boether, Dr. med., Oberarzt im Ulanen-Regt. von Schmidt No. 4, komm. zum Lazareth Sandgrube, Danzig.
108. Bogun Curt, Oberlandesgerichts - Referendar, Königsberg i. Pr., Kolw-Strasse 7.
109. Bohlen, Apotheker, Wernigerode, Harz.
110. Dimpfel Arthur, Kaufmann, Leipzig, Schwächerichenstr. 11.
111. Eberhard E. H., Beamter, Hamburg 23, Papenstrasse 87, part.
112. Feugler, Superintendent, Sagan.
113. Finster, Kaiserl. Konsulatssekretär, Leutn. d. R. des Niederrhein. Füs.-Regts. No. 31, Sarajewo.
114. Flügel Franz, Apotheker und k. k. Postmeister, Bisenz, Mähren.
115. Freiherr von Friesen-Rötha Heinrich, Königl. Kammerherr, Major a. D., Dresden, Bautznerstrasse 63.
116. Gelder H., Apotheker, Hanau a. M.
117. von Gellhorn Otto, st. ph., Berlin NW., Kaiserstrasse 15.
118. Gerhardt, Amtsrichter, Gera i. Renss, Moltkestr. 7.
119. Gräbner Carl, Rittergutsbesitzer, Schloss Hofeck, Hof in Bayern.
120. Gräbner Walther, Dr. phil., Historiker, Berlin-Halensee, Ringbahnstr. 115.
121. Grun, Leutnant im 3. Pos. Inf.-Reg. 58, Glogau.
122. Gube Adolf, Apothekenbesitzer, Luckau.
123. Freiherr von Hausen Clemens, Hauptmann a. D., Loschwitz bei Dresden.
124. Hellwig Karl, Major beim Stabe des 2. Rhein. Ins.-Regts. 9, Strassburg i. E., Specbgässchen 5.
125. Hellwig, Dr. med., Oberarzt im Füs.-Regt. Graf Blumenthal, Halle a. S., Goethestr. 15.
126. Herricht Theodor, Fürstl. Schönburg. Registrator, Waldenburg i. Sachsen.
127. Hessberg Richard, cand. med., München, Wittelsbacher Platz 3, II.
128. Hille Paul, Chemiker, Magdeburg, Mittelstr. 54
129. Himly, Regierungspräsident a. D., Stade, Pr. Hannover.
130. Jacobi Adolf, k. k. Ingenieur und Bauleiter der Drauregulierungs-Sektion I, Villach in Kärnten, Schulstr. 3.
131. Junckersdorff Franz, Kaufmann, Dresden, Prageerstrasse 23.
132. Jarckhard, Postsekretär, Butzbach

133. Lotze, Geheimer Regierungsrat, Dresden, Pirnaischestrasse 69.
134. Maurer H., cand. jur. et phil., Davos-Platz, Pension Rychner.
135. Mietzschke Paul, Dr., Grossherz. Archivrat, Weimar, Bankstr. 2.
136. Moerbitz Walter, Referendar, Zwickau i. S.
137. von Natzmer, Oberst a. D., Steglitz, Grunewaldstrasse 47.
138. Nollenberg W., Kaufmann, Berlin N., Christinenstrasse 7.
139. Oelenheinz Leop., Architekt mit Prüf. bad Regierungsbaumeister, Coburg, Seidmannstrasse 24 d.
140. Opitz Martin, Referendar am Kgl. Landgericht zu Freiberg in Sachsen.
141. Oppermann W., Oberförster, Oldenburg i. Gr.
142. Peissel, Pastor, Geistlicher für innere Mission, Chemnitz in Sachsen, Langestr. 10, II.
143. Rahm Alexander, Regierungsrat, Minden i. W., Marienstr. 17.
144. Randel, Oberstleutnant vom 3. Oberschles. Inf.-Regt. 62, Cosel.
145. Reichhelm, Dr., Zahnarzt, Treuenbrietzen.
146. Reimann M., stud. archit., Charlottenburg, Schlüterstr. 9.
147. Roemert, Dr. med., prakt. Arzt, Berlin N. W., Grossbeerenstr. 28 D.
148. Rudolph Georg, Apothekenbesitzer, Dresden-N., Königsbrückerplatz.
149. Schmidt H., Rittergut Westgreussen bei Clingen, Schwarzb. S.
150. Schmorl E., Dr. med., Dresden, Maternistr. 2, II
151. von Schnehen G., Königl. Rittmeister a. D., Kützkow bei Pritzlere, Kr. Jerichow II
152. Schönermark E. F., Burgermeister, Seesen a. Harz
153. Schwanecke Fr., Rentner, Derenburg i. Harz
154. Spaeth Albert, Direktor der Hemmoor Portland Cementfabrik, Saarburg i. L.
155. Springmann, Referendar, Osnabrück, Ziegelstr. 14
156. Stifft, Oberleutnant und Adjutant im Inf. Regt. No. 160, Bonn, Argelanderstr. 129
157. von Treskow, Hauptmann im Inf. Regt. 174, Montigny, Kr. Metz.
158. Ungelenk L., Verlagsbuchhändler, Dresden, Wallstr. 6
159. Vonhof Paul, Civilingenieur, Dresden, Rietschelstrasse 15
160. Wegemann Georg, Dr. phil., Lauenburg an der Elbe.
161. Wiesser, Dr. med., prakt. Arzt, Luckau in der Lausitz
162. Wunderlich, Referendar, Schwerin i. M. Elisabethstr. 13

Ausserordentliche Mitglieder

163. Frau A. Lutterroth, Hamburg, Schnellerstr. 24
164. Frau Marie Sessing geb. Hoffmann, Pforzheim, Leonberg, Württemberg

1. Verzeichnis der in den eingesandten Chroniken und Stammbäumen vorkommenden anderweitigen Familiennamen.

(Es wird gebeten, jeder Chroniksendung an die Bücherei ein solches Verzeichnis beizufügen)

Geschichte der Familie von Unger: von Alten, Bernhardine 1823 (geb.), 1852 (verh.), 1891 (gest.). Beichold, Anna Rosine 1715, 1738, 1780; Cleve, Sophie 1767, 1784, 1837; Francke, Philippine 1830, 1856, 1900; von Gablenz geb. von Leszczinska, Bertha 1799, 1866 (Ort und Datum der Verheiratung mit dem Regierungs-Referendar zu Köslin Staats von Unger gesucht); Grumbrecht, Fritz 1809, 1849, 1887; Höfft, Charlotte 1796, 1815, 1864; Laubmann, Johann 1703, 1729, 1776, Laur, Christoph Valentin 1695, 1723, 1770; Lerche geb. Luft, Charlotte Friederike 1800, 1869, 1878; von Leszczinska (s. von Gablenz); Lindner, Agnes 1800, 1841, 1868; Martini, Johann Friedrich 1701, 1750, 1764; Nanne, Charlotte 1766, 1785, 1816; Nanne, Charlotte 1798, 1816, 1835; Pfingsthorn, Adolf 1819, 1864, 1895; von Praun, Ferdinand, 1780, 1833, 1846; Reiche, Leonhard 1814, 1867, 1894; von Reiche, Ernst Karl 1741, 1787, 1823; Ribbentrop, Philipp Christian 1734, 1766, 1797; Schlönbach, Albert 1811, 1840, 1877; Schnee, Katharina Barbara 1696, 1725, 1738; Schöpf, Dorothea Barbara 1666 (Ort und Datum der Geburt und des Todes gesucht, war verh. mit Johann Unger, Pfarrer zu Hutschdorf bei Kulmbach); Schöpfel, Maria Dorothea 1677, 1697, 1740; Schoskopf, Friedrich Bodo 1703, 1739, 1779; von Schrader, Henriette 1795, 1816, 1837; Seip, Dorothea Luise 1815, 1733 (Ort und Datum des Todes gesucht, war verh. mit Joh. Wilh. Unger in Hannover); Töpfer, Marie Luise 1743, 1763 (Ort und Datum der Geburt gesucht; starb 1763 40 Jahre alt als Gattin des Mündener Bürgermeisters Joh. Christian Unger); Weinrich, Susanne Barbara 1678, 1702, 1740; Wiesen, Katharine Sophie 1726, 1747, 1805. Nähere Auskunft erteilt Amtmann a. D. v. Unger, Hameln; derselbe bittet zugleich um Auskunft bezügl. der durch gesperrten Druck hervorgehobenen Personen.)

Zuwendungen an die Vereinsbücherei.

(* Geschenk des Herrn Verfassers.

Adressbücher des Deutschen Reiches: 1. Adressbuch Königreich Sachsen, 2 Teile, 1898—1902. 2. Adressbuch Provinz Brandenburg 1894. 3. Adressbuch Provinz Hessen-Nassau, Grossherzogtum Hessen-Darmstadt, Fürstentum Waldeck 1895. (Geschenke der Verlagshandlung „Adressbücher aller Länder" C., Leuchs & Co., Nürnberg.)

Baron Eberhard Curd von Alten:* Kammerherr S. K. H. des Grossherzogs von Sachsen und Rittmeister a. D. 1. Ahnentafel von Eberh. C. Baron von Alten. 2. Urkundenbuch des altfreien Geschlechtes der Barone, Grafen und Herren von Alten. Mit 2 Siegelabbildungen. Aus gedruckten und ungedruckten Quellen als Handschrift gedruckt Weimar 1901, 154 S.

Ahnentafel von Wolff Christian Albrecht von Löben. (Geschenk von Herrn Kammerherrn Baron Eberhard Curd von Alten).

Formular einer Ahnentafel (Geschenk v. Herrn Baron von Alten), Verlag von Dietsch & Brückner, Weimar.

Professor Theodor Beyer:* Die ältesten Schüler des Neustettiner Gymnasiums. Teil I 1893, II 1891, III 1896, IV. 1898.

Franz Blanckmeister, Pastor in Dresden: Die sächsischen Kirchenbücher. Leipzig. Verlag von Fr. Richter 1893. (Geschenk von Herrn Verlagsbuchhändler L. Ungelenk.)

Kurt Bogun:* Die Stammbuchsammlung in der Stadtbibliothek zu Königsberg in Ostpr.

Dr. Burckas:* Die Ohrdrufer Familiennamen nach Herkunft und Bedeutung. Teil 1—4, 1896—1899.

Arthur Dimpfel:* Stammbaum der Familien Dimpfel in Regensburg, Hamburg und Leipzig. 1897.

K. Erbe:* Seminardirektor. Ludwigsburger Familiennamen. Ludwigsburg, Otto Eichhorn 1901.

Gepke:* Vermessungsdirektor und Hauptmann der Landw.: 1. Stammbaum der Familie Brauns 2. Stammbaum der Familie Lohmann.

Clemens Freiherr von Hausen:* Hauptm. a. D. 1. Auszugsweise Beiträge zur Familiengeschichte der Freiherren von Hausen. Dresden, Wilh. Baensch' Verlagshandl. 1895. 2. Praktische Heraldik. Görlitz 1887. Verlag von C. A. Starke. Gedenkbuch der Familie Winzer. (Vom Herrn Clemens Freiherrn von Hausen Eigentumsrecht vorbehalten.

Pfarrer Lyncker: Stammtafeln der Familie Lyncker (Geschenk von Herrn Friedrich Lyncker, Berlin. G. Grote'sche Verlagshandlung.

Dr. med. E. Schnorf: Geschichte der Familie Schnorf. Oschatz.

S. Stepner: Inscriptiones Lipsienses. Verzeichnis allerhand Ueberschrifften, Lieb- und Gedächtnüss „Mahle" in Leipzig 1675. (Geschenk von Herrn cand. jur. Hartung, Halle a. S.)

Thamerus Horst: Beiträge zur Geschichte der Familie Thamerus. Pirna 1901.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Zuwendungen für die Bücherei nimmt entgegen Professor Dr. Unbescheid, Dresden, Lüttichaustr. 11.

Das Vereinsorgan ist: „Wellers Archiv für Stamm- und Wappenkunde" (Verlag in Kolbitz bei Dre...

Beitrittserklärungen, sowie Wünsche für das Programm der Vereinsarbeit sind zu richten an

Dr. jur. Bernhard Koerner, Herausgeber des Genealogischen Handbuches bürgerlicher Familien, Berlin NW., Klopstockstr. 6.
Prof. Dr. Hermann Unbescheid, Dresden, Lüttichaustrasse 11. — Max Adolf Weissker, Rechtsanwalt und Oberleutnant d. Landw.-Inf. a. D., Langebrück-Dresden, Friedrich Auguststrasse 4.

Die Ziele des Vereins zur Förderung der Stammkunde.[1]

Als vor Monatsfrist der Aufruf zur Bildung einer Vereinigung behufs Pflege der Familienkunde ins Land zog, da ahnten wohl nur wenige der Unterzeichner seinen Erfolg. Seitdem ist der Verein zur Förderung der Stammkunde ins Leben getreten, und zwar an dem Tage, da uns das neue Reich geboren wurde, an einem Tage also, welcher den Gründern besondere Verpflichtungen auferlegt. Dieser Verpflichtung eingedenk werden sie bemüht sein, die Kräfte, welche sich ihnen zur Verfügung gestellt, auszunutzen zur Ehre des Reiches, dessen Geburtstag nunmehr zugleich der Tag einer neuen Geburt des deutschen Volkes werden soll.

Den hundert Männern, welche unserem Aufruf gefolgt sind, werden bald neue Hunderte folgen, und die Zeit ist keineswegs fern, wo unser Verein seine Mitglieder nach Tausenden zählen wird. Das wird einzig davon abhängen, ob er es versteht, den Anforderungen Geltung zu verschaffen, welche die Familie als staatserhaltende Macht zu stellen berechtigt ist. Um nun über diese Forderungen klar zu werden, ist es wünschenswert, einen Meinungsaustausch über die nächsten und fernere Ziele des Vereins herbeizuführen. Da möchte sich denn einer der Unterzeichner des Aufrufs erlauben, folgende — wenn auch nicht massgebende, so doch vielleicht der Beachtung werte — Vorschläge zur Besprechung zu stellen.

Unser Verein verfolgt das Ziel, durch Austausch von Nachrichten seine Mitglieder in ihren familiengeschichtlichen Forschungen zu unterstützen. Er wird aber auch zum Besten seiner Mitglieder und solcher, die es werden wollen, dahin wirken, dass die Kirchenbücher leichter zugänglich werden und dass der Ausweis als Mitglied des Vereins Einsicht in dieselben verschafft. Wo keine Zeit oder Neigung vorhanden ist, die öffentlichen Aktenstücke jedermann zugänglich zu machen, wie ich in der „Metropole der Intelligenz" zu beobachten Gelegenheit fand, da ist eine Stelle zu schaffen, welche sich der Sache annimmt.

Ferner ist hinzuwirken auf Einrichtung von Familienregistern, wie sie schon lange die Pfarr- und Standesämter Württembergs und der Schweiz führen, eine Einrichtung, auf welche ich in anderem Zusammenhange ausführlich eingehen möchte.

Neben dieser Arbeit wird eine zweite gehen, welche sich zum Zweck setzt, Vorarbeiten zu einer wahren Geschichte des deutschen Volkes in seiner Gliederung nach Familien zu liefern. Das Ziel erscheint riesengross, dennoch ist es keineswegs unerreichbar. Denn auf einem kleinen Gebiet deutschen Landes ist es eigentlich schon erreicht. Erreicht zwar nicht in dem Umfange, wie ich anstrebe, aber doch insofern erreicht, als es wenige schweizerische Familien geben dürfte, welche nicht hinreichend über ihre Geschichte Bescheid wissen. Man sehe, um nur darauf hinzuweisen, die Familiengeschichten in Eglis Wappenbuch der Stadt Zürich, welche vielfach bis 1200, in einzelnen Fällen sogar in Karls des Grossen Zeit zurückführen, und vergleiche damit, was der deutsche Bürgerstand (von einzelnen rühmlichen Ausnahmen, besonders von Württemberg abgesehen) bis zum Jahre 1860 geleistet hat, als jenes Wappenbuch auf Grund alter Ueberlieferung erschien.

Zur Ersparung mancher unnötigen Arbeit wird man zunächst eine umfassende Bibliographie der deutschen Familiengeschichte ins Auge zu fassen haben. Gundlachs bibliotheca familiarum nobilium reicht für diesen Zweck schon lange nicht mehr aus. Sollte man sie zu Grunde legen, so wären zahlreiche Lücken auszufüllen. Man müsste namentlich darauf Bedacht nehmen, auch die in Zeitschriften zerstreuten Artikel aufzunehmen, Sammlungen im Manuskript zu verzeichnen und besonders die Leichenpredigten zugänglich zu machen, indem man einen Katalog derselben mit Angabe der Bibliotheken, in der jede einzelne zu finden, in das Verzeichnis aufnimmt.

Die eigentliche Arbeit für eine allgemeine deutsche Geschichtskunde wird sich etwa in drei Perioden gliedern. Sie hat einzusetzen mit der Zeit der Entstehung der Zünfte bis zu ihrem

[1] Der vorliegende Aufsatz ist dem Unterzeichneten am 15. Februar eingesandt worden und gelangt mit dem Bemerken zum Abdruck, dass ähnliche Meinungsäusserungen über die Ziele unseres Vereins erwünscht sind. Nach Ablauf einer gewissen Frist wird aus dem vorliegenden Material das Arbeitsprogramm des Vereins, das in seinen Hauptpunkten auch in den Satzungen zum Ausdruck gelangen soll, durch einen Ausschuss festgestellt werden.

Dresden. Prof. Dr. Unbescheid

Anhaften als Geschlechts- oder Familiennamen, etwa rund 1200. Natürlich wechseln die Termine je nach den Landschaften; im Süden und Westen setzt die Entwickelung früher ein, als im Norden und Osten. Es dürfte sich daher eine Teilung nach Volksstämmen empfehlen. Aufgabe der Bearbeiter ist es, nach einer Erklärung jedes vorkommenden Namens zu suchen. Das Ergebnis dieser Arbeit wäre in einem grossen deutschen Namenbuch niederzulegen. Die in der ältesten Zeit erscheinenden Personen wären sämtlich zu registrieren, namentlich unter Berücksichtigung der Angaben über verwandtschaftliche Beziehungen. Ein Zettelkatalog dürfte diesem Zweck am besten dienen.

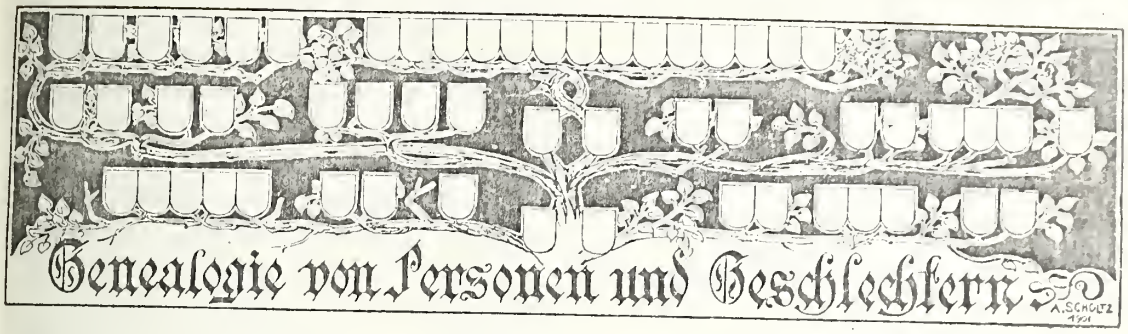
Die 2. Periode, etwa bis 1525, würde ähnlich zu behandeln sein, wie die erste. Als Quellen treten hier Lehnsbücher, Bürgerlisten, Steuerregister, Musterrollen u. dergl. hinzu. Auch schon einzelne Familiengeschichten, wie das Stromer'sche Püchel, werden willkommene Ausbeute liefern. Hier darf auf die Mitwirkung der deutschen Städte gerechnet werden, insofern sie die Herausgabe derartiger Urkunden fördern. Als Muster dafür dürfen die Arbeiten Wustmanns für Leipzig oder die vom Freiberger Altertumsverein veröffentlichten Listen des Steuerregisters von 1546 gelten.

Eine sehr verdienstliche Arbeit wäre die Herausgabe sämtlicher Steuerlisten Sachsens nach der Schätzung vom Jahre 1546. Mit einem Schlage würden wir dadurch die gesamte Bevölkerung des damaligen Kurfürstentums kennen lernen und damit eine breite Grundlage für die Genealogie aller von daher stammenden Familien gewinnen. Damit wären wir in die dritte Periode gelangt, die mit der Einführung der Kirchenbücher zusammenfällt und die ich mit dem grossen Kriege, etwa 1650, abschliessen möchte. Hier wäre Inventarisation der Kirchenbücher zu veranlassen, soweit solche nicht schon bewirkt ist, eine Aufgabe, die übrigens die deutschen Geschichtsvereine in die Hand genommen haben. Die ältesten Kirchenbücher müssten gedruckt werden, ob wörtlich, ob gleich in genealogischer Bearbeitung, wäre von Fall zu Fall zu entscheiden. Für diese Zeit wird auch der Zettelkatalog sich nicht mehr auf Verzeichnung einzelner Personen beschränken, sondern schon Ansätze zu Stammbäumen aufnehmen.

Die 4. Periode, 1650—1900, muss dem Einzelnen, bezw. dem Zusammenwirken der einander unterstützenden Vereinsmitglieder überlassen bleiben, da die Quellen ja allgemein zugänglich sind oder, wo das nicht der Fall, durch den Einfluss des Vereins zugänglich werden.

Eine grosse Schwierigkeit werden die Sammelnamen bereiten. Für diese müssten besondere Grundsätze festgestellt werden. Wird man auch in der ersten Periode nicht auf ihre Verzeichnung verzichten wollen, so geht das für die Folgezeit kaum an. Was nützt eine Million Müller, Richter oder Schmidt? Trifft man aber auf genealogische Angaben, so wird man sie auch da beachten.

Soweit in grossen Zügen mein Plan. Man wird dagegen einwenden, seine Durchführung müsse an der ungemessenen Grösse scheitern. Wird aber die Arbeit richtig verteilt, so ist sie wohl zu bewältigen. Versteht es jedes Mitglied des Vereins, seine Familie zur Mitarbeit zu erziehen, so werden wir bald über achtunggebietende Hilfskräfte verfügen. Erobert sich das Familienbewusstsein erst weitere Kreise, dann werden wir der Litteratur ihre Bahnen anweisen und auch die Regierungen werden sich geneigt zeigen, unser Vorhaben zu unterstützen. Geschichtsvereine und gelehrte Gesellschaften werden sich in unseren Dienst stellen; die Programme der Schulen werden sich in erhöhtem Masse einem Stoff zuwenden, den sie schon jetzt zum Teil pflegen, nicht mehr werden sie sich mit dem an sich ja recht interessanten Sprachgebrauch eines römischen Schriftstellers beschäftigen, sie werden in die breiten Schichten des Volkes hinaustreten, ihren Stoff aus der Geschichte der Schule oder des Ortes schöpfen, an dem sie wirken. Und diese Thätigkeit wird auch der Schule wieder zu gute kommen, insofern sie die Beachtung der Kreise auf sich lenkt, an welche sie sich wendet. Ein frischer, kräftiger Hauch wird Haus und Schule zu harmonischem Wirken verbinden und ein Bürgertum, stolzer und achtunggebietender als das der alten ehrwürdigen Reichsstädte, wird im neuen Reiche emporwachsen.



Nur der achtet sich selber, der seine Vorfahren achtet, und nur der versteht die Gegenwart, der die Vergangenheit kennt.

Aus dem Urkundenbuch der Freiherren von Müllenheim-Rechberg.

Wehe dem Geschlecht, welches nur der Gegenwart lebt und für die teuersten Ueberlieferungen seiner Vorfahren kein Verständnis hat.

Aus dem Urkundenbuch der Freiherren von Müllenheim-Rechberg.

Thielisch, Tilesius, Tilesius von Tilenau, Thielisch von Rüdigersdorf.

Mitgeteilt von Gerichtssekretär Thielisch in Ohlau.

Das auf S. 40 im 1. Jahrgange dieser Zeitschrift beschriebene Thielisch'sche Wappen ist nach Mitteilung des Kgl. Heroldsamts zu Berlin vom 17. 9. 1901 im April 1600 von dem comes palatinus Johann Emerich zu Görlitz einem Zweige der Familie, nämlich den 4 Söhnen des Balthasar Thielisch, Pastor zu Hirschberg i. Schl. und dann zu Strehlen i. Schl.: 1. Melchior T., Rektor des Gymnasiums zu Brieg, 2. Nathanael T., Pastor zu Ohlau, dann Superintendent zu Militsch, 3. Eleazar T., Jurisconsultus und Poëta, und 4. Balthasar T., Pfarrer zu Taschenberg im Münsterbergischen, verliehen worden.

Ein anderer Zweig der Familie (Balthasar T. 1575, Melchior T. 1596), deren Wappenbrief noch zu erforschen ist, führte als Wappen in Blau einen gekrönten, rechts gekehrten goldenen Löwen, doppelschweifig und mit beiden Vorderpranken ein Schwert haltend. Kleinod: Schildfigur wachsend, Decken blau-golden.

Diesem Zweige entstammen Johann Friedrich Th. von Rüdigersdorf auf Eichberg und Kauffungen, und sein Bruder Gottfried Th. von Rüdigersdorf auf Mauer, Herr auf Wohnsdorf und Waltersdorf, Söhne des Martin Thielisch auf Eichberg, welcher durch Diplome dd Wien, den 28. 1. 1665 und dd Linz, den 29. 10. 1680 unter dem Namen von Thielisch und Rüdigersdorf mit Wappenvermehrung in den böhmischen Ritterstand erhoben wurde.

Das Wappen des Johann Friedrich Th. — 1665 — ist quadriert mit rotem Herzschild, in welchem zu Pfahl ein silberner Stern, dessen Stange mit einem steigenden und einem gesenkten silbernen Mond belegt ist. Feld 1 und 4 das Stammwappen, 2 und 3 ein schwarzer Adler. Kleinod: der Löwe des Stammwappens zwischen offenem Fluge, rechts von Blau über Gold und links von Rot über Silber geteilt, rechts mit einem silbernen und links mit einem goldenen Stern auf der Teilung; Decken rechts blau-golden und links rot-silbern; das Wappen des Gottfried Th. 1680 — ist ebenso, doch ohne Stern.

Die anders lautenden Angaben in den Wappenbüchern von Siebmacher, Kneschke u. A. sind unrichtig.

Quellen: A Druckschriften; Biogr. Lexikon der hervorragenden Aerzte von Dr. Gurlit. 1887; Neue preuss. Zeitung vom 23. 3. 1857 No. 118; Kirchengeschichte des Kreises Bolkenhain; Heynes Kirchengeschichte; Schlesische Instanziennotizen und Provinzialblätter von 1755, 1760, 1812, 1829 u. a.; Blazek, Schles. Wappenbuch abgestorb.

Schles. Adel, 1847; Schlesiens Grabdenkmäler und Grabinschriften, Alph. Register des 1. bis 15. Bandes der Graf Hoverdenschen Sammlung: Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift. Bd. III S. 401, Bd. IV S. 134 und Bd. VII S. 141. „Schlesische Landsleute" von C. G. H. Berner, Verlag Schimmelwitz, Leipzig, 1901; die dänische „Personalgeschichtliche Zeitschrift" von 1892 und 1894.

B. Handschriftliche Aufzeichnungen: Böhmische Salbücher des Adelsarchivs im k. k. Ministerium des Innern in Wien, Bd. 74 p. 711 und Bd. 90, p. 704; Albrecht von Reichel, Genealogien von 400 Breslauer Ratsfamilien in der Stadtbibliothek zu Breslau. Stammbäume in den Stadtbibliotheken in Hirschberg i. Schl. und Mülhausen i. Th., der Universitätsbibliothek zu Breslau, der Bibliothek des Riesengebirgsvereins zu Hirschberg i. Schl., des heraldischen Vereins „Herold" zu Berlin, der Redaktion des „Archivs" von A. Weller in Kahla i. Th. und des heraldischen Vereins „Adler" zu Wien.

Nachrichten

über die aus Herford i. W. stammende Familie

von Rintelen bezw. Rintelen

und andere Familien gleichen Namens.

Zusammengestellt von Wilhelm Rintelen, Major und Bataillons-Kommandeur im Colberg. Grenadier-Regt. Graf Gneisenau (2. Pom.) Nr. 9.

2. Fortsetzung.

Die Nachkommen Martins, des zweiten Sohnes des kurkölnischen Richters, gingen nach Naumburg und von dort nach Paderborn und Warburg. In beiden Städten sind sie noch heute vertreten.

Hermann, der 3. Sohn Johanns, lebte bis ungefähr zum 10. Lebensjahre in Volkmarsen und dann in Obermarsberg, wo er 1754 verstorben ist. Von seinen Nachkommen unterzeichnet Anton Ludwig bis 1787 „von Rintelen", später „Rintelen".

Von ihm stammt der als Mitglied des deutschen Reichstages und des preussischen Landtages, sowie als Verfasser bedeutender juristischer Werke bekannte Geh. Ober-Justizrat Dr. jur. Viktor Rintelen, ein Sohn des ehemaligen preussischen Staats- und Justizministers Dr. jur. Wilhelm Rintelen, ferner der Präsident des preussischen Oberlandeskultur-Gerichts Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Friedrich Rintelen.

Bernhard, der jüngste Sohn Johanns, trat in französische Militärdienste und starb unverehelicht als Leutnant. —

Es erübrigen noch Mitteilungen über solche urkundlich nachweisbaren Personen und ganze Familien, welche auch den Namen von Rintelen führten, deren Beziehungen zu der herforder Patrizierfamilie gleichen Namens bisher noch nicht nachgewiesen werden konnten.

Diedrich von Rinteln war 1418 Bürger zu Dortmund. Er siegelte mit 3 Querbalken. (Urkundliche Mitteilung des Staatsarchivs zu Münster in Westfalen. Fahnes Geschichte der westfälischen Geschlechter S. 336.)

Im Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins Bd. VI S. 24 werden als Bürgermeister von Düsseldorf 1603 Licentiat Jost v. Renthlin und 1622 Dr. jur. Cornelius von Rintelen genannt. Nach Akten der Ritterschaft des Herzogtums Berg (Staatsarchiv zu Düsseldorf) wurde Cornelius v. R. 1611 als Deputierter der bergischen Landstände zu den Generalstaaten im Haag gesandt, um wegen Anerkennung der Neutralität der jülich-bergischen Lande zu verhandeln. Als sein Landesfürst Wilhelm Wolfgang, Herzog von Pfalz-Neuburg, zum katholischen Glauben zurückkehrte, widmete ihm Cornelius eine dieses Ereignis feiernde Schrift. Er schrieb auch ein Buch, betitelt: Jurista romano-catholicus, das 1618 zu Köln erschien (Hartzheim, Bibliotheca Coloniensis p. 66.)

In den Matrikeln der alten Universität Köln findet sich 1610 Jacobus Rintelen aus Düsseldorf eingetragen.

1629 war Joachimus Rintelen Franziskaner zu Ahrweiler (Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein Bd. II S. 90 und 23).

Nach Mitteilung des Staatsarchivs zu Münster i. W. ist auf der Stammtafel der

in Leeden bei Münster i. W. aufgeschworenen Familie v. Lüning auf Landegg Katharina von Rintelen aufgeführt. Sie lebte um die Mitte des 16. Jahrhunderts und war mit Engelbert v. Glan vermählt.

In der nur 2 Meilen von Herford entfernten Stadt Vlotho an der Weser war 1606 Jost v. R. Kaiserlicher Notar. In den bereits erwähnten Reichskammergerichtsakten R. 696/2414 befindet sich mehrfach seine Unterschrift, welche Jost, aber auch Jodocus v. R. lautet. Jobst v. R., 1630 Holzförster zu Vlotho, welchen v. Ledebur in seinem Adelslexikon Bd. II S. 295 erwähnt, ist wohl ein Sohn des Vorgenannten. Das Wappen des Jobst befindet sich in der Kirche zu Valdorf. Es zeigt in Gold zwei nebeneinandergestellte schwarze Wecken.

In Minden waren nach dem Westfäl. Urkundenbuch von Willmanns u. Finke in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts Heinrich und Helmich v. R. unter den Bürgermeistern der Stadt. Nach Angaben dieses Buches aus den Jahren 1240 bis 1250 beauftragte Graf Otto von Tecklenburg seine Ministerialen Helmich, Hermann und Richard v. R., das nordwestlich von Minden gelegene Kloster Levern in seinen Besitzungen zu Destel zu schützen.

In einer 1329 vor dem bischöflichen Offizial zu Minden stattgehabten Verhandlung betr. die Bitte der Hameler um Aufhebung der Exkommunikation wird Herbord v. R. als früherer Bürgermeister von Minden bezeichnet. (Urkundenbuch der Stadt Hameln von Otto Meinardus.)

1358 wird Johann v. R. aus Minden in Kampen in den Niederlanden als Stadtschreiber angestellt. Als solcher begleitete er die Schöffen auf Reisen und diente als Sendbote an die Könige von Schweden, Norwegen, Dänemark oder an andere Herren. (Höhlbaum, Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln Heft 7 S. 11.)

Auch in der auf dem rechten Ufer der Weser gelegenen Stadt Hameln war im 13. und 14. Jahrhundert der Name Rintelen vertreten. Nach dem schon erwähnten Urkundenbuch dieser Stadt setzte Bischof Otto von Minden im Jahre 1270 den Johann de Ryntheln wieder in seine Pfründe in Hameln ein.

1323 war Hermann de Rintelen unter den Bürgern der Stadt Hameln, welche verpflichtet waren, die städtischen Rosse zu halten.

Das Urkundenbuch der Stadt Hameln erwähnt auch ein Schriftstück vom Jahre 1337, nach welchem der Eremiten-Augustiner Heinrich v. R. zugleich mit den Aebten von Marienmünster, von St. Pauli zu Paderborn und dem Bischof Ludwig von Minden als Zeuge in Herford erschienen ist.

1391 werden noch der Kanonikus Johann v. R., ferner Werner v. R., Hermann v. R. und Reynhard v. R. genannt.

In dem Staatsarchiv zu Hannover befinden sich Urkunden, in denen eine hannoversche Patrizierfamilie von Rintelen genannt wird, welche schon Ende des 13. Jahrhunderts in der Umgegend von Hannover begütert war. Sie besass u. a. Lehen zu Limmer, Gr. Ricklingen und Wennigsen; auch nahm sie am Regiment der Stadt Hannover teil. An mehreren Urkunden befindet sich noch das Wappen dieser Familie, welches einen mit drei lippischen Rosen belegten Pfahl zeigt. Den zahlreichen bezüglichen Urkunden, welche im Urkundenbuch der Stadt Hannover verzeichnet sind, ist folgendes entnommen:

1255 bezeugt das Kloster Wennigsen die Belehnung der Gebrüder Adolf und Hermann von Rinthenen mit drei Mansen.

Am 5. 9. 1297 fiel ein Dietrich Adolfs v. R. in einem Kampfe hannoverscher Ritter und Bürger gegen Herzog Otto von Braunschweig.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung d. dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)

Das Stammwappen der Wettiner.

(Mit einer Kunstbeilage.)

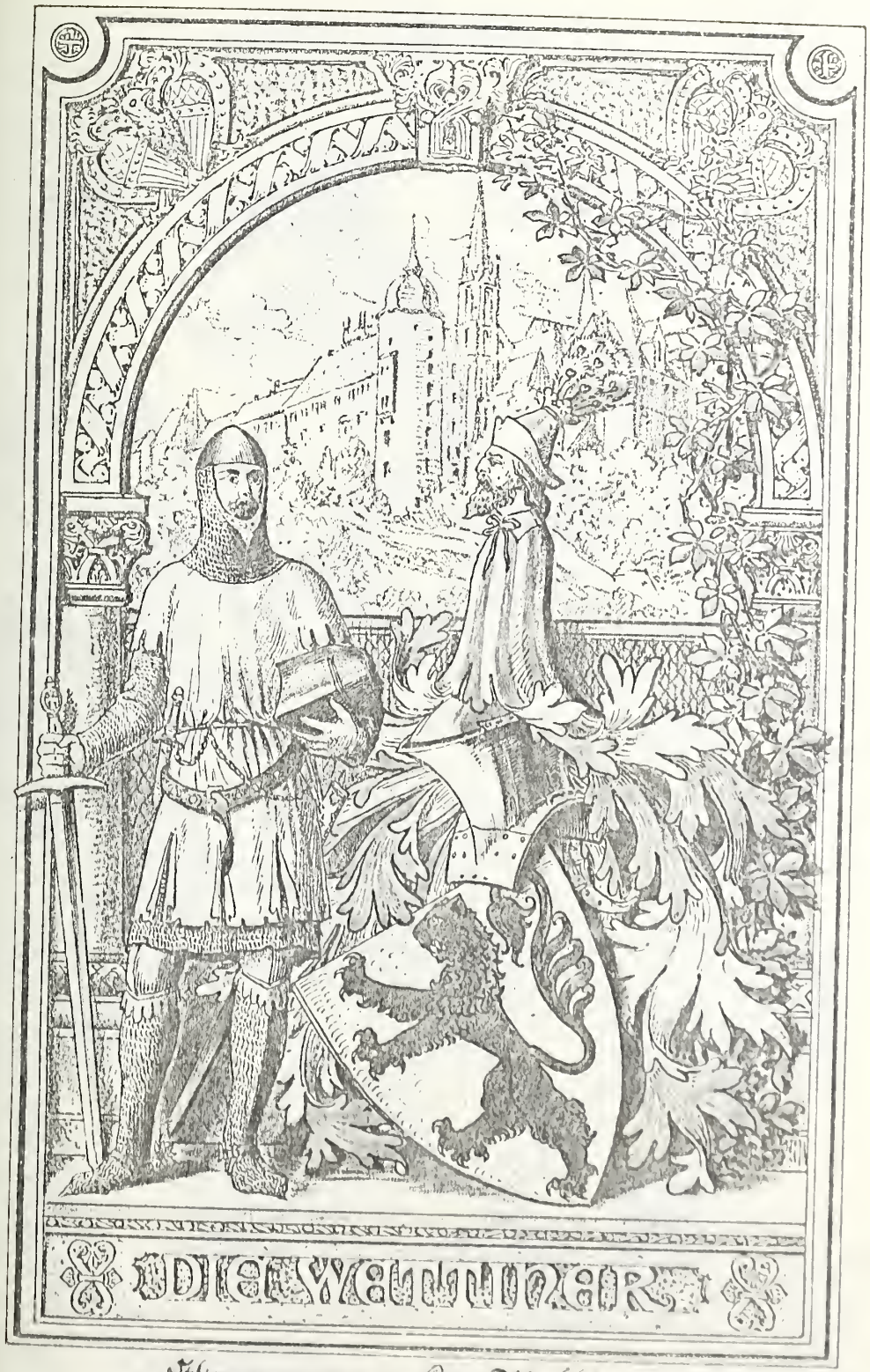
Der Reihe von Stammwappen, welche wir bisher veröffentlicht haben, schliesst sich heute ein neues Blatt an. Wiederum von Herrn Oskar Roick gezeichnet, enthält dasselbe inmitten einer spätromanischen architektonischen Einfassung das Stammwappen des Hauses Wettin, beziehungsweise das Landeswappen der Markgrafschaft Meissen.

Der mittelalterlichen Auffassung der Komposition entsprechend, ist auch das Wappen selbst der Zeit möglichst angepasst. In einem Dreieckschilde des XIV. Jahrhunderts sieht man den schwarzen wettiner Löwen in der charakteristischen, steifen Form dieser Zeit im goldenen Schilde. Auf dem Stechhelm erhebt sich als Helmschmuck der Rumpf eines bärtigen Mannes (sogenannter Judenkopf). Der Kopf desselben ist mit einer spitzen, weiss und rot gestreiften, mit weissem Aufschlag versehenen Mütze bedeckt. Die Spitze derselben trägt eine goldene Krone, aus welcher ein natürlich gefärbter Pfauenbusch hervorragt. Aus dem Rumpfe des Mannes entwickeln sich hier in echt heraldischer Weise die Helmdecken, in diesem Falle reich „gezaddelt“ und wie der Rumpf rot und weiss gefärbt.

Der neben dem schräg gelehnten Schilde wachthaltende, vollständig gewappnete Ritter trägt eine Brünne aus Kettengeflecht, deren Kapuze über den Kopf gezogen und vorn am Gesicht heruntergeklappt ist. Arme und Beine sind ebenfalls durch Kettenpanzer geschützt, die Beine durch besondere Kniestücke. Ueber der Brünne trägt der Ritter ein kurzes, hübsch ausgezacktes farbiges Gewand, welches häufig auch mit den betreffenden Wappenfarben oder Figuren geschmückt war. Um die Hüften des Ritters ist ein schmaler Gurt geschnallt, von welchem zwei Ketten herabhängen, deren eine den Dolch hält, während die andere am Topfhelm, welchen der Ritter im linken Arm hält, befestigt ist. Der Zweck dieser Ketten war ein sehr praktischer, indem sie ein Entfallen oder Verlieren dieser Waffen im Kampfe verhinderten. Ausserdem trägt der Ritter noch eine breite, reich verzierte „Schwertfessel“, an welcher Scheide und Schwert getragen wurden.

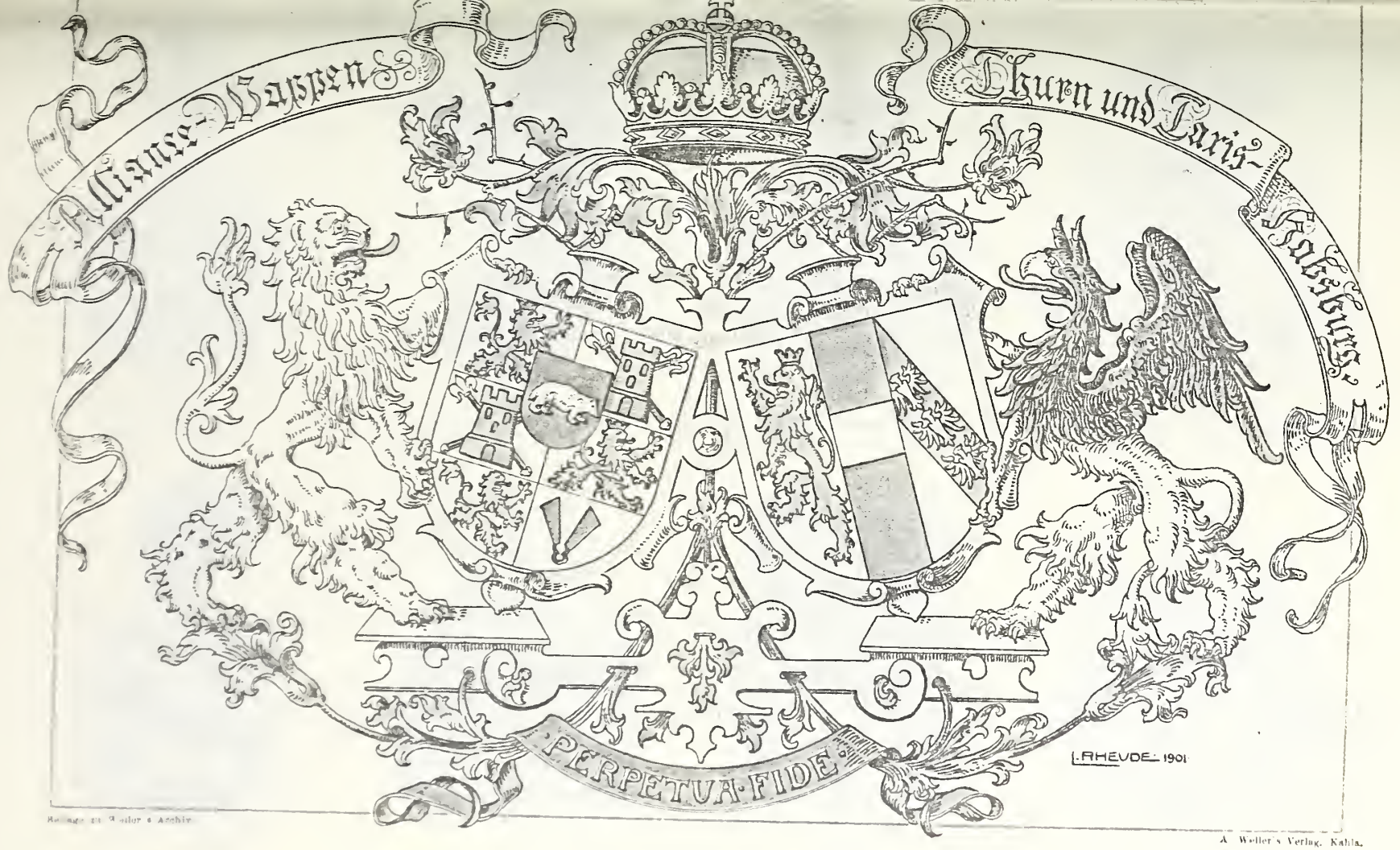
Im Hintergrunde der Architektur zeigt sich in einem Durchblicke die Albrechtsburg zu Meissen, die Stammburg der Wettiner. Es sei hier gleich die Bemerkung eingefügt, dass die hier abgebildete Burg mit ihren vielen, verschiedenen Zeitepochen entstammenden Gebäuden und Türmen unmöglich zu dem frühmittelalterlichen Stile der übrigen heraldischen Darstellung passen kann. Es liess sich jedoch dieser Anachronismus, dieser Verstoss gegen die Zeitfolge, schlecht vermeiden, da eine Abbildung der Burg in ihrem frühesten Zustande nicht zu beschaffen war und der Künstler dennoch die Stammburg nicht fortlassen wollte.

Die ehemalige Markgrafschaft Meissen wurde ums Jahr 928 begründet und fiel im Jahre 1127 (1132?) an das Haus Wettin, welches urkundlich im 10 Jahrhundert zuerst vorkommt. Im Jahre 1263 gelangte dieses sächsische Grafengeschlecht in den Besitz von Thüringen; um 1423 kam dann noch das Kurfürstentum Sachsen hinzu. 1485 teilte sich dann das Geschlecht in



Stammwappen der Wettiner.
Entwurf von Oskar Rotel, Berlin

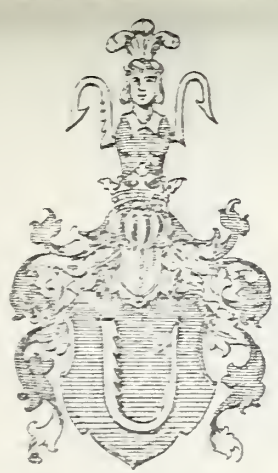
A. Weller's Verlag, K...



A. Weller's Verlag, Kahla.

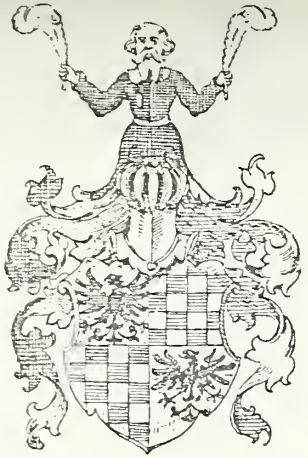
Lith. Anst. Fr. Eugen Köhler, Gera Untermhaus

Adelsch. Rheinischer Adel nach Wessels Wappenbuch u. A.



17. v. Angelloch
vergl. Siebm. 125

18. Print v. Horchheim (rh.)
vergl. Siebm. 131.

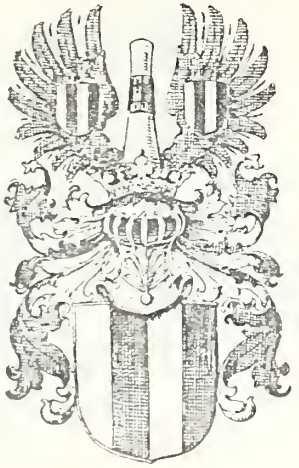


19. Gilse zu Roppershausen
vergl. Siebm. 139 (Seibersdorf).

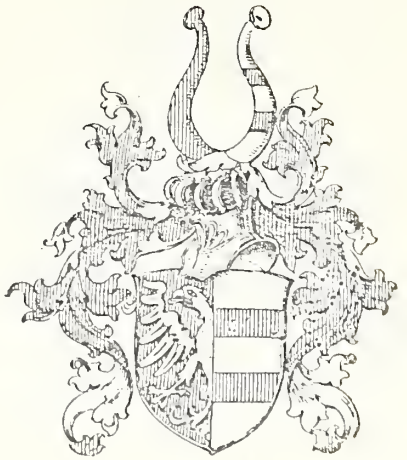
20. Löwenstein zu Löwenstein.

21. v. Bidenfeld
vergl. Siebm. 139

22. v. Weitelshausen genannt Schrautenbach
vergl. Siebm. 141.



23. v. Gongreben.



24. von Liederbach
vergl. bei Siebm. Fol. 135.

Beilage zu Wellers Archiv No. 10

gezeichnet von Clemens Kissel in Mainz.

A. Wellers Verlag, Kahla.

25. v. Taubenheim
vergl. Siebm. 144.

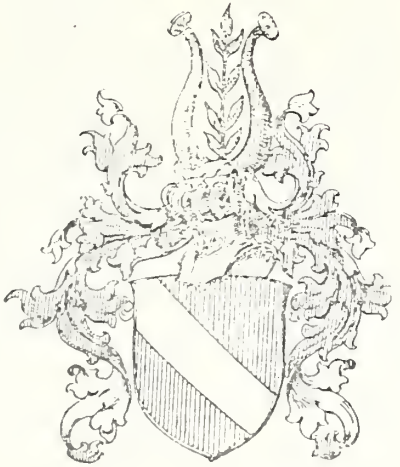
26. von Schacht
vergl. Siebm. 141

27. v. Werther (v. Werder).

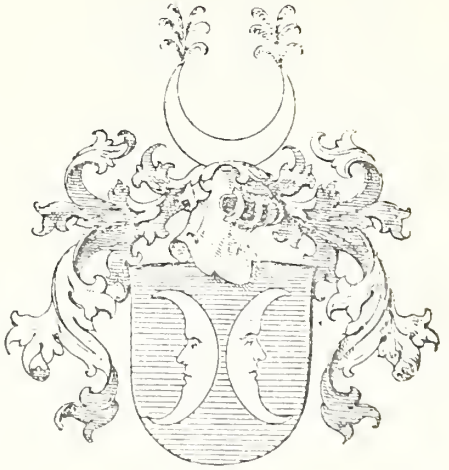
28. v. Heussenstamm
rh. u. hess. Siebm. 122).

29. v. Adelebsen (Adelepsen
braunschw. vergl. Siebm. 179, 3

30. v. Clauer (Clawr



31. v. Langenau (rheinisch).



32. von Fullbach
vergl. Siebm. fol. 142.

Beilage zu Wellers Archiv No. 10.

gezeichnet von Clemens Kissel in Mainz.

A. Wellers Verlag, Kahla

zwei Linien, in die ältere Ernestinische und in die jüngere Albertinische Linie. Während von jener die Grossherzöge von Sachsen-Weimar, die Herzöge von Altenburg, Koburg-Gotha abstammen, stammen von dieser, der albertinischen Linie, welche 1547 die Kurwürde erhielt, die Könige von Sachsen. Das Haus Wettin feierte im Jahre 1889 unter grossen Festlichkeiten sein 800jähriges Bestehen.

Alliancewappen Thurn und Taxis - Habsburg.

(Mit einer Beilage.)

In No. 2 des I. Jahrganges fanden unsere Leser das grosse Wappen der in Bayern und Oesterreich blühenden fürstlichen Familie von Thurn und Taxis. Heute bringen wir eine farbige Darstellung des Alliancewappens des Familienhauptes, Sr. Durchlaucht des Fürsten Albert von Thurn und Taxis, Herzog zu Wörth und Donaustauf, und dessen Gemahlin, Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Fürstin von Thurn und Taxis, einer geborenen Erzherzogin von Oesterreich.

Das Alliance- (Ehe) Wappen zeigt zwei gelehnte Schilde; vorne Thurn und Taxis als Spiegelbild der heraldischen Courtoisie selber gezeichnet —: Schild gespalten und zweimal geteilt mit aufgelegtem Herzschilde, darin ein s Dachs in b (Taxis); Hauptschild I und 4: in g ein b gekrönter und bewehrter r Löwe (Vallesassina); 2 und 3: in s ein r Turm mit 3 b Fenstern und b Tor; hinterm Turm kreuzen sich zwei b Stäbe, besteckt je mit einer g Lilie (Thurn); 5: in g ein ungekr., b bew., r Löwe (Friedberg); 6: in s eine b Tuchscheere (Herr); hinten: Oesterreich (kleines Wappen): Schild zweimal gespalten: vorne in g ein b gekr. und bew. r Löwe (Habsburg); in der Mitte s Binde in r; hinten in g ein r, mit 3 s alérions (Fuss- und Schnabellosen Adlern) belegter Schrägrechtsbalken (Lothringen).

Ueber den Schilden die Fürstenkrone in derjenigen Form, wie sie gegenwärtig vom fürstlichen Hause offiziell geführt wird.

Taxis'scher Schildhalter: ein g Löwe; österreichischer Schildhalter: ein g bew. g Greif mit schw. Hals und Flügeln. Unter den Schilden ist die fürstliche Devise in g Lapidarbuchstaben auf blauem, rot gefütterten Bande: Perpetua fide = Immerwährender Glaube.*)

L. R

Hessisch-rheinischer Adel nach Wessel's Wappenbuch.

Gezeichnet von Clemens Kissel in Mainz.

(Mit zwei Beilagen.)

Mit dieser Nummer überreichen wir unseren werten Lesern zwei weitere Beilagen. hessisch-rheinischer Adelswappen folgender Geschlechter:

17. v. Angelloch, vergl. Siebm. 125.
18. Print v. Horchheim (rh.), vergl. Siebm. 131.
19. Gilse zu Roppershausen, vergl. Siebm. 139 (Seibersdorf).
20. Löwenstein zu Löwenstein.
21. v. Bidenfeld, vergl. Siebm. 139.
22. von Weitelshausen gen. Schrautenbach, vergl. Siebm. 141.
23. von Gongreben.
24. von Liederbach, vergl. bei Siebm. fol. 135.
25. von Taubenheim, vergl. Siebm. 143.
26. von Schacht, vergl. Siebm. 141.
27. v. Werther (v. Werder).
28. v. Heussenstamm, rh. u. hess. (Siebm. 122).
29. v. Adelebsen (Adelepsen), braunschw., vergl. Siebm. 179, 3.
30. v. Clauer (Clawr).
31. v. Langenau (rheinisch).
32. von Fullbach, vergl. Siebm. fol. 142.

*) Abkürzungen. b = blau, r = rot, schw = schwarz, g = golden, s = silbern, gekr = gekrönt, b w = bewehrt

Die von Hansemann.

Mit 1 Illustration.

Diese alte, der evangelischen Konfession angehörende Familie erhielt den preussischen erblichen Adelstand d. d. Berlin, 8. März 1872 in Person des Adolph H. und d. d. Berlin, 18. Januar 1901 des Gustav H., Söhne des am 4. August 1864 zu Schlangenbad verstorbenen Staats- und Finanzministers a. D. David Justus Ludwig H. — Die Blasonierung des Wappens (für beide Brüder) ist folgende: Geteilter Schild, oben in Silber oder Weiss ein schreitender schwarzer Löwe mit ausgeschlagener, roter Zunge, in der rechten Vorderpranke eine rote Lilie haltend und unten in Schwarz drei, je mit einer roten Lilie belegte silberne Pfähle. Das Kleinod bildet ein aus einer Blätterkrone wachsender, gekrönter und laubumgürteter wilder Mann, welcher in der Rechten einen mit einer roten Lilie besteckten goldenen Szepter, in der Linken ein von schwarz-weiss-rot-weis-schwarz geteiltes Fähnlein hält. Die Helmdecken sind rechts rot-silber, links schwarz-silber. Anlehnend an das Wappen der vom Kaiser Ferdinand III. s. d. Regensburg, 8. April 1654 unter dem Namen „Hansemann von Loewmannsegk" in den Adelstand des Heiligen Römischen Reiches erhobenen Brüder H., deren Beinamen und Wappen von Kaiser Karl VII. s. d. Frankfurt a. M. als rittermässiger Adelstand auf die Gebrüder Rachel H. übertragen worden ist. Die Familie ist in den Provinzen Pommern und Posen angesessen.

Das sonst ganz gleiche Wappen der Hansemann von Lewmansegg war nur in den Tinkturen abweichend: Geteilter Schild, oben in Schwarz der gekrönte, hier doppelschwänzige Löwe und die Lilie golden, unten in Gold drei schwarze Balken, je mit einer goldenen Lilie belegt, oder nach der Zeichnung richtiger in Schwarz 4 goldene Strichpfähle, dazwischen die 3 g. Lilien. Kleinod: Der wilde Mann mit rechts Szepter, links goldener Fahne. Decken: Gold und Silber (sic!). v. Hkn.

Die Wappen der Familie Clemen zu Schmalkalden.

Von Dr. Carl Knetsch.

(Mit einer Tafel.*)

Die Familie Clemen gehört nicht zu den seit ältester Zeit in Schmalkalden ansässigen Geschlechtern. Um 1500 wanderte der Stammvater aus Weimar oder Freiberg ein, ein ehrbarer Stahlschmied, der durch die Verheiratung mit einer Schmalkalder Bürgerstochter, wie die Tradition sagt, aus der uralten Familie der Merckel, den Grund zu seinem ausgedehnten und grossen Hause legte. Eine Menge Mitglieder des Geschlechtes, das bereits im Anfange des 16. Jahrhunderts den ratsfähigen zugezählt wurde, erklommen alle Stufen der heimatlichen Aemter und Würden, und viele haben ihrem engeren Vaterlande gute Dienste geleistet. Dank einer guten Ueberlieferung kann man das Geschlecht seit dem ersten Einwanderer durch alle Zweige bis heute verfolgen. Wie gut der Baum Wurzel geschlagen und Zweige und Blüten getrieben hat, ist daraus zu ersehen, dass in dem Zeitraum vom Jahre 1500 bis ungefähr 1780 nicht weniger als 800 Träger des Geschlechtsnamens (ohne die aus der weiblichen Nachkommenschaft hervorgegangenen) zu verzeichnen sind.

Da ist es denn nicht zu verwundern, wenn wir uns hier nicht mit dem Wappen

*) lag in No. 9 bei.

Blasius Clemen,
† 1602,
Stahlschmied.

Hans Clemen,
genannt Vogt, † 1588,
Stahlschmied.

Jacob Clemen,
† 1583,
Messerschmied.

Vincenz Clemen,
Stahlschmied
† 1634.

Reinhard Clemen,
Stahlschmied
1581—1632.

Hans Clemen Vogt,
Stahlschmied.

Stoffel Clemen,
Messerschmied
1554—1636.

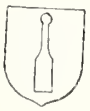
Georg Clemen,
genannt Schnick,
Stahlschmied
1581—1649.

Hans Heinrich Clemen,
Stahlschmied
1613—1676.

Balzer Clemen Vogt,
Stahlschmied
1586—1666.

Hans Clemen Vogt,
Stahlschmied
1594—1638.

oder



Joh. George Clem
genannt Schnick
Pfarrer in Steinb
1609—1657.

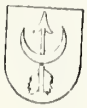
Valentin Clemen,
genannt Vogt,
Stahlschmied
1611—1694.

Sigmund Clemen,
genannt Vogt,
Stahlschmied
1612—1671.

und

Joh. Valentin C
Advokat in Schma
1647—1717.

ns Reinhard Clemen,
genannt Vogt,
Stahlgewerke
1637—1673.



Dr. Hans Caspar Clemen,
genannt Vogt,
Oberbergrath
1614—1712.

Georg Nicolaus Clemen,
genannt Vogt,
Advokat in Schmalkalden
1647—1683.

ungen des Herrn Liebmann hat die Helm- Schellen behangenen Messingen, auf-

Hans Clemen

† 1556. Stahlschmied in Schmalkalden.

- Reinhard Clemen, † um 1556, Stahlschmied.
  - Nicolaus Clemen, Stahlschmied 1534—1610.
    - Georg Clemen, genannt Schnick, Stahlschmied 1581—1649.
      - Joh. George Clemen, genannt Schnick, Pfarrer in Steinbach 1609—1657.
        - Joh. Valentin Clemen, Advokat in Schmalkalden 1647—1717.
          - Johannes Clemen, Advokat in Schmalkalden 1693—1739.
            - Joh. Georg Clemen, Kauf- u. Handelsmann, 1734—1760 und seine 3 Schwestern führen das Wappen wie der Vater.
      - Georg Philipp Clemen, genannt Schnick, Stahlschmied 1624—1672.
        - Sebastian Clemen, genannt Schnick, 1654—1706. Stahlgewerke u. Leutnant.
          - Joh. Salomon Clemen, Berg- und Stahlgewerke 1695—1765.
            - Joh. Nicolaus Clemen, Berg- und Stahlgewerke 1727—1777, führt das zweite Wappen seines Vaters.
              - Joh. Nicolaus Clemen, nat. 1764, führt das väterliche Wappen.
    - Gabriel Clemen, Magister, Conrector in Schmalkalden † 1608.
    - Hans Clemen, genannt Schnick, Stahlschmied † 1616.
  - Hans Clemen, Stahlschmied † 1610.
    - Reinhard Clemen, Stahlschmied 1582—1635.
    - Valentin Clemen, genannt Pfarr, Stahlschmied 1594—1648.
    - Hans Clemen, genannt David, Stahlschmied 1582—1637.
  - David Clemen, Stahlschmied † 1588.
- Lorentz Clemen, † 1600, Stahlschmied.
  - Hans Clemen, Stahlschmied † 1600.
    - Sigmund Clemen, Stahlschmied 1589—1635.
    - Valentin Clemen, Stahlschmied 1591—1635.
      - Valentin Clemen, Stahlschmied 1622—1656.
        - Hans Reinhard Clemen, Stahlgewerke und Capitän 1647—1710.
          - Joh. Georg Clemen 1707—1735.
      - Christoph Clemen, genannt Men, Stahlschmied 1632—1689.
  - Lorentz Clemen, Stahlschmied † 1619.
    - Hans Clemen, genannt Lorentz, Stahlschmied 1599—1661.
    - Anna Clemen, 1604—1683, verm. mit Sigmund Clemen Vogt.
    - Georg Clemen, nat. 1618, ist 1650 studiosus.
- Georg Clemen, † 1602, Stahlschmied.
  - Georg Clemen, Stahlschmied 1567—1612.
  - Michael Clemen, Dr. phil. et med. † 1646 in Hamburg.
  - Johann Clemen, der Jüngere, Rector zu Linz, Kaiserlicher Rath, vom Kaiser geadelt. Wappen?
- Blasius Clemen, † 1602, Stahlschmied.
  - Vincenz Clemen, Stahlschmied † 1634.
    - Hans Heinrich Clemen, Stahlschmied 1613—1676.
  - Reinhard Clemen, Stahlschmied 1581—1632.
- Hans Clemen, genannt Vogt, † 1588, Stahlschmied.
  - Hans Clemen Vogt, Stahlschmied.
    - Balzer Clemen Vogt, Stahlschmied 1586—1666.
      - Valentin Clemen, genannt Vogt, Stahlschmied 1611—1694.
      - Sigmund Clemen, genannt Vogt, Stahlschmied 1612—1671.
        - Hans Reinhard Clemen, genannt Vogt, Stahlgewerke 1637—1673.
          - Joh. Georg Clemen, genannt Vogt, Jur. utr. licentiat. 1661—1722.
            - Rollemann Valentin Clemen, genannt Vogt, Sachs. Hildburgh. Amtsverwalter (in Schmalkalden) 1692—1752.
        - Dr. Hans Caspar Clemen, genannt Vogt, Oberbergrath 1644—1712.
          - Joh. Adam Clemen, genannt Vogt, Advokat nat. 1685.
            - Adam Christian Gustav Clemen, genannt Vogt, Advokat 1715—1765.
        - Georg Nicolaus Clemen, genannt Vogt, Advokat in Schmalkalden 1647—1683.
          - Dr. Rollemann Valentin Clemen, genannt Vogt, Hess. Commerzienrath und Stahlgewerke 1681—1761.
    - Hans Clemen Vogt, Stahlschmied 1594—1638.
  - Stoffel Clemen, Messerschmied 1554—1636.
- Jacob Clemen, † 1583, Messerschmied.

A. Weller's Verlag in Kahla i. Th.
empfiehlt sich zur Herstellung aller
Stamm- und Ahnentafeln.

Zusammengestellt von Dr. Karl Knetsch 1902.

Hofbuchdruckerei von F. Beck in Kahla.

der Familie zu beschäftigen haben, sondern dass uns eine ganze Reihe von Wappen vorgeführt werden müssen. Der besseren Uebersicht wegen brachten wir eine Stammtafel, die nur die Mitglieder der Familie enthält, von denen uns Wappendarstellungen erhalten sind. Die meisten sind nach Siegeln des Marburger Staatsarchivs gezeichnet, einige wenige nach dem wappengeschmückten bunten „Lätlein" der Schmalkalder Schützengesellschaft von 1602, in dem deren kostbare silberne Schützenkleinodien aufbewahrt werden, eins nach der Darstellung auf einem Oelgemälde (das des Leutnants Sebastian Clemen, genannt Schnick).

Das früheste uns überlieferte Siegel ist das des Georg Clemen aus dem Jahre 1565. Sein Wappenbild, die Lilie, vererbt sich weiter auf Söhne und Enkel. Das Geschlecht scheint in diesem Zweige um die Mitte des 17. Jahrhunderts ausgestorben zu sein. In Schmalkalden jedenfalls leben später keine Angehörigen dieses Astes der Familie mehr. Bei einem Sohne Georgs, dem Dr. med. Michael Clemen, finden wir auch den Helmschmuck, die Lilie zwischen zwei Büffelhörnern. Die Witwe des zweiten Georg Clemen († 1612), eine geborene Pforr, heiratete 1617 den Stahlschmied Valentin Clemen (1594 bis 1648); sie brachte ihrem zweiten Gemahle den Beinamen Pforr und das Wappen ihres ersten Mannes, die Lilie, mit in die Ehe. Auch in einem dritten Zweige, den Clemen genannt Vogt, taucht dies Wappenbild noch einmal auf. Die Erbtochter Anna jenes jüngeren Georg heiratet in zweiter Ehe ihren Vetter Sigmund Clemen, und die aus dieser Ehe entspringenden Söhne nehmen zum Teil die Lilie an Stelle ihres alten Helmkleinods.

(Schluss folgt.)

Aus der Entwickelung der Wappenkunst.

(Mit Text-Illustrationen.)

Fortsetzung.

Die dritte und letzte Reihe der Zeichnungen des Herrn Liebmann hat die Helmzier zum Gegenstande. Bald nachdem die Sitte aufgekommen war, den Schild mit einem Abzeichen zu versehen, verbreitete sich der Gebrauch, auch das zweite Hauptstück der ritterlichen Schutzrüstung, den Helm, mit einem Abzeichen (Helmzier, Helmkleinod, Zimier) zu versehen. Dies geschah bald durch Ansetzen frei gewählter und vom Schildbild unabhängiger Schmuckstücke, bald in der Weise, dass man das auf dem Schilde angebrachte Abzeichen (das Schildbild) auf dem Helme darstellte oder es plastisch auf den Helm aufsetzte; letzteres war natürlich dann nicht möglich, wenn ein einfaches sog. Heroldsbild das Schildbild war; in diesem Falle half man sich dadurch, dass auf den Helm ein sog. Hilfskleinod aufgesetzt und auf diesem das Heroldsbild wiederholt wurde. Die wichtigsten dieser Hilfskleinode sind die Hörner, die Flüge, die Schirmbretter und die Federbüschel, die sämtlich auch als unabhängige Schmuckstücke vorkommen; im folgenden werden von jedem typische Beispiele gegeben werden.

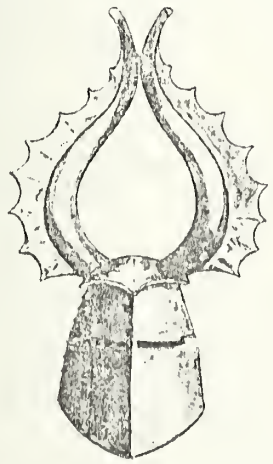
Die Hörner haben ursprünglich meist die Form der Büffelhörner, sind nur einmal gekrümmt und sichelförmig. Ist der Helm von der ältesten Form, d. h. ein oben flacher Topfhelm, so müssen sie seitwärts angesetzt werden. Vergl. z. B. S. 41 im Septemberheft dieses Jahrganges. Bei den oben gewölbten Kübelhelmen werden die Büffelhörner oben an der Wölbung angebracht.

No. II.

No. II. Kübelhelm mit Büffelhörnern (mit flacher, einfacher Krümmung), verziert mit konzentrisch eingesetzten, mit Schellen behangenen Kleestengeln, auf

einem rechtsgeneigten Dreiecksschilde. Schildbild: Adler rechtshin. Nach der Züricher Wappenrolle (1280—1325). Warnecke, Tafel I, 12.

In späterer Zeit nehmen die Büffelhörner an Ausdehnung zu und sind meist doppelt geschweift, also etwa wie die Hörner bei der podolischen Rinderrasse sind. Seit dem 15. Jhrh. werden sie auch als an der Spitze abgesägt, mit ringförmig erweiterter Mündung dargestellt (offene Hörner, sog. Elefantenrüssel, vgl. die Helmzier des Stammwappens der Wittelsbacher, Kunstbeilage No. 4 in der Augustnummer des Archivs.)



Nr. 42.

No. 42. Kübelhelm mit goldenen, doppelt geschweiften Büffelhörnern, die mit silbernen Kämmen geziert und durch eine der Hirnschale ähnliche Scheibe an dem Helme befestigt sind. Zweite Hälfte des 14. Jhrh., Original in der Wappensammlung des österreichischen Kaiserhauses. Warnecke, Tafel XIV, 2.

(Fortsetzung folgt.)

Heraldische Karte von Bayern
mit den
Wappen der unmittelbaren Städte.

Gezeichnet und erläutert von Lor. M. Rheude.

4. Fortsetzung.

Wappen von Kitzingen: in b ein schwebendes, gezinntes w Thor mit zwei Oeffnungen.

5. Schweinfurth (13514 Einw.).

S. wird als Suinfurt schon 791 genannt; im 10. Jhrh. ist die „Mark" im Besitze der Markgrafen von S., die Urväter der Grafen von Henneberg. Unter Kaiser Heinrich IV. erhält S. Reichsunmittelbarkeit. In den Kämpfen um die Vogtei über S. zwischen dem Hochstift Würzburg und den Grafen von Henneberg geht S. 1253 in Flammen auf, weshalb die Henneberger bei Hiltboldsdorf eine Burg erbauen, um welche sich die Einwohner des bisherigen S. ansiedeln. 1361 wird S. definitiv Reichsstadt. Im Bauernkriege wird S. gezwungen, sich den Bauern anzuschliessen. 1632 wird S von den Schweden besetzt, 1634 nach Bombardement von den Kaiserlichen, 1762 von den Preussen gebrandschatzt. 1801 kommt S. an Bayern, 1810 an das Grossherzogtum Würzburg, 1814 definitiv an Bayern.

Wappen: in b ein w g-bewehrter Adler.

VII. Kreis Schwaben.

1. Augsburg, Kreishauptstadt (81896 Einwohner).

A. wird von Strabo (63 24 v. Chr.) unter dem Namen „Damasca" als vindelicische Festung genannt. 15 n. Chr. wird eine römische Kolonie „Augusta Vindelicorum" gegründet. Zu Ende des 6. Jhrh. ist A. bereits Bistumssitz. Im 10. Jhrh. hat A. bereits Münz- und Marktrechte; im 12. und 13. Jhrh. finden Kämpfe zwischen Bürgerschaft und bischöflicher Herrschaft statt, welche schliesslich 1315 A. zur Reichsstadt machen. Im 15. und 16. Jhrh. blüht A. als Handelsstadt mächtig empor. 1530 wird das Augsburger Bekenntnis Kaiser Karl V. übergeben. Der Augsburger Reichstag von 1550 legt der Stadt grosse Opfer auf. 1632 besetzt Gustav Adolf A. und erhebt eine Kontribution; 1635 wird A. durch die Kaiserlichen belagert, desgl. 1646 und 48 von den Schweden. 1703 wird A. von den Bayern beschossen und hat Kontribution zu leisten. 1796 erheben die Oesterreicher, 1800 die Franzosen Kontributionen. 1806 kommt A. an Bayern.

Wappen (Stadt): im r w gespaltenen Schilde auf g Säulenkapitäle ein gr Pinienzapfen oder Zirbelnuss (diese Figur erscheint als „Stadtpyr" schon im 14. Jhrh. — (Bistum): Schild r w gespalten.

2. Dillingen (6192 Einwohner).

D. war ursprünglich römische Ansiedlung. Frühzeitig steht hier die Burg der Grafen v. D., deren Geschlecht Ende des 13. Jhrh. ausstirbt. 1258 ist D. bereits Stadt und im Besitze des Bistums Augsburg. 1554 wird eine Universität gegründet. 1632, 1643, 1647 wird D. von den Schweden und den Kaiserlichen, 1704 und 1796 von den Franzosen bedrückt. 1802 kommt D. an Bayern. 1804 wird die Universität aufgehoben.

Wappen: in b ein w Schrägbalken, begleitet oben von 2 g Lilien, unten von 2 g Sternen.

3. Donauwörth (4083 Einw.).

D. heisst von altersher Weride, Werd. Kaiser Otto III. (983—1002) verleiht einem „edlen Herrn v. Werde" für den Ort Münz-, Markt- und Zollrecht. 1268 kommt D. durch Erbschaft an Bayern. Kaiser Friedrich III. begnadet 1465 D. mit einem grossen Freiheitsbriefe. D. kommt infolge der Reichsacht in Pfand des Herzogs Maximilian v. Bayern. D. wird 1704 von den Oesterreichern geplündert; im gleichen Jahre erlangt D. wieder Reichsunmittelbarkeit, wird 1714 wieder an Bayern zurückgegeben. In den französischen Kriegen 1796—1800 vielfach bedrückt.

Wappen: in g ein 2köpfiger s, nimbierter und r bewehrter Adler mit b Brustschildchen, worin ein g W; zwischen den Adlerköpfen schwebt die Kaiserkrone. (Kaiser Karl V. verleiht der Stadt 1540 das beschriebene Wappen.)

4. Günzburg (4339 Einw.).

G. war als Guntia römische Hauptstation; „Gunceburch" ist im 11. und 12. Jhrh. im bischöflichen Augsburgischen Besitz; 1274 kommt G. an die Markgrafen von Burgau, durch diese anfangs des 14. Jhrh. an Oesterreich. 1303 ist G. Stadt. 1632 plündern die Schweden G.; 1702 legen die verbündeten Bayern und Franzosen Kontribution auf. 1805 Treffen zwischen Oesterreichern und Franzosen. 1805, bis wohin G. mit einigen Unterbrechungen in österreichischem Besitz war, kommt die Stadt an Bayern.

Wappen: gespalten; von w b gerautet, hinten in w ein r Turm mit offenem Thor auf gr Boden.

5. Kaufbeuren (7676 Einw.).

K. hiess ursprünglich Buron. Der Name Kaufburun und Kaufpewren erscheint erst im 14. Jhrh. K. ist zuerst in welfischem Besitz. 1191 kommt K. an die Hohenstaufen, von welchen Konrad IV. K. bereits „vnser stat zu Buoron" nennt; ca. 1626 ist K. reichsunmittelbar. 1635—46 wird K. von den Schweden und den Kaiserlichen öfters bedrängt. 1802 kommt K. an Bayern.

Wappen: gespalten; vorne in g r-bewehrter s halber Adler; hinten in r ein g Schrägbalken, beseitet von 2 g Sternen.

6. Kempten (17353 Einw.).

K. als Römeransiedlung Cambodunum genannt. Im 8. Jhrh. wird dort ein Kloster gegründet, aus dem sich nach den Magyareneinfällen eine Stadt entwickelt. Kaiser Rudolf begründet 1289 die spätere Reichsunmittelbarkeit. 1631 wird K. von den Kaiserlichen besetzt und mit Kontribution belastet, 1632 von denselben beschossen und geplündert, 1634 von den Schweden erobert, 1646—48 nochmals von den Franzosen, Schweden und Kaiserlichen besetzt und fast gänzlich zerstört. 1796—1800 wird K. von den Franzosen gebrandschatzt. 1802 kommt K. an Bayern.

Wappen: gespalten; vorne in s ein halber g, r-bewehrter Adler, hinten in w ein r Turm mit offenem Thor auf gr Boden.

7. Lindau (5629 Einw.).

L. ist ursprünglich vermutlich [illegible] Niederlassung. Graf Adalbert von Bregenz gründet zu Anfang des 9. Jhrh. ein Kloster, aus dem sich [illegible] entwickelt. Die Stadt, die 882 als Lindau genannt wird, ist [illegible] 1496 findet in L. ein Reichstag statt. 1647 wird L. von den Schweden vergeblich beschossen. Die Oesterreicher besetzen 1796 Lindau. 1802 [illegible] in Besitze [illegible]

Fürsten von Bretzenheim, von da bis 1806 in österreichischem, dann in bayerischem Besitze.

Wappen: in w eine gr Linde (redendes Wappen); die Linde wird als Wappenbild nachweisbar erstmals 1275 geführt.

8. Memmingen (9972 Einw.).

M. wird urkundlich erstmals 1128 als Stadt genannt. Nach Ermordung des letzten Hohenstaufen kommt M. unmittelbar ans Reich. 1438 wird M. förmlich als Reichsstadt anerkannt. 1631, 32, 34 und 47 besetzen abwechselnd Kaiserliche, Schweden und Franzosen M. 1702 belagert Kurfürst Max Emanuel M. Von 1796—1800 erleidet M. mehrmals Kontribution durch die Franzosen. 1802 kommt M. an Bayern und hat 1805, 1809 und 1812 14 noch mehrfache Kriegsdrangsale zu bestehen.

Wappen: gespalten; vorne in g ein halber s r-bewehrter Adler; hinten in w ein Tatzenkreuz.

9. Neuburg a. D. (8204 Einw.).

N. wird durch Kaiser Heinrich II. 1006 gegründet (Niwenpurc). 1255 kommt N. an Bayern-Ingolstadt, dann an Bayern-Landshut, 1505 an Pfalz-Bayern. N. („junge Pfalz" genannt) ist von 1522—1685 Residenz des Gebietes. 1633, 1634 und 1646 wird N. von den Schweden, Kaiserlichen und Franzosen mit Kontributionen bedrückt. Kurfürst Max Emanuel erobert 1703 N. — 1796, 1800 und 1809 hat N. durch die Franzosen zu leiden.

Wappen: In r auf gr Boden eine w Burg, deren Flankentürme oben mit den bayrischen w-b Rauten bemalt sind; über dem offenen Thor mit g Fallgatter der pfälzische (g) Löwe; auf dem Rasen zwei nackte Buben auf Steckenpferden reitend. (!)

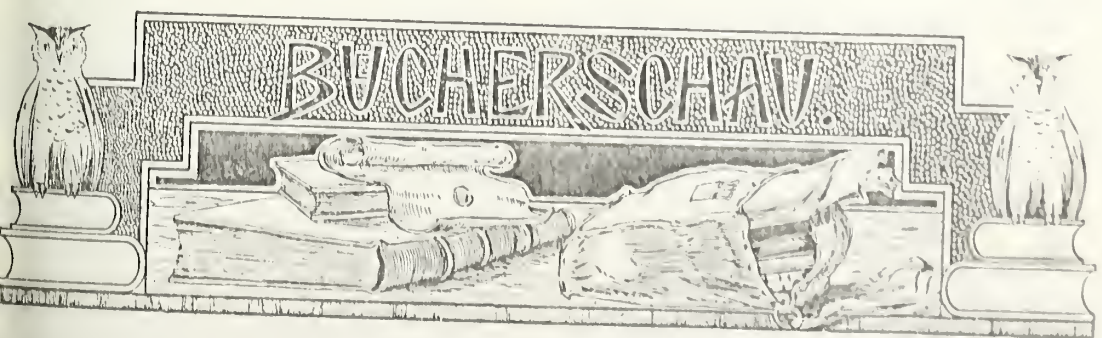
10. Neu-Ulm (8684 Einw.).

Das Weichbild der Stadt, früher nur Gärten Ulmer Besitzer enthaltend, kommt durch Staatsvertrag zwischen Bayern und Württemberg vom 18. Mai 1810, bezw. 5. August 1811 an Bayern. 1832 wird N.-U. selbständig und erhält eine Landgemeinde-Verfassung. Von 1842 entwickelt sich N.-U., erhält 3. Februar 1857 ein Stadtwappen und wird 1892 unmittelbare Stadt.

Wappen: geteilt von s, w und b; darin auf gr. Boden ein w Turm mit offenem Thor. (Wappen von württemb. [Alt-] Ulm: s w geteilt.)

11. Nördlingen (8263 Einw.)

N. erscheint urkundlich 898 als curia regia Nordilinga; N. ist bis etwa 1215 im Besitze der Kirche St. Petrus und Emeram in Regensburg; ca. 1238 ist N. Reichsstadt, welche bis zum Ausgange des vorigen Jhrh. mit den Grafen v. Oettingen im Streite lebt. Die Leiden des 30jährigen Krieges treffen N. in hohem Grade. Forts. folgt.



r deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin. No. 2 Februar 1902. Inhalt: Hauptversammlung vom 17 Dezember 01. — Berichte über die Sitzungen vom 17 Dezbr. 01 und 7. Januar 1902. — Die Ritterkapelle in ssfurt. (Mit Abbildung.) — Aus 2 Stammbüchern Bücherschau. — Vermischtes. — Zu Kunstbeilage. Anfragen. — Briefkasten.

Heraldisch-geneal. Leihbibliothek.

Nur für die Abonnenten des Archivs, pro Band 20 und 30 Pfg. pro Woche.

Stammbaum der Familie Hey.
Mylius, Joh. C., Geschichte der Familie Mylius. Buttst. 1895. br. (Geschenk des Herrn Verfassers.)

Böhaimb, K. A., Beiträge zur Genealogie oberpfälz. Adelsgeschlechter. Regensb. 1865. br. (Geschenk des Herrn Guggenbichler in München.)

Münchner Kalender 1902.

Zernecke, W. Fr. H., Geschichte der Familie Zernecke. Graudenz 1900. br.

A. v. den Velden, Genealog. Nachrichten über einige der ältesten Familien der Neustadt Hanau. Weimar 1901. br. (Geschenk des Herrn Verfassers.)

Bartsch, Zachar., Steiermärkisches Wappenbuch. 1567. (Herald. Besprechungen.) Graz 1893. br.

Seyler, G. A., Histor. genealog. Prüfung. Berlin 1897. Halbldwb. 8°.

Ders. Abriss der Sphragistik. Wien 1881. Hlwdb.

Sydow, H. v., Genealogie der Familie Sydow. Hlwb.

Stückelberg, Dr. E. A., Der Constantinische Patriciat. Selbstverlag. Bas. 1891. (Geschenk des Herrn Verfassers.)

Ebengreuth, A. L. v., Familiennamen deutscher Rechtshörer, welche an italienischen Universitäten v. d. J. 1630 studiert haben. Wien 1892. Hlwb.

Mathias Eyerl von Eyersperg, Bürgermeister von Wiener Neustadt. Ung. Altenb. 1898. (Geschenk des Herrn Verfassers.)

Thamerus, H., Beiträge zur Geschichte der Familie Thamerus. Pirna 1901. (Geschenk des Herrn Verfassers.)

Witting, Dr. J. B., Beiträge zur Genealogie des Krainischen Adels. 2 Theile br. gr. 8°.

Briefkasten.

Die mit * bezeichneten Einsender sind Mitglieder des Vereins zur Förderung der Stammkunde.

Anfragen:

1. Unterzeichneter bittet um Angabe von Geburtsdaten, Geburtsort, Profession und Frau des Friedrich Lohmeier, geb. ca. 1750–52, Vater des Landesbaumeisters Fr. Jul. Wilh. Lohmeier, geb. 24. 8. 1772 in Domhof-Ratzeburg.

A. Lohmeier, Mannheim.

2. Unterzeichneter bittet um Nachrichten über die Familie Dittmar, speziell des Rats und Rittergutsbesitzers Fr. Aug. Dittmar zu Rottleben b. Frankenhausen (Kyffhäuser) um 1765. Unkosten werden gerne erstattet. C. H. G. Bock, Weinhändler Berlin W. 9, Potsdamerplatz 3.

3. Angabe des Geburtsortes (Sachsen oder Niederschlesien) des Tuchmachers Johann Christian Finster, Sohn des Gottfried Finster und der Elisabeth Pietsch (?), 1st, 1712, erbittet

* Finster, Kaiserl. Konsulatssekretär, Sarajewo.

4. Unterzeichnete wäre für jegliche, auch die geringsten Mitteilungen über die Familie von Uthmann (auch Uttmann, Ottmann, Othmann, selbst Uthmann geschrieben) dankbar. Da die Uthmanns oft das „von" aufnahmen (wie z. B. bei Barbara v. Uttmann geb. v. Elterlein zu sehen), dürften auch Aufzeichnungen mit dem einfachen Namen von Interesse sein und deren Träger möglicherweise zur Familie gehören. In Sachsen und Böhmen liesse sich noch manches finden; ganz speziell wären Nachrichten aus Freiberg i. S., Annaberg i. Erzg., Leipzig und Weissensee (Bez. Halle), deren Kirchenbücher sicher Eintragungen bergen, genau wiedergegeben, willkommen. Kurz, für jegliche Mitteilung wäre dankbar (direkt an meine Adresse zu senden, wäre wohl das Einfachste) Fr. Marg. von Uthmann geb. v. Uthmann, Eisenach, Klosterweg 16a.

5. Kann Jemand Auskunft geben über folgendes: 1. Wann wurde Gottfried Glaeser aus Altenburg (Sachsen) geboren? Wann starb er in Berlin? Derselbe machte den Krieg 1813/14 mit, war Leutnant, Ingenieur-Offizier beim Grossen Generalstabe. Wer war seine erste Frau? Deren Geburts- und Sterbedaten? Ist Näheres zu erfahren über Beider Eltern und Voreltern? 2. Wie heissen die Eltern von Caroline Amalie Maurer geb. Berlin geb. 1794, gest. 1868) und von Julie Charlotte Maurer geb. Berlin (geb. ?, gest. ?) aus Berlin. Der Vater soll dort eine Weberei gehabt haben. Die Daten der Eltern? Der Voreltern? — 3. Wie heissen die Eltern von Dorothea Sophie Maurer geb. Zürn (geb. 1750, gest. 1796) aus Berlin? Die Daten der Eltern? Der Voreltern? (Die Familie Zürn muss damals zur St. Petri-Gemeinde in Berlin gehört haben.) — Für etwaige Auskunft würde sehr dankbar sein *Hermann Maurer, Rechtskandidat, Davos-Platz, Pension Rychner, Schweiz.

6. a) Um Adressen von Personen Namens Hille und Schlobach, die Auskunft über Herkunft geben könnten, sowie um direkte Auskunft von solchen Personen, b) um Stammbäume von Familien obiger Namen, wenn auch wenige Generationen, c) um Angabe von Orten, wo solche Personen jetzt oder früher länger ansässig waren, d) um Nachricht über bezügliche Wappen, e) um etwaige Nachricht über Geburtsort und -Datum eines Andreas Gottfried Hille († 1749) bittet, zu Gegendiensten stets bereit

*P. Hille, Magdeburg, Mittelstr. 54.

7. Für Nachrichten jeder Art, auch der unscheinbarsten, über die Familie Hartung (aus Mittelfranken, Erfurt, Königsberg i. Pr. etc., vgl. No. 9 des Archivs) würde sehr dankbar sein *B. Hartung, Halle a. S., Friedrichstrasse 67.

8. Kann Jemand Auskunft geben, welcher Zeit und welchem Lande folgendes Wappen angehört. In einem länglich-runden Kreise ein Halbmond nebst zwei Sternen, an jeder Seite des Kreises ein wilder Mann, auf einen dicken Stab gelehnt, oben eine Krone, daraus eine gepanzerte Hand, einen Türkensabel schwingend? Gg. Sihn, herzogl. Offizial, Tegernsee.

9. Gesucht werden die Vorfahren und deren Seitenverwandte nebst Deszendenz des Daniel Heinrich Wunderlich, geb. um 1750 zu Quedlinburg, Sohn des Justizrats und Advokaten Wunderlich daselbst. Es ist ausserdem jede genealogische Nachricht über die Familie Wunderlich erwünscht.

* Referendar Wunderlich, Schwerin i. M. Elisabethstrasse 13.

10. Erbeten werden Nachrichten über Michael Stange. Er war Kontributionseinnehmer in Hechthausen bei Stade (Pr. Hannover) und starb dort 1756. Nach Angabe des Alters beim Todestage muss er um 1687 geboren sein, aber wo? Auskunft hierüber würde mich zu grossem Danke verpflichten.

Dr. L. Stange, Minden i. W.

11. Gesucht werden Herkunftsort und persönliche Daten des Oekonomieinspektors Christ. Friedr. Reichelm aus dem alten Sachsen, vielleicht aus der Gegend von Dohren, Hildesheim, Halberstadt, Magdeburg gebürtig (verm. mit Katharine Elisabeth Fischer

etwa 1740) und seines Vaters, des Verwalters Christ. Friedr. Reichelm (verm. mit Katharina Schultze 1700 bis 1720), ebenso alle sonstigen Mitteilungen über Angehörige der Familie. Auf Wunsch wird jede Entschadigung geleistet. *Dr. Reichhelm, Trenenbrietzen.

12. Auskunft über einen Ort „Holzwarm" oder „Holzwaren", welcher 1696 in der Leipziger Bürgerliste genannt wird, erbittet *G. Rudolph, Apothekenbesitzer in Dresden 15.

13. Nachrichten über Familien Thalwitzer, Thalbitzer, Dallwitzer etc. erbeten. 1500—1600 im böhmischen Erzgebirge, darnach in Eibenstock und Johanngeorgenstadt ansässig. *Oberarzt Dr. Thalwitzer, Breslau XIII.

14. Nachrichten werden erbeten über die aus Augsburg stammende Familie Eckardt, Ende des 17. oder Anfang des 18. Jahrhunderts in Bonn resp. Deutz. Wappen: Ein von Blau über Silber quergeteilter Schild. Im Grunde des Schildes ein Hügel, darauf ein Bär in gewechselten Tinkturen, einen goldenen Baum mit gestummelten Aesten haltend. Kleinod: Der Bär mit dem Baum wachsend. Speziell wann und wo sind geb., cop. und gest. Johann Wilhelm E., geb. ? 21. 10. 1708, gest. 10. 4. 1787 in Deutz?, und dessen Ehefrau Anna Margarethe Schumacher aus Wiesdorf. Eltern von Joh. W. E.: geb. 1762 oder 1764 ? in Deutz, gest. 1. 3. 1834 in Deutz, verm. 5. 4. 1888 in Bonn mit Maria Catharina Falkenstein, geb. 3. 1. 1769 in Bonn, gest. 4. 2. 1840 in Deutz. Für jede, auch die anscheinend unbedeutendste Nachricht resp. Angabe, wo event. solche zu erhalten, verbindlichsten Dank im Voraus. Dr. Carl Th. Eckardt, Düsseldorf, Bahnstr.

15. Ich erbitte Nachrichten über die in Westpreussen und Posen ansässigen Familien Körner, Kegel, Boeck; Pockrandt, Tetzlaff, (v.) Schmidt-Kowalski, Lenz; über die märkischen Familien Heyl, Langerwisch, Schwechten, Lichfeld, Klintz.

* Dr. Koerner, Berlin NW., Klopstockstr. 61.

16. Alle, welche den Namen Körner, Koerner tragen, wollen mir ihre genaue Adresse, sowie alles ihnen über ihr Geschlecht (Ursprung, Geburts-, Todes-, Vermählungs-Ort und Tag, Stand der Eltern, Grosseltern etc.) Bekannte freundlichst mitteilen. Auch wären mir sonstige Mitteilungen aus Kirchenbüchern, Urkunden etc., auch über Siegel und Wappen erwünscht. Gern zu Gegendiensten bereit.

* Dr. Koerner, Berlin NW., Klopstockstr. 61.

17. a) Führt die adlige Familie Gel(l)horn ein Wappen und welches? Wo leben oder lebten Träger dieses Namens? — b) Jedwede Nachricht über die österreichischen Reichsgrafen von Gel(l)horn, sowie Mitteilungen über Mitglieder des schlesischen Geschlechts von Gel(l)horn, besonders in Oesterreich, nimmt dankbar entgegen *Otto von Gellhorn, stud. phil., Berlin NW. 6, Karlstr. 15, IV.

18. Nach Beckmann, Historie von Anhalt-Zerbst, 1710, Teil VII, pag. 306 heisst es; Christoph Albrecht von Zanthier, zweiter Sohn des Christoph Ernst von Zanthier und der Margarethe von Wutenau, geb. 1602, hat in verschiedenen Kriegsdiensten gestanden; verm. 1. mit Marie von Rabenau, 2. mit Anna Linken. Wer kann nähere Auskunft über diese Marie von Rabenau geben? Für gütige Mitteilung wäre sehr dankbar

Hauptmann von Rabenau.

19. Um Angaben über das Wappen der Jahrhunderte lang in Dobeln ansässigen Familie Mörbitz (Merbitz, Merwitz) bittet

* Referendar Mörbitz, Zwickau i. S.

20. Auf Seite 31 des „Archivs" wird ein Hans Roth erwähnt, dessen Wappenbrief das Datum hat „Wien, 5. November 1557". Bitte um gefällige Auskunft, wo Hans Roth lebte und wo die Verleihungsurkunde liegt. Dr. Roeder in Bütow, Bezirk Köslin.

21. Bitte um gefällige Nachrichten über den ursprünglichen Sitz und die ältere Geschichte des adligen Geschlechts von Diringshofen. R. in B.

22. Meine Familie führt nachweislich seit hundert Jahren folgendes Wappen: einen mit 3 Sternen belegten Schräglinksbalken, auf dem gekrönten Helm zwischen offenem Flug den Balken mit den 3 Sternen. Schild, Flug und Sterne weiss, Balken blau, Decken blau-weiss. Meine Vorfahren lebten 1341—1712 in Schmalkalden, 1712—1790 im Seekreis Mansfeld, 1790 bis 1818 in Eberswalde, von da ab bis jetzt in Berlin. Bitte um gefällige Nachrichten über das Wappen.

Dr. Roeder in Bütow, Bezirk Köslin.

23. Gesucht werden Nachrichten über Johann Christoph Langbein, geb. 19. 7. 1678 in Gräfenthal, in der Matrikel der Universität Jena unterm 6. März 1697 als stud. jur. eingetragen; Georg Wilhelm Langbein, geb. 30. 11. 1751; Gottlieb Selmar Langbein, geb. 13. 4. 1810; Christ. Alexander Emil Langbein, geb. 9. 9. 1812, sämtlich in Grafenthal, und deren Nachkommen. Zu Gegendiensten gern bereit.

Paul Langbein, Kaufmann, Aschersleben.

24. Ist vielleicht einer der geehrten Leser im Stande, Auskunft über die Nachkommen nachstehender Personen zu geben: 1. Johann Georg Baumeister, geb. 18. August 1731, 2. Johann Georg Baumeister, geb. 27. Mai 1734, 3. Joseph Baumeister, geb. 6. April 1738, 4. Georg Adam Baumeister, geb. 12. August 1740, sämtlich geb. zu Abenberg in Mittelfranken als Söhne des Schreiners Joseph Peter Baumeister und dessen Frau Maria Theresia verw. Stanger.

Alfred C. Baumeister, München.

25. Wer waren die Eltern und Voreltern des Malers Johann Friedrich Treml (geb. Wien 8. 1. 1816, gest. Wien 13. Juni 1852)? Er war Schüler an der Akademie zu Wien unter Fendi; ein Bild von ihm befindet sich in der neuen Pinak. in München.

W. Geelen, Aachen, Kurbrunnenstr. 38.

26. Kann Jemand Auskunft geben über folgende Personen: 1. Mag. Johann Castolus Wolfhardt, geb 28. 3. 1561 zu Waiblingen (Württemberg). 2. Mag. Michael Wolfhardt, geb 12. 3. 1570 zu Waiblingen, gest. als Vogt zu Liebenzell 26. 7. 1635. 3. Joh. Michael Wolfhardt, geb um 1576 zu Gebsattel bei Rothenburg o. T., gest. als Doctor Medicinae und Stadtphysikus zu Wimpfen um 1630. 4. Philipp Melchior Wolfhardt, geb. um 1577 in Gebsattel, Dr. jur. in Basel anno 1606, Bruder des vorigen. 5. Friedr. Wilhelm Wolfhardt, geb um 1602 in St. Bergen bei Magdeburg, Anno 1709 cand. jur. Auch alle älteren Nachrichten über Glieder des aus Württemberg stammenden Familie Wolfhardt, welcher die Obengenannten angehören, nimmt dankbarst entgegen Karl Wolfhardt in Lindau im Bodensee, Schanzenplatz 79b.

27. Unterzeichneter sucht Auskunft zu erhalten über die wahrscheinlich altniedersächsische Familie Amelung (auch Amelunck oder Amalunck geschrieben) jede Nachricht wird mit bestem Dank angenommen, besonders sind etwa vorhandene Wappen sehr erwünscht. Heinrich Amelung, stud. phil., Hildesheim, Almsstrasse 1b.

28. Wer kann mir Auskunft über Herkunft der Familie Vogelsberg geben? Das Geschlecht soll in Thüringen noch blühen. Ist ein Wappen geführt worden und davon eine Beschreibung oder Skizze zu erhalten? Wäre nachzuweisen, dass die heutigen Vogelsberg Nachkommen des 1785 geadelten Landessekretärs Adalbert Vogel sind, der als „Edler von Vogelsberg" nobilitirt wurde? Für den kleinsten Fingerzeig bin ich dankbar und zu Gegendiensten sehr gern bereit. Gefl. Angaben bitte direkt. Porto vergüte evtl.

Karl Robert Vogelsberg, Leipzig, Kurzestr. 7.

29. Es wird um Nachricht über schlesische Familien namens Hellmich, Hayn, Pohl, Gilling, Schwarzer, Nimptsch, Peisker, Ludwig, sowie um Mitteilung gebeten, wo sich auf diese bezügliche Dokumente befinden. *M. Hellmich, Kgl. Landmesser, Glogau.

30. Ergänzung zur Anfrage Betz in No. 9: I. Joseph Hugo Betz, Hofrat des Fürstbischofs von Worms. — II. Sohn: Carl Joseph Betz, Geheimrat und Vizekanzler des Fürsten Stirum in Bruchsal, verh. mit Elisabeth Maria Hertling. — III. Enkel: 1. Heinrich Joseph Hugo Betz, geb. 1787 in Bruchsal; 2. Conrad Betz. — Näheres und weitere Vorfahren gesucht.

* L. Oelenheinz, Coburg.

31. 1776 starb zu Berlin Meister Johann Gottfried Brassert, Seidenwirker, Kauf- und Handelsmann, und wurde auf dem reformierten Kirchhofe begraben. Seine Nachkommen haben mehrfach hohe Stellungen im preussischen Staatsdienste erreicht. Ist Jemand im Stande, mir anzugeben, wo J. G. Brassert herstammte und ob er wohl mit der aus Cambray stammenden, auch in Köln verbreitet gewesenen Patrizierfamilie Brassart (goldenes Ankerkreuz in blauem Felde) in Zusammenhang zu bringen ist? Es scheint mir nicht ganz ausgeschlossen, dass vielleicht ein protestantischer Zweig der Brassart aus Flandern in die kurbrandenburgischen Lande am Niederrhein und dann nach Berlin gekommen ist. Das Seidenwirker-Gewerbe scheint hierauf auch gut zu passen. Für jegliche Notiz dankt im Voraus *E. v. Hoffmann, Oberleutnant, Charlottenburg, Spandauer Str. 38.

32. Jede Nachricht über das Vorkommen der Namen Gelder und Flentje in Vergangenheit und Gegenwart nimmt dankbar entgegen

* Apotheker H. Gelder, Hanau a. M.

33. Nachrichten über die Familie Hermann, Thüringer, Nürnberger und Augsburger Linien, werden erbeten. Wappen: in Rot ein gewappneter Ritter (Heer-Mann) mit Fähnlein und Schild, auf dem Helm ein Ritter wachsend mit Hellebarde.

* Oberleutnant Hermann, Charlottenburg, Hardenbergstrasse 32, I.

34. Was ist heutzutage unter Nuefels, Segingen, Eberlingen zu verstehen, die als Geburtsorte in den Matrikeln der Universitäten Wittenberg und Erfurt in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts vorkommen?

* Geh. Reg.-Rat Besserer, Berlin, Wichmannstr. 12c

35. Um Mitteilungen über Aufzeichnungen oder Notizen über die Familie Nollenberger oder jedwede andere Nachricht wird ergebenst gebeten. Jede Aufklärung ist willkommen und wird dankbar entgegengenommen. Theodor Nollenberger, aus Hanau gebürtig, war bis 1867 Direktor der Deutschen Hypothekenbank bezw. der Mitteldeutschen Creditbank in Meiningen und ist in Wien 1875 verstorben. Johann Ludwig Nollenberger war bis 1785 Wachtmeister im Knobelsdorff'schen Regiment in Stendal oder Gardelegen. Mehrere Söhne von ihm sind im russischen Feldzug geblieben. Spuren der Herkunft und Tradition der Familie weisen auf Schwaben resp. Süddeutschland. Wer vermag Auskunft zu geben?

W. Nollenberg, Rentier, Berlin N.

Anfragen und Antworten:

Kann mir Jemand Auskunft erteilen über das Geschlecht Kapuscinski? Es soll ein polnischer Adel gewesen sein und aus Polen nach Schlesien eingewandert sein. Das rote Wappenschild führt ein silbernes Beil mit goldenem Stiel, das sich auf dem gekrönten Turnierhelm schräglinks liegend wiederholt. Die Helmdecken sind silbern und rot.

Antwort: Das polnische Adelsgeschlecht Kapuscinski führt nach v. Zernicki das Wappen des Geschlechts Odrowaz: In r Felde ein s, mit den Spitzen nach unten gebogener Schnurrbart mit einem daran haftenden Stück Oberlippe, oben besetzt von dem ungefiederten, senkrechten Schaft eines s Pfeiles mit Spitze. Helmzier: Ein Pfauenschwanz, belegt mit dem schräg gestellten Wappenbilde. Es wird von gegen 110 Familien geführt.

Kann vielleicht Jemand angeben, wo sich die grosse europäische Wappensammlung befindet?

Antwort: Die genannte grosse europäische Wappensammlung existiert nirgends; gewissenlose Wappenfabriken geben oft Siebmachers Wappenbuch diese Bezeichnung.

Ist es in dem in No. 7 gebrachten Wappen der Grafen Carmer als heraldisch richtig anzusehen, dass als Helmkleinod inmitten des offenen Fluges ein Ankerkreuz freischwebend dargestellt ist, oder muss es nicht besser mit dem Helm fest verbunden sein?

Antwort: Streng heraldisch genommen müsste das Ankerkreuz auf dem Helme aufliegen; die Familie führt aber diese Darstellung, und ist dies nicht der einzige Fall, bei welchem diese Abweichung vorkommt. Man vergleiche die Wappen von Bismarck, Freiherr von Godin, von Lange, von Ungern, Brümmer a. d. H. W., v. Klot a. d. H. H., Edle v. Schultes u. a. m.

Antworten:

Zu Anfrage 5 in No. 9: Eine Vorschrift, nach der Nichtadelige das „von", „von der" vor ihrem Namen nicht abkürzen dürfen, giebt es nicht. Eine derartige Vorschrift könnte nur ein Heroldsamt mit gesetzgebender Kraft dekretieren. In Preussen fehlt dem Heroldsamt diese. Das Ideal wäre ein Heroldsamt mit gesetzgebender Kraft, aber Berufungsinstanz. Selbst bei der Armee wird bei offiziellen Eingaben nicht verlangt, dass ein Adliger sein „von" abkürzt „v." Der Adel hängt eben heute wie früher in der Tradition nicht von dem Wörtchen „von", sondern vom Namen ab. Daher ist es für jeden einigermassen Eingeweihten leicht die neu nobilitierten Familien sofort zu erkennen. Die Anordnung der preussischen Rangliste hat viel für sich, doch ist hierbei nicht zu vergessen, dass die Rangliste eine spezifisch „preussische" welche Adelsverhältnisse in erster Linie nur nach souveränem preussischen Standpunkt berücksichtigt, d. h. heisst: merkwürdig, das preussische Heroldsamt übt Kontrolle aus. Die Bundesstaaten, d. h. ihre Angehörigen, als preussische Offiziere, werden nach § 3 der Reichsverfassung behandelt, deshalb ist die so oft ausgesprochene Ansicht, die Rangliste ist allerdings [illegible] nur für geborene Preussen richtig, trotzdem sich [illegible]

historischer Beziehung mitunter hier manches anfechten liesse.
* Frhr. v. M.-R.

Zur Anfrage 4 in No. 9: a) Hermann Hergt, Gärtner, Bonn a. Rh., Coblenzerstr. 139; b) Carl Friedrich v. Herget, Generalmajor z. D., Bonn a. Rh., Beethovenstr. 9.
* Ficker, Kandidat der Rechts- und Staatswissenschaft in Bonn a. Rh.

Herrich. Am 2. Mai 1728 starb zu Leipzig Johann Nicol. Herricht, Bürger und Schneider.

Engelbrecht. Am 4. Dezember 1729 starb zu Leipzig Johann Engelbrecht, Kramer und Handelsmann.

Zur Anfrage 15b in No. 9, Hartung betr. Da das Erfurter Adressbuch für 1902 37 Familien Hartung verzeichnet, da ferner hier in 8 katholischen und acht evangelischen Pfarreien alte Kirchenbücher aufbewahrt werden, so würde ein Nachsuchen nach Orgelbauer Heinrich Hartung etwas schwierig sein, zumal jegliche Angaben mit Ausnahme seines Namens fehlen.

Zu Frage 15 in No. 9: Ein Durchsuchen der Erfurter Kirchenbücher ist sehr zu empfehlen; von der angegebenen Zeit sind noch alle vorhanden und wird der Sucher sicher Erfolg haben. Im Erfurter Kreise ist der Name Hartung häufiger, und würde sich eine gute Durchsicht der Bücher selbst an Ort und Fleck empfehlen. In diesem Falle bitte ich um alles auf den Namen Schiller lautende.
* Richard Schiller, Leutnant, Celle (Pr. Hannover) Manernstrasse 52.

Zu Anfrage 16 in No. 9: Bei Hartung von Frienstadt, von Sonnenborn, von Norden, von Molsleben, Milbitz, von Nordhausen, von der Eiche, Graf von Schauenburg ist „Hartung" lediglich Vorname. Der Name Hartung wird im „Geneal. Handbuch bürgerlicher Familien" genannt: Bd. 5 S. 151, Bd. 3 S. 83, Bd. 1 S. 161, 245.
* Dr. Koerner.

Zur Anfrage 2 in No. 8: Migula wird wiederholt in den schlesischen Provinzialblättern erwähnt, so z. B. 1826 Bd. I Seite 609 und 611 und 1826 Bd. II S. 84 und 382.

Migula. Friedrich Gottlob Migula aus Schlesien, Theologe, wurde im S. S. 1789 bei der Universität in Königsberg in Preussen inskribiert. H.

König. Johannes Rex de Thorn, W. S. 1430 Student zu Leipzig. Henricus Regis de Gdantzck, S. S. 1432 Student zu Leipzig.

Zu Anfrage König in No. 1: Joh. Gg. (Christoph?) König zu Kirchheim macht (oder malt?) die Holzdecke der Kirche in Weilheim (O. A. Balingen).
König, Steinbruchbesitzer in Ohrwaschel b. Erlangen.
* L. Oefenheinz.

Zu Artikel „Familie König" in No. 7, S. 111: Der Hofzimmermeister König in Koburg ist ein entfernter Verwandter von mir und kann ich Interessenten auf Wunsch Auskunft vermitteln.
* Oberleutnant Hermann, Charlottenburg, Hardenbergstrasse 32, I.

Zur Geschichte der Familie Unbescheid mache ich auf die Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein aufmerksam. So z. B. 71. Heft S. 120f Sophia Unbescheiden † vor 1310; S. 112f Goidart Unbescheiden der Alte und sein Sohn Goidart 1121
* Weller, Oberleutnant, Neu-Ulm.

Newe, Galizien 1795, Bork Sp. Polnischen Adel Zernicki.

In Celle wohnt ein Kaufmann und Zigarrenhändler Buchardt am Markt.

Zu Frage 8 in No. 9: Eine Spediteur-Familie Rühl wohnt in Celle, Pr. Hannover.

Zur Anfrage betr. Rühl: Regierungsrat Max Rühl, Vorstand des Bezirksamts Kitzingen a. M. in Bayern.
* Geh. Reg.-Rat Besserer, Berlin.

Zu Frage 8 in No. 9, Rühl betr.: Antonius Lehmann, Kornet und Regimentsquartiermeister im Regiment z. Pf. von Strauss wurde getraut am 28. 8. 1675 zu Königsberg i. Neumark mit Ursula Rühl. Vater: Jakob Rühl, Bürgermeister. Mutter: Katharina geb. Vohr.
* Lehmann, Oberleutnant, Spandau.

Zu Anfrage 25 in No. 9: Johann Philipp Wiseker, 1780—85 Kaufmann zu Marburg i. H., siegelt mit folgendem Wappen: Schräglinks geteilt von Blau über Gold, oben drei (2, 1) goldne sechsstrahlige Sterne, unten Anker. Helmschmuck: zwischen offenem Flug ein Mann, der im linken Arm einen unkenntlichen Gegenstand, in der rechten Hand einen Stock (oder Säbel?) hält.
* H. Gelder, Hanau.

Zu Frage 3 in No. 9: Des Kantors zu Trebel in Lüneburg, Conrad Heinrich Körner, Brnder: August Heinrich Conrad Körner, * Uhrsleben, Kreis Neuhaldensleben, 13. 9. 1771, † Seesen am Harz 6. 1. 1839, Kantor zu Seesen, heiratete um 1800 die Justina Friederike Kortes, * um 1776, † Seesen 26. 2. 1830, (Eltern: Heinrich Christoph Kortes, * um 1728, † Braunschweig, St. Kath. K., 11. 12 1797, Licent-Einnehmer zu Braunschweig, u. s. Gem. Ulricke Louise Rischmüller, * 2. 1752, † Braunschweig, St. Kath., 8. 5. 1802); vgl. Geneal. Handbuch bürgerl. Familien Bd. 6, S. 105. Unter den Pathen bei den Kindern werden genannt: 1802: Madame Lohen geb. Kortes zu Braunschweig. 1801: Lieutenant Georg Ludwig Kortes zu Braunschweig. 1810: Hauptmann Kortes zu Kassel. — Ob ein Zusammenhang mit den gesuchten Korfs vorliegt, ist mir unbekannt. — Im Genealogischen Handbuch bürgerlicher Familien werden Träger des Namens Korf, Korff genannt: Bd. 1 S. 225, Bd. 4 S. 242, Bd. 7 S. 438.
* Dr. K.

Zu Anfrage 3 in No. 5: Hans Dimpfel; verm. mit Marie Breitschedel, Tochter des Georg Breitschedel, Fürstl. Pfalz. Rat und Probst zu Battendorf Sohn: Georg Dimpfel, * 15. 1. 1565, † 27. 3. 1627, des innern Rats, Obrister Almosen-Amts-Herr, Director des Salzhandels und Spitalhof zu Regensburg, 3 mal verm. a) 13. 1. 1585 mit Anna Reiniger, † 14. 1. 1587, Tochter des Peter Reiniger zu Regensburg b) 1587 mit Barbara Mayer, † 2. 6. 1601, Tochter des Gabriel Mayer, Bürgers in der goldenen Sonne zu Ulm c) 29. 1. 1606 mit Marie Maurer, * 9. 3. 1572, † Regensburg 15. 5. 1647, Tochter des Michael Maurer, Rats verwandten zu Linz u. s. Gem. Anna Holzhut von Lonfeld; sie war in 1. Ehe 3. 3. 1591 verm. mit Gumpelheimer, aus welcher Ehe ein Sohn. Kinder erster Ehe: 1 Mann; verm. mit Hans Muck, des innern Rats zu Regensburg; zweiter Ehe: 2 — 3 2 Söhne 1 — 6. 3 Töchter; dritter Ehe: Sohn, zu Frankfurt (Gedruckte Leichenrede auf Georg Dimpfel, öffentl. Bibliothek zu Stuttgart) 1638 Georg Dimpfel, † 1654, Salz- und Eisenhandler, wurde 1638 Genannter des Grossen Rats zu Nürnberg. — Henricus Dimpfel de Rymhelt Bavar., W. S. 1479, Student zu Leipzig.
Dr. Koerner.

Zur Anfrage 2 in No. 9. Der Name Grün kommt in meiner Familie vor. Meine Urgrossmutter war eine geb. Grün und ist in Breslau im Jahre 1831 im Alter von 83 Jahren 11 Monaten als verw. Stadt-Kontrollem Cüllug gestorben.
* M. Hellmich, kgl. Landmesser, Ohlau

Zur Anfrage Dimpfel: Dieser Name kommt öfters in Furth im Walde (Oberpfalz) vor.

Zur Anfrage betr. Merboth in No. 2: Merbot aus Wangen nehmen in Lindau i. Bodensee Bürgerrecht und haben Besitz 1369—1404.

Zur Anfrage betr. Marbach in No. 9: Marbach werden Burger in Lindau 1412. Wegen des berühmten Strassburger Theologen Johann Marbach finden sich in Lindau ausführliche Beschreibung der Familienverhältnisse und genaue Nachrichten aus den Jahren 1521—1636. Zu weiterer Auskunft ist gerne bereit *K. Wolffhardt, Lindau i. B., Schraunenplatz 796.

Zur Anfrage 11 in No. 9: William Randel, Fabrikant, Aschersleben, Ueber dem Wasser 12.

Das Wappen von Hoffmann findet Aufnahme in unserer Wappensammlung.

Zu Frage 5 in No. 3: Wilhelmine Katharine Schoenermarck, geb. 20. 1. 1734, Tochter des zu Braunschweig 1709 geborenen und zu Berlin 1781 verstorbenen Joh. Ernst Schoenermarck, Geh. Rats und Direktors der Ober-Kriegs- und Domänen-Rechnungskammer, war vermählt mit einem Heydenreich. Ferner war vor einigen Jahrzehnten ein Pastor Heydenreich in Bornum bei Seesen (Braunschweig) im Amte. Auch in Gandersheim lebt ein Apotheker Heydenreich.

Zur Anfrage betr. Heydenreich: In dem von Joh. Alberto Bieringen anno 1712 herausgegebenen Buche „Clerus Mansfeldicus“ finde ich bezüglich des Namens Heydenreich folgende Angaben: Seite 145: Ritteburg an der Unstrut. George Heydenreich war erstl. Rector in Artern, berufen 1711 und ward den 15. Julii ordiniret. Er kam von hier nach Königerode 1723. — Seite 211: Königerode. George Heydenreich wurde An. 1723 den 11. April von Ritteburg herberufen, verstarb aber an einem Schlagflusse den 30. Juli An. 1731. aetat. 65. — Seite 196: Gerbstedt und Filial Zabenstedt. Andreas Heydenreich, introduciret, wie sie in ihrem Kirchenbuche haben An. 1565 und verstorben An. 1571. Welches aber nicht seyn kann, sintemal er sich An. 1551 Hrn. Sarcerius mit unterschrieben als Decanus in Gerbstedt, so kann er auch nicht An. 1574 mit Tode abgegangen seyn, weil An. 1566 allhier der Pastor in der Pest verstorben, wie Cyriacus Spangenberg in seiner Mansfeld. Chronic setzt. C. 102. — In Hettstedt (Mansf. Gebirgskreis), Markt 77/8, wohnt Friedrich Heidenreich, Waagemeister der Mansfelder Gewerkschaft. — In Eisleben wohnen nach Ausweis des Adressbuches 13 meist dem Arbeiter- und Handwerkerstand angehörige Träger dieses Namens.

Rud. Franke, Eisleben.

Die Festlegung einer Familiengeschichte in den Spalten des Archivs erfolgt kostenlos; die Manuskripte sind in gut leserlicher Schrift einzusenden. Soll die Familiengeschichte als Beilage à la Scheider vom Scheid gebracht werden, so werden die Herstellungskosten für 2500 Exemplare berechnet.

Zu Frage 10 in No. 8: Georg Ludwig Meckel, Edler zu Heubsbach, war 1777 Assessor am Reichskammergericht. Wappen: Geviert. 1 und 4: In Blau ein goldener Balken, begleitet von 3 (2, 1) sechsstrahligen Sternen; 2 und 3: Von Blau und Gold bezw. Gold und Blau dreimal gespalten (4 Felder). Zwei gekrönte Helme. 1: Gekrönter, doppelgeschwänzter Löwe, in der linken Pranke den Stern haltend. 2: Gehamnischter Schwertarm zwischen offenem Flug.

H. Gelder, Hanau.

Zu Frage 3 in No. 9: In Seesen ist ein Hotelier Ludwig Kort, geb. 23. 11. 1861 zu Ellichausen, wohnhaft. Derselbe war früher Inhaber der „Alten Linde“ in Göttingen.

Zu Frage 22 in No. 9: In Ilsenburg bei Halberstadt lebte vor einigen Jahren ein Superintendent Hellwig. Ein Herr von Trauwitz-Hellwig, Rittmeister a. D., ist Schlosshauptmann in Blankenburg am Harz.

Zu Anfrage 25 in Heft 9: Der Name Peisker kommt in Schlesien, so viel ich weiss, z. B. in Oels, vor.

*v. Hoffmann, Oberleutnant, Charlottenburg.

Zu Frage 25 in No. 9: In Seesen lebt ein Zigarrenmacher Piesker.

Thamer. Eine ganz ausführliche Lebensbeschreibung des Professors der Theologie Theobald Thamer (gest. 1569) befindet sich in Strieder's Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten- und Schriftsteller-Geschichte Band 16, 1812. Seite 127 bis 155.

Thamer, David Christian, disp. theol. de Monarchia p. primatu Petri et Rom. Pontif. in cathedra Petri successione; Resp. Joh. Melch. Thamer, Stollberga-Juliac. Gissae 1686. 4°. (Strieders hessische Gelehrtengeschichte II. 1782. Seite 168.) *Dr. Knetsch.

Clar. Heinrich Bodinus, diss. de eo, quod fit in continenti; Resp. Jo. Conr. Clar Mindensis. Halae 1699. 4°. (Strieder, hessische Gel.-Geschichte I. 467.

* Dr. Kn.

Zur Anfrage 2 in No. 7: Im Archiv des historischen Vereins von Oberfranken zu Bayreuth 1852 S. 27 und 28 kommt vor: Hans Heinrich von Oberländer, Kammerherr, Amtshauptmann zu Wunsiedel 1761. Früher Oberstleutnant bei dem bayreuth. Musketier-Regiment. — Im Neu-Ulmer Adressbuch 1902 ist aufgeführt: Gottfried Oberländer, Goldleistenfabrik.

Zu Anfrage 19 in No. 9: Das alte dithmarsische Geschlecht der Kramer führte im Wappen 3 Kesselhaken (senkrecht gestellt). Mit diesem Wappen siegelt auch Pastor J. L. Kramer in Westensee (Schleswig-Holstein) 1766. Helmschmuck auf diesem Siegel ein Kesselhaken, Schildfarbe blau.

* H. Gelder, Hanau.

Bezüglich der Familie Krahmer (s. Archiv No. 9) zur Nachricht, dass sich im Stiebermuseum zu Bautzen ein Wappenbrief des Leipziger Handelsherrn Zacharias Kramer befindet (ausgestellt Regensburg 1654).

Zu Frage 9 in No. 9: Der Stammbaum einer Familie Sadewasser befindet sich auf S. 331—337 des Geneal. Handb. bürgerl. Fam. Bd. 2. * Dr. K.

Zu Anfrage 9 in Heft 9: Ein Aufsatz über eine Familie Sadewasser findet sich in einem Bande des „Genealog. Handbuchs bürgerlicher Familien.“

Zu Anfrage 1 in No. 9. Nachrichten über Grun (Grunaeus) finden sich, wenn ich nicht irre, in Erhardts Schlesischer Presbyterologie (Kgl. Bibliothek Berlin).

D. K.

Zu Frage 27 in No. 9. Ein Dr. med. Oskar Eyselein verstarb vor wenigen Jahren in Blankenburg am Harz als Besitzer einer dortigen Nervenheilanstalt mit Hinterlassung von Kindern. Derselbe soll von der Stadt Ansbach abstammen, wie er gelegentlich erzählte. Schoenermark, Burgdorf i. H.

Zu Anfrage betr. Eyselein. Friedrich Eyselin, Hochfürstl. Brandenburg. Geheimrat zu Ansbach, 1650 war sicher ein Sohn des Philipp Eisen, J. U. D. Hochf. Brand. Kanzlers, der 1629 selbst seines Glaubens wegen von Kitzingen a. M. nach Ansbach auswanderte (zu vergl. Buchwald, Geschichte der evangelischen Gemeinde zu Kitzingen. Leipzig 1895. Seite 119).

Zur Anfrage Schiller—Kupsch. Dr. [illegible] Schiller zu Nürnberg, Kupsch[illegible] Pfarrer daselbst, Spitalplatz 3. [illegible] Gymnasialprofessor zu Fürth. [illegible] Gymnasialprofessor in Dirschau. [illegible] Landgerichtsrat zu Neuhaus a. D.

Zu Frage 14 in No. 9: Eine Stammtafel der Familie v. Schönermark befindet sich im Handbuch des preussischen Adels Bd. 2 S. 536 ff. Wappen der 1768 und 1786 geadelten Familie: In Rot 2 aufwärts geschrägte und einwärts gekehrte Seeblattpflanzen. Auf dem gekrönten Helme mit rot-silberner Decke ein um Haupt und Hüften bekränzter wilder Mann, welcher mit der Rechten eine Keule schultert und die Linke in die Seite stemmt. Die Stammreihe beginnt dort wie folgt: 1. Heinrich Schoenermark, aus der Mark Brandenburg, verm. mit Katharina . . . Sohn: II. Heinrich Christian Schoenermark, * Goslar 3. 3. 1666, † Braunschweig 19. 11. 1729, Kaufmann und Kirchenvorsteher zu Braunschweig; verm. Braunschweig 23. 8. 1705 mit Anna Sofia Goës, * Braunschweig 1. 6. 1685, † ebenda 16. 4. 1719. Sohn: III. Johann Ernst Schoenermark, * Braunschweig 6. 1. 1709, † Berlin 17. 5. 1781, Geh. Rat, Direktor der Ober-Kriegs- und Domänen-Rentenkammer zu Berlin; verm. Braunschweig 18. 10. 1730 mit Elisabeth Sofie Anna Brandes, * Braunschweig 22. 6. 1710, † Berlin 1767. Söhne: „v. Schoenermark", geadelt: 1. Georg Friedrich Wilhelm, * Berlin 14. 2. 1740; 2. Karl Heinrich, geb. ebenda 23. 2. 1741.

* Dr. Koerner.

Zur Anfrage 1 in No. 8: Im Jahre 1872 war ein Dr. Adelberg Pfarrer in Erlangen. — Der Name Adelberg tritt öfters in Oberfranken auf.

Zur Anfrage betr. Schiller: 3. 3. 1513 wird Andreas Schiller Nurenbergensis zu Wittenberg zum Baccalaureus der Philosophie promoviert.

* Dr. Koerner.

Weller, Martha, Tochter des Bürgers und Schneiders Balthasar Weller zu Pirna, verm. 4. 10. 1652 mit George Pieltz.

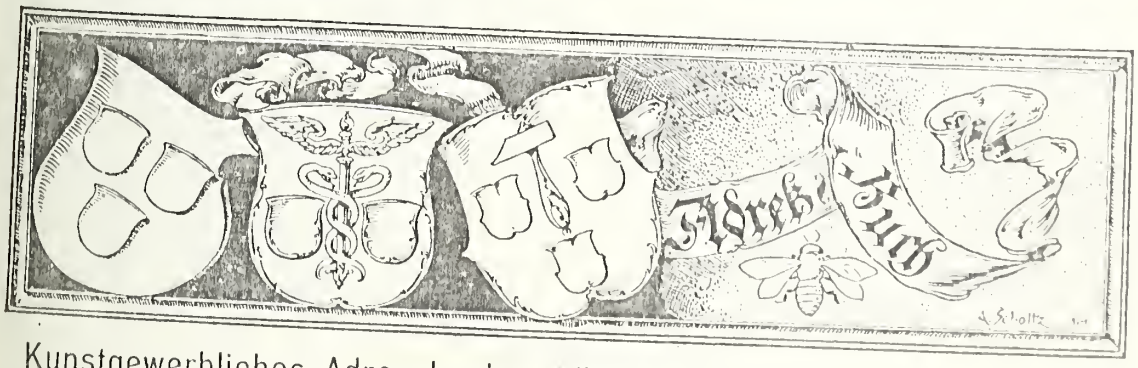
* Ku.

Zur Anfrage betr. Weller: 12. 4. 1519. Petrus Weller, Fribergensis, zum Baccalaureus der philosoph. Fakultät zu Wittenberg promoviert. 12. 4. 1519. Hyeronimus Weller, Fribergensis, desgl. 1. 10. 1520. Sebaldus Weller de Isenach, desgl. Genannte des Grossen Rats zu Nürnberg waren: 1357: Conradt Weller, † 1387; 1386. Conradt Weller, † 1403. Lederer.

* Dr. Koerner.

Ehrlich. Joh. Christian Ehrlich, Med. D. und Pract. zu Stargard; verm. 17. 10. 1730 mit Augusta Wilhelmina Grundmann, * 13. 2. 1705 (Tochter des Gebhard Gottlieb Grundmann, * 13. 2. 1664, † 13. 9. 1742, Oberbornmeister und Pfänner zu Halle a. S.; verm. 2. 12. 1695 mit Dorothea Elisabeth Drachstedt, * 14. 5. 1683, † 1749). (v. Dreyhaupt, S. 53.)

* Dr. Koerner.



Kunstgewerbliches Adressbuch.

(Firmen, welche sich mit Heraldik befassen.)

Weissenfels i. Thür.: Eichapfel, A., Graveur
Wien: Bachrach, N., Graveur-Atelier
" Hermann, H., genealog.-herald. Atelier
" Krahl, E., Hofwappenmaler
" Kürt, Anton, Schildmalerei
" Spindler, Hans, Schildmalerei
Wiesbaden: Arnold, Ernst, Glasmalerei
" Fischbach, M., Glasmalerei
" Goetzen, Heinr., Graveur
" Haber, Peter, Graveur
" Hexamer, C., Graveur
" Seeger, Otto, Graveur
" Zentner, Alb., Glasmalerei
Wismar: Dr. F. Crull, Schriftsteller
Würzburg: Hohe, Georg, Graveur
" Lortz, Luc., Hofjuwelier
" Niebeler & Burkert, Glasmalerei
" Scheiner, Frz., Papierhandlung
Zürich: Amberger, Fritz
" Stückelberg, Prof. Dr. E. A., Schriftsteller
Zwickau: Klaumünzer, Max, Graveur
" Riedel, Otto, Gravir-Anstalt

Nachdem wir mit unserem Adressbuch zu Ende gekommen sind, ersuchen wir um gefl. Mitteilung weiterer Adressen von solchen Firmen, welche auf dem Gebiete der Heraldik Hervorragendes leisten, es ist einerlei, welchem Gewerbe diese Firmen angehören.

Ex Libris-Sammler.

Octave George v. Lecca, Str. Polona in Bukarest.

Dieser Nummer liegt ein zweiter Nachtrag zum Mitgliederverzeichnis des Vereins zur Förderung der Stammkunde bei.

Berichtigung.

Bei Anfrage No. 11 im Archiv No. 9 muss es heissen „Seesen a. Harz" anstatt „Susen a. Harz".

In Anfrage No. 11 im Archiv No. 9 muss es „Lauban" anstatt „Lauben" heissen.

Im Archiv No. 8 muss es auf Seite 126, zweite Spalte, Zeile 4 „Czarnickau" statt „Garnickau" heissen.

Verein zur Förderung der Stammkunde.

III. Gegründet am 18. Januar 1902.

2. Nachtrag zum Mitglieder-Verzeichnisse

abgeschlossen am 20. März 1902.

164. Amelung Heinrich, stud. phil., Hildesheim, Almsstrasse 16.
165. Billerbeck Friedrich, approb. Apotheker, Guben, Adlerapotheke.
166. Dillmann Eduard, Staatsanwalt-Subsistut, Korneuburg, Nieder-Oesterreich.
167. Doebner Ed., Schuldirektor, Meiningen.
168. Ecker Hans, Berlin, Bülowstrasse 49/50.
169. Fieker, Kandidat der Rechts- und Staatswissenschaft, Bonn a. Rhein, Hotel Beiderbeck, Rheinanlage.
170. Geelen Willy, Gerichtsreferendar, Aachen, Kurbrunnenstr. 38, z. Z. Cöln, Friesenplatz 13.
171. Gleser Hermann, Amtsgerichtsrat, Weissenfels a. S.
172. Gottschau Max, Prof. Dr., Koburg, zur Zeit Berlin W., Kurfürstendamm No. 24.
173. Guggenbiehler H., München, Nymphenburgerstrasse 80, II.
174. Jähn Gustav, Sparkassen-Kontrolleur, Spandau, Neuendorferstrasse 14, I.
175. Kalliefe H., Apothekenbesitzer, Mrotschen i. Pos.
176. Kleemann Gustav, Ingenieur, Hamburg, Uhlenhorst, Fährstrasse 16.
177. Koyen Gustav, Regierungs- und Forstrat, Bromberg, Moltkestrasse 3.
178. Lehmann Ernst, Oberleutnant im 3. Pos. Inf.-Regt. No. 58, kommandiert zur Dienstleistung bei der Gewehrfabrik zu Spandau, Achenbachstr. 8.
179. Freiherr von Müllenheim von Rechberg Hans, Kgl. Preuss. Oberleutnant der Landwehr-Kavallerie, Freiburg i. Br., vom 15. April ab Karlsruhe, Grossherzogl. Badisches General-Landesarchiv.
180. North Georg, Fabrikbesitzer, Erfurt, Bismarckstr. 18.
181. Repp Moritz, Oberlehrer, Bingen a. Rh.
182. Roick Oskar, Kunstmaler und Heraldiker, Berlin Dresdner Strasse 106.
183. Rogge, Hauptmann z. D. u. Pferde-Vormusterungs-Kommissar beim Landwehr-Bezirk Stendal Hoock 14.
184. Trainer, Major a. D., Arolsen.
185. Trausfeldt, Leutn. im Inf.-Regt. 64, Prenzlau z. Z. Halensee, Kurfürstendamm 132 A
186. Ültzen-Barckhausen Johann, Ingenieur, Leipzig, Charlottenstrasse 25, II.
187. Waentig-Haugk, Kgl. Preuss. Landm. und Kultur-Ingenieur a. D., Blasewitz b. Dresden, Weststrasse 3, p.
188. Zernecke Walter, Oberinspektor, Kokoschken bei Danzig.
189. Zorn-Bierbauer F. H., Besitzer des Grand Hotel „Herzog Ernst", Friedrichroda i. Th., im Winter: Wiesenau, Frankfurterstr 52.
190. Zülch Georg, Bürgermeister, Rechtsanwalt a. D. Wilster.

Berichtigungen:

No. 1: Kirchstr. 9 statt 4. No. 113: Füs.-Regt. statt Wiesser. No. 163: Johnsallee statt Schnssallee No. 39 statt 31. No. 114: Flnger statt Flügel. Seite IV, Spalte 2, Zeile 7 Schorkopf statt No. 122 zu streichen (= No. 25). No. 161: Wiessner Schoskopf

2. Verzeichnis der in den eingesandten Chroniken und Stammbäumen vorkommenden anderweitigen Familiennamen.

(Es wird gebeten, jeder Chroniksendung an die Bücherei ein solches Verzeichnis beizufügen!)

Adolf von den Velden: André, de Bassompierre, Behaghel, Dentz, Eeckaert, van Eesbecke gen. van der Haghen, Engelen (Eegels), Engelmann (Angeôme), Goll, Loening, May, Meinertzhagen, de Neef, de Neufville, d'Orville, du Pont, du Ron, van Roome, Schaffl, Scherenberg, Schwebel, van Seelen (Zeelen), Spanheim, v. Spitznas, Toussain, Wichelhausen, Wyckmans.

Adolf von den Velden: Genealogische Nachrichten über einige der ältesten Familien der Neustadt Hanau: Balde, Becco, Bernus, de le Boë, Chombart, Cotrel, van der Cruyce, Culhorst, Eickenbrecht, Fereu, Hamer, de Hase, Mostart, Musch, de Neufville, du Pon, von Roome, Steuning Toussain, Uterhove, Vet van den Velde, van Vlamerting, de Zetter

Stammbaum der Familie Lohmann (Ahlborn Andrae, Apel, Artmann, Anemann Bach, Bankeben, Berger, Büttner, Chnden, Dagenel Dorsch, Evers Fischer, Friedrichsen Getke, Grnte, Hattan, Kandelhart, Luer, Petri, Planer, Quensen, Ricklef, Schaals Schmidt, Seebohm, Strnve, Volschwed von Wehrer Westerhottz, Wille, Winkler Wöbbeking

Stammbaum der Familie Brauns von Alten Andrae, Appell, Baumgarten, Belde, Bender, Bertz Bertog, Block, Bodemann, Bormuen, Brand, Brandes Braun, Brauns Diege von Bungner, Lambrecht, Chrispis Coenen, Dangers Delle Denk, Diedrich, Dreyl Drohna, [illegible]

Beilage zu Archiv No. 10.

Gasser, Geller, Gerke, Gerling, Giersberg, Gorges, Grünhage, Haarstick, Hampel, Harbort, Hartmann, Hedicke, v. Henniges, Herold, Hesse, Hewald, Hirsch, Hoffmann, von Hohlwede, von Huth, Iffland, Jacobi, v. Jöden, John, Kailer, Kambach, Keller, Kleemann, Klein, Klentzow, von Kloeber-Helscheborn, von König, Kohli, Kotzenberg, Krüger, Lämmerhirt, Langenheim, v. d. Laucken, Lindemann, Lohmann, Lucks, Lübing, Lutteroth, Mackensen, Marhenke, Marquardt, Meyer, Mittendorf, Mödefeindt, O'Niel, v. Rathenow, von Ranschenpfahl, Rickhard, Rimpau, Reinecke, Ruben, Rudloff, von Rühn, Rumann, Rumpf, Sankowski, Sarre, Schlösser, Schnitzer, Scholl, Schmidt, von Schmeling-Diringshofen, von Schröder, Schwieger, Spötter, von Steinkeller, Schottmann, v. Stocken, Stockhausen, Störtlander, Tracht, Teutzki, v. Uslar, Vieregge, Wahnschaffe, Walckhoff, Wallmann, Wende, Wohlfahrt, Wulf, Zimmermann.

Zuwendungen an die Vereinsbücherei.

* Geschenk des Herrn Verfassers.

Adolf von den Velden*: Geschichte des alten brabantischen Geschlechts van den Velde oder von der Velden. I. Teil: Verschiedene Geschlechter des Namens; unser Geschlecht in Brabant. Mit drei Wappentafeln. Als Handschrift gedruckt (nicht im Buchhandel) Weimar 1900. II. Teil: Wilhelm von den Velden, seit 1586 in Deutschland, und seine Nachkommen. (Mit zwei Wappentafeln.) Weimar 1898. Nachtrag zur Geschichte des alten brabantischen Geschlechts van den Velde oder von den Velden. Genealogische Nachrichten über einige der ältesten Familien der Neustadt Hanau. Mit einer Wappentafel. Weimar 1901. Preis Mk. 2.—. Der Ertrag ist für die gefangenen Burenfamilien bestimmt.

Verzeichnis der im städtischen Archiv (Frankenthal) befindlichen Akten und Urkunden. 1901. (Geschenk von Herrn Dr. A. von den Velden.)

Monatsschrift des Frankenthaler Altertumsvereins. 1900: No. 12; 1901: No. 2, 7, 8, 9, 10. Genealog. Nachrichten von A. von den Velden über die Familien de Cerf, d'Orville, van Poelje, Schwebel u. a. (Geschenk von Herrn Dr. A. von den Velden.)

30 verschiedene Leichenreden, Hochzeitsgedichte u. dergl. aus dem 17. und 18. Jahrhundert, betreffend die Familien Ahlers, Aschen, Bobardt, v. Cappeln, v. Hagen, Heincke, v. Line, Regensdorff, v. Rheden, Weitsel, v. Zobeln. (Geschenk von Herrn Dr. A. von den Velden.)

Ergänzungen von 1901 zur Geschichte der Familie von Unger von Alfred von Unger. Familiengeschichte Johann Christian Ungers weil. Bürgermeister von Minden († 1771), sowie die Grabrede für Maria Dorothea Unger geb. Schöpfel († zu Thurnau den 5. Oktober 1740, begr. das. am 7. Oktober. Herausgegeben von Alfred von Unger, Leutnant a. D. zu Bielefeld. 1882. Unger'scher Stammbaum. Aufgestellt von Carl von Unger, Obergerichtsrat zu Celle, herausgegeben von Alfred von Unger, Amtmann zu Gadderbaum vor Bielefeld 1883. (Geschenk des Herrn Amtmann a. D. von Unger, Hameln.)

Chronologische Notizen über die Familie Waentig. Abt. I: Der Stammbaum ungefähr vom Jahre 1500 bis zur Gegenwart, nebst 21 Illustrationen. Bearb. und im Selbstverlag herausgegeben von Felix Waentig-Haugk*, Kgl. Preuss. Landmesser und Kulturingenieur a. D., Dresden-Blasewitz, Weststr. 3, p. 1902.

Christian Gottlieb Jöcher, Allgem. Gelehrten-Lexikon I. Teil A—C, 1750, 2. Teil D—L, 1750, 3. Teil M—R, 1751, 4. Teil S—Z, 1751; Fortsetzung und Ergänzung: I. Band A und B, 1784, 2. Band C bis J, 1787. (Geschenk des Herrn cand. jur. Hartung, Halle a. S.)

Das Archiv der Familie Welcker (in älterer Schreibung: Welker), z. Z. im Besitze von P. M. H. Welker zu Nunansdorf, Südholland, neugeordn. u. 1899 Katalog. (Geschenk von Herrn C. Welcker, Leutn. im 10. Rh. Inf.-Regt. No. 161, Trier.)

Die Familiennamen Wesels. Beitrag zur Namenkunde des Niederrheins, von Heinrich Gloël (Geschenk des Herrn Verlagsbuchhändlers Carl Kühler, Wesel 1901.)

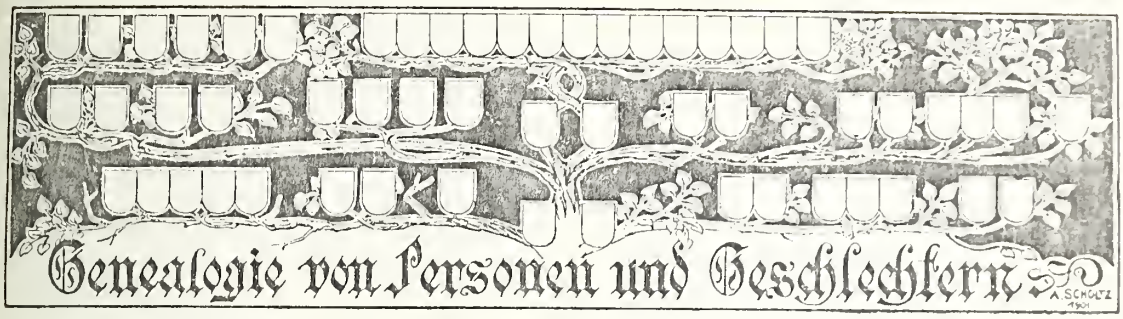
Stammbaum der Familie Heyl (Dr. B. Koerner).

Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen, zugleich Organ des Vereins für Geschichte und Altertümer der Herzogtümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln. Jahrg. 1896. Hannover, Hahn'sche Buchhandlung. Aus dem Inhaltsverzeichnis: 1. Das Alter und der Bestand der Kirchenbücher in der Provinz Hannover. Von R. Krieg. S. 1 ff. gde 2. Alter und Bestand der katholischen Kirchenbücher im Bistum Hildesheim und den Diözesen Osnabrück und Schleswig-Holstein. Von R. Krieg. S. 85 ff. gde (Geschenk von Herrn Amtmann a. D. von Unger, Hameln.)

Zuwendungen für die Bücherei nimmt entgegen: Rentner Max Adolf Wernicke, Langebrück-Dresden, Friedrich Auguststrasse 3.

Beitrittserklärungen sind zu richten an:
Dr. jur. Bernhard Koerner, Herausgeber des Geneal. Handbuches bürgerl. Familien, Berlin NW., Klopstockstr. 54.
Prof. Dr. Hermann Unbescheid, Dresden, Lüttichaustrasse 11.

Das Vereinsorgan ist „Wellers Archiv für Stamm- und Wappenkunde" (Verlag v. Kahle i. Th.)



Heil sei dem Manne, der seine Väter ehrt!
Heil sei dem Manne, der seiner Väter wert!
Der ein erhabenes Ziel setzt seinem Streben,
Erhobenen Hauptes schreitet durch das Leben,
Für Recht und Wahrheit kämpft mit Geisteswaffen,
Und sich nicht kränken lässt durch Spott und Laffen.

Strassburg, 1. März 1897.

Dr. Karl Hackenschmidt, Ev. Pfarrer an Jung St. Peter.

Es ist ein schönes Ziel und Streben,
Die Geschichte seiner Familie zu erforschen,
So manches ergiebt sich daraus,
Was wichtig ist für unser Leben.

Theod. Herrlicht.

Eine Quelle für Familiengeschichte.

Das Interesse für Familiengeschichte, der diese Zeitschrift vor allem dienen will, ist gegenwärtig in einem so erfreulichen Aufschwunge, dass es kaum mehr des Antriebes zu derartigen Forschungen, sondern mehr des Hinweises bedarf, wo dieses Interesse am besten und bequemsten seine Förderung findet. Das ist ja wohl jedem, der einmal auf derartige Anfragen Auskunft geben musste, klar, dass der gebildete Laie, der die Geschichte seiner Familie schreiben will, sich über die Wege seiner Forschung nicht immer gehörig orientiert hat und sprunghaft mehr oder minder wichtige Notizen zu erhaschen sucht. Hier könnte eine Zeitschrift, die sich der Familiengeschichte widmet, am allerbesten aufklärend wirken, indem sie den geschlossenen Gang, den eine solche Forschung einschlagen muss, an einem Beispiel zur Nachahmung klarlegte.

Aus demselben Grunde möchte ich nun hier auf eins der einschlägigen Momente die Aufmerksamkeit richten, auf die Quellen zur Familiengeschichte. Die Mehrzahl der Forscher richtet, der Erfahrung gemäss, ihre Anfragen an die Pfarrämter und Archive und erwartet vor allem Auskunft aus Kirchenbüchern und Lehnsregistern, Korrespondenzen u. s. w. Es giebt aber eine Quelle, die nachweislich recht wenig ausgenutzt wird, aber der Familiengeschichte in einem nicht geringeren Grade wertvoll werden kann als die genannten alle, ich meine die Schuldbücher der Landschaft, resp. Landstände, in den einzelnen Territorien.

Sie bieten zunächst den Vorteil, dass sie in mehreren Ausfertigungen vorhanden, also leichter zugänglich sind, denn jeder Landstand, z. B. jede zur Landschaft gehörige Stadt, pflegte eine Ausfertigung zu bekommen und sie in ihrem Archiv niederzulegen. Aber ausserdem bieten diese Schuldbücher noch wesentliche Vorteile, die ich an dem „Neu revidierten Schuld-Buch über die Landschaft-Kapitalien des Fürstentums Anhalt" 1693 aus dem Stadt-Archiv zu Dessau nachweisen will.

Die Eintragungen darin betreffen Kapitalien, die der Landschaft zur Tilgung der Landschulden vorgestreckt wurden. Bei jedem Kapital ist der erstmalige Darleiher desselben auf der einen Seite, auf der anderen die späteren Inhaber desselben, zugleich die Art der Ueberweisung an diese, teils durch Zession, teils durch Erbschaft, angegeben, wobei dann in letzterem Falle die verwandtschaftlichen Beziehungen verzeichnet stehen.

So findet sich z. B. in dem [illegible]

S. 446: „2500 rl. Herr Wolfgang Edler von Ploto ex cessione Franz Wilcken von Bodenhausen“ und daneben auf S. 45: 2500 rl. Herr Werner Edler Herr von Plotho, dessen Herrn Vater Hr. Gebhard Siegfr. Edlen von Plotho, sie aus dessen Herrn Vaters H. Wolfgangs Edlen Herrn von Ploto Erbschaft zugeschlagen.“ Wir erhalten demnach durch diese eine Notiz drei Generationen,

Wolfgang v. Pl.
|
Gebhard Siegfried v. Pl.
|
Werner v. Pl.

ein Vorteil für die Forschung, den sonst keine andere Quelle mit dieser Sicherheit gewährt. Gewiss ist der Mangel jeder Datierung zu beklagen, aber der Mangel kann ja, nachdem diese verbürgte Reihe vorliegt, leicht durch die anderen Quellen ausgeglichen werden.

Ein anderer Vorteil ergiebt sich aus folgender Eintragung (S. 8): „Als nun Andreas Fischer gestorben, haben dessen nachgebliebene Erben sich in die 222 rl. 22 gr. geteilet, da inhalts Recessus vom 24. Julij 1675 davon erlanget:

26 rl. 21 gr. — Elisabeth Fischerin, Hr. Daniel Heintzen Ehefrau, und

26 rl. 21 gr. — Margarethe Fischerin, jetzo H. Gottfried Ferchlands Ehefrau, inclusive ihres leiblichen Bruders Andr. Fischers Erbportion an 17 rl. 22 gr.

Welche diese beyde Posten, und zwarten jede zur helfte an sich gebracht, inhalts Recessus von 26. Julij 1675.

84 rl. 14 gr. — Dorothea Fischerin, jetzo Daniel Seylers Wittwe, und

84 rl. 14 gr. — Joachim Lebrecht Fischer.“

Wir gewinnen dadurch eine vollständige Aufzählung der Fischerschen Erben etwa in der Weise:

Andreas Fischer

1. Elisabeth F.	2. Margarethe F.	3. Andreas F.
verm. mit Daniel Heintze	verm. mit Gottfr. Ferchland	

4. Dorothea F. verm. mit Daniel Seyler. 5. Joachim Lebrecht F.

Der Vorteil dieser Angaben liegt wieder in der durch die rechtliche Form der Eintragung gewährten Sicherheit für Vollständigkeit, ihr Mangel im Fehlen der Datierung; aber trotz dieses Mangels erscheint die Angabe jedem ohne weiteres als überaus wertvoll für Fortführung der Nachforschung in anderen Quellen.

Betreffs der eben gegebenen Aufstellung fällt noch die Schwierigkeit ins Gewicht, dass nur von Erben und nicht von dem näheren Verhältnis zum Erblasser die Rede ist, dass ferner die Ungleichheit der Teile auffällig erscheinen muss; aber auch diese Schwierigkeit, soweit sie nicht durch Andeutung im Text behoben ist, wird sich durch den Einblick in die jedesmal angeführten Rezesse zum grössten Teil erledigen lassen. So ist im Text durch den Zusatz „leiblicher Bruder“ angedeutet, dass Elisabeth, Margarethe und Andreas Fischer leibliche Geschwister waren; die verwandtschaftliche Zugehörigkeit der anderen wird aus dem Rezess vom 24. Juli 1675 festzustellen sein.

Wichtig werden die Eintragungen noch durch gelegentliche Zusätze zu Personennamen, z. B. S. 25: „Herrn Ernst Gottlieb Weiders, Pfarrers zu Wulfen.“ Seite 53: „Gottfr. Heinrich Salmuth, Pfarrer zu Jessnitz.“ S. 26: „Joh. Andr. Puhlmann, Pfarrer zu Gnetsch.“ S. 32: „Barthol. Hackeborn, Pfarrer zu Pissdorf.“ S. 38b: H. Superint. M. Daniel Sachse.“ S. 39: „dessen Sohn, der jetzige H. Superintendens Johann Sachse“ und vieles andere noch.

Aber auch die einfachen Angaben der Herkunft bei den Personennamen können für die Fortführung der Nachforschung von grossem Vorteil werden, z. B. (Köthen) S. 7: „Johann Casimirs von der Schulenburg sel. Erben zu Liebesdorft und derselbe ex nure cesso Churts von Bulan ex hereditate Lippolds von der Schulenburg Ehelichsten Margarethen von Bredan, de dato Osterburg, den 10. Juni 1667.“ S. 9: „Die Milagsheimschen Erben zu Trebbichau, dero Vater H. Cantzlar von Milagsheim sin bey erkaufung selbiges Gutes mit überlassen

worden." S. 12: „Hans Siebert ex heridate seines Schwiegervaters Bürgerm. Martin Molweidens zu Nienburg."

Es lässt sich auf Grund dieser Angaben leicht eine Reihe von Stammbäumen über etwa drei Generationen herstellen, z. B. S. 19: „H. Dr. Johann Böhmers seel. Fr. Wittib iure hereditario von ihrem Ehemann und derselbe eodem iure von seiner Mutter Christinen Elisabeth Stahlmanns. Fr. Annen Elisabeth Böhmerin, H. Hofpredigers Nathanael Gottlieb Splithusens Ehefrauen, auch von der Stahlmannischen Erbschaft." Das ergiebt:

Christine Elisabeth Stahlmann, verm. mit ? Böhmer

* vm. mit Dr. Joh. Christ. Böhmer.	Anna Elisabeth B., verm. mit Nathan. Gottl. Splithusen, Hofprediger.

Im Plötzkauischen Anteil unter anderen: No. 34: „H. Obrist Bernhard von Schierstedt, dessen Sohn H. Rittm. August Friedrich von Schierstedt sie von ihm, und dessen Söhne benantlich, Friedrich Christoph, Augustus Anthonius, Carl Christoph, und Augustus Friedrich, Gebrüdern von Schierstedt hinwieder von demselben geerbet."

Bernhard von Schierstedt, Oberst

Augustus Friedr. v. Sch., Rittmeister

Friedr. Christoph. Augustus Antonius.	Carl Christoph. Augustus Friedrich.

Ein weiterer Vorteil liegt in der Möglichkeit, verschiedene Eintragungen zu verbinden und Familienzusammenhänge festzustellen, z. B. No. 83: „Herr Hauss Nicol. von Rabiel ex cessione H. Dietrich Kraffts von der Lochau, und derselbe von seiner Mutter Fr. Catharinen Sybillen von der Lochau laut Landschaft obligation.

No. 80: „hat jetzt gedachte Fr. Catharina Sibylla von der Lochau von 900 fl., so ihr von ihrem Brnder Job Cuno von Mücheln abgetreten annoch."

? von Mücheln

Job Cuno v. M.	Catharina Sibylla v. M., vrm. mit ? von der Lochau.

Dietrich Kraft v. d. L.

S. 8: „Herr Cantzlär Dr. Gottfr. Müller zu Dessau",

„so hernach seinem Schwiegersohne H. R. Marco Frid. Wendelino cediret",

„so seinem Schwiegersohne H. Cammermeister Hieron. Gottfr. von Bergen cediret",

„so Brn. Gottfr. von Bergen cediret",

„H. Archidiac. Wigand Salmuthen, als auch des Herrn Cantzlärs Schwiegersohn cediret."

Dr. Gottfr. Müller, Kanzler

? Tochter vm. m. Marcus Fr. Wendelin, Rektor.	? Tochter verm. m. Hieron. Gottfr. v. Bergen, Kammermeister.	? Tochter vrm. m. Wigand Salmuth, Archidiakonus

Ferner No. 103: „Frau Maria v. Bergin, H. Amts-Cammerrats Hinnickens Eheliebste ex hereditato ihrer Mutter Fr. Emer. Adrianen Müllerin."

„Nach vorged. H. Amts-Cammer-Rats Hinnickens Eheliebste aus mütterl. Erbschaft. Und dero Frau Mutter ex legato ihrer Frau Mutter H. Cantzlär Müllers Fr. Witben."

„H. Gottfried Heinrich Salmuths, Pfarrer zu Jessnitz als alleiniger Erbe seines Vaters H. Wigand Salmuths, weiland Archidiaconi zu Dessau und derselbe als Eydam Canzlär Müllers aus dessen Erbschaft."

Durch Kombination dieser und der vorhin aufgezeichneten Notizen ergiebt sich nunmehr der erweiterte Stammbaum.

Dr. Gottfr. Müller, Kanzler

? Tochter vm. m. Marcus Fr. Wendelin, Rektor.	Emer. Adriane M. vrm. m. Hieron. Gottfr. v. Bergen, Kammermeister	? Tochter vrm. m. Wigand Salmuth, Archi- diakon. Dessau
	Maria v. Bergen, vrm. m. Hinnicke Amts-Kammerrat	Gottfr. Heinr. S. Pfarrer in Jessnitz

Aber auch dieser lässt sich noch durch folgende Eintragungen im Köthenschen Anteil S. 52 II erweitern

S. 52b: „Noch von des H. Cantzlär Dr. Gottfried Müllers Capitalien [illegible] H. Joh. Gottfried Müller

S. 53: „Nach Herr Hofrat Andreas Müller zu Köthen ex testamento seiner Fr. Mutter und dieße jure hereditario von

ihrem anderen Sohne H. Johann Gottfried Müllern." Denn dies ergiebt nun:

Dr. Gottfr. Müller, Kanzler .

1. T. 2. Emer. Adriane M. 3. T. 4. Andreas M., 5. Gottfr. M. Hofrat i. Köthen.

Zum Schluss will ich noch die in diesem einen Bande genannten bekanntesten anhaltischen Familien verzeichnen, um die Reichhaltigkeit der Quelle dadurch wenigstens anzudeuten. Ich wähle dazu die auf 54 fl. genannten Kapitalia der Köthner Landschaft.

Alex, Ameling.

v. Börstel, v. Busch, v. Biedersee, Backofen, Bähr, Böhmer, Banse, Bramigk, von Bindnff.

Claepius.

v. Denstedt.

v. Esebeck, v. Ende, Eckstein.

Fischmann, Fischer.

Gerlach, Gleissenberg, Graban.

Heidenreich, Hildebrand, Hermann.

Knoche, v. Krosigk, Krage, Knaut.

Limmer, Letzius, Lüdecke, Laschke.

v. Milagsheim, Müller, Mylius.

Nicolai, Naumann.

v. Oeppen.

v. Ploto, Poldamms, Posse, v. Prösigk.

v. Rabiel, v. Rath, Rode.

Sachse, von Schammer, von Stammer, Schwencke, v. Schlegel, Splithusen, Schlaff, Strenber, Schmmacher, von Schierstedt, Schwertfeger, Salmuth.

Vierthaler.

v. Wuthenau, v. d. Werder, v. Wietersheim, v. Wülknitz,

Zimmermann, Zepper, Zander, Zannschleiffer.

Eine nicht weniger umfangreiche Liste liesse sich über Zerbst, Dessau, Bernburg und Plötzkau anlegen, aber ich gebe mich der Erwartung hin, dass schon diese wenigen Andeutungen genügen werden, um die Aufmerksamkeit der Forscher auch dieser Art von Quellen zuzuwenden, die als Ergänzung der übrigen von nicht zu unterschätzendem Werte sind. W., Z.

Thüringer- und Sachsenblut in Isny (Württemberg).

Die städtische Bevölkerung ist wohl überall viel stärker gemischt als die ländliche. Begreiflicher Weise. Aber diese Mischung wird viel zu wenig beachtet oder es wird ihr doch zu wenig nachgegangen. Es wäre gut, wenn von möglichst vielen Plätzen die Einwanderung von anderen deutschen Stammgebieten oder von auswärts überhaupt nachgewiesen und zusammengestellt würde. Die Ergebnisse sind sofort sehr merkwürdige. Wir möchten als ein Beispiel hiermit darstellen, wieviel Thüringer- und Sachsenblut in Isny (Königreich Württemberg), im äussersten Süden des Reichs, hart am Fusse der Alpen, einem alten, früher nicht ganz unbedeutenden Reichsstädtchen, eingewandert ist. Absolute Vollständigkeit ist zunächst unmöglich. Die Darstellung der betr. ganzen Stammbäume verbietet sich wegen des Raumes. Aber auch die kurze Zusammenstellung der Familien wird von Interesse sein; sie erfolgt auf Grund der Kirchenbücher und der Rathsakten und zwar blos in d rchaus urkundlich gesicherter Weise. Aus diesem Grunde musste zunächst die ältere Zeit vor dem 30jährigen Kriege ausser Betracht bleiben.

1. Christoph Mädler von Planen aus dem Vogtland cop. 21. 1. 1638 Dorothea Balloff († 68 j. 9. 12. 1679). Er heiratete II. 1. 3. 1680 Elisab. Mayer Wwe. Er war Kürschner und † 84 j. 26. 10. 1693 „ein frommer und ehrlich aber armer Mann". Keine Nachkommen.

2. Christoph Hofherr von Meiningen, cop. 4. 2. 1638 A. Maria Westermayer und II. 19. 5. 1665; III. 25. 1. 1669. Ein Schneider; 3 Generationen Nachkommen; in letzter mehrere Söhne, deren Los unbekannt ist. Weiblicher Nachkommen Linien verschiedene.

3. Christoph Schreiber von Krautendorf im Bistum Meissen, Gerber (Ehereg.), nach Ratsprot vom 24. 4. 1640 von Annenberg, cop. 3. 5. 1640 und noch 2mal In

Isny 5 Generationen Nachkommen; 1843 erloschen. Ein Enkel von ihm, Gottfried, geb. 12. 5. 1674, wird Kunstmaler in Tübingen, wo sein Epitaph in der Hospitalkirche sein soll; seine Nachkommen blühen noch in Tübingen und in Paul Schr., Pfarrer in Niederhofen 1881, Mittelstadt O.A. Urach 1892.

4. Georg Forster von Bitterfeld in Sachsen, Sattler, später d. Rats, Zoller, cop. 13. 8. 1643 Margreth Buffler aus der hochberühmten Patrizierfamilie dieses Namens (1613—84). Er † 83j. 11. 8. 1689. Fünf Kinder; von seiner Tochter Christine verh. Steube viele Nachkommen.

5. Zacharias Schöpss aus Lengenfeld in Meissen, cop. 7. 2. 1642 Clara Schmid; er erhält Bürgerrecht 3. 2. 1642 um 12 fl. 5 kr., war Tuchhändler und rasch Ratsherr. Auf der Rückreise von Nürnberg, wo er Tuch eingekauft hatte, zwischen Nürnberg und Altorff, von 60 bis 70 hatzfeldischen Reitern ausgeplündert und ganz durchschossen und noch dieselbe Nacht, 19. Aug. 1644, zu Birnbaum, wohin er geführt worden, mit gutem Verstand nach Abendmahlsempfang gar sanft und selig und gottergeben entschlafen. Von 2 Töchtern starb eine früh, die andere heiratete Matthäus Gaumer, Balbierer; von ihr her viele Nachkommen. Z. Schöpssens Witwe heiratete wieder 5. 5. 1645 den nachfolgenden

6. Georg Zeitzer (Zeytzer, von Reichenbach im Vogtland, genannt der Meissner), der nach ihrem Tode 30. 7. 1649 Anna Gessler heiratete und schon 1646 Ratsherr war. 4 Kinder; ob Nachkommen noch da sind, ist fraglich.

7. Heinrich Grüner von Lobenstein im Vogtland heiratete Leutkirch 10. 5. 1643 Dorothea Albrecht Wwe. Ihr Sohn Ig. Grüner heiratet als Bäcker nach Isny 27. 5. 1678, im Mannesstamm hier fertig; eine Linie blüht in München.

8. Paulus Grimm von Plauen im Vogtland, Kunschner, nach Ratsprot. vom 14. 6. 1644 von „Haselbrunn so im Voigtland liegt und zu der Statt Plawen gehörig", cop. 23. 6. 1644 Anna Maier. Diese heiratete nach seinem Tode (18. 8. 1653) im Sept. 1662 Christoph Andr. Wilckh von Stolberg am Harz. Die Grimm'sche Ehe hatte grosse, noch blühende Nachkommenschaft.

9. Philipp Falch von Henneberg aus Sachsen, cop. 27. 7. 1646 Magdalena Hagler von Sulz a. Neckar; sie scheinen nicht hier geblieben zu sein.

10. David Georg von Bautzen, Schreiner, cop. 5. 11. 1659 Anna Maria Wermeisterin. 8 Kinder. Ihre Tochter Dorothea, geb. 20. 10. 1664, heiratete 9. 2. 1685 Joh. Heinr. Petzold (auch Betzolt geschrieben) von Blankenburg in Thüringen, Pergamentenmacher, und kam mit ihm nach Berlin. Statt Georg kommt öfter auch die Schreibweise Jörg vor.

11. Joh. Matthäus Elmer von Ludwigsstadt in Thüringen wird 1667 Zinkmeister, d. h. Meister der Zinkenisten (Stadtmusiker), 27. 11. 1668 Organist, in verschiedenen Instrumenten, als Orgelschlag, violen, violin, Zinkhen, Posaunen perfekt. Er heiratete 21. 10. 1667 Ursula Huober und wieder 1715. Allem nach ein hervorragender Musikus. Ein Bruder und ein Neffe von ihm scheint in Memmingen angestellt gewesen zu sein. Er selber hatte keine Kinder.

12. Adam Friederich von Calbe an der Saale, Glaser, heiratet 22. 6. 1685 Anna Zeller, Matth. Huobers, Glasers, Witwe. Kinder kommen keine vor.

13. Joh. Heinrich Petzold, vergl. Ziffer 10.

14. Andreas Reinhold, Färber, von Nordhausen in Thüringen, heiratet 17. Nov. 1691 Dorothea Stegmann von Kempten (Ein Sohn.)

15. und 16. Zwei Brüder Flerschen von Leipzig. a) Gottfried. Fl., Sattler, heiratete 2. 6. 1696 M. Magd. Hoib. Nachkommenschaft blüht in 2 Linien. Friedr. Fl., geb. 1856, ist Transvaalbürger geworden, war im Burenkrieg Buren-Adjutant und ist wie durch ein Wunder dem Tod entronnen. b) Gottlieb Flerschen, [illegible] heiratete 6. 9. 1706 Anna Kath. Huber, und wieder 8. 5. 1730. Nachkommen erloschen in dessen Enkeln.

17. Christoph Kreidel von Wiesenthal aus Sachsen heiratete 6. 7. 1705 Dorothea Wachter.

18. Johann Weitläser von Naumburg a. S., Soldat, heiratete 25. 3. 1705 Judith Heydenhoferin von Ravensburg.

19. Anton Prager aus Sachsen, Posamentierer, heiratet 15. 5. 1724 Dorothea Kreuslin geb. Wachter und wieder 6. 11. 1731.

20. Joh. Andreas Lindner (sic 1718), sonst immer Lind, von Schmalkalden heiratete 23. 5. 1718 Maria Fellin. Von seinen 2 Söhnen 2 Linien, wovon die jüngere erloschen ist, die ältere fortbesteht.

21. Andreas Rödel, Nadler von Mücheln aus Sachsen, heiratete 1. 7. 1726 Magd. Fleischerin. In seinem Geburtsbrief heisst er Riedel, geb. St. Ulrich 22. 11. 1700, Sohn von Matthäus Riedel (cop. Oberwünsch 12. 6. 1688 mit Anna geb. Neubert). Die Familie schrieb sich hier von Anfang Redel, dann konstant Rödel; in Isny am Aussterben, eine Linie nach Meran, eine nach Stuttgart.

22. Christian Friedrich Vollenscheer von Burg aus dem Magdeburgischen heiratete 7. 10. 1722 Maria Beierin. 21. 8. 1741 heiratete Joach. Andr. Vollenschär von Sandau im Brandenburgischen allhier und hatte Nachkommen.

23. Nikolaus Fuchs, Schönfärber, von Biengarten aus dem Vogtland, heiratete 9. 2. 1728 Dorothea Lang. Nachkommen; Mannesstamm erloschen.

24. Joh. Georg Jung, Zinngiesser aus Naumburg, heiratet 29. 5. 1745 Anna Katharina Fehr, Predigers Tochter. Mannesstamm in 3. Generation erloschen, Nachkommen in weiblichen Linien.

25. Joh. Andreas Hoffmann (Hofmann) von Oelsnitz im Vogtland, Perruquier, Ehefr. Sabina Breyer von Ravensburg; ihnen werden Kinder getauft von 1732 an. Der Enkel Joh. David zog nach Basel kurz nach 1800.

26. Karl Christian Illing, Nadler von Wiesenthal aus Sachsen, heiratet 28. 4. 1760 Jakobina Regina Fehr, Predigers Tochter. Er † 66 j. 3. 2. 1737; sie hatten Kinder.

27. Adam Friedrich Günther, Zimmergesell von Schönfels aus Sachsen, heiratete 11. 7. 1760 Maria Margr. Fuxin. Er stand als Soldat beim Isnyer Kontingent. Zwei Kinder verzeichnet.

28. Joh. Georg Friedr. Meth, Bader und Wundarzt von Kirchhayn aus Kursachsen, heiratete die Wundarztswitwe Jakobina Gaumer geb. Ringmacher 21. 8. 1769. Kinder.

29. Wilh. Friedr. Oschatz von Schönhayda aus Sachsen, Kaufmann, heiratete 2. 11. 1778 (cop. Hausen bei Memmingen) Sabina Regina Lang von Blaubeuren.

30. Christian Gottlieb Mann, Schuster von Eberlein bei Annaberg in Kursachsen, heiratete 23. 1. 1786 Anna Maria Grünerin. Viele Kinder; Nachkommen in weiblichen Linien.

Damit wollen wir Halt machen und nur noch kurz die Namen der im 19. Jahrhundert eingewanderten sächsischen Familien aufzählen: Gerber, Schmid, Dethleffs, Endtmann, Münter, Reuther.

Anreihen wollen wir aber auch noch drei Traudaten:

Stephan Blessing von Leipzig, ein Soldat, cop. Helene Kathr. Schafferin von Lützelstein 17. 1. 1642.

Joh. Heinr. Breyberg von Erich in Thüringen, ein Soldat, cop. 10. 5. 1646 Anna Maria Schönfeld von Biberach.

Herr Lorenz Debo, kaiserl. Kürassier, cop. 24. 3. 1704 Frau Eleon. Margr. Elisabeth Egersin von Magdeburg.

Diese Zusammenstellung wird eine ganz erhebliche Beimischung sächsischen Blutes für die evangelische Einwohnerschaft Isnys beweisen.

Stadtpfarrer Rieber, Isny i. Württbg.

Nachrichten

über die aus Herford i. W. stammende Familie

von Rintelen bezw. Rintelen

und andere Familien gleichen Namens.

Zusammengestellt von Wilhelm Rintelen, Major und Bataillons-Kommandeur im Colberg. Grenadier-Regt. Graf Gneisenau (2. Pom.) Nr. 9.

3. Forts. u. Schluss.

1299 war Hermann von Rinthelen unter den Bürgermeistern der Stadt Hannover.

1303. „Es sind auf jeder Strässen zwey Hauptleute geordnet, als wachende Herren, für welchen man erscheinen und umb Schutz, Hülffe und assistenz anhalten könne. Also sind geordnet worden auf der Laimstrasse Herman von Rintelen und Thidericus von Rintelen".

1308. Heneke de Rintelen wurde Bürger. Hermann und Dietrich v. R. sind Bürgermeister der Stadt.

Nach dem Lehnsregister des Bistums Minden aus den Jahren 1304—1320 besassen die Gebrüder Hermann, Dietrich und Adolf v. R. Lehen in Ihme, Kirchspiel Ronnenberg, und in Ydestorp (Egestorf), Amt Wennigsen.

1329. Gertrud, die Wittwe des Dietrich v. R., und ihre Söhne Johann und Adolf v. R, schenkten dem Nikolai-Hospitale eine Jahresrente. Dietrich war am 22. 2. 1321 gestorben. Sein Grabstein befindet sich noch an der Schlosskapelle eingemauert.

1358. Johannes und Thidericus v. R. werden als consules antiqui bezeichnet.

1363 Hans, Dietrich, Bertram und Hennige v. R., Söhne des Johannes v. R.

1365. Arnold v. R. hatte einen Hof vom Grafen Otto von Holstein-Schaumburg zu Lehn.

1410 werden Alf und Arnd, die Söhne Arnolds, als Träger dieses Lehns genannt.

1413. Hille, die Witwe Arnolds v. R., und Arnold, ihr Sohn, verpfänden einem Hameler Bürger ihre 2 Hufen zu Wangelist bei Hameln. Diese Notiz ist einer mit dem oben beschriebenen Wappensiegel der hannoverschen v. R. versehenen Urkunde entnommen, welche mit anderen Urkunden der Stadt Hameln an das Staatsarchiv zu Hannover abgegeben ist. Sie lässt verwandtschaftliche Beziehungen der von Rintelen zu Hannover und Hameln vermuten.

Wahrscheinlich bestanden auch ähnliche Beziehungen zwischen diesen und der gleichnamigen Familie, welche in den ebenfalls im Staatsarchiv zu Hannover aufbewahrten Urkunden des Domstiftes Hildesheim und anderer Stifte und Klöster der Stadt und des Hochstiftes Hildesheim mehrfach erwähnt wird. Nur an einer dieser Urkunden, welche 1356 geschrieben worden ist, befindet sich ein Siegel, welches der Kanonikus Johann v. R. vom St. Johannisstift zu Hildesheim führte. Es zeigt als Wappenbild einen Kopf, anscheinend einer Frau. Auch ist eine Quittung von 1321 vorhanden, in welcher Otto, Kleriker zu Hildesheim, dem hannoverschen Bürger Johann von Rinthene den Empfang des Zehnten für das Kloster St. Bartholomens zu Hildesheim bezeugt.

1341 war Bernhard v. R. Vikar zum heil. Kreuz in Hildesheim.

1357 bezeugen Probst und Konvent des Klosters Maria Magdalena der Klosterschwester Goeseke Rintelen die Aufnahme eines Darlehns.

1364 wird in einer Bulle des Papstes Urban V. Johannes v. R., Kanonikus zu St. Johannis in Hildesheim, genannt.

1378 wurde ein Jahresgedächtnis für Johannes v. R. gestiftet, desgl. 1393 für die Klosterschwester Ilsebe v. R. des Klosters Maria Magdalena.

In dem Urkundenbuche der Stadt Hildesheim von Doebner Bd. VI (1400 bis 1450) werden erwähnt:

Dietrich v. R, Kaplan des Rates der Stadt Hildesheim, Henning v. R., Berthold v. R., Hans v. R., Hermann v. R., Ilsebe v. R., sowie die Witwe Arnds v. R.

Nach einem Kopiebuch des Rates der Stadt Braunschweig war dort 1357—1376 Johannes v. R. Pfarrherr. Als 1891 die St. Petri-Kirche in Braunschweig erneuert wurde, fand sich im Fussboden des Presbyteriums ein Grabstein, welcher als ein

hervorragendes Werk mittelalterlicher Kunst bezeichnet wird. Dargestellt ist ein Geistlicher in Lebensgrösse, welcher einen Kelch in seiner Rechten hält; über ihm erhebt sich ein Baldachin in frühgotischer Form mit schlanken Fialen. Um alle vier Seiten zieht sich die Inschrift: Anno Domini milesimo trecentesimo septuagesimo sexto in octave pasche obiit Johannes de Rintelen, rector hujus ecclesiae, cujus anima requiescat in pace.

Im Gebiet der unteren Weser findet sich in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts der Name Rinteln.

1616 war nach einer Mitteilung des Grossherzogl. Haus- und Centralarchivs in Oldenburg Berthold von Rinteln Vogt zu Varel.

Ferner ist in dem genannten Archiv, und zwar im Diarium des Kanzlers Prott, ein kaiserlicher Kapitän Rinteln ermittelt worden, welcher sich am 5. 12. 1627 im Auftrage des Feldmarschalls Grafen von Anholt in der Stadt Oldenburg aufhielt.

Ausserdem führt ein altes Beamtenverzeichnis den Kapitän Gerhard von Rinteln 1638 bis 1644 als Vogt von Blexen auf.

Nachforschungen im Archiv der freien Hansastadt Hamburg haben ergeben, dass 1442 bis 1478 Helmar von Rentelen dort Ratsherr war.

1493 macht der Hamburger Bürger Hans von Rentelen sein Testament, in welchem er seiner in der Stadt Rinteln wohnenden Schwester Gheseken Wynters gedenkt.

1624 erwarb Thomas von Rinteln das Bürgerrecht in Hamburg. Er heiratete dort die Tochter des Simon Elvers.

Im Stadtarchiv zu Lüneburg befinden sich einige Urkunden aus den Jahren 1352 bis 1377, in denen Sntor Wolter von Rentelen zu Lüneburg erwähnt wird.

1439 wird Marquard von Rentelen Bürger zu Lüneburg.

Im Lüneburger Archiv befindet sich auch eine Urkunde, aus welcher hervorgeht, dass 1371 Albert v. R. Bürger in Winsen war. Winsen a. d. Lühe liegt nur wenige Meilen von Lüneburg entfernt.

Nach einer Mitteilung des Staatsarchivs in Schleswig lebte 1688 Kurator Gerd v. R. in Friedrichstadt.

In demselben Jahre wurde dort Gerrit v. R. geboren, welcher später Stadtsekretär in seiner Vaterstadt war und eine Geschichte derselben geschrieben hat, die sich im Archiv zu Friedrichstadt befindet. Am 8. 4. 1714 heiratete er Johanna Notbaar; 1719 wurde Beiden ein Sohn geboren, welcher auf den Namen Gysbert getauft wurde. 15 Jahre später wurde ihnen eine Tochter geboren.

Denselben Ursprung, wie die hannoversche Familie von Rintelen, hat jedenfalls das Patriziergeschlecht von Rentelen, welches von der Mitte des 14. bis ins 16. Jahrhundert in Lübeck eine bedeutende Stellung einnahm und mit den angesehensten Familien dieser Stadt, wie den Warendorp, Lüneburg, Pleskow, Krukow verschwägert und verwandt war. Diese Familie führte, wie die hannoversche, im Schilde einen mit 3 Rosen belegten Pfahl und auf dem Helm eine Rose zwischen 2 Büffelhörnern, deren Mündung mit je 3 Pfauenfedern besteckt war. Eine Abbildung dieses Wappens befindet sich in Siebmachers Wappenbuch, bearbeitet von M. Gritzner, Bd. 3 Taf. 16. Das beschriebene Wappen befindet sich auch an dem steinernen Altar der 1508 zu Swartau bei Lübeck erbauten Kapelle. Das lübecker Urkundenbuch Abth. I und IV, sowie Jac. v. Melle's gründliche Nachrichten von der kaiserlichen freien und Reichsstadt Lübeck, herausgegeben 1787, enthalten zahlreiche Nachrichten über die Familie. In den Urkunden wird sie meist von Rentelen geschrieben, doch findet sich auch von Ryntelen und von Rintelen.

Das alte Lübeck war 1138 von den Rügianern zerstört worden. 1106 war Grat Adolph III. von Schaumburg mit Holstein und Stormarn belehnt. Sein Sohn Adolf II. von Holstein-Schaumburg gründete 1143 die neue Stadt Lübeck. Die Grafen von Schaumburg führten ihren Namen von der bei der Stadt Rinteln gelegenen Schauenburg. Es ist wohl möglich, dass der erste

Rintelen als gräfl. Schaumburger Beamter nach Lübeck gekommen ist.

1373 lebten Brand und seine Ehefrau Metta, 1380 Albert von Rentelen in Lübeck. Brand hinterliess drei Söhne: Hildebrand, Henneke oder Henning und Bertram.

1382 verkauften Bürgermeister und Rat der Stadt Lüneburg dem lübecker Bürgermeister Hartmann Pepersak, sowie den Gebrüdern Bertram und Hennyng gen. van Ryntlen eine Rente aus dem Lüneburger Sülzzoll. (Lüneburger Kopialbuch 1. 215.)

Bertram starb 1409, nachdem seine Ehefrau Taleke, Joh. von Ankens Wittwe, ihm bereits 1401 im Tode vorausgegangen war. Sie hinterliessen 2 Söhne, Tidemann und Herbord, sowie 2 Töchter, Taleke und Mettecke, von denen die erstere Hartwich Krukow heiratete, der 1409 im Rate sass.

Henning, der Bruder Bertrams, war 1398 und 1399 als lübeckischer Gesandter in Dänemark und gehörte von 1401 bis 1405 zu den Bevollmächtigten Lübecks in seinen Verhandlungen mit den nordischen Reichen. (Diplomatarium suecanum 2. Serie vom Jahre 1401.) 1400 vertrat er die Hansa, deren auswärtige Angelegenheiten Lübeck seit Beginn des 14. Jahrhunderts leitete, bei einem am 8. Juni abgeschlossenen Vertrage in Holland. (Urkundenbuch von Groningen Nr. 1073). 1401 sass Henning in Lübeck zu Rat, war Admiral in den Kämpfen wider die Vitalienbrüder und Friesen, dann Bürgermeister und starb 1406 auf Michaelis als Abgesandter nach Frankreich zu Paris. In einem Dokument vom 17. 3. 1420 verpflichteten sich die Dominikaner des Burgklosters in Lübeck zu einer jährlichen Seelenmesse für Henning und seine Nachkommen an dem von ihm gestifteten Altare, gewährten auch seinen Nachkommen eine Begräbnisstelle vor diesem Altare.

Henning wird auch in den Koppmannschen Hansarezessen genannt und aus diesen übernommen im ostfriesischen Urkundenbuch von E. Friedländer 2. Bd. Auch wird er, nebst seinem Bruder Bertram in dem Urkundenbuch der Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg von Sudendorf erwähnt.

Henning hinterliess: 1. Kersten, 1420 Ratsverwandter, 1429 Zirkelbruder, 1431 gest. E. Herdeke Pepersack. — 2. Johann, 1429 Zirkelbruder. E. Dorothea Pepersack. — 3. Elisabeth, E. Bürgermeister Bruno Warendorp zu Lübeck. — 4. Taleke. E. Bürgermeister Johann Lüneburg zu Lübeck.

Kerstens Sohn war Bertram, 1477 Ratsverwandter, 1483 Zirkelbruder, 1488 gest. E. Greteke von Herike. Er besass ein Haus in der Breitenstrasse zu Lübeck.

Bertram hinterliess: 1. Evert, 1495 Zirkelbruder, 1501 Ratsverwandter, 1520 gest. E. Aneke Bowen. — 2. Anna, E. Sander Pleskow.

Evert hinterliess: 1. Bertram, 1526 Sekretarius, 1529 gest. — 2. Evert. — 3. Hans, E. Heilecke Westfalen. — 4. Jürgen.

In den Urkunden des lübecker Archivs werden ferner Michael und Gerhard von Rentelen genannt. Michael war 1466 Mönch des Dominikanerklosters zur Burg, Gerhard 1489 Vikar zu St. Peter in Lübeck.

Auch geschieht in den lübecker Urkunden mehrfach des Amtmannes Bertram von Rentelen zu Glambeck auf der Insel Fehmarn Erwägung. Die Aufschrift eines Briefes König Christians von Dänemark vom 23. 5. 1462 lautet: „Unsen guten frunden Bertrame van Rentelen amptmanne tom Glambeke unde sworen*) unses landes Vemeren." Vielleicht ist dieser Bertram derselbe, welcher 1477 in Lübeck zu Rat sass.

Das oben beschriebene Wappen der v. R. zu Hannover und Lübeck wird noch heute von der seit dem Anfange des 14. Jahrhunderts in Estland und Livland nachweisbaren Familie von Rentelen oder Renteln geführt. Dieses Geschlecht ist in Russland als ritterbürtig anerkannt; sein Wappen ist im baltischen Wappenbuch von Klingspor abgebildet. Herr Woldemar von Renteln, Besitzer des Gutes Bremerfeld bei Weissenstein in Estland, teilt mit, dass seine aus Westfalen stammenden Vorfahren in Estland wahrscheinlich früher aufgetreten

*) Geschworenen

seien, als die Rentelen in Lübeck. Seinen Angaben, sowie Mitteilungen des Königl. Riksarkivet in Stockholm über diese Familie ist Nachstehendes entnommen:

1389 Ludolf, Dekan in Reval. — 1525 Evert, Ratsherr in Reval. — 1603 starb Jürgen, Besitzer des Gutes Putkas. — 1642 Eberhard. — 1670 starb Gotthard, Besitzer des Gutes Thula. — Georg, Erbherr auf Thula. — 1764 starb dessen Sohn Georg, Erbherr auf Thula. — Eberhard, Erbherr auf Thula. — 1704 starb Jürgen, Kaufherr in Reval. — Friedrich, russischer Offizier. — Woldemar, geb. 1812, russ. Oberst. — Woldemar, geb. 1855, Gutsherr auf Bremerfeld.

Ausser Woldemar von Renteln leben z. Z. ungefähr 20 männliche Vertreter der Familie in Estland, Livland und im übrigen europäischen Russland. Auch soll die Familie Drentelen, entstanden aus de Rentelen, desselben Ursprunges sein. Der russische General und Staatsmann Alexander Romanowitsch Drentelen führte im russisch-türkischen Kriege im Jahre 1877 den Oberbefehl über die Truppen nördlich der Donau. Später wurde er Chef der 3. Abteilung in der geheimen Kanzlei des Kaisers und 1880 Gouverneur in Odessa.

Ebenso frühzeitig, wie in Lübeck und Reval, ist die Familie Rentelen in der berühmten alten Hansastadt Wisby auf der schwedischen Insel Gotland aufgetreten. Nach Mitteilung des Königl. Rigsarkivet zu Kopenhagen war im Jahre 1325 Henricus de Rennelen Bürger zu Wisby. Das Archiv in Kopenhagen ist der Ansicht, dass Rennelen aus Rentelen hervorgegangen ist.

Dass im Bürgerbuch der Stadt Bergen in Norwegen Johann von Rintelen, ein Sohn des 1625 verstorbenen Bürgermeisters gleichen Namens zu Herford, als Jan von Renteln und Jan's Sohn als Phillippus von Rentelen eingetragen ist, wurde bereits erwähnt. Die Identität des Jan von Renteln mit Johann v. R. aus Herford ergeben die im Archiv des Reichskammergerichts zu Wetzlar unter Litt. R. No. 2416 befindlichen Prozessakten S. 203. Bergen gehörte ebenso wie Herford, Lübeck, Reval, Wisby dem Hansabunde an.

Weitere Nachforschungen werden zweifellos das Vorkommen des Familiennamens Rintelen in früheren Jahrhunderten auch an anderen Orten, als den bereits erwähnten, sowie etwaige gegenseitige Beziehungen der einzelnen Sippen zu einander ergeben. Im fürstlich waldeckischen Archiv, welches z. Z. an das Staatsarchiv in Marburg zur Neuordnung abgegeben ist, sind Nachforschungen noch nicht angestellt. Die in dem Reichsarchiv zu München, der Landesbibliothek Fulda, sowie in den Archiven der Städte Hamm, Soest, Elberfeld, Rinteln, Cassel, Fulda, Marburg, Giessen, Wolfenbüttel, Darmstadt, Bremen, Schwerin, Neustrelitz, Ratzeburg, Luxemburg, Brüssel und Paris angestellten Ermittelungen haben ein Ergebnis nicht geliefert.

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)

Ehewappen Unbescheid - Schedlich.

(Mit einer Beilage.)

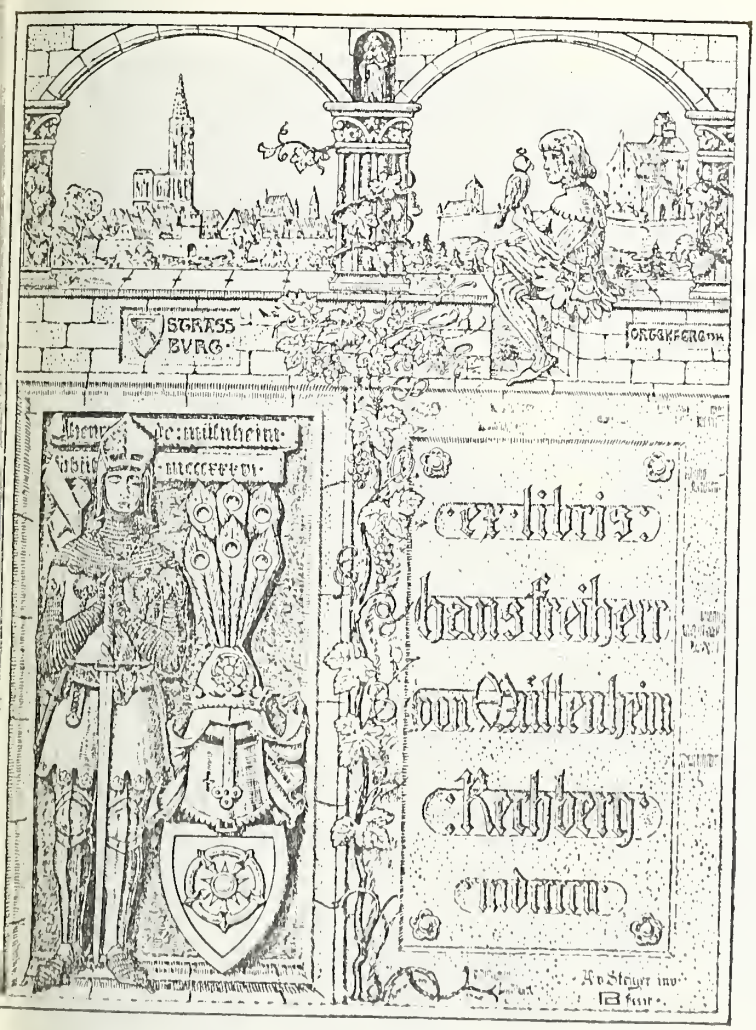
Die Beilage, von Herrn L. M. Rheude in spätgotischem Stile entworfen, stellt das Ehewappen unseres verehrten Mitarbeiters Herrn Prof. Dr. Wilhelm Hermann Unbescheid in Dresden dar und zeichnet sich durch edle Einfachheit aus. Wappen Unbescheid:

Ehewappen Unbescheid-Schedlich.

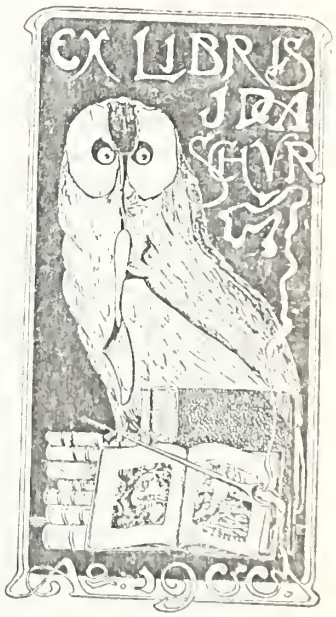
A. Wellers Verlag, Kahla

A. Weller's Verlag, Kaiserslautern

EX LIBRIS.



No. 1.



No. 2.

No 3.

No. 4

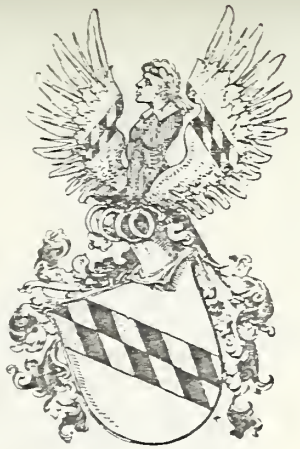
Beilage zu Weller's Archiv.

C. Weller's Verlag, Kahla.

Fantasie-Wappen.

Entwurf von ALEXANDER LIEBMANN, Berlin.

33. v. Greiffenclau-Vollrads (rh.), vergl. Siebm. 123.

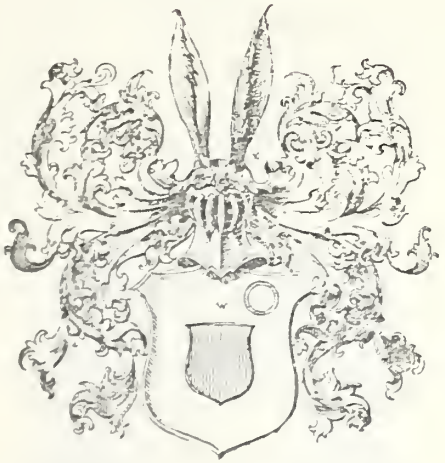


34. von Viermund (Wessel).

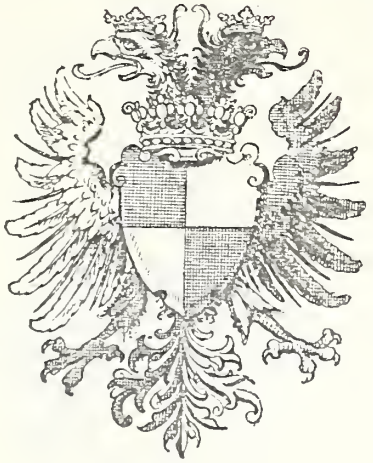
35. v. Bellersheim (hess).

36. von Koeth-Wanscheid (Humbracht).

37. Ernster von Mespelbrunn (Humbracht).



38. Knebel von Katzenellenbogen (hess.)



39. v. Boineburg zu Lengsfeld (Humbracht).

40. von Ostein (Humbracht).

Beilage zu Wellers Archiv. No. 11

gezeichnet von Clemens Kissel in Mainz.

A. Wellers Verlag, Kahla.

Rheinischer Adel nach Wessel's Wappenbuch u. A.

41. Walpod v. Bassenheim (rh. u. hess.)

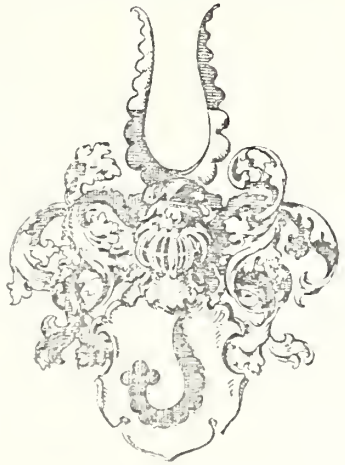
42. Specht von Bubenheim (rh.)

43. von Metternich (rh.) vergl. Siebm. u. Wessel.

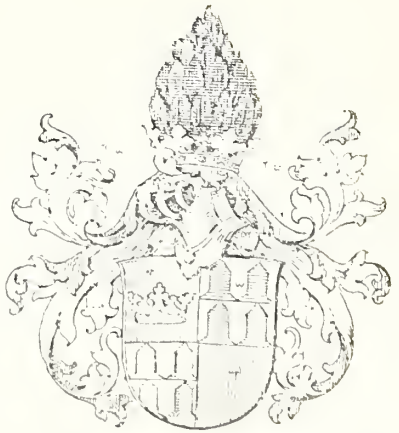
44. v. Dienheim (rh.) (Humbracht).

45. — Oppenheim (rh.) Humbracht)

46. — Metternich zur Gracht (rh. u. hess.)



47. von Fechenbach (Humbracht).



48. von Cronberg (Flügelstamm), rh. vergl. Siebm. 124

Beilage zu Wellers Annalen No. 11

gezeichnet von Clemens Kissel in Mainz.

V. Wellers Verlag, Kahla

Schild von Silber und Blau gespalten, darin ein roter Fuchs, eine silberne, rot bewehrte Gans im Rachen tragend; Helm blau-silbern bewulstet; Helmzier: 2 überecks silbern-blau geteilte Büffelhörner; Decken: blau-silbern. Wappen Schedlich: In Blau eine auf goldener Kugel fussende Fortuna, ein silbernes Tuch über dem Haupte schwingend; Helm: blau-silbern bewulstet; Helmzier: silberner Pelikan, auf naturfarbenem Neste stehend und seine Jungen fütternd. Decken: blau-silbern. — Ueber den Wappen ist ein Schildchen angebracht, worin ein brennendes Herz, beiderseitig von je einem Eheringe durchschoben.

Sankt Georg.

(Mit einer Kunstbeilage von G. H. Closs.)

Die Heiligenfigur, nach mittelalterlicher Anschauung als geharnischter Ritter gedacht, steht auf dem, diesem Zeitgeschmacke entsprechend, in ungefüger Form gezeichneten Drachen, dessen Rachen mit dem Speere durchstossend. Der Ritter trägt auf der Brust und auf der am linken Arme hängenden Tartsche ein rotes Kreuz.

Ex Libris.

(Mit einer Beilage.)

No. 1. Ex Libris Hans Freiherr von Müllenheim-Rechberg, nach einer Skizze von A. v. Steiger gezeichnet von L. Rheude. Das gross angelegte Blatt zeigt vorn die als Grabsteinplatte gedachte Figur des Ahnherrn des Geschlechts mit der Jahreszahl 1336, hinten den auf den Zweck des Blattes hinweisenden Text mit der Jahreszahl 1902. Die beiden durch romanische Säulen getrennten Bogen lassen den Ausblick auf Strassburg und das Schloss Ortenberg frei; ein Page, den Falken auf der Faust, und Weinranken beleben das Ganze; über dem Kapitäle der Mittelsäule eine Nische, worin eine Madonnenfigur.

No. 2 und 3 sind modern empfunden und wurden von Herrn Buchhändler Walter Baedeker in Berlin entworfen. Das erstere Ex Libris „Ida Schur“ enthält die Darstellung einer auf einem Bücherstosse fussenden Eule, die einen Damenschuh (als Anspielung auf den Namen) im Schnabel hält. Das zweite Ex Libris zeigt das gut gezeichnete Wappen Baedeker, von stilisierten Pensées umrahmt.

No. 4, dessen Urheber uns nicht bekannt ist, ist ein originelles Blättchen. Die ebenfalls auf einem Buche sitzende Eule lauscht aufmerksam den Worten der zierlichen Elfe, die mit befehlender Geberde auf das zu ihren Füssen befindliche Buch hinweist.

Fantasiewappen von A. Liebmann.

(Mit einer Beilage.)

Die Beilage zeigt ein nach einem Entwurfe von Alexander Liebmann in Berlin ausgeführtes Fantasiewappen im Stile des 16. Jahrhunderts. In Rot ein goldener Löwe. Der gekrönte Stechhelm in guter Form trägt als Helmzier 2 Flügel, als ausgeschnittene Bretter gedacht. Die gotisierenden Decken lassen rechts die [illegible]lisch unzulässig nebeneinander stehenden Farben Gold und Silber ersehen. Im Uebrigen ist das Blatt als Vorlage geeignet.

Hessisch-rheinischer Adel nach Wessel's Wappenbuch.

Gezeichnet von Clemens Kissel in Mainz.

(Mit zwei Beilagen.)

Abermals bringen wir unseren werten Lesern 32 Wappen folgender Geschlechter:

33. v. Greiffenclau-Volrads (th.), vergl. Siebmacher 123.
34. von Viermund (Wessel).
35. v. Bellersheim (hess.)
36. von Koeth-Wanscheid (Humbracht)

37. Echter von Mespelbrunn (Humbracht).
38. Knebel von Katzenellenbogen (hess.).
39. v. Boineburg zu Lengsfeld (Humbracht).
40. von Ostein (Humbracht).
41. Walpod v. Bassenheim (rh. u. hess.).
42. Specht von Bubenheim (rh.).
43. von Metternich (rh.), vergl. Siebm. u. Wessel.
44. v. Dienheim (rh.) (Humbracht).
45. von Obentraut (rh.) (Humbracht).
46. von Metternich zur Gracht (rh. u. hess).
47. von Fechenbach (Humbracht).
48. von Cronberg (Flügelstamm) (rh.), vergl. Siebm. 124.

Die von Pappritz
auf Radach.

Mit zwei Illustrationen.

Preussischer erblicher Adelstand d. d. Berlin, 18. I. 1901, für den Ritterschaftsdirektor P. auf Radach im Kreise West-Sternberg. Es ist erfreuenswert, dass hier das selten schöne und einfache anererbte Familien-

wappen unverändert ohne jede Vermehrung oder Verbesserung beibehalten worden ist. Im silbernen oder weissen Schilde 3 (2. 1 gestellte) rote Herzen. Auf dem mit einer Laubkrone versehenen Helme ein halber, das Schildbild wiederholender Flug. Die Helmdecken sind rot-silbern. Das uns zugesandte Siegel weist (das verliehene Diplom wird diese Fehler natürlich nicht zeigen) unter mehreren anderen heraldischen Fehlern den hauptsächlichsten der falschen Helmstellung auf. Es kann nicht oft genug betont werden, dass bei einem halben Fluge (einzelnem Flügel), sowie beim

geschlossenen Fluge der Helm selbstverständlich seitwärts gestellt werden muss, der Flügel muss also in Richtung der Scheitellinie befestigt sein. Ein nach vorn gestellter Helm mit seitwärts (querüber) angebrachtem Flügel ist heraldisch unmöglich. Eine mit 5 Perlzinken versehene moderne Rangkrone darf nie auf einen alten Ritterhelm gesetzt werden, sondern hierher gehört die Laub- oder Blatterkrone. Ebenso unheraldisch ist ein Spangen- oder Stechhelm ohne Decken. — Wir bringen hier 2 verschiedene Wappenskizzen der Familie von Pappritz. Dieselbe ist seit genau 100 Jahren zu Radach in der Neumark angesessen.

Die von Metzler.

Mit 1 Illustration.

Preussischer erblicher Adelstand d. d. Berlin 18. I. 1901 für den Bankier Karl M. in Frankfurt a. M. und Albert M. ebendaselbst.

Die Blasonierung des verliehenen Wappens ist folgende: „Im goldenen Schilde eine blaue Weintraube

mit zwei grünen Blättern. Die Helmzier bildet ein goldener offener, einen blauen, sechsstrahligen Stern einschliessender Flug auf gekröntem Spangenhelme. Die Helmdecken sind blau-golden. Wahlspruch: Festina lente. — Zu bemerken ist noch, dass nie eine Kleinodsfigur, wie der Stern auf dem uns vorliegenden Siegel, frei in der Luft schweben darf, sie muss selbstredend wenigstens an einem Punkte befestigt sein. Hier müsste entweder ein Strahl des Sternes unten die Krone oder oben den Flug berühren. v. H.

Die von Bothe
auf Zahn.

(Mit einer Abbildung.)

Preussischer erblicher Adelstand d. d. Berlin Januar 1900 für den Landschaftsrat Hermann B., tergutsbesitzer auf Zahn, Kreis Flotow.

Die Blasonierung des verliehenen Wappens ist gende: Der Schild ist geviert; im ersten und vierten denen oder gelben Felde aus grünem Dreiberg chsend drei rote Rosen an grünen, belaubten ngeln, die zweite und dritte rote Feldung zeigt e flugbereite silberne oder weisse Taube. Kleinod r Zimier: Auf gekröntem Spangenhelm der grüne iberg mit den Rosen; die Helmdecken sind rechts gold, links rot-silbern.

Die Wappen der milie Clemen zu Schmalkalden.

Von Dr. Carl Knetsch.

uss.)

Der Zweig der Familie, der den Beinen Schnick hatte, führte einen Pfeil im Wappen. Ein Siegelabdruck des Claus Clemen von 1567 zeigt uns die Grundform des Wappenbildes. Aus späteren Darstellungen erfahren wir auch die Farben: der mit der Spitze nach oben stehende Pfeil ist silbern im roten Felde. 2 Söhne des Nicolaus fügen rechts und links von dem Pfeile noch je ein grünes Kleeblatt hinzu. Der dritte Bruder, Hans Clemen, lässt sich damit nicht genügen, er belegt den von den beiden Kleeblättern begleiteten Pfeil mit einem steigenden, gebildeten Halbmonde. Hans hinterlässt keine Söhne, eine Tochter aber bringt das Wappen (den Mond hier allerdings nicht mit einem Gesichte versehen) ihrem zweiten Eheherrn Hans Clemen genannt Lorentz mit. Wie es sich dann später zu Hans Reinhard Clemen von dem Vogtstamme verirrt, ist mir nicht erklärlich. Kehren wir zu den Schnick zurück. Georg Philipp Clemen führt ein von dem senkrecht mit der Spitze nach oben stehenden Pfeile durchschossenes Herz, wiederum von den beiden Kleeblättern begleitet, während dessen Sohn Sebastian zu der einfachen Darstellung des Urgrossvaters zurückkehrt. Bei ihm finden wir auch das Kleinod angegeben; es ist der Pfeil wie im Schilde. Die Helmdecken sind silbern und rot. Von da ab verschwindet der Pfeil. Ein Zweig der Familie übernimmt nach der Verschwägerung mit der Familie Happel deren Wappen, das Lämmlein mit der Fahne, auf dem Helme zwei Adlerflüge, von denen jeder die Zeichnung einer an einem Stabe sich aufrichtenden Schlange trägt. Der Sohn jenes Sebastian Schnick führt im Wappen eine männliche Figur, die den linken Arm in die Seite stützt und in der rechten Hand an langem Stengel eine 5blättrige Blume hält, auf dem Helme ebenso die Figur wachsend. Dies vertauscht er aber bald mit dem Wappen seiner Mutter, einer geborenen Brehm aus Schmalkalden: Schild geteilt und halb gespalten, oben ein wachsender Mann mit erhobenem Schwerte in der Rechten, unten rechts eine Hand (?), links dreifach schräg-rechts geteilt; auf dem Helme wachsende

männliche Figur zwischen 2 Hörnern, rechts und links von den Hörnern je ein Kleeblatt. Das Wappen in dieser Gestalt führten auch die beiden nächsten Generationen dieses Zweiges der Schnick.

Wenden wir uns zu den Clemen genannt Vogt. In den ältesten Generationen finden wir ein eigentümliches Wappenbild, das ich nicht zu deuten weiss. Dieser „Kegel“ (wenn man ihn so nennen will) verschwindet in der vierten Generation bei Sigmund Clemen aus dem Schilde und zeigt sich nur noch auf dem Helme; bei Sigmunds Söhnen hat er auch diesen Platz, wie schon oben erwähnt, der Lilie räumen müssen. Sigmund führte abwechselnd zwei Wappen; einmal hatte er von einem ziemlich entfernten Verwandten, Reinhard Clemen dem Aelteren, das von diesem geführte Hakenkreuz (mit spitzwinklig gebogenen Haken schwarz in Silber) übernommen, dann aber finden wir öfter bei ihm das schon von einem Bruder seines Vaters geführte Doppelkreuz, allerdings mit abweichendem Kleinod. Hans Clemen hatte als Helmschmuck ebenfalls das Patriarchenkreuz zwischen zwei Hörnern gehabt. Dies Doppelkreuz, das wir zum ersten Male bei einem den Schnicks am nächsten stehenden Aste der Clemen, bei Reinhard Clemen dem Jüngeren, 1602, hier schwarz in Silber, sehen, blieb dann mit der Lilie als Kleinod das endgiltige Wappen der Vogtlinie.

Es bleibt noch übrig, einige vereinzelt auftretende Wappenformen hier zu betrachten. Lorentz Clemen der Aeltere († 1600) siegelt mit einer von zwei Kleeblättern begleiteten Hausmarke; sein Enkel Sigmund Clemen führt drei 2:1 gestellte grüne Kleeblätter im silbernen Schilde; in späteren Zeiten hatte diese Linie einen Reichsapfel im Wappen, als Kleinod wechseln 3 Straussenfedern und der Reichsapfel. Christoph Clemen genannt Mey siegelt mit drei in der Mitte vereinten Blumen, auf den nach aussen sich abkehrenden beiden Blüthenstengeln sitzt je ein Vöglein.

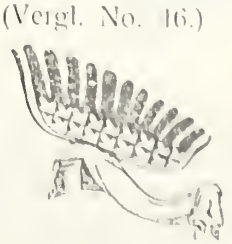
Hans Clemen genannt David (gest. 1637) führt ein schwarzes lateinisches Kreuz in Silber; ein Stoffel Clemen († 1636) eine von 3 Schwertern von unten durchstochene goldene Krone in Blau. Einige andere Mitglieder dieser überaus verbreiteten Familie siegeln mit Hausmarken.

Aus der Entwickelung der Wappenkunst.

(Mit Text-Illustrationen.)

7. Fortsetzung.

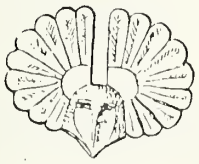
Ein oft gebrauchtes Helmkleinod ist ferner der Flug. Er erscheint als einfacher Flügel (Halbflug), auf dem Kamme des Helmes befestigt, oder paarweise als Flug, seitlich am Helme befestigt, und kann in letzterem Falle, je nachdem der Helm von vorn oder seitwärts dargestellt ist, vom Helme nach beiden Seiten gerade abstehen (offener Flug) oder seitlich in derselben Richtung wie der Helm dargestellt werden, wobei die beiden Teile des Fluges sich natürlich decken (geschlossener Flug). Für alle drei Fälle folgen unten die Beispiele. In der Frühzeit streng stilisiert, werden die Flüge allmählich freier und schliesslich fast naturalistisch behandelt, sowohl was den äusseren Umriss, als auch was die Gestaltung des Gefieders angeht. Und während an den Büffelhörnern im allgemeinen nur die einfachsten Heroldsbilder des Schildes wiederholt werden konnten, so vermochte man bei den Flügeln auch kompliziertere Heroldsfiguren, wie Pfähle, Querbalken u. s. f., anzubringen. (Vergl. No. 16.)



Nr. 43.

No. 43. Kübelhelm mit einfachem Flügel (Halbflug) auf dem Scheitel. Manesse'sche Handschrift (1290–1310) vom Wappen des Markgrafen Otto IV. von Brandenburg.

Warnecke, Tafel XV, 7. Die Illustration zeigt zugleich die ursprüngliche und einfachste Form der Helmdecke, nämlich ein kappenartig über den Helm gezogenes und nach hinten im Winde flatterndes Tuch, dessen praktischer Zweck ursprünglich wohl der Schutz des Hauptes gegen die Sonne und des Helmes gegen den Regen gewesen sein mag, das aber bald das Objekt der freiwaltenden Phantasie der Wappenzeichner wird.



No. 44.

No. 44. Kübelhelm (von vorn) mit offenem Fluge. Nach einem im Kgl. Museum zu Berlin befindlichen Siegelstempel des Joh. von Bardeleben von 1295, welcher, wie gerade auf Siegeln dies sehr beliebt war, nicht den Wappenschild, sondern nur den Helm des Eigners mit dem Kleinode zeigt. Warnecke, Tafel XV, 6.

No. 45.

No. 45. Kübelhelm (seitwärts) mit geschlossenem Fluge und Helmdecken, auf einem rechtsgeneigten Schilde stehend gedacht. Um 1334. Nach Siegeln der Grafen von Zollern. Warnecke, Tafel XV, 8.

Auf den bisher vorgeführten Illustrationen (No. 43—45) bestand der Flügel auf dem Helme eigentlich nur aus einer Leiste (No. 43) oder einem Brett (No. 44 und 45), welches mit einzelnen Federn besteckt war, und hatte mit einem wirklichen Flügel geringe Aehnlichkeit; auch war er in allen drei Beispielen ein vom Schildbild unabhängiges, selbständiges Schmuckstück des Helmes. Auf den folgenden Beispielen späterer Zeit ist er in Form und Ausführung naturgetreu und zur Wiedergabe des Schildbildes bestimmt, also ein Hilfskleinod geworden.

No. 46.

No. 46. Spangenhelm (Turnierhelm, und zwar zum Prunk, nicht zum wirklichen Gebrauch) mit Krone, aus der sich als Helmkleinod ein geschlossener, natürlich gestalteter Flug erhebt, von Silber und Rot fünfmal schräglinks geteilt und mit einem goldenen Pfahl belegt: das Wappen der Markgrafschaft Burgau. Original von 1493. Warnecke, Tafel XV, 10.

No. 47.

No. 47. Spangenhelm (Turnierhelm, zum Prunk) mit Krone und einem geschlossenen, natürlich gestalteten, schwarzen Fluge, mit goldenen Lindenblättern besteckt. (Kleinod von Alt Oesterreich Tyrol.) Warnecke, Tafel XV, 11.

Schluss folgt.

Heraldische Karte von Bayern
mit den
Wappen der unmittelbaren Städte.
Gezeichnet und erläutert von Lor. M. Rhende.

5. Fortsetzung.

1634 Schlacht bei Nördlingen zwischen Schweden und Kaiserlichen. In den napoleonischen Kriegen leidet N. schwer durch französische und österreichische Kontributionen. 1802 geht N. an Bayern.

Wappen: in g einköpfiger, g-gekr. und bewehrter s Adler.[16])

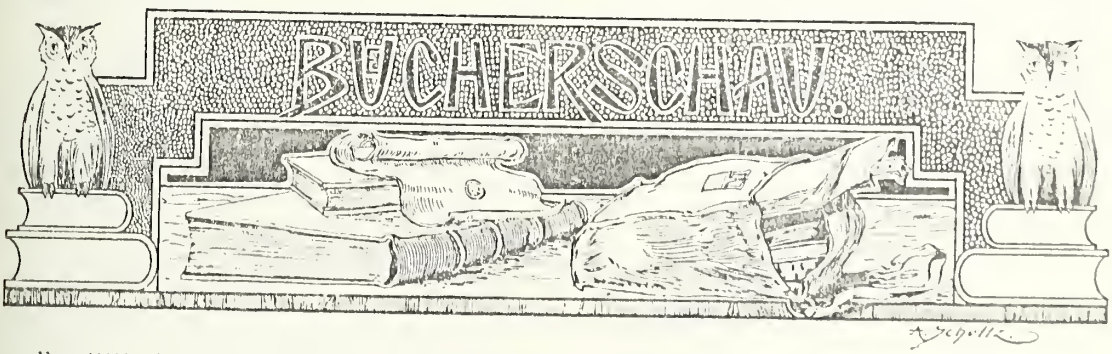
[16]) Der einköpfige Adler im Nördlinger und die halben Adler im Kaufbeurer, Kemptener und Memminger, sowie der Doppeladler im Donauwörther Wappen weisen auf die betr. Reichsstadteigenschaft hin.

VIII. Kreis Rheinpfalz.

1. Speyer, Kreishauptstadt (19044 Einwohner).

S. ist ursprünglich keltische, dann römische Niederlassung. Nach Vertreibung der Hunnen ersteht die Stadt Spira, welche Bezeichnung sich bis zum 16. Jhrh. in „Speier, Speyer" umwandelt. Karl d. Gr. erbaut sich eine Pfalz; zu Anfang des 7. Jhrh. wird das Bistum errichtet. König Arnulf verleiht S. wichtige Privilegien. Durch die jahrhundertlangen Kämpfe der Bürgerschaft mit dem Hochstift entwickelt sich S. zur Reichsstadt.

(Schluss folgt.)



Familiile Boeresti Romane (die rumänischen adligen Familien) ist ein vor kurzem erschienenes Werk von Octave Georges von Lecca, das uns ganz vor kurzem erhaltenen Dokumenten die Geschichte von 250 rumänischen Familien feststellt.

Dieses Buch ist eines der interessantesten der in der letzten Zeit in Bukarest erschienenen, und wir können sagen, dass es erst die Vorstufe zu einem ganz vollständigen Werke ist, welches in drei Bänden in französischer Sprache demnächst erscheinen wird.

Der Herr von Lecca macht uns mit ganz neu aufgefundenen Schriftstücken bekannt, die in einer klaren, sorgfältigen Darstellung uns mehr die Geschichte als die Genealogie der zitierten Familien vor Augen führt. Die Fürstenhäuser Bassaraba, Ghika, Sturdza, Sutzbei, Brancovan, Bibesco, Cantacuzen, Musat sind die ausführlichst behandelten, und man bekommt bei der Lektüre dieser Seiten einen wahren Einblick in die hiesige Macht des rumänischen Adels.

So wie in Deutschland die Rhein- und die sächsischen Gegenden die Wiegen des deutschen Adels sind, so ist es auch in Rumänien mit den Oltenischen und Moldauischen Provinzen, wo das Boyarentum sich aus den alten römischen Legionären (Legionen daselbst seit 107 n. Chr.) entwickelt. Durch den Einfluss der Kreuzfahrer entfaltet sich das Feudalwesen auch in diesen Ländern zur Blüte, welche sich zu ihrem Ende neigt mit der Ankunft der Türken in Europa (1466), wo der Adel durch fortwährende Kämpfe einfach dezimiert wird. Doch erfährt der rumänische Adel einige Jahrhunderte später durch Emigranten wieder eine Vermehrung. Es sind die Phanariotenfamilien, die das türkische Joch nicht mehr ertragen können, es sind die Abkömmlinge jener prachtliebenden byzantinischen Kaiser, die nach Rumänien ziehen (damals bestehend aus zwei Fürstentümern, ca. 1600–1700 und sich dort mit den Boyaren vermischen. Namentlich sind es die fürstlichen Familien Mauroghéni, Argyropol, Mavrocordat, Moruzi, Paleologu und die Edelleute Rossetty, Cabovary, Lambrino, Plagino etc. etc., die auch eine wichtige Stelle in der Schrift des Herrn von Lecca einnehmen. Am Ende dieses Buches sind noch einige genealogisch-historische Notizen über diejenigen rumänischen Geschlechter, die nach Ungarn gezogen sind und dort mit den mächtigsten Magnaten in verwandtschaftliche Beziehungen getreten sind. Wir brauchen nur an die folgenden Stämme zu erinnern: Corvinus de Hunyade, aus welchem selbst ein ungarischer König entsprossen ist (Matthias Corvinus, 1458–1490), Lasony-Bathy, (aus denen der letzte ungarische Ministerpräsident), dann aber auch Mailat (de Ionaua), Vlädt de Tolvste etc.

In vorstehendem haben wir uns bemüht, den Sinn dieses wertvollen Buches zu skizzieren, und wir können uns deshalb aus diesem Inhalte schöne Hoffnungen in Bezug auf die zweite in französischer Sprache erscheinende Auflage machen.

Dieser Nummer liegt ein dritter Nachtrag zum Mitgliederverzeichnis des Vereins zur Förderung der Stammkunde bei.

Beilage zu Wellers Archiv No. 11.

BRIEFKASTEN.

Die mit * bezeichneten Einsender sind Mitglieder des Vereins zur Förderung der Stammkunde.

***

Anfragen:

1. Wer hat die Güte, die Bürgerwappen der sächsischen Familien Jacobi zu beschreiben, bezw. die Quellen zu nennen, aus denen sie entnommen werden könnten? Ist ein Wappen der in Züllichau in Brandenburg ansässig gewesenen Familie Jacobi bekannt? Um freundliche Erklärung der Ausdrücke „Ratsfreund", „Ratsverwandter", „Ratsmeier" (Leipzig) und „Brauverwandter" wird gebeten. Wo liegt der Ort Guterbach? Welche Familien von Jacobi und von Jacobs sind in dem Artikel „Wahlsprüche" (Heft 3) gemeint und wo finden sich die Wappen derselben beschrieben? Adolf Jacobi
k. k. Ingenieur in Villach, Kärnten.

2. Wer kennt Nachkommen nachstehender Jacobi:
1. Carl Christoph Jacobi, geb. 15. April 1728.
2. Christian Jonas Jacobi, geb. 16. März 1730.
3. Friedrich Gottlieb Jacobi, geb. 12. Jänner 1733, Buchdrucker in Jena, vermählt am 31. 7. 1758 mit Friedr. Sophie Johanna Löber. 4. Gottfried Abraham Jacobi, geb. 27. 9. 1738, Förster, vermählt am 6. 5. 1762 in Hohnstädt mit Anna Rosina Hoffmann, sämmtlich Söhne eines Pfarrers in Panitzsch i. S.?
Adolf Jacobi, k. k. Ingenieur in Villach, Kärnten.

3. Das in alten Familienpapieren aufgefundene, nachfolgend beschriebene Wappen habe ich weder im Siebmacher, noch sonst wo auslindig machen können. Ist jemand im Stande, mir Auskunft über dasselbe, sowie über die betr. Familie zu geben? Beschreibung: „Das Wappen dieser Hermann sind 3 goldene Sterne im blauen Feld, dann ein schwarzer Zwerchbalken von der linken zur rechten Hand schräghinaufzu; auf dem Balken ist ein Vogel Strauss, welcher mit dem rechten Fuss einen goldenen Ringel vorwärts von sich ergreift." Oberleutnant Hermann, Charlottenburg, Hardenbergstrasse 32, I.

4. Gesucht werden Nachrichten über den im Jahre 1677 zu Sulzbach (Oberpfalz gestorbenen Casp. Hermann, amtsfaber. Oberleutnant Hermann, Charlottenburg, Hardenbergstr. 32, I.

5. Es wird gebeten um gefl. Nachrichten über die bayrische Familie Wackersberger, sesshaft im Tegernseer Klostergebiet (in Oberbayern urkundlich um das Jahr 1384). Ob selbe weiterverbreitet in Bayern oder Deutschland vorkommen? Beschreibung des Wappens erwünscht. Etwaige Unkosten, Portis werden bereitwilligst erstattet.
Josef Wackersberger, Tegernsee 71.

6. Nachrichten erbeten über die niederrheinische Familie Schnabel. Pfarrer Schnabel in Wald war vermählt mit N. Müller. Kinder: 1. Sohn, Major in Oberkassel, verheiratet mit ?. 2. Christian, Buchbinder in Mülheim. 3. Johanna, verheiratet mit N. Schmidt in Wald. 4. Helene, wohnt auf der Dombach bei B.-Gladbach. 5. Lisette, vermählt mit N. Janssen, Kaufmann und Fabrikant in Krefeld. 6. Charlotte, vermählt mit Pfarrer Schnabel in Oberkassel.
Ferner werden erbeten Nachrichten und Wappen der niederrheinischen Familie Wilms. N. Wilms Kinder:
1. Christine, verheiratet mit Lehrer Jakobs in Mülheim a. d. Ruhr. 2. Tochter, verheiratet mit Lehrer Sonderhoff in Gevelsberg. (Tochter: Wilhelmine Sonderhoff, verh. mit Major Köppen in Gevelsberg. 3. Sohn, Lehrer in Wichlinghausen, verh. mit ?. (Sohn: Theodor Wilms, Pfarrer in Orsoy.) 4. Sohn, Lehrer zu Elberfeld im Thomashof. (Sohn: Karl Wilms, Privatgelehrter zu Elberfeld, verh. mit N. Morsbach, beider Tochter Mathilde Wilms, verh. mit Ludwig Morsbach, Fabrikant und Gutsbesitzer zu Dümmwald bei Schleebusch.) 5. Johanna Katharina Wilms, verh. mit Jak. Wilhelm Müller, Kaufmann in Düsseldorf, geb. 1790 B. Gladbach, † zu Cöln 3. Oktober 1853. Auch sind Nachrichten über die übrigen vorkommenden Namen erwünscht. * H. Knüsli, Enkirch (Mosel).

7. Es wäre mir sehr angenehm, zu erfahren, wer Egli, Zürcher Wappenbuch, besässe, da in demselben zwei Wappen der Zürcher Knüsli enthalten sein sollen, und zwar eins mit schwarzem Löwen in Silber, das andere mit goldener Garbe in blauem Felde auf grünem Boden. Es handelt sich hauptsächlich um den Text, da mir die betreffende Abbildung bekannt ist.
* H. Knüsli, Enkirch (Mosel).

8. Wer kann Auskunft geben über das Wappen der Familie Dach? Otto Kaufmann, Mannheim.

9. Für jede Nachricht über den sächsischen Zweig der Familie Runge, besonders aus dem 17. Jahrhundert, wäre dankbar
Dr. med. R. Runge, Hainichen i. Sachsen.

10. Nachrichten über die Familie Roemert sind erwünscht. Dr. Roemert, Berlin, Grossbeerenstr. 28d.

11. Erbeten werden Nachrichten über die Herkunft des Leutnants Adam Süren und andere Träger des Namens Süren (Suren). Adam Süren, der nach dem Totenregister der St. Marien-Pfarrkirche zu Rüngerswalde dort am 28. November 1811 in einem Alter von 67 Jahren 2 Monaten verstorben ist, soll nach den Akten des Kgl. Preuss. Kriegsministeriums der Sohn eines Kaufmanns in Limburg gewesen sein. In den zu Limburg in Belgien geführten Registern ist indessen nur ein am 15. September 1737 geborener Jean Nicolas Süren, Sohn des Jean Süren und seiner Ehefrau Marie geb. Vinck ermittelt worden. Abgesehen von den Vornamen ergiebt sich also bei beiden Genannten ein Altersunterschied von 10 Jahren, demnach scheint Jean Nicolas ein älterer Bruder des Adam (auch Adam Joseph genannt) gewesen zu sein. Da weitere Familienangehörige in Limburg in Belgien nicht ermittelt werden konnten, lässt sich wohl annehmen, dass die Familie dort nur kurze Zeit gewohnt hat und vielleicht sogar nur aus Preussen eingewandert ist, wogegen indessen der Umstand spricht, dass Adam Süren französisch gesprochen hat. Eine Andere Familie Süren, die in der Provinz Sachsen wohnhaft ist, weil aber aus Aachen herstammend, ob sie mit der meinen verwandt ist, hat sich nicht feststellen lassen. Adam Süren hat 4 Söhne gehabt, die alle Kinder hinterlassen haben. Der älteste, Fritz, war Oberstleutnant bei den Ulanen, der zweite, Adam, Major bei der Artillerie, der dritte, Johann, Steuerbeamter, der vierte, Ludwig, Premierleutnant bei der Artillerie und [illegible]

Bürgermeister. Sowie der Vater 1792/94 gegen die Franzosen gekämpft hat, haben dies die Söhne in den Jahren 1806, 1813/15 und zwei Urenkel 1870/71 gethan. Einige Familienmitglieder haben, durch die die zweite Silbe betonende Aussprache des Namens dazu veranlasst, die Schreibweise Süren angenommen. L. Süren, Schöneberg b. Berlin, Apostel Paulusstr. 27, I.

12. Ist vielleicht einer der werten Leser imstande, folgende Angaben über einige ostpreussische Familien ergänzen, bezw. berichtigen zu können? Aus der (ersten) Ehe des Hofbuchdruckers Johann Heinrich Hartung in Königsberg i. Pr. (geb. 17. 8. 1699, gest. 5. 5. 1756) mit Christina geb. Stelter (geb. 20. 8. 1713, gest. . . . . 1745) verblieben 4 Kinder. 1. Christina Dorothea (geb. ?, gest. ?), heiratet (?) Pfarrer Joh. Emanuel Vollmer (geb. ?, gest. ?). 4 Kinder. 2. Regine Elisabeth (geb. ?, gest. ?) heiratet (?) Kaufmann . . . . Fischer (geb. ?, gest. ?). 6 Kinder. 3. Michael Christian Hartung, geb. 20. 1. 1738, gest. 17. 4. 1759, unverheiratet. 4. Maria Charlotta, geb. 1. 9. 1745, gest. 25. 8. 1783, heiratet 1766 den nachmaligen evangelischen Erzbischof Ludwig Ernst Borowski (geb. 17. 6. 1740, gest. 9. 11. 1831). 7 Kinder. Die Namen der Kinder von 1., 2. und 4. sind nur zum Teil bekannt, Daten fehlen gänzlich. Für jede Angabe wäre dankbar B. Hartung, Halle a. S.

13. Ist vielleicht Jemand in der Lage, mir etwas Näheres mitteilen zu können über Wappen und Nachkommen des Urach v. Angermann, welcher im Jahre 1331 aus Schweden in Marburg a. L. einwanderte und dort als Kauf- und Handelsherr ansässig war. Jede, auch die unscheinbarste Auskunft würde mit Dank angenommen. O. Angermann, Cliestow bei Trebbin, Kr. Teltow.

14. In der Marburger Matrikel der Jahre 1527 bis 1626 findet sich folgende Eintragung: „Trilingius Joh. (Eisthusensis) 1583." Meine Annahme, dass Eisthusensis mit „aus Eissen" identisch sein könnte, bestätigt sich nicht, da nach Auskunft der Kirchenbücher in Eissen i. Westf., Kreis Warburg, ein Name Trilling überhaupt nicht erwähnt wird. Was könnte Eisthusensis bedeuten?

Dr. H. Trilling, Sömmerda.

15. Nachrichten über das Vorkommen des Namens Trilling, sowie familiengeschichtliche Angaben über jetzige und frühere Träger dieses Namens, nebst Geburtsdatum, Sterbetag, Wohnort, Hochzeitstag, Wappen und Siegel erbittet, zu Gegendiensten gern bereit, Dr. H. Trilling, Sömmerda.

16. Der Unterzeichnete bittet um Nachrichten über die Nachkommen des am 16. April 1837 in Frankfurt a. O. (?) verstorbenen Generalmajors Friedr. Wilh. v. Anhalt: 1. Eleonore Karoline Johanne Wilhelmine v. A., geb. 23. Februar 1796 in Königsberg; 2. Angusta Emilia Franziska Friederica v. A., geb. 12. April 1797 in Königsberg; 3. Friederica Blanca Cecilia Julie Ernestine v. A., geb. 2. Dez. 1799 in Königsberg, gest. 1867 in Frankfurt a. O.; 4. Friedrich Johann Carl Otto Julius v. A., geb. 21. Juli 1803 in Königsberg; 5. Julius v. A., geb. 23. Mai 1806 zu Königsberg; 6. Sophie Theone v. A., geb. 15. Aug. 1808 in Königsberg; 7. Friedr. Wilh. Karl Theodor, geb. 9. August 1812; 8. Maria Ulrica Alma Cecilia, geb. 20. Januar 1821. Dr. Wäschke, Zerbst.

17. Erwünscht sind genealogische und heraldische Daten über das uralte Augsburger Patriziergeschlecht der Lang von Wellenburg (Matthäus Lang von Wellenburg, geb. 1468, gest. 1540, Kardinal, Erzbischof von Salzburg, Kanzler Kaiser Maximilians I.). Aug. Pl. Lanjus, Pola, Oest.

18. Unterzeichneter bittet um Nachrichten über die Freiherren von Reding, die Familien von Reding und Rettig und wäre zu Gegendiensten gerne bereit. Originalurkunden werden gekauft.

G. Hoerner, München, Zweibrückenstr. 6, II.

19. Wie lauten die Ahnentafeln von a. Jakob Dieterich Langenfeld, geb. nach 1700 in Schmakenburg a. d. Elbe. b) Antony von der Vecken, geb. (vermutlich in Holland) 14. Juli 1686, seit Februar 1704 in Hannover, Kaufmann daselbst, gest. 23. Aug. 1766 daselbst. c) der Frau des letzteren, Anna Maria Schilling, vermutlich aus Hannover gebürtig.

Regierungsassessor Dr. Burchard, Thorn.

20. Kann mir Jemand Auskunft geben über folgendes? a) Wo findet man das Wappen der Familie Geldner aus Hildburghausen und Meiningen nicht Rothenburger Linie)? b) Welches Wappen führte Prof. Joh. H. Hagenauer, Bildhauer und Medailleur, geb. 1732 Salzburg, gest. Wien. — c) Was bedeutet der Titel Bottenmeister (kam 1660 vor)? Portovergütung.

Otto Kauffmann, Mannheim, Beethovenstr. 15.

21. Auskunft wird erbeten über Johann Friedrich Krauss, get. Mainbernheim 7. 8. 1648, gest. nach 1719, Sohn des Johann Krauss, Handelsmann und Gastwirt zu Hohenfeld a. Main.

Dr. Eduard Krauss, Dresden-A.

22. Auskunft wird erbeten über Georg Friedrich Christian Krauss, geb. 14. 2. 1697 in Kitzingen, gest. vor 1744, Weinhändler, vermählt mit Justina Barbara . . .; soll in Sachsen gestorben sein, vielleicht auch in Thüringen (Weimar?).

Dr. Eduard Krauss, Dresden-A.

23. Auskunft wird erbeten über Glieder der Familie Eichhorn, die im 17. Jahrhundert in Nassau nachweisbar sind.

Dr. Eduard Krauss, Dresden-A.

24. Ist einer der Leser im Stande, mir mitzuteilen das Geburtsdatum und Sterbetag (1796) des J. J. Ummins, Rektors der Domschule in Bremen, sowie Namen, Geburts- und Sterbedaten seiner Frau, und ob die Familie Ummins ein Wappen geführt hat. Zu Gegendiensten ist gern' bereit

Dr. E. Stange, Minden i. W.

25. Wer kann Auskunft geben über das Familienwappen Innckersdorff? Es soll als Wappenzier einen Eberkopf oder einen Eber enthalten. Die Familie stammt aus Bonn a. Rh. (früher aus Dusdorf b. Bonn).

26. Wer kann über das Wappen Runge (Wellers Wappensammlung Serie IV No. 162) Auskunft geben?

Dr. Runge, Hainchen i. S.

27. Bitte um gefällige Auskunft, wo sich nähere Nachrichten über Geschichte und Wappen des zum württembergischen Adel gehörigen und seit dem Jahre 1767 in Preussen ansässigen Geschlechts derer von Linkersdorf (Linckensdorff, Linkendorf, Lingendorf) finden. In den Akten des Königl. Württemberg. Geh. Haus- und Staats-Archivs zu Stuttgart und des Staats-Filialarchivs zu Ludwigsburg sind nur aus den Jahren 1702—1783 einige die Familie von Linkersdorf betreffende Urkunden enthalten.

Pharmazeut P. Linkersdorf, Hemelingen-Bremen.

28. Bitte gefl. buchliche Auskunft über Tag und Ort der Geburt folgender Personen: a) Christoph Brinck, Magazin-Offiziant zu Magdeburg um das Jahr 1760; b) Carl Wilhelm Brinck, Informator zu Neu-Temmen bei Ringenwalde im Jahre 1775, c) Carl August Brinck, Kgl. General-Lotterie-Direktor, gest. 1826 zu Berlin. Auch jede andere, die Familie Brinck betreffende Mitteilung wird mit bestem Dank entgegengenommen.

Pharmazeut P. Linkersdorf, Hemelingen-Bremen.

29. Sebastian Eissner hat mit dem Diplome vom 7. 5. 1688 den Adel mit dem Prädikate „von Eisenstein“ erhalten. In diesem Diplome wird bekannt gegeben, dass er als Jüngling im 30jährigen Kriege von den schwedischen Truppen aus Rentlingen (1633) geraubt wurde, dass seine Familie dort sehr angesehen war, dass aber die Adelsdokumente verloren gegangen sind, und dass er berechtigt sei, den Adel auf vier Ahnen väterlicher- und mütterlicherseits zurück zu datieren. In dem Ritterbriefe vom 4. 4. 1691 wurde Sebastian Eisenstein in den Ritterstand mit „von, auf oder zu“ erhoben und in die uralte Ritterschaft gesetzt. Es wäre höchst erwünscht, über die Familie der Eissner aus Württemberg, sowie über die Familienverhältnisse des Sebastian, speziell seine Heimat, seine Kinder, seinen Aufenthaltsort in Oesterreich und endlich auch über seine Geburt und seinen Tod aufklärende Daten zu erhalten.

30. Es werden Nachrichten erbeten über die Familie Pichler in Rosenheim. * Knüsli, Enkirch.

31. Um 1550 stiftete ein Dr. med. Rheeder, Leibarzt des Grafen von Arnstädl, nach Schmalkalden ein Schulstipendium. Bitte um gefl. Mitteilung, wo Rheeder wohnte.

* Dr. Roeder, Bütow, Bez. Köslin.

32. Zusatz zur Anfrage des Walter Zernecke: „Heinrich Ferdinand Zernecke, Chausseegeldeinnehmer an der Leipziger Strasse, nach Burgishain gehörig, starb am 14. März 1860, 66 Jahre alt; er hinterliess seine Wittwe, eine geb. Schnabel, und einen volljährigen Sohn, dessen Name nicht weiter angegeben ist.“ Kann vielleicht Jemand zu obiger, durch die Archivverwaltung des Herzogl. Amtsgerichts in Altenburg gegebener Mitteilung irgend welche Ergänzungen machen?

Antworten:

Zu Anfrage 3 in No. 8: Christoph Klar besass in Anscha in Böhmen ein Haus im Werte von 526 Schock Groschen, er starb am 10. Februar 1711; 1690 heiratete er Katharina Liferin, verwitwete Wabnerin. Sohn: Josef Klar, geb. ?, Primator der Stadt Anscha, übernahm 1723 das väterliche Haus in Anscha um 1166 fl. 10 Kreuzer, † 15. 17-43, heiratete 6. Nov. 1718 Anna Sabina, Tochter des Bürgers Christoph Grohl in Anscha. Kinder: 1. Ignaz, geb. 26. Juli 1719, gest. 7. Dezbr. 1719. 2. Katharina, geb. 26. Juli 1719, gest. 7. Dezbr. 1719. 3. Monica, geb. 2. April 1791, gest. 8. März 1766, vermählte Neumann in Sachsen. 4. Elisabeth, geb. 11. November 1727, gest. 1772, vermählt mit Johann Michel, Richter. 5. Gabriel, geb. 17. März 1729, Priesler, gest. 28. Februar 1752. 6. Josef, geb. 26. Aug. 1731, welcher den Stamm fortsetzte. 7. Ignatius, geb. 2. Dez. 1733, Primator und erster Bürgermeister der Stadt Anscha seit 1777, gest. 11. September 1803, verm. I. 1764 mit Maria Elisabeth Schmidin, II. 1800 mit Margarethe Tietze. 8. Johann, geb. 1737, Kürschner, starb 23. Okt. 1755 in Kaaden. Joseph Klar, geb. 26. Aug. 1731, Primator der Stadt Anscha, starb 1. Nov. 1764, heiratete 28. Jan. 1755 Apollonia, Tochter des Thomas Bartl, Seilers und Herrenrichters in Anscha, geb. 14. Jan. 1730 in Anscha, gest. 12. Febr. 1803. Kinder: 1. Johann, geb. 20. Januar 1756, gest. 20. März 1811. 2. Elisabeth, geb. 3. August 1757, gest. 10. August 1757. 3. Joseph, geb. 7. Oktober 1758, gest. 5. Febr. 1832. 4. Alois Norbert, geb. 6. Januar 1761, gest. 7. Juni 1832. 5. Alois Klar, geb. 25. April 1763 zu Anscha, wurde 1795 Professor am Gymnasium zu Leitmeritz, 1817 Doktor der Philosophie und Professor der klassischen Litteratur und Philosophie an der Universität Prag, Mitgründer des Privatinstituts für blinde Kinder und Augenkranke, Mitgründer der Sophienakademie für Musik, Gründer der Klar'schen Anstalt zur Versorgung und Beschäftigung erwachsener Blinder, Ehrenbürger der Hauptstadt Prag und der Königlichen Kreisstadt Leitmeritz, Stifter der grossen Klar'schen Künstlerstiftung mit einem Stammkapital von 300000 fl. Er starb 25. März 1853, seit 9. Sept. 1800 vermählt mit Rosina Schön, einer Schwester meines Grossvaters, geb. 23. Febr. 1778 in Nürnberg, gest. 24. Jan. 1847 zu Schüttenitz. Kinder: a) Paul Alois Klar, welcher den Stamm fortsetzte. b) Peter Prokop, geb. 11. Juni 1803, gest. 19. Juni 1803. c) Johann Timotheus, geb. 24. Januar 1805, gest. 2. Januar 1812. d) Maria Katharina, geb. 8. April 1812, Meisterin im Gesang und am Klavier, kannte mehrere Sprachen, auch Griechisch und Lateinisch, und starb 18. Juni 1829 am Nervenfieber. — Paul Alois Klar geb. 11. Juli 1801, k. k. Statthalterei-Präsidial-Konzipient, nachher Kreisrat bei der k. k. Kreisregierung in Kaarim, Mitgründer und langjähriger Leiter des Klar'schen Blindeninstituts, bekannter Schriftsteller, Herausgeber des Jahrbuchs Libussa, zu welchem deutsch-böhmische und czechische Schriftsteller Beiträge lieferten. Er starb 5. November 1860, vermählt seit 15. Oktober 1834 mit Maria Carolina, Tochter des Grafen Wratislaw v. Mitrowitz und Schönfeld und der Theresia geb. v. Berger, geb. 16 April 1816, gest. 6. April 1895 in Prag. Kinder: 1. Paul Zdenko Klar, geb. 24. Juli 1835, k. k. Oberlieutenant im 4. Kürassier-Regiment, fiel 3. Juli 1866 in der Schlacht bei Königgrätz. 2. Karl Wenzel Klar, geb. 12. Januar 1839, Kassierer der böhmischen Unionsbank, früher angestellt im Hamburgischen Grosskaufmannshause Ang. Jos. Schön & Comp., starb 22. Juli 1893. 3. Rudolf Maria Klar, geb. zu Prag 17. Jan. 1845, k. k. Bezirkshauptmann bei der k. k. Statthalterei in Prag, Direktor des Klar'schen Blindeninstituts, Verwaltungsrat der Blindenanstalt Francisco-Josephinum D. D. Wien, 19. Oktober 1891 verlieh Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich dem Rudolf Maria Klar Bezirkshauptmann, Besitzer der Kriegsmedaille, in „Anerkennung seines vieljährigen, hervorragend verdienstlichen Wirkens als Direktor der Klar'schen Blindenversorgungs- und Beschäftigungsanstalt den Ritterstand und gestattete ihm, sich des nachstehend beschriebenen Wappens bedienen zu dürfen: ein goldener Schild schragrechts durchzogen von einem schwarzen mit 3 goldenen Sternen belegten Balken. Auf dem Hauptrande des Schildes ruhen zwei gekrönte Turnierhelme von denen schwarze, mit Gold unterlegte Decken herabhangen. Aus der Helmkrone zur Rechten wächst vorwärts die Gestalt eines barhäuptigen Jünglings dessen von Schwarz und Gold längsgeteilter Leibrock mit Kragen, Aufschlägen, Gurtel und Spangen in gewechselten Tinkturen versehen ist und der auf dem Kopfe einen schwarz goldenen rechts [illegible] Bard, sowie um die Augen eine weisse Binde trägt. Derselbe hält in der erhobenen Linken einen dem im Schilde ersichtlichen ähnlichen goldenen Stern und stemmt die Rechte in die Hüfte. Ritter Rudolf Maria von Klar starb 3. September 1898 in Prag, [illegible] und ist mit diesem die Stammreihe dieser geadelten Klar erloschen. Die Genealogie eines [illegible] aus Mähren stammenden Emanuel Klar findet sich im genealog. Taschenbuch der Ritter und Adelsgeschlechter, Jahrgang II. Brünn 18[illegible] Seite 80? Das Wappen derselben ist ganz verschieden von dem des Ritters Rudolf Maria v. Klar. Th. Schram.

Zu Anfrage betr. Mocker. Peter von Mocka war Königl. polnischer Leutenant bei dem [illegible] Garderegiment zu Pferde und Königl. [illegible] Administrator in Marienburger Niederung [illegible]

sich das Parkitten im Ermelande. Gestorben 1749, begraben im Kirchdorf Kiwitten b. Heilsberg. Derselbe war mit dem Fräulein Margarethe von Ludwig verheiratet, welche im Jahre 1797 gestorben ist und gleichfalls in Kiwitten begraben wurde. Aus dieser Ehe entsprossen ein Sohn: Stanislaus von Mocki, welcher im Jahre 1807 am 27. Juli gestorben und in Guttstadt begraben ist. Derselbe war mit dem Fräulein Josephine von Marquardt verheiratet; in dieser Ehe wurden folgende Kinder gezeugt: I. Stanislaus Andreas Johannes Ignatzius von Mocki, geb. 19. Novbr. 1783, verheiratet mit Louise Jansher am 11. Januar 1811. In dieser Ehe wurden folgende Kinder gezeugt: 1. Adolf, geb. 18. Nov. 1811. 2. Hulda, geb. 20. Jan. 1814. 3. Wilhelmine, geb. 12. Okt. 1815. 4. Heinrich, geb. 17. Dezbr. 1817. 5. Rudolf, geb. 18. März 1810. 6. Ida, geb. 19. Mai 1823. 7. Eine Tochter, am 27. Juli 1827 tot geboren. 8. Ein Kind tot geboren 1829. Geschlecht unbekannt. 9. Ein Sohn, geboren 1. Juli 1831, nach wenigen Stunden gestorben. II. Joseph von Mocki, geboren 1785, gestorben als Kadett am 18. Dezember 1795, in Culm begraben. III. Maria von Mocki, geb. 1787, gest. 1831, begraben in Rennerwalde, war verheiratet mit dem Lieutenant von Lewinski. IV. Antonette von Mocki, geb. 1789, war verheiratet an den Landrat von Crentz auf Gross-Peisten.

Zu Anfrage 1 in No. 8: In Dr. Baumanns „Geschichte des Allgäus" 1. Band (Kempten 1883) wird pag. 113 eine Erzählung über eine St. Gita von Adelberg berichtet. Dieses Adelberg, jetzt Weiler in der Gemeinde Niederstaufen, k. Bezirksamt Lindau, war nach der Ueberlieferung Sitz eines Edelgeschlechtes, das (nach Baumann) schon vor dem Jahre 1249 ausgestorben zu sein scheint. K. W.

Zu Anfrage 7 in No. 7: Ueber den tüchtigen Zeichner Joh. Gotth. Thamerus, geb. 24. März 1718 in Behringen, S.-M., gest. 21. Februar 1780 als fürstlicher Sekretär in Hildburghausen, Sohn des Prinzeninformators und Konsistorialsekretärs Joh. Peter Th. († 11. Febr. 1748) und der Sophie Christiane geb. Kessler aus Dresden († 1747) hat neuerdings der kürzlich verstorbene Kirchenrat D. Dr. Germann Nachforschungen angestellt, deren Ergebnisse sich in seinem letzten Werke „M. Christian Juncker und sein Hennebergisches Geschichtswerk" (Neue Beiträge zur Geschichte deutschen Altertums, herausgegeben von dem Hennebergischen altertumsforschenden Verein in Meiningen. 15. Heft Meiningen 1900) Seite 95 und 96 finden.

Zu Anfrage 8 in No. 8. Ueber den am 30. Januar 1586 in Meiningen ordinierten Pfarrer Sebastian Naevius bringt verschiedene Nachrichten J. M. Weinrich, Kirchen- und Schulenstaat des Fürstent. Henneberg. Lpz 1720. S. 328 und 356. Nach diesem Gewährsmann stammt N. aus Vachdorf, war dann Pfarrer in Goldlauter, Schwarza b. Meiningen und Steinbach-Hallenberg. Er starb 1625 am 20. Nov. oder 23. Dez.

Ed. Doebner, Meiningen.

Zur Anfrage 4 in No. 3: Ueber die Familie Weller ist zu vergleichen die bei O. Grundlach, bibliotheca familiarum nobilium, 3. Auflage, S. 689 aufgeführte Literatur. Nach Wittenberg kam zuerst Peter v. Molsdorff genannt Weller, Sohn des Paul M. g. W., Superintendenten und Pfarrers in Hüttenloch in Franken, und der Barbara Neuber aus Nürnberg, geb. 1580. Anfangs Arzt in Balingen, nachdem er 1605 promoviert hatte, wurde er 1609 Stadtarzt in Esslingen, wo er 1651 starb. Seine Gattin war Anna Maria Planer v. Plan. Sein Sohn war Rudolf von Molsdorff genannt Weller, geb. in Balingen, der am 21. Januar 1638 in Tübingen Magister ward, 1651 als Geistlicher in Esslingen angestellt wurde und 1663 starb. Seine Tochter Anna Maria heiratete Joh. Erhard Renz, Küchenmeister in Esslingen. — Am 24. Januar 1602 starb zu Urach Paulus v. Molsdorff gen. Weller. Es ist dieses wohl der 1535 geborene Sohn des Alexander v. M. g. W., Bürger und des grossen Rats zu Nürnberg, und der verwitweten Blodin geb. Embsgesser, der etliche Jahre zu Tübingen bei dem Professor der Medizin Dr. Leonhard Fuchs war.

Th. Schön.

Schwarzer, Joh. Christoph, kam 1741 als ev. Pastor nach Hirschdorf i. Schl.

Zur Anfrage betr. Schuchardt: In Treysa, Bez. Kassel, wohnt der Pfarrer Hermann Schuchardt. Ausserdem sind mir bekannt ein Pfarrer Leopold Schuchardt und ein Apotheker Karl Schuchardt, deren Adressen wohl bei dem zuerst Genannten zu erfahren sind. Dr. Wiessner, Luckau.

Schuchardt: In Görlitz existiert eine Firma Dr. Theod. Schuchardt. In Darmstadt ist eine Hutfabrik von Schuchardt. In Zeitz wohnte in den 70er Jahren ein Photograph Schuchardt.

Schlobach. In der Bad. Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. ist ein Chemiker Namens Schlobach.

Francke, Heinr. Wilh., kam 1742 als evang. Pastor nach Schwarz im Fürstentum Lüneburg.

Franke, Bernhard Friedr., seit 2. 10. 1824 Gerichtsamtmann in Herzberg a. Elster, geburtig aus Langensalza.

Bodenstein, 1812 Pastor in Arensvesta bei Herzberg a. Elster.

Herrich. Henr. Herrich war um 1660 Konrektor der Nicolaischule in Leipzig. H.

Zu Anfrage betr. Herricht: „Die 9. Octobris natus, 10 mo vero baptizatus est Franciscus Jacobus Hergott, filius domini Joannis Jacobi Hergott, civis et civis hic, ac dominae Mariae Elisabethae Brenzinger conjugis, Patrinis domino J. Christophoro Richter, pharmacopola et senatore hic, ac p. r. Anna Magdalena Schechtlerin, filia J. Georgii Schechtelii, senatoris hic." Aus dem Taufbuch der Münsterpfarrei zu Freiburg i. Br. Jakob Herrgott, Probst zu St. Blasien im Schwarzwald. Eine kurze Biographie findet sich in Bader, Fahrten Seite 109—117. Wappen möglicherweise auf Hergotts Grabstein. Nähere Mitteilung macht gern H. Kunsth. Dr. Karl Mehl.

Zur Anfrage betr. Herrichte: Ein Sergeant Hergott steht bei der 5. Batterie des Mindenschen Feld-Artillerie-Regiments No. 58.

Dr. F. Stange, Minden i. W.

Zur Anfrage betr. Ueberschaer: Herr Ueberschaer, erster Pedell an der Universität Kiel.

Zu Anfrage Ba in No. 10: Ich kann folgende Personen mit dem Namen Hille anführen: Andreas Hille, Webefabrikant in Adelebsen bei Gottingen, lebte um 1730 daselbst. Seine Kinder: 1. Sophia Dorothea Hille, geb. 1730, gest. Pyrmont 2. 1. 1768, verheiratet mit dem fürstlich waldeckischen Rat Johann Philipp Lichthorn zu Pyrmont. 2. Georg Heinrich Hille, geb. 1733, gest. 1768. Näheres ist aus den Archiven, Kirchenbüchern zu erfahren.

Dr. Eduard Krauss, Dresden-A.

Hayn, Bürgermeister von Schweinfurt, am Huldigungstage 16. 8. 1. H. sandt Befehl Ungehorsam d. seines Amtes entsetzt.

Wunderlich. In Nürnberg existiert eine Pa... fummetabrik C. D. Wunderlich. In M... wohnt ein Buchhändler Wunderlich.

Zu Anfrage 14 in No. 9: Die Klosterkirche des Cisterzienser-Nonnenklosters Neuendorf, unweit Gardelegen in der Altmark (1228 gegründet, 1579 reformiert, im 19. Jahrhundert aufgehoben) enthält wertvolle Glasgemälde des 13. 16. Jahrhunderts. Das Fenster VII im Schiff zeigt die Figur des heiligen Bernhard und die Unterschrift Jacob Schönermark (offenbar des Stifters) und dessen Wappen. Näheres s. Stuttgarter Antiquitäten-Ztg. No. 16. 1902, S. 123. Doebner.

Zu Anfrage 5 in No. 10: Anfragen beim Königl. Polizei-Präsidium und beim Kriegsministerium in Berlin werden sicherlich von Erfolg sein. Wie ich anlässlich meiner eigenen Anfrage ersehen habe, reichen die Listen des Polizei-Präsidiums wohl über ein Jahrhunderl zurück, denn mir konnten sogar Wohnungen der von mir Gesuchten aus noch früherer Zeit angegeben werden. Das Kriegsministerium führt Listen über jeden Offizier, die recht erschöpfend sind. Auch enthalten oft Akten der Invaliden- und der Unterstützungs-Abteilung überraschende Hinweise. Beide Behörden geben bereitwilligst Auskunft.

Süren, Schöneberg-Berlin.

Zu Anfrage 27 in No. 10: Im Jahre 1877 war in Sonnenburg bei Küstrin ein angesehener Bürger mit Namen August Amelung ansässig. Er war s. Zt. daselbst Vormund der Androwski'schen Kinder, welche sämtlich verstarben. Dieselben standen in verwandtschaftlichen Beziehungen zu meiner Frau. Vielleicht lebt betr. Amelung noch dort oder seine Erben

J. Ritter v. Wirth, Edler v. Weydenberg, Berlin.

Zur Anfrage 27 in No. 10: Die Familie Amelung ist im ehemaligen Kurfürstentum Hessen weit verbreitet und seit Jahrhunderten ansässig. In Karlshafen a. W. lebt ein Sanitätsrat Dr. Amelung. 1436 studierte ein Conrad Amelung an Geysmar in Erfurt (s. Stölzel, Studierende der Jahre 1368 1600 aus dem Gebiete des späteren Kurfürstentums Hessen. Kassel 1875. Seite 17). 1599 wird Henrich Amelungk von Calcar in Kassel zum Bürger aufgenommen. Die Tochter des am 16. Juli 1679 verstorbenen Senators und Stadtbaumeisters Hans Spangenberg und seiner Ehefrau Gertrud Krall, namens Elisabeth Spangenberg, war mit dem Pfarrer Amelung in Vacha, ebenfalls in Hessen belegen, verheiratet. (S. Franz Gundelach, das Kasseler Bürgerbuch. Kassel 1895. S 38 und S. 171.) — Sollte der hier in Schleswig-Holstein häufige Name Amling, Alunling, nicht mit Amelung zusammenhängen? Es liegt auch nahe, den Namen mit dem Orte Amelunxen in der Nähe von Höxter i. W. in Zusammenhang zu bringen.

Georg Zülch, Bürgermeister, Wilster

Zur Anfrage 17 in No. 9: Der hiesige Redakteur und Verleger des Meininger Tageblattes, Hermann Marbach, führt seinen Stammbaum, der übrigens gedruckt vorliegt und von dem genannten Herrn leicht zu erhalten sein wird, bis auf 1600 (Hans Marbach in Kaltensundheim) zurück. Die Familie ist weit verbreitet in S.-Meiningen und S.-Coburg.

E. Doebner, Meiningen.

Zu Anfrage 5 in No 7: Der Name Dauscher kommt in Tegernsee vor, ferner in Salzburg-Lambach, Oberösterreich, und Zell am Plattenhist, Oberösterreich Die Familie ist wahrscheinlich von Nürnberg nach Oesterreich übersiedelt.

J. Wackersberger, Tegernsee.

Hille. Ludwig Hille studierte 1844 1847 in Marburg Pharmazie und war jedenfalls ein Sohn des dortigen Landgerichtsrats gleichen Namens

H. Gelder, Hanau

Nollenberger. In Hanau wohnt eine Witwe Nollenberger, Inhaberin eines Weisswarengeschäfts

H. Gelder, Hanau.

G. A. Korff, Bijouteriefabrik, Hanau, Baugert strasse 15. H. Gelder, Hanau.

Zur Anfrage betr. Familie Mönnich auf S. 23 des „Wappensammler": Anna Juliane Mönnichen heiratete um 1770 den Hofbesitzer Jacob Diederich Langerfeld in Schwarzholz (Kr. Osterburg).

Zur Anfrage 5 in No. 4: Margereta von der Scheiden war in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts verheiratet mit Lever von Hinüber auf Hinüber im Herzogtum Berg.

Hartung. In Zeitz lebte in den 80er Jahren ein Superintendent Hartung.

Dittmar. In Heilbronn befinden sich Stahlwarenfabrikanten Gebr. Dittmar.

Neefe, 1742 Registrator beim Consistorium in Breslau.

Zur Anfrage betr. Schiller in No. 12 des Wappensammlers: Karl Gottfried Schiller, kurtrierischer Hofrat in Ellwangen, erhielt 1776 den Adel. Er starb im September 1805 in Wasseralfingen als pensionierter ellwang. Oberlandesregierungsrat. Er war verm. mit N. N., geb. 1749, gest. 3. Mai 1822 in Ellwangen. Kinder: 1. Friedrich v. Schiller; 2. Ludwig v. Schiller, 3. Josephine v. Schiller, geb. 1778 in Ellwangen, gest 12. April 1855; 4. Katharine v. Schiller, geb. 1788/89, gest. 21. November 1823 in Ellwangen. (ihr Bruder war Kommissar von Schiller 5. Franz v. Schiller aus Ellwangen, kgl. württemb. Lieutenant beim Bataillon Erbprinz 12. Dezember 1802, Stabshauptmann 21. Dez. 1807, Trainkommandant des Kontingents 1812, vermisst im russischen Feldzuge. Ein weiterer Sohn war Carl v. Schiller, geb. 1772/3, königl. württemb. Oberamtmann, gest. 18. Februar 1819 in Neresheim verm. im Mai 1811 mit Katharine Schrott (gest. 1819) Sohn: Friedrich v. Schiller, geb. 1815, Tapezierer in Esslingen, erhielt 19. April 1860 den Titel eines Kanzlisten. Ein L. v. Schiller hatte 1811 die Einübung von Musikstücken, die am 30. Januar durch die Gesangvereine Esslingens im dortigen Museum vorgetragen wurden, übernommen. Er war durch seine musikalischen Leistungen nicht nur in Esslingen sondern auch in anderen Städten Württembergs bekannt. Hierher gehört wohl auch L. v. Schiller, Deutschordensrat und Amtmann zu Lauchheim, 1801 entlassen. Th. Schön

Schiller aus Berlin, kam 1741 als evang. Pastor nach Malhütz in Schlesien

P. Hille, Magdeburg.

Schiller in der Matrikel der Universität Marburg 1577. 16. Mai Michael Schiller, Vratislaviensis. 1698. 10. April Jacobus Schiller, Norbergensis

Schiller. In Tübingen studiert Leo[illegible] Schiller Leonbergensis. (Zuhörer des Martin Crusius)

Zu Anfrage 26 in No 10 Ein Johann Jacob Wolfarth (allerdings nicht Wolfhardt [illegible] war von 1632 1637 Diakon (Kaplan) in Mundelfingen bei Kitzingen 1647 aus dem Pfarrer in Hohenfeld und später Adjunkt in Kitzingen am Main

Dr. Eduard Krauss, Dresden-A.

Zu Anfrage 26 in No. 10 In der Matrikel der Universität Tübingen 1[illegible] [illegible] 1599 ein „Symon Wolfhart[illegible] Wahlhingen" verzeichnet

Lueckhard, Berlin W.

Heydenreich, [illegible] Sohn eines Buchhändlers [illegible] des Stenogr. Bureaus des Abgeordnetenhauses [illegible]

Heydenreich, Joh. Caspar 1752 [illegible] Advokat bei der Regierung in Breslau

Heydenreich. Hans und Thymo Heydenreich, Brüder, 1416 Ratmänner, der erste 1422 Bürgermeister in Luckau (Niederlausitz). Die Familie hat sich durch eine ansehnliche Familienstiftung einen Namen gemacht.

P. Hille, Magdeburg.

Zur Anfrage betr. Heydenreich. In Speyer am Rhein existierte (oder existiert noch) eine allgemein als sehr reich bekannte Familie Heydenreich. Von einem Angehörigen dieser Familie wurde dem historischen Museum der Pfalz eine Schenkung kunst- und kulturgeschichtlich wertvoller Gegenstände gemacht, die noch heute zu dessen Prachtstücken zählen. Jedenfalls ist von der Direktion des genannten Museums Auskunft zu erlangen. In meinem Besitze befindet sich eine gedruckte Vermählungsanzeige und ein Hochzeitslied, welche Urkunden sich auf die Familie beziehen. Vielleicht könnte auch die „Speyerer Zeitung" Nachrichten über die Familie geben.

G. Hoerner, München.

Zur Anfrage betr. Heidenreich: 1901. Alfred Heidenreich, Berlin, Vinetaplatz 7. Am 20. April 1901 wurde in Tilsit der praktische Arzt Dr. med. Heydenreich ermordet und beraubt. Er hat der Stadt Tilsit 115146 Mark zu Stipendien an unbemittelte Studierende, Legate an Angehörige etc., zur Unterstützung Angehöriger von Trinkfälligen, sowie zur Errichtung einer Trinkerheilanstalt vermacht.

Reimann, stud. arch.

Zur Anfrage betr. Rühl. Sollte Rühl nicht identisch sein mit Riehl? In Strassburg i. E. kommt der Name Riehl vor, und die Familie des berühmten Schriftstellers W. H. Riehl stammt ebenfalls aus dem Elsass.

* Kn.

Zur Anfrage betr. Rühl. Karches Jahrbücher: Die Familie Rühl kam 1743 von Wolsdorf nach Coburg. Joh. Leonhard Rühl, B. und Steinhauer allhier, war ein Sohn des Metzgers Christoph Rühl daselbst und ehelichte am 10. Juni 1743 die Wittwe des Zieglers Joh. Conrad Fischer, Frau Margaretha.

Zu Anfrage 1 in No. 1: Ich besitze die Stammtafel einer Familie König, beginnend mit Reinerus König, geb. 1522, Pastor in Gr. Solschen bei Peine, verheiratet mit Magdalena Warkenstedt, Tochter des Pastors Heinrich W. zu Gr. Solschen.

Dr. Burchard, Regierungsassessor.

Zu Anfrage 3 in No. 1: Fidelis König, J. U. Lic., war 1777 gräfl. Montfort. Hofrat und Landamman. Er ist vermutlich identisch mit von König, vormals fürstl. Waldburg-Wurzach'scher Geh. Rat und Kammerdirektor, † 18. April 1811 in Wurzach. Kinder: 1. Sophie König, * 1768, † 15. Nov. 1843 in Ravensburg als Witwe des Postmeisters Waggershauser. 2. Fidelis v. Koenig, * 1772 in Wurzach, pens. kgl. württemb. Oberst, † 12. April 1843 in Ravensburg. 3. Eberhard v. König, * 1782 in Wurzach, pens. kgl. württemb. Oberstlieutenant, † 19. Mai 1861 in Stuttgart, vermählt 11. Mai 1822 daselbst mit Mathilde Henriette Schön, † 21. August 1825 in Stuttgart, 23 Jahre und 7 Monate alt. Kinder: a) Friedrich Carl Eberhard Koenig, * 10. April 1823 in Stuttgart, Oekonom, † 27. Mai 1863 daselbst, hatte einen Sohn Eberhard, * 1857, † 16. September 1862 in Stuttgart. b) Osca" Ernst Dagobert, * 29. April 1824 in Stuttgart, † 6. August 1824 das. 4. Louis König, * in Wurzach, kgl. württemb. Hauptmann a. D., † 1855 in Stuttgart. Diese Familie siegelte mit dem bei Siebmacher IV, 107 abgebildeten Siegel der König gen. Mohr. Ein Anton König war 1777 Benchlhornischer Rentamtsassessor und Stadtkeller. In einem Stammbuch, das längst verschollen ist, hat sich ein Reichsfreiherr v. König, röm. K. M. Oberster zu Ross und Fuss, eingeschrieben mit folgendem Wappen (das der König-Mohr): mit Mittelschild (Reichsadler) und drei Helmen. Er war Kommandant von Lindau i. B. und wurde wegen Verratsverdachts (an die Schweden) hingerichtet.

Th. Schön.

Zur Anfrage betr. König: Karches Jahrbücher der Stadt Koburg: Die ältesten Familien, welche schon vor der Reformation in Koburg ansässig waren, sind: pp. Die König. Heinrich König, Maurer, besass das Haus No. 778 im Stetzenbach und wurde den 9. September 1569 mit Jungfrau Apollonia Krug getraut. — Georg Heinrich König, Pfarrer (Rodachensis). Johann Heinrich König. Näheres siehe: J. W. Kraus, S. Hildb. Schul-, Kirchen- und Landeshistorie. Greiz 2. Hildb. 1754. — 21. Januar 1497 stiftet Kontz König, Metzler genannt, ein Kapital zum Hospital oder Seelhaus zu Heldburg.

Küchenmeister. Dietrich Küchenmeister und Dietrich von Thüngen nahmen 1394 den Turm von Schloss Mainberg (bei Schweinfurt) in Besitz. Am 22. April 1362 wird erwähnt ein Edelknecht Henchin Kuchenmeister auf dem Hof zu Rainstad (Kreis Nidda). J. Schelz gen. Küchenmeister, Bürger zu Schorndorf 1473. Konrad Schelze, Vogt zu Waiblingen 1424.

* L. Oelenheinz.

Bei der Durchsicht von Landau, Hess. Ritterburgen, finde ich öfter den Namen Küchenmeister:

1271 Hermann Küchenmeister zu Fulda Bd. I S. 210.
1316 Albrecht Küchenmeister von Schwarzenfels Bd. IV S. 297.
1326 bezw. 1338 Johann Küchenmeister, dessen Schwester Petrissa, verh. mit Hermann von Steckelberg. Bd. III S. 196.
1327 Appel Küchenmeister v. Schwarzinvis Bd. IV S. 297.
1327, 1336, 1362, 1367 Appel Küchenmeister Bd. III S. 229-30, 233, 300, 302.
1337 Johann Küchenmeister, Eidam von Friedrich von Hutten, dessen Tochter Elise er zur Frau hatte. Bd. III S. 229-30.
1340 Otto Küchenmeister, Hanauischer Amtmann über Schloss Schwarzenfels. Bd. IV S. 291.
1352 Dietrich Küchenmeister und Frau Margarethe von Hutten. Bd. III S. 339-40.
1485 Bonifaz Küchenmeister. Bd. III S. 258-59.
1500 Heinrich Küchenmeister, dessen Frau Magdalene von Hutten, seine Töchter Anne, Amalie und Margarethe; mit einer derselben war verheiratet Gerlach von Breidenbach genannt von Breidenstein. Bd. III S. 328-39.

Oberlehrer Repp, Bingen a. Rh.

Zur Anfrage betr Geelen (Gielen) Ein Oberstabsarzt Dr. Gielen steht jetzt in Jüterbogk, früher in Mainz. Ein Dr. med. Gielen ist wohnhaft in Torgau.

Zur Anfrage betr. Langbein: August Friedrich Ernst Langbein, geb. 6. 9. 1757 zu Rodeberg bei Dresden, gest. 2. 1. 1835 zu Berlin, bekannter satyrischer Dichter. Seine Schriften sind erschienen in Stuttgart 1835 1837 und 1841

Zur Anfrage betr Jacobi Um 1730 kam die Familie von Dippoldiswalde nach Koburg Jacobi, Musikdirektor zu Koburg, geb 1790, gest 18.. Rat und Amtmann Jacobi in Sonnefeld bei Koburg um 1790 lebend

Oberleutnant Hermann

Thielsch Am 12 März starb in Berlin im Alter von 59½ Jahren Rudolph Thielsch

Reimann, stud. arch

Zu Anfrage 32 in No. 9 Die unter b erwähnte Anna Elisabeth Knoll von Alzey wird aus Alzey in Hessen (Alzey) stammen In Süddeutschland ist „von" noch heute allgemeine Herkunftsbezeichnung, wie im Norden „aus"

Ehr. v. M. R

Zur Anfrage betr. Mecke (Meckel): 1. Eduard Meckel ist Domvikar in Würzburg. 2. Klemens Wilhelm Jakob Meckel, geb. 28. 3. 1842 zu Köln, ist General und bekannter Militärschriftsteller, lebt, wenn ich nicht irre, in Berlin. — 3. Die berühmte Professorenfamilie (Mediziner) Meckel, und zwar: a) Joh. Friedrich Meckel, geb. 31. 7. 1714, gest. 18. 9. 1774 in Berlin, b) dessen Sohn: Philipp Friedrich Theodor Meckel, geb. 30. 4. 1756, gest. 28. 3. 1803 in Halle, und c) des Letzteren Sohn: Johann Friedrich Meckel, geb. 17. 10. 1781, gest. 31. 10. 1833 in Halle. — Erwähnen möchte ich noch den zu Bocholt geborenen Goldschmied und Kupferstecher Israel von Meckenen, gest. 15. 3. 1503 ebenda.

* Finster, Kaiserl. Konsulatssekretär, Leutnant d. Res., Sarajevo.

Zu Anfrage 4 in No. 5 sei mitgeteilt, dass im Jahre 1814 ein Pastor primarius namens Hintsch (aus dem End-z des Namens Hintz dürfte ein „sch" entstanden sein) in Schwiebus in Brandenburg wirkte.

Mit Bezug auf Anfrage 4 in No. 2 teile ich mit, dass in Villach in Kärnten ein Josef Meerboth ein Goldarbeitergeschäft betreibt.

Adolf Jacobi, k. k. Ingenieur in Villach, Kärnten.

Zu Anfrage 4 in No. 3: Emma Adelhaid Stifft, Tochter des nass. Oberbergrats und späteren Geheimen vortragenden Rats des Königs von Holland, heiratet am 1. 5. 1828 den herzogl. nass. Artillerie-Leutnant W. G. Weller. Dieser ist am 15. 2. 1835 im Duell gefallen. Stifft, Bonn.

Zu Anfrage 1 in No. 9: Ernst Heinrich Stifft, Bruder des obengenannten E. Stifft, Kürassier-Leutnant im Haag, heiratet 13. 8. 1841 Caroline Herget, Tochter des Forstmeisters W. G. Herget zu Luxemburg. Näheres über die beiden Familien Weller und Herget erwünscht. Stifft, Bonn.

Weller in der Matrikel von Marburg: 1571: Christophorus Wellerus Rottelsheimensis. Hartmannus Wellerus Rottelsheimensis. 1576: Gerlacus Wellerus Giessensis. 31. Mai.

Weller. Faber württ. Tenn. Stip. LXIX 3. 5: Hieronimus Weller, Nürnberg.

Thüring. In Tübingen studierten: 1561. Petrus Thüring. 1565. Balthasar Dürling, Werdes. (Zuhörer des Crusius.)

Hünig. In Tübingen studierte: 1565. Matthias Hünig (von Stuttgart?). (Zuhörer des Martin Crusius.)

Rudolf, Anna von Cannstadt, † 1598 zu Waiblingen, cop. ca. 1552 mit Johann Sattler (ab 1491 bis 1562 Keller und Schultheiss zu Sindelfingen, Vogt zu Backnang und Kammerat des Herzogs Ulrich.

Körner. Thomas Johann Körner von Schweinshaupten (oder Hildburghausen?) ist Lehrer zu Gellershausen; † 11. März 1632 am Fieber.

Wolfrum. Am 12. Juni 1638 sind Andreas Petrus Wolfrum, Fürstl. S. Regierungsrat zu Koburg, und Eucharius Wolfrumb, Kanzleiverwalter ebenda, im Auftrag der Regierung in Königsberg in Franken.

Albert Engelbrecht, deutscher Schulhalter von Nürnberg, starb zu Schweinfurt anno 1635, 35 Jahre alt.

Familiengeschichtliche Beiträge auf Anfragen:

1313 Hermann Schilher, Sendelfeld bei Schweinfurt. Arch. hist. Ver. Unterfranken 22, 601.
1325 Conrad Schilher von Hegelbach. Lang, Reg. 6, 107.
1337 Schilher, Otenhusen b. Schweinfurt. Arch. hist. Ver. Unterfranken 22, 668.
1339 Alheidis Schillerin in Bamberg. Looshorn, Bamberg 3, 531.
1343 30. 9. Albrecht von Rechperk der Schiller genannt, sein Dorf Isingen bei Geppingen. Lang, Reg. 7, 380.
1348 Neuenkirchen: Item die jungen Schilher . . . . item Heinrichs Schilher . . . . Friedr. von Hohenlohe, liber possess. eccl. Babenberg, hrsg. von Höfler, 313. 11.
1389 Conrad Schilher, Chorherr zu Mosebach. Lang, Reg. 10, 242.
1392 29. 10. Nürnberg: Ulrich Schiller von Führenbach. Lang, Reg. 10, 316.
1405 (al. 1505) 10. 2. obiit Conradus Schiller vic. s. Nicolai antiqu. 7. Bericht hist. V. Bamberg 114.
1405 Cunz Schiller und seine eheliche Wirthin in Muckenbach. 25. Ber. hist. V. Bamberg 12.
1410 Conrad Schiller sel. Chorherr von St. Stephan in Bamberg. 19. Ber. h. V. Bamberg 115. 142.
1528 Fabian Schiller der Aeltere, Pfarrer zu Schwertenbach. Looshorn 4, 729.
1577 16. 5. Michael Schiller aus Breslau. Marb. Matrikel.
1624 Severin Schiller, Dr. jur. in Augsburg, Königsdorfer heil. Kreuz 2. 424.
1628 10. 4. Jakob Schiller aus Nürnberg. Marb. Artikel.
1652 Hans Nikol Schiller, Burger und Kadler zum Hof. Arch. Oberfranken 18, 1, 235.
1655 Georg Schiller zu Burgebrach. Haas, Slavenland 2, 301.
1677, 79, 81, 83, 85 Sebastian Schiller, Bürgermeister von Speyer, gest. 27. 10. 1685. M. hist. V. Pfalz 11.
1883 August Schiller, Hofmusiker, Koburg.
Karl Schiller, Musikdirektor, Koburg.
Max Schiller, Kaufmann, Mexiko. Klemm.
Bienert, Seiden- und Garnagentur in Plauen i. V., Florentinerstrasse 70.
Mühlen- u. Oelfabrikbes. in Dresden-Plauen. 1893.
Bodenstein, Paul Alex., Oberpostassistent in Leipzig, Postamt I.
Dr. phil. Max, Privatdozent in Leipzig.
Borchert, Rittergutsbes. in Friedfeld b. Penkun. 1893.
Borchers, Landwirt in Ulrichshof b. Fürstenwerder (Brandenburg). 1893.
Dittmar, Paul, Schieferdeckermstr. in Meerane i. Sa., Amtsstrasse 8.
Düring, Landw. i. d. Landw. Lokalv., Grevenhagen bei Lübstorf. 1893.
v. Düring, Rittergutsbes., Schenkendöbern b. Guben 1893.
Düring, Rittergutsbes., Oberpritschen b. Fraustadt 1893.
K., Hausgutspächter, Petersdorf b. Rostock i. M. 1893.
Fürst, Getreidehändler in Frankfurt a. O. 1893.
Gebr., Tuchfabrik in Neukirchen (Pleisse) i. S.
Grimm, Franz Paul Max, Expedient beim Königlichen Landgericht in Dresden.
Friedr. Wilh. Otto, Revisionsassistent beim Hauptzollamt in Leipzig.
Heydenreich, C., Rittergutsbes. in Oberweimar 1893.
H., Landw., Lt. d. R., Ehrungsdorf b. Weimar 1893.
R., Rittergutsbes., Ehrungsdorf b. Weimar 1893.
Rittergutsbes., Kommerzienrat Albrechtshof bei Sorau (Brandenburg). 1893.
v. Kaufmann, Rittergutsbes., Linden b. Wolfenb. 1893.
Landesökonomierat, Hannover, Sedanstr. 13. 1893.
Ernst Louis Erdt, Oberstlnt., kattel pp., Dresden.
Benno Ernst Georg, kommandeur der 2. Infanterie-Brigade No. 46, Generalmajor zu Dresden.
Kaufmann, J., Agenturgesch., Chemnitz, Adolfstr. 2.
G., Rittergutspächter, Gross Rosen bei Herzogl. Ilsterl. 1893.
v. Kaufmann, H. A. L., Generalleutnant, Kopenhagen, Ritter pp. in Dänemark.

Kauffmann, Oberamtmann in Lebusa bei Dahme, (Provinz Sachsen). 1893.
— Administrator in Wendisch-Tychow. 1893.
Rittergutsbes. in Hedwigshorst. 1893.
Gutsbes., Waldhof bei Kodersdorf. 1893.
Julius, Weissw.-Gesch. en gros, Plauen i. V., Forststr. 37.
Johannes Theodor Fritz, Postassistent, Dresden-A., Postamt I.
— Zahlmeister im Infanterie-Regt. „Alt-Württemberg" (3. Württbg.) No. 121, Inh. des Albrechtsordens.

Klinger, Diakonus in Grossenhain.

Köhne, G., Rittergutsbes. in Klein-Ottersleben bei Magdeburg. 1893.
– M., Landw. in Domersleben. 1893.
Landw. in Glöthe bei Förderstedt. 1893.

v. König. Rittergutsbes., Rittmstr. a. D., Mosuran b. Schonowitz. 1893.

König, L., Gutsbes., Wildschütz b. Kroitsch. 1893.
– O., Gutspächter in Neuwaltersdorf. 1893.
C., Rittergutsbes., Bökel b. Bünde. 1893.
J., Prof. Dr., Münster i. Westf. 1893.
Domänenpächter, Ellingen i. Bayern. 1893.
Oberinsp., Hoppenrade b. Löwenberg (Mark). 1893.
– A., Rittergutsbes. in Voldagsen. 1893.
E. R. F., Dir. in Meinersen. 1893.
– H., Gutsbes. in Isenbüttel. 1893.
Oberamtmann in Erfurt. 1893.
Prof. Dr., Chemnitz.
Leberecht Oskar, Bezirkstierarzt, Kommissionsrat, Ritter pp., Bautzen.
— O., Eisen- und Metallhandlung in Crimmitschau, Zwickauerstrasse 33.
Wilhelm, Eisenhandlung, Plauen i. V., Carlstr. 7.
– August, kommt 1845 in Lössnitz i. Erzg. vor.

Koerner, Rittergutsbes. in Stolenzyn bei Wagno in Schlesien. 1893.
Gotthold, Strumpfwaren-Fabrikant in Chemnitz, Zschopauerstrasse 170.

Körner, Rittergutsbes., Roggow b. Stargard Pomm.) 1893.
– Gutsbes., Gondesheim i. Baden. 1893.
Amtspächter in Kostellitz. 1893.
– Rittergutsbes, Holleben b. Schönsee i. Westpr. 1893.
– A., Rittergutsbes., Bonau b. Feuchern. 1893.
Hauptm. d. L., Heldrungen. 1893.
Adolf, Chemnitz, Wiesenstr. 28.
Rudolph, Kaufmann, Direktor der Aktienfarberei, Chemnitz, Schlossstr. 20.
Theodor, Kaufmann, Chemnitz, Beyerstr. 28.
Paul, Stickereifabrikation, Plauen i. V., Carolastr. 12.
J. G., Vigognespinnerei in Steinpleis b. Werdau.

Langbein, Dr. Georg, Hofrat, Fabrikbes., Ritter pp., Leipzig, Querstrasse 26.
Dr. Oskar Richard, Justizrat, Leipzig.
Kommerzienrat, Leopoldshall bei Stassfurt. 1893.
Karl Leonh., Landgerichtsrat, Ritter pp., Dresden
Walt. Georg, Stationsassistent, Zittau.
kommt in Oelsnitz i. Erzg. mehrere Mal vor
Edmund, Mälzer, geb. in Lichtentanne, ist im September 1890 durch Glauchau gereist

Langbehn, Hofpächter in Ruhkrog b. Kappeln 1893
Joh. Christ., Oberpostassistent in Meerane i. Sa.

Mönnich, Anton, Schnittw.-Hdlr., Hartenstein i. Erzg.
Adolf Max, Kirchschullehrer, Ranspach b. Pansa
J., Rittergutsbes., Pohnstorf b. Teterow 1893.

Moennich, H., Rittergutsbes., Langensee b. Butzow 1893
de Nève, Fabrikant, Berlin W., Magdeb. Str. 21 1893

Oberländer, Obertörster in Saalburg.
Reg.-Sekr. in Köslin.
Franz, Weber, geb. in Thonberg, ist im September 1890 durch Glauchau gereist.
R. R., Buchbinder, geb. in Werdau, ist im Mai 1891 durch Glauchau gereist.

Scheidt, Erh. Aug., Vors. d. Grubenvorst. d. Gewerkschaft Klingenthal-Graslitzer Kupferbergbau in Kettwig.

Schiller, F., Rittergutspächter in Gollmitz. 1893.
J., Gutsbesitzer, Treskowberg b. Treskow. 1893.
Rudolf, Kaufmann in Buchholz i. Sa.
Dr. med., Döbeln i. Sa.
Franz, Kolonialw.-Gesch., Zwickau i. S., Hermannstr. 25.
G., mech. Schuhfabrik, Burg b. Magdeburg, Uferstr. 7.

Schnehard, Bruno, Geschäftsführer, Bockau i. Erzg., Hauptstrasse 155.

Unbescheid, Georg, Revierförster, Forsthaus Poppenwald bei Hartenstein i. Erzg.

Vater, Richard, Kürschnermeister in Schneeberg, Badergasse 113.

Weller, Fr., Kaufmann in Crimmitschau.
– E., Wollabfallhandlung, Crimmitschau, Königstr. 1.
C. G., Colonialw.-Hdlg., Falkenstein i. V., Hauptstr. 3.
Richard, Tuchfabrik in Sumpersdorf b. Kirchberg
Im., Tuchfabrik, Kirchberg, Quulsberg 103
Carl Otto, Agenturgesch., Oelsnitz i. V., Schulstrasse 215
Bruno, Dampf-Bierbrauerei, Oberplanitz b. Zwickau, Lengenfelderstrasse 1a.

Wunderlich, Eduard, geb. 11. 11. 1849 zu Kirchberg.
Christian Wilhelm, geb. 21. 3. 1836 zu Kirchberg.

Theodor Herricht, Waldenburg i. S.

Kunstgewerbliches Adressbuch.

Firmen, welche sich mit Heraldik befassen.

Berlin W 66, Schreiber, H., Glasmalerei und Kunstglaserei

Ex Libris-Sammler.

Carl Schurr jr., Schoneberg-Berlin, Erdmannstrasse 9, tauscht 4 Ex Libris von W. Biedecker, davon 2 in zwei Grossen

Berichtigung.

Auf S. 115 Spalte 1 Zeile 1 von unten muss es heissen Wohnsdorf statt Wohnsdorf, Spalte 2 Zeile 2 und 6 von oben welche wurden Zeile 14 von oben: in Gold ein schwarzer Adler

Verein zur Förderung der Stammkunde.

IV. Gegründet am 18. Januar 1902.

3. Nachtrag zum Mitglieder-Verzeichnisse

abgeschlossen am 20. April 1902.

191. v. d. Becke, stud. hist., Darmstadt, Sodenerstr. 67.
192. Bollacher Max Reinhold, cand. jur. et phil., Hilfsarbeiter bei den Kgl. Museen zu Berlin, Steglitz, Heesestrasse 2, III.
193. Cornelsen Franz, Dr., Regierungsassessor, Stade, zur Zeit Schwetz a. W.
194. Freiherr v. Düring, Hauptmann, Festung Königstein in Sachsen.
195. Fischer Ernst, Hoflieferant, Pfleger des Germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg, Weinheim in Baden.
196. Goldmann Carl Eduard, Neutomischel, Posen.
197. Grevel Wilh., Rentner, Düsseldorf, Rosenstr. 63.
198. Grote P., Hannover, Gneisenaustrasse 12.
199. Hoechly, Königl. Amtsrichter, Treuenbrietzen, Grossstrasse No. 10/11.
200. Kalbow Fritz, Ingenieur, Weinheim in Baden.
201. Lehmann Ernst, Oberstleutnant a. D. und Bürgervorsteher, Göttingen, Schiedweg 16.
202. Liebenow Willy, Dr. jur., Ref., Leutnant d. R., Schöneberg, Ebersstrasse 35.
203. Möbest Max, Zahlmeister, 3. Sebataillon, Tsingtau
204. Noggerath Ernst, Hannover.
205. Pietzker, Professor, Nordhausen.
206. Pietzker Franz, Buchhändler, Tübingen.
207. Pflümer George, Hameln an der Weser.
208. Roeder John, Dr. jur., Amtsrichter, Bütow, Bez. Köslin.
209. Rump Ernst, Hamburg, Paulshof. Raboisen 96, I.
210. Sattler Wilh., Dr., Chemiker, Schonungen Unterfranken.
211. Seybold Josef, Stationschef der Südbahn in Zala-Szt-Iván, Ungarn.
212. Stickelberger Emanuel, Redakteur der Schweizer Blätter für Ex Libris-Sammler, Präsident des Ex Libris-Clubs „Basilea", Mitglied der Schweiz. heraldischen Gesellschaft, Basel Schanzenstrasse 20.
213. Wecker Herm., Kommerzienrat, Offenbach a. M.
214. Weissenborn H., Pfarrer, Lampertswalde, Bez Dresden.
215. Werz Emanuel, Hauptmann des Generalstabs-Corps, Sarajewo, Bosnien.

3. Verzeichnis der in den eingesandten Chroniken und Stammbäumen vorkommenden Familiennamen.

(Es wird gebeten, jeder Chroniksendung an die Bücherei ein solches Verzeichnis beizufügen)

Karl Riecke, Altwintanbergisches aus Familienpapieren. Stuttgart 1886: Haug, Kommarell, Märklin, Rapp, Prinz, Wagner, Nicolai, Sattler, Gaisberger, Kühorn, Mager, Mezger, Hermann, Raith, Rümelin, Harprecht, Andreä, Zeller, Schwarz, Ältgling, Alber, Oelenheinz, Heerbrand, Schnept, Brenz.

Chronik Thamerus: Artzen, Bammann, Becker, Berth, Blanche, Blechen, Blum, Blume, Böricke, Breusser, Buno, Calbitz, Carl, Celins, Chemnitz, Cramer, Dahm, Dentgen, Dietzel, Dürr, von Egidy, Esen, Eisemann, Felsch, Flabb, Freund, Goetz, Grob, Gromann, Grueter, Halffmann, Hammer, Hardt, Hatz, Hanchenbach, Hauch, Heerdegen, Hennich, Hesse, Heymann, Holder, Hölterhoff, Hommel, Hubenthal, Hüttner, Jaenecke, Ibach, Johann, Kaemmerer, von Kalkstein, Kessler, Killinger, Kirsch, Kluger, Kö[illegible] Körber, Kressner, Krauss, Kreyher, Lan[illegible] Leonhardt Liebner, Lossnitzer, Lutzelberger, Lyon, Ma[illegible] Mahn, Matz, Meyer, v. Meelheimb, Mu[illegible] Müller, Mylius, von Nagel, Nagler, Nikolai, O[illegible] lander, Opitz, Otto, Patzsch, Paschke, Pet[illegible] Pinder, Plassberg, Platzer, Plodtner, Podeuath, Pott giesser, Priebsch, Reinhard, Reissig, Rentsch, Ringe Romana, Rose, Rossner, Rottenbach, Rehlen Rübling, Saalmann, Sack, van Sanden, Schede, Schreibe Schmidt, Schütte, Schwedhelm, Scher, Seelge, Spr[illegible] Stavenow, Stockfindt, Streubel, Strutz, Stuss, Tr[illegible] freund, Teutel, Tonsor, Weddigen, Weinrich, Wie[illegible] Willers, Wild, Winner, Wolf, Wolfel, Zi[illegible] Zink.

Zuwendungen an die Vereinsbücherei.

(* Geschenk des Herrn Verfassers.)

Stammtafel der Familie von Saar.

Stammtafel der freien Herren von und zu Oldershausen, Herren zu Westerhofen und Grafen zu Hatzhorn und Düderode.

Stammtafel der Milchling von und zu Schönstadt.

Stammtafel Jobst Adam Freiherr von und zu Oldershausen, im Auftrage des Herrn Cuno Freiherrn von und zu Oldershausen zusammengestellt von Alexander von Dachenhausen, Redakteur des genealogischen Taschenbuches der adligen Häuser. 1882.

Stammtafel der Schwertzell von und zu Willingshausen.

Stammtafel der Familie Knoblauch von und zu Hatzbach.

60 Wappenbriefe und Adelsdiplome von Familien des Namens Winkler, nach den Akten des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs, des k. k. Adelsarchivs zu Wien von A. von Dachenhausen.

Die Wappenbriefe und Adelsdiplome der Familie Keller (Kehler, Kheler, Kheller, Köller u. s. w.), mitgeteilt von A. von Dachenhausen.

Brabbée. Eine bürgerliche Genealogie von 1700—1893 von Dr. Ernst Edlem von Franzenshuld, Wien 1883.

Die im Jahre 1888 in Oesterreich stattgefundenen Standeserhebungen resp. Bestätigungen. Mitgeteilt von A. von Dachenhausen. Separat-Abdruck aus No. 7 Jahrgang I des Archivs des deutschen Adels. (Geschenke des Herrn Alexander Freiherrn von Dachenhausen.*)

Altwirtembergisches aus Familienpapieren, zum Besten des Lutherstiftes, einer Erziehungsanstalt für Pfarrsöhne, veröffentlicht von Karl Riecke. (Geschenk von Dr. W. Sattler, Schonungen, Unterfranken.)

Geschichte der Familie Zernecke, eines Ratsgeschlechts der ehemaligen freien Städte Danzig und Thorn. Von Walter Friedr. Heinr. Zernecke.* Mit 12 Vollbildern, 7 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Beilage: Stammtafel der Familie Zernecke. Graudenz, Gustav Röthe's Buchdruckerei. 1900.

M. E. Cramer, Stammbaum der Familie Klett. 1. Heft 1889.

Deutsche Geschichtsblätter. 6./7. Heft. Gotha, F. A. Perthes Verlag 1902. (Enthält einen Aufsatz des Herausgebers Dr. A. Tille über den Verein zur Förderung der Stammkunde.)

Genealogie der Familie Wegemann. (Geschenk von Herrn Dr. S. Wegemann, Oberlehrer am Gymnasium zu Plön.)

Professor Th. Beyer. Die ältesten Schüler der Anstalt, V. 1. Schluss; dazu Register über alle Teile. Jahresbericht des Kgl. Fürstin Hedwig-Gymn. zu Neustettin über das Schuljahr 1901.

Genealogy de Haven.

Stammtafel Wilhelm von Alten.

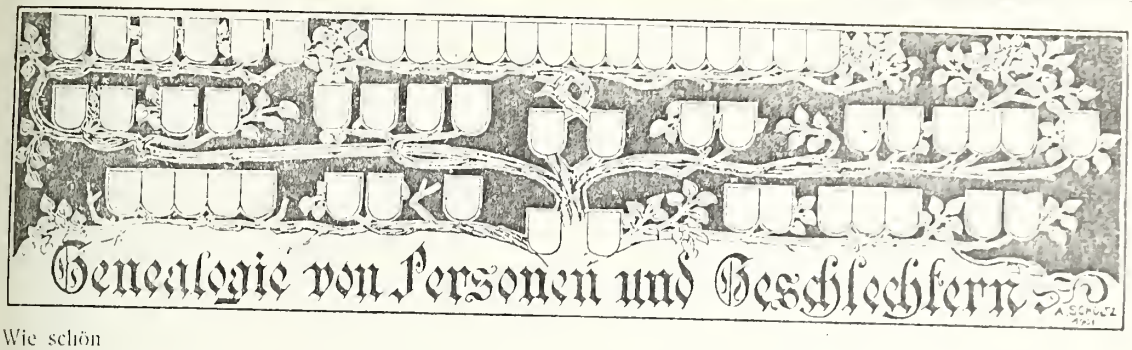
Zuwendungen für die Bücherei nimmt entgegen: Rentner Max Adolf Weissker, Langebrück-Dresden, Friedrich Auguststrasse 3

Beitrittserklärungen sind zu richten an:

Dr. jur. Bernhard Koerner, Herausgeber des Geneal. Handbuches bürgerl. Familien, Berlin NW., Klopstockstr. 61.

Prof. Dr. Hermann Unbescheid, Dresden, Lüttichaustrasse 11.

Das Vereinsorgan ist: „Wellers Archiv für Stamm- und Wappenkunde" (Verlag zu Kahla i. Th.)



Wie schön
Zu pflanzen, was ein lieber Sohn einst erntet,
Zu sammeln, was ihm wuchern wird, zu ahnen,
Wie hoch sein Dank einst flammen wird!
Schiller, Don Carlos II 2.

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,
Ist ja nicht tot, er ist nur fern! —
Tot nur ist, wer vergessen wird.
J. Chr. v. Zedlitz.

Wie ich Familiengeschichte treibe.

Von Dr. Kurt Klemm.

Einer Aufforderung des Begründers unseres Vereins Folge leistend, will ich versuchen, in Kürze vorzuführen, in welcher Weise ich bisher den in gedruckten oder handschriftlichen Quellen bewahrten Stoff zur Geschichte meines Namens für die Stammkunde nutzbar zu machen gesucht habe. Als ich vor etwa zehn Jahren meine Arbeiten begann, besass ich nur dürftige Nachrichten über meine Vorfahren. Nachdem dann die Kirchenbücher erschöpft waren, musste ich mich nach anderen Quellen umsehen. Chroniken und ähnliche Geschichtswerke lieferten wohl einzelne Züge zur Geschichte meines Namens, allein ein lebendiger Zusammenhang der einzelnen Bruchstücke war nur selten zu ermitteln. So wandte ich mich an meine Namensvettern, von denen mir mit der Zeit recht schätzbare Nachrichten zugingen. Besonders eine angesehene Familie in Württemberg konnte einen vollständigen Stammbaum seit 1525 liefern, da einer ihrer Vorfahren schon im Jahre 1772 seine Genealogie zum ersten Mal veröffentlicht hatte. Doch weder dieser noch andere Stammbäume schlossen an den meinen an.

Mittlerweile hatte sich aber mein Interesse für die namensverwandten Familien soweit verdichtet, dass ich alles auf meinen Namen Bezügliche sammelte, wie es sich gerade bot. Gar manche dürftige Angabe entwickelte sich durch weiteres Forschen zu einer vollständigen Geschichte der betreffenden Familie. Der Gedanke, einmal müsse sich doch das Bindeglied finden lassen, welches meine Familie mit anderen gleichnamigen zusammenbringe, trieb mich zu immer eingehenderen Forschungen an. Da ich von unserer Zeit aus an einem toten Punkt angelangt war, so versuchte ich, von der Urzeit aus vorwärts zu kommen. Eine Urkunde, welche zwischen 1150 und 1177 abgefasst ist, nennt den ersten Klemm. Ob dieser den ihm beigelegten Namen fortgeführt hat, konnte ich aber nicht feststellen. Dagegen gelang es, im weiteren Verlauf den Stammbaum eines Geschlechts aufzustellen, der nahezu vollständig sich über die Zeit von 1197–1400 erstreckt. So war die Möglichkeit gegeben, eine grössere Zahl von Familien auf diesen ältesten Stamm zurückzuführen, wenn nur erst die böse Lücke von 1400–1600 überbrückt war.

Von vier verschiedenen Familien Klemm lagen mir im Jahre 1893 ausreichende Nachrichten vor, um sie als Grundlage für weitere Forschungen festzulegen. Dies geschah im vierten Band des genealogischen Handbuchs bürgerlicher Familien. Der Zusammenschluss der gegenwärtigen Vertreter dieser Familien bahnte ein engeres Verhältnis an, welches sich zum Ziele setzte,

die Geschichte der durch den gleichen Namen Verbundenen weiter zu verfolgen. So entstand im Jahre 1897 der Verband Klemm'scher Familien. Alle erreichbaren Nachrichten über den gemeinsamen Namen in Klemm's Archiv zu sammeln und zu veröffentlichen, war der nächste Zweck. Das Archiv bringt Urkunden zum Abdruck, in denen unser Name genannt wird, berichtet über das Leben hervorragender Männer und Frauen, giebt ihre Portraits und liefert Abbildungen alter Siegel und Wappen. Ein Verbandsalbum sammelt die Bilder der Mitglieder und ihrer Vorfahren, Abbildungen Klemm'scher Häuser oder von Orten, die als Stammsitze oder in anderer Beziehung von Wichtigkeit für die eine oder die andere Familie sind. Ferner werden alle Drucksachen, wie Leichenreden, Hochzeitsgedichte, Familienanzeigen und dergl. gesammelt; so fliessen in dem Klemm'schen Hauptarchiv alle Nachrichten über jede Familie des Namens zusammen, deren man habhaft werden kann. Bisher wurden auch Stammbäume solcher Familien in Klemm's Archiv veröffentlicht, welche sich dem Verbande noch nicht angeschlossen haben, in der Folge muss aber in dieser Beziehung eine Beschränkung eintreten, da der Stoff immer mehr anschwillt. Die ersten elf Nummern des Archivs umfassen 182 Seiten gr. 8°. Jede dieser Nummern versucht in einem Gang durch die Jahrhunderte von etwa 1200 bis in unsere Zeit, eine Reihe von Bildern aus dem Leben unseres Volkes festzuhalten, die sich an die Lebensumstände und die Heimat von Vertretern unseres Namens anschliessen. Nach Abschluss des ersten Bandes, mit No. 12, wird der Plan thunlichst dahin beschränkt werden, dass je eine Nummer sich mit einer einzelnen Familie beschäftigt, so dass mit der Zeit jede der betheiligten Familien ihre eigene Chronik erhält.

Denn im Laufe der Zeit hat sich als höchst wahrscheinlich ergeben, dass nicht alle Träger des gemeinsamen Namens gleicher Abkunft sind. Deshalb hat der Verband als obersten Grundsatz nicht sowohl die Erforschung der gemeinsamen Abkunft, als vielmehr die Aufrechterhaltung des alten gemeinsamen und werten guten Namens auf seine Fahne geschrieben. Darum fliessen die Beiträge der Mitglieder, nach Bestreitung der laufenden Unkosten, einer Stiftung zu, die nach Erreichung einer gewissen Höhe zur Unterstützung in Not gerathener Angehöriger der beteiligten Familien, oder, falls dafür kein Bedürfnis vorhanden, zu Beihilfen für die Erziehung des heranwachsenden Geschlechts Verwendung findet. Die Mitglieder zerfallen in Stifter, welche einen einmaligen Beitrag von Mk. 1000,— geleistet haben, in lebenslängliche Mitglieder, die einmal Mk. 100,— zahlen und in solche, welche jährlich wenigstens Mk. 6, beisteuern. Dafür erhält jedes Mitglied das zweimal im Jahre erscheinende Archiv. Auch Frauen und Nachkommen von Klemm, welche andere Namen führen, können sich beteiligen, doch haben nur Träger des Namens Klemm Anwartschaft auf die Stiftung. Wie rege auch in der weiblichen Linie die Anteilnahme ist, beweist die Thatsache, dass dem Verbande Männer beigetreten sind, die erst im 4. Grade Klemm'scher Abkunft sind. Von den etwa 20 Stämmen, denen die 110 Mitglieder des Verbandes angehören, kann einer seine Vorfahren bis 1325 verfolgen, ein anderer führt seinen Stammbaum bis 1380 hinab, die Mehrzahl freilich kommt nicht erheblich über 1600 hinaus.

Wohl keinem Liebhaber der Stammkunde ist das mitleidige Achselzucken erspart geblieben, mit welchem solche Bestrebungen von mancher Seite bedacht werden. Kleinlich und engherzig erscheint die „Einbildung" auf den Namen dem Fernstehenden, der sich doch ernstlich wehren würde, wenn man seinen Namen die Schätzung versagen wollte. Und doch hat jede Familie, jeder Stamm, je nach dem Wirkungskreis, der ihm zugewiesen, sein Scherflein zur Entwickelung unseres Volkes beigetragen, darf demnach auch den ihm gebührenden Zoll der Anerkennung beanspruchen. Vermeidet man daher jede

der

Otto Bar

ngeschichte,

C.

) Bartenstein, (Bruder
naher Anverwandter
. Petrus Bartenstein)
r und Metzger zu
.

ar, geb. 1613, † 169), rer zu Ober-Ehen-, Lindau, Superinten- über Badenweiler zu lheim. Verh mit 1) a Maria Cottler, 2) 3) Katharina Riet- n.	2 Paul, Metzger zu Eisfeld	
ann Philipp, geb. 4 1650, † 12 9. 1726, essor zu Straßburg i E. mit 1) (1679) Maria thea Harnister, 2) 9) Elisabeth Arto- s.	2. Anna Maria, geb. 17. 10. 1653. 3 Regina Felicitas, geb. 1. 8 1664.	
n Christoph, Freiherr artenstein, geb 1689, , † 6 8 1767, Ge- Staatssekretär, Geh. n. Vicekanzler zu Wien. in den Freiherrenstand n. Verh. mit Maria la Holler von Doblhoff gew von Orelli.	3. Joachim 4. Jacob Ulrich, starben beide früh.	Johann Bartenstein, Bürger und Rothgerber zu Eisfeld. verh. mit Margarethe Müller aus Eisfeld.
Franz, † 1761, ledig, Gesandter in Regensburg Christoph † 1772.	4. Maria Elisabeth, verh. m. Joseph Freiherr von Egger. 5. verh mit Freiherr	Johann, geb 4.8. 1675, † 5. 6. 1751, Diaconus zu Rodach, verh. mit Anna Mar-

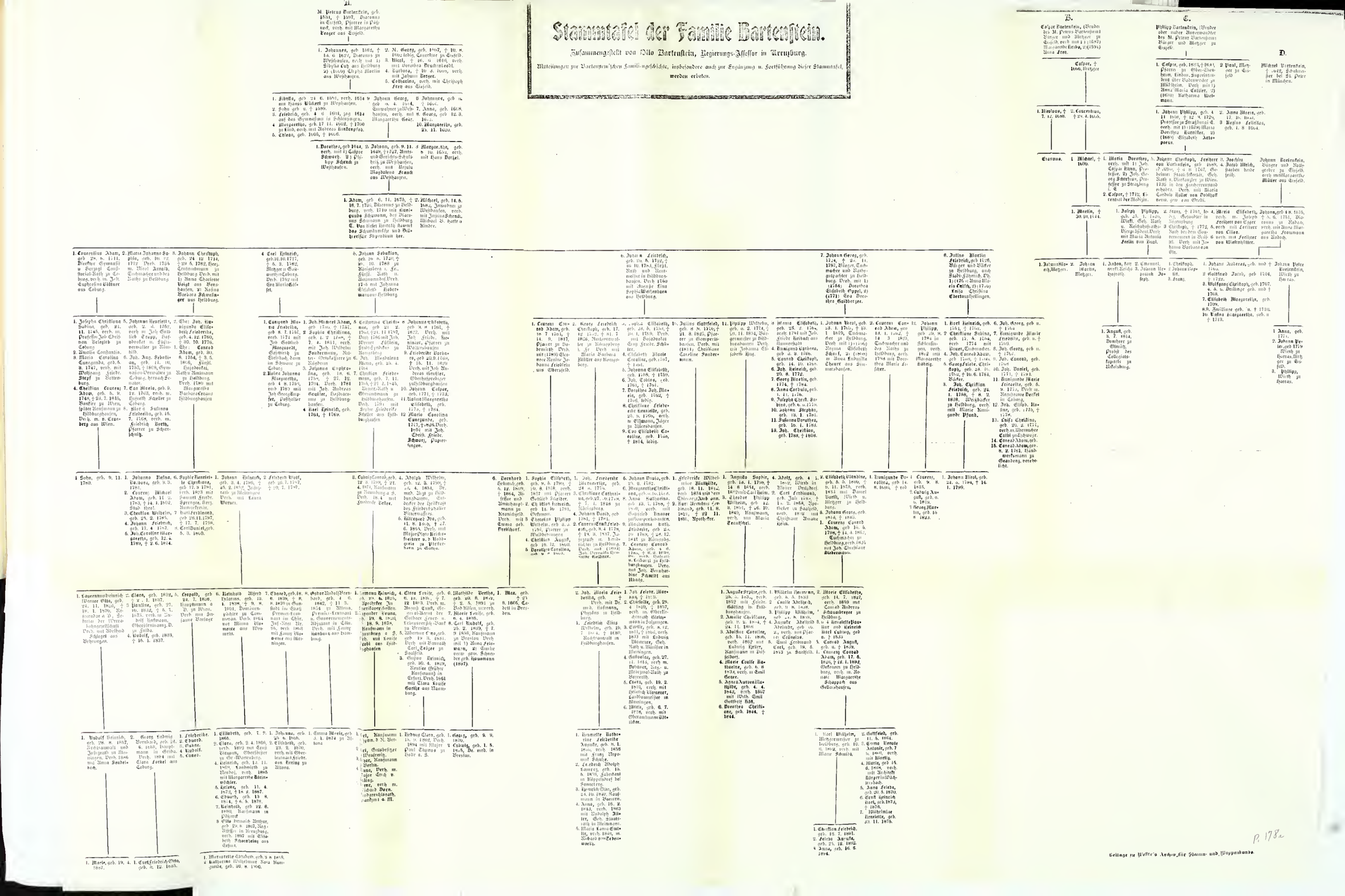
D.

Michael Bartenstein, † 1612, Schulmeister bei St. Peter in München.

Stammtafel der Familie Bartenstein.

Zusammengestellt von Nilo Bartenstein, Regierungs-Assessor in Merseburg.

Materialien zur Bartenstein'schen Familien-Geschichte, insbesondere auch zur Ergänzung u. Fortführung dieser Stammtafel, werden erbeten.



Beilage zu Meyer's Archiv für Stamm- und Wappenkunde.

einseitige Verherrlichung des Geschlechts, jede geschmacklose Übertreibung, hält man vielmehr den Blick immer auf das grosse Ganze gerichtet, so wird auch die Stammkunde sich die ihr gebührende Beachtung erzwingen. Fördert dann die Stammkunde als Nebenergebnis noch eine ganze Menge beachtenswerter Züge für die Kulturgeschichte unseres Volkes zu Tage, so wird sie bald als ein Hilfszweig der Geschichtswissenschaften anerkannt werden.

In einer Beziehung darf die Stammkunde sogar — recht betrieben — der Geschichte den Rang streitig machen. Allem Streit der Parteien entrückt, wirkt sie still in der Familie und spinnt ihre Fäden zu den entferntesten Geschlechtern. Denn ihre Forschung kennt keine Grenze, sie führt hinüber über Land und Meer, sie gewinnt die abgesplitterten Teile unseres Volkes zurück und führt sie der gemeinsamen Heimat wieder zu. Was so ein Verband von Namensvettern für Erhaltung deutscher Gesinnung in Amerika zu wirken vermag, ist klar ersichtlich. Aber auch in anderen Ländern sind ähnliche Erfolge zu erwarten.

Erst vor Kurzem gelang es dem Verband Klemm'scher Familien, eine hochangesehene Familie in Russland, welche eine ganze Anzahl Generale hervorgebracht hat, für sich zu gewinnen und in dieser, ihrem Kaiser stets treu ergebenen Familie das niemals erstorbene Gefühl der Anhänglichkeit an die alte deutsche Heimat neu zu beleben. Schon früher war eine aus Sachsen stammende, aber seit zwei Jahrhunderten in Norwegen ansässige Familie unserm Verbande beigetreten, und wir können mit Freuden feststellen, dass ihre Angehörigen zu den eifrigsten Beförderern unserer Sache gehören. Selbstverständlich erwarte ich von der kleinen Verbindung der Träger meines Namens keine welterschütternden Erfolge; anders aber dürfte die Wirkung sein, wenn unser Beispiel in weiten Kreisen Nachahmung fände. Hat erst jedes einzelne Mitglied des Vereins für Stammkunde all die Vertreter seines Namens um sich versammelt, ist es somit der Abgeordnete der Stammgenossen in dem Parlament der deutschen Familien, dann erst wird die Gründung des Vereins für Förderung der Stammkunde sich als eine grosse patriotische That erweisen. Dann wird unser Volk mit grösserem Selbstbewusstsein an die Lösung der Aufgabe des neuen Jahrhunderts herantreten, den Zusammenschluss der Völker germanischer Zunge herbeizuführen, insbesondere den Anschluss der rein germanischen Völker des Nordens und der Niederlande.

Zur

Stammtafel der Familie Bartenstein.

Zusammengestellt von Otto Bartenstein, Regierungs-Assessor in Kreuzburg in Schlesien.

(Mit einer Beilage in No. 11 des Archivs.

Wappen: Stierkopf mit Nasenring in rotem Felde über silbernen Steinstufen.

Die ältesten Glieder der bis zum Jahre 1531 zurück in ununterbrochener Folge nachweisbaren Familie stammen aus der kleinen thüringischen Stadt Eisfeld. Die unter A, B und C aufgeführten 3 Stammväter sind nach den vorhandenen Aufzeichnungen Brüder, doch liess sich ein urkundlicher Nachweis ihrer gemeinschaftlichen Abstammung bisher nicht führen, da die ältesten Eisfelder Kirchenbücher im 30jähr. Kriege vernichtet worden sind. Auch sind ältere Glieder der Familie bisher nicht ermittelt worden. Die unter D aufgeführten Personen konnten bisher in die Stammtafel nicht eingereiht werden.

Für die im „Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels in Deutschland Regensburg 1860" mitgeteilte Notiz, dass die Familie aus einem Geschlechte des niederen Adels aus dem Hochstift Hildesheim stamme, dass sie infolge Einmischung in die Händel zwischen dem Herzoge von Braunschweig und den Bischöfen zu Hildesheim das Land habe verlassen müssen und bei Verwandten in Thüringen Zuflucht gefunden habe, haben die angestellten Nach-

forschungen bisher keinen Anhalt gegeben. Ohne nachweisbaren Zusammenhang ist auch eine ebendort erwähnte Familie (von) Bartenstein, die zu den Vasallen der Grafen von Hohenlohe gehörte, von 1247 bis 1345, wo sie ausstarb. Ihr Stammhaus lag im jetzigen württembergischen Oberamt Saulgau.

Die Schreibweise des Namens ist anscheinend immer unverändert geblieben; nur in den Münchener Ratsprotokollen wird der 1612 verstorbene Magister Michael B. auch Partteustain genannt.

Die Familie hat sich weit verzweigt und ist bis auf die neuere Zeit hauptsächlich in Thüringen sesshaft geblieben. Nur der unter C aufgeführte Familienzweig hat sich zunächst nach dem Elsass und dann nach Oesterreich gewandt. Ein Spross desselben, Johann Christoph, hatte als Geheimer Staatssekretär unter Kaiser Karl VI. und Maria Theresia am Wiener Hof eine wichtige und einflussreiche Stellung inne. Er wurde 1733 in den erblichen Freiherrenstand erhoben und trat zum Katholizismus über. Mit seinem Urenkel, dem Domherrn August Freiherrn von B., ist seine Familie im Mannesstamme ausgestorben.

Das Wappen dieses Geschlechts hat nach Wissgrill, Schauplatz des landsässigen niederösterreichischen Adels. Wien 1791 — 4 Felder samt einem Mittelschild. Im ersten und vierten blauen Feld erscheint ein in der Mitte verstümmelter oder abgeschnittener ganz nackender Mohr mit weisser Binde um die Stirne, goldenen Ohrgehängen, mit der rechten Hand eine weisse Schleuder, worin ein Stein liegt, mit der linken Hand aber eine Fleischerbarthe (Hacke) in die Höhe haltend. Im zweiten und dritten schwarzen Feld ein weisser oder silberner Sparren, aufrecht gestellt, und drei goldene Wecken, deren eine unter dem Sparren mitten im schwarzen, und oben an jeder Seite eine neben dem Sparren geheftet ist. Der Herz- oder Mittel-Schild, ein goldenes Feld, worinnen ein gekrönter schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln steht. Oben deckt den ganzen Wappenschild eine mit Perlschnüren umwundene goldene Freiherrenkrone, worüber drei gekrönte offene Helme erscheinen. Auf dem ersten Helme rechts zwischen einem schwarzen und einem blauen Adlerflügel ist ein goldener Pilgerstab, um welchen sich eine Schlange herumwindet, gerade aufgestellt, oben auf dem Stab aber steht eine weisse Taube, welche einen grünen Oelzweig im Schnabel hält. Auf dem mittleren Helm steht der gekrönte schwarze Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Auf dem dritten Helm zur Linken sind zwei ausgebreitete schwarze Adlerflügel, deren jeder mit einer goldenen Wecke mitten belegt ist, und eine derlei goldene Wecke steht unten zwischen den Adlerflügeln frei empor. Die Helmdecke ist rechts blau und weiss oder Silber, links schwarz und Gold.

Für die Stammtafel bildeten die wichtigste Grundlage die im Jahre 1784 angestellten „Bartensteinschen Geschlechtstafeln zum Behuf der beiden Familien Stipendien, des Schumännischen und Dillherrischen, zusammengetragen". Daneben sind als Quellen hervorzuheben: Auszüge aus den Kirchenbüchern von Heldburg, Königsberg in Franken, Rodach, Pössneck, Westhausen u. A., J. W. Krauss Hildburghäusische Kirchen-, Schul- und Landeshistorie, Siebmachers Wappenbuch, Genealogische Tabellen der Stadt Hildburghausen von Dr. J. A. Genssler, Arneth Johann Christoph Bartenstein und seine Zeit, Riesch Fränkische Prediger- und Schulhistorie u. A.

Die Stammtafel ist hauptsächlich zu dem Zwecke veröffentlicht worden, um als Grundlage für weitere Forschungen zu dienen; jede diesbezügliche Mitteilung wird der Verfasser dankbar begrüssen.

Liste der Edelmannschaft und Lehensleute am Hochstift Strassburg (1500—1600).

Die von Andlaw, Adoltzheim, Berstetten, Brannen von Reichenberg, Bern, Bocken von Erlenburg, Bocken von Blessheim,

Böcklin von Böcklinsaw, Botzheim, Bietenheim, Bapst von Bolsenheim, Cronberg, Crantsen von Geispoltzheim, Dormentz, Dalberg, Endingen, Eckbrecht von Dürckheim, Fleckenstein, Fegersheim, Füllen von Geisspitzheim, Herren von Hohen-Geroltzeck, Gosen von Dirkelstein, Grafen von Hanaw (wegen der Herrschaft Lichtenberg), Hafner von Waselheim, Hoffarten von Kircheim, Hartstein, Hüffel, Hüpschmann von Biberbach, Hattstatt, Johnen von Mundoltzheim, Kageneck, Kippenheim, Kaltenthal, Kremer von Wagenburg, Königsbach gen. Nagel, Landsberg, Lützelburg, Mülheim, Marxen von Eckwersheim, Museler, Mittelhausen, Newenstein, Oberkirch, Pfaffenlappen von Still, Blicken von Rotenburg, Rotzenhausen zum Stein, Rotzenhausen zu Baldenheim, Rotzenhausen zu Eheweyher, Roder von Rodeck, Rottberg in der Obermundat, Ritter von Urendorff, Rebstock, Stören, Schawenburg, Seebach, Sturmen, Sultz, Die Sigelman, Die zum Treubel, Die Trautwein, Uttenheim, Voltzen von Altenow, Falschen, Wallenstein, Wangen zu Geroltzeck am Wasichin, Wurmser von Schaffoltsheim, Wurmser von Vendenheim, Windeck, Münch von Wilsperg, Weittelssheim, Weickerssheim, Wetzel von Marsilien, Widergrün von Stauffenberg, Zornen von Pobsheim, Zornen von Bulach, Zuckmantel.

Chronik von Bernhard Hertzog, 1592

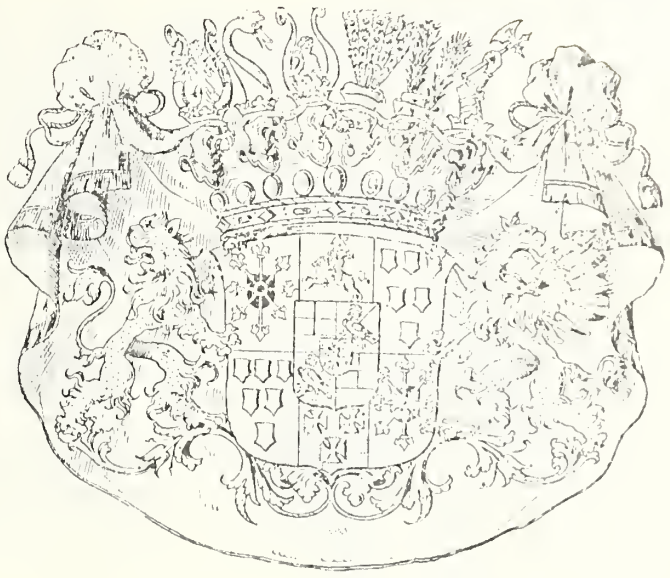
(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind

Das Wappen der Grafen von Degenfeld-Schonburg.

(Mit einer Illustration.)

Durch eine Querlinie und 2 Spaltlinien in 6 Felder geteilt und mit Mittelschild und Herzschild belegt. Im vordersten oberen und hintersten unteren silbernen Felde ein goldener Lilienhaspel über ein schwarzes Schildlein gelegt. Im mittleren oberen roten Felde auf weissem Pferde ein nach rechts sprengender, goldengeharnischter Ritter, ein goldenes Streitbeil schwingend. Im hinteren oberen und vorderen unteren roten Felde 6 (3 : 2 : 1) silberne Schildlein. Im mittleren unteren schwarzen Felde 3 (2 : 1) silberne Latzenkreuze. Der Mittelschild ist geviert und mit einem Herzschilde belegt. Das 1. und 4. Feld des Mittelschildes ist über blauem Schildesfusse von rot und Silber geviert (Stammwappen) Das 2. und 3. Feld ist von rot und Silber schräg links geteilt und belegt mit einem rechtsgewendeten, schreitenden rotbewehrten, gekrönten und mit goldenem Halsbande versehenen grünen Sittig (Papagei). Im blauen Herzschilde ein gekrönter goldbewehrter silberner Adler. 6 Helme Von rechts angefangen: I Gekrönter ganzer silberner Adler zwischen 2 Hornern, deren rechtes von Rot, Silber und Blau, und deren linkes von Silber, Rot und Blau quergeteilt ist II. Gekrönter Schwanenkopf mit Hals von Rot über Silber schragrechts geteilt III Sitzende schwarze Bracke mit goldenem

Halsbande zwischen einem schwarzen und einem goldenen Horne. IV. Auf niedrigem roten Hute mit silbernem Stulp ein Pfauenfederbusch. V. Auf niedrigem roten Hute mit Hermelinstulp 2 hohe schwarze Federbüsche. VI. Wachsender goldengepanzerter Arm, in der Faust ein goldenes Streitbeil haltend. Die 6 Helme tragen gemeinsam anstatt der Helmdecken einen roten, silbern gefütterten u. mit goldenen Fransen besetzten Mantel in Form eines Fürstenmantels. Schildhalter: rechts ein rücksehender g. Löwe, links ein rücksehender g. Greif.



Das Wappen der Grafen von Bennigsen.

(Mit einer Illustration.)

In Blau ein schräglinks gelegter silberner Armbrustschaft. Helmzier: zwei auswärts

geneigte, mit dem Abzug auswärts gestellte silberne Armbrustschäfte. Helmdecken: blau-silbern. Zwischen Helm und Schild eine Grafenkrone. Schildhalter: zwei goldene Löwen.

Das Wappen der Grafen von Larisch-Moenich. Freiherren von Ellgoth und Karwin.

(Mit einer Illustration.)

Geviert mit Mittelschild. 1 und 4 in Rot ein goldenes Lilienszepter pfahlweise aufgerichtet zwischen zwei sichelförmig gestalteten, mit den Schneiden einander zu-

gewendeten silbernen Weinmessern, [illegible] goldenen Greifen (Stammwappen) 2 und 3 in blau 2 halbrund gebogene, verschränkte goldene Stiele, an denen nach auswärts je

eine Weintraube herabhängt. Der Mittelschild ist von Gold und Silber geviert. — 2 Helme: I. Die Helmzier des Stammwappens: 3 Straussenfedern, rot-golden-rot. Helmdecken: rot-golden. II. Ein schreitender silberner Strauss, dessen 4 Schwanzfedern blau, golden, silbern und rot tingiert sind, und der im Schnabel ein Hufeisen trägt; Helmdecken: blau-silbern.

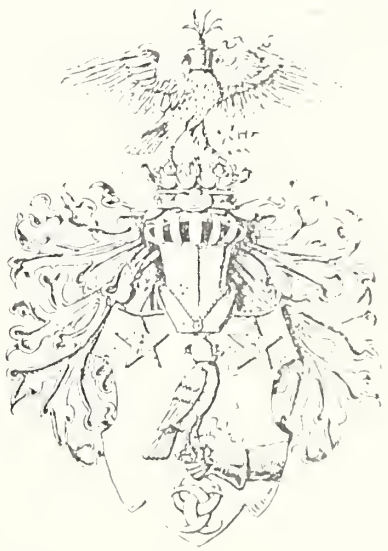
Wir bringen diese 3 gräflichen Wappen aus dem Werke: Gritzner & Hildebrand, Wappenalbum der gräflichen Familien Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, mit gütiger Erlaubnis der Verlagsbuchhandlung des Herrn Chr. Herm. Tauchnitz in Leipzig zum Abdruck.

Die von Godeffroy.

(Mit einer Illustration.)

Preussischer erblicher Adelstand d. d. Berlin, 18. I. 1901. Für Dr. jur. W. G., Besitzer des adeligen Gutes Lehmkuhlen in Holstein. Die Vorfahren dieser Familie sind gegen Ende des XVII. Jahrhunderts aus Frankreich nach Deutschland einge-

wandert, [illegible] zeitweilig in [illegible] auf und siedelten gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts nach Hamburg über. Der Vater des Geadelten, Carl G., war mehrere Jahre in Berlin als Hamburgischer Minister-Resident am Königlich Preussischen Hofe.



— Die Blasonierung des Wappens ist folgende: Im blauen Schilde ein gelbbekleideter, aus dem linken Schildrande hervorgehender, behandschuhter Rechtarm, welcher einen linksgestellten rückschauenden goldenen Jagdfalken in goldener Kappe und mit roten Bändern auf der Faust trägt, begleitet oben von zwei fünfstrahligen silbernen Sternen, unten von drei verschränkten silbernen Halbmonden, einem steigenden, einem zunehmenden und einem abnehmenden. Kleinod: Der hier [illegible] bereite goldene Falke in gleicher Linksstellung (!). Die Helmdecken sind blau und golden.

Die Linksstellung des Falken auf dem Helme ist nicht sehr glücklich gewählt, ebenso der vorwärts gekehrte Helm. Man muss sich stets vergegenwärtigen, dass die Helme mit ihrem Kleinod wirklich getragen wurden, und in diesem Falle wurde sich ein vorwärtsschreitender Ritter mit einem Falken als Helmzier, der die Seite, wenn nicht gar den Rücken präsentiert, sonderbar ausnehmen. Der Zeichner muss sich stets [illegible] nach richten. Zeichnerisch ist in diesem Falle die Wiedergabe des Wappens [illegible]

vorwärts gestelltem Helme aus Schönheitsrücksichten nicht zu empfehlen, weil der rückschauende Vogel, wenn ebenfalls richtig vorwärts gestellt,*) dem Beschauer den Hinterkopf zukehren würde. Am besten wäre die Stellung des Jagdfalken, sowie auch die des Helmes nach (heraldisch) rechts (wie umstehende Abbildung), hierdurch wird jede heraldische Ungenauigkeit leicht vermieden.

Soll das Wappen aus bestimmten Gründen („heraldischer Courtoisie") z. B. auf Postkarten, Ehewappen u. s. w. nach entgegengesetzter Seite (links) gekehrt sein, so muss es im Spiegelbilde wiedergegeben werden.

v. Haken.

Heraldisches Kuriositäten-Kabinet.

(Mit einer Abbildung.)

Dieses wahrhaftig nicht schöne, aber äusserst originelle Wappen führten die

Kröpfer in Tyrol (Scheibler'sches Wappenbuch). (Vergl. Prof. Ströhl's herald. Atlas.)

*) Sehr gute Vorbilder für vorwärtsgestellte Falken bez. Adler findet man in Prof. Ströhls herald. Atlas, Tafel LXXIV, Fig. 2 und Tafel IX, Fig. 5.

— Im schwarzen Schilde ein schwebender, weissgekleideter, mit abflatternder Kopfbinde versehener Mannesrumpf mit gelbem Barte und grossem Kropfe. Kleinod: Schildfigur, in die weiss-schwarzen Helmdecken übergehend.

H.

Das

Wappen der Grafen von Württemberg.

(Mit einer Beilage.)

Das Blatt zeigt einen Geharnischten auf dahinsprengendem Rosse, welches mit einer gelben Konverture geschmückt ist: diese ist mit den drei schwarzen Hirschstangen nochmals bestickt. Der Ritter, dessen Wappenrock das gleiche Muster zeigt, hält den württembergischen Hirschstangenschild von sich und trägt auf dem Topfhelm das alt-württembergische Helmkleinod, nämlich das rote, golden beschlagene Hiefhorn, besteckt mit rot-silbern-blauen Straussenfedern. Decken rot-golden. Dieses Helmkleinod findet sich zum ersten Male unter Ulrich III. (1327), die Federn erst unter Eberhard IV., 1417-19. Der Reiter hält in der erhobenen Rechten an roter Stange des heiligen römischen Reiches Sturmfahne, seit 1495 das Zeichen des Reichsbanneramtes, das Württemberg aber schon viel früher besessen hatte. Das Spruchband trägt die alte württembergische Devise: „Furchtlos ond trew".

Dankadresse

der Herren Staatsminister a. D. Weimar, Meiningen, Altenburg, Coburg Gotha

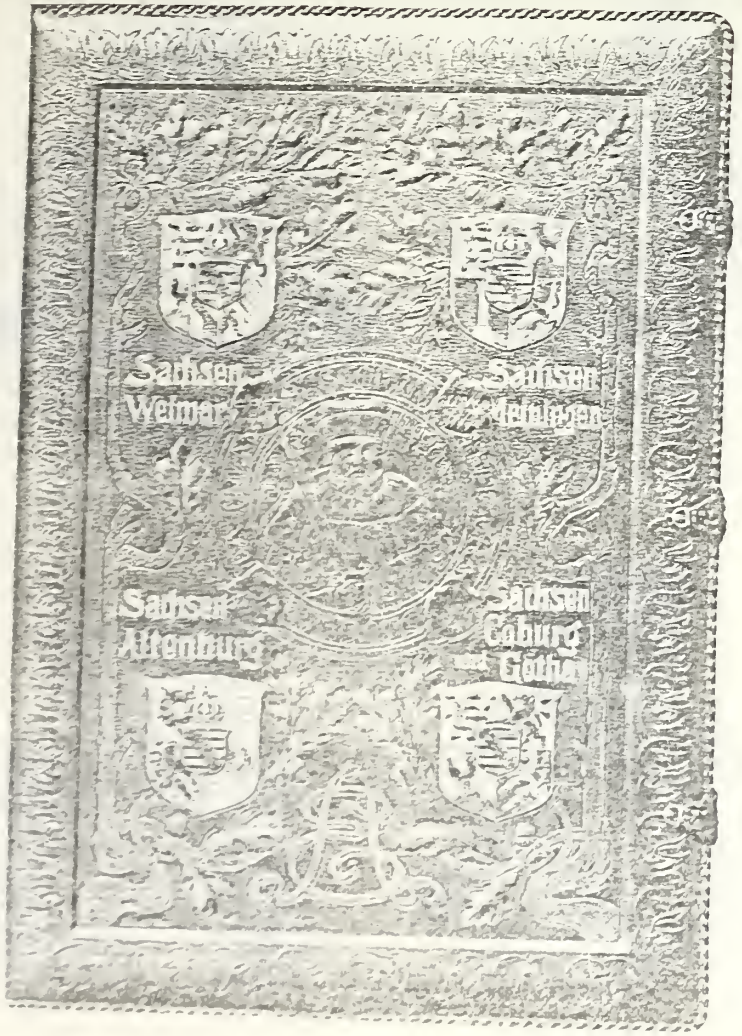
an Herrn Prof. Dr. Abbe zu Jena

(Mit einer Beilage.)

Am 23. Januar d. J. wurde dem [illegible] die Entwickelung der Universität und der wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt Jena

LOS
H. S.
Gloss.

Dank-Adresse.



Dem genialen Förderer der Wissenschaften, dem opferfreudigen Gründer der Carl Zeiss-Stiftung, dem wahren Freunde der Universität Jena,

Herrn Professor Dr. Ernst Abbe in Jena,

sprechen für seine hochgeschätzte Mitwirkung bei Neugestaltung der akademischen Besoldungsverhältnisse die Großherzoglich und Herzoglich Sächsischen Staatsministerien hierdurch Dank und Anerkennung aus.

Weimar, den 21. Januar 1902.	Meiningen, den 21. Januar 1902.	Altenburg, den 20. Januar 1902.	Gotha, den 23. Januar 1902.
Großherzogl. Sächsisches Staatsministerium.	Herzoglich Sächsisches Staatsministerium.	Herzoglich Sächsisches Ministerium.	Herzoglich Sächsisches Staatsministerium.

A. Welleis Verlag, Kahla.

Hessisch-rheinischer Adel nach Wessel's Wappenbuch u. A.

49. von Be[illegible]
[illegible]

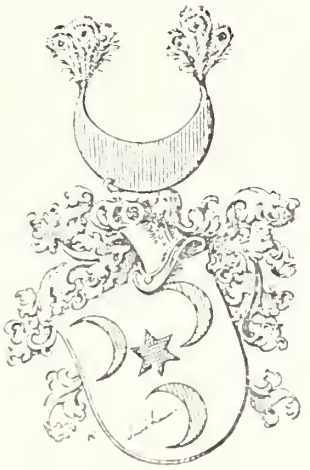
50. v. d. Malsburg (Humbracht).

51. v. Breidbach-Bürresheim (rh.)
vergl. Siebm. 130.

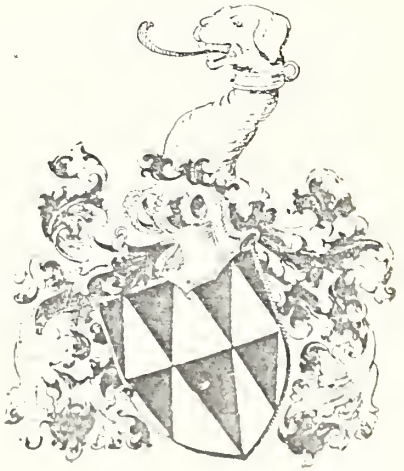
52. Vetzer Guspitzheim (rh.)
(Gabsheim).

[illegible]

54. Boos von Waldeck
vergl. Siebm. 12[illegible]



55. Hund von Saulheim
vergl. Siebm. 124.



56. Wambold v. Umstadt
vergl. Siebm. 123.

[illegible] gezeichnet von Clemens Kissel in Mainz.

A. Wellers Verlag, Kahla

gleich hochverdienten Prof. Dr. Abbé in Jena, aus Anlass der Durchführung der wesentlich mit durch sein Eintreten ermöglichten Reform der akademischen Besoldungsverhältnisse, von den Staatsministern der vier Erhalterstaaten in seiner Wohnung eine künstlerisch ausgestattete Dankadresse überreicht.

Die Adresse entstammt dem durch vorzügliche Arbeiten auf diesem Gebiet bekannten Atelier des Ledertechnikers Heinrich Pfannstiel zu Weimar. Das Pergamentblatt ist von Oskar Herrfurth-Weimar sinnig gemalt und zeigt die Büste des Gefeierten, umgeben von vier Idealgestalten, welche durch ihre Attribute die vier Fakultäten repräsentieren. Die Jurisprudenz verkündet Gleichheit vor dem Gesetz durch Waage und Schwert; die Medizin stützt sich auf den Stab des Aeskulap; die Philosophie, unter deren Aegide der Jubilar seine hohen Ziele erreicht hat, zeigt die Instrumente der Optik und deren Hilfsmittel und überreicht den verdienten Lorbeer. Die Theologie hält als Symbol Bibel und Palmzweig. Im Hintergrund sieht man einen Teil der Gebäude der Carl Zeiss-Stiftung, sowie das Wohnhaus des Gefeierten. Rechts wird das Denkmal des Kurfürsten als Gründer der Universität und links der Fuchsturm sichtbar. Den Abschluss bildet ein Gewölk, über dem sich ein Regenbogen erhebt, umschwebt von Amoretten mit Fernrohr und Spiegel, als den wichtigsten Erzeugnissen der Zeiss-Werkstätten.

Das Blatt ruht in einer Rindleder-Mappe, 50×70 cm; es ist alles aus einem Stück mit der Hand getrieben und modelliert, nichts ist aufgesetzt. In der Mitte ist das vergrösserte Universitäts-Siegel, genau wie ein Siegel rot getönt; zwei stilisierte Eichenstämme umrahmen dasselbe; unten ist das Monogramm EA. Die vier Staatswappen Weimar, Meiningen, Altenburg und Coburg-Gotha sind ebenfalls herausgetrieben und farbig mit echt Gold und Silber ausgelegt. Das Ganze ist verschieden braun gebeizt und mit Lederverschnürung ringsum abgeschlossen. Als Verschluss dienen drei ebenfalls mit Leder verflochtene Schliessen.

Für derartige Gelegenheitsgeschenke eignen sich diese künstlerisch ausgeführten Rindlederarbeiten, die von unbegrenzter Dauer sind, ganz vorzüglich; besonders schön und apart lassen sich Familienwappen nach jeder Zeichnung ausführen.

Hessisch-rheinischer Adel nach Wessel's Wappenbuch u. A.

Gezeichnet von Clemens Kissel in Mainz.

(Mit einer Beilage.)

Die Wappen unserer heutigen Beilage sind folgende:

49. von Bechtolsheim gen. Manchenheim.
50. v. d. Malsburg. (Humbracht).
51. v. Breidbach-Bürresheim (rh.) vergl. Siebm. 130.
52. Vetzer v. Geispitzheim (rh.) (Gabsheim).
53. von Kesselstadt (hess.).
54. Boos von Waldeck, vergl. Siebm. 125.
55. Hund von Saulheim, vergl. Siebm. 124.
56. Wambold v. Umstadt, vergl. Siebm. 123.

Heraldische Beiträge.

(Für diese Rubrik ersuchen wir unsere heraldischen Freunde, uns alle diejenigen Wappen zu beschreiben, die sich in Kirchen und Kapellen vorfinden; wir bitten wir, uns noch mit uteilen, von welchen Jahren die Kirchenbücher in der betreffenden Gegend vorhanden sind.)

Petersdorf (Kr. Wehlau)

Wappen: Königreich Preussen (Gemalt an der Chorbrüstung.)

Mark Brandenburg. Schild: B. mit g. Kurzepter. (Gemalt am Altaraufsatz.)

v. Grevenitz. Schild: w. mit quer gelegtem Baumstamm, daraus 3 gr. Blätter. Helm: ein Dachs, dahinter 3 gr. Blätter.

Decken: r-w, Schrift: L. C. v. Grevenitz 1743. (Gemalt a. d. Kanzelaufgang.)

v. Haugwitz. Schild: r mit gekröntem, vorwärts gestelltem sch. Widderkopf. Helm: der Widderkopf mit r sch. w Straussenfedern. Decken: r sch. Schrift: D. E. v. H. (Gemalt a. d. Chorbrüstung.)

v. Oelsen. Schild: b mit g Arm, dessen Hand einen g Ring hält. Helm: der Arm vor einem g Schaft mit Pfauenfedern besteckt. Decken: b w. (Gemalt an der Chorbrüstung.)

v. Rippen. Schild: w mit sch. auf r Kissen stehendem Hahn. Helm: die Schildfigur. Decken: sch. w. Schrift: M. E. v. R. (Gemalt a. d. Chorbrüstung.)

v. Rippen. Wie oben. (Am Kanzelaufgang; aus Holz, mit Stuck überzogen und bemalt.)

v. Röder und v. Grevenitz. Ehewappen. (Gemalt a. d. Chorbrüstung.)

1. Schild: w r und sch. quergeteilt. Helm: ein wie der Schild tingiertes Schirmbrett. Decken: fehlen.

2. Wie oben. Decken: fehlen.

v. Röder. Wie oben. (Am Kanzelaufgang; aus Holz, mit Stuck überzogen und bemalt.)

v. Röder und v. Schlieben. Ehewappen. (Gemalt an der Chorbrüstung.)

1. Schild: sch. r und sch. quergeteilt. Helm: ein wie der Schild tingiertes Schirmbrett. Decken: r sch. Schrift: Jo. Mel. v. R.

2. Schild: g mit einem von b? und w in zwei Reihen geschachteten Balken. Helm: 2 g wie der Schild gezeichnete Büffelhörner. Decken: sch. g. Schrift: Barb. Elis. v. R. geb. v. S. (Gemalt an der Chorbrüstung.)

v. Schlieben. Wie oben; jedoch ganz nachgedunkelt, die Farben unkenntlich. (Gemalt an der Chorbrüstung.)

Wirth. Generalpächter der Kgl. Ämter Taplacken und Petersdorf. † MDCCLIX. (Grabstein.)

Kirchenbücher: Tauf-Register von 1650. Trau-Register von 1650. Sterbe-Register von 1735 — 1742 — von 1808 bis jetzt.

Aus der Entwickelung der Wappenkunst.

(Mit Text-Illustrationen.)

(Schluss.)

Die folgenden Abbildungen veranschaulichen zwei weitere Formen von Hilfskleinodien. Zunächst (No. 48) das Schirmbrett, ein einzeln oder paarweise auf dem Helme aufgesetztes Brett, welches das Schildbild wiederholt, und zwar wird es besonders gern zur Wiedergabe von Heroldsfiguren, die sich auf den Büffelhörnern und auf dem Fluge nicht darstellen lassen, verwertet. Die Kante oder die Spitzen sind oft (so auch auf No. 48) mit Troddeln, Pfauenaugen oder Federn besteckt.

Nr. 48.

No. 48. Das Wappen der Freiherren von Dalberg, Kämmerer von Worms. 6 Lilien gold in blau (3, 2, 1), mit goldenem, dreimal eingespitztem Schildeshaupt. Auf dem hier rechtsgeneigten Schilde 1 Spangenhelm, als Kleinod ein doppeltes Schirmbrett, das Schildbild wiederholend, mit Straussenfedern auf der oberen Kante.

Vergl. Siebmacher. Neue Bearbeitung, Bayrischer Adel, Seite 30.

Ein eigentümliches Helmkleinod zeigt die folgende Abbildung:

No. 49.

No. 49. Dreiecksschild, Schildbild drei Rosen, schräglinks gestellt, mit Stechhelm. Als Kleinod eine Mütze, in eine Quaste auslaufend, oben ein Federbusch, an dessen Seiten, gleichsam zur Befestigung an der Mütze, beiderseits je eine Rose (wie im Schildbild) dient. Bei der eigentümlichen Form des Hutes erübrigt sich natürlich eine Helmdecke.
Ein ähnliches Wappen findet sich in Jost Amman's Wappenbuch von 1579 mit der Aufschrift „Holzhausiorum insigna". Vgl. Mayer, A-B-C-Buch, Taf. 54, 1, S. 507.

Wenden wir uns nunmehr nach Besprechung der vom Schildbild unabhängigen Kleinode und der Hilfskleinode zu der dritten Art, der Verwendung der Schildfigur als Helmzier.

No. 50. Topfhelm mit Krone, als Helmzier ein Adler (nicht, wie meist, wenn der Adler als Helmzier vorkommt, wachsend, sondern in voller Figur dargestellt) Manesse'sche Handschrift, vom Wappen Kaiser Heinrichs. Die unten aus dem

No. 50.

Helme hervorkommenden Bänder sind nicht, wie man früher annahm, die Urform der Helmdecken, sondern dienten wohl nur zum Befestigen des Helmes unter dem Kinn. Warnecke, Taf. XVII, 21.

No. 51.

No. 51. Kübelhelm, auf einem rechts geneigten Schilde stehend gedacht, die Helmdecke ist, wie öfter in älterer Zeit, kapuzenartig über den Helm gezogen

No. 52.

(siehe No. 43 und 45) und über ihr das Helmkleinod — Adlerkopf — befestigt. — Donaueschinger Wappenbuch von 1433. Warnecke, Tafel XVIII, 38.

No. 52. Das Wappen derer von Dewitz, nach Entwurf von Prof. Doepler jr., im Stile des 15. Jahrhunderts. Dreieckiger Schild, Schildbild: drei Doppelscheuern (Schenkenbecher) (2, 1) schrägrechts gestellt, mit Kübelhelm, über den die Helmdecke gezogen ist. Als Kleinod zwei gepanzerte Arme, aus dem Helm emporragend und das Schildbild, den Schenkenbecher, emporhaltend.

Mit dieser Darstellung, die als hervorragendes Zeugnis echt künstlerischer Ausführung und heraldischer Korrektheit, wie man dies bei Prof. Doepler gewohnt ist, gelten kann, schliesst dieser Cyclus. K. R.

Heraldische Karte von Bayern
mit den
Wappen der unmittelbaren Städte.

Gezeichnet und erläutert von Lor. M. Rhende.

Schluss.)

1620, 1622, 1634 und 1644 war Speyer abwechselnd von Spaniern, Franzosen, Schweden und Kaiserlichen besetzt. 1672 bis 1679, sowie 1688 wird Speyer von den Franzosen schwer bedrückt und endlich vollständig zerstört. Erst nach 1697 erholt sich S. langsam wieder. In den napoleonischen Kriegen hat S. sehr zu leiden. 1801 kommt S. an Frankreich, 1814 steht es unter Oesterreich und Russland und kommt 1816 an Bayern; 1820—22 wird der Dom wieder hergestellt und durch Ludwig I. 1854—58 teilweise neu erbaut.

Wappen: in w eine 3türmige r Kirche (Dom).

2. Dürkheim (6055 Einw.)

D. erscheint als „Turingeheim" 742 urkundlich. Kaiser Philipp beauftragt 1200 den Gaugrafen Friedrich I. von Leiningen mit der Vogtei über Kloster und Dorf D. 1359—79 entwickelt sich D. zur Stadt. D. leidet im 30jährigen Kriege gleichmässig von Spaniern, Kaiserlichen, Schweden und Franzosen, wird 1674 und 1689 von den Franzosen geplündert und niedergebrannt. 1700 wird die neugebaute Stadt mit Rechten begabt. 1792 wird D. von den Franzosen besetzt, ist bis 1816 französisch, wird dann bayrisch.

Wappen: in w ein s Maueranker (wird auch irrtümlich als s Doppelbogen gezeichnet).

3. Frankenthal (14445 Einw.).

F. besteht als Dorf „Franconodal" im 8. Jhrh. 1124 wird das Kloster Gross- und Klein-F. gegründet. 1562 wird das Kloster aufgelöst und der Besitz Kurfürst Friedrich III. überwiesen. 1577 erhält F. Stadtrechte. 1608 wird F. Hauptfestung. 1621 wird F. von den Spaniern, 1632 von den Schweden und 1635—1652 wieder von den Spaniern besetzt. 1688 und 89 wird F. von den Franzosen zerstört. Von 1697 ab erholt sich F. wieder, wird 1801—16 französisch, dann bayrisch.

Wappen: in r eine g Fussangel.

4. Germersheim (5736 Einw.)

G. ist ein Lieblingssitz Kaiser Rudolfs I., der 1276 eine Stadt anlegt und 1291 hier stirbt. 1644—50 ist G. in französischem, dann wieder in kurpfälzischem Besitz. 1688 besetzen die Franzosen G., was zum orleanistischen Erbfolgekrieg führt, der mit Rückgabe von G. an die Kurpfalz endet. 1801—16 französisch, dann bayrisch. Die Festung ist von den Franzosen ursprünglich angelegt, von Bayern aber 1831—42 neu gebaut.

Wappen: in b ein g Adler

5. St. Ingbert (12278 Einw.).[17])

Wappen: durch einen w b gerauteten Schrägbalken, worin ein g schreitender Löwe, von s und r geteilt; oben ein w Schöpfrad, hinter dem sich 2 w Schlägel kreuzen; unten ein wachsender, s gekleideter Bergmann mit Haue.

---

6. Kaiserslautern (40828 Einw.).

K., ursprünglich Lutera, Lieblingssitz Kaiser Friedrich Barbarossas, der 1153 eine Pfalz, 1186 ein Kloster errichtet. Das Stift ist von 1250–1417 reichsunmittelbar. 1322 wird der Ort erstmals K. genannt. 1417 verliert K. die Reichsunmittelbarkeit und wird Hauptstadt des Herzogtums Lautern. 1621–23, 1635 und 1644 wird K. von den Spaniern, Schweden und Franzosen besetzt und mehrmals geplündert. 1653 wird das Herzogtum Lautern mit Kurpfalz vereinigt. Von 1792 an hausen die Franzosen in K., das 1801 an Frankreich, 1816 an Bayern kommt.

Wappen: in r ein w Pfahl, darin ein b Fisch.

7. Landau (13617 Einw.).

L., durch Graf Emich IV. v. Leiningen 1260 gegründet, wird 1268 als „Landowe" genannt. Kaiser Rudolf I. erhebt L. 1291 zur Reichsstadt. 1317 bis 1517 ist L. den Bischöfen von Speyer verpfändet. 1639 bis 1650 gehört L. den Franzosen. 1689 wird L. französisch, 1702 fällt es wieder ans Reich und wird 1773 wieder den Franzosen überlassen. 1793 wird L. von den Oesterreichern und Preussen belagert. 1815 ist L. deutsche Bundesfestung und 1816 bayrisch. 1829 wird L. neubefestigt. 20. Mai 1849 von den Freischaren zerniert, 17. Juni 1849 von den Preussen entsetzt.

Wappen: in w auf gr Boden eine 2türmige r Burg mit vermauertem Thor; zwischen den Türmen ein b Schildchen mit gekr. g Löwen. (Eine andere Darstellung zeigt eine w Burg in b, das Schildchen r, den ungekr. Löwen s (!?), die Zinnen der Türme mit 2 Bläsern besetzt und die Burg von 2 Monden und 6 Sternen begleitet.)

8. Ludwigshafen (39799 Einw.).

L. entsteht aus dem „Rheinschanze" genannten Brückenkopfe Mannheims. 1843 wird L. von König Ludwig I. gegründet und 1859 zur Stadt erhoben. 15.—23. Juni 1849 wird L. von den aufständischen Badensern beschossen.

Wappen: quadriert; 1. w b gerautet; 2. u. 3. ein g „unklarer" Anker in r, 4. ein g-begriffter w Spaten in b. (Eine andere Darstellung zeigt einen g ungekr. Löwen in b, einen w Schild haltend, worin ein „unklarer" b Anker.[18])

---

9. Neustadt (15994 Einw.).

N., von den Römern als Neapolis gegründet, erscheint 813 als „Neapolis Nemetûm". Die Stadt kommt 1155 zur Pfalzgrschft., erhält 1255 die „Rechte u. Freiheiten von Speyer". Im Bauernkriege öffnete die Stadt ihre Thore den aufständischen Bauern; wird von Kurfürst Ludwig V. ihrer Freiheiten beraubt. 1622, 1631, 32, 35, 38 u. 44 wird N. von Spaniern, Schweden, den Kaiserl. u. den Franzosen geplündert. 1688 wird N. von den Franzosen erobert, 1793–94 von den Franzosen gebrandschatzt; 1797 kommt N. zu Frankreich, 1815–16 an Bayern. Am 14. Juni 1849 wird die provis. Regierung der Pfalz [illegible]

---

[17]) Im Götz'schen Handbuch II S. 905 und ff mangeln historische Angaben! Wenn der Inhalt des St. Ingberter Wappens nach den darin befindlichen Wappenbildern beurteilt wird, muss sich der Ursprung des Wappens aus dem 19. Jhrh. ergeben.

[18]) Als „unklarer" Anker wird [illegible] Begriffen der Anker „in R[illegible]" also [illegible] fertig, bezeichnet.

N. verlegt, welche jedoch nur sehr kurz besteht.

Wappen: in s ein g, r-bewehrter u. gekr. Löwe (kurpfälz. Wappen).

10. Pirmasens (24548 Einw.).

P., 1202 als Pfarrort urkundl. erwähnt, ist ein Bestandteil der Gfschft. Zweibrücken, 1689 wird P. von den Franzosen erstürmt, fällt 1736 an Hessen-Darmstadt. Ludwig IX., Landgraf v. Hessen, erhebt P. zur Hauptstadt. 1793 Schlacht zwischen Franzosen und Preussen. Seit 1816 bayrisch.

Wappen: In w eine r 3türmige Burg, b bedacht; auf dem mittl. Turm, aus dem g Blitze zucken, der pfälz. g Löwe mit Schwert.

11. Zweibrücken (12000 Einw.).

1170 und 1179 werden Wicherus de Zweinbrücken u. Bertholdus de Zweinbrucke als Besitzer der gleichnam. Burg genannt. 1385 kam Z. an Kurpfalz. 1352 erhält Z. von Kaiser Karl IV. Stadtrechte. 1410 wird Z. Residenz des gleichn. Herzogtums. 1635 wird Z. von den Kaiserl. belagert, 1676 von den Franzosen besetzt. 1697 fällt Z. mit dem Herzogtum an Karl XII. von Schweden, kommt 1793—1816 in französ., dann bayer. Besitz.

Wappen: in w ein r Löwe, belegt mit 6 Turnierkragen.

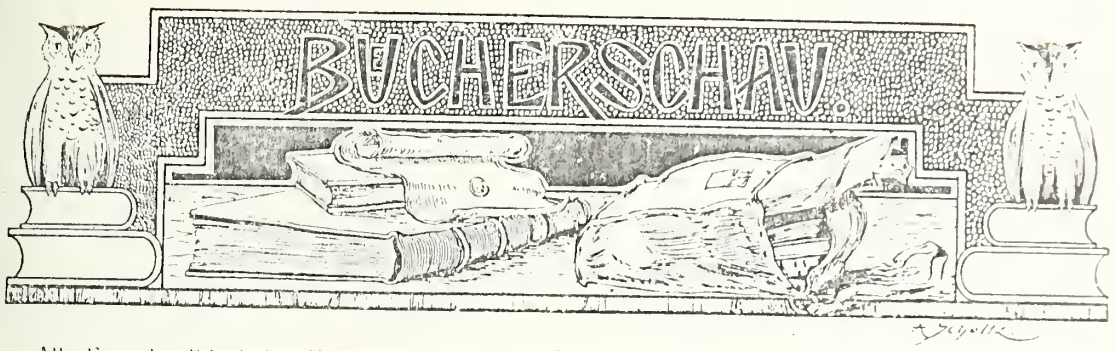
Als Quellen für die Stadtwappen dienten:

1. Siebmacher's Wappenbuch (ält.) Bd. I.
2. Neues Siebmacher's Wappenbuch, 2 Bde., Wappen der Städte u. Märkte Deutschlands etc. Verlag von Bauer & Raspe, Nürnberg.

Die einzelnen Wappen-Zeichnungen mussten selbstredend erst in einheitlichen Stil gebracht werden; sind also sämmtlich Originalzeichnungen.

Zum Schluss bemerke ich noch, dass zur Zeit des tiefsten Verfalles der Heraldik, nämlich zu Anfang des 19. Jahrhunderts, die bayer. Ortswappen in der willkürlichsten Weise umgemodelt worden sind; ich bemühte mich jedoch, durch Vergleichung der Wappenzeichnungen der obengenannten Wappenbücher, dann im Wege der Anfrage bei einzelnen Stadtmagistraten zweifelhafte Figuren und Tinkturen möglichst richtigzustellen.*)

*) Nachträge und Berichtigungen folgen in nächster Nummer.



Alle Freunde altdeutscher Kunst machen wir auf eine hervorragende Neuheit auf dem Gebiete der Heraldik aufmerksam. Es ist dies ein heraldischer Kalender, welcher seinem Inhalte nach von den vielen bisher erschienenen Kalendern gänzlich abweicht und unter dem Titel **Deutscher Wappenkalender für das Jahr 1903** Anfang Juli erscheinen wird. Das Unternehmen (32 Seiten stark auf Buntdruckpapier in schmal Folio-Format [19×32 cm], mit 32 Originalzeichnungen von Oskar Roick-Berlin, in 5fachem lithographischen Kunstdruck von Matthey in Graz ausgeführt) bezweckt, durch künstlerische und historisch getreue Darstellungen der Wappen der Schildhalter und Kostümfiguren den Sinn für die edle deutsche Heroldskunst den weitesten Kreisen in Deutschlands Gauen zugänglich zu machen. Es soll den Freunden farbenfroher Wappen- und Zeichenkunst ein künstlerischer heraldischer Kalender gegeben werden, welcher neben dem rein praktischen Wert zugleich auch ein Werk von bleibendem Werte durch die grosse Fülle seiner stilvollen und heraldisch richtigen Länder-, Städte- und Fürstenwappen sein wird.

Unserem Programm entsprechend, enthält derselbe ausser einem farbenprächtigen Umschlag mit einem deutschen Bannerträger und den Wappen der an der Herstellung beteiligt gewesenen graphischen Gewerbe das mittlere Wappen des deutschen Kaisers, die Wappen von Hohenzollern, Brandenburg und Preussen, das Wappen des deutschen Reiches, sowie die Wappen sämmtlicher deutscher Bundesstaaten; auf einer Regententafel Deutschlands regierende Fürsten nebst kürzeren genealogischen Notizen, sowie die Landesfarben und Kokarden sämtlicher deutschen Staaten, dazu die Wappen aller deutschen Haupt- und Residenzstädte nebst bildlicher Darstellung der betreffenden Residenzschlösser; die Wappen der freien Reichsstädte, letztere mit Helmschmuck, Decken und Schildhaltern; ferner 18 Schild und Wappen haltende Figuren, wie Landsknechte, gepanzerte Ritter, Herolde und Fahnenschwenker in historisch richtigen Kostümen, nebst 12 Landesflaggen, dazu noch 12 verschiedene vollständige Monatswappen mit Kalendarium (Mondwechseln, Mond- und Tierkreiszeichen usw. Der Kalender enthält im Ganzen 74 Länder- und Städtewappen, gegen 15 Landes- und Nationalflaggen, 22 Landesfarben und Kokarden, sowie 20 Schildhalter und Landsknechte.

Sämmtliche Zeichnungen zu diesem Wappenkalender sind von dem in dieser Richtung hervorragend bekannten Künstler Oskar Roick in Berlin entworfen worden. Wappen, Flaggen, sowie die mittelalterlichen Kostümfiguren sind nach den eingehendsten Studien und auf Grund der besten Quellen hergestellt, so dass sie in historisch-heraldischer Beziehung als unbedingt zuverlässig zu erachten sind.

Wir sind insbesondere bemüht gewesen, das ganze heraldische Unternehmen zu einer Art Vorlagenschatz auszugestalten, welcher dem Wappenfreunde und Zeichner auf dem geringen Raum von 32 Seiten eine Fülle der schönsten Wappen und Schildhalter, eine grosse Zahl von reichkostümierten Landsknechten und Fahnenschwenkern, Kronen, Helmen und Helmdecken bieten soll. Es wiederholt sich dabei worauf hiermit ganz besonders hingewiesen sei, auch nicht eine einzige Figur oder eine Wappendarstellung; jede Helmdecke, jede Krone, jede der schildhaltenden Kostümfiguren zeigen ein anderes Gepräge, nicht ein Ornament, nicht eine der architektonischen Umrahmungen wiederholen sich; jedes Motiv ist nur einmal verwendet worden. Gerade in dieser Vielseitigkeit, in diesem Reichtum an künstlerischen und heraldischen Motiven liegt ein besonderer Reiz und Vorteil gegenüber den übrigen, schon existierenden Wappenkalendern. Der Preis des Kalenders beträgt 1 M. für die Volksausgabe, 2 M. für die Salonausgabe.

Indem wir unserem neuesten Unternehmen die wohlwollendste Aufnahme und die weitgehendste Verbreitung wünschen, bitten wir um recht [illegible] reiche Aufträge

A. Wellers Verlag, Kahla i. Th.

BRIEFKASTEN.

(Die mit * bezeichneten Einsender sind Mitglieder des Vereins zur Förderung der Stamm- und

Anfragen:

1. Wer kann Auskunft geben über Geschwister folgender Personen und deren Nachkommen? a) Bernhard Schuller von Herdern, 1491 Magister an der Universität Freiburg i. Breisgau, später dortselbst Inhaber eines medizinischen Lehrstuhls. Er war Besitzer des Weiherschlosses bei dem der Stadt Freiburg gehörenden Dorfe Herdern. Ein Sohn von ihm hiess Joachim, um 1500, er war auch Mediziner und besass das ein Haus zum Rechen [illegible] das heutige Rathaus. Ein Sohn des Letzteren war der berühmte Kanzler Leonhard Schuller v. H. Besitzer Rechts. Er besass ein Haus in Möllin bei [illegible] und starb 1612, ein Bruder von ihm hiess Wernhard Schuller. Derselbe soll in [illegible] gelebt haben und 1581 als Forscher [illegible] Oberle nach Schreibers Mitteilungen [illegible] Friedrichshorn nach Bücheler [illegible] Insel gelangen gemacht sein. [illegible]

Anna Eibergin. Eine Schwester dieses Schiller hiess Helene, verm. Wellinger. Mit dem Sohne des berühmten Kanzlers stirbt der bekannte Zweig des Geschlechtes aus; derselbe hiess Leo Marquard Schiller, war Geheimer Rat und als solcher sehr berühmt und begütert, er starb 1613. Eine Schwester vom ihm war an Jacob Zoller von Zollershausen verheiratet. Seine Kinder Elisabeth, Johanna und Leo Marquard starben vor dem Vater. Letzterer soll im Kriege umgekommen sein. Nach Pflaumdler trift aber noch ein zweiter Leo Marquard jun. Schiller v. Herdern, der eine Frau Katharina gehabt hat, auf. Desgleichen führt er noch einen zweiten Sohn Leo Marquards des Aelteren mit Namen Georg Ludwig auf. Alle hierauf bezüglichen Anhaltspunkte sind mir erwünscht. — b) Franz Friedrich von Schiller, vermählt mit Maria Margaretha Ruben, deren Sohn Franz von Schiller, geboren zu Aachen 6. 8. 1762. Wober stammt diese Familie? Giebt es noch Nachkommen derselben? — c) August Schiller, Premierlieutenant im 8. Husaren-Regiment, heiratete am 3. 9. 1822 zu Cleve eine Tochter des Advokaten Carl Joseph Moras. Wer kann über deren Kinder oder noch lebende Nachkommen der Familie Moras Auskunft geben?

* Richard Schiller, Leutnant, Celle, Mauernstr. 52.

2. Bitte um event. freundliche Angabe von älteren Porträts Angehöriger der Familie von Manstein, die man käuflich erwerben, resp. photographieren lassen könnte. v. Manstein, Leutnant a. D., Wehlau, Ostpr.

3. Nachrichten werden erbeten über die Familie Oehring, insbesondere über den um das Jahr 1832 verstorbenen kgl. sächs. Bataillonsbüchsenmacher Wolf Ernst Oehring im kgl. sächs. Jägerregiment Leipzig.

* M. Oehring, Nürnberg, Luitpoldstr. 12, I.

4. Nach einem mehr denn 20jährigen Forschen und Sammeln wurde von mir Ende 1900 die „Geschichte der Familie Zernecke, eines Ratgeschlechts der ehemaligen Freien Städte Danzig und Thorn" herausgegeben. Abgeschlossen ist dieselbe freilich nicht, es harrte noch manche Frage der Erledigung. Ich bitte nun die geehrten Leser um gefl. Mitteilung über ihnen bekannte Nachrichten zur Geschichte der Familie Zernecke, als: Genealogien, Leichenreden, Stammbücher, Reisebeschreibungen, Porträts, Wappenabbildungen, Ex Libris, sowie Vorkommen des Namens Zernecke. Für ältere Zeit kommen auch die Namensformen Sernyk, Cernike, Cernick, Ziernick, Cerneke, Cernickow, Zernekow, Zernike, Zernicke, Zarneke, Sarneke und Zerneke in Betracht. Es handelt sich um die ursprünglich Rugensche Bauern-, Handwerker-, Geistlichen- und Ratsfamilie (zu Zirkow, Silvitz, Bergen von 1450 1636), dann Thorner (1638 1772) und Danziger 1636 1638 und von 1672 ab) Kaufmanns- und Patrizierfamilie Zernecke. Das Wappen zeigt in blauem Schilde ein rotes, mit drei roten, fünf-, auch sechsblättrigen Rosen an grünen Stengeln besteckten Herz. Helmkleinod: silberne Taube mit gespreizten Flügeln zwischen drei roten Rosen wie im Schilde. Helmdecken blau und silbern. (Wappen vorhanden in A. Wellers Wappensammlung.) Hausmarke (vom Jahre 1611): ähnlich einem in der Mitte senkrecht durchstrichenen X. — Ausser jeder Mitteilung (auch der unscheinbarsten) betreffend die Familie Zernecke, bitte ich um Auskunft über folgende Sachen: 1. Peter Zerneke (auch Cernike, Zernike, Zernick und Cernikow vorkommend) war von 1556 1580 Pastor zu Zirkow auf Rügen. Wo und wann hat er studiert? — 2. Der Schmiedemeister Martin Zerneke († 1592 zu Bergen a. R. hatte eine „von Barnckow aus Cinbbelkow (Rubbelkow), ¼ Meile von Bergen gelegen" zu Frau. Der diese Mitteilung enthaltende alte Stammbaum der Familie besagt nur noch, dass dieser Ehe zwölf Kinder entsprossen sind, von denen nur von vier die Namen in den Akten zu finden wären. Giebt es vielleicht eine genealogische Zusammenstellung des von Barnekowschen Geschlechts, aus der über diese N. von Barnekow oder ihre Eltern Nachrichten zu entnehmen wären? — 3. Am 11. Oktober 1621 äscherte ein grosser Brand fast das ganze Städtchen Bergen a. R. ein. Nach einem alten Familienbuch kam dieses Feuer in der Schmiede meines Vorfahren Andreas Zerneke aus. In demselben Buche werden mit Bezug auf obiges „Acten" zitiert, die über den zu Gunsten Andreas Zernekes ausfallenden Prozess handeln, den die Stadt Bergen jenes Feuers wegen gegen A. Z. anstrengte. Wo konnten diese Akten sich befinden? — 4. Im Jahre 1812 starb unvermählt zu Wien der Baumeister Julius Edward Zernecke. Kann jemand irgend welche Auskunft über ihn geben? — 5. Wer kann irgend welche Mitteilungen über den am 18. Dez. 1820 zu Altenburg (S.-A.) verstorbenen Kommissionsrat und Hauptgeleitseinnehmer Johann Daniel Zernecke und seine Familie machen? Er hatte mindestens zwei Söhne und zwei Töchter. — 6. Desgleichen bitte ich um Nachrichten über den als „Amtmann" den 8. Nov. 1823 in Berlin verstorbenen Heinrich Gabriel Zernecke, eventuell über dessen Familie ebenfalls. — 7. Gesucht werden von mir folgende, zum Teil in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts noch vorhanden gewesene Familienstücke: a) Gedruckte Leichenrede auf den Thorner Kaufmann Johann Zernecke, † 17.., b) Stammbuch des Thorner Bürgermeisters Jakob Zernecke, † 1711, c) die handschriftliche Selbstbiographie des Thorner Bürgermeisters Johann Sebastian Zernecke, † 1780, d) das Stammbuch und Tagebuch des Danziger Bürgermeisters Heinrich Zernecke, † 1775, e) Leichenrede oder sonstige biographische Nachrichten über den Danziger Bürgermeister Kgl. preuss. Kriegsrat Daniel Andreas Zernecke, † 1821, f) Alter Stammbaum der Familie Zernecke. Nach Angabe: „Vergilbtes Pergament mit Siegellack- und Oblatenresten auf der Rückseite, g) Manuskript der Beschreibung einer Reise in Deutschland, Frankreich und Holland, die der 1780 gestorbene Thorner Bürgermeister Johann Samuel Zernecke in den Jahren 1739/40 gemacht hat. h) Ausserdem ist eine grosse Zahl alter Familienporträts in Kupferstich, Oel und Pastell vorhanden gewesen. i) Eine „Genealogia Zerneckiana" und [illegible] einige Male erwähnt. Wo ist sie jetzt? k) Auch eine „geschichtere Chronik der Familie" soll es gegeben haben. — Ein nun gehöriges gusseisernes Messing-Petschaft zeigt das Allianzwappen W. Zernecke. Wer führt das mit W. bezeichnete Wappen? Schild geteilt, oben menschlicher Kopf ohne Hals mit Turnierhelmmütze bedeckt, unten Brackenkopf, ebenfalls ohne Hals? Farben und Helmkleinod sind nicht [illegible]. Um geneigtes Interesse bittet W. Herr Zernecke, Oberinspektor, Kokoschken bei Darkehmen.

5. Ich suche die Vorfahren einer [illegible] (Edelsteinschleifer-Familie Trondlin [illegible] Breisgau, die vermutlich aus Waldshut [illegible] stammt und wahrscheinlich eines Stammes ist mit dem 1707 geadelten Trondlin [illegible]. Dekret, Bücher in Waldshut sind nicht ergiebig, wo [illegible] wo wären sonst Nachforschungen möglich? [illegible] einen Sonderdruck (vielleicht Neudruck eines [illegible] Flugblattes) über den „Salpeterkrieg", eine [illegible] religiösen Anhalt mit südlicher Schweiz [illegible] 16. Jahrhundert, der auf dem Titel das [illegible] Hamensteiner Innungsherstes Trondlin des [illegible] dieser Bewegung tut? Wo ist dieses [illegible]

Arthur Dumpfel, Leipzig, Schwägrichenstr. [illegible]

(Fortsetzung des Briefkastens in der Beilage.)

Beilage zu Wellers Archiv No. 12.

6. Gesucht werden Nachrichten aller Art über die Familie Voretzsch, insbesondere auch über den im Jahre 1698/9 geborenen Johann David Voretzsch und den Vater desselben, Johann David Voretzsch (auch Vorräthisch), welcher der sogen. englischen blauen Garde in Holland angehörte. Ebenso ist mir die Angabe von Ort und Tag der Geburt der beiden Letztgenannten gegen Vergütung sehr erwünscht. — Porto wird bereitwilligst vergütet.

Prof. Dr. Max Voretzsch, Altenburg, S.-A.

7. Ich kann meine Familie bis 1500 verfolgen. Um 1539 war N. N. v. Loga Erbherr auf Scharmeissel (Rittergut bei Zielenzig bei Frankfurt a. O.). Seine Nachkommen waren mit Familien des schlesischen Uradels, von Grünberg, von Kottwitz, von Wedell, verschwägert. Ausserdem befinden sich im Lande zwischen Frankfurt a. O. - Krossen - Bautzen ähnlich lautende Rittergüter etc., wie Lago und Logau (Stammsitz der schlesischen Familie von Logau). Bei Bautzen (Poststation Kleinwelka) liegt das Rittergut Loga — offenbar der Stammsitz meiner Familie. Ich bitte um Nachricht, welche Schritte ich zu thun habe, um meine Familie über 1500 zurück verfolgen zu können. Wo giebt es hierüber Archive? In Bautzen? Welche Schuldbücher der Landschaft kämen in Betracht? Krossen - Bautzen - Frankfurt a. O. - Züllichau - Guben? Für jede, noch so unbedeutende Nachricht über meine Familie sage im Voraus verbindlichsten Dank.

* Stephan von Loga, Hauptmann a. D.,
Lesum b. Bremen.

8. Wer kann Aufschluss geben über die Familie Hercht in Berlin, welche dort Anfang des 18. Jahrhunderts eine grosse Pianofortefabrik besessen haben soll? Ist Jemand im Besitze der Blätter zur Unterhaltung und Erheiterung für alle Stände, Jahrg. 1845 16. Redakteur Moritz Kretschmar. Druck von Frdr. Rückmann in Leipzig? Oder wo könnte ich dieselben beziehen? Alle Nachrichten über die Familie Süss werden erbeten. * Theodor Herricht, Waldenburg i. S.

9. Im Jahre 1701, vielleicht schon früher, wanderte von Alten Methler (bei Kamen in Westfalen), wo noch jetzt sich der „Freisendorfs Hof" befindet, als Zuckerraffineur nach Dordrecht (Holland) aus: Hendrik Vriesendorp, geboren (wann?) zu Uma in Westfalen, woselbst er 1727 und schon früher ein von Jan Hendrik Böcker bewohntes Haus (an der Vieh- oder Morgenpforte?) besass, welches (sehr wahrscheinlich im Jahre 1739) durch seine Erben verkauft worden ist an Evert Caspar Henrde (Hoerde), Bäcker zu Uma. Hendrik Vriesendorp heiratete am 14. Februar 1712 Aletta Melanen, Witwe Cornelis de Vogel, zu Dordrecht und starb daselbst am 24. Februar 1728. Gefällige Mitteilungen über seine Abstammung erbittet J. Vriesendorp, Notar, Amsterdam, Heerengracht 123.

10. Nachrichten über das Vorkommen des Familienwappens Hintz erbittet

* J. Hintz, Berlin N. 24, Friedrichstr. 105 a.

11. Erbeten werden Nachrichten über die aus dem ehemaligen Kurfürstentum Hessen stammende Familie Zülch und deren Namen, insbesondere Auskunft über folgende Fragen: a) Ist die Vilmarsche Ableitung des Namens (s. Dr. A. C. F. Vilmar, Deutsches Namenbüchlein. Die Entstehung und Bedeutung der deutschen Familiennamen. 1. Auflage. Frankfurt 1865. S. 80) richtig: Cyriakus, Ciriax, Ciliax, Zilges, Silges, Zülich, Zülch, Zilcher, Zöll, Zoll? Mir scheint gegen diese Erklärung zu sprechen, dass, soviel ich weiss, erst in den letzten Jahrhunderten das lateinische C vor den hellen Vokalen wie Z ausgesprochen wurde, während es ursprünglich vor allen Vokalen wie K ausgesprochen wurde. Vergleiche: Kirche von Kopin. b) Wenn die Vilmarsche Erklärung und Ableitung richtig ist, was bedeutet der Name? Giebt es vielleicht einen Heiligen Cyriakus? Kann der Name damit in Verbindung gebracht werden? c) Giebt es ein Wappen der Familie Zülch?

* Georg Zülch, Bürgermeister, Wilster.

12. Erbeten werden Nachrichten über die Familie v. Brincken und deren Namen. a) Führt die Familie ein Wappen? b) Melchior Christoph v. Brincken starb 1762 als Diakonus in Hattstedt bei Husum. Er stammte aus dem „Braunschweigischen". Wo ist er dort geboren? Wer waren seine Aszendenten?

* Georg Zülch, Bürgermeister, Wilster.

13. Erbeten werden Nachrichten über die Familie Schirmer und ihren Namen. a) Entspricht folgende Familientradition den geschichtlichen Thatsachen: Georg Heinrich Schirmherr v. Weidenhofen, von seinem uralten Stammsitze Schloss Weidenhofen in Kärnten vertrieben, siedelte sich in Prag an. Von seinen fünf Söhnen fielen drei in der Schlacht am Weissen Berge, er selbst floh mit den zwei jüngeren nach Schmalkalden und wurde dort Bürger. Sein ältester Sohn war Kantor in Leipzig. Verfasser des Liedes „O heiliger Geist, kehr bei uns ein", der andere wurde Küster in Kassel. Der Sohn dieses, Balthasar Schirmer, geb. 28. Dezember 1862, war Feldprediger, Metropolit, in Felsberg, Inspektor in Schmalkalden, und starb am 30. März 1783 als Superintendent in Allendorf i. W. b) Ist das Wappen der Familie richtig beschrieben: Ein gewappneter Ritter, der in der rechten Hand ein Schwert, in der linken den Schild trägt?

* Georg Zülch, Bürgermeister, Wilster.

14. Nachricht über das Vorkommen des Namens Adelberg, sowie familiengeschichtliche Angaben über jetzige und frühere Träger dieses Namens, nebst Geburtsdatum, Sterbetag, Wohnort, Heirathsdatum, Wappen und Siegel erbittet, zu Gegendiensten gern bereit * Albin Adelberg, Leipzig-Neustadt.

15. Auskunft wird erbeten über Eltern, Geburtsort und Geburtszeit des Johann Martin Wolf (auch Wolfhart geschrieben), 1790 1806 Deutschordensscher Hofkammerrat in Mergentheim. Seine Frau hiess Franziska geb. Waniek. Sein Sohn Franz Anton Wolfarth, geb. 1772 oder 1773 (in ?) war bis zur Aufhebung des Deutschritterordens Deutschordenscher Beamter in Kapfenburg (Königr. Württemberg, Jaxtkreis, O.-A. Neresheim, Deutschordens Kommende Ballei Franken, gegr. 1364, aufgehoben 1809), wurde dann von der Krone Bayern als ordentlicher [illegible] Registrator übernommen und 1821 in den Ruhestand versetzt. Erst 6 Jahre nach seiner Quiescierung (29. Januar 1827) wurde derselbe von König Ludwig I. in den erblichen Adelstand erhoben (cf. Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels zu Deutschland, Regensburg 1806, pag. 222, und v. Hefner, bayer. Adel, S. 129). Sein Wappen: Schild von oben nach unten gespalten, zeigt im rechten Felde das Wappen der alten Wahlungen Familie Wolfhardt, aus welcher schon zu Ende des 16. Jahrhunderts der Erhard W., † 1601, Deutschordensvogt gewesen ist. Ist einem der geehrten Leser vielleicht auch das Wappen des zuerst genannten Hofkammerrates zu Mergentheim, Joh. Martin W. bekannt? Für gefällige Aufschlüsse wäre dankbar K. Wolfhardt, Lindau, Schrannenplatz 79b.

16. Nachrichten über die Familien Hesselmann, Tielzen und Grabner erbittet und sagt [illegible]

weis aufrichtigen Dank Dr. phil. Walther *Gräbner, Halensee-Berlin, Ringbahnstrasse 115.

17. Weiss einer der werten Leser, in welchem Jahrgang des „Herold" die Beschreibung des alten sog. Ansbacher Wappenbuches vom Jahre 1490 durch Eugen Frhrn. Löffelholz v. Kolberg und desselben Regestensammlung zur Geschichte der bürgerlichen Familien Ansbachs erschienen ist? Wo (wahrscheinlich in Franken) war der Sitz einer adeligen Familie v. Sarsan (oder v. Sassan?), von welcher noch um das Jahr 1620 Glieder lebten? Um gefl. Auskunft bittet

* K. Wolffhardt, Lindau, Schrannenplatz 79b.

18. Gottfried Bongardt, gebürtig aus Düsseldorf, wohnend in Amsterdam, ward am 18. November 1717, damals 29 Jahre alt, der Bräutigam von Elisabeth Bonman, Witwe von Gerrich Reesen. Sein Vater Hermanus Bongardt, Einwohner von Düsseldorf, assistierte dabei. Gottfried heiratete als Witwer am 16. August 1726, auch in Amsterdam, Johanna de Vos. Erwünscht werden Nachrichten über Abstammung und Familie dieser Bongardt, wie auch die Beschreibung ihres Wappens. W. P. Veeren, Haag.

19. Nachrichten über vorkommende Wappen der Familie Kreitz wünscht

Adolf Kreitz, Grosssachsen i. Baden.

20. Nachrichten über das Vorkommen des Namens Wecke, sowie familiengeschichtliche Angaben über jetzige und frühere Träger dieses Namens, nebst Geburts- und Sterbetag, Wohnort, Hochzeitstag, Wappen und Siegel erbittet, zu Gegendiensten gern bereit,

A. Wecke, Ohlau i. Schl.

21. Unterzeichneter bittet um Nachrichten über Vorkommen des Namens Roscher, sowie um familiengeschichtliche Mitteilungen über Träger dieses Namens. Von besonderem Interesse würde die Beantwortung folgender Fragen sein: 1. Johannes Roscher, geboren 1589 zu Wolkenstein im Erzgebirge als Sohn des aus Annaberg stammenden Bergmeisters Hans Roscher, war evangelischer Geistlicher in Böhmen, wurde von dort 1623 seines Glaubens wegen vertrieben und 1624 als Hofprediger des Herzogs Georg von Braunschweig-Lüneburg in Herzberg am Harz angestellt, wo er 1668 verstorben ist. Er hatte 2 Söhne, welche Juristen waren und als „Amtsschreiber" in Braunschweig-Lüneburgischen Diensten Anstellung gefunden haben, Samuel in Gallenburg am Harz und Johann in Bodenteich bei Uelzen; letzterer hat als Deputatus Veltzensis 1680 einen Lüneburgischen Landtagsabschied mit vollzogen. Wo und wann sind die beiden Söhne gestorben? Welche Nachkommen haben sie hinterlassen? 2. Joachim Friedrich Roscher, der Stammvater der seit dem 17. Jahrhundert in Hannover heimischen, aber zweifellos aus Sachsen eingewanderten Familie Roscher, der u. a. der aus Hannover gebürtige Nationalökonom Wilhelm Roscher in Leipzig angehörte, war 1691 in der Hannoverschen Kavallerie Oberadjutant und kommt in der Zeit bis 1709 als Rittmeister, Major und Oberstlieutenant bei verschiedenen Hannoverschen Regimentern vor, welche während des spanischen Erbfolgekrieges in den Niederlanden gekämpft haben, er wurde 1708 bei Audenaerde und 1709 bei Malplaquet verwundet. Wo und wann ist er gestorben? Mit wem ist er verheiratet gewesen? Woher stammt er? Ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass er der Sohn eines der vorgenannten beiden Amtsschreiber gewesen ist, während er in einer alten Stammtafel durch einen handschriftlichen Zusatz bezeichnet wird als „Hans Laurentii, der 1691 Grosshändler in Leipzig war", Nachforschungen nach diesem Grosshändler Lorenz Roscher blieben bislang erfolglos.

Dr. Th. Roscher, Rechtsanwalt u. Notar, Hannover.

22. Kann mir ein Leser Nachricht über von Pelchrzim (Pelldrzimer, v. Pelhrzim, auch v. Pilgerz...) geben? 1417 bestätigt Herzog Bodeslaus I. von Teschen die Privilegien des Herrn Kasp. v. Pelhrzym. Für jede Nachricht von vor und nach 1400 sagt im Voraus besten Dank und ist zu jedem Gegendienst gern bereit

Georg Rentzsch, Frankfurt a. O. – Porto wird vergütet.

23. Kann mir Jemand Auskunft geben über die Herkunft der Familie Liebeneiner. Die jetzigen Träger dieses Namens und deren Eltern sind dem Unterzeichneten bekannt, mehr steht fest, dass ein Königl. Oberförster gleichen Namens in Dambrowa a. bei Carlsruhe O.-S. um 1800 gelebt hat. Woher jedoch dieser stammt, ist unbekannt. Fest steht auch, dass ein Liebeneiner aus Schlesien im April 1768 in das preussische reitende Feldjägerkorps eintrat. (Erinnerungsschrift zur hundertjährigen Jubelfeier dieses Korps S. 63 unter No. 510.) Nachrichten über den letzteren würden mir ganz besonders willkommen sein.

*Liebeneiner, Steuerrat und Hauptm. a. D., Görlitz.

24. Für jede Mitteilung über Wappen und Mitglieder der Familie Liebenow oder Liebenau, insbesondere aus der Neumark stammende Zweige, bin ich dankbar und zu Gegendiensten gern bereit. Urkunden etc. und Bilder kaufe ich an. Der Name kommt in folgenden Formen vor: Libenow, Libenowe, Liebenou, Libenaw, Libbenowe, Libbenowus, Lybenowe, Lübenow, Lubenow, Lebenow, Liebenow, Libbenow, Liewenow, Livenowe, Lucenow, Lubbenow, Lewenow, Livenowe, Lucenow, Lynenowe, Lynenow, Livenowus, Livenow, Lenenow, Lepenow. Die Wappen bei Siebmacher, Knothe und die Stellen bei Riedel sind mir bekannt.

Dr. W. Liebenow, Schöneberg, Eberstrasse 5a.

25. Kennt einer der geehrten Leser das Wappen der alten Nürnbergischen Familie Wolfhart? In Pastorius, Beschreibung der reichsfreien Ritterschaft in Franken und Schwaben und des Patriziats (Nürnberg 1702) findet sich pag. 503 der Name „Wolfarth" unter denen der adeligen Familien von Nürnberg. Diese Familie gehörte jedenfalls an Johannes Wolfart von Norenberga, welcher 1413 zu Leipzig immatrikuliert wurde. In den bearbeiteten Teilen der Lib. fur. der Stadt Nürnberg werden genannt: 1850 Ulrich Wolfhart 1893, 1491 Cun. Wolfhart 1493, 1494 Hans Wolfhartl. Danach erscheint der Name W. in Nürnberg lange Zeit nicht mehr. Erst 1603 [illegible] daselbst wieder einige Träger dieses Namens, begegnet man ihm nicht mehr. In der Stadtbibliothek zu Nürnberg ist ein handschriftliches Wappenbuch vom Jahre 1579, in welchem unter [illegible] Wappen das einer Familie Wolfhart [illegible] zwei schw. gekrönte Leoparden in w. [illegible] Namen W. sieht später die von Pl[illegible] Das Wappen stimmt genau überein mit dem [illegible] nach Siebmacher Hans Wolfhart 1551 Ratsherr in Plauen, gelebt hat. Ist vielleicht ein Zusammenhang zwischen diesem und der Nürnbergischen Familie bekannt? Ist der Hans W. in Plauen identisch mit dem 1413 zu Leipzig immatrikulierten W. de Norenberga?

K. Wolffhardt, Lindau, Schrannenplatz 79b.

26. Weiss einer der freundlichen Leser Wappen und Stammort der beiden Brüder Konrad Wolfhart und Ulrich Wolfhart, [illegible] welche 1485, als Heerführer des Königs Ludwig von Ungarn im Krieg gegen Johanna von Neapel gewesen sind? (Schlosser's Weltgeschichte für das deutsche Volk, 2. Ausg. Oberh. u. Leipz. 1852, VI. Band, pag. 607 und 638). In Ed. N. Bratvogel's Geschichte Herrn Werners v. Ehrshagen (Aarau 1858) wird [illegible] thaten der beiden gedachten Brüder so [illegible] beschrieben sind, werden dieselben [illegible]

Schlosser, als deutsche Ritter bezeichnet, nähere Angaben über ihre Heimat finden sich aber nicht. In Augsburg erscheint zu Beginn des 14. Jahrhunderts unter den Patriziern ein wahrscheinlich daselbst eingewanderter (da der Name W. vorher in Augsburg nicht vorkommt) Luitpold Wolfhard (s. Urkundenbuch d. St. Augsburg v. Chr. Mayer Bd. I No. CCLI u. ff.), welcher im Jahre 1312 neben Conrad Riederer auch Stadtpfleger (Bürgermeister) zu Augsburg gewesen ist. Ist einem der geehrten Leser bekannt, woher dieser Luitpold W. stammte? Sein Wappen gleicht nach der Abbildung in Langenmantels Regimentshist. d. St. A.) dem der nun ausgestorbenen Patrizierfamilie Wolfthardt, die im 16. und 17. Jahrh. in Memmingen, Ulm und Biberach lebte. In der letzteren Stadt war übrigens schon 1401 ein Eitel Wolffhart Richter, und Anno 1436 siegelte daselbst ein Jakob Wolffhart neben Siegmund von Ertingen, beide Richter und Ratsherren. Das Wappen dieser beiden, Eitel und Jakob Wolffhart, ist aber ein anderes als das der späteren Patrizierfamilie gleichen Namens. Für gütige Aufschlüsse wäre sehr dankbar

K. Wolffhardt, Lindau, Schrannenplatz 79b.

27. Nachrichten über Mitglieder der Familien Schönermark, von Redekin und Hilprecht aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert erbittet

Bürgermeister Schönermark, Seesen a. Harz.

28. Nachrichten über das Vorkommen der Familien Ehrbar, Erbar, Erber werden an die Expedition des „Archivs" erbeten.

29. Erwünscht sind Nachrichten über die Familien von Dransfeld, Dransteld oder Transteld. Wer kann Auskunft geben über die „Geschichte der Familie von Dransfeld, aufgesetzt und herausgegeben durch den letzten seines Stammes, Hofrat v. Dr." († 1732)?

30. Nachrichten über das Wappen und die Herkunft der Familien von Crome, sowie über das Vorkommen der Namen Crome, Krome, Krohme, Gustedt und Dannenberg werden erbeten. Ueber die Familie von Crome ist mir nur folgendes bekannt, was ich mit der Bitte um Vervollständigung veröffentliche: 1. Am 7. 10. 1747 logierte im Prinz Eugen zu Braunschweig der „Herr von Crome aus Westphalen." 2. Inhaber der Firma J. A. C. von Crome, Produktenhandlung in Hamburg, Rademachergang 17, ist der am 6. 1. 1861 geborene John August Carl von Crome. Bezüglich seiner Vorfahren vermag derselbe nur anzugeben, dass sein Vater Adolph Heinrich Conrad von Crome, * im Juli 1836, † 12. 12. 1871, und sein Grossvater Johann Heinrich Christian von Crome, verehelicht mit Johanne Catharine Sondermann, Kaufleute und Grossbürger in Hamburg waren. 3. Der älteste Sohn des Lübecker Polizeisekretärs Johann Friedrich Crome († 24. 9. 1785, † 24. 11. 1811 [?]), Karl, soll als dänischer Offizier geadelt sein. Adolf Fischer, Rechtsanwalt a. D., Berlin SW. 46, Hafenplatz 1, III

31. Todesdaten, sowie Nachkommen des am 25. 12. 1768 in Teuptz geborenen Kaufmanns Christian Friedrich Gottgetreu in Magdeburg, später (so 1807) in Hamburg, und seiner Ehefrau Christina Caroline Elisabeth Illiger, * Braunschweig (St. Andreaskirche) 29. 3. 1768, verm. ebenda 17. 10. 1790, erbeten

Adolf Fischer, Rechtsanwalt a. D., Berlin SW. 46, Hafenplatz 1, III.

32. In Holland lebt eine Familie Weerman, Deszendenten eines Gabriel Wermans, der 1618 bis 1652 Bürgermeister von Benthem war. Er war in Metelen geboren und verheiratet mit Maria Berthingh. Sein Sohn Daniel Werman ist nach Holland ausgewandert und ward Bürgermeister in Almelo (Holland). Seine Nachkommen führen als Wappen einen gehannischten Mann, in der rechten Hand das Schwert, in der linken Hand ein ovales Schild; Farben [illegible] bekannt. Es gab und vielleicht giebt es noch in Deutschland ein Geschlecht Wehrmann, so z. B. führten mehrere Prediger den Namen Wehrmann. Besteht eine Genealogie von den deutschen Wehrmanns und stammen auch diese von Benthem und Metelen? Führen sie obengenanntes oder ein anderes Wappen? Sind Farben des holländischen Weerman-Wappens bekannt? Dr. jur. A. Miedema, Erukteur [illegible] Königl. Kriegsministerium, Haag (Holland).

33. Unterzeichneter bittet um Auskunft über die Familie und Stammbaum von Andreas Langbein aus Würzburg. Ob dort geboren, kann ich nicht angeben. Der Vater von Andreas Langbein betrieb eine Essigfabrik in Würzburg. Nach dem Tode seines Vaters kam er nach Koburg. Dort etablierte er sich als Schuhmachermeister. Seine Frau war Friederike Henriette Kess. Im Jahre 1838 wanderte er nach Amerika aus und liess sich in St. Louis im Staate Missouri nieder. Er starb dort im Jahre 1870.
H. A. Fick, Boston Mass. U.-S., 109 Warren Avenue.

34. Es wird gebeten um Auskunft und alles Nähere über das Wappen und Genealogie der Familie Radick, 1701, schlesische Geschlechte. Vor 1701 waren die Ahnen in Frankreich? Später vielleicht Radecke, jetzt Radicke. Johann Daniel Radicke aus Felsenburg, preussischer Unterthan. Europäische Wappensammlung (?) Alter Siebmacher (ohne d. Red.) vielleicht I. Buch, Blatt 58, 1701 S.

35. Erbitte Nachrichten über die schlesische Familie v. Toll [illegible] v. Toll verm. mit [illegible] Schwester des berühmten Rechtsgelehrten [illegible] Adolph Jacobi zu Lauer Sohne I. Georg Wilhelm 1766 Gerichtsverwandter zu Czarnikau, 2. Karl Gottlob, Kunzerdorf unweit Sagan 1769, † 17[illegible] studierte zu Sagan, Breslau und 1729 in Frankfurt O. 1736 Dr. jur., 1751 Stadtsyndikus ebenda. [illegible] Elisabeth von Toll, wahrscheinlich eine Schwester Tochter des Georg Wilhelm v. Toll, heiratete [illegible] † 8. 1746 den Kaufmann Johann Krome [illegible] Jede Nachricht über die Genannten wird [illegible] erwünscht.

Dr. Koerner, Berlin NW. 23, Klopstockstr. [illegible]

36. Auskunft wird erbeten über Gerd [illegible] wo und wann geboren, vermählt mit [illegible] Peter I. (Sohn von Gerd) wurde getauft 25. Mai [illegible] zu Billwärder a. d. Bille, wo und wann [illegible] Dessen Frau Anna Louise Friederike [illegible] und wann geboren, wann vermählt? [illegible] Tochter aus obiger Ehe, Maria Wilhelmine [illegible] 18. Juni 1805 in Hamburg, starb [illegible] Heinrich Lange, wo und wann ist [illegible] wie ist sein Verhältnis zu Hans Peter [illegible] selbe soll noch vermählt gewesen sein mit Catharina Bossau aus Ohe in Holstein [illegible] Heinrich, geb. 28. 9. 1808, [illegible] mit [illegible] Buschhausen aus Ohe in Holstein [illegible] Nicolaus, geb. 26. 10. 1810. [illegible] dankt im Voraus

Hermann Ludwig Hedde [illegible]

37. Wer kann Auskunft [illegible] Zaabel und Reinhard, besonders über [illegible] des Hauptmanns [illegible] Rehden, † 1. 1851 in Elbing und Wilhelmine Ludwike geb. Reinhard [illegible] zu Elbing.

Wer ist Richter? [illegible]

38. Nachrichten [illegible] oder Hillegeist werden [illegible] Juliane Hillegeist wurde die [illegible] und Gotthardsberg [illegible] Nannbuch [illegible]

23. März 1766 als Tochter des Försters Hillegeist daselbst und starb zu Naumburg am 19. Oktbr. 1830. Hat die Genannte Anteil an einer Familienstiftung? Giebt es eine Hillegeistsche Familienstiftung oder nimmt die Familie Hillegeist an einer Stiftung teil?

* Frank Schultze, Gerichtsaktuar, Burg b. M. Wagestrasse 5.

39. Wo befindet sich die Leichenrede auf Gregorius Wolff, Juris consultus aus Stargard in Pommern, der in Rostock 1664 in doctorem promovierte, wie Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexikon. 1. Teil. Lpz. 1751. S. 2017 behauptet? * Adolf Fischer, Rechtsanwalt a. D., Berlin SW. 46, Hafenplatz 1, III.

Antworten:

Amelung. Ein Anton Amelung aus Sechausen war 1546 in Wittenberg immatrikuliert. Auch dieser Name Amelungk, Amlung) erscheint wiederholt in den Brandenburger Schöppenstuhlakten.

* Dr. Liebenow.

Zur Anfrage 17 in No. 10: Es giebt in Danzig folgende Träger des Namens Gelhorn: Albert G., Bankier, Langenmarkt 40; Hermann G., Kaufmann und Hausbesitzer, Langenmarkt 1; Rosa G. geb. Gisevius, Kaufmannswitwe, Langfuhr bei Danzig, Hauptstrasse 54/55. * Walter Zernecke.

Zur Anfrage 8 in No. 8: Christoph Heinrich Chalon genannt von Gehren, kaiserlicher Oberst, vermählt mit Marg. Juliane v. Buwinghausen, hatte zwei Töchter: 1. Anna Dorothea, geb. 1699, gest. 10. Aug. 1781, verm. I. mit v. Stammich, II. mit Sigfrid Ehrenreich v. Bernerdin zum Pernthurm auf Sindlingen, geb. 5. Nov. 1720, gest. 22. Oktober 1782 in Sindlingen; 2. Magdalena Johanna, geb. 18. Juli 1700 in Stuttgart. * Th. Schön.

Zur Anfrage 16 in No. 9. Der 18. Februar 1126 gefallene Graf Hartung v. Scitowenburg ist kein Mitglied einer Familie Hartung, sondern Hartung ist sein Vorname. Er ist ein Sohn des ersten Grafen Adolf von Holstein aus dem Hause Schaumburg.

* Th. Schön.

Zur Anfrage 13 in No. 9: Andreas Joseph von Stifft, Dr. med., k. k. Staats- und Konferenzrat, erster Leibmedikus, ward 30. Nov. 1760 zu Röschitz in Nieder-Oesterreich geboren, wurde 1811 Freiherr und 1. Oktober 1817 in die steyerische Landmannschaft aufgenommen, starb 16. Juni 1836 in Schönbrunn und war vermählt mit Anna N. N., geb. 1759, gest. 1. Februar 1815 in Wien. Kinder. 1. Josef, geb. 1786, studiosus juris, gest. 1. April 1807 in Wien. 2. Andreas, geb. 1787, Gutsbesitzer und Gemeinderat, gest. 25. Juni 1861 in Wien; vermählt mit Emilie Gosmar, geb. 1801, gest. 30. März 1860 in Wien. Kinder: a) Andreas, geb 10. Mai 1819 in Wien, Dr. jur., Schriftsteller, Journalist, gest. 13. Dez. 1877 in Wien. b) Emilie, geb. 25. Novbr. 1826 in Wien, verm. 6. März 1856 das. mit Edler Franz v. Gemeth, geb. 11. Dez. 1821 in Purkersdorf, k. k. Oberlandesgerichtsrat, gest. 11. Januar 1900 in Wien. c) Theodor, Vater eines Sohnes Stephan und einer Tochter Rosine, geb. 1863/1, gest. 21. Nov. 1881 in Wien. 3. Franziska, geb. 1790, gest. 12. Jan. 1823 in Wien, verm. mit Joh. Raimann, Dr. med., k. k. Reg.-Rat. (Quelle: amtliche „Wiener Zeitung".) * Th. Schön.

Zur Anfrage 23 in No. 9. Die altwürttembergische Beamtenfamilie (zum Teil erbadlig) stammt ab von Joh. Eberhard Kauffmann, kurpfälz. Schultheissen in Hassmersheim (bei 1649), Vater von Joh. Eberhard Kauffmann, geb. 1615, „Kuchinschreiber des schwedischen Generals Forstensohn, führte im Wappen die Justiz mit einer Wage", gest. 1. Sept. 1680 in Stuttgart als Bottenmeister der Rentkammer, vermählt 25. Juli 1649 in Aldingen am Neckar mit Anna Marg., Tochter des † Johann Gart. Th. Schön.

Zur Anfrage 11 in No. 11, betr. Johannes Trithemius Eisthusensis in der Marburger Matrikel 1583. Ich würde die Namensbesserung Eisshusensis vorschlagen und an die Eisshäuser Mühle im Waldeck bei Harbsen denken, die von Marburg in der Luftlinie etwa 75—80 Kilometer entfernt ist. Sie wird erwähnt „Huhn, topograph. Lexikon von Deutschland", 1815, Band II, S. 102. Dr. A. v. Luschin.

Dittmar. Ein Veit Dittmar war zu Anfang des 19. Jahrhunderts Hammerbesitzer in Schauenstein (nördliches Oberfranken). Die Familie blüht noch in Bayern. K. W.

Zur Anfrage 31 in No. 10. Nuefels ist wohl Neufels, Gemeinde Neureuth O.-A. Oehringen, Segingen Saeckingen in Baden und Eberlingen Ueberlingen in Baden, wo es ein von den Ulmern verschiedenes Patriziergeschlecht Besserer gab.

Th. Schön.

Meerboth. Henne Myrbode, 1432 Schultheiss zu Kesselstadt bei Hanau. Adam Meerbott 1680 ebenda. Auch heute kommt der Name in hiesiger Gegend noch mehrfach vor. * H. Gelder, Hanau.

Lucas. Der Direktor der Leuchtgasfabrik zu Hengelo (O.) oder Almelo (Holland) ist ein geborener Lucas. M.

v. Reding. Eine Freifrau oder Frau Baronin Regina von Röding lebte 1726 zu Markt Bibart (Mittelfranken). K. W.

Heydenreich. Georg Andreas Heydenreich von Uffenheim war Anno 1655 Schüler des Markgräflich Ansbachischen Gymnasiums zu Kl. Heilsbronn.

K. Wolffhardt, Lindau.

Zur Anfrage 26 in No. 10. In Schwaben gab es ein Patriziergeschlecht, dessen Heimat wohl Biberach war, wo 1400 Eitzel Wolfart erscheint. Jacob Wolfart Stadtrechner in Biberach 1412 führte gleiches Wappen mit den Wolfart in der Reichsstadt Memmingen. Letztere stammten aus der Reichsstadt Augsburg und führten im Wappen Schild blau-golden geteilt, oben ein wachsender goldener Fuchs mit silberner Gans im Rachen. 1329 lebte Friedolt der Wolfart zu Augsburg, 1342 ist Leopolt Wolfart Stadtpfleger, als Dr. Bartholomäus Wolfart aus Augsburg, ein Sohn des dortigen Ratsmitgliedes Ambrosius Wolfart, war Medikus der Universität Krakau, seit 1475 Stadtarzt in der Reichsstadt Ravensburg, starb 1493, vermählt mit Ursula von Pflummern. Kinder: Ulrich, Ursula 1481, Florin 1494. Ulrich Wolfhart war 1499 Apotheker in Ravensburg, ging als Pharmacopola nach Memmingen, heiratete eine Schindlerin aus Ravensburg. Kinder: 1. Ulrich, Gründer der älteren Linie. 2. Ludwig, vermählt mit Ambrosius Schenrich in Biberach. 3. Mathäus, Gründer der jüngeren Linie. Aeltere Linie: Ulrich Wolfart, geb. 1496, Dr. med., Stadtarzt in Memmingen, gest. 26. April 1558 in Memmingen, hatte aus seiner Ehe mit N. N. Stebenhaber 2 Söhne: Ulrich, 1. U. Dr. Advokat in Memmingen, anfangs in Diensten der Reichsstadt Ulm, und Bartholomäus Wolphardes, geb. 1525 in Memmingen, wurde 22. Nov. 1[illegible] an der Universität Tübingen, 1542 in Wittenberg immatrikuliert, Dr. med., Stadtarzt in Memmingen. Lud[illegible] 1570 in Ulm, vermählt 15. April [illegible] mit Ursula Ravensburger. Kinder: 1. Johann, 2. [illegible] geb. 1555 in Memmingen, studierte in Heidelberg, Dr. med., Stadtphysikus in Ulm 1581, Esslingen 1[illegible] starb 1603. Seine Tochter Margarethe heiratete 1601 Matthäus Daniel Neuthart, einen Ulmer Patrizier. [illegible] Sohn Bartholomäus starb in Passau. 3. [illegible]

4. Ulrich. 5. Wolfgang. — Jüngere Linie: Albanus Wohlfart, des Geh. Rats in Memmingen, starb im Februar 1589 das., beinahe 90 Jahre alt, heiratete eine Finkin. Ausser anderen Kindern hatte er zwei Söhne, 1. Albanus, pharmacopola in Memmingen, Vater von Dr. Marcus Wolfart in Memmingen, verm. 21. Februar 1586 in Augsburg mit Euphemia Hörwarth, 2. Johann, kaiserl. Trabantenhauptmann (gest. in Prag), dessen Nachkommen in Oesterreich und Mähren lebten. Sigmund Wolfhart aus Waiblingen wurde 25. April 1499 an der Universität Tübingen immatrikuliert. Matheus Wolfart de Waiblingen 9. März 1521. Ob diese Waiblinger Wolffhart (Wolfart) mit den Augsburg-Biberach-Ravensburg-Memmingen-Ulmischen Wolfart stammverwandt sind, kann nur entschieden werden, wenn das Wappen der Waiblinger bekannt wäre. Uebrigens wurde ein Gregorius Wolfhard ex Schongau in Bayern am 21. Januar 1519 an der Universität Tübingen immatrikuliert.

*Th. Schön.

In die Matrikel der Universität Greifswald sind eingetragen u. a.:

I. Hermann: 1. Jacobus Hermannus aus Garz in Pommern, im S. S. 1598. 2. Gabriel Hermannus aus Anclam, am 15. Februar 1601. 3. Simeon Hermannus aus Anclam, am 22. Februar 1605. 4. Johannes Hermann aus Anclam, am 3. November 1632.

II. Franke: 1. Isaacus Francus aus Trebbin, am 22. April 1607. 2. Michael Francke aus Anclam, am 30. April 1622. 3. Martinus Gotscalcus (Gottschalk), Sohn des Martin und der Anna Francke, aus Friedland, im Januar 1634.

III. Koerner: Johannes Kernerus aus Rügenwalde, am 5. Januar 1614.

IV. Hille: Bartholomaeus Hillius aus Colberg, am 30. Mai 1625.

V. Kramer: 1. Christianus Cranerus aus Pyritz, am 25. April 1616. 2. Daniel Cranerus aus Stettin, am 28. April 1623. 3. David Cranerus aus Stettin, am 27. Juli 1623. 4. Philippus Kramerus, „Doctoris Cranerі filius", aus Stettin, im Herbst 1625.

VI. de Neve?: „Sebastianus Naevius, Elbinga Elbingensis Borussus, domini Johannis Antonii Naevii doctoris medici physici Elbingensis ex Dorothea-Montana Regio-Montana filius, civis academiae Rostochiensis" im Juni 1631.

VII. Mylius: 1. Johannes Mylius aus Wismar, am 29. März 1609. 2. Samuel Mylius, Tribuecensis Pomeranus, „quia pastoris filius", gratis, am 3. Juli 1635.

VIII. und IX. König und Runge: Beide Namen, häufig latinisiert Koningius und Rungius, finden sich auch sehr häufig; als Heimat ist Greifswald und für Runge auch Rügen angegeben; verschiedene Mitglieder der Familie Runge waren Professoren der Theologie oder Rechte in Greifswald. Der Name Runge kommt auch in den Brandenburger Schoppenstuhlakten vor. Genauere Angaben auf Wunsch. *Dr. Liebenow.

Zur Anfrage 25 in No. 9: Ein Zweig der Familie Weissker ist in Schleiz (R. j. L.) ansässig und sehr verbreitet. Die Familie ist dort ca 300 Jahre angesessen und wird das Kirchenbuch ein ausserordentliches Material aufweisen.

Zur Anfrage 25 in No. 9: Nach Ausweis der Kirchenbücher ist der Sitz der Familie Pietzcker bezw. Pietzker in Berlin von 1676 bis heute festgestellt unter Anschluss der Zweiglinien in Hamburg, Dresden und Vietz bei Frankfurt a. O. — Abseits dieser zusammenhängenden Auszüge fanden sich die Namen Pitzker, Piessker, Piscker, Peissker etc., die sich aber nicht als fördernd für den Stammbaum erwiesen haben, denn sie reichen über 1676 nicht zurück.

Rudolf Pietzcker, Kaufmann, Berlin W. 57, Bülowstrasse 53.

Zu Anfrage 32 in No. 10: In Seesen lebt ein Buchdruckereibesitzer Flentje.

Schönermark. Eine Stendaler Familie, wo mehrere Mitglieder Bürgermeister waren, ist in den Brandenburger Schöppenstuhlakten wiederholt erwähnt. Aus ihr studierten in Wittenberg: 1513 Arnold S., 1515 Jacob S., 1559 Johann S., 1560 Arnold S.; ausserdem 1549 ein Caspar S. aus Wusterhausen.

Zur Anfrage betr. Richter in No. 9: Vom Mag. Christoph Gottlob Schulze, Pfarrer in Schönbrunn bei Görlitz, ist folgende Schrift verfasst: „Der schweigende Aaron an dem Exempel Traugott Sibeths am Cossma, als derselbe seinem Eheschatze, Frau Annen Isl. Sibethin geb. Richterin, die letzte Ehre bei ihrem Leichenbegängnisse erwies." Erschienen Görlitz 1755. Sollten sich — wie das oft der Fall ist — in dieser Schrift (anscheinend Leichenpredigt) nicht Nachrichten über die Familie Richter befinden?

* Frank Schultze, Gerichtsaktuar, Burg b. M.

Zur Anfrage 29 in No. 11, Seb. Eissner betr., bemerke ich, dass ich entweder den ganzen Adelsbrief von 1688 besitze oder doch unbedingt einen Teil desselben (aber ihn nicht verkaufe!).

* Heinrich Schöppl, Wien VII/3, Neustiftgasse 12, II, z. Z. in Marienbad i. B., k. k. Staatsbeamten-Kurhaus.

Zur Anfrage No. 21 und 22, betr. Kraus: Gebrüder Hans, Georg und Michael die Krausen bekamen Wappenbrief von Kaiser Rudolf II., d. d. Prag, 13. 4. 1598. — Originalurkunde besitzt der Verein „Herold", Berlin.

Langbein. Aus einer in Beelitz, Mittelmark, angesessenen Familie dieses Namens wurden in Wittenberg immatrikuliert: 1512 Thomas Langbein, 1513 Thomas Langerbein, 1553 Johann Langebein, 1556 Andreas Langbein. — Dr. Liebenow.

Zu Frage 21 in No. 10: Beiträge zur älteren Geschichte derer von Durnitzhofen nach Kirchenbüchern finden sich in Band XIV der vom Verein für Geschichte der Mark Brandenburg herausgegebenen Märkischen Forschungen (Berlin 1878). — Dr. L.

Schiller: Karl Ritter Schiller von Schuldenfeld, * 1860, seit 1895 k. und k. Hauptmann im Divisions-Artillerie-Regiment No. 2 in Olmütz. — Ferdinand Schiller, * 1879, seit 1900 k. und k. Leutnant im Festungs-Artillerie-Regiment Fürst Kinsky No. 3 in Przemysl. — Alexander Schiller, * 1899, Eisenbahn-Assistent, Stations-Vorstand in Gracanica i. Bosnien. — Julius Schiller, * 1889, k. u. k. Leutenant-Rechnungsführer beim Gendarmerie-Flügel in Mostar (Herzegowina). — ? Schiller war ca. 1890 Lehrer in Dusslingen in Württemberg.

Reimann: F. Reimann, * 1891, Kontrolleur der Aktienbrauerei in Sarajevo (Bosnien). — Julius Reimann, * 1902, bosn.-herzeg. Tabak-Regie-Direktor in Sarajevo. — Leopold Reimann, k. u. k. Oberleutnant im Inf.-Reg. Herzog Albrecht von Württemberg No. 73 in Eger. — Robert Reimann, k. u. k. Oberleutnant im bosn.-herzeg. Inf.-Regt. No. 1 in Wien.

Mignla: Alois Ritter Mikola von Klokotitsch, k. u. k. Oberleutenant im Inf. Regt. Lemayak No. 86 (Korps-Offiziers-Schule in Sarajevo, Bosnien) stammt aus der Familie Mignla.

Eyselin: Dr. phil. Eisele, 1876 Repetent am evangel. theol. Seminar in Tübingen, Sohn des Oberlehrers in Heilbronn a. N.

Schön: Im Referendar Schön [illegible] woselbst die Familie Schön ansässig ist. Näheres über diese Familie besorge ich gern. — R. Schiller.

Hartung: Im Hotelbesitzer Hartung [illegible] Bergen bei Celle.

Hermann: Der k. u. k. Oberlieutenant Hermann im Inf.-Regt. Forinyák No. 86 stammt aus einer ungarischen Familie, die aus Deutschland eingewandert ist.

Siedler: Ferdinand Siedler, k. u. k. Generalmajor, Artillerie-Direktor des 15. Korps in Sarajevo.

Möck leben in Dusslingen (Württemberg).

Nimptsch: siehe Biographien des Dichters „Lenau" (= Nikolaus Niemptsch von Strehlenau).

Zu Anfrage 9 in No. 10: In Blankenburg am Harz lebte 1880 ein Eisenbahn-Stationsinspektor Wunderlich.

* Schönermark, Bürgermeister, Seesen a. H.

Wunderlich: Auskünfte dürften bei Herrn Pfarrer Richard Kallee in Fenerbach bei Stuttgart zu erfragen sein.

Zur Anfrage betr. Weller in No. 11: Am 16. 2. 1761 wohnt ein Sebastian Weller, pharmaciae candidatus, der Einbalsamierung des Kurfürsten von Köln, Clemens August, in Bonn bei. Es ist wahrscheinlich, dass genannter Weller aus Darmstadt stammte, bezw. dorthin Beziehungen hatte.

Herrig (Anfrage 1 in No. 9): Dr. phil. Friedrich Christian Ludwig Herrig, Lehrer der neueren Sprachen am Obergymnasium in Braunschweig. Sohn des dortigen Musikdirektors und Kammermusikus Christian Gottfried Herrig und dessen Ehefrau Karoline Henriette Vogelsang, heiratete Braunschweig (Andreask. Bd. III 7 S. 74 Nr. 7) 13. 1. 1811 Johanne Georgine Marie Sophie Zwilgmeyer († Braunschweig 17. 1. 1818, ∞ im Mai 1902 in Berlin).

Hellwig (Anfrage 22 in No. 9): Ueber den am 8. Nov. 1743 zu Garz geborenen und 10. Sept. 1831 in Braunschweig gestorbenen Professor an der Militärschule und am Catharineum Johann Christian Ludwig Hellwig giebt das Braunschw. Magazin. 1899. No. 5 und die Kirchenbücher zu St. Blasii in Braunschweig Auskunft. Eine Tochter Hellwigs, Johanne Henriette Wilhelmine, heiratete in Braunschweig (Magnik.) 15. August 1811 den Dr. phil. Johann Carl Wilhelm Illiger, Professor bei der Akademie der Wissenschaften und Direktor des Zoologischen Museums in Berlin, († Braunschweig (Andreask.) 19. Nov. 1775, ∞ Berlin 9/10. Mai 1813, und starb anscheinend kinderlos in Braunschweig (Katharinenk.) 23. Februar 1831.

Hellwig, Moritz Hellwig, 1899 Beamter der bosn.-herzeg. Landesbank in Sarajevo (Bosnien).

Rudolf Hellwig, 1870, war 1901 k. u. k. Oberleutenant im Korps-Artillerie Regiment Erzherzog Albrecht No. 5 und zugeteilt der Intendanz des I. Korps in Budapest. Eduard Hellwig, 1861, seit 1900 k. und k. Artillerie Ingenieur, Pulverfabrik Blumau bei Wien.

Zu Anfrage 6 in No. 10: In Seesen a. Harz wohnt ein Kaufmann Karl Hille, dessen Oheim bis 1891 als Bürgermeister daselbst im Amte und Vorgänger des Unterzeichneten war. Auch sind ebenda ein Backermeister und ein Schmiedemeister Hille wohnhaft. In Wolfenbüttel verstarb in den 1870er Jahren ein Konsistorialrat Abt Hille.

Schönermark, Bürgermeister, Seesen a. H.

Hille (Anfrage 6 in No. 10): In Lengelsheim wohnt ein aus Goslar gebürtiger praktischer Arzt Dr. med. Wilhelm Hille.

Mylius. Die Familie ist nach Knauth, Chronik von Altenzelle pp. (1721, 1722) in Rosswein in Sachsen alteingesessen.

Voigt. Namens Kodex der deutschen Ordens-Beamten, bildet folgende Familien auf: I unter den Rottenmeistern und Soldnern, die an der Lauenburger Schlacht und an der Vertheidigung der Marienburg teilgenommen haben: 1 Beyer, Caspar und Hans Schlesier, 2 Franke, Nicolaus, 3 Gelhorn, Mathes und Nicolaus, Schlesier, 4. Stange, Schlesier; unter Meissner; II. unter den Söldner-Hauptleuten und Söldnern seit dem dreizehnjährigen Bundesg... 1. Beyer, Christoph und Hans, Schlesier, 2. ... hard, Nicolaus, Lausitzer oder Schlesier 3 Fra... Hans, Schlesier, 4. Gr...e, Hans v. d., Rhein... 5. Hogestetter (Hochstadten), Oesterreicher, 6 St... Nicolaus, Georg, Sigismund, Dieterich und ... Thüringer, Meissner oder Schlesier 7. H... Nicolaus, Mecklenburger, 8. Unger, Hensel (Johannes) Georg und Kaspar, Schlesier. In den Quellen ... sich im Geheimen Archiv in Königsberg befindet, ist das Stammland der einzelnen Familien nicht ... zeichnet; die diesbezüglichen Angaben rühren ... dem Archivdirektor Voigt her. Dr. Lieberoth

Franke. Ein Hinrik Vranke kommt in Urkunden der Jahre 1340 und 1341 als Ratmann in Stendal vor. Der Name erscheint ferner häufig in den Brandenburger Schöppenstuhlakten. Nähere Angaben auf Wunsch direkt. Dr. Lieberoth

Francke (Anfrage 18 in No. 9): Kirchenbuch II zu Hedeper „9. Andreas Sigismund Francke, ... Vicarii Sohn aus Halberstadt (aus den dortigen Kirchenbüchern, die ich allerdings nicht selbst eingesehen habe, ist über diesen Vikar Francke bedingt nichts ermitteln gewesen), geb. am 17. Dezember 170... wurde anno 1731 im Oktober als Pastor ... Hedeper und Wetzleben eingeführt. Gegen Ende des Jahres 1732 wurde er zum Diakonat zu Stassfurt, das Herzogtum Magdeburg, versetzt ... storben ist." Aus dem wohlunterrichteten ... präsentiert d. d. Berlin 2. 9. 1731 ... Ludewig Prinzen von Preussen und Markgrafen Brandenburg, Bestallung vom 21. 9. 1731. II Hedeper folgte ihm sein Bruder „10. Johann Christian Francke, des vorhergehenden Bruder, geboren zu Halberstadt (dort nicht zu ermitteln) den 14. August 170... wurde 1732 nach Abzug seines Bruders Pastor zu Hedeper und im folgenden 1733 Filial-Pastor nach vieler Mühe auch das Pastorat in Wedderstedt. Im Jahre 1743 kam er zum Besitz der ... Er starb den 22. Juli 1750. Aus den wohlunterrichteten Konsistorialakten über Hedeper, präsentiert 5. Nov. 1732, bestallt 21. 3. 1733, Johann Christoph Francke heiratete in Roklum 11. 5. 1737 Christiana Dorothea Catharina Gustedt, getraut Roklum 10. 1. ... 3 Wann und wo? Kinder aus dieser Ehe: 1. ... Elisabeth Euphrosyne Hedeper 21. 6. 1738 ... Halberstadt 20. 6. 1791, verm. a. Hedeper ... 1756 mit Anton Heinrich Greve, geb. ... Sauingen 1. 5. 1768, Amtssprächter und Amtsschreiber zu Seesen, dann Amtsverwalter und Pächter der Walbeckschen Junkerhofe zu Bodenburg bei ... zuletzt Amtsrat braunschw. Kreis, Amtsverwalter, Pächter zu Sauingen (Nachkommen ...) b) Hedeper 11. 10. 1770 mit Johann Gottlieb ... Oberprediger in Halberstadt. Nachkommen ... des „Genealog. Handb. bürgerl. Familien ... Friederike, geb. Hedeper 9. 6. 1750 ... wo? verm. in Hedeper 11. 1770 mit ... Heinrich Schrader, Pastor ... 3. 1773. (Kinder, die ... Heinrich Carl Johann Georg ... Philippine, Johanne Christine Dorothee ... über deren Verbleib erwünscht ... Francke. Hedeper 10. 1. 1778 ... Gevatter. Angaben über Verbleib ... über diese Familie sind ... Lehrer Bernhard Christoph ... schweig (St. Aegidii Chron. I. 20. No. ... sind dann in St. Aegidii Chron. ... 1702 Johann Heinrich ... 1709 Christian August ...

August Wilhelm, 1717 Christoph Engelhard, 1718 Lovisa. Er hatte 1. Mai 1699 zu Braunschweig (Aegidik.) als „hochfürstl. braunschw. lüneb. unter Ihro hochfürstl. Durchlaucht Hertzog August Leib Regiment zu Fuess wolbestalter Leutenant" die nachgelassene Tochter Agnese Benedicte des Pastors und Subsen. St. Aegidii zu Braunschweig Achatius Duve geheiratet.
27. 9. 1752 (St. Aegidii 1752 No. 5) heiratet der Gerichtsdiener Caspar Heinrich Mansen in Braunschweig „Johanna Lucia Francken, sel. Gebhard hochfürstl. Medicinischen Kunst Gärtners Wittwe". Der Name Francke kommt auch in den Kirchenbüchern zu St. Martini in Braunschweig u. a. 1761 (copul. S. 205), 1762 (Taufe No. 14) und 1764 Taufe No. 108) vor.

Ad. Fischer, Rechtsanwalt a. D., Berlin SW. 46, Hafenplatz 1, III.

König. Peter K. aus Jerichow war 1554 in Wittenberg immatrikuliert.

König. Vincenz König gest. 1543 zu Kaufbeuren. Sein Sohn gleichen Namens heiratete 1529 Juliana Seltmännin, Tochter des Heinrich Seltmann. Nach dem Tode seines Vaters verkauft der Letztere sein Haus zu Kaufbeuren und zieht nach Kempten. 1551 kauft er dortselbst ein Haus am Markt. Aus dieser Familie kam Hieronymus König nach Wien, wurde Hof- und Stadtgerichtsprokurator und ward vom Kaiser in den Adelsstand erhoben. Er hatte 2 Söhne und 2 Töchter, die ersteren waren Hieronymus und David. — Joseph König, der ältere Sohn des Vincenz König, war 1592 bis 1602, Tobias K. bis 1629 Bürgermeister zu Kempten. Vincenz K. war Rats- und Stadtrechner, Joseph (der ältere) war Scholarcha und sein Sohn Christoph 1628 Dr. Medicinae zu Kempten. Diese Kemptener König waren verschwägert mit den Dorn, Mayer, Schmelz und Fehr in Kempten, mit den Baldingern in Ulm, mit den Heider in Lindau, mit den Gimmel und Koch in Memmingen und mit den Eberz in Isny. Die Kemptener König betrieben auch in Bozen eine Leinwandhandlung. Dr. Vincenz König von Kempten wurde Kammergerichts-Advokat und Prokurator in Speyer und heiratete die Schwester des Assessors Dr. Gülchner daselbst. David König (der ältere), ein Sohn des Bürgermeisters Joseph K., zu Kempten geboren, heiratet 1. Ursula Eberz von Isny. Kinder aus dieser Ehe: 1. Joseph, bei der Belagerung Kemptens 1632 Hauptmann und beim Sturm gefallen. 2. Georg. 3. Matthäus. 4. Elisabeth, verheiratet mit Christoph Schmeltz, Rathmeister, sämtlich vor dem Vater gestorben. 5. David, geb. 1615. David König (der ältere) heiratet 2. Anno 1623 Ursula Heider, Tochter des Lindauer Patriziers Dr. jur. Daniel Heider und der Elisabeth geb. Finck. Er zog 1631 zuerst ins Rheinthal, dann nach Lindau und starb das. 1643. Sein Sohn David, geboren 1615 zu Kempten, kam aus Italien zurück nach Lindau und heiratete 1. Anno 1645 Regina, Tochter des Dr. Bartholomäus Henseler, Advokaten in Ravensburg. Er wohnte eine Zeit lang zu Ravensburg, zog aber 1648 nach Lindau. Nach dem Tode seiner 1. Frau heiratete er Anno 1649 Magdalena, Tochter des Rathsherrn Josua Schwarz in Lindau, die Wittwe des Christoph Fels, erwarb zu Lindau das Bürgerrecht und wurde daselbst in die Stuttzen- (Patrizier-) Gesellschaft aufgenommen. Kinder aus 2. Ehe: 1. Bartholomäus, geb. 16. November 1650. 2. David, geb. 29. Oktober 1652. Wappen der Kemptener König um 1590. In b. nackte, mit w. Lendentuch umgebene, gekrönte, bartige g. Figur, in der rechten Hand ein eisernes Schwert, in der linken g. Scepter haltend. Auf dem gekrönten Helm die Schildfigur wachsend. Decken: b.g. Die Familie König in Lindau führte um 1590 folgendes Wappen: Schild in 3 Felder geteilt, im mittleren b. Krone in g., in den beiden äusseren ebenfalls Krone mit gewechselten Tinkturen. Auf dem Helme eine bartige Figur mit g. Krone und mit langsgeteiltem, b-g. Rock, in der rechten Hand ein g. Scepter, in der linken drei g. Eicheln an langen Stielen haltend.

K. Wolfhardt, Lindau.

Zu Anfrage 17 in No. 11, betr. Lang von Wellenburg: Nach dem von F. Warnecke herausgegebenen „Augsburger Hochzeitsbuch" heirateten aus diesem Geschlecht: 1486. Anna L. Hans Heckel. Leonhard L. Magdalena Müller. 1498. Andreas L. Felicitas Roggenburger. Anna Regina L. Nicolaus Schentlin, Appolonia L. den Grafen Julius zu Lodron. 1500. Eine andere Appolonia L. den Grafen Christoph Frangipani aus Kroatien. 1503. Ottilie L. Dr. Hans Schad (von Mittel-Bibrach). 1505. Clara L. Conrad Herwart (von Bittenfeld?), Dorothea L. Leonhard Bock. 1509. Barbara L. Hans Kupferschmidt aus Kärnthen. Lucas Lang „Ritter" Margaretha Hofer aus München. 1522. Thomas L. eine nicht genannte Dame aus Kärnthen. — Das Wappen der Lang, die sich später nach dem 1507 vom Kardinal Matthäus Lang erkauften Schlosse „von Wellenburg" nannten, steht im Neuen Siebmacher, Abt. VI. Abgestorbener bayrischer Adel.

Arthur Dimpfel, Leipzig.

Zur Anfrage betr. Nollenberger ist zu bemerken, dass der Name allerdings in Württemberg vorkommt und dass zur Zeit in Stuttgart ein Hofbuchbinder dieses Namens lebt.

Jacobi. Am 7. Mai 1837 heiratet zu Bayreuth (St. Georgen) Wilhelmine Jacobi, Tochter des damals zu Wendern bei Wunsiedel bereits verstorbenen K. L. Oberförsters Jacobi, einen Karl Wilhelm Carl Hermann, Kgl. Finanzrechnungskommissar zu Bayreuth. Wappen: Schild in zwei ungleich grosse Felder geteilt durch einen schmalen Querbalken. Der kleinere Schildfuss grün; im grösseren oberen Felde ein wachsender Hirsch. Auf dem gekrönten Helm [illegible] Flug. Ein Siegel ist in meinem Besitz.

K. Wolfhardt, Lindau.

v. Jacobi. Wappenbeschreibung und [illegible] Notiz einer preussischen Familie v. J., bezw. Edle herren v. J. Devise: Solertia. Lit. [illegible] findet sich in „Kneschke, Die Wappen der freih. und adel. Familien" Band I.

H. Gelder, Hamm.

Zur Anfrage 1 in No. 11 betr. Jacobs. Der Stifter [illegible] älteste Ludwig Friedrich Otto Jacobs zu Putlitz [illegible] besitzer grosser Zuckerfabriken und Rittergüter, wurde d. d. 18. 10. 1861 in den preussischen Adelsstand erhoben. Wappen: purpurnes Schildeshaupt mit Königskrone. Geviert, 1 und 4 von silber und schwarz 5mal quergeteilt, 2 und 3 in Blau ein silberner goldener Stern. Helm: Kgl. Pr. Adler mit [illegible] schildchen auf der Brust. Hinter dem Adler zwei Büffelhörner, deren rechtes von silber schwarz [illegible] linke von gold über blau quergeteilt. Helmdecken: [illegible] silbern schwarz, links golden blau. Wahlspruch: [illegible] kommt der Tag.

Jacobi. Der Oberst und Transportchef [illegible] Albano Jacobi wurde d. d. 18. 10. 1861 in [illegible] Adelsstand erhoben. Wappen: Purpurn, Schildeshaupt mit Königskrone. Gespalten, [illegible] abnehmender, gebildeter, goldener Halbmond. Helm: [illegible] in Gold drei 1, 2, 3 blaue Straußenfedern. Helmdecken: Blau-Gold. Schafter mit schwarzer Wetterfahne und Degen in der rechten Hand einen Schafterstab mit blauer Fahne haltend. Helmdecken: Gold, blau. Wahlspruch: Semper idem.

[illegible]

Erbar. Georgius Erbar kam um [illegible] von Nürnberg als Prediger nach Kloster Heilsbronn und wurde bald darauf Abt [illegible] St. Aegidien in Nürnberg.

K. Wolfhardt, Lindau.

Aus einem Aufsatz über den Adel in Kärnthen und Krain in den Jahresschriften der k. k. heraldischen Gesellschaft Adler in Wien ca. 1890/95:

I. Veit Erber, Bürger und Ratmann in Laibach, erhält 12. August 1567 vom Kaiser Maximilian II. einen Wappenbrief.

II. . . Hofstätter | . . Marusch | N. Erber

III. Johanna Eva Hofstätter | 1. Adam Erber | 2. . . . v. Ziegelfest | Adam v. Kossler | Maria Erber | Lucas Peer v. Pernburg | Maria Karzianer

IV. Leonhard Erber
* 6. November 1606, erhält Wien 27. Mai 1668 den erbländisch österreichischen Adel mit dem Prädikate von Erberg, er war 1685 „Landmann in Krain", Land- und Hofrechtsbesitzer, kaufte 19. September 1688 von Johann Balthasar von Rasp die Herrschaften Lustthal und Osterburg in Krain, † 9. Juli 1691, begraben in Gottschel in Krain.

1. Rosine v. Kossler | 2. Elisabeth Peer von Pernburg † 20. Oktober 1683 | Adam Ratmansperger v. Maurzon

V. Franz Jakob von Erberg — Marie Ratmansperger. | Johann David Erber
Oberstbergrichter in Krain, Cilli und Görz, 27. Mai 1668 Comes palatinus.

VI. Anna Maria von Erberg — Freiherr . . . von Neuhaus

Berichtigender Zusatz

zum Artikel:

Die Familien von Scheid, vom Scheid, Scheidter etc.

in der Beilage zu Wellers Archiv No. 6.

Dezember 1901.

Erst als das erwähnte genealogische Werkchen fertig vorlag, haben sich, wie bei jeder Drucksache, einzelne Mängel herausgestellt.

Seite 2, 2. Spalte, die Zeile 18 von oben ist ganz zu streichen, dafür: Die Verleihung des Reichsfreiherrenstandes an Joh. Bertram erfolgte im Februar 1618 und diese Standeserhebung war erblich. Der Freiherrentitel wurde nicht von allen geführt, aber etc.

Seite 3, 1. Spalte, Zeile 5 von unten ist statt Holzscheid „Holzscheit" zu lesen.

Seite 4, 2. Spalte, Zeile 11 von oben ist statt Deisberg „Heidelberg" zu lesen.

Seite 4, 2. Spalte, Zeile 9 von unten ist die Jahreszahl in 1618 umzuändern.

Seite 5, 1. Spalte, Zeile 7 von oben ist noch einzufügen: Als Mensch und als Beamter ausserordentlich beliebt. Mäcen für Gelehrte und Künstler.

Seite 6, 1. Spalte, Zeile 16 von oben ist 1731 nicht Geburts-, sondern Sterbejahr.

Seite 6, 2. Spalte, Zeile 6 von oben fehlen Geburts- und Sterbetag; sie sind: geb. 3. 9. 1735, gest. 5. 8. 1802.

Seite 6, 2. Spalte, Zeile 18 von unten fehlt: „Vater der armen Witwen und Waisen."

Seite 6, 2. Spalte. Die untersten 4 Zeilen in der Fussnote sind zu streichen, dafür zu setzen: Er bekommt auf Grund der vorgelegten Urkunden, wonach er „direkt und ehelich" von Joh. Bertram von Scheid abstammt, zur Vermeidung vorgekommener unliebsamer Verwechselungen mit anderen Familien Scheider und Scheid 14. 4. 1804 von der Behörde ausdrücklich das Recht bestätigt, „für sich und seine Nachkommen und auf alle Zeit" sich Scheider Reichsfreiherr vom Scheid zu nennen, ein Recht, von dem sein Sohn keinen Gebrauch machte, indem er sich, für die Gleichberechtigung aller Menschenklassen schwärmend und nur auf Seelenadel etwas gebend, für gewöhnlich Scheider nannte, auch der Unterzeichnete nahm erst seit dem Jahre 1899 aus verschiedenen Gründen seinen alten, berechtigten Familiennamen Scheider vom Scheid wieder an, lässt aber das ihm nach Obigem zukommende Freiherrenprädikat der Einfachheit wegen fort.

Seite 7, Spalte 1, Zeile 11 von unten ist noch hinzuzufügen: studierte in Bonn, Heidelberg und Berlin, war von 1839–1850 nach einander Arzt in Stolberg bei Aachen, Erkrath und Düsseldorf, 1850–1859 königl. Kreis-Physikus in Pyritz (Pommern), von 1859 bis zu seinem Tode in derselben Eigenschaft in Wewelinghoven, Kreis Grevenbroich. Er war ein Charakter, eine Kapazität in seiner Wissenschaft, hervorragender Chirurg, berühmter Augenarzt, ein den Armen und Elenden stets bereiter, uneigennütziger Helfer mit Rat und Tat, unerschrockener Kämpfer gegen die Unwahrheit und die damals sich allmächtig dünkende ultramontan-jesuitische Kaplanei, die ihm selbst auf dem Sterbebett keine Ruhe liess, dabei doch wirklich frommer Anhänger der wahren Religion ohne ihre Auswüchse.

Seite 7, 2. Spalte, Zeile 21 von oben ist „Roser" statt Roser zu lesen.

Seite 8, 2. Spalte, Zeile 6 von oben ist statt „der Familien „der Familie" zu lesen.

Dem Verlage A. Weller in Kahla für die freundliche Unterstützung bei der Herstellung dieses Wellerhefts besten Dank.

Schöneberg, im Mai 1902.

Der Verfasser.

Dieser Nummer liegt ein vierter Nachtrag zum Mitgliederverzeichnis des Vereins zur Förderung der Stammkunde bei.

Verein zur Förderung der Stammkunde.

V. Gegründet am 18. Januar 1902.

4. Nachtrag zum Mitglieder-Verzeichnisse

abgeschlossen am 20. Mai 1902.

216. Amberger Fritz, Buchdruckereibes., Verlagsbuchhändler, Zürich.
217. Baumeister Alfred Carl, München, Buttermelcherstrasse 12, 3 r.
218. Baus Paul (Hütten- und Walzwerkserzeugnisse), Mannheim.
219. von Denffer Harald, Batum, Kaukasus.
220. Düring Hans, st. theol., Graudenz, Unterthornerstrasse 19, part. l.
221. Geller Walter, Pirna a. E.
222. Hessemer Paul, Ingenieur, Darmstadt, Neckarstr. 8.
223. Kell, Oberleutnant, Brackwater bei Windhoek, Deutsch-Südwestafrika.
224. Manns, Professor am Wilhelmgymnasium, Kassel, Königsplatz 36.
225. Rosbund Felix, Kammergerichtsreferendar Leutn. d. Res., Potsdam, Kronprinzenstr. 5, I
226. Pietzker Rudolf (Bureau für intern. Publikationen), Berlin W., Bülowstrasse 53.
227. Prietze Walter, Pfarramtskandidat Wernigerode, Lindenbergstrasse 11.
228. Weecke Anton, Gerichtsvollzieher, Ohlau i. Schles.

Berichtigung: Otto von Gellhorn, Berlin NW. 6, Karlstrasse 15, IV., **nicht** Kaiserstrasse. Adolf Fischer, Rechtsanwalt a. D., Berlin SW. 46, Hafenplatz 4, III. Franz Pietzcker, nicht Pietzker, Tübingen.

Verzeichnis der in der (noch ungedruckten) Chronik Jacobi vorkommenden Familiennamen.

Zusammengestellt von Adolf Jacobi, k. k. Ingenieur und Bauleiter der Drauregulierungs-Sektion I Villach in Kärnthen.

(* = geboren, verm.' = vermählt, † = gestorben.

A.

1. Hans Albrecht, verm. 5. 12. 1592.
2. George Albrecht, * um 1530.
3. Priska Albrecht, verm. 158., zum ersten und 5. 12. 1592 zum zweiten Male.
4. Wilhelm Ambrosius, verm. 28. 7. 1819. † 1857.
5. Benjamin Ambrosius d. Aelt., * um 1750.
6. Rosina Dorothea Ambrosius, * um 1760.
7. Johanna Friedricke Julie Ambrosius, * um 1760.
8. Benjamin Ambrosius der Jüngere, * um 1790.
9. Johann Arndt, * um 1740.
10. Esther Arzt, verm. 1593.
11. Karl Gottlieb Astig, getauft 1790.
12. Gottfried Augustin, * um 1645.
13. Helene Augustin, verm. 13. 11. 1695.

B.

14. Moritz Babst, * um 1620.
15. Barbara Babst, * um 1650.
16. Juliane Bachmann, * um 1760.
17. ..... Bädtling, * um 1770.
18. Jungfrau Bärieht, * um 1500.
19. Andreas Barkfeld, verm. 5. 12. 1676.
20. Marie Bauer, verm. um 1629.
21. Michael Beer, stand Gevatter 1. 5. 1625.
22. Anna Ursula, des Elias Benisch Tochter, stand Gevatter 28. 2. 1767.
23. Johanna von Berbetz, * um 1630.
24. Dr. Johann Heinrich von Berger, * um 1660.
25. Christoph Heinrich von Berger, * um 1690.
26. Johanna Maria von Berger, * um 1691
27. Johann Samuel von Berger, * um 1693
28. Friedrich Ludwig von Berger, * um 1695
29. Johann August von Berger, * um 1696
30. Otto Heinrich von Berger, * um 1698
31. George Berndt, stand Gevatter 1770
32. Johann Paul Bischof, * um 1700
33. Gottfried Bittner (Büttner), * um 1740
34. Daniel Bock, * um 1650
35. Anna Regina Bock, verm. 17. 11. 1700
36. Ernst Wilhelm Bode, stand Gevatter 11. 10. 1809.
37. Sylvius von Boenigke, stand Gevatter 31. 1. 1816
38. Wilhelm Bohl, verm. um 1815
39. Wilhelmine Bohlen, stand Gevatter 31. 1. 1816
40. Maria Dorothea Bönikin, * um 1730
41. Maria Gertrud Borner, verm. 1663, † 1741

42. Magister Christ. Bornmann. * 1650. † 1707.
43. Christiane Dorothea Bornmann. verm. 4. 7. 1702.
44. Marcus Brauneis. Trauzeuge 8. 8. 1786.
45. Marie Burpoldt. † 1646.
46. Carl Gottfried Büttner. * 26. 2. 1767. verm. 22. 1. 1793. † 30. 3. 1829.

C.

47. Peter Canis, verm. 1591.
48. Catharina Cramer. verm. um 1600.
49. Johann Cramer. * 1553.
50. Marie Elisabeth Crump. verm. 10. 2. 1629.
51. .... Crump. Bürgermeister 1629.

D.

52. Marie Henriette Dannemann. verm. um 1774.
53. Johann Michael Debel. stand Gevatter 1770.
54. General-Leutnant von Decker. stand Gevatter 31. 1. 1816.
55. Andreas Dedekind. * um 1630.
56. Christine Marie Dedekind. verm. 1680.
57. Marie Dietl. verm. 1591.
58. Ludwig Bernhard Ditthey. * um 1750.
59. Esther Döltz. verm. um 1674.
60. Christine Elisabeth Donnerhack. verm. um 1754.
61. Andreas Dornetshumer. * um 1760.
62. Anton Dunkel. * 1740.
63. Maria Magdalena Dunkel. * 2. 2. 1770. verm. 29. 8. 1787. † 30. 3. 1811.
64. Barbara Düring. † um 1602.

E.

65. Christian Eckold. * um 1740.
66. Anna Margarethe Eckold. verm. 23. 4. 1789.
67. Maria Elisabeth Eichler, geb. Sommer. staud Gevatter 5. 11. 1766.
68. Johanne Christine geb. Eichler und
69. Christian Eichler. standen Gevatter 21. 11. 1769.
70. Renate Florentine Eichler. verm. um 1765.
71. Rechtsanwalt Eickemeier. stand Gevatter 13. 7. 1806.
72. Wolfgang Eilenberger. * 1585. verm. 30. 1. 1616. † 1637.
73. Josef Eisterer. * 1769. † 1810.
74. Marie Engel aus Zwickau. verm. 1601.
75. Elias Ermisch. staud Gevatter 1. 5. 1625.
76. Leopold Ernst. Trauzeuge 8. 7. 1755.
77. Andreas Esl. Trauzeuge 8. 8. 1786.

F.

78. Anna Fehrmann. verm. 1591. † 1616.
79. Amalie Fechner. * 31. 12. 1811. † 13. 3. 1871.
80. Louis Fink. * 12. 4. 1790.
81. Johann Wilhelm Fischer. Pastor um 1790.
82. Samuel Fischer. Magister. * 1648. † 1728.
83. Karl Fischmeister. * um 1757.
84. August Flader. verm. 1685.
85. Henriette Flurer. * um 1780.
86. August Friedmann. * um 1600.
87. Marie Friedmann. verm. 18. 8. 1638.
88. Benjamin Friedrich. stand Gevatter 28. 2. 1767.
89. Heinrich Frommold. * um 1530.
90. Catharina Frommold. verm. 1582.
91. Michael Fürholzner. Trauzeuge 14. 4 1788.

G.

92. .... Giesecke. stand Gevatter 1775
93. Caspar Gollnhuber. * 1764.
94. Josef Grienwald (Grünwald). * 1710.
95. .... Grosscurt. stand Gevatter 1775
96. Johanne Christine Grossmann. stand Gevatter 24. 11. 1769.
97. Hieronymus Grueber. Trauzeuge 8. 7. 1755.
98. Wilhelm Heinrich Grund. * um 1790
99. Charlotte Friedricke Wilhelmine Grund verm. 14. 8. 1812.
100. Christianus Grünler. * um 1625

H.

101. August Haeber. * um 1760.
102. Johanne Friedricke Magdalene Florentine Charlotte Haeber. * um 1792. verm. 1819. † 20. 5. 1841.
103. .... Haeber. * um 1790.
104. Maria Katharina Habermann. verm. 27. 9. 1686 zum zweiten Male. † 19. 5. 1710
105. Jeremias Hantich. * um 1774
106. Frau General von Harrov stand Gev. 31. 1. 1816.
107. Andreas Hashnger. * um 1700
108. J. Heinrich, geb. Tauber * um 1790
109. Jakob Heintze, stand Gev. 25. 3. 1686
110. Anna Elisabeth Hendel * um 1700
111. Marie Dorothea Hering (Witwe) stand Gevatter 1770
112. Konsistorialrat Hering, lebte 1793
113. Friedricke Ernestine Hermann. * um 1770
114. Dorothea Tugendreich Himpel stand Gevatter 21. 8. 1789
115. Pastor Hintsch 1811
116. Mauritius Hocke Civatus 1795
117. Johann Christoph Hocker. * um 1700
118. Charlotte Elisabeth Hocker. verm. 1741
119. Andreas Hoffmann. * um 1710
120. Anna Rosina Hoffmann verm. 6. 8. 1702
121. Marcus Hoffmann, stand Gev. 25. 3. 1686.

122. Anna Hofsteiner, um 1760
123. Oberamtmann Honig, * um 1750.
124. Charlotte Regina Wilhelmine Honig. verm. 9. 10. 1799.
125. Nicolaus Hoppe, * um 1750.
126. Margarethe Hoppe. verm. 28. 2. 1620.
127. Carl Siegemund Horn, † vor 1770.
128. Anna Caroline Horn, stand Gev. 1770.
129. Adam Horselius, Magister, stand Gev. 25. 3. 1623.
130. Hieronymus Humler, * um 1625.
131. Anna Dorothea Humler verm. 26. 2. 1677, † 1685.

J.

132. Merten Jäckel (Jöckel, Jöghel). * um 1579.
133. Gottfried Wilhelm Jacobi, * um 1740 bis 1750.
134. Martin de Jadot, genannt Parent. * 15. 11. 1652. verm. 1681. † 5. 7. 1713.
135. Johanne de Jadot, * um 1630.
136. Martin de Jadot, * um 1620.
137. Susanne, M. Albinus Jarnischens Eheweib, stand Gevatter 25. 3. 1686.
138. Ulrich Junius. * um 1700.

K.

139. August Kademann. * um 1640.
140. Franz Keindl, Tranzeuge 8. 7. 1755.
141. Peter Kersten. * um 1570.
142. Marie Kersten. * 20. 1. 1597. verm. 21. 11. 1620. † 11. 6. 1630 a. d. Pest.
143. Johann Gottfried Kiepert, stand Gev. 24. 8. 1789.
144. Geheimer Finanzsekretär Kirsch, * um 1730.
145. Charlotte Eleonore Kirsch. verm. 1786.
146. Marie Klett, verm. um 1638.
147. Ida Louise Kliche, * 15. 8. 1803.
148. Carl Gottlieb Kliche, * 31. 1. 1761.
149. Elisabeth, Andreä Klipschens Weib, stand Gevatter 15. 9. 1621.
150. Johann Georg Klost, * um 1700.
151. Anna Maria Klost, verm. 1750.
152. Sabine Knorr, † 1711.
153. Friedrich Köhler, * um 1695.
154. Barbara Regina Köhler, * um 1725. verm. 15. 2. 1752. † 7. 11. 1768.
155. Hans Köhler, * um 1665.
156. Maria Anna Koplmüller, * um 1760.
157. Adolf Carl Heinrich Kosser, verm. 1. 5. 1851. † Ende Dezember 1871
158. Diakonus Krause. * um 1540.
159. Anna, Herrn Gabrielis Kretzschmars Weib, stand Gev. 25. 3. 1623.
160. Joseph Kunze. Tranzeuge 21. 1. 1793.
161. Johann Kunzmüller. Tranzeuge 1. 2. 1799.

L.

162. Rosina Dorothea Langemann. verm. 1763.
163. Johann Lauhn. * um 1580.
164. Sahra Lauhn. verm. 1629. † 1679.
165. Johann Friedrich Lautsch. verm. 1719.
166. Marie Lehmann. verm. 1619.
167. .... Lindner. * um 1670.
168. George Heinrich Lincke. taufender Pastor 1792.
169. Johann Michael Linke. verm. um 1720 mit Anna Margarethe Jacobi, beider Sohn:
170. Magister Johann Friedrich Linke. * 1722.
171. Jeremias Linke. * um 1770.
172. Friedricke Sophie Johanna Löber. verm. 31. 7. 1758.
173. Johann Gottfried Löber. * um 1700.
174. Eva Löner. * um 1540.
175. Barthel Lose, verm. Dom. XVII. p. Trinit. 1583.
176. Generalleutnant Heinrich von Losthin. stand Gevatter 31. 1. 1816.
177. Henriette Georgine. geb. Lüder. stand Gevatter 25. 4. 1802.
178. Caroline verw. von Lutzenkirch. stand Gevatter 31. 1. 1816.

M.

179. Christian Marci. * um 1670.
180. Christine Marci. verm. 1717.
181. Barbara Martin. verm. um 1630.
182. Margarethe Maurer. verm. 22. 1. 1610.
183. Marie Elisabeth Meding. stand Gevatter 14. 8. 1796.
184. August Gerhard Meier.
185. Sekretär Meier. stand Gev. 11. 10. 1809
186. Elisabeth Michel. verm. 13. 1. 1652.
187. Diakonus Michel. * um 1600.
188. Andreas Michel. verm. um 1664. † 1680
189. George Morgner. Scholtz von Gross Jenkwitz 1767.
190. Ursula Elisabeth Morgner. * um 1745 bis 1750
191. ..... Morgner. verm. 1609.
192. Barbara Müller. † 29. 6. 1640
193. Verwalter Münchmeyer. stand Gev. 1775

N.

194. Generalswitwe Neumann. stand Gev. 31. 1. 1816.
195. Franz Neumiller. Tranzeuge 8. 7. 1755
196. C. W. Nicolai * um 1790
197. Frau Leutnant Nitschke, stand Gev. 31. 1. 1816
198. Theodor Fr. Nonvel * um 1800
199. Elisabeth Novack, * um 1780
200. Marie Sophie Nürnberger, verm. 5. 2. 1721
201. Michael Nürnberger, * um 1680

O.

202. Margarethe Oettler. † 1633.

P.

203. Marie Petzoldt. verm. 1705.
204. Christian Wilhelm Possardt. * 1725.
205. Wilhelm Possardt. verm. um 1824.
206. August Possardt. * um 1780.
207. Eduard Possardt. * um 1775.
208. Barbara Podletzki. * um 1740.
209. Dr. med. Johann Gottlieb Prochnau. * um 1720.
210. Martin Prünner. Trauzeuge 21. 7. 1801.

R.

211. Generalleutnant von Raumer. stand Gevatter 31. 1. 1816.
212. .... Raven, stand Gevatter 1775.
213. Johann Redl. * um 1730.
214. P. Germanus Redl. Traupriester 8. 8. 1786.
215. Johann Christian Regelsdorf. * um 1720 bis 1740.
216. Frau Sophie Regelsdorf. stand Gev. 1770.
217. Katharina Reithner. * 1760.
218. Michael Reinhold. * 1640. sein Eheweib:
219. Gertraude Reinhold. stand Gev. 1680.
220. Adam Reithner. Trauzeuge 14. 4. 1788.
221. Friedrich Reuther. stand Gev. 28. 2. 1767.
222. Magister Simon Richter. stand Gevatter 15. 9. 1621.
223. Professor Robinson. † 1864 in Amerika.
224. .... Röhl. * um 1780.
225. Consul Röhsel. * um 1570.
226. Anna Röhr. verm. um 1648.
227. Gottfried Rörchen. stand Gev. 11. 8. 1796.

S.

228. Franz Sandberger. Trauzeuge 4. 2. 1799.
229. Rosine Eleonore Seidel. * um 1730 bis 1740.
230. Katharina Seifart. verm. um 1558.
231. Christianus Seyfried. stand Gevatter 25. 3. 1623.
232. Johann Sieber. * um 1640.
233. Johanne Rosine Sieber. verm. 1689.
234. Johann Ludwig Siebert. stand Gev. 1770.
235. Carl von Siegroth. stand Gev. 31. 1. 1816.
236. Elisabeth Sommer. stand Gev. 5. 11. 1766.
237. Johann Christoph Spital. stand Gev. 28. 2. 1767.

Schluss folgt.

Zuwendungen an die Vereinsbücherei.

Band V, VI, VII der Rotermundschen Fortsetzung von Jöchers Gelehrtenlexikon. (Geschenk des Herrn cand. jur. B. Hartung, Halle a. S.)

Chronik der von Rabenau, v. Kurt von Rabenau (1893).

Kurze Genealogie der Familie Schroedel, von Hermann Ludwig Schroedel (1901).

Beiträge zur Geschichte der Familie Baunach, insbesondere der Wertheim-Mosbacher Linie, nebst Stammtafel der letzteren, quellenmässig erforscht und herausgegeben von P. Fiedler, Stadtpfarrer in Mosbach (Baden). Druck von W. Langguth in Esslingen a. N. 1901. (Geschenk von Herrn Otto Kauffmann in Mannheim.)

260 Jahre Geschichte der Familie Eduard Timäus von 1637–1897. Zusammengestellt von Theodor Timäus, Plauen bei Dresden. (Geschenk des Herrn Verfassers.)

C. Th. Fockt, der Brand des [illegible] (Wien 1887). Das Namensverzeichnis der [illegible] (Geschenk von Herrn Hauptmann Reichert in Ostrowo.)

„1812–1813 Sachsen". Sonderdruck aus der Vierteljahrsschrift des Herold 1901. Heft [illegible] drei Verlustlisten aus Schlachten. (Geschenk des Herrn Hauptmann Reichert in Ostrowo.)

Verzeichnis der Mitglieder des Vereins Herold 1901. (Geschenk von Herrn Dr. jur. B. Koerner.)

9. Band des Genealogischen Handbuchs [illegible] Familien, herausgegeben von Dr. jur. B. Koerner, Berlin 1902. (Geschenk des Herrn Verfassers.)

Die von, in und zu den Hoven, Hofen und Hoven. (Geschenk des Herrn Kammerherrn [illegible] in Weimar).

Stammtafel der Familie Berndt. [illegible] von Theodor Berndt, Referendar, [illegible] 1901.

Zuwendungen für die Bücherei nimmt entgegen: Rentner Max Adolf Weissker, [illegible] Friedrich Auguststrasse 3.

Beitrittserklärungen sind zu richten an:
Dr. jur. Bernhard Koerner, Herausgeber des Geneal. Handbuches bürgerl. Familien, Berlin NW. [illegible]
Prof. Dr. Hermann Unbescheid, Dresden, Lüttichaustrasse 11.

Das Vereinsorgan ist „Wellers Archiv für Stamm- und Wappenkunde" (Verlag zu Köln [illegible])

PL 57. 083

6203 1